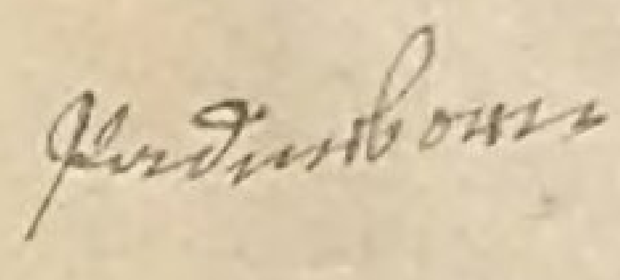


Biblische Geschichte

für die

katholischen Volksschulen Deutschlands

nach der

vom heiligen Stuhle

einzig genehmigten und von mehr als dreißig geistlichen Oberhirten empfohlenen Uebersetzung der heiligen Schrift

von

Dr. J. F. Allioli,

bearbeitet und mit Anmerkungen, Liedern und einer Katechese versehen

von

J. P. Mathias.

(Johann Paul Mathieux.)

(Der Schrifttext ist überall durch größere **Typen** ausgezeichnet.)

Neunte Auflage

mit einer Karte, 2 Plänen und einer Nachweisetabelle über die sonn- und festtäglichen Lectionen und Evangelien.

Mit Approbation Sr. Eminenz, des Herrn Kardinals und Erzbischofs **Johannes von Geissel** und mehrerer anderer geistlichen Oberhirten.

Köln, 1862.

Druck und Verlag der Mathieux'schen Buchhandlung.

Außer den zahlreichen Einführungen binnen der kurzen Zeit seit dem Erscheinen dieser Biblischen Geschichte, von welcher jetzt bereits die neunte Auflage vorliegt, außer den Empfehlungen, Approbationen und günstigen Beurtheilungen von Seiten Seiner Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofes und Metropoliten Ignaz Demeter zu Freiburg, Seiner Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Culm, Doctor Anastasius Sedlag, des Hochwürdigsten General-Administrators des Bisthums Ermland, des bischöflichen Ordinariats zu Mainz, des katholisch-geistlichen Konsistoriums im Königreiche Sachsen und vieler andern hohen geistlichen und Schulbehörden, spricht besonders folgendes Urtheil des hochwürdigen Herrn Dompropstes, Professor, Doct. J. F. Allioli zu Augsburg für ihren Werth. Dieser gelehrte Prälat, über jene Arbeit gewiß der competenteste Richter, sagt nämlich in einem höchst schmeichelhaften Schreiben an den Verfasser Jean Paul Mathias vom 24. Jänner 1841:

„„Sie fragen mich, was ich von ihrem Werke halte? — Ich halte „„es für eine sehr gelungene Arbeit, ja, in Bezug auf An- „„lage für musterhaft; und dieses Urtheil fälle ich nicht bloß hier, „„sondern habe es schon vor mehren Wochen meinem Verleger mitgetheilt, „„so wie ich auch Herrn Domdechant W... vor mehr denn vier Wochen „„meine Freude über das Gute, das damit gestiftet werden „„wird, ausgedrückt habe.““

Von den dem Buche ertheilten Approbationen werden des Raumes halber hier nur folgende angeführt.

„„Nachdem ich die von dem Herrn Jean Paul Mathias für die katholi- „„schen Volksschulen Deutschlands nach der von dem heiligen Stuhle ge- „„nehmigten Uebersetzung der heiligen Schrift von Dr. Allioli bearbei- „„tete, von Seiner Bischöflichen Gnaden, dem hochwürdigsten Bischof von „„Culm, Herrn Dr. **Anastasias Sedlag** mir zur Durchsicht und Prü- „„fung übergebene Biblische Geschichte aufmerksam durchgelesen, sie mit „„den heiligen Texteswörten durchgängig übereinstimmend, und weder in „„den beigefügten sachgemäßen Erläuterungen, noch in den Liederversen „„und Anmuthungen etwas gefunden habe, was mit der Lehre der katho- „„lischen Kirche nicht übereinstimmte; so halte ich diese genannte Biblische „„Geschichte nicht nur für sehr zweckmäßig, sondern auch aller Empfelung „„und der Einführung in den katholischen Volksschulen würdig.““

Pelplin, den 15. Juli 1841.

Herzog,
Domkapitular von Culm und Bischöflicher Geistlicher Rath und Censor,

„„„Precibus ad Nos directis annuentes, praesentem ideoque librum „„„approbatione Nostra dignum censentes, recommendamus instruen- „„„dae juventuti aptum adque accomodatum.““

Pelplini, die 18. Juli 1841.

Dr. Anastasius,
Episcopus Culmensis.

(Derselbe hochstehende Prälat läßt diese Schulbibel laut eines sehr schmeichelhaften Schreibens vom 18. Juli 1841 in die polnische Sprache übersetzen und abdrucken, eine Ehre, welche noch keinem bisher in den Rheinprovinzen erschienenen Elementarschulbuche widerfahren.)

„„Wir danken ihnen für die erhaltenen Schulschriften, unter denen die „„biblische Geschichte von Jean Paul Mathias unsere vorzügliche „„Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hat; wir werden „„nicht anstehen, im Beiblatte unserer Verordnungen sie dem Privatge- „„brauche unserer Diözesanen anzuempfehlen.““

Mainz, den 7. Mai 1841. **Bischöfliches Ordinariat.**

Permittitur imprimi. Coloniae 19. Octobris 1842.

Reverendissimi Archiepiscopi Coadjutor, et Archidioeceseos Administrator Apostolicus etc. etc.
de Mand.

Dr. Iven.

Gutheißung des heiligen Vaters.

„Nachdem Seine Heiligkeit, unser Herr und Vater, Pius der achte dem „Hochwürdigsten Herrn Ziegeler, Bischof von Linz, und dem Hochwürdigsten „Herrn Wittmann, Bischof von Comana und Probst zu Regensburg die Prü„fung der deutschen Uebersetzung der Bibel übertragen haben, welche von dem „Herrn Joseph Allioli, Professor der heiligen Schrift und der orientalischen „Sprachen in München, verfertigt wird, und nachdem aus den authentischen, „im Original nach Rom gesandten Zeugnissen beider erwähnten Prälaten er„hellt, daſs die deutsche Uebersetzung des Pentateuchs und des Buches Josue, „des Buches der Richter, des Büchleins Ruth und der vier Bücher der Könige, „welche von dem obengenannten Herrn Professor bisher vollendet, von jenen „aber mit allem Fleiße, und mit reifer Ueberlegung dahin geprüft worden, daſs „sie vollkommen mit der alten authentischen, lateinischen Vulgata übereinstimme, „nichts in sich enthält, was ein kirchliches Verbot sammt Tadel nach sich ziehen „könnte; so erlauben Seine Heiligkeit die Publikation der angeführten Bücher „in der Voraussetzung nämlich, daſs die obgesagte Uebersetzung in den gehöri„gen Stellen mit Anmerkungen begleitet sei, welche aus den heiligen Vätern „oder gelehrten und katholischen Schriftstellern entnommen sind, nach dem Be„schlusse der heiligen Congregation des Index, publicirt am 13. Juni 1757 „und bestätigt von derselben heiligen Congregation am 23. Juni 1817."

München, den 11. Mai und 15. November 1830.

Karl, Erzbischof von Tyrus und apostolischer Nuntius.

„Nachdem die Hochwürdigen Herren Ziegler, Bischof von Linz, und „Wittmann, Bischof von Miletopolis (und Zängerle, Bischof von Sekau) „welche vom heiligen Stuhle mit der Durchsicht der deutschen Uebersetzung der „heil. Schrift beauftragt sind, deren Herausgabe von dem Herrn Dr. Joseph „Allioli begonnen worden, weiterhin bezeugt haben, daſs die von demselben „gefertigte deutsche Uebersetzung der Bücher Paralipomenon, Esdras, Tobias, „Judith und Esther, des Buches Job und der Psalmen; der Sprüche, des „Predigers, des Hohenliedes, der Weisheit und des Ecclesiasticus; des Pro„pheten Isaias und Jeremias; der Klagelieder des Jeremias und der Prophe„ten Baruch, Ezechiel und Daniel, der Bücher der kleinern Propheten und der „zwei Bücher der Machabäer, der Evangelien des heiligen Matthäus, heiligen

„Marcus und heil. Lucas; des heil. Joannes und der Apostelgeschichte; der „Briefe des heil. Paulus an die Römer, Corinther, Galater, Ephesier, Philip- „per, Colosser und Thessalonicher; an Timotheus, Titus, Philemon und die „Hebräer; dann die Briefe des heil. Jacobus, des heil. Petrus, des heiligen „Joannes, des heil. Judas und endlich der Apokalypse des heil. Joannes mit „der alten authentischen Uebersetzung, Vulgata genannt, genau übereinstimme, „und daſs sich nichts darin finde, was irgend ein kirchliches Verbot sammt Ta- „del verdiene; so erlauben Seine Heiligkeit, unser Herr Gregor XVI. die Her- „ausgabe, unter der Voraussetzung nämlich, daſs die genannte Uebersetzung mit „passenden Anmerkungen aus den heiligen Vätern oder gelehrten katholischen „Schriftstellern begleitet sei, nach den Beschlüssen der heiligen Congregation „des Index vom 13. Juni 1787 und 23. Juni 1817."

München, den 26. Juni 1832, den 15. Mai 1833, den 4. März 1834, den 28. November 1834, den 8. Julius 1835, den 2. Jänner 1836, den 30. März 1836 und den 1. Jänner 1837.

Karl, Erzbischof von Tyrus und apostolischer Nuntius.

München, den 5. Juni 1837.

Ludwig Santarelli.
Geschäftsträger des heiligen Stuhles.

Vorwort.

Nachdem die liebevolle Fürsorge des heiligen Vaters die christliche Heerde Deutschlands mit einer approbirten Uebersetzung der heiligen Schrift von Dr. J. F. Allioli beschenkt hatte, blieb es ein allgemein gehegter Wunsch, dass dieses durch eine so würdevolle Sprache, und in seinen Anmerkungen durch große Wissenschaft so ausgezeichnete Werk in einem Auszuge fürder der Volksschule nicht mehr fern bleibe; besonders, da alle bisher erschienenen Schulbibeln nur nach ältern Uebersetzungen der Vulgata bearbeitet wurden, welche sämmtlich der Gutheißung des heiligen Stuhles entbehren.

Bei der Bearbeitung des vorliegenden Werkchens haben wir den Kreis der gesammten katholischen Glaubens- und Pflichtenlehre hervorzuheben gesucht, und zugleich die Grundlinien der Pädagogik festzuhalten uns bestrebt.*) Wir gaben demselben dabei folgende Einrichtung und Anordnuug: Jedes Kapitel dieser Schulbibel besteht: 1) aus dem in chronologischer Folge geordneten Haupttexte der heiligen Schrift; 2) aus den nöthigen Erläuterungen und Lehren zu demselben; 3) aus Fragen, welche jedes vorhergegangene Kapitel zergliedern und 4) aus Liedern, welche den Hauptinhalt des Gelesenen kurz resümiren.

1) Was den Haupttext anbelangt, so bemerken wir, dass alle Stellen, welche hier mit größerer Schrift gedruckt wurden, wörtlich die Allioli'sche Uebersetzung sind. Auch das kleinste eingeschobene Wort, jeder erklärende oder verbindende Zwischensatz, und alle Stellen, welche das im ursprünglichen Bibeltexte für die Schule und Jugend Unpassende mit andern Worten ergänzen, sind mit kleinerer Schrift bezeichnet. Das Auge unterscheidet also gleich auf den ersten Blick das reine Wort der Schrift, das in der authentischen Bibelübersetzung Allioli's wiedergegebene Wort des heiligen Geistes von jeder menschlichen Zuthat und Beimischung.

*) Dem Blicke des einsichtsvollern Lehrers und Katecheten wird es nicht entgehen, wie das vorliegende Werkchen [jedoch ohne Beeinträchtigung des Schrifttextes] steigend geordnet, vom Leichtern zum Schwerern fortschreitet. Im Anfange des Buches ist z. B. die Katechese leichter gehalten, und der schwer verständlichere Schriftausdruck wurde öfterer gemildert, während er später mehr und mehr und im neuen Testamente als das reine Wort der Schrift ganz hervortritt.

Auf den mit größern Typen bezeichneten Text der heiligen Schrift bezieht sich also im vollsten Sinne die Gutheißung des heiligen Vaters, welche wir voranschickten. Dass die Uebersetzung von Allioli hier übrigens überall von uns streng wiedergegeben wurde, davon kann sich jeder überzeugen, wenn er vermittels der über jedem Kapitel angebrachten Hinweisezahlen Allioli's größeres Werk mit vorliegendem Auszuge vergleicht. *) Alle verbindenden, für den Schulgebrauch durchaus nöthigen Zwischensätze, alle Stellen, wo der Bibeltext, wie bereits erwähnt, es erheischte, dass er mit andern Worten wiedergegeben wurde, überhaupt alles, was mit kleinern Typen bezeichnet ist, wurde vorzugsweise aus den trefflichen Noten und Anmerkungen Allioli's, und wo diese für den Schulgebrauch nicht ausreichten, nach Chr. Schmid, Kellermann, Annegarn und den Verfassern anderer bewährten katholischen Schulbibelauszüge ergänzt.

2) Der heilige Vater ertheilte seine Gutheißung dem Allioli-schen Werke nur in der Voraussetzung, dass sämmtliche Stellen mit Anmerkungen aus den heiligen Vätern und gelehrten katholischen Schriftstellern begleitet seien. Wenn also nach dem Willen des sichtbaren Oberhauptes der Kirche ein Bibelwerk, das für Erwachsene, in der Heilslehre hinlänglich Unterrichtete bestimmt ist, jene Anmerkungen und Erläuterungen nicht entbehren durfte, um wie vielmehr müssen solche einen Bibelauszug begleiten, welcher der Jugend in die Hand gegeben wird und zum Schulgebrauche dient; zumal wenn ein solcher Auszug den mitunter dunkeln Schrifttext unverändert, und nicht etwa, wie das Schmid'sche Werk im Geiste der Kirche ganz umschrieben wiedergiebt. Denn der Buchstabe tödtet, der Geist aber macht lebendig (Cor. 3, 6.) Die Nothwendigkeit solcher Erläuterungen bei dem nackt gegebenen Worte der heiligen Schrift — wie es mit Recht seiner Einfachheit und des erhabenen Ausdruckes wegen, von mehrern Schulbehörden gerne gesehen wird — tritt um so mehr hervor, wenn man die Umstände näher beleuchtet, unter welchen solche Schulbibeln gelesen werden. Ihr Haupt- und beinahe ausschließlicher Gebrauch findet ja in der Schule statt, ohne dass der Geistliche, welcher den Religionsunterricht leitet, stets zugegen wäre. Der Lehrer muss dann allein erklären und das Dunkle überall dem Kinde verständlich machen. Ist der Lehrer nun auch recht bewandert in der Erklärung, wie sie die katholische Kirche giebt, ist er bei jeder Stelle auch hinlänglich gewappnet und seine Erklärung auch die richtige, so verliert er dabei doch gewiss mehr Zeit, indem er sich wohl nicht gleich immer in so bestimmten, kurzen Worten fassen kann, als in

*) Diese Hinweisezahlen dienen zugleich dazu, dass der Lehrer jede Schriftstelle in der Allioli'schen Bibel schnell auffinden, und sich in den Anmerkungen derselben Raths erholen könne.

denen sich das Buch selbst über jene Stellen der heiligen Schrift ausspricht. Dürfte aber die Erklärung eines jeden Lehrers auch immer die einzig wahre, — die der Kirche sein? Und wenn dies vielleicht unter tausend Fällen nur einmal nicht statt fände, und wir es unberührt lassen, dass ein solches Buch auch zu Hause gelesen, ohne Erklärungen und Anmerkungen, welche die Lehre der katholischen Kirche überall scharf hervorheben, zu Missdeutungen, Bibelgrübeleien u. s. w. Veranlassung geben kann: erheischt dies alles nicht unbedingt die Zugabe erklärender Noten? Die Anmerkungen der Allioli'schen Bibel mussten mithin vor allem in diesem Auszuge aufgenommen werden, besonders da, wo sie den positiven Glauben betreffen. Außerdem haben wir in den Erläuterungen und Lehren, welche jedes Lesestück begleiten, jene Lehren und Nutzanwendungen auf das Leben beigefügt; und jene besondern Beziehungen auf die jüngern Gläubigen berücksichtigt, welche die Werke von Schmid, Elzhoff, Kellermann und Andern auszeichnen. Auch sie dürfen nicht verloren gehen in einer Zeit, wo man das Wort der heil. Schrift ganz in seiner ursprünglichen, erhabenen, einfachen Gestalt den katholischen Schulen zum Lesestoffe giebt.

3 und 4) Der Geist des gelesenen Bibeltextes soll lebendig in das Herz der Jugend hinübertreten und Wurzel fassen. Dazu müssen Mittel geboten werden, welche wir zunächst in der Form einer kurzen Katechese und in Liedern, die den Hauptinhalt der Kapitel kurz wiederholen, und das Gemüth des jungen Lesers zur höhern Weihe anregen, zu finden glaubten. Dem etwaigen Einwurfe, dass solche Fragen vom Lehrer und Katecheten leicht selbst gestellt werden könnten, und mithin im Buche selbst überflüssig seien, müssen wir vorab begegnen. Die hier gegebene Katechese ist zum Theil den bewährtesten Schulbibel-Schriftstellern entlehnt; theilweise aber wieder dem Schatze der Allioli'schen Noten entnommen, und in der Frageform hier wiedergegeben. Gewiss werden diese Fragen den Geist, die Hauptmomente des Lesestückes und den Zusammenhang, welchen sie untereinander haben, im Durchschnitte besser hervorheben, und das vorhergegangene Kapitel besser zergliedern, als dieses dem Lehrer stets gelingen dürfte, zumal wenn er unvorbereitet oder ermüdet durch anderweitige Lehre, die Bibellesestunde abhält, wo er dann jene Geistesfrische nicht besitzt, welche zu einer derartigen Katechese durchaus unerlässlich ist. Dabei sind die hier gestellten Fragen von der hohen geistlichen Obrigkeit bei der kirchlichen Censur durchgesehen und approbirt; welches letztere da aber nicht der Fall ist, wo eine solche Katechese nicht vom geweihten Priester ausgehend, eine willkührliche, von dem Augenblicke bloß eingegebene des Laien ist.

Außer dem Gesagten bemerken wir noch, dass wir der vorliegenden Schulbibel eine Vollständigkeit zu geben suchten, welche nur

wenige bisher erschienene derartige Arbeiten besitzen. Alle Bibelcitate der meisten deutschen Diöcesan-Katechismen haben wir aufgenommen. Was in den Psalmen, in den salomonischen Sprüchen, und in dem Buche Jesus Sirach sich für die Schule eignete, wurde sammt den wichtigsten Stellen aus den Propheten hier mitgetheilt. Im neuen Testamente gaben wir einen vollständigen Auszug aus den apostolischen Briefen.

Sowohl das alte, wie das neue Testament ist dabei in chronologischer Folge geordnet. Bei Letzterm sind wir aus mehrern Gründen der alten üblichen Anordnung nach den Lehrjahren Jesu, welche auch Schmid, Overberg, Elzhoff und andere in ihren Werken festhielten, um so lieber gefolgt, weil wir hierbei zugleich die Fakta so anordneten, wie Allioli in seinen Noten ihre Folgeordnung selbst bestimmt. Gerade in dieser Reihenfolge wird manches nur verständlich; denn eine folgende Lehre Jesu knüpft sich oft enge an ein vorhergegangenes Wunder; ein Gespräch des Erlösers bedingt oft eine darauffolgende anderweitige Handlung. Eine andere Anordnung (etwa zuerst alle Wunderzeichen Jesu, dann sämmtliche Parabeln u. s. w. zu geben), ist gezwungen, eine nutzlose Neuerung, und noch dazu dem heurigen pädagogischen Lehrgange ganz zuwider. Die einfache, bisher übliche, tiefbegründete Erzählungsweise der Evangelien, wo bald ein Wunder Jesu mit einer Lehre, diese mit einem andern Ereignisse der Heilsgeschichte abwechselt, zeichnet auch das allmählige Wachsthum des Reiches Jesu, selbst in seinen Tagen viel klarer und ungezwungener, und verleiht dem h. Stoffe noch den besondern Reiz der Abwechselung und Mannifaltigkeit. Am Schlusse des Werkchens haben wir eine Karte des gelobten Landes sammt Plänen Jerusalems und des salomonischen Tempels und eine Tabelle aller in dem Buche vorfindlichen Lectionen und Episteln auf die Sonn- und Festtage der Kirche beigefügt.

Als dritter Theil reiht sich an dieses Werkchen eine kurze Kirchengeschichte welche bald erscheinen soll.

So möge denn vorliegende Schulbibel die Lehre unserer heiligen Kirche in ihrer Reinheit verbreiten helfen, und unter Gottes Segen recht viel Gutes stiften.

Im April 1840.

Der Verfasser.

Erster Theil.

Geschichte des alten Testaments.

§. 1. Erschaffung der Welt.

(1. Buch Moses 1. Kapitel. 1. bis 17, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 27, 31. Vers. 2. Kapitel. 1. bis 4. Vers.)

Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde. Aber die Erde war wüst und leer; Fisterniss war über dem Abgrunde, und der Geist Gottes schwebte über den Wassern. Und Gott sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht. — Gott schied das Licht von der Finsterniss, und nannte das Licht Tag und die Finsterniss Nacht. Da ward Abend und Morgen, der erste Tag. — Und Gott sprach: Es werde eine Feste in der Mitte der Wasser! Und also geschah es. Gott nannte die Feste Himmel, und es ward Abend und Morgen, das ist der zweite Tag. — Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser, so unter dem Himmel ist, und es erscheine das Trockne! Und also geschah es. Gott nannte das Trockne Erde und die Sammlungen der Wasser nannte Er Meer. Nun sprach Er: Es lasse die Erde Gras sprossen, Pflanzen und Fruchtbäume, die da Früchte tragen und Samen nach ihrer Art. Und also geschah es. Dies war der dritte Tag. — Und Gott sprach: Es sollen Lichter werden an der Feste des Himmels, zu scheiden Tag und Nacht und die Erde zu erleuchten. Gott machte ein größeres Licht, die Sonne, zu beherrschen den Tag, und ein kleineres Licht, den Mond, zu beherrschen die Nacht. Auch die Sterne setzte Er an die Feste des Himmels, dass sie über die Erde herleuchten. Dies war der vierte Tag. — Und Gott sprach: Es bringe das Wasser hervor kriechendes Thier und Gevögel fliege über der Erde. Und Gott schuf die großen Wasserungeheuer, auch alles Geflügel nach seiner Art. Und er segnete sie und sprach: Wachset und mehret euch. Und es ward Abend und Morgen, der fünfte Tag. — Und Gott sprach: Es bringe die Erde hervor lebende Wesen, Vieh, Gewürm und die wilden Thiere. Und also geschah es. Dies war der sechste Tag, an welchem Gott auch den Menschen schuf. — Gott sah Alles, was Er gemacht hatte, und es war sehr gut. Am siebenten Tage aber ruhete Er von allem seinem Werke, und segnete und heiligte diesen Tag. Das ist der Ursprung des Himmels und der Erde und all ihrer Zier.

Erläuterungen und Lehren.

1) Lasst uns diese herrliche Schöpfung, die man auch mit dem Namen **Natur** belegt, nie gedankenlos und obenhin betrachten, sondern uns dabei stets mit Ehrfurcht, Liebe, Vertrauen und Dankbarkeit an ihren großen Urheber erinnern!

2) Gott sprach: Es werde! Und es ward. Er schuf die Welt aus nichts, blos durch seinen Willen. Er ist allmächtig; der Mensch aber hat Zeit, Werkzeuge und Stoff nöthig, wenn er etwas machen will. Sein größtes Kunstwerk steht weit hinter dem kleinsten Insekte, dem unbedeutendsten Blättchen aus des Schöpfers Hand, der nur eines Wortes bedurfte, um Allem Dasein und Leben zu geben.

3) Alles, was Gott gemacht hatte, war sehr gut. Er ist allweise; Alles schuf Er zur rechten Zeit. Die Thiere fanden unter sich einen trockenen Boden, über sich den heitern Himmel, um sich her Nahrung. Er setzte Alles an den rechten Ort. Die Sonne ist der Erde nicht zu fern und nicht zu nahe. Er sorgte für die Erhaltung der Geschöpfe, da Er sie fähig machte, ihre Nahrung zu finden und sich zu vermehren.

4) Ueberall verbreitete Gott Leben und Freude. Alles hat Er um des Menschen Willen erschaffen. Er ist allgütig.

5) Am siebenten Tage ruhete Gott; d. ist.: Er hörte zu schaffen auf, und heiligte den Ruhetag. Auch wir sollen, nachdem wir sechs Tage gearbeitet haben, den siebenten Tag in geheiligter Ruhe zubringen.

Zur Erhebung des Gemüthes.

Gott aus deinen Schöpferhänden – ging die herrliche Natur. – Solch ein Werk, so schön vollenden, – konnte deine Allmacht nur. – O, wer könnte Dein vergessen, – mitten in der großen Welt! – O, wer könnte sich vermessen, – nicht zu thun, was Dir gefällt! – Dein will ich, o Vater sein; – sei Du, Ewiger, auch mein!

Fragen.

1) Womit soll unser Herz stets beim Anblicke der Werke Gottes erfüllt sein? 2) Mit welchen Eigenschaften Gottes macht uns die Schöpfungsgeschichte bekannt? 3) Was lernen wir daraus, daß Gott am siebenten Tage ruhete?

§. 2. **Erschaffung des ersten Menschen. Das Paradies.**

(1. Moses 1. Kapitel 26 Vers; 2. Kapitel 7 bis 9, 15 bis 24 Vers; 3. Kapitel 20 Vers; 5. Kapitel 2 Vers. — 2. Petri 2. Kapitel 4 Vers. — Weish. 2. Kapitel 24 Vers. — Matthäus 18. Kapitel 10 Vers.)

Als Gott die übrigen Geschöpfe der Erde hervorgebracht hatte, sprach Er: Lasset uns den Menschen machen nach unserm Bilde und Gleichniß, der da herrsche über die Fische des Meeres und das Geflügel des Himmels, über alle Thiere und die ganze Erde. Und Gott der Herr bildete den Menschen aus Erdenstaub, und hauchte in sein Angesicht den Odem des Leben, [1]) und also ward der Mensch zum lebendigen Wesen und Gott nannte ihn Adam. Gott führte alle Thiere vor Adam, daß er sehe, wie er sie nennete, und Adam nannte mit Namen alle Thiere der Erde; aber es fand sich für Adam keine Gehülfin, die ihm gleich wäre. Da sprach Gott: Es ist nicht gut für den Menschen, daß er allein sei. Lasset uns ihm eine Gehülfin machen, die ihm gleich sei. Darum sandte Gott einen tiefen Schlaf auf Adam, [4]) und als er entschlafen war, nahm Er eine von seinen Rippen, und füllte mit Fleisch ihre Stelle. Und Gott der Herr bildete aus der Rippe, die Er vom Adam genommen, ein Weib und führte sie zu Adam. Und Adam nannte den Namen seines Weibes Heva: d. h. Mutter aller Lebendigen; und sprach: Das ist nun Bein von meinen Beinen, und Fleisch von meinem Fleische! Darum

wird der Mensch Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen.

Gott, der Herr, hatte auch von Anbeginn einen Lustgarten, das Paradies, gepflanzt, und setzte darein den Menschen, dass er ihn bebaue und bewahre. Er hatte darin allerlei Bäume aus dem Boden hervorgebracht, die schön zu schauen, und deren Früchte lieblich zu essen waren; auch den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntniss des Guten und Bösen in der Mitte des Gartens. Gott gebot dem Menschen: Von jedem Baume des Gartens magst du essen, aber von dem Baume der Erkenntniss des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an welchem Tage du davon issest, wirst du des Todes sterben.

So lange die beiden ersten Menschen Gott gehorsam blieben, hatten sie im Paradiese ein sehr freudenvolles Leben. Die vielen schönen Werke Gottes. Die sie hier überall vor Augen hatten, trugen sehr vieles zu ihrer Freude bei, aber ihre süßeste Freude kam daher, dass sie ein gutes Gewissen hatten, und dass sie Gott und sich einander so herzlich liebten. Gott hatte außer den Menschen auch eine zahllose Menge Engel erschaffen. Viele von den Engeln versündigten sich gegen Gott, und wurden von Ihm zur Hölle verdammt. Diese bösen Engel werden Teufel genannt. Die Teufel sind voll Hass gegen Gott und voll Neid gegen die Menschen. Sie können ohne Gott nichts, aber Gott lässt ihnen oft zu, dass sie die Menschen versuchen. Die guten Engel, welche in Gott eine vollkommene Glückseligkeit genießen, sind voll Liebe gegen Ihn und gegen die Menschen. Gott ordnet sie den Menschen zu Schutzengeln.

Erläuterungen und Lehren.

1) Gott belebte den aus Erde geschaffenen Körper durch ein unsterbliches, Ihm ähnliches Wesen, die Seele; dieses Ebenbild sollen wir stets in uns selbst, und in allen unsern Mitmenschen hochachten. Wir sollen streben, Gott immer ähnlicher, weise, gut und selig zu werden.

2) Ueber die Thiere soll der Mensch mit Vernunft und Güte herrschen, nicht aber sie hart und grausam behandeln.

3) Der Gedanke, dass unser Leib aus der Erde gebildet wurde, erfülle uns stets mit Demuth; er wird wieder zur Erde, die Seele aber kam von Gott und die Seele des Tugendhaften geht auch wieder zu Ihm.

4) Der Schlaf des Adams war nach der Meinung mehrer heiligen Väter eine Entzückung, in welcher Adam sah, was mit ihm vorging.

5) Gott setzte den Ehestand im Paradiese ein, und heiligte ihn. Aus dieser Ehe gingen alle Menschen hervor.

Zur Erhebung des Gemüthes.

Der Mensch, ein Leib, den deine Hand – so wunderbar bereitet, – der Mensch, ein Geist, – den sein Verstand, – Dich zu erkennen leitet; – der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, – ist sich ein täglicher Beweis – von deiner Güt' und Größe.

Fragen.

1) Aus welchen Haupttheilen besteht der Mensch? 2) Welches ist der vorzüglichere Theil? 3) zu welchen Betrachtungen soll uns der Gedanke, nach Gottes Ebenbild erschaffen zu sein, erwecken? 4) Welche Tugend soll der Gedanke, aus Staub geschaffen zu sein, in uns rege erhalten? 5) Welchen heiligen Stand setzte Gott im Paradiese ein?

§. 3. Sünde der ersten Menschen und deren Folgen.

(1. Moses 3. Kapitel. 1 bis 8, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 19, 21, 24 Vers. — Röm. 5. Kapitel 12 Vers.)

Aber die Schlange [1]) war listiger als alle Thiere der Erde. Diese sagte zur Heva: Warum hat euch Gott geboten, nicht zu essen von allen Bäumen des Gartens? Das Weib antwortete: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Gartens ist, hat uns Gott geboten, daſs wir nicht davon essen, ihn auch nicht berühren, damit wir nicht sterben. Da sprach die Schlange zum Weibe: Keineswegs werdet ihr sterben; denn Gott weiß, daſs, an welchem Tage ihr davon esset, eure Augen sich aufthun und ihr wie Gott werdet, erkennend Gutes und Böses. Und das Weib sah, daſs die Frucht des Baumes gut zu essen und schön für die Augen war, und daſs es eine Lust sei, den Baum anzuschauen; sie nahm von seiner Frucht —, aß, und gab ihrem Manne, der auch aß. Da wurden beiden die Augen aufgethan, und als sie merkten, daſs sie nackend waren, flochten sie Feigenblätter und machten sich Schürzen. Und da sie die Stimme Gottes des Herrn hörten, verbarg sich Adam und sein Weib vor dem Angesichte Gottes unter den Bäumen des Gartens. Als nun Gott sie zur Rede stellte, warum sie das Gebot übertreten hätten, da schob der eine die Schuld auf den andern. Adam sagte: „Das Weib, das Du mir zugesellet hast, hat mir vom Baume gegeben, und ich aß. Heva sprach: Die Schlange hat mich betrogen, und ich aß. Nun sprach Gott zu der Schlange: Weil du dieses gethan hast, bist du verflucht unter allem Vieh und unter allen Thieren der Erde; auf deiner Brust sollst du gehen und Erde essen, (d. h. staubige Kräuter und Früchte) alle Tage deines Lebens. Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; sie wird deinen Kopf zertreten und du wirst ihrer Ferse nachstellen. [5]) Darauf verkündigte Gott der Heva, daſs sie viele Leiden und Schmerzen ertragen würde, und setzte hinzu: Du sollst unter der Gewalt des Mannes sein, und er wird über dich herrschen. Zu Adam aber sprach er: Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brod essen, bis du zur Erde wiederkehrest, von der du genommen bist, denn du bist Staub, und sollst zum Staube wiederkehren. Auf diese Weise ist durch einen Menschen die Sünde in diese Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod; und so ist dann der Tod auf alle Menschen übergegangen, weil alle in ihm gesündigt haben. Die Sünde, welche zu allen Menschen übergeht, heißt die Erbsünde. Sie macht alle Menschen der ewigen Seligkeit verlustig. Gott der Herr machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen, that sie ihnen an, trieb sie aus dem Lustgarten, und setzte vor den Garten Cherubim mit feurigem zuckenden Schwerte, zu

bewahren den Weg zum Baume des Lebens.

Erläuterungen und Lehren.

1) Der Teufel hatte die Schlange zum Werkzeuge gebraucht, die Heva zu verführen.

2) Hier sehen wir, welch ein scheußliches Laster die Lüge ist, und welche traurigen Folgen durch eine Unwahrheit entstehen.

3) Heva's Beispiel lehrt uns, wie gefährlich es sei, wenn man nicht der ersten Versuchung ausweichet. Ach, wäre sie doch gleich geflohen, statt den Baum und seine lieblichen Früchte anzuschauen; denn durch das Anschauen ward die Lust immer mächtiger in ihr, und brachte sie endlich zum Falle.

4) Die Schlange zeigt uns so recht das Bild des Verführers. Wer uns bereden will, an Gottes Geboten sei eben nicht so viel gelegen, die Sünde sei nicht so böse, sie schade nichts — der ist ein Verführer. Lasset uns ihn fliehen wie eine giftige Schlange.

5) In dem Fluche gegen die Schlange deutete Gott auf den Welterlöser hin, welcher nach 4000 Jahren von der Jungfrau Maria geboren wurde, und uns von der Erbsünde und ihren Folgen errettete.

Zur Erhebung des Gemüthes.

So ist's dem Menschenfeind gelungen, – wir sind der Sünd anheimgefallen; – und ach! der Tod ist durchgedrungen, – und Gottes Bild entwich uns allen. – Dem Menschen ist gesetzt zu sterben, – die Sünde brachte sein Verderben.

Doch ewig sind wir nicht verloren, – wenn wir zu Gott zurücke kehren; – wir werden alle neu geboren – durch Jesu Taufe, Jesu Lehren. – Preis Ihm, der uns, der Hölle Erben, – als seine Kinder will erwerben!

Fragen.

1) Wodurch gab Heva der Versuchung in ihrem Herzen zuerst Raum? 2) Woran kann man wohl die Verführer überhaupt erkennen? 3) Wer wurde in den Worten, mit welchem der Herr der Schlange fluchte, als ein Retter dem gefallenen Menschengeschlechte verheißen? 4) Haben auch wir Antheil an der Sünde unserer Voreltern? 5) Wie wird diese Sünde deshalb genannt? 6) Was ist die traurigste Folge der Erbsünde?

§. 4. Kains Brudermord. Kains und Seth's Nachkommen.

(1. Moses 4. Kapitel 1 bis 5, 8 bis 13, 14, 15, 16, 17, 20, 21, 22, 25 V. 5. Kapitel 3, 24, 26, 27 Vers. — 1. Joannes 3. Kapitel 12 Vers. — Jud. 14, 15. — Sir. 44. Kapitel 16 Vers. — Hebr. 11. Kapitel 5 Vers.)

Adam hatte zwei Söhne; der ältere hieß Kain und war Ackersmann; der jüngere hieß Abel und war ein Schafhirt. Kains Werke waren böse, die seines Bruders aber waren gerecht. Und es begab sich, dass Kain dem Herrn Gaben opferte von den Früchten der Erde, und das auch Abel opferte von den Erstlingen seiner Heerde. Da sah der Herr auf Abel und seine Gaben; aber auf Kain und seine Gaben sah Er nicht; und es ergrimmte Kain sehr, und sein Angesicht senkte sich. Kain sagte zu Abel, seinem Bruder: Lass uns hinausgehen! Und als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel, und erschlug ihn. Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist Abel dein Bruder? Er antwortete trotzig: Ich weiß es nicht! Bin ich der Hüter meines Bruders? Gott aber sprach: Was hast du gethan? Die Stimme von deines Bruders Blut schreit zu mir von der Erde. Du sollst verflucht sein auf Erden, die ihren Mund

aufgethan, und deines Bruders Blut von deiner Hand empfangen hat. Wenn du sie bauest, soll sie dir ihre Früchte nicht geben; unstät und flüchtig sollst du auf Erden sein! Kain sprach zu dem Herrn: Meine Missethat ist größer, als dass ich Verzeihung verdiente. Siehe, Du treibst mich heute aus dem Lande, ich muss mich vor deinem Angesichte verbergen, und wer immer mich findet, wird mich tödten. Der Herr aber sprach: Das soll keineswegs geschehen, sondern wer immer Kain tödten wird, soll es siebenfach büßen. Kain wich vom Angesichte des Herrn, wohnte flüchtig im Lande, und baute nachher die erste Stadt und nannte sie nach dem Namen seines Sohnes Henoch. Die Nachkommen des entarteten Kain verlegten sich auf irdische Gewerbe und Wohlleben, und entfernten sich immer mehr von Gott. Jabel war der Erfinder des Hirtenlebens; Jubal war der Vater der Zither- und Harfenspieler, und Tubalcain der erste Hämmerer und Schmied in Erz- und Eisenwerk. Adam bekam für Abel einen andern Sohn, und nannte seinen Namen Seth; dessen Nachkommen waren fromme Leute und werden in der h. Schrift Kinder Gottes genannt. Einer aus ihnen war Henoch; er hat der abgefallnen Welt geweissagt: Siehe es kommt der Herr mit seinen Tausenden von Heiligen, Gericht zu halten über alle und zur Strafe zu ziehen alle Gottlosen. Er ward hinweggenommen und in das Paradies versetzt, damit er den Tod nicht sähe. Sein Sohn Mathusala zeichnete sich durch sein hohes Alter aus; denn er hat unter allen Menschen am längsten, nämlich neun hundert neun und sechszig Jahre gelebt.

Erläuterungen und Lehren.

1) Bei allen gottesdienstlichen Handlungen, beim Gebet u. s. w. sieht Gott auf das Herz. Abel hatte ein frommes, kindliches, dankbares Herz gegen Gott. Kains Andacht war bloß äußerlich — und bloß äußerliche Andacht ist **Heuchelei**, und diese ein Gräuel vor Gott.

2) Hier sehen wir, wie die eigne innere **böse** Lust den Menschen zum Falle bringt, wenn er ihr nicht gleich anfangs widersteht. Kain wurde durch sie allein zum Verbrecher; nicht wie Adam und Heva, welche der Verführung von Außen nachgaben. Widersteht daher auch dem **inneren** bösen Triebe.

3) Eine der größten Strafen der Sünder ist das **böse Gewissen**. Da gerathen sie oft, wie Kain, in Verzweiflung oder haben keine heitere Stunde mehr, nirgends weder Rast noch Ruhe. O lasset uns unser Gewissen rein und unbefleckt bewahren und uns dadurch jene Unruhe ersparen, die dem Sünder nie ausbleibt.

Zur Erhebung des Gemüthes.

Jeder ist in seiner Brust - eines Richters sich bewusst, - der bei jeder Handlung spricht, - ob sie recht sei, oder nicht. - Jede gute That, die ihr - also thut, die freut euch hier; - euer Richter billigt sie, - dieser Lohn entgeht euch nie. - Wenn ihr aber Unrecht thut, - so entweicht der frohe Muth. - Bindet euch die Augen zu, - dennoch habt ihr keine Ruh. Also bitter ist die Pein, - eigner Richter sich zu sein; - selbst zu fühlen, man sei schlecht, - handle nicht nach Pflicht und Recht. - Scheuet des **Gewissens** Macht, - liebe Kinder Tag und Nacht! - Gott ist's, der es in euch schuf; - ehret es, als **seinen** Ruf.

Fragen.

1) Warum gefiel dem Herrn das Opfer des Abels besser, als das des Kains? 2) Hatte Jemand den Kain zu seiner Missethat verführt, oder war wohl in ihm selbst die erste Veranlassung? 3) Was ist das böse Gewissen?

§. 5. Von der Sündfluth.

(1. Moses 6. Kap. 3, 5 bis 9, 12 bis 15, 17, 18, 19, 21, 22 V. 7. Kapitel 5, 11, 12, 17, 20, 23, 24 Vers. 8. Kapitel 2, 3, 4, 6 bis 16, 18 19 Vers. Matth. 24. Kap. 38, 39 V. Petr. 1. Br. 3. K. 20 V. 2. Br. 2. Kap. 5 V.)

Als Gott aber sah, daſs der Menschen Bosheit groß auf Erden und alles Dichten ihres Herzens immerdar zum Bösen gerichtet war, da reute es Ihn, [1]) daſs Er den Menschen auf Erden gemacht hatte; und Er sprach: Ich will den Menschen, den ich geschaffen, von der Erde vertilgen; doch sollen ihm noch hundert und zwanzig Jahre sein zur Bekehrung. Noe aber fand Gnade vor dem Herrn, denn er war ein gerechter und vollkommener Mann, und wandelte mit Gott. Und Gott sprach zu Noe: Die Erde ist mit Ungerechtigkeit erfüllet. Mache dir eine Arche (einen Kasten) von leichtem Holze, und verpiche sie von innen und außen mit Pech. Dreihundert Ellen soll die Länge der Arche sein, fünfzig Ellen ihre Breite und dreißig Ellen ihre Höhe. Denn siehe, ich will eine Wasserfluth über die Erde bringen und alles, was auf Erden ist, soll untergehen. Aber dich und die Deinigen will ich retten, du sollst in die Arche gehen, du und deine Söhne, dein Weib und die Weiber deiner Söhne mit dir. Und aus allen Thieren sollst du je zwei in die Arche bringen, ein Männchen und ein Weibchen, und Speise mit dir nehmen, daſs sie dir und ihnen zur Nahrung sei. Noe that alles, was ihm Gott befohlen hatte, und predigte Gerechtigkeit [3]); aber die Menschen waren nicht achtsam, aßen und tranken, gaben und nahmen sich zur Ehe, und verließen sich auf Gottes Langmuth bis zu dem Tage, da Noe in die Arche ging. Da brachen auf alle Brunnen der großen Tiefe, und die Schleußen des Himmels thaten sich auf, und es kam ein Regen über die Erde her, vierzig Tage und vierzig Nächte, und das Wasser wuchs und hob die Arche in die Höhe. Fünfzehn Ellen war das Wasser höher, als die Berge, die es bedeckte. Also vertilgte Gott jegliches Wesen, das auf der Erde war, vom Menschen bis zum Vieh; nur Noe blieb übrig und was mit ihm in der Arche war. Das Wasser stand auf der Erde hundert und fünfzig Tage. Da schlossen sich die Brunnen der Tiefe und die Schleußen des Himmels; und dem Regen vom Himmel ward gewehrt. Nun fing das Wasser an abzunehmen, und die Arche ruhte auf den Bergen Armeniens. Da öffnete Noe das Fenster und ließ einen Raben fliegen. Der flog aus und kam nicht wieder. Nach ihm sandte er eine Taube aus, um zu sehen, ob das Wasser nun weg wäre von der Erde. Als aber diese nichts fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kehrte sie in die Arche zurück. Und als er noch sieben Tage gewartet hatte, entließ er wieder eine Taube aus der Arche. Diese kam zu ihm zur Abendzeit und trug einen Oelzweig mit grünen Blättern in ihrem Schnabel. Da merkte Noe, daſs das Wasser gewichen wäre von der Erde. Aber dennoch wartete er sieben andere Tage und sandte wie-

der eine Taube aus, die nicht mehr zu ihm zurückkehrte, weil der Erdboden trocken war. Und Gott sprach zu Noe: Geh aus der Arche, du und dein Weib, deine Söhne, und die Weiber deiner Söhne mit dir. Also ging Noe heraus, aber auch alle Thiere gingen aus der Arche.

Erläuterungen und Lehren.

1) Gott ist unveränderlich, kann also nichts bereuen. Die heil. Schrift läßt sich zuweilen zu den Redensarten der Menschen herab.

2) Auch mitten unter bösen Menschen kann man fromm und tugendhaft bleiben, — dies sehen wir an Noe.

3) Noe baute 100 Jahre an der Arche; die ganze Zeit über verkündigte er die bevorstehende Sündfluth; aber die Menschen achteten nicht auf seine Reden — noch auf den Bau der Arche; — hier sehen wir, wie schlimm es mit dem Menschen steht, wenn er nicht mehr auf das merket, wodurch ihn Gott warnen und bessern will.

Zur Erhebung des Gemüthes.

Groß ist ist die Langmuth und Geduld, - womit der Herr die Sünder trägt; - doch wird zu groß die Sündenschuld, - weh! dann den Frevlern, die er schlägt! - Dem Frommen doch, der treu Ihm war, - gewährt Er Schutz in der Gefahr.

Fragen.

1) Wo zeigt sich in dieser Geschichte Gottes Langmuth? Wo seine Gerechtigkeit und Liebe? 2) Welche Tugend zierte den Noe wohl vorzugsweise?

---

§. 6. Noe's Opfer. Der Regenbogen. Noe's Söhne.

(1. Mos. 8. Kap. 20 u. 21 V. 9. Kap. 1, 9, 11, 13, 14, 16, 20 — 27 V.)

Noe aber baute dem Herrn einen Altar, und opferte Ihm ein Dankopfer. Gott nahm das Opfer gnädig auf, segnete den Noe und seine Söhne und sprach zu ihnen: Siehe, ich will mit euch und euern Nachkommen einen Bund errichten. Nimmermehr soll alles Fleisch durch eine Wasserfluth getödtet werden, noch soll fürder mehr eine Fluth kommen, die Erde zu verwüsten. Meinen Bogen, den Regenbogen, will ich in die Wolken setzen, und er soll ein Zeichen des Bundes sein zwischen mir und der Erde; wenn ich den Himmel mit Wolken umziehen werde, soll mein Bogen erscheinen; ich werde ihn sehen und gedenken des ewigen Bundes, der geschlossen ist zwischen Gott und jeder lebenden Seele.

Nachher fing Noe die Erde zu bauen an und pflanzte einen Weinberg. Und da er Wein trank, dessen berauschende Eigenschaft er wahrscheinlich noch nicht kannte, wurde er trunken, und lag entblös't in seiner Hütte. Als dies sein Sohn Cham sah, der Vater des Chanaan, sagte er es draußen seinen beiden Brüdern. Aber Sem und Japhet legten einen Mantel auf ihre Schultern, und gingen rückwärts hin, die Blöße ihres Vaters zu bedecken, und wandten ihr Angesicht weg. Als aber Noe erwachte und erfuhr, was ihm sein jüngster Sohn gethan hatte, sprach er: Verflucht sei Chanaan [3]), ein Knecht der Knechte sei er seinen Brüdern! Gebenedeit sei der Herr, der Gott Sems; Chanaan sei sein Knecht! Gott breite das Geschlecht Japhets aus, und Er wohne in den Hütten Sems; Chanaan sei sein Knecht!

Erläuterungen und Lehren.

1) Wenn wir den freundlichen Regenbogen mit seinen schönen Farben in den dunkeln Gewitterwolken erblikken, o dann lasst uns auch der Liebe Gottes erinnern, seiner Güte und Barmherzigkeit und des Versprechens gedenken, das Er einst an diesen Farbenbogen geknüpft!

2) Cham hatte ein rohes Gemüth. Statt zu erröthen — und seinen alten Vater zu bemitleiden — spottete er Seiner; — statt den Fehler seines Vaters zu verbergen — machte er ihn kund. Wen aber sollte die kindliche Ehrfurcht und die liebenswürdige Schamhaftigkeit der beiden andern Söhne nicht eben so sehr rühren, als das freche, unsittliche Betragen Chams ihn empören musste! Die heilige Schrift sagt: Ein Auge, das seines Vaters spottet, das sollen die Bachraben aushacken und die jungen Adler fressen. Sp. 30. 17.

3) Noe fluchte dem Cham in seinen Sohne. Die empfindlichste Strafe der Eltern ist, wenn sie in ihren Kindern gestraft werden.

Zur Erhebung des Gemüthes.

Ich will es nicht erzählen, - wenn meine Eltern fehlen; - die Liebe deck' es zu! - Hilf aber, Herr, mir Schwachen, - auch nüchtern sein und wachen, - dass ich nichts Böses thu'!

O zarte Kindesliebe! - wenn ich dich herzlich übe, - Gott ist dann Vater mir; - mein Jesus hat gelehret, - wie man die Eltern ehret, - als Menschensohn dahier.

Fragen.

1) Welche beiden Tugenden schmückten vorzugsweise den Japhet und Sem?
2) Was sagt die heilige Schrift von der Unehrerbietigkeit der Kinder gegen ihre Eltern?

§. 7. Thurmbau zu Babel. Verwirrung der Sprache. Gottlosigkeit der Menschen.

(1. Moses 10. Kapitel 1, 32 Vers. 11. Kapitel 1, 3 — 9 Vers. — Weish. 13. Kapitel 2, 10, 11 Vers. — Isaias 44. Kapitel 15 Vers u. ff. — Jerem. 10 Kapitel 3 und 4 Vers. — Römer 1. Kapitel 23, 25, 26, 28 Vers.)

Aus den Geschlechtern der Söhne Noe's schieden sich die Völker auf Erden nach der Fluth. Sie lebten bis dahin zusammen und es war auf Erden nur eine Sprache und einerlei Rede. Da ihre Menge aber so groß ward, dass sie auseinander gehen mussten, sagte einer zu dem andern: Kommet, lasset uns eine Stadt bauen, und einen Thurm, dessen Spitze bis an den Himmel reichet, und lasset unsern Namen berühmt machen, ehe wir in alle Länder zerstreut werden. Sie machten also Ziegel, brannten sie im Feuer, brauchten Erdpech für Mörtel, und begannen den Bau. Aber der Herr sah missfällig dieses Werk an und sprach: „Sieh es ist ein Volk und eine Sprache unter Allen; und das haben sie begonnen zu thun, und werden von ihren Gedanken nicht ablassen, bis sie selbe im Werke vollbracht haben; daher lasset uns niedersteigen und ihre Sprache verwirren, dass Einer des Andern Rede nicht verstehe. Und also zerstreute sie der Herr von dannen in alle Länder; und sie hörten auf, die Stadt zu bauen. Und darum heißt man ihren Namen Babel, d. h. Verwirrung, weil daselbst die Sprache der ganzen Erde verwirret worden ist.

Nachdem die Menschen nun auseinander gegangen und in verschiedene Völkerschaften getheilt waren, hängten sie ihr Herz an die vergänglichen Dinge, vernachlässigten das Gesetz Gottes, und folgten ihrer bösen Lust. Da entstanden Räubereien, Kriege und gewaltsame Unterdrückungen. Sie waren sehr klug in zeitlichen Sachen, wurden aber immer mehr unwissend in geistlichen Dingen. **Sie verwarfen die Erkenntniss Gottes, des Schöpfers aller Dinge, und fielen allmählich in die gröbste Abgötterei. Sie hielten das Feuer, den Wind, die Sterne, Sonne und Mond für Götter, und beteten sie an. Andere verirrten sich so weit, dass sie die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit dem Gleichnisse und dem Bilde des vergänglichen Menschen, auch der Vögel und vierfüßigen und kriechenden Thiere vertauschten, die Werke von Menschen-Händen, Bilder aus Gold, Silber oder Holz als Götter ansahen und also mehr das Geschöpf verehrten und anbeteten, als den Schöpfer, welcher gepriesen sei in Ewigkeit.**

Erläuterungen und Lehren.

1) Der Thurmbau missfiel Gott wegen der hoffärtigen Absicht, welche die Menschen dabei hatten. Auch ein an sich nicht sündhaftes Werk ist Gott missfällig, wenn es aus Hoffart geschieht.

2) Gott der Herr kann leicht alle Anschläge der Menschen zu nichte machen. Er straft den Stolz durch Sprach-, Sinnes- und Glaubensverwirrung.

3) Seht auf der Karte nach, wie die Menschen sich von Babel aus verbreitet haben! Sems Nachkommen dehnten sich in Mittel- und Unterasien, bald bis nach Indien aus. Die Kinder Chams zogen meist nach Afrika. Europa ist von den Nachkommen Japhets bevölkert worden.

4) Auch der Christ treibt oft Götzendienst, wenn dieser auch feinerer Art ist; denn alles, was der Mensch mehr als Gott, oder gegen den Willen Gottes liebt, ist ein Götze.

Zur Erhebung des Gemüthes.

Lass mich an Babel lernen, – den Hochmuth zu entfernen, – der Dir o Gott, ein Greuel ist. – Weg mit dem Selbstvertrauen! – Auf Dich nur will ich bauen, weil Du allein mein Helfer bist.

In Demuth meine Pflichten – gewissenhaft verrichten, – und überall mein Christenthum – nach Jesu Vorbild üben, – Dich Vater kindlich lieben, – das sei, o Gott, mein einz'ger Ruhm.

Fragen.

1) Warum missfiel der große Thurmbau dem Herrn? 2) Was war die Folge der Verwirrung der Sprache? 3) Wann treibt der Christ Götzendienst?

---

§. 8 Abram zieht aus seinem Vaterlande und erhält von Gott große Verheißungen.

(1. Moses 11. Kapitel 26, 27, 28, 31 V. 12. Kapitel 1 bis 7 V. Judith 5 Kap. 7 und 9 V. Apostelg. 7. Kap. 2 und 3 Vers.)

Um zu verhüten, dass die Erkenntniss und Verehrung des wahren Gottes nicht ganz verloren ging, erzog sich Gott ein großes Volk, an dem Er seine Macht, Weisheit, Güte und Gerechtigkeit auf eine außerordentliche Art zeigte. Zum Stammvater dieses Volkes, welches das israelitische heißt, wählte Er Abram. Abram stammte von Sem ab; sein

Vater hieß Thara, seine Brüder hießen Nachor und Aran. Aran war der Vater des Lot. — Die Heimath des Abram war Ur in Chaldäa. Hier lebte er unter einem abgöttischen Volke; wollte aber den Göttern seiner Väter nicht dienen und nur den einen Gott des Himmels verehren. Als er nahe an fünf und siebenzig Jahre alt war, sprach der Herr zu ihm: Geh aus deinem Lande, aus deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause, und komm in das Land, das ich dir zeigen will. Ich will dich zum großen Volke machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. [1]) Da zog Abram aus, wie ihm der Herr befohlen hatte, nahm mit sich seinen Vater Thara, Sarai, sein Weib, und Lot, seines Bruders Sohn und alle ihre Habe, die sie besaßen; und sie kamen ins Land Chanaan, wo damals die Chanaaniter waren, zum Orte Sichem. Da erschien der Herr dem Abram und sprach zu ihm: deinen Nachkommen will ich dieses Land geben. Abram baute daselbst dem Herrn einen Altar.

Erläuterung.

1) In Abram sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden, heißt: von ihm soll der Heiland abstammen.

Zur Erhebung des Gemüthes.

Abram folget Gottes Worte: — „Geh aus deines Vaters Haus!" — Und er zieht vom Heimathsorte — als der Völkersegen aus. — Uns auch ward aus Abrams Stamme — Segen, Trost und Gnad' zu Theil; — denn in Jesu Opferlamme — findet alle Welt ihr Heil.

Fragen.

1) Wie verhütete der Herr, dass die wahre Gottesverehrung nicht verloren ging? 2) Wen wählte er zum Stammvater dieses Volkes? 3) In welchem Sinne müssen die Worte: In dir sollen gesegnet werden rc. genommen werden? 4) Welche Tugenden Abrams leuchten in dieser Geschichte besonders hervor?

---

§. 9. **Abram und Lot. Melchisedech.**

(1. Moses 12. Kapitel 10, 16 Vers. 13. Kapitel 1, 2, 5 — 9, 11, 12, 13, 18 Vers. 14. Kapitel 1, 2, 10 — 15, 17 — 20 Vers. Judith 5. Kapitel 9 Vers. 2. Petri 2. Kapitel 8 Vers.)

Da aber eine Hungersnoth ins Land Chanaan kam, musste Abram hinab nach Aegypten ziehen; er kehrte aber reich an Habe, an Gold und Silber zurück. Abram hatte große Viehheerden! aber auch Lot hatte Heerden, Vieh und Zelte. Und das Land konnte sie nicht fassen, um beisammen zu wohnen, ihrer großen Habe wegen. Daher entstand Zank zwischen den Hirten Abrams und Lots. Deshalb sprach Abram zu Lot: Lieber, lass kein Zank sein zwischen mir und dir, und zwischen meinen Hirten und deinen Hirten; denn wir sind ja Brüder. [2]) Siehe, das ganze Land ist vor dir; ich bitte, scheide von mir; gehst du zur Linken, so bleibe ich zur Rechten; willst du aber die Gegend zur Rechten wählen, so bleibe

ich zur Linken. Lot wählte sich die Gegend um den Jordan [4]) zum Aufenthalte, und wohnte zu Sodoma. Abram wohnte im Thale Mambre. Aber die Leute zu Sodoma waren überaus böse, und sehr große Sünder vor dem Herrn; Lot aber blieb gerecht, bei allem, was er sah und hörte. Zu dieser Zeit geschah es, dass vier Könige Krieg anfingen wider die Könige von Sodoma und Gomorrha, welche in die Flucht geschlagen wurden und fielen. Die feindlichen Könige nahmen alle Habe von Sodoma und Gomorrha und auch den Lot und seine Habe und zogen davon. Da Abram hörte, dass Lot gefangen sei, bewaffnete er seine geübten dreihundert und achtzehn Knechte, jagte den siegreichen Königen nach, überfiel sie des Nachts, und nahm ihnen die Beute nebst den Gefangenen wieder ab. Den Gefangenen gab er die Freiheit, die Beute stellte er den Eigenthümern zurück. Als er siegreich zurückkehrte, zog ihm Melchisedech, ein Priester Gottes und König von Salem [6]) entgegen, segnete ihn und brachte Gott, dem Herrn, ein Dankopfer von Brod und Wein, und Abram gab diesem Priester des Allerhöchsten den Zehnten von Allem.

Erläuterungen und Lehren.

1) So wie das Gesinde den Herrschaften, so können auch die Kinder ihren Eltern vielen Verdruss und Kummer bereiten, wenn sie sich mit den Kindern und dem Gesinde der Nachbarn oder der Anverwandten in Klatschereien einlassen, und dadurch die Eintracht der Familien stören.

2) Lot war ein Brudersohn, nicht ein Bruder Abrams. Siehe Lect. 8.

3) Selig sind die Friedfertigen. Auch wir sollen um den Frieden zu erhalten, unserm Bruder in billigen Dingen weichen, auch dann, wenn er nicht etwa der stärkere und ältere ist.

4) Jordan heißt der größte Fluss des gelobten Landes, welcher dasselbe von Norden nach Süden durchströmt.

5) Wir sollen unserm Bruder in Gefahren und in einer gerechten Sache gern beistehen.

6) Salem d. i. Jerusalem. — Melchisedechs Opfer war ein Vorbild der heiligen Messe.

Zur Erhebung des Gemüthes.

Ich will mit Jedermann – in Fried' und Eintracht leben, – und wo und wie ich kann, dem Nächsten Hülfe geben.

Fragen.

1) Wodurch bereiten Kinder und Dienstboten ihren Eltern und Herrschaften oft vielen Verdruss? 2) Was sollen auch wir thun, um den Frieden zu erhalten? 3) Wann müssen wir unserm Nebenmenschen wohl zu Hülfe kommen? 4) Von was ist das Opfer Melchisedechs ein Vorbild? 5) Welche Tugenden zieren in dieser Geschichte vorzugsweise den Abram? Von der Friedfertigkeit, Uneigennützigkeit und Tapferkeit.

§. 10. Dem Abraham wird ein Sohn geboren und ein anderer verheißen. Er bittet für die gottlosen Sodomiten.

(1. Moses 11. Kapitel 30 Vers. 16. Kapitel 1, 2, 3, 15 Vers. 17. Kapitel 1—5 u. 15—19, 21 V. 18. Kapitel 1—4, 6, 8, 16, 19—24, 26—33 V.)

Nachdem Abram zehn Jahre im Lande Chanaan gewohnt hatte, nahm er auf Begehren seiner bisher kinderlosen Gattin Sarai, ihre Magd Agar zur Frau. Und Agar gebar dem Abram einen Sohn, der den Namen Ismael bekam. Dreizehn Jahre nach Ismaels

Geburt, da Abraham in sein neun und neunzigstes Jahr getreten war, erschien ihm der Herr und sprach: Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei vollkommen. Ich will einen Bund errichten zwischen mir und dir. Da fiel Abraham nieder auf sein Angesicht. Gott aber sprach weiter: Du sollst Vater vieler Völker werden, und es soll dein Name fürder nicht Abram sein, sondern Abraham (d. h. Vater der Menge.) Auch verhieß Gott, daß Sara über's Jahr dem Abraham einen Sohn gebären würde, den er Isaak nennen sollte.

Da hierauf Abraham einst zur heißen Tageszeit in der Thüre seines Zeltes saß, und seine Augen erhob, erschienen ihm drei Männer, stehend in seiner Nähe. Er lief ihnen entgegen, bückte sich nieder zur Erde; und da er in ihnen den Herrn, begleitet von zwei Engeln, erkannte, sprach er: Herr habe ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh' nicht vorüber vor deinem Knechte. Ich will Wasser bringen, und eure Füße waschen, indessen ruhet unter dem Baume. Hierauf setzte er ihnen Kuchen, Milch und Butter vor. Und da sie gegessen hatten, und aufbrachen, wandten sie ihre Augen gegen Sodoma, und Abraham ging mit ihnen, sie zu begleiten. Und der Herr sprach: Kann ich Abraham verbergen, was ich thun will; nein, denn ich weiß, daß er seinen Söhnen und seinem Hause gebieten wird, daß sie den Weg des Herrn halten und Recht und Gerechtigkeit thun. Der Herr sagte ihm also: Das Geschrei von Sodoma und Gomorrha hat sich gemehret, und ihre Sünde ist sehr schwer geworden. Darum will ich hinabgehen, und sehen, ob dem also ist. [2]) Die beiden Engel wandten sich von dannen und gingen gen Sodoma; Abraham aber nahete sich dem Herrn und sprach: Wirst du den Gerechten verderben mit dem Gottlosen? Wenn fünfzig Gerechte in der Stadt wären, sollten sie auch mit umkommen; und wirst Du nicht des Ortes schonen um der fünfzig willen, wenn sie darin sind? Und der Herr sprach zu ihm: Wenn ich fünfzig Gerechte in der Stadt finde, will ich um ihretwillen dem ganzen Orte vergeben. Und Abraham sprach: Weil ich einmal begonnen, will ich reden mit meinem Herrn, obwohl ich Staub und Asche bin. Wie? wenn fünf Gerechte weniger, denn fünfzig da wären, würdest Du die Stadt vertilgen? Der Herr sprach: Ich will sie nicht vertilgen, wenn ich fünf und vierzig daselbst finde. Und wiederum sprach Abraham: Wenn aber vierzig sich da fänden, was würdest Du thun? Der Herr: Ich will sie nicht schlagen um der vierzig willen. Abraham: Mein Herr, ich bitte, zürne nicht, wenn ich rede. Wie? wenn sich dreißig da fänden? Der Herr: Wenn ich dreißig da finde, will ich's nicht thun. Abraham: Wie? wenn zwanzig sich da fänden? Der Herr: Ich will sie nicht tödten um der zwanzig willen. Abraham:

Ich bitte, zürne nicht mein Herr, wenn ich noch einmal rede. Wie? wenn zehn sich da befänden? Der Herr: Ich will sie nicht vertilgen um der zehn willen. Und der Herr ging hinweg und Abraham kehrte wieder zu seinem Orte zurück.

Erläuterungen und Lehren.

1) Vergesset nicht, gastfrei zu sein; denn dadurch haben Einige, ohne es zu wissen, Engel beherbergt: (Hebr. 13, 2.) so sagt die heil. Schrift. Besonders sollen Kinder gegen Fremde höflich, freundlich und dienstfertig sein, z. B. dem Wanderer gerne den Weg zeigen.

2) Gott sagt: „Ich will hinabgehen und sehen, ob dem so ist." Gott ist allwissend und allgegenwärtig, und spricht hier nur wie ein menschlicher Richter, der zuerst untersucht, ehe er straft.

Zur Erhebung.

Für jede Seele, die von Dir – aus Irrthum weichet, beten wir; – selbst die mit Fleiß Dir widerstehn, – auch sie lass, Herr, nicht untergehn.

Entreiß der Sünde Sklaverei, – ihr thöricht Herz und mach es frei, – dann wandeln sie, Dir Herr, zum Ruhm – nach deinem Evangelium.

Fragen.

1) Welche Verheißungen erhielt Abram in seinem 99. Jahre? 2) Was sagt die heil. Schrift von der Gastfreiheit? 3) Wie sollen Kinder sich gegen Fremde betragen? 4) Muss man auch wohl für Sünder beten? 5) Welche Eigenschaft Gottes zeigt uns vorzugsweise diese Geschichte.

---

§. 11. **Untergang Sodoma's und Gemorrha's.**

(1. Moses 19. Kapitel 1 bis 4, 5, 6, 7, 8, 9 bis 17, 22 bis 28 Vers. 2. Petri 2. Kapitel 6 Vers.)

Abends desselben Tages, da Abraham für die Sodomiten gebetet hatte, kamen zwei Engel in menschlicher Gestalt gen Sodoma. Lot saß im Thore der Stadt; und als er sie sah, stand er auf, ging ihnen entgegen und drang gar sehr in sie, dass sie einkehrten zu ihm. Sie gingen in sein Haus, und er machte ein Mahl für sie zurecht. Aber ehe sie sich schlafen legten, umgab das Volk der Stadt das Haus, und sie riefen den Lot und sprachen: Wo sind die Männer, so zu dir gekommen? Führe sie heraus! Lot ging zu ihnen hinaus, schloss die Thüre hinter sich zu und sprach: Füget doch diesen Männern kein Leid zu! Sie aber sprachen: Kamst du als Fremdling etwa zu uns, um den Richter zu machen. Und sie drangen auf Lot sehr heftig ein, und schon war es nahe, dass sie die Thüre erbrachen; siehe, da streckten die Männer ihre Hand heraus, zogen Lot zu sich herein und schlugen die, welche draußen waren, mit Blindheit vom Kleinsten bis zum Größten, so dass sie die Thüre nicht finden konnten. Zu Lot aber sagten die Engel: Hast du hier noch Jemanden von den Deinen, einen Eidam oder Söhne und Töchter? Alle, die dein sind, führe aus dieser Stadt; denn wir wollen diesen Ort vertilgen, weil sein Geschrei ist groß geworden vor dem Herrn, der uns gesandt hat, sie zu verderben. Da ging Lot hinaus, und redete mit seinen Eidamen, die seine Töchter zur Ehe neh-

men sollten, und sprach: Machet euch auf aus diesem Orte, denn der Herr wird diese Stadt verderben. Aber es däuchte sie, als redete Lot im Scherze. Da es nun schon Morgen war, drängten die Engel den Lot und sprachen: Mache dich auf, damit du nicht mit umkommest in dem Laster der Stadt. Da er noch zauderte, nahmen sie seine Hand und die Hand seines Weibes und seiner zwei Töchter und führten ihn zur Stadt hinaus.

Außer der Stadt sprachen sie: Schau nicht hinter dich, sondern rette dich auf das Gebirge, damit du nicht umkommest! Nun bat Lot, dass er in das Städtchen Segor flüchten dürfe. Dies ward ihm erlaubt, und Segor um seinetwegen verschonet. Die Engel aber sprachen nochmals: Eile und rette dich dahin, denn ich kann nichts thun, bis dass du dahin gekommen bist. Und die Sonne ging auf über der Erde, als Lot einging in Segor. Da regnete der Herr über Sodoma und Gemorrha Schwefel und Feuer vom Himmel herab, kehrte diese Städte um und die ganze Umgegend; alle Bewohner der Städte und alles, was grünte auf Erden, wurde vertilgt. Lots Weib aber schaute hinter sich und ward zu einer Säule von Salz. Abraham machte sich des Morgens früh auf und schaute hin nach Sodoma und Gomorrha und sah einen Dampf aufsteigen von der Erde, wie der Rauch eines Ofens. Also hat Gott die Städte Sodoma und Gemorrha in Asche verwandelt und zur Zerstörung verdammt, und sie zum Beispiele für die aufgestellt, welche so gottlos handeln.

Erläuterungen und Lehren.

1) Auch wir gerathen vielleicht einmal in späterm Leben unter verdorbene, gottlose Menschen. Dann wollen wir aber auch gleich Lot unschuldig und rechtschaffen bleiben, und gewiss werden Gottes Engel in allen Gefahren uns ebenfalls schützend zur Seite stehen.

2) Wenn ältere, erfahrene Personen uns einen vernünftigen Rath ertheilen, so müssen wir ihn befolgen, denn nur Thoren verlachen, gleich den Eidamen Lot's die Warnung des Alters.

3) „Sieh nicht mehr nach dem Irdischen um, wenn du auf dem Wege des Heiles bist, du möchtest sonst dein Heil auf immer verlieren.“ Diese Lehre giebt uns die Salzsäule vom Weibe Lot's. Aber auch für viele aus uns dienet sie noch als besondere Warnung gegen sträflige Neugierde und Ungehorsam.

4) Die Stelle, wo Sodoma einst stand, wird jetzt von einem großen See, dem todten Meere bedeckt, worin keine Geschöpfe leben können. Es ist ein schreckliches Wahrzeichen von dem Fluche des Himmels, den unnatürliche Verbrechen über sich herabrufen.

Zur Erhebung.

Schickt auch Gott nicht Schwefelflammen – stets dem frevelnden Geschlecht; – strafen wird Er und verdammen – jeden sünd'gen Unzuchtknecht.

Beb' zurück vor Sodoms Sünden, – „denn sie schreien himmelwärts.“ – Strebe, Gott dich zu verbünden – und bewahre rein dein Herz.

Fragen.

1) Wenn man einer tugendhaften Handlung wegen Gefahren voraus sieht, soll man sie deshalb unterlassen? 2) Welche warnende Lehre zieht ihr aus dem Benehmen der Eidame Lot's? 3) Wenn ihr einmal unter bösen Menschen leben müsst, was wollet ihr dann thun? 4) Welche Lehren giebt uns die Salzsäule? 5) Wovon ist das todte Meer ein bleibendes Denkmal?

§. 12. Abrahams zweiter Sohn wird geboren. Dieser soll geopfert werden.

(1. Moses 21. K. 1, 2, 3, 8, 14 V. 22. K. 1—18 V. Gal. 4. K. 29 V.)

Der Herr erfüllte an Sara, wie Er verheißen. Sie gebar einen Sohn um die Zeit, welche Gott ihr vorhergesagt hatte, und Abraham nannte den Namen seines Sohnes Isaac. Der Knabe wuchs heran, und weil Ismael den Isaac verfolgte, ward Agar mit ihrem Sohne aus dem Hause entlassen. Da dieses geschehen war, prüfte Gott den Abraham und sprach zu ihm: Abraham, Abraham! Dieser antwortete: Hier bin ich; und Gott sprach: Nimm deinen einzigen Sohn, den du liebest, Isaac, und opfere ihn zu einem Brandopfer auf einem Berge, den ich dir zeigen werde. Hierauf stand Abraham noch des Nachts auf, gürtete seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaac. Und als er das Holz zum Brandopfer gespalten, zog er nach dem Orte, den Gott ihm gesagt hatte. Am dritten Tage, da sie am Fuße des Berges angelangt waren, sprach Abraham zu seinen Knechten: Wartet hier mit dem Esel; Ich und der Knabe wollen hinaufsteigen. Dann nahm er das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn; er selbst aber nahm das Feuer und Schwert in seine Hände. Als beide nun miteinander gingen, sprach Isaac zu seinem Vater: Mein Vater! hier ist Feuer und Holz, aber wo ist das Schlachtopfer? Der Vater antwortete: Mein Sohn! Gott wird sich ein Schlachtopfer ausersehen! Als sie hierauf an den Ort kamen, den Gott ihm gezeigt hatte, baute Abraham daselbst einen Altar und legte das Holz darauf; und als er seinen Sohn gebunden hatte, legte er ihn auf den Altar über die Lage des Holzes. Jetzt streckte er seine Hand aus und ergriff das Schwert, um seinen Sohn zu schlachten. Und siehe, der Engel des Herrn rief vom Himmel: Abraham, Abraham! Er antwortete: Hier bin ich! Hierauf sprach der Engel: Strecke deine Hand nicht aus über den Knaben, und thu' ihm nichts; denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest, und auch deines einzigen Sohnes nicht geschonet hast um meinetwillen. Da erhob Abraham seine Augen, und sah rücklings einen Widder, der mit den Hörnern in den Hecken hing. Den nahm er, und brachte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes statt. Dieser Gehorsam gefiel Gott über die Maßen wohl, und der Engel des Herrn rief deshalb dem Abraham zum zweiten Male vom Himmel und sprach: Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der Herr, weil du das gethan, und deines einzigen Sohnes nicht geschonet hast um meinetwillen; so will ich dich segnen und deine Nachkommen mehren, wie die Sterne des Himmels und wie den Sand am

Ufer des Meeres; in einem deiner Nachkommen sollen gesegnet werden alle Völker der Erde, weil du meiner Stimme gehorchet hast.

Lehren.

1) Abraham glaubte fest, daſs Gott seinen Sohn, wenn er ihn auch opferte, ihm jedenfalls, sei es auch immer auf welche Art, wiederschenken würde. Gleichen Glauben und Gehorsam, wie Abraham bewies, fordert Gott auch von dir, mein Kind; du sollst dich stets in seinen Willen ergeben: opfere auch du dein Liebstes im demüthigen Gehorsame; denn dadurch wird unser Glaube vollkommen. Jacobus 2, 21.

2) Gott zeigte klar im Vorbilde, wie Er seines einzigen Sohnes nicht schonen werde, damit alle an Ihn glauben und nicht verloren gingen, sondern das ewige Leben haben. Der Erlöser ließ sich auch binden, trug schweigend und duldend, wie Isaac, sein Opferholz, das Kreuz, an welches Er geheftet wurde, auf seinen heiligen Schultern, und war gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode des Kreuzes.

Zur Erhebung.

Abraham gehorcht dem Prüfungsworte, – Gott zu opfern seinen lieben Sohn: – Isaac folgt dem Vater still zum Orte. – Ach, der Vater zückt das Messer schon? – doch ein Engel Gottes fährt hernieder, – schenkt den Sohn dem frommen Vater wieder. – O, daſs wir doch alle, groß und klein, – möchten Gott also gehorsam sein!

Fragen.

1) Welche Tugenden übte Abraham und sein Sohn Isaac auf dem Berge? 2) Wodurch bestätigen wir erst recht unsern Glauben? 3) Von welchem großen Ereignisse ist diese Geschichte ein Vorbild?

---

§. 13. Isaacs Vermählung und seine Söhne.

(1. Moses 23. Kapitel 1, 2, 16, 17, 19 Vers. 24. Kapitel 1—4, 10—32, 50—53, 61, 66, 67 Vers. 25. Kapitel 7, 9, 10, 20, 21, 25—34 Vers.)

Sara lebte 127 Jahre und als sie starb, kam Abraham, sie zu beklagen und zu beweinen, und begrub sie in einer Höhle, die er zum Begräbnisse gekauft hatte. Darnach sandte er seinen ältesten Knecht zu seinen Verwandten, um eine Frau für seinen Sohn Isaac zu suchen; denn er wollte nicht, daſs sein Sohn eine von den heidnischen Töchtern der Chanaaniter heirathen sollte. Abrahams Verwandte wohnten in einer entlegenen Stadt, Nachor genannt. Als der Knecht vor dieser Stadt angekommen war, ließ er seine Kameele bei einem Brunnen lagern, und betete: Herr, du Gott meines Herrn! laſs mich glücklich in meinem Unternehmen sein, und thue Gnade an meinem Herrn Abraham. Die Töchter der Einwohner dieser Stadt werden herauskommen, um Wasser zu schöpfen. Das Mägdlein nun, zu dem ich sagen werde: Neige deinen Krug, daſs ich trinke; und die mir antwortet: Trinke, und auch deine Kameele will ich tränken; die ist's, die du deinem Knechte Isaac bestimmt hast; und daraus will ich erkennen, daſs du Gnade an meinem Herrn gethan hast. Und noch hatte er bei sich die Worte nicht vollendet, siehe da kam Rebecca heraus, die Tochter Bathuels, des Sohnes Nachors, des Bruders Abrahams, und hatte einen Krug

auf ihrer Achsel. Sie war eine unschuldige, gar schöne Jungfrau. Der Knecht lief ihr entgegen und sprach: Gieb mir ein wenig Wasser zu trinken. Und als er getrunken, lief sie eilig und voll Dienstfertigkeit zum Brunnen zurück, Wasser zu schöpfen um auch die Kameele zu tränken. Der Knecht aber betrachtete sie schweigend, um zu sehen, ob der Herr seine Reise gesegnet hätte oder nicht. Darauf zog er goldne Ohrgehänge und Armbänder hervor, und fragte sie: Wessen Tochter bist du? sage mir, ist in dem Hause deines Vaters auch Raum, um zu bleiben? Sie antwortete, daß sie die Tochter Bathuels sei, und geraumer Platz zu seiner Aufnahme in ihrer Eltern Hause sich vorfände. Da neigte sich der Mann, betete den Herrn an und sprach: Gebenedeit sei der Herr, der Gott meines Herrn Abrahams, der seine Barmherzigkeit und Treue meinem Herrn nicht entzogen, und mich rechten Weges geführt hat in das Haus des Bruders meines Herrn. Das Mägdlein lief nun und zeigte alles ihrer Mutter an. Als Laban, ihr Bruder die Ohrgehänge und Armbänder in seiner Schwester Händen gesehen, und ihre Worte gehört hatte, ging er eilends hinaus zu dem Manne, der mit den Kameelen beim Wasserbrunnen stand, und sprach: Komm herein, du gesegneter des Herrn. Warum stehest du draußen? Ich habe das Haus bereitet und Platz für die Kameele! Nun führte er ihn herein, entlastete die Kameele, gab ihnen Stroh und Heu, und dem Knechte Wasser, seine Füße zu waschen; dann setzte man ihm Essen vor. Der Knecht aber wollte nicht essen, bevor er seinen Auftrag ausgerichtet hatte. Er hielt nun um Rebecca an, und Laban und Bathuel antworteten ihm: Die Sache ist von dem Herrn gekommen; wir können mit dir nichts reden, außer was Ihm gefällt. Siehe, da ist Rebecca vor dir, nimm sie, und reise, und sie werde das Weib des Sohnes deines Herrn. Als der Knecht diese Worte gehört hatte, bückte er sich nieder zur Erde, und betete den Herrn an. Dann zog er silberne und goldene Geschirre und Kleider hervor, und gab sie Rebecca zum Geschenke; auch ihren Brüdern und ihrer Mutter gab er Geschenke. Jetzt wurde das Mahl angerichtet und alle aßen und tranken. Des andern Morgens setzte sich Rebecca und ihre Mägde auf die Kameele, und folgten dem Manne, der eilends zu seinem Herrn zurückzog. Nach glücklich vollbrachter Reise erzählte der Knecht dem Isaac alles, was er ausgerichtet hatte; und Isaac führte die Rebecca in das Zelt Sara's seiner Mutter, nahm sie zum Weibe, und liebte sie so, daß der Schmerz sich minderte, der ihn um des Todes seiner Mutter willen befallen hatte.

Mehrere Jahre nachher starb Abraham, 175 Jahre alt, und seine Söhne begruben ihn neben Sara. Isaac und Rebecca lebten 20 Jahre zusammen, ohne Kinder zu bekommen. Endlich erhörte Gott das Gebet des

Isaacs, und gab ihm mit der Rebecca zwei Söhne. Der Erstgeborne war röthlich und ganz rauh wie ein Pelz, und ward Esau (d. h. der Behaarte) genannt; den andern nannten sie Jacob. Sie wuchsen auf. Esau war kundig der Jagd und ein Ackersmann; Jakob aber war ein stiller Mann, ein Hirte und wohnte in Zelten. Isaac liebte den Esau, weil er von seinem Waidwerke aß; und Rebecca liebte Jacob. Als Jacob sich eines Tages ein Gericht Linsen kochte, kam Esau müde vom Felde zu ihm und sprach: Gieb mir von dem Gekoch, dem rothen da; denn ich bin müde. Jacob erwiderte: Verkaufe mir zuvor das Recht der Erstgeburt. Und Esau antwortete: Siehe, ich sterbe, was wird mir die Erstgeburt nützen? Dann nahm er das Brod und das Linsenessen, aß und trank, ging davon und achtete gering, dass er die Erstgeburt verkauft hatte.

Erläuterungen und Lehren.

1) Wir sollen uns nicht mit Solchen verbinden, die in dem Heiligsten und Wichtigsten nicht gleiche Gesinnung mit uns theilen.

2) Isaac und Rebecca thaten wohl, dass sie dem Rathe ihrer erfahrnen Eltern folgten; denn Kinder sollen nicht ohne Vorwissen und Einwilligung ihrer Eltern heirathen.

3) An Rebecca sehen wir ein Beispiel von Höflichkeit und dienstfertiger Gefälligkeit; sie bringen Gunst und Wohlwollen, besonders schmücken sie Kinder und helfen ihnen durch die Welt. Auch lehret Rebecca uns, dass wir kein Geheimniss vor unsern lieben Eltern haben sollen; sie seien uns bei jeder Gelegenheit die nächsten Vertrauten.

4) Esau handelte sehr leichtsinnig, dass er um ein Linsenmus das Recht der Erstgeburt verkaufte. Mit diesem Rechte waren große Vorzüge verbunden z. B. der doppelte Theil der Erbschaft, und nach dem Tode des Vaters, die Herrschaft über die ganze Familie.

Zur Erhebung.

Ein großes Werk soll Abrams Knecht vollbringen, – da läßt er das Gebet sein erstes sein; – und als er seine Sendung sieht gelingen, – da giebt er gleich die Ehre Gott allein. – So will ich ebenfalls in allen meinen Sachen – den Anfang mit Gebete, den Schluss mit Danke machen.

Fragen.

1) Für welchen Stand ist Abrahams Knecht ein Vorbild? 2) Welche Lehre giebt euch sein öfteres Gebet? 3) Welch Beispiel giebt euch Rebecca an dem Brunnen? 4) Was lehrt sie euch, als sie ihre Mutter gleich mit dem, was ihr begegnet war, bekannt macht? 5) Wenn so manche Umstände zusammentreffen, wie in der Geschichte von Isaacs Verheirathung, was müssen wir da erkennen? 6) Wie beurtheilet ihr das Benehmen der Söhne Isaac's beim Tausche der Erstgeburt? 7) Ist es recht die Verlegenheit und Noth Anderer zu unserm Vortheile zu benutzen?

§. 14. Jacob wird statt Esau gesegnet und fliehet vor ihm.

(1. Moses 27. Kapitel 1—5, 14—19, 21—23, 25, 29—34, 38, 39 und 41—45 Vers. 28. Kapitel 1—4, 10—16, 18 und 19 Vers.)

Isaac aber ward alt, seine Augen wurden blöde und sein Gesicht verlor sich, da rief er Esau seinen ältern Sohn, und sprach: Mein Sohn, siehe ich bin alt, und weiß nicht den Tag meines Todes. Nimm deine Geräthe, den Köcher und Bo-

gen geh hinaus, und wenn du etwas erjaget hast, so mache mir ein Essen, wie du weißt, dass ich's gerne habe, und bring es, dass ich esse, auf dass meine Seele dich segne, bevor ich sterbe. Als Rebecca dies gehört hatte und Esau auf's Feld gegangen war, richtete sie zwei Ziegelböcklein nach Art des Wildprets zu, wie sie wusste, dass der Vater es gerne aß, zog dann dem Jacob Esau's köstliche Kleider an, that die Felle der Böcklein um seine Hände und bedeckte damit die Blöse seines Halses, und schickte ihn so mit der Speise zum Vater hinein. Jacob sprach: Mein Vater! und er antwortete: Ich höre; wer bist du, mein Sohn? Jacob sprach: Ich bin Esau, dein Erstgeborner; ich habe gethan, wie du mir befohlen hast; iss nun und segne mich. Isaac sprach hierauf: Tritt näher, mein Sohn, dass ich dich betaste, ob du mein Sohn Esau seiest, oder nicht. Jacob trat zu seinem Vater, und Isaac betastete ihn, und redete: Die Stimme ist wohl Jacobs Stimme, aber die Hände sind Esau's Hände. Er erkannte ihn also nicht, denn die haarigen Hände machten ihn dem ältern Bruder ähnlich. Isaac aß und trank hierauf, segnete den Jacob und sprach unter anderm: Völker sollen dir dienen und Stämme sich vor dir beugen [3]); ein Herr sollst du sein über deine Brüder und die Söhne deiner Mutter sollen sich vor dir bücken. — Kaum war Jacob hinausgegangen, da kam Esau und brachte seinem Vater das Essen von der Jagd, das er bereitet hatte, und sprach: Steh auf mein Vater, und iss von dem Wildpret deines Sohnes, auf dass deine Seele mich segne. Da verwunderte sich Isaac, erschrak und sprach: Wer bist du denn? und Esau antwortete: Ich bin dein erstgeborner Sohn, Esau. Nun kam Jacobs Betrug an den Tag. Esau ward überaus betrübt, und da er seine Stimme hoch erhob und weinte, ward Isaac bewegt und sprach zu ihm: In der Fettigkeit der Erde und im Thau vom Himmel wird dein Segen sein. Esau aber hasste von nun an den Jacob um des Segens willen und sprach in seinem Herzen: Es werden Tage der Trauer über meinen Vater kommen, denn meinen Bruder Jacob will ich erwürgen.

Da dieses der Rebecca berichtet wurde, rieth sie dem Jacob, nach Haran zu ihrem Bruder Laban zu fliehen, bis sich der Grimm Esau's gestillt hätte. Auch Isaac war damit zufrieden; beide Eltern wünschten, es möchte sich Jacob eine von Labans Töchtern zur Frau nehmen. Unter Segnungen seines Vaters trat Jacob die Reise an. Unterwegs geschah es, dass ihn die Nacht überfiel, als er noch auf freiem Felde war. Da er ruhen wollte, nahm er einen von den Steinen, die auf dem Felde lagen, und legte ihn unter sein Haupt und schlief an dem Orte. Im Traum sah er eine Leiter, die stand auf der Erde und berührte mit der Spitze den Himmel; und die Engel Gottes stiegen auf und nieder auf derselben; und der

Herr stand oben auf der Leiter, und sprach zu ihm: Ich bin der Herr, der Gott Abrahams und Isaacs; das Land, auf dem du schläfst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Dein Same soll werden, wie der Staub der Erde; du sollst dich ausbreiten gegen Abend und Morgen, gegen Mitternacht und Mittag, und in deinem Samen [4]) sollen gesegnet werden alle Völker der Erde. Ich will dein Hüter sein, wohin du auch ziehest, und will dich in dieses Land wieder zurückbringen. Da Jacob vom Traume erwachte, sprach er: Wahrhaftig, der Herr ist an diesem Orte, und ich wusste es nicht. Des Morgens stand Jacob auf, nahm den Stein, den er unter sein Haupt gelegt hatte, richtete ihn zu einem Denkmal auf, goss Oehl darauf und nannte den Ort Bethel, d. h. Haus Gottes.

Erläuterungen und Lehren.

1) An dem Segen der Eltern ist frommen Kinder ungemein viel gelegen. Der Segen des Vaters befestiget die Häuser der Kinder, aber der Mutter Fluch zerstöret sie vom Grunde aus. (Sirach 3, 11.)

2) Weder Rebecca noch Jacob können in ihrer Handlungsweise entschuldigt werden; denn wenn Rebecca (aus göttlicher Offenbarung) auch wusste, dass Jacob das Recht der Erstgeburt erhalten sollte, und wenn dieser auch durch den Vertrag mit Esau rechtlichen Antheil darauf hatte, so suchten sie doch ihren Zweck durch unerlaubte Mittel, durch Verstellung zu erreichen.

3) Am meisten erfüllte sich Isaacs Segen durch Jesum Christum, der auch ein Sohn Jacobs und gekommen ist, dass alle Völker Ihm dienen.

4) Im Traume wurde die Verheißung vom Messias wiederholt. Auch sollte der Traum dem Jacob Gottes Fürsorge in einem Bilde vorstellen, und ihm zeigen, dass Gott alles weiß, dass ihm unsere Wünsche bekannt sind, und dass Er stets für unser Bestes sorgt.

Zur Erhebung.

Vor Esau musste Jacob fliehn; – er leget sich zu schlafen hin, – und sieht die Himmelsleiter. – Herr, wenn im Leben Trost und Licht – auch mir zu mancher Zeit gebricht, – so sei Du mein Begleiter. – Herzlich bitt ich! Lass mich Armen – dein Erbarmen – fest umfassen; – wollst mich Schwachen – nicht verlassen.

Fragen.

1) Waren das wohl redliche Mittel, wodurch Jacob sich den väterlichen Segen erschlich? 2) An welchen beiden Stellen wird in diesem Kapitel der Erlöser verheißen? 3) Was lehrt der Traum Jacobs im Bilde?

---

§. 15. Jacob bei Laban.

(1. Moses 29. Kapitel 1, 2, 4—6, 10—13, 15—30 Vers. 30. Kapitel 25, 27—30, 43 Vers. 31. Kapitel 5—18, 21—24, 43, 44, 55 Vers.)

Jacob zog hierauf weiter und kam zu einem Brunnen auf dem Felde, daraus man die Heerden zu tränken pflegte. Er sprach zu den Hirten, die er dabei traf: Brüder, woher seid ihr? Und sie antworteten: Von Haran. Jacob: Kennet ihr den Laban den Sohn Nachors? Die Hirten: Wir kennen ihn. Jacob: Ist er gesund? Die Hirten: Er ist gesund, und siehe, da kommt Rachel, seine Tochter, mit ihrer Heerde. Sobald Jacob sie sah, wälzte er den Stein weg, womit der Brunnen geschlossen war, tränkte ihre Heerde, und sagte ihr, dass er ihr Vetter, der Sohn Rebeccas sei. Sie aber eilte und verkündete es ihrem

Vater, welcher dem Jacob entgegenlief, ihn umarmte, küsste, und in sein Haus führte. Da Jacob nun einen Monat bei Laban gewesen war, sprach dieser: Solltest du mir umsonst dienen? Sage was dein Lohn sein soll? Laban aber hatte zwei Töchter; der Name der älteren war Lia und die jüngere hieß Rachel. Und Jacob sprach; Ich will dir sieben Jahre um Rachel dienen, Laban antwortete: Bleibe bei mir. Also diente Jacob um die Rachel sieben Jahre. Als er sie aber heirathen wollte, drang ihm Laban betrüglicher Weise die Lia zur Frau auf. Jacob sprach deshalb zu seinem Schwäher: Hab ich dir nicht um Rachel gedient? Warum hast du mich betrogen? Laban antwortete: Es ist nicht gebräuchlich in unserm Orte, die Jüngere zur Heirath zu geben vor der Aeltern. Ich will dir auch jene geben um den Dienst, den du andere sieben Jahre bei mir noch dienen sollst. Jacob war es zufrieden und erhielt auch die Rachel zum Weibe. Nach Verlauf der vierzehn Jahre, als Jacob schon mehrere Kinder hatte, sprach er zu Laban: Entlaſs mich, daſs ich heimziehe in mein Vaterland. Laban sprach: Laſs mich Gnade in deinen Augen finden! Ich habe erfahren, daſs mich Gott gesegnet hat um deinetwillen. Bestimme den Lohn, den ich dir geben soll. Jacob antwortete: Du weißt, wie ich dir gedienet habe. Wenig hast du gehabt, ehe ich zu dir kam; und nun bist du reich geworden und der Herr hat dich gesegnet seit meiner Einkehr. So ist es denn billig, daſs ich auch einmal für mein Haus sorge. Beide kamen nun überein, daſs Jacob von nun an Antheil an den Heerden haben sollte. Laban stieß während dieser Zeit mehrmalen den Vertrag um; aber Gott segnete Jacobs Vermögen; er ward überaus reich und hatte viele Heerden, Mägde, Knechte Kameele und Esel.

Endlich nach 20 Jahren, als ihm Gott befohlen hatte, in das Land seiner Väter zurückzukehren, zog Jacob wieder in seine Heimath. Er reisete insgeheim ab. Da dies dem Laban am dritten Tage berichtet ward, nahm er seine Brüder zu sich, jagte ihm sieben Tage lang nach und erreichte ihn am Gebirge Galaad. Aber Laban sah Gott im Traume, der zu ihm sprach: Hüte dich, daſs du mit Jacob etwas unfreundliches redest. Deshalb versöhnte sich Laban mit Jacob; sie schlossen einen Bund und schwuren dabei in der Gegenwart Gottes, daſs sie nicht feindselig gegen einander handeln wollten. Jacob brachte dem Herrn ein Opfer; Laban aber brach des Nachts auf, küsste seine Töchter, segnete sie und kehrte an seinen Wohnort zurück.

Lehren.

1) Ist das nicht recht schön, liebe Kinder, daſs Jacob mit Treue und Fleiß bei einem so ungerechten Herrn so lange geduldig aushielt? Vielleicht warten auch auf manche von euch harte Dienstjahre; dann denkt an Jacob! Dienet treu und fleißig und habt Geduld. Gott wird es euch auch gewiſs nicht unbelohnt lassen.

2) Laban zeigt uns in seinem Betragen, welche häſsliche Laster Geiz, Eigennutz und Wortbrüchigkeit sind.

Zur Erhebung.

Sollt ich einst bei Andern wohnen, – will ich üben Redlichkeit; –

dann wird Gott mir's reichlich lohnen – in der Zeit und Ewigkeit. – Den Vertrag, den ich geschlossen, – will ich halten unverdrossen.

Fragen.

1) Was findest du an Laban sehr tadelnswerth? 2) Welche Herrschaften gleichen ihm? 3) Darf man das gegebene Wort brechen? 4) Auf welche Art musste Jacob, der einst so eigennützig gegen Esau gehandelt hatte, an sich selbst erfahren, wie häslich der Eigennutz sei? 5) Wie betrug sich Jacob im Dienste? Was lernest du daraus?

§. 16. Versöhnung zwischen Jacob und Esau. Jacobs Kinder.

(1. Moses 32. Kapitel 1, 2, 6—11, 13—16, 20, 24—28 V. 33. Kapitel 1, 4, 7, 9, 11, 16, 18, 20 V. 35. Kapitel 1—3, 7, 17—19, 22—29 V.)

Jacob zog fort den Weg, den er eingeschlagen hatte, und es begegneten ihm Engel Gottes. [1]) Da er sie sah, sprach er: Das ist ein Lager Gottes, und er nannte den Namen dieses Ortes: Mahanaim, d. h. Lager. Darauf bekam er Nachricht, dass Esau sein Bruder, ihm entgegen eile mit 400 Mann. Da fürchtete sich Jacob sehr und es bangte ihm; er theilte das Volk, welches mit ihm war, auch die Heerden, die Schafe, die Rinder und die Kameele in zwei Heere, und sprach: Wenn Esau zu einem Heere kommt und es schlägt, so wird das andere erhalten. Dann nahm er seine Zuflucht zum Gebete und sprach: Herr! zu gering bin ich aller Gnade und aller Treue, die Du erfüllet hast an deinem Knechte. Mit meinem Stabe bin ich über diesen Jordan gezogen, und nun kehre ich zurück mit zwei Heerden. Errette mich aus der Hand meines Bruders Esau; denn ich fürchte ihn sehr, er möchte etwa kommen und schlagen die Mutter mit den Kindern. Darauf sonderte Jacob von dem, was er hatte, Geschenke für seinen Bruder, nämlich: 200 Ziegen, 20 Böcke, 200 Schafe und 20 Widder, 30 säugende Kameele mit ihren Füllen, 40 Kühe, 20 Stiere, 40 Eselinnen und 10 ihrer Füllen; sandte sie durch seine Knechte dem Esau entgegen, und sprach: Ich will ihn mit Geschenken, die vor mir hergehen, versöhnen. Während der Nacht aber hatte Jacob eine himmlische Erscheinung, wodurch er in seinem Vertrauen gestärkt und gesegnet ward; auch wurde sein Name Jacob in Israel, d. h. Kämpfer Gottes verändert. Als die Sonne aufging und Jacob seine Augen aufhob, sah er den Esau kommen und mit ihm 400 Mann. Nun ging Jacob voran und neigte sich siebenmal zur Erde, bis er nahe bei seinem Bruder war. Esau aber lief seinem Bruder entgegen, fiel ihm um den Halz, küsste ihn und weinte. Als er die Weiber sammt den Kindern sah, sprach er: Wer sind diese? Gehören sie dir? Und Jacob antwortete: Es sind die Kinder, welche Gott mir geschenket hat. Da traten

diese und auch Lia und Rachel vor Esau und neigten sich. Und Esau sprach: Was waren das für Heerden, die mir begegneten? Jacob antwortete: Dass ich Gnade finden möge vor meinem Herrn. Esau aber sprach: Ich habe sehr viel, mein Bruder; behalte was dein ist. Jacob erwiderte: Nicht also! ich bitte, habe ich Gnade gefunden in deinen Augen, so nimm die Gabe von meinen Händen. Nachdem er in ihn gedrungen, nahm Esau die Geschenke an. Esau kehrte desselben Tages auf dem Wege, den er gezogen war, zurück. Jacob zog fort gen Salem im Lande Chanaan, und wohnte bei dieser Stadt. Er errichtete daselbst einen Altar und rief den Namen des überaus starken Gottes Israels an.

Jacob hatte von seinen verschiedenen Frauen zwölf Söhne und eine Tochter Namens Dina; die Söhne hießen: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Nephtali, Gad, Aser, Issachar, Zabulon, Joseph und Benjamin. Die beiden letzten waren Söhne der Rachel, welche bei der Geburt des Benjamin starb. Jacob war auf Befehl Gottes nach Bethel gezogen, wo er Gott einen Altar bauete. Von da besuchte er noch einmal seinen Vater Isaac, welcher noch 23 Jahre nach Jacobs Rückkunft aus Mesopotamien lebte, und in einem Alter von 180 Jahren starb. Esau und Jacob begruben ihn.

Lehren.

1) Gott sandte die Engel, um dem Jacob seine Furcht vor Esau zu benehmen.

2) Bei einer drohenden Gefahr ist Gebet und Erinnerung an die bisherigen Wohlthaten Gottes der beste Trost.

3) Es giebt nichts Schöneres, als wenn Menschen die miteinander im Unfrieden lebten, sich wieder aussöhnen. Vergütung des Unrechts, Demuth und Liebe vermögen nicht selten den bittersten Hass auszulöschen.

Zur Erhebung.

Gott hat hier den Zwist geendet – und den Brudergroll zerstreut, – die Gemüther umgewendet – ganz zur wahren Freundlichkeit; – ja auch du sollst dich gewöhnen, – immer gern dich zu versöhnen.

Freundlichkeit und Bruderliebe – ist allein des Herrn Gebot; – Gott verleihe, dass ich's übe – recht im Leben bis zum Tod; – Du hast an dein Kreuz geschrieben: Liebet und ich will euch lieben.

Fragen.

1) Was soll unsere erste Zuflucht in Gefahren sein? 2) Unter welcher Bedingung können wir uns ganz auf die Hülfe Gottes verlassen? Von der Mitwirkung? 3) Wie kann man Feinde versöhnen? Wie bestätigt diese Geschichte die Wahrheit des Spruches: Rufe mir am Tage der Trübsal, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen! (Ps. 49, 15.)

§. 17. Joseph wird von seinen Brüdern verkauft.

(1. Moses 37. Kapitel 2—14, 17—35 Vers.)

Joseph war sechzehn Jahre alt und weidete mit seinen Brüdern die Heerde. Da klagte er diese einst bei dem Vater über eine sehr böse That an. Jacob liebte Joseph mehr, denn alle seine Söhne und machte ihm einen bunten Rock. Deswegen hassten ihn die Brüder, und konnten nicht freundlich mit ihm

reden. Auch geschah es, daſs Joseph einen Traum, den er geträumet, seinen Brüder erzählte. Er sprach zu ihnen: Höret meinen Traum, den ich gesehen habe. Es schien mir, als bänden wir Garben auf dem Felde, und als ob meine Garbe sich aufrichtete und stände; eure Garben aber ringsherum sich vor ihr zur Erde neigten. Da antworteten seine Brüder: Willst du unser König sein, oder uns deiner Herrschaft unterwerfen? Joseph hatte auch noch einen andern Traum gehabt, und erzählte ihn ebenfalls und sprach: Ich sah im Traume, als ob Sonne und Mond und eilf Sterne sich zur Erde vor mir neigten. Diese Träume waren der Zunder noch größeren Neides und Hasses der Brüder; und sein Vater schalt ihn und sprach: Sollen wir, ich, deine Mutter und Brüder kommen, uns vor dir zu neigen? Als darauf seine Brüder die Heerden weideten, sprach der Vater zu ihm: Geh und sieh, ob es wohl stehe um deine Brüder und die Heerden, und sage mir wieder, wie es gehe! Also ging Joseph nach seinen Brüdern; und als sie ihn von ferne sahen, sprachen sie untereinander: Siehe, da kommt der Träumer, lasst uns ihn tödten, und in eine alte Grube werfen und dann sagen: Ein böses Thier hat ihn gefressen. Dann wird man sehen, was seine Träume ihm nutzen. Da Ruben das hörte, sprach er: Tödtet ihn nicht und vergießet nicht sein Blut, sondern werfet ihn in diese Grube hier in der Wüste und bewahret rein eure Hände. Dies sagte er aber, um ihn zu retten und dem Vater wieder zurückzugeben. Sie zogen dem Joseph nun gleich den langen bunten Rock aus und warfen ihn in die alte Grube, in der kein Wasser war. Da sie sich darauf niedersetzten, um zu essen, sahen sie ismaelitische Kaufleute kommen, deren Kameele Gewürze, Harz und Myrrhensaft nach Aegypten trugen. Nun sprach Judas: Was hilft es uns unsern Bruder zu tödten; besser ist's, ihn zu verkaufen. Den Brüdern gefiel dieser Vorschlag. Sie nahmen den Joseph aus der Grube und verkauften ihn an die Kaufleute um zwanzig Silberlinge; [3]) und diese führten ihn nach Aegypten.

Da nun Ruben wieder zur Grube kam, und den Knaben nicht fand, zerriſs er seine Kleider, ging zu seinen Brüdern und sprach: Der Knabe ist nicht mehr da, und ich, wo soll ich nun hin? Die Brüder aber nahmen Joseph's Rock, und tauchten ihn in das Blut eines Ziegenbockes, den sie geschlachtet hatten. Dann sandten sie das blutige Kleid zu ihrem Vater und ließen ihm sagen: Diesen Rock haben wir gefunden. Sieh, ob es der Rock deines Sohnes sei, oder nicht? Der Vater erkannte ihn sogleich, und sprach: Es ist der Rock meines Sohnes; ein wildes Thier hat ihn zerrissen. Jacob beweinte seinen Sohn lange Zeit; und es kamen alle seine Kinder, des Vaters Schmerz

zu lindern, aber er wollte sich nicht trösten lassen, und sprach: Hinab zu meinem Sohne ins Todtenreich [4]) will ich trauernd gehen! So verharrte er in der Trauer.

Erläuterungen und Lehren.

1) In den ersten Zeiten gefiel es Gott, sich den Menschen durch Traumgesichte zu offenbaren; jetzt aber kennen wir Gott und sein heiliges Wort durch Jesum. An diesem sollen wir uns halten und nicht mehr auf Träume und Wahrsagereien bauen, die uns nur betrügen und ins Laster des Aberglaubens stürzen.

2) Hier sehen wir auch, wie schändlich der Neid ist, und wie weit der Mensch sich vergehen kann, wenn er diese sündhafte Neigung nicht ernsthaft bekämpft.

3) 20 Silberlinge waren etwa 6 Thaler unseres Geldes.

4) Todtenreich, das ist die Vorhölle, wo die heiligen Altväter auf die Ankunft des Erlösers warteten.

Zur Erhebung.

Wenn Geschwister fromm und weise, – nachsichtsvoll und gütig sind; – wenn in ihrem stillen Kreise – stets des Friedens Quelle rinnt; – o dann ruht auf ihnen allen – Gottes Blick mit Wohlgefallen.

Mit entschlossnem frohen Herzen – üben sie, was Gott gebot, – theilen Freude, Gram und Schmerzen, – mindern jedes Tages Noth, – warnen sich, so oft sie fehlen, – und veredeln ihre Seelen.

Fragen.

1) Wann ist man verbunden, die Sünde Anderer anzuzeigen? Von der pflichtmäßigen Anzeige und ungerechten Kläfferei. 2) Wäre es klüger gewesen, wenn Joseph seine Träume verschwiegen hätte? Von der unvorsichtigen Offenherzigkeit gegen Neider und Feinde. 3) Was hätte Ruben wohl thun müssen, da er den Joseph nicht in der Grube fand?

---

§. 18. Joseph im Hause des Putiphars und im Gefängnisse.

(1. Moses 39. und 40. Kapitel.)

Joseph ward nun nach Aegypten geführt, und Putiphar, der Oberste der Leibwache des Königs Pharao, kaufte ihn. Als Putiphar sah, dass der Herr mit ihm war und alles, was er that, gelingen ließ, setzte er ihn über sein Haus, und alles, was er hatte, vertraute er ihm an. Und Gott segnete das Haus des Aegypters um Joseph willen, und mehrte all sein Gut, sowohl im Hause, als auf dem Felde. Joseph aber war schön von Gestalt und zierlich von Ansehen; und es begab sich nach einiger Zeit, dass das Weib Putiphars ihre Augen auf Joseph warf und ihn zum Bösen verführen wollte. Er aber willigte nicht ein und sprach: Sieh, mein Herr hat mir alles übergeben; wie sollte ich also ein so großes Uebel thun und sündigen wider meinen Gott! Dessen ungeachtet war das Weib dem Jünglinge mit ihren schändlichen Anträgen Tag für Tag lästig; er aber weigerte sich, zu sündigen. Auch geschah es eines Tages, dass Joseph ins Haus ging und ein Geschäft verrichtete, als niemand zugegen war. Da ergriff sie ihn beim Mantel und wollte ihn gleichsam zur Sünde zwingen. Er aber ließ sein Kleid in ih-

rer Hand und floh. Darüber gerieth sie in Wuth, rief den Leuten des Hauses und sprach zu ihnen, Joseph hätte ihr Uebels zufügen wollen. Sie hielt das Kleid zurück zum Zeugnisse, zeigte es ihrem Manne, da er nach Hause kam, und sprach: Der hebräische Knecht, den du hereingebracht hast, kam zu mir, mir Uebels zuzufügen, und da er mich rufen hörte, ließ er das Kleid zurück und floh hinaus. Als solches der Herr hörte, welcher den Worten seines Weibes zu leicht glaubte, ward er sehr zornig, und ließ ihn in den Kerker werfen, wo die Gefangenen des Königs verwahrt lagen.

Aber Gott der Herr war mit Joseph, erbarmte sich seiner und ließ ihn Gnade finden in den Augen des Obersten des Gefängnisses. Dieser übertrug ihm die Aufsicht über alle Gefangenen, die in der Haft gehalten wurden, und alles, was geschah, geschah unter ihm.

Nach diesen Dingen geschah es, daſs der Schenke und der Oberste der Bäcker des Königs von Aegypten sich gegen ihren Herrn vergingen. Pharao gab sie in den Kerker, in welchem Joseph gefangen lag, der auch über sie die Aufsicht bekam. Einige Zeit nachher hatten beide in der nämlichen Nacht einen Traum, der sie sehr betrübte. Da nun Joseph des Morgens zu ihnen kam, und sie traurig sah, fragte er sie: Warum ist euer Angesicht heute trauriger, denn sonst? Sie antworteten: Wir sahen einen Traum, und es ist Niemand, der ihn auslege. Joseph sprach: Die Auslegung kommt von Gott. Erzählet, was ihr gesehen! Da erzählte zuerst der Schenke: Ich sah einen Weinstock vor mir, an dem drei Reben waren. Er knospete allmählich und blüh'te und es reiften die Trauben und ich hatte den Becher Pharao's in meiner Hand, nahm die Trauben, drückte sie in den Becher und gab den Becher dem Pharao. Joseph antwortete: Das ist die Auslegung des Traumes: Nach drei Tagen wird Pharao deines Dienstes wieder gedenken und dich wieder an deine vorige Stelle setzen. Du wirst ihm dann den Becher reichen nach deinem Amte, wie du ehedem zu thun pflegtest. Alsdann aber, wenn es dir wieder wohlgeht, gedenke meiner, und bringe Pharao bei, daſs er mir aus diesem Kerker helfe; denn ich bin weggestohlen worden aus dem Lande der Hebräer und unschuldig in dies Gefängniſs gekommen. Da nun der Oberste der Bäcker sah, daſs er den Traum gut gedeutet hatte, sprach er: Auch ich sah einen Traum: Drei Körbe Mehl trug ich auf meinem Haupte, im obern Korbe trug ich allerlei Backwerk und die Vögel fraßen daraus. Joseph antwortete: Das ist die Deutung des Traumes: Nach drei Tagen wird Pharao dich enthaupten und deinen Leichnam aufhängen lassen; und die Vögel werden dein Fleisch fressen. Am dritten Tage darnach war der Geburtstag Pharao's. Da gab er allen seinen Dienern ein großes Mahl und er gedachte beim

Mahle des Schenken und des Bäckers; er setzte den einen wieder in seine Stelle, dass er ihm den Becher reichte; den andern aber ließ er henken. So erprobte sich die Wahrheit des Deuters. Der Schenke aber, dem es wieder wohl ging, vergaß seines Auslegers.

Erläuterungen und Lehren.

1) Die lebendige Vorstellung von der Allgegenwart und Allwissenheit Gottes sei auch uns ein Mittel zum Siege in der Versuchung; auch wir wollen in derselben mit Joseph sprechen: Wie sollte ich ein so großes Uebel thun und sündigen wider meinen Gott!

2) Joseph hatte ein theilnehmendes Herz, er las in den Blicken der Gefangenen ihre Trauer und nahm liebreich an ihrem Schicksale Theil; auch hierin wollen wir ihm nachahmen.

Zur Erhebung.

Sei, mein Herz, gewärtig, – wenn Versuchung naht; – sei zum Kampfe fertig – stets mit Rath und That; – Gott ist gegenwärtig, – der gesprochen hat: – Selig sind die Reinen, – denn sie sind die Meinen.

Drum will ich bewahren – ein jungfräulich Herz; – fliehen die Gefahren, – Sündenspiel und Scherz; – Gottes Engelschaaren – schweben niederwärts, – um die Herzensreinen – ganz mit Gott zu einen.

Fragen.

1) Welchen Entschluss macht wohl hier das Beispiel Joseph's in euch rege? 2) Welches Mittel wollt auch ihr in der Versuchung zuletzt als das beste und sicherste ergreifen? 3) Was müssen wir hier an Putiphar tadeln? 4) Wo zeigt Joseph ein theilnehmendes Herz? 5) Welche Eigenschaft Gottes lehrt Joseph mit den Worten: Die Auslegung kommt von Gott? 6) Was haltet ihr von dem Mundschenken? An wen denken die Glücklichen wohl selten? 7) Wie bewährt sich in Joseph's Geschichte der Spruch: „Wen der Herr lieb hat, den züchtigt Er“? (Hebräer 12, 6.)

§. 19. Joseph's Erhöhung.

(1. Moses 41. Kapitel 1—17, 25—30, 32—43, 45 Vers.)

Nach zwei Jahren hatte auch Pharao einen Traum. Es war ihm, als stände er am Flusse, aus welchem sieben schöne und überaus fette Kühe emporstiegen. [1]) Dann kamen auch sieben andere häsliche und abgemagerte Kühe aus dem Flusse. Sie weideten an dem Ufer des Stromes auf grünenden Auen, und fraßen die schönen und wohlbeleibten Kühe. Da erwachte Pharao. Und er schlief wieder ein, und sah einen andern Traum. Sieben volle und schöne Aehren wuchsen auf einem Halme und sieben andere dünne, wie von der Hitze verbrannt, sprossten nach ihnen und verschlangen die vorigen. Da erwachte Pharao wieder, und es war Morgen. Schrecken überfiel ihn. Er sandte zu allen Wahrsagern und allen Weisen Aegyptens, ließ sie kommen und erzählte ihnen den Traum; aber keiner war, der ihn ausgelegt hätte. Da erinnerte sich endlich der Schenke des Joseph's und sprach: Als der König auf mich und den Obersten der Bäcker zürnte und uns in den Kerker werfen ließ, sahen wir beide in einer Nacht einen Traum. Es war daselbst ein hebräischer Jüngling; dem erzählten wir unsere

Träume und er deutete sie so, wie sich nachher der Sache Ausgang erprobte; denn ich wurde wieder in mein Amt eingesetzt und der Andere ward gehenkt. Joseph ward sogleich auf des Königs Befehl aus dem Kerker geführt und vor den König gebracht. Der König sprach zu ihm: Ich habe Träume gehabt, und Keiner ist, der sie ausgelegt hätte; von dir aber habe ich gehört, daſs du sehr weislich sie deutest. Da antwortete Joseph: Das, was ich dir andeuten werde, offenbare nicht ich dir, sondern Gott. Pharao erzählte seine Träume und Joseph antwortete: Beide Träume bedeuten einerlei. Die sieben schönen Kühe und die sieben volle Aehren sind sieben fruchtbare Jahre; und die sieben magere Kühe, und die sieben dünnen, vom Gluthwind verbrannten Aehren sind sieben Jahre des Hungers. Siehe, es kommen sieben Jahre von großer Fruchtbarkeit im ganzen Lande Aegypten; darauf aber kommen sieben Jahre von solcher Unfruchtbarkeit, daſs man allen Ueberfluſs vergessen, und der Hunger das ganze Land schwer drücken wird. Daſs du aber zweimal dieselbe Sache betreffend, träumtest, ist ein gewisses Anzeichen, daſs sie sich eilig erfülle. Und nun sehe sich der König um einen weisen und thätigen Mann um, und setze ihn über das ganze Land Aegypten. Dieser sammle den Ueberfluſs in den Jahren der Fruchtbarkeit auf, lasse die Frucht in die Fruchthäuser aufschütten und bewahren zum Vorrath für die sieben Jahren des Hungers. Dieser Rath gefiel dem Pharao und allen seinen Dienern: und er sprach zu ihnen! Sollten wir wohl einen solchen Mann finden, wie diesen, der voll des Geistes Gottes ist? Nun sprach er zu Joseph: Weil Gott dir alles kund gethan, was du geredet hast, so ist keiner, der weiser wäre, als du. Du sollst über mein Haus gesetzt sein, und deinem Befehle soll alles Volk gehorchen. Siehe, ich setze dich über das ganze Land Aegypten; nur um den Thron will ich höher sein, als du! Darauf nahm Pharao den Ring von seiner Hand, und that ihn an Joseph's Hand, bekleidete ihn mit einem Kleide vom feinsten Linnen, und legte eine goldne Kette um seinen Hals. Er ließ ihn sodann auf seinem zweiten Staatswagen fahren, und vor ihm her ausrufen, daſs alle vor ihm ihre Knie beugeten und wüſsten, daſs er der Vorgesetzte vom ganzen Lande Aegypten wäre. Auch gab er ihm den Namen eines Retters des Volkes.

Erläuterungen und Lehren.

1) Die Kühe, als Bilder der fruchtbaren und unfruchtbaren Jahre, kamen aus dem Nilflusse, weil von dessen Uebertreten die Fruchtbarkeit Aegyptens abhängt.

2) Wenn du wegen der Tugend und Gerechtigkeit solltest erniedrigt und verfolgt werden, so vertraue auf Gott, der dich nicht verläſst und dich wieder erhöhen wird zu seiner Zeit, wie du hier an Joseph siehst.

Zur Erhebung.

Wer kennt des Herrn Gedanken? – Wer ahnet, was er will? – Wir können Ihm nur danken, – Ihm fol-

gen treu und still. – Denn sieh, durch sein Erretten – steigt Jacobs frommer Sohn – aus Kerkernacht und Ketten – bis an den Königsthron.

Drum sei mein ganzes Leben – dem Herrn anheim gestellt; – ich will nur kindlich streben, – daſs Ihm mein Herz gefällt. – Ja, Herr, ist dein Regieren – auch dunkel dem Verstand; – ich lasse gern mich führen – von deiner Vaterhand.

Fragen.

1) Woher kam es, daſs Joseph weiser war, als alle Weisen Aegyptens? 2) Wo findet der Spruch: Demüthiget euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen (Jac. 4, 10.), in diesem Kapitel seine Anwendung? 3) Wer fromm und verständig ist, wie geht es dem am Ende gewiſs?

---

§. 20. Erste Reise der Söhne Jacobs nach Aegypten.

(1. Moses 41. Kap. 37—49, 53—57 Vers. 42. Kap. 1—30, 35—38 Vers.)

Nun kamen die sieben fruchtbaren Jahre, deren Ueberfluſs so groß war, daſs er dem Sande am Meere glich und vor der Menge nicht mehr gemessen werden konnte. Joseph ließ ihn sammeln und in die einzeln Städte vertheilen. Darauf begannen die sieben Jahre des Hungers, wie Joseph sie vorhergesagt hatte; und es war Hungersnoth in allen Landen, aber im ganzen Lande Aegypten war Brod. Als der Hunger auch die Aegypter drückte, und das Volk zu Pharao um Brod schrie, wies er sie an Joseph. Dieser that die Fruchthäuser auf und verkaufte den Aegyptern und auch andern Völkern, welche nach Aegypten kamen, Getreide zu kaufen. Im Lande Chanaan war auch Hungersnoth und da Jacob hörte, daſs man Getreide in Aegypten verkaufe, sprach er zu seinen Söhnen: Was säumet ihr? Ziehet hinab nach Aegypten und kaufet, was wir nöthig haben, damit wir nicht vor Hunger sterben. Da zogen die zehn Brüder Josephs nach Aegypten. Benjamin, der jüngste aber, ward von Jacob zu Hause behalten, aus Furcht, daſs ihm auf der Reise ein Leid widerfahre! Und Joseph war Fürst im Lande Aegypten, und auf seinen Wink ward den Völkern Getreide verkauft. Und da sich seine Brüder vor ihm gebeuget und er sie erkannt hatte, redete er hart mit ihnen, wie mit Fremden, und fragte sie: Woher kommt ihr? Und sie antworteten: Vom Lande Chanaan, um Speise zu kaufen. Joseph, den seine Brüder nicht erkannten, gedachte jetzt der Träume, die er einst gehabt hatte, und sprach zu ihnen: Es ist anders. Ihr seid Kundschafter und gekommen, die Blöse des Landes zu erspähen. Sie sprachen: Es ist nicht also; wir deine Knechte sind friedlich gekommen und sinnen auf nichts Böses; wir sind zwölf Brüder, der jüngste ist bei unserm Vater und der andere ist nicht mehr. Da sprach Joseph: Es bleibt, was ich gesagt habe; ihr seid Kundschafter. Doch will ich euch noch prüfen; ihr sollet nicht von hinnen reisen, bis euer jüngster Bruder hergekommen ist. Sendet einen von euch hin, der ihn hole. Ihr sollet

indessen gefangen sein, bis sich zeiget, ob wahr sei oder falsch, was ihr gesagt habet. Also gab er sie ins Gefängniss drei Tage lang.

Am dritten Tage entließ Joseph sie aus dem Gefängnisse und sprach: Thuet, wie ich gesagt habe, so werdet ihr das Leben behalten; denn ich fürchte Gott. Einer eurer Brüder bleibe im Gefängnisse; ihr übrigen aber ziehet hin, bringet das Getreide in eure Häuser, und führet euren jüngsten Bruder zu mir, auf dass ich eure Reden prüfen könne. Nun sprachen sie zu einander: Wir haben verschuldet, was wir leiden; denn wir haben an unserm Bruder gesündiget; wir sahen seine Seelenangst, und als er uns bat, hörten wir nicht; darum kommt diese Trübsal über uns. Und Ruben sprach: Habe ich's euch nicht gesagt: Sündiget nicht an dem Knaben; aber ihr hörtet mich nicht! Sehet nun wird sein Blut gefordert! Weil Joseph durch einen Dollmetscher mit ihnen sprach, wussten sie nicht, dass er sie verstand. Er verstand aber alles, wandte sich von ihnen und weinte. Darauf kehrte er wieder zu ihnen, und ließ den Simeon vor ihren Augen binden. Seinen Dienern aber gebot er, die Säcke mit Getreide zu füllen, das Geld wieder in eines jeglichen Sack zu legen, und auch Zehrung ihnen auf die Reise mitzugeben. Dies geschah, und die Brüder luden das Getreide auf ihre Esel und zogen von dannen. — In der Herberge öffnete einer seinen Sack, um seinem Thiere Futter zu geben, sah sein Geld oben im Sacke liegen und sprach zu seinen Brüdern: Man hat mir mein Geld wieder gegeben, siehe, es liegt in meinem Sacke! Erstaunt und bestürzt sagte einer zu dem andern: Was ist das, was hat uns Gott gethan? Aber sie erschraken noch mehr, als sie zu Hause ihr Getreide ausschütteten, und ein jeglicher sein Geldbündlein oben in dem Sacke fand. Nun erzählten sie ihrem Vater Alles, was ihnen begegnet war, dass der Herr des Landes hart mit ihnen geredet, sie für Kundschafter des Landes gehalten habe; und so lange den Simeon im Gefängniss behalten würde, bis sie den Benjamin zu ihm führten. Da sprach der Vater: Ihr machet mich kinderlos. Joseph ist nicht mehr, Simeon liegt gefangen und Benjamin wollet ihr auch noch fortführen. Auf mich fällt all dies Unglück. Ruben antwortete: Gieb ihn in meine Hand, und ich will ihn dir zurückstellen. Jacob aber sprach: Mein Sohn soll nicht mit euch hinabziehen. Sein Bruder ist todt, und wenn ihm ein Leid widerführe, so brächtet ihr meine grauen Haare mit Schmerzen unter die Erde.

Erläuterungen und Lehren.

1) Wie die Brüder den Joseph hatten in die Grube geworfen, so liegen sie jetzt selbst im Gefängnisse. So vergilt die Gerechtigkeit Gottes dem Bösen und Guten, jedem nach seinem Werke.

2) Joseph stellte sich nur hart gegen seine Brüder und wollte nicht weniger, als sich rächen. Er handelte nur so, um sie zu prüfen und zur Erkenntniss ihrer Sünden zu bringen.

Zur Erhebung.

Seht, wie trostlos und verlegen – Joseph's Brüder vor ihm stehn, – ihr Gewissen musst' sich regen – über dem, was längst gescheh'n! – Herr, wann einst das meine schlägt – und mir Angst und Furcht erregt; – o, so lass mich Gnade finden, – und vergieb mir meine Sünden!

Fragen.

1) Welcher Jugendtraum Joseph's geht bei seiner Brüder Ankunft in Aegypten in Erfüllung? 2) Da er sich hart gegen sie stellt, wollte er sich da etwa rächen? Was mochte er wohl alles mit seiner scheinbaren Härte beabsichtigen? 3) Wann regte sich das Gewissen der Brüder zuerst? Wann wacht überhaupt das Gewissen am leichtesten auf.

§. 21. Zweite Reise der Söhne Jacobs.

(1. Moses 43. Kapitel 1—9, 11—18, 23—31, 33 und 34 Vers. 34. Kapitel 1—18, 30—34 Vers.)

Da indessen der Hunger das ganze Land noch schwer drückte, und das aus Aegypten geholte Getreide aufgezehrt war, sprach Jacob zu seinen Söhnen: Ziehet wieder hin und kaufet Speise. Da antwortete Juda: Der Mann, der dort gebietet, schärfte uns ein und sprach: Ihr sollet mein Angesicht nicht sehen, wenn ihr nicht euern jüngsten Bruder mitbringet; willst du nun den Benjamin mit uns senden, so ziehen wir wieder hin, willst du aber nicht, so gehen wir nicht. Jacob sprach: Warum sagtet ihr ihm, dass ihr noch einen Bruder habet? Sie antworteten: Der Mann fragte nach unserm Geschlecht, ob wir noch einen Bruder haben; ob der Vater noch lebe; und also gaben wir Antwort auf Alles, um was er uns fragte. Konnten wir denn wissen, dass er sagen würde: Bringet euern Bruder mit euch? Da sprach Juda zu seinem Vater: Lass den Knaben mit mir ziehen; ich will Bürge für ihn sein. Wenn ich ihn nicht zurückbringe, will ich allzeit die Schuld gegen dich tragen. Da sprach der Vater: Wenn es denn also nothwendig ist, so thut nach euerm Willen. Nehmet von den besten Früchten des Landes in eure Säcke und bringet dem Manne Geschenke. Nehmet auch doppelt Geld mit; und das Geld das ihr in den Säcken gefunden habt, bringet zurück; es möchte vielleicht ein Irthum sein. Auch euern Bruder nehmet mit und ziehet zu dem Manne. Gott, der Allmächtige, mache ihn euch gewogen, dass er mit euch euern Bruder zurücksende, den er gefangen hält und diesen Benjamin; ich aber werde indessen beraubt und ohne Kinder sein.

Also zogen die Söhne hinab nach Aegypten und erschienen vor Joseph. Als er sie sah und Benjamin mit ihnen, gebot er dem Verwalter seines Hauses, ein Mahl zuzurichten. Da dieser sie ins Haus führte, erschraken sie und glaubten, er bringe um des Geldes willen, das sie in ihren Säcken gefunden hatten, eine falsche Beschuldigung über sie, und nähme sie gewaltsam zu Knechten. Sie rechtfertigten sich

desshalb noch in der Thür bei dem Verwalter und sagten, dass sie es nun nach demselben Gewichte wieder zurückbrächten. Dieser aber antwortete: Friede sei mit euch; fürchtet euch nicht! Euer Gott hat euch die Schätze in eure Säcke gegeben; denn das Geld, was ihr mir gabet, habe ich wohl verwahrt. Darauf führte er den Simeon zu ihnen, gab ihren Eseln Futter und brachte ihnen Wasser. Sie aber wuschen ihre Füße und bereiteten die Geschenke für Joseph. Als dieser in sein Haus kam, neigten sie sich nieder zur Erde, und überreichten ihm die Geschenke. Er grüßte sie freundlich wieder und fragte: Lebt euer alter Vater noch? Ist er gesund? Sie antworteten: Unser Vater, dein Knecht ist noch gesund. Und sie bückten und neigten sich wieder. Da erhob Joseph seine Augen und sah den Benjamin und sprach: Ist das euer jüngster Bruder, von dem ihr mir gesagt habt? Und wiederum sprach er: Gott sei dir gnädig, mein Sohn! Darauf eilte er hinaus, denn er war tief bewegt über seinen Bruder. Thränen brachen aus seinen Augen und er ging in sein Gemach und weinte. Dann wusch er sein Angesicht und kam wieder heraus, nahm sich zusammen und hieß die Speisen auftragen. Alle saßen zu ihrer Verwunderung nach der Ordnung ihres Alters; dem Benjamin aber wurde fünfmal mehr, als seinen Brüdern vorgelegt, [2]) und sie tranken und wurden fröhlich.

Um sich von der Besserung seiner Brüder völlig zu überzeugen, stellte Joseph sie noch auf eine harte Probe. Er gebot dem Verwalter seines Hauses: Fülle ihre Säcke mit Getreide, so viel sie fassen können, und lege eines jeglichen Geld oben in den Sack, aber meinen silbernen Becher lege oben in den Sack des Jüngsten. Es geschah, und den folgenden Morgen entließ man sie sammt ihren Eseln. Da sie zur Stadt hinaus nur wenig ihres Weges gezogen waren, rief Joseph den Verwalter und sprach: Mache dich auf und jage den Männern nach, und wenn du sie eingeholt hast, sage: Warum habt ihr Gutes vergolten mit Bösem? Der Becher, den ihr gestohlen habt, ist der Becher, aus dem mein Herr trinkt. Da habt ihr ein großes Uebel gethan. Der Verwalter holte sie ein und sprach zu ihnen, wie ihm befohlen war. Und sie antworteten: Warum redet unser Herr also, als hätten wir ein so großes Uebel gethan? Das Geld, das wir in unsern Säcken gefunden, haben wir wiedergebracht; und wie sollten wir nun aus dem Hause deines Herrn Gold oder Silber gestohlen haben? Bei wem gefunden wird, was du suchest, der sterbe, und wir alle wollen Knechte deines Herrn werden. Er sprach: Es geschehe nach eurem Ausspruche. Darauf legten sie eilig ihre Säcke auf die Erde und ein jeglicher öffnete den seinen; und der Verwalter suchte von dem Sacke des ältesten bis zu dem des jüngsten und fand den Becher im Sacke Benjamins. Da zerrissen sie ihre Kleider, beluden wieder ihre

Esel, kehrten in die Stadt zurück und fielen vor Joseph nieder zur Erde. Dieser sprach: Warum wollet ihr also handeln? Judas antwortete: Was sollen wir sagen und zu unserer Rechtfertigung vorbringen? Gott hat eine Missethat an uns gefunden. [3]) Siehe, wir alle sind deine Knechte. Joseph sprach: Fern sei von mir, dass ich also thue; nur der, welcher den Becher gestohlen hat, sei mein Knecht; ihr aber ziehet frei hin zu euerm Vater. Da trat Judas etwas näher, und erzählte, wie schwer es dem Vater geworden, den Benjamin mit zu schicken. Dann sprach er zutraulich: Wenn ich nun zu deinem Knechte, unserm Vater, käme, und er sähe den Knaben, an dem seine ganze Seele hänget, nicht bei uns, so stürbe er und deine Knechte brächten seine grauen Haare mit Schmerzen unter die Erde. Ich, dein Knecht, bin für diesen Knaben Bürge geworden. Darum will ich bleiben in deinem Dienste und dein Knecht sein anstatt des Knaben, ihn aber lass hinaufziehen mit seinen Brüdern; denn ohne den Knaben kann ich zu meinem Vater nicht zurückkehren, damit ich nicht Zeuge des Jammers sei, der ihn treffen würde.

Erläuterungen und Lehren.

1) „Wehe dem, der aufhäuft, was nicht sein ist!" (Hebr. 2, 6.) Das bedachte Jacob auch, er duldete kein Gut in seinem Hause, von dessen rechtlichem Erwerbe er nicht Gewissheit hatte.

2) Dass dem Benjamin fünfmal mehr vorgelegt wurde, war eine große Auszeichnung; denn selbst die Könige von Aegypten ließen sich bei Gelagen nur ein doppeltes Gericht vorsetzen.

3) „Gott hat eine Missethat an uns gefunden," heißt so viel als: Gott ließ diesen Unfall an uns zur Strafe zu.

4) Wohl dem, der sich wie Josephs Brüder, bessert! Judas hatte einst zur Verkaufung Josephs gerathen; jetzt aber stellte er sich als Bürge hin für Benjamin. So wollen auch wir das Böse ablegen und durch die entgegengesetzte Tugend wieder gut zu machen suchen.

Zur Erhebung.

Gott, Dir gefällt kein sündig Wesen. – Wer bös ist, bessre sich vor Dir; – drum lass von Sünden mich genesen, – und schaff ein reines Herz in mir, – ein Herz, das sich vom Sinn der Welt – entfernt und unbefleckt erhält.

Fragen.

1) Welche Lehre giebt uns Jacob hier hinsichtlich des siebenten Gebots? 2) Wo leuchtet in dieser Geschichte Josephs Eltern- und Geschwisterliebe hervor? 3) Braucht derjenige, welcher sich in einer Sache rein weiß, wohl die Anschuldigung und die Untersuchung zu fürchten? 4) Woran erkennst du, dass Josephs Brüder sich jetzt wirklich gebessert hatten? 5) Vergleiche Judas Verhalten bei der Grube und jetzt, wo er sich als Bürge für Benjamin hingiebt!

§. 22. Joseph giebt sich zu erkennen.

(1. Moses 45. Kapitel 1 — 5, 8 — 19, 22 — 24 Vers.)

Da Joseph sah, dass seine Brüder sich gebessert hatten, konnte er sich nicht länger zurückhalten. Er gebot darum, dass alle Fremden hinausgingen; und weinte so, dass es die Aegypter

draußen hörten; und er sprach: Ich bin Joseph. Lebt mein Vater noch? Seine Brüder aber konnten nicht antworten, denn sie waren vom Schrecken getroffen. Er sprach freundlich mit ihnen: Tretet her zu mir! Und da sie nahe hingetreten waren, sagte er: Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr verkauft habt nach Aegypten. Fürchtet euch nicht und lasst es euch nicht schwer fallen, dass ihr mich in diese Lande verkauft habt; denn zu eurem Heile hat mich Gott vor euch nach Aegypten gesandt. Nicht durch euren Rath bin ich hierher gesandt; [2]) sondern nach Gottes Willen, der mich zum Fürsten im Lande Aegypten gemacht hat. Eilet und ziehet hinauf zu meinem Vater und saget ihm: Dieses entbietet dir dein Sohn Joseph: Gott hat mich zum Herrn gemacht im ganzen Lande Aegypten, komm herab zu mir und säume nicht! Du sollst wohnen im Lande Gessen und nahe bei mir sein, du und deine Söhne und die Söhne deiner Söhne und alles, was du besitzest. Da will ich dich speisen die noch übrigen fünf Jahre des Hungers. Verkündet meinem Vater alle meine Herrlichkeit und alles, was ihr hier gesehen habt, eilet und führet ihn herab zu mir! Und er fiel Benjamin, seinem Bruder um den Hals und weinte, und Benjamin weinte imgleichen an seinem Halse. Und er küsste alle seine Brüder und weinte über einen Jeglichen, und darauf wagten sie mit ihm zu reden. — Als nun das Gerücht von der Ankunft der Brüder Josephs herumging und in gefeierter Rede es laut ward am Hofe des Königs, da freuete sich Pharao und sein ganzes Haus. Er sprach zu Joseph, dass er seinen Brüdern geböte: den Vater und ihre Verwandtschaft sammt Allem, was er hatte, nach Aegypten zu holen; und Wagen mitzunehmen, um ihre Weiber und Kinder darauf zu fahren. Joseph beschenkte nun seine Brüder mit Ehrenkleidern, dem Benjamin aber gab er noch außerdem 300 Silberlinge, eben so viel an Geld und 20 Esel, mit Schätzen und Lebensmitteln beladen, sandte er seinem Vater. Also entließ Joseph seine Brüder und da sie hinzogen, sprach er: Zanket euch nicht auf dem Wege.

Erläuterungen und Lehren.

1) Welch ein herrliches Beispiel giebt uns Joseph! Seinen Todfeinden verzeiht er nicht nur, sondern er sucht auch ihr von Neue beklemmtes Herz zu erleichtern, ja er entschuldigt, er tröstet sie, so viel er nur immer kann. Er zeigt so recht, wie dem Edeln nichts süßer ist, als zu verzeihen.

2) Mit den Worten: „Nicht durch euern Rath ꝛc." lehrt er, dass wenn es uns übel ergehen sollte, wir auf Gott vertrauen müssen, der die Schicksale der Menschen als ein liebender Vater lenkt.

Zur Erhebung.

Bruderliebe, Bruderliebe: – wenn ich die von Herzen übe, – bin ich Joseph gleich; – Jesus wird uns, seinen Brüdern, – unsre Liebe einst erwidern – dort in seinem Reich.

Josephs rührende Geschichte – zeigt mir auch im schönsten Lichte – Gottes Vaterhand: – durch des Lebens Noth und Leiden – führt sie mich zu reinen Freuden – in mein Vaterland.

Fragen.

1) Mit welchen Worten lehrt uns Joseph, auf Gott, den Lenker aller Schicksale, stets vertrauen? 2) Sagt Joseph bloß, oder zeigt er es auch im Werke, daſs er seinen Brüdern von Herzen verziehen? 3) Wie müssen auch wir uns gegen unsere Beleidiger benehmen?

§. 23. Jacob zieht nach Aegypten und stirbt daselbst.

(1. Moses 45. Kapitel 25—28 V. 46. Kapitel 1—6, 26—30 V. 47. Kapitel 1, 2, 6, 7, 27—30 V. 48. Kapitel 1, 5, 14 und 15 V. 49. Kapitel 1, 2, 8, 10, 28, 29 und 32 V. 50. Kapitel 1, 2, 12, 13, 22—25 V.)

Als die Brüder hierauf ins Land Chanaan zu Jacob, ihrem Vater kamen, sprachen sie: Joseph, dein Sohn lebet und er herrschet im Lande Aegypten. Da Jacob das hörte, war es ihm, als erwache er aus einem schweren Schlafe; aber er wollte ihnen noch nicht glauben. Jetzt erzählten sie alles; und als Jacob die Wagen und die Geschenke Josephs sah, da lebte sein Geist wieder auf. Er sprach: Genug ist's mir, wenn mein Sohn Joseph noch lebet; ich will hinziehen und ihn sehen, ehe denn ich sterbe. — Jacob brach nun auf nach Aegypten mit allem, was er hatte. An der Grenze des Landes Chanaan brachte er Gott ein Opfer; und Gott sprach zu ihm des Nachts im Traumgesichte: Ich bin der Gott deines Vaters, der überaus Starke, fürchte dich nicht, ziehe hinab nach Aegypten, denn ich will dich daselbst zum großen Volke machen. Ich will mit dir hinabziehen und dich (d. h. deine Nachkommen und Gebeine) von dannen wieder zurückführen.

Darauf setzte Jacob seine Reise fort und kam mit Kindern und Kindeskindern, zusammen 66 Seelen (ohne die Weiber seiner Söhne) in Aegypten an. Den Juda sandte er vor sich her zu Joseph, um seine Ankunft zu melden. Joseph ließ seinen Wagen anspannen und zog seinem Vater entgegen. Sobald er ihn sah, fiel er an seinen Hals, umarmte ihn und weinte. Da sprach der Vater: Nun will ich freudig sterben, da ich dein Angesicht gesehen habe und dich am Leben zurücklasse. Darnach stellte Joseph seinen Vater dem Könige vor, welcher sich von ihm segnen ließ und ihm und seinen Söhnen den besten Theil von Aegypten, das Land Gessen zum Besitze gab. Jacob wohnte in Aegypten noch 17 Jahre und erreichte ein Alter von 147 Jahren. Da er den Tag seines Todes herrannahen sah, ließ er seine Kinder und Kindeskinder vor sich versammeln, nahm die beiden Söhne Josephs: Manasse und Ephraim an Kindesstatt an und gab seinen Söhnen den letzten Segen. Dem Juda sagte er noch besonders: Juda, dich werden deine Brüder loben. Deine Hand wird auf dem Nacken deiner Feinde sein. Es wird der Scepter nicht von Juda weichen, bis Der kommt, so gesandt soll werden, und auf Den die Völker harren. [*]) Zu-

letzt sprach er zu allen: Ich werde zu meinem Volke gesammelt; begrabet mich zu meinen Vätern in der doppelten Höhle im Lande Chanaan. Als er seine Rede geendet, zog er seine Füße zusammen auf's Bett und starb. Da Joseph dieses sah, fiel er auf seines Vaters Angesicht, weinte und küsste ihn. Darauf gebot er, den Leichnam seines Vaters einzubalsamiren, und begrub ihn feierlich an dem Orte, wie der Vater befohlen hatte.

Joseph lebte 110 Jahre. Da sein Ende nahete, sprach er zu seinen Brüdern: Nach meinem Tode wird euch Gott heimsuchen und euch hinaufführen aus diesem Lande in's Land, das Er dem Abraham, Isaac und Jacob zugeschworen hat. Hierauf ließ er sie schwören, dass sie alsdann seine Gebeine mitnehmen sollten. Als er starb, balsamirten sie ihn ein und legten ihn in einen Sarg.

Erläuterungen und Lehren.

1) Die heiligen Väter finden in der Geschichte Josephs eines der vollkommensten Vorbilder Jesu. Joseph wurde von seinen Brüdern gehasst und beneidet; Jesus ward es von den Juden. Joseph wurde um 20 Silberlinge verkauft, Jesus um 30. Joseph vertheidigte sich nicht, da er verklagt wurde; Jesus schwieg vor seinen Anklägern. Joseph wurde aus dem Kerker zu hohen Ehren erhoben; Jesus erhielt nach seiner Auferstehung alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Joseph errettete viele Völker vom Hungertode; Jesus errettete die Hungrigen geistiger Weise durch das Brod seiner Lehre. Joseph verzieh seinen Brüdern — Jesus am Kreuze seinen Mördern 2c.

2) In den Worten, welche Jacob auf seinem Sterbebette an Juda richtet, wird der Messias verheißen. Diese Weissagung ging auch ganz in Erfüllung; als die Juden kurz vor Christi Geburt die Herrschaft verloren, und Herodes, ein Ausländer den Thron bestieg.

Zur Erhebung.

Auch ich will liebreich streben, - die nah am Ziele leben, - durch Wohlthun zu erfreue'n. - Ich will die Eltern ehren, - will ihrem Kummer wehren, - und stets ihr Schutz und Helfer sein.

Wenn Missmuth sie beseelet, - und Freundlichkeit oft fehlet, - weil Schwachheit sie verstimmt; - so will ich duldend schweigen, - und stets durch Schonung zeigen, dass Liebe mir im Herzen glimmt.

Fragen.

1) Welche Lehre giebt Joseph reichen und vornehmen Leuten, die arme Eltern und unverschuldet dürftige Geschwister haben? 2) Wiederhole mir einmal aus der ganzen Geschichte Josephs, wie er seine Pflichten a) gegen Gott, b) gegen seinen Vater, c) gegen seine Vorgesetzten und d) gegen seine Geschwister erfüllt hat! Nenne mir alle Tugenden, welche die Geschichte von ihm aufgezeichnet hat! 3) Führe die Aehnlichkeit der Geschichte Josephs und der Geschichte Jesus in den Hauptpunkten durch! 4) Wer wurde in den Worten, welche Jacob an Juda richtete, verheißen? 5) Warum mochten wohl die Altväter ein so hohes Alter erreicht haben? — Mäßigkeit, Sittenreinheit, Gesundheit fördernde Lebensart damaliger Zeit.

§. 24. Job, ein gottesfürchtiger, geduldiger Mann.

(Buch Job 1. Kap. 1 bis 3, 13 bis 22 V. 2. Kap. 7 bis 11 V. 4. Kap. 7, 8 V. 5. K. 17, 18 V. 7. K. 14 V. 8. K. 3, 20 V. 11 K. 5, 6, 14, 15, 16 V. 14. K. 1, 2, 3, 5 V. 16. K. 17 V. 19. K. 14, 15, 25 bis 27 V. 38. K. 1 V. 42. K. 7 bis 13 und 16 V.)

Es war ein Mann im Lande Hus mit Namen Job. Dieser war sehr reich und sehr gottesfürchtig. Es wurden ihm sieben

Söhne und drei Töchter geboren, und seine Habe war 7000 Schafe, 3000 Kameelt, 500 Joch Ochsen, 500 Eselinnen und überaus viel Gesinde. Gott hatte dem Satan erlaubt, Jobs Gottesfurcht und Treue auf eine schwere Probe zu setzen. Auf Satans Anstiften geschah es, dass Job in kurzer Zeit allen seinen Reichthum und seine Kinder verlor. Als an einem Tage alle seine Söhne und Töchter im Hause ihres ältesten Bruders aßen und tranken, kam ein Bote zu Job, welcher sprach: Die Ochsen pflügten und die Eselinnen weideten neben ihnen, da fielen die Sabäer[4]) ein, nahmen alles und erschlugen die Hirtenknaben mit dem Schwerte. Ich entkam allein, dir selbiges zu verkünden. Als dieser noch redete, kam ein anderer und sprach: Feuer fiel vom Himmel und traf die Schafe und die Knaben! Und als auch dieser noch redete, kam ein dritter Bote und meldete: Die Chaldäer nahmen die Kameele und erschlugen ihre Treiber. Gleich darauf trat der vierte Bote ein und berichtete: Als deine Söhne und Töchter im Hause deines Erstgebornen aßen, kam plötzlich ein heftiger Sturm-Wind und erschütterte das Haus. Es fiel, und erschlug deine Kinder. Da stand Job auf, zerriss seine Kleider, fiel nieder zur Erde, betete an und sprach: Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Wie es dem Herrn gefallen hat, also ist's geschehen! Der Name des Herrn sei gebenedeit! — Und Job sündigte nicht und redete nichts Thörichtes wider Gott. Darauf gab Gott der Herr dem Satan die Macht, den Job noch weiter zu prüfen. Dieser schlug den Job mit einem überbösen Geschwüre von der Fußsohle bis zu seinem Scheitel. Dabei war sein Gemüth mit den schrecklichsten Gedanken gequält. Selten kam Schlaf in seine Augen, und wenn er einen Augenblick schlief, so ward er durch grauenvolle Träume erschreckt. Sein Angesicht war vom Weinen aufgeschwollen und sein Auge dadurch verdunkelt. Seine Knechte, Mägde und Verwandte, selbst sein Weib verließen ihn. In diesem Zustande saß er auf einem Misthaufen und schabte den Eiter mit einem Scherben von den Geschwüren ab. Er ward überall gelästert und verspottet, auch sogar von seinem Weibe. Zu diesem sprach er: Wie eine von den thörichten Weibern redest du! Haben wir das Gute empfangen von der Hand Gottes, warum sollten wir das Böse nicht annehmen? — Aber auch in allem diesen Leide sündigte Job nicht.

Da nun drei Freunde Jobs: Eliphaz, Baldad und Sophar das Unglück hörten, das ihm widerfahren war, kamen sie ihn zu besuchen und zu trösten. Als Job ihnen hierauf das Uebermaß seiner Leiden beschrieb, warfen sie ihm vor, dass er sie durch seine Sünden verdient habe, indem sie behaupteten, Gott suche nur die Gottlosen mit Jammer und Trübsal heim. Job suchte ihnen ihren Irrthum zu widerlegen und so entspann sich ein langes Wechselgespräch zwischen ihm und seinen Freunden. Job und auch seine Freunde trugen in die-

ser Unterredung vortreffliche Lehren vor: aber die Deutung, welche die Freunde davon auf den Job machten, war deshalb falsch, weil sie dessen Leiden als Strafe seiner Sünden ansahen.

Eliphaz sprach unter anderm zu Job: Selig der Mensch, den Gott züchtigt; darum verschmähe die Züchtigung des Herrn nicht; denn Er verwundet und heilet, Er schlägt und seine Hände machen gesund. Welcher Unschuldige kam je um? Aber die, so Bosheit säeten, kamen um und wurden verzehrt von dem Hauche seines Zornes. — Baldat sprach: Meinst du, dass der Allmächtige unrecht richte, oder das, was recht ist, umstoße? Gott verwirft nicht den Frommen und reichet dem Bösen nicht die Hand. — Sophar sprach: O, möchte Gott mit dir reden, dass er dir zeigte die verborgenen Tiefen seiner Weisheit, und du einsähest, dass Er viel weniger von dir fordert, als deine Ungerechtigkeit verdient hat. — Wenn du die Missethat wegnimmst von dir und nicht Ungerechtigkeit bleibet in deiner Wohnung; dann magst du dein Angesicht erheben makellos, und fest sein und dich nicht fürchten; auch vergissest du dann des Elendes und gedenkest desselben, wie der Wasser, die vorüberflossen. — Job sprach: Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt eine kurze Zeit, und wird mit vielem Elende erfüllt. Wie eine Blume geht er auf und wird zertreten und flieht dahin, wie ein Schatten. Und einen solchen, o Gott würdigest Du, deine Augen über ihn aufzuthun! Kurz sind des Menschen Tage, die Zahl seiner Monde ist von Dir ihm zugemessen! Du hast sein Ziel gesetzt, welches er nicht überschreiten kann. — Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und ich werde am jüngsten Tage von der Erde auferstehen. Ich werde wieder umgeben werden mit meiner Haut, und werde in meinem Fleische meinen Gott schauen. [5]) Diese meine Hoffnung ruhet in meinem Busen.

Dieses Wechselgespräch beendete zuletzt der Herr, indem Er in einem Wetter erschien und die Sache selbst entschied. Er zeigte Job und seinen Freunden, dass es dem Menschen nicht gezieme, über Gottes Pläne und Rathschlüsse zu richten, und entscheiden zu wollen, weshalb Gott Glück oder Uebel dem Menschen zuschicke. Den Freunden aber verwies es Gott sehr, was sie zur Beleidigung des Job geredet hatten, und Er sprach deshalb zu Eliphaz: Mein Zorn ist ergrimmt wider dich und deine zwei Freunde; denn ihr habet nicht recht geredet, wie mein Knecht Job; darum gebet zu Job und opfert ein Brandopfer; Job aber soll für euch bitten, dann will ich auf ihn Rücksicht nehmen, dass euch nicht zugerechnet werde euere Thorheit. Also gingen die drei Freunde und thaten, wie der Herr zu ihnen gesprochen hatte. Da Job für seine Freunde bat, wurde ihnen verziehen. Den Job aber segnete der Herr zuletzt mehr, als im Anfange. Er gab ihm alles doppelt wieder, was er vorhin gehabt hatte; auch schenkte Er ihm wieder sieben Söhne und drei Töchter. Da kamen wieder

zu ihm alle seine Verwandte und alle, die ihn ehedem kannten; und trösteten ihn über all sein erlittenes Unglück. Job lebte nach diesem noch 140 Jahre, sah die Söhne seiner Söhne bis in's vierte Geschlecht und starb alt und hochbetagt.

Erläuterungen und Lehren.

1) Job erkannte, dass Gott Herr und Lenker von allem sei. Er schreibt seinen Verlust der göttlichen Anordnung zu, die immer zu unserm Besten ist; weshalb er auch mitten in seinem Unglück sie preis't.

2) Aus den Uebeln, die unsere Mitmenschen treffen, wollen wir nie auf ihren Werth oder Unwerth vor Gott schließen.

3) Wir wollen die Leidenden stets mit Liebe trösten, ihnen nie Vorwürfe machen, noch durch hartes und voreiliges Urtheilen ihnen wehe thun. „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet." (Matth. 7, 1.)

4) Die Sabäer waren ein räuberisches Volk in Arabien.

5) Die heil. Väter lehren, dass die Worte: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt 2c." einen Beweis von der Auferstehung enthalten.

Zur Erhebung.

Sollt' es gleich bisweilen scheinen, – als verließe Gott die Seinen, – o so glaub' und weiß ich dies: – Gott hilft endlich doch gewiß. – Hülfe, die Er aufgeschoben, – hat Er drum nicht aufgehoben; hilft Er nicht zu jeder Frist, – hilft Er doch, wenn's nöthig ist.

Gleich wie Väter nicht bald geben, – wonach ihre Kinder streben, – so hält Gott auch Maß und Ziel; – Er giebt wem und wann er will. – Seiner kann ich mich getrösten, – wenn die Noth am allergrößten; – Er ist gegen mich, sein Kind, – mehr als väterlich gesinnt.

Fragen.

1) Kann der Glückliche stets mit Sicherheit auf die Fortdauer seines äußern Wohlstandes rechnen? 2) Verliert der Mensch sein äußeres Glück immer durch eigene Schuld? 3) Womit tröstete sich Job in seinen Leiden? 4) Welche Tugend lehrt er durch sein Beispiel? 5) Wem sollen wir unsere Schicksale stets anheimstellen? 6) Vor welcher falschen Schlussfolge sollen wir uns bei den Leiden unseres Nächsten hüten? (Antwort bei 2.) 7) Sage mir sämmtliche Lehren, welche diese Geschichte enthält!

---

§. 25. Vermehrung der Israeliten. Moses Geburt.

(2. Mos. 1. Kap. 7, 8, 11, 12, 15 bis 18, 20, 21 V. 2. K. 2 bis 12, 15, 16 und 21 V. Apostelg. 7. K. 22 bis 25 V. Hebr. 11. K. 24 und 25 V.)

Nach dem Tode Josephs mehrten sich die Söhne Israels, wurden sehr stark, und erfüllten das ganze Land. Unterdessen stand in Aegypten ein neuer König auf, der von Joseph nichts wusste. Dieser wollte das Volk Israel unterdrücken, damit es nicht zu mächtig würde. Er setzte über sie Frohnvögte, um sie zu quälen mit schweren Arbeiten, welche sie in den Ziegelhütten und auf dem Felde verrichten mussten. Aber je mehr jene sie drückten, desto mehr wurden ihrer. Hierauf gebot der König von Aegypten den Wehmüttern der Hebräer, alle Knäblein nach der Geburt zu tödten. Aber diese fürchteten Gott, und thaten nicht nach dem Befehle des Königs, sondern erhielten die Knäblein. Darum that Gott den Wehmüttern Gutes. Da das Volk noch immer wuchs, gebot Pharao alles, was männlichen Geschlechtes von den He-

bräern geboren werde, in den Nilfluss zu werfen.

In dieser Zeit gebar ein Weib vom Stamme Levi einen Sohn, und weil sie sah, dass er schön war, verbarg sie ihn drei Monate lang, damit er nicht auch ins Wasser geworfen würde. Und da sie ihn nicht länger verbergen konnte, nahm sie ein Körblein von Rohr, verklebte es mit Harz und Pech, legte das Kindlein darein und setzte es ins Geröhr am Ufer des Flusses. Maria, die Schwester des Kindes, stand von Ferne, um zu sehen, was ihm geschehe. Und siehe, die Tochter Pharaos kam herab, sich im Flusse zu baden, und ihre Jungfrauen gingen am Ufer des Stromes. Da sie das Körblein im Rohre sah, sandte sie eine von ihren Mägden; und als diese es geholt, that sie es auf, und sah darin ein weinendes Knäblein. Sie erbarmte sich sein und sprach: Das ist eines von den Kindern der Hebräer! Da sprach des Knäbleins Schwester zu ihr: Willst du, dass ich hingehe und ein hebräisches Weib rufe, welches das Kind säuge? Sie antwortete: Geh hin! Da ging die Jungfrau, und rief ihre Mutter. Zu dieser sprach die Tochter Pharaos: Nimm dieses Knäblein und säuge es mir, ich will dir deinen Lohn geben. Das Weib nahm hierauf das Knäblein, säugte es, und da es groß war, brachte sie es zur Tochter Pharaos. Diese nahm den Knaben an Sohnes Statt an, und nannte ihn Moses, d. h. der aus dem Wasser Gezogene. Moses wurde in aller Weisheit der Aegypter unterrichtet, und war mächtig in Worten und Werken; aber als er groß geworden, lehnte er es seines Glaubens wegen ab, dass er ein Sohn der Tochter Pharaos sei, und wollte lieber mit dem Volke Gottes Drangsal leiden, als zeitliche Freuden an einem sündigen Hofe genießen. Denn als Moses vierzig Jahr alt geworden, ging er aus zu seinen Brüdern; er sah ihr Elend und einen ägyptischen Mann, der einen von den Hebräern schlug. Und als er den Hebräer Unrecht leiden sah, erschlug er den Aegypter und verbarg ihn im Sande; denn er glaubte, seine Brüder würden merken, dass Gott durch seine Hand ihnen Heil verschaffen wolle; aber sie merkten es noch nicht. 4) Und Pharao hörte die Sache und trachtete, den Moses zu tödten. Er floh deshalb nach dem Lande Madian, wo er einem Priester Namens Jethro, 40 Jahre lang die Schafe hütete, und seine Tochter Sephora zum Weibe nahm.

Erläuterungen und Lehren.

1) Vergiss deine Wohlthäter nicht, und leben sie nicht mehr, so vergilt ihren Kindern, was du empfangen hast. Du siehst, wie abscheulich es von den Aegyptern war, dass sie die Familie Josephs, ihres Retters, nun so drückten.

2) Man soll Gott mehr gehorchen, als den Menschen. Dies thaten die Hebammen; und Gott segnete sie.

3) Die gutherzige Königstochter nahm das Kindlein zum Sohne an. Jesus spricht: „Wer ein solches „Kind in meinem Namen auf„nimmt, der nimmt mich auf." (Matth. 18, 5.)

4) Moses war innerlich durch

Gott vermocht, den Aegypter zu tödten, um seinen Brüdern dadurch zu zeigen, dass er sie erlösen werde; sonst wäre es nicht erlaubt, sondern eine höchst strafbare Handlung gewesen.

Zur Erhebung.

Du, mein Gott, schufst mich zum Leben, – eh ich dachte, sahst Du mich; – Alles hast Du mir gegeben. – Du versorgst mich väterlich. – Du hast mich als Kind geführet, – mich beschützet, wenn Gefahr, – mir verborgen, nahe war, – und mit Weisheit mich regieret. – Du wogst mir, mein Vater, Du, – liebreich Glück und Leiden zu.

Fragen.

1) Als die Söhne Israels sich so stark vermehrten, welche Verheißungen gingen da in Erfüllung? [Siehe die § § 12, 14 u. 23.] 2) Welchen häßlichen Zug von Undankbarkeit enthält diese Geschichte? 3) Welche Lehre giebt uns das Beispiel der Wehmütter? 4) Zählt alle die Umstände auf, welche Gott herbeiführte, um Moses zu erhalten! Was für Absichten hat Gott wohl oft mit den Menschen, die Er so wunderbar erhält? 5) Was hälst du davon, dass Moses den Hof verließ, und zu seinen unglücklichen Brüdern hinging? 6) Wo leuchtet aus dieser Geschichte Gottes Vorsehung hervor?

---

§. 26. Moses Beruf und Sendung.

(2. Moses 2. Kapitel 23 und 24 Vers. 3. Kapitel 1, 2, 5—8, 10 Vers. 4. Kapitel 1—4, 6—18, 20, 27—31 Vers.)

Nach langer Zeit aber starb der König von Aegypten, und die Söhne Israels seufzten über der harten Arbeit und schrieen, und ihr Geschrei stieg auf zu Gott wegen ihrer Dienstbarkeit. Er erhörte ihr Seufzen, und gedachte des Bundes, den Er mit Abraham, Isaac und Jacob geschlossen hatte. — Da hütete Moses einst die Schafe Jethros, und als er die Heerde tiefer in die Wüste trieb, und zum Berge Horeb kam, erschien ihm der Herr in einer Feuerflamme mitten aus einem Dornbusche; und er sah, dass der Dornbusch brenne, aber nicht verzehrt werde. Als Moses darauf zuging, sprach der Herr: Nahe nicht herzu; löse deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, worauf du stehst, ist heiliges Land. Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, Isaacs und Jacobs. Da verhüllte Moses sein Angesicht; denn er wagte nicht aufzuschauen gegen Gott. Und der Herr sprach zu ihm: Ich habe das Elend meines Volkes in Aegypten gesehen und weil ich ihre Leiden kenne, bin ich herabgekommen, sie zu erretten aus der Hand der Aegypter, und sie wegzuführen aus diesem Lande in ein gut und geräumig Land, das von Milch und Honig fließt. Komm! ich will dich zu Pharao senden, dass du mein Volk wegführest aus Aegypten! Moses antwortete: Sie werden mir nicht glauben, und meine Stimme nicht hören, sondern werden sagen: Der Herr ist dir nicht erschienen. Da sprach Gott zu ihm: Was ist das, was du in der Hand hast? Und er antwortete: Ein Stab. Und der Herr sprach: Wirf ihn auf die Erde! Und er warf ihn hin; da

ward er zur Schlange, also dass Moses floh. Und der Herr sprach: Strecke deine Hand aus und fasse sie beim Schwanze! Und er streckte seine Hand aus und fasste sie; da ward sie wieder zum Stabe. Und abermal sprach der Herr: Stecke deine Hand in deinen Busen. Da er seine Hand nun in den Busen steckte und wieder herauszog, war sie aussätzig, wie Schnee. Und Gott sprach: Stecke deine Hand wieder in deinen Busen! Und er steckte sie hinein, und da er sie wieder herauszog, war sie gleich dem andern Fleische. Nun sprach Gott: Werden sie dir nicht glauben und nicht hören auf das erste Zeichen, so werden sie dem andern glauben und wenn sie auch diesen beiden Zeichen nicht glauben, so nimm Wasser aus dem Flusse, gieß es auf's Trockne und es wird in Blut verwandelt werden. Moses sprach: Ich bitte, Herr, ich bin nicht beredsam und meine Zunge ist langsam und schwer. Da sprach der Herr: Wer hat des Menschen Mund gemacht; oder wer macht stumm und taub, sehend und blind? Nicht ich? So gehe nun hin; ich will in deinem Munde sein, und will dich lehren, was du sagen sollst. Er aber sprach: Ich bitte, Herr, sende, wen du senden willst. Da ward der Herr zornig [3]) über Moses und sprach: Ich weiß, dass Aaron, dein Bruder, beredsam ist; siehe, er wird dir entgegenkommen und soll für dich zum Volke reden. Lege meine Worte in seinen Mund, und ich will in deinem und seinem Munde sein. Auch diesen Stab nimm in deine Hand, womit du die Zeichen thun wirst. Moses schied nun von seinem Schwiegervater Jethro, und zog zurück nach Aegypten. In der Wüste, am Berge Horeb, kam Aaron, sein Bruder auf Gottes Befehl ihm entgegen; und Moses erzählte dem Aaron alle Worte des Herrn, womit Er ihn gesandt und die Zeichen, die Er ihm geboten hatte. Sie kamen nun miteinander und versammelten alle Aeltesten der Söhne Israels. Aaron sprach alle Worte, die der Herr zu Moses geredet hatte, und dieser that Wunderzeichen vor dem Volke. Das Volk aber glaubte und betete an.

Erläuterungen und Lehren.

1) Wo die Noth am größten, da ist die Hülf' am nächsten; das erfuhren die Kinder Israels.

2) So wie Gott das Geschrei der Kinder Israels erhörte, so erhört Er auch das Gebet jedes Bedrängten.

3) Moses weigerte sich aus Demuth und Gott zürnte über ihn, wie manche Väter über ihre zu schüchternen Kinder zürnen.

Zur Erhebung.

Bin ich gleich zu Moses Werken, – und zu seinem Dienst zu klein, – wird doch Gott mich Schwachen stärken, – im Geringen treu zu sein. – Hilf mir, Herr, dass ich im Stillen – mit Gebet und Wachsamkeit – mög' mein Tagewerk erfüllen, – stets zu deinem Dienst bereit.

Fragen.

1) Bleibt das Elend der Menschen von Gott unbemerkt, oder ist Er dagegen gleichgültig? 2) Auf welche Art weckte der Herr bei Moses das zu seiner Sendung nöthige Selbstvertrauen?

§. 27. Moses wirkt Wunder vor Pharao. Dieser zeigt ein verstocktes Herz.

(2. Moses 5. Kap. 1, 2, 6—9 V. 7. Kap. 10—17, 20—25 V. 8. Kap. 3—8, 12—17, 19, 24, 28, 31, 32 V. 9. Kap. 6, 10, 12, 23, 26, 35 V. 10. Kap. 13—15, 20—29 V. 11. Kap. 9 V.)

Darnach gingen Moses und Aaron zu Pharao, und sprachen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Lass mein Volk ziehen, dass es mir opfere in der Wüste. Er aber antwortete: Wer ist der Herr, dass ich seine Stimme hören, und Israel soll ziehen lassen? Ich kenne den Herrn nicht, und lasse Israel nicht ziehen. Nun ließ Pharao das Volk noch mehr mit harter Arbeit überladen. Darauf wirkten Moses und Aaron auf Befehl Gottes mehrere Wunder, um zu beweisen, dass sie von Ihm gesandt seien. Aaron trug seinen Stab vor Pharao und seine Knechte, und er ward in eine Schlange verwandelt. Pharao aber rief die Zauberer, und auch sie thaten desgleichen mit ihren geheimen Künsten; aber die Schlange aus dem Stabe Aarons verschlang die andern. Und Pharaos Herz blieb hart und er hörte nicht, wie der Herr geboten hatte. — Der Herr aber sprach zu Moses: Gehe zu Pharao Morgens, da er an's Wasser kommt, und sprich: Da du nicht hast hören wollen, siehe! so will ich mit dem Stabe auf das Wasser des Flusses schlagen, und es soll in Blut verwandelt werden. Und Moses und Aaron thaten so, wie der Herr geboten hatte; und das Wasser des Flusses ward in Blut verwandelt. Die Fische starben, der Fluss ward stinkend, und die Aegypter konnten das Wasser nicht trinken. Aber Pharao nahm es nicht zu Herzen. Es vergingen sieben Tage; da streckte Aaron seine Hand aus über die Wasser Aegyptens; und es kamen Frösche herauf und bedeckten das Land. Sie kamen in die Häuser, in die Backöfen, auf Speisen und Betten, über Pharao und seine Knechte. Da rief Pharao den Moses und Aaron, und sprach zu ihnen: Bittet den Herrn, dass er die Frösche wegnehme von mir und meinem Volke, so will ich das Volk ziehen lassen. Moses rief jetzt zum Herrn, und es starben die Frösche in den Häusern, in den Höfen und auf den Feldern; man brachte sie zu großen Haufen zusammen, und es ward stinkend das ganze Land. Als aber Pharao sah, dass ihm Ruhe gegeben war, verhärtete er sein Herz und that nicht, wie der Herr geboten hatte. Aaron schlug nun mit seinem Stabe den Staub der Erde, und er ward zu Mücken im ganzen Land, welche Menschen und Vieh erbärmlich plagten. Pharaos Herz aber blieb hart. Nun kamen große Fliegenschwärme in die Häuser Pharaos und seiner Knechte; und das ganze Land ward durch sie verderbt. Pharao stellte sich willig, aber nachdem auch diese Plage auf

das Gebet Moses gewichen war, ward sein Herz nochmals verhärtet, so dass er auch diesmal das Volk nicht ziehen ließ.

Auf ähnliche Art sandte Gott durch Moses und Aaron noch mehre andere Plagen, nämlich eine Seuche, wodurch alles Vieh der Aegypter, aber nichts vom Viehe der Söhne Israels zu Grunde ging; Geschwüre an Menschen und Vieh; und einen Hagelschlag im ganzen Lande Aegypten mit Ausnahme des Landes Gessen, wo die Söhne Israels wohnten. Darauf brachte ein brennender Wind eine Menge Heuschrecken, welche den Boden des Landes bedeckten und alles verwüsteten, so, dass nichts Grünes an den Bäumen noch am Kraute in ganz Aegypten blieb. Aber auch nach diesen Plagen blieb das Herz des Pharao verhärtet. Nun streckte Moses seine Hand gen Himmel aus, und es ward eine gräuliche Finsterniss drei Tage lang im ganzen Lande. Da rief Pharao den Moses und Aaron, und sagte: Ziehet, und opfert dem Herrn; nur eure Schafe und Rinder sollen bleiben; eure Kinder mögen mit euch ziehen. Moses erwiderte: Alle Heerden müssen mit uns ziehen; nicht eine Klaue darf davon zurückbleiben. Aber Pharao wollte sie nicht ziehen lassen und sprach zu Moses: Weich von mir und hüte dich, dass du hinführo mein Angesicht schauest, denn welches Tages du vor meine Augen kommst, sollst du sterben. Moses aber antwortete: So wie du gesagt, soll es geschehen; ich will fürder dein Angesicht nimmer schauen; und er ging hinaus von Pharao voll des Zornes.

Erläuterungen und Lehren.

1) Durch die schrecklichen Wunder, welche Gott in Aegypten geschehen ließ, bewies Er sowohl seine Gerechtigkeit, als auch seine Barmherzigkeit und Langmuth; seine Gerechtigkeit, indem Er den ungehorsamen und hoffährtigen König strafte; seine Barmherzigkeit und Langmuth, indem Er das arme bedrängte israelitische Volk befreien wollte, und dem Könige und den Aegyptern Zeit und Gelegenheit zur Besserung gab. Fürchtet den gerechten Gott, und verhärtet eure Herzen nicht, (Hebr. 4, 7.) wenn Er euch durch Züchtigung zur Buße ruft.

2) Erst dann sich bessern wollen, wenn Gottes Strafen über uns hereinbrechen, zeicht nur von einer höchst unvollkommenen Reue, und von keiner Sinnesänderung.

Zur Erhebung.

Unendlich, Herr, ist deine Macht, – zu retten, die Dich lieben, – zu stürzen in des Elends Nacht, – die frevelnd Laster üben. – Gieb, dass mich deiner Allmacht Schutz – stets als ein Schild bedecke, – und nie mich Menschen = Grimm und Trutz, – nur deine Strafe schrecke, – Du Richter meiner Seele!

Fragen.

1) Kannst du mir auch wohl die Absicht Gottes bei den Plagen Aegyptens angeben? 2) Welche Büßer haben eine unvollkommene Reue? 3) Warum mochte wohl Pharao das Volk nicht ziehen lassen? (Von der Ungerechtigkeit aus Eigennutz.) In welcher Rücksicht können Herrschaften wohl oft Pharao gleichen? 4) Wer kann alle Sünden, deren sich Pharao schuldig gemacht, aufzählen? (Von der Verhärtung, Gotteslästerung u. s. w.)

§. 28. Der Auszug der Israeliten und der Durchgang durch das rothe Meer.

(2. Mos. 11. Kap. 4—8 V. 12. Kap. 1, 3, 5, 8, 11, 13, 28—34, 37 V. 13. Kap. 21 V. 14. Kap. 5, 8—11, 13, 14, 19—25, 27, 28, 30, 31 V. 15. Kap. 1, 2, 6, 8, 10, 11, 12, 13, 20, 21 V.)

Noch ehe sich Moses von Pharao wegbegeben hatte, verkündigte er demselben die zehnte und letzte Plage, und sprach: Dieses sagt der Herr: Um Mitternacht soll alle Erstgeburt sterben im Lande der Aegypter, vom Erstgebornen Pharaos bis zum Erstgebornen der Magd, und alle Erstgeburt des Viehes; und es wird ein groß Geschrei im ganzen Lande Aegypten sein. Aber bei allen Söhnen Israels wird nicht einmal ein Hund umkommen, auf daß ihr wisset, wie wunderbar der Herr scheide zwischen den Aegyptern und zwischen Israel. Dann werden deine Knechte kommen, vor mir niederfallen und sagen: Zieh aus, du und alles Volk, das dir untergeben ist. Darnach werden wir ausziehen. Darauf sprach der Herr zu Moses und zu Aaron: Redet zu der ganzen Gemeinde der Söhne Israels und saget ihnen: Ein Jeglicher soll für sein Gesinde und sein Haus ein einjähriges Lamm, ohne Fehler, gegen Abend schlachten, mit seinem Blute die Pfosten und Thürschwellen seines Hauses bestreichen und das Fleisch in derselben Nacht essen. Euere Lenden sollet ihr umgürten bei der Mahlzeit, Schuhe an euren Füßen haben und Stäbe, wie Reisefertige in euren Händen halten. Und das Blut soll zum Zeichen sein an den Häusern in denen ihr wohnt; wenn ich das Blut sehe, will ich vor euch vorübergehen und die verderbliche Plage soll nicht unter euch kommen. Und die Söhne Israels thaten, wie der Herr geboten hatte. Nun geschah es um Mitternacht, daß der Herr alle Erstgeburt im Lande Aegypten schlug. Da erhob sich ein großes Geschrei in Aegypten; denn es war kein Haus, worin nicht ein Todter lag; und Pharao rief den Moses und Aaron noch des Nachts und sprach: Ziehet aus von meinem Volke, opfert dem Herrn, nehmt auch eure Schafe und euer Vieh mit und segnet mich. Die Aegypter drängten das Volk, eilends aus dem Lande zu ziehen und sprachen: Wir sind alle des Todes.

Also zogen die Söhne Israels aus, sechsmal hunderttausend Mann, ohne die Kinder. Und das Volk nahm vor Eile den neu bereiteten Teig mit, noch ehe er gesäuert war. Der Herr aber zog vor ihnen her, des Tages in einer Wolkensäule und des Nachts in einer Feuersäule, damit Er ihr Führer auf der Reise sei zu jeder Zeit. Niemals wich die Säule von dem Volke, weder bei Tage, noch bei Nacht. — Unterdessen verwandelte sich das

Herz Pharaos und seiner Knechte und sie sprachen: Was haben wir thun wollen, dass wir Israel ziehen ließen aus unserm Dienste? Pharao jagte nun mit Wagen, mit Reitern und seinem ganzen Heere den Söhnen Israels nach, und ereilte sie im Lager am rothen Meere. Als die Söhne Israels die Aegypter nahe hinter sich sahen, fürchteten sie sich sehr, schrieen zu dem Herrn und sprachen zu Moses: Waren etwa keine Gräber in Aegypten, dass du uns wegführtest, um in der Wüste zu sterben? Moses aber sprach zum Volke: Fürchtet euch nicht, stehet fest und schauet die Großthaten des Herrn, die Er heute thun wird; der Herr wird für euch streiten und die Aegypter werdet ihr nicht wieder sehen. Da erhob sich die Wolkensäule und stand plötzlich zwischen dem Lager der Aegypter und dem Lager Israels. An der Seite der Israeliten war sie helleuchtend und an der Seite der Aegypter war sie so finster, dass diese die ganze Nacht nicht zu den Israeliten kommen konnten. Nun streckte Moses seine Hand aus über das Meer. Das Wasser theilte sich und stand wie eine Mauer zur Rechten und Linken. Sie Söhne Israels gingen mitten durch's trockne Meer, und die Aegypter jagten nach. Als aber der Morgen kam, sah der Herr aus der Wolkensäule auf die Aegypter; warf die Räder von den Wagen und schlug ihr Heer. Da sprachen die Aegypter: Lasset uns fliehen vor Israel; denn der Herr streitet gegen uns. Und da Moses seine Hand nochmals ausgestreckt hatte gegen das Meer, kam es wieder an seine Stelle, und bedeckte die Wagen und Reiter des ganzen Heeres Pharaos. Es blieb auch nicht einer von ihnen übrig, und die Söhne Israels sahen die Aegypter todt am Ufer des Meeres. So rettete der Herr an diesem Tage Israel aus der Hand der Aegypter.

† *) Moses und die Söhne Israels aber sangen dem Herrn dieses Lied:

„Lasset uns singen dem Herrn: „denn glorreich ward Er verherrlicht. „Rosse und Reiter warf Er in's Meer. „Meine Stärke und mein Lob ist der „Herr; denn Er ward mir zum Heile. „Er ist mein Gott, ich will Ihn preisen, den Gott meines Vaters; Ihn „will ich erheben. Deine Rechte, o „Herr ward verherrlicht in Kraft; „deine Rechte, o Herr, schlug den „Feind. In der Fülle deiner Herrlich„keit, stürztest du deine Feinde; lie„ßest aus deinen Zorn, der sie wegfraß „wie Stoppeln (sie verzehrte, wie das „Feuer die Stoppeln.) Und durch den „Hauch deines Grimmes thürmten sich „auf die Gewässer, und die Welle „stand still. Da wehete dein Hauch, „und sie sanken wie Blei in den „gewaltigen Wassern. Wer ist Dir „gleich? Wer so herrlich in Hei„lichkeit, so furchtbar und preiswür„dig, so wunderthätig? Du streckest „deine Hand aus und die Woge ver„schlang sie. Ein Führer warest Du „in deiner Barmherzigkeit dem Volke, „das Du erlöst'test."

*) Damit das Kind den Faden der Geschichte nicht verliere, werden alle Stellen, welche mit einem † bezeichnet sind bis zum nächsten Zeichen † in den untern Klassen überschlagen.

Und Maria, die Schwester Aarons, nahm eine Pauke in ihre Hand, und alle Frauen folgten ihr mit Pauken im Reigen, und Maria sang ihnen vor.

„Lasset uns singen dem Herrn,
„denn glorreich ward Er verherrlicht;
„Rosse und Reiter warf Er ins
„Meer." †

Erläuterungen und Lehren.

1) Zum Andenken an den Auszug aus Aegypten mussten die Juden jährlich das Osterfest feiern. — Das Opfer des Opferlammes war ein Vorbild des Opfers Jesu Christi. Er ist das makellose Lamm mit dessen Blute bezeichnet, wir der Sklaverei der Sünde und dem ewigen Tode entgehen.

2) Pharao that endlich wohl, was Gott verlangte, aber er that es mit widerstrebendem Herzen, nicht mit Demuth; darum war sein Gehorsam Gott nicht wohlgefällig. Gehorche du mit demüthig-willigem Herzen.

3) Eigensinn und Starrköpfigkeit haben oft ein furchtbares Ende. Wir wollen daher den Eigensinn schon in früher Jugend bekämpfen, uns gerne leiten und zum Bessern rathen lassen.

4) Der Durchgang der Israeliten durch's rothe Meer war ein Vorbild der heiligen Taufe.

Zur Erhebung.

Fragt jedes vorige Geschlecht, — geht, fraget eure Väter: — Ist Gott nicht heilig und gerecht, — ein Feind der Uebertreter? — Wer hat noch seines Gottes Macht, — wer hat sie ungestraft verlacht? — Drum trotzt nicht frevelnd wider Gott, — vermessene Verbrecher! — Was achtet Er des Frevlers Spott? — Allmächtig ist der Rächer. — Er, welcher baut und auch zerbricht, — wie leicht vertilgt Er Sünder nicht?

Fragen.

1) Wendet mir den Schriftspruch: „Mit welchem Maße ihr messet, mit dem wird euch wieder gemessen werden" (Matth. 7, 2.) auf das Hinsterben der Erstgeburt an? (Vergleiche Lection 25.) 2) Wovon war das Osterlamm ein Vorbild?

§. 29. Gottes Wunder in der Wüste.

(2. Moses 15. Kap. 22, 23, 25 V. 16. Kap. 2, 3, 13—16, 31, 35 V. 17. Kap. 1, 3—6 V.)

Moses brach nun auf mit Israel vom rothen Meere. Sie gingen drei Tage durch die Wüste und fanden kein Wasser. Da kamen sie an eine Stelle, wo sich Wasser vorfand; aber sie konnten dasselbe nicht trinken, weil es bitter war. Jetzt zeigte der Herr dem Moses ein Holz, und da er dies in's Wasser warf, ward es süß. Nachher fehlte es auch an Speisen. Nun murrten die Söhne Israels wider Moses und Aaron, und sprachen: Wären wir doch gestorben in Aegypten, da wir bei den Fleischtöpfen saßen und Brod aßen nach Genügen; warum habt ihr uns in die Wüste geführt, um uns durch Hunger zu tödten? Da begab es sich am Abende, das Wachteln in solcher Menge heraufkamen, dass sie das ganze Lager bedeckten. Am Morgen aber lag der Thau rings um das Lager und man sah in der Wüste etwas Kleines, wie im Mörser gestoßenes und wie Reif auf der Erde. Da das die Söhne Israels sahen, sagten sie zu einander: Man hu? d. h. Was ist das? Moses sprach

zu ihnen: Das ist das Brod, so euch der Herr zu essen gegeben. Ein jeglicher sammle davon zur Speise, so viel er bedarf. Der Geschmack des Man aber war wie Semmel und Honig, und die Söhne Israels nährten sich mit dieser Speise 40 Jahre, bis sie die Grenzen Chanaans erreichten.

Als darauf einst das Volk wieder an einem Orte lagerte, wo kein Wasser war, murrte es nochmals wider Moses und sprach: Warum hast du uns aus Aegypten geführt? Um uns und unsere Kinder sterben zu lassen vor Durst? Da betete Moses und der Herr sprach zu ihm: Geh, und nimm mit dir den Stab. Du sollst den Felsen schlagen, so wird Wasser herausfließen. Moses that so vor den Aeltesten Israels, und augenblicklich brach ein starker Quell frischen Wassers aus dem Felsen hervor; und alle konnten ihren Durst löschen.

Erläuterung.

Die heiligen Väter lehrten, dass das Man oder Manna ein Vorbild des heiligen Abendmahls gewesen sei. Das Wasser aus dem Felsen aber war ein Vorbild vom geistigen Getränke, den himmlischen Gnaden des heil. Geistes.

Zur Erhebung.

Lern hieraus in allen Nöthen – kindlich voll Vertrauen zu beten; – murre nicht und klage nicht – wider Gott in trüben Tagen. – Vor sein Vater-Angesicht – sollst du dein Erflehen tragen; – Er hat Hülfe dir versprochen – und noch nie sein Wort gebrochen.

Fragen.

1) Was ist eine Wüste? Wie sieht es da wohl aus? 2) Was missfällt euch hier besonders an den Israeliten? 3) Welchen Trost gibt uns auch diese Geschichte?

---

§. 30. Die zehn Gebote Gottes.

(2. Buch Moses 19. Kapitel 1—8, 11—13, 16—19 V. 20. Kapitel 1—10, 12—21 V. 24. Kapitel 3, 4, 7, 18 V. 31. Kapitel 18 V. 5. Buch Moses 5. Kapitel 8, 11, 21 V. Matth. 15. Kapitel 4 V. Röm. 13. Kapitel 9 V.)

Im dritten Monate nach dem Auszuge aus dem Lande Aegypten kamen die Söhne Israels in die Wüste Sinai, und lagerten sich daselbst dem Berge gegenüber. Moses aber stieg hinauf zu Gott, und der Herr rief vom Berge und sprach: Dies verkünde den Söhnen Israels: Ihr habt gesehen, was ich den Aegyptern gethan, und wie ich euch auf Adlerflügeln getragen (d. h. schnell und sicher geleitet) habe. Wenn ihr nun meine Stimme höret und meinen Bund haltet, sollet ihr mir zum Eigenthume sein aus allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollet mir ein priesterlich Königreich sein und ein heiliges Volk.[3]) Moses rief die Aeltesten des Volkes und trug ihnen alles vor, was der Herr geboten hatte, und das ganze Volk antwortete zugleich: Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir thun. Da stieg Moses wieder auf den Berg und der

Herr sprach ferner zu ihm: Gehe hin, und heilige sie heute und morgen, und lass sie waschen ihre Kleider. Und sie sollen bereit sein auf den dritten Tag. Auch sollst du rings um den Berg Schranken setzen, damit niemand ihn besteige; denn wer den Berg nur berührt, soll des Todes sterben. Wenn aber die Posaune zu erschallen anfängt, dann sollen sie an den Berg kommen. Und Moses that alles, wie der Herr befohlen hatte.

Da nun der dritte Tag kam, und der Morgen heranbrach, siehe, da hörte man, wie es anfing zu donnern und zu blitzen. Eine überaus dicke Wolke bedeckte den Berg und der Schall der Posaune ertönte immer heftiger. Und das Volk, so im Lager war, fürchtete sich sehr. Moses führte sie Gott entgegen aus dem Lager an den Fuß des Berges. Der ganze Berg Sinai rauchte, weil der Herr im Feuer darauf herabkam, und war fürchterlich anzuschauen; und der Posaunenschall ward immer stärker. Da redete der Herr alle diese Worte und sprach:

Ich bin der Herr dein Gott, der dich aus Aegypten, dem Hause der Knechtschaft geführt hat.

I. Du sollst keine fremden Götter neben mir haben. Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, dasselbe anzubeten; denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker und eifernder Gott, der die Missethaten der Väter straft, bis ins dritte und vierte Geschlecht, bei denen, die mich hassen, und der Barmherzigkeit thut bis ins tausendste Glied bei denen, die mich lieben und meine Gebote halten.

II. Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht vergeblich nennen; denn der wird nicht ungestraft bleiben, der seinen Namen bei eitelm Ding gebraucht.

III. Gedenke, dass du den Sabbath heiligest! Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Geschäfte thun; aber am siebenten Tag ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes; an demselben sollst du kein Geschäft thun, weder du, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch der Ankömmling, der inner deinen Thoren ist.

IV. Du sollst Vater und Mutter ehren, auf dass es dir wohlgehe und du lange lebest auf Erden.

V. Du sollst nicht tödten!

VI. Du sollst nicht ehebrechen!

VII. Du sollst nicht stehlen!

VIII. Du sollst kein falsches Zeugniss geben wider deinen Nächsten!

IX. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib!

X. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Knecht, Magd, Ochs, Esel noch alles was sein ist!

Das ganze Volk sah den Blitz und den rauchenden Berg und hörte den Donner und den Schall der Posaunen, und von Schrecken getroffen, sprachen sie zu Moses: Rede du mit uns, und wir wollen hören; der Herr aber rede nicht mit uns, sonst möchten wir sterben. Moses antwortete: Fürchtet euch nicht! denn um euch zu prüfen ist Gott gekommen, damit seine Furcht in euch sei, und ihr nicht sündigt. Moses nahete sich hierauf dem Dunkel, worin Gott war und blieb auf dem Berge vierzig Tage und vierzig Nächte. Hier gab ihm Gott noch mehre bürgerliche Gesetze für das Volk und zwei steinerne Tafeln, worauf die zehn Gebote mit den Fingern Gottes geschrieben waren. Moses schrieb nachher alle Worte des Herrn in ein Buch und las sie dem Volke vor.

Erläuterungen und Lehren.

1) Gott zeigte sich bei der Bekanntmachung seiner Gebote in seiner gewaltigen Größe und furchtbaren Majestät, auf dass wir sie mit tiefer Demuth in unser Herz aufnehmen und mit Ehrfurcht sie beobachten. Aber noch furchtbarer wird er sich einst den Uebertretern als Richter zeigen!

2) Die Befolgung der Gebote Gottes führt uns nur einzig zur Glückseligkeit, sowohl in diesem, wie in jenem Leben. Daher wollen wir uns Mühe geben, sie recht zu verstehen und treulich zu halten.

3) Ein priesterlich Königreich 2c. heißt: Ihr sollet euch ganz meinem Dienste widmen, als wäret ihr alle meine Priester und geheiligte Personen. Das israelitische Volk sollte ein Vorbild jener Heiligkeit sein, welche die Christen stets auszeichnen muss.

4) Der h. Kirchenvater Augustinus versteht unter den Worten des 6. Gebotes jede Unkeuschheit.

Zur Erhebung.

Ungewitter und Posaunen – tönen laut; die Völker staunen – vor dem großen Gott und Herrn; – Er will sie mit Furcht durchbeben, – dass sie mögen ewig leben, – sein Gebot befolgen gern.

Uns ward schon ins Herz geschrieben; – über alles Gott zu lieben – und den Nächsten selbst uns gleich. – Dort in feierlicher Stunde – sprach Er mit dem Gottesmunde; Liebet Gott und liebet euch.

Brüder lasst uns doch erwägen, – tief in unsre Herzen prägen, – was verlangt des Herrn Gebot! – Läuterung vom Sündentriebe, – Glaube, Hoffnung, Kindesliebe; – Treu' im Leben, Treu' im Tod.

Fragen.

1) Was bezweckte wohl eigentlich der liebe Gott durch seine h. Gebote? 2) Die Gebote waren auf zwei Tafeln geschrieben; die erste enthielt die Pflichten gegen Gott; die zweite die Nächstenpflichten; welche Gebote gehören nun zur ersten, welche zur zweiten Tafel? 3) Entwerfe mir das Bild eines Kindes, welches den Geboten Gottes gemäß lebt? 4) Welche Bedeutung haben die Worte; Ein priesterliches Königreich 2c.? Wovon sollte das israelitische Volk ein Vorbild sein?

† §. 31. Verschiedene andere Gesetze.

(2. B. Mos. 21. K. 15, 17 V. 22. K. 21—25, 28 V. 23. K. 1, 4, 9 V. 34. K. 21 V. 3. B. Mos. 18. K. 24, 29 V. 19 K. 2, 12, 13, 14, 16, 18, 26, 31 u. 32 V. 20. K. 10. V. 5. B. Mos. 10. K. 20 V. 15. K. 11 V. 19. K. 14 V.)

Unter den bürgerlichen Gesetzen, welche Gott noch außer den zehn Geboten dem Moses und dem jüdischen Volke auf dem Berge Sinai und nachher gab, wollen wir uns besonders folgende merken; sie enthalten zu-

gleich Erklärungen und nähere Bestimmungen zu den h. zehn Geboten, in deren Folgeordnung sie hier deshalb auch angeführt werden.

Zum I. Gebot: Seid heilig, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott! Du sollst den Herrn, deinen Gott fürchten, Ihm allein dienen und anhangen.

Zum II. Gebot: Du sollst nicht falsch schwören bei meinem Namen, und den Namen deines Gottes nicht entweihen. — Ihr sollet nicht wahrsagen noch auf Träume achten! Ihr sollet nicht von Wahrsagern etwas erfragen!

Zum III. Gebot: Sechs Tage sollst du arbeiten, am siebenten aber sollst du inne halten zu ackern und zu säen.

Zum IV. Gebot: Wer Vater oder Mutter schlägt, oder ihnen flucht, soll sterben! — Den Vorgesetzten sollst du nicht übel nachreden und dem Fürsten deines Volkes nicht fluchen. — Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen, und die Person des Greises ehren!

Zum V. Gebot: Du sollst dich wider deines Nächsten Leben nicht erheben. — Du sollst nicht Rache suchen, noch des Unrechts deiner Mitbürger gedenken, das sie dir angethan! — Den Fremdling und Ankömmling sollst du nicht drücken; sondern wie ein Eingeborner soll er unter euch sein, und ihr sollet ihn lieben, wie euch selbst. — Wittwen und Waisen sollt ihr nicht beleidigen; wenn ihr sie aber beleidiget, werden sie zu mir schreien. Ich werde ihr Geschrei erhören, mein Zorn wird ergrimmen und ich werde euch mit dem Schwerte (der Vergeltung) schlagen! — Du sollst einen Tauben nicht schelten und einem Blinden nichts in den Weg legen; sondern den Herrn fürchten, deinen Gott! — Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.

Zum VI. Gebot: Ihr sollet euch durch kein Laster der Unzucht verunreinigen, denn jede Seele, die von diesen Gräueln etwas thut, soll umkommen, aus der Mitte ihres Volkes. — Der Ehebrecher und die Ehebrecherin sollen sterben.

Zum VII. Gebot: Wenn du Geld leihest dem Armen, so sollst du ihn nicht drängen und mit Wucher drücken! — Der Lohn des Tagelöhners soll bei dir nicht bleiben bis zum Morgen! — Ihr sollet kein Unrecht thun in der Elle, im Gewichte, im Maße. — Du sollst nicht wegnehmen noch verrücken die Gränzen deines Nächsten! — Wenn du dem Viehe deines Feindes, das herumirret begegnest, so sollst du ihm dasselbe zurückführen. — Ich gebiete dir, daſs du deine Hand deinem dürftigen Bruder aufthuest und dem Armen, der mit dir im Lande ist!

Zum VIII. Gebot: Du sollst Lügenreden nicht anhören, noch deine Hand bieten, ein falsches Zeugniſs zu reden! — Du sollst der Menge nicht folgen, um Böses zu thun; noch dem Urtheile der meisten beistimmen, um von der Wahrheit abzuweichen. — Du sollst kein Verläumder noch Ohrenbläser unter deinem Volke sein.

Fragen.

1) Welche Menschen sind es wohl, deren sich diese Gesetze vorzüglich annehmen? 2) Wer sich selbst nicht helfen kann, was sollen dem Andere thun? 3) Wo wird Aberglauben, wo Rachsucht, wo Wucher, wo Betrug verboten? 4) Wo wird der Fleiß, wo die Wahrheitsliebe, wo Ehrfurcht gegen das Alter, wo Keuschheit, wo Mildthätigkeit, wo Mitleid geboten? †

§. 32. Israels Untreue.

(2 Buch Moses 32. Kapitel 1—15, 17—20 Vers. 34. Kapitel 1 und 4 Vers. 37. Kapitel 1 Vers. 3. Buch Moses 9. Kapitel 8 und 24 Vers.

Als das Volk sah, daſs Moses verzog, vom Berge herabzukommen, versammelte es sich wider Aaron, und sprach: Steh auf, mache uns Götter, die vor uns hergehen; denn wir

wissen nicht, was Moses, dem Manne, der uns aus dem Lande Aegypten geführt hat, begegnet ist. Aaron sprach zu ihnen: Nehmet die goldenen Ringe aus den Ohren eurer Söhne und Töchter und bringet sie zu mir.[1]) Dies geschah und Aaron nahm sie und bildete ein Schmelzwerk, ein gegossenes Kalb daraus. Sie sprachen hierauf: Das sind deine Götter, Israel, welche dich aus dem Lande Aegypten geführt haben. Aaron baute einen Altar vor dem Kalbe, und ließ ausrufen: Morgen ist des Herrn Fest! Des andern Morgens opferten sie Brand- und Friedopfer; das Volk setzte sich nieder, zu essen und zu trinken und stand auf, zu spielen und Tänze nach heidnischer Art zu halten. Da redete der Herr zu Moses: Geh, steig hinab, es hat gesündigt dein Volk, dass du aus Aegypten geführt hast. Sie sind schnell abgewichen von dem Wege, den du ihnen gezeigest hast. Ich sehe, dass dies ein harknäckig Volk ist. Lass mich,[2]) dass mein Zorn wider sie ergrimme und ich sie vertilge, so will ich dich zum großen Volke machen. Moses aber bat für das Volk und sprach: O, lass ruhen deinen Zorn, und sei gnädig bei der Bosheit deines Volkes. Gedenke an deine Diener Abraham, Isaac und Jacob, denen du geschworen und gesagt hast: Ich will eure Nachkommen mehren, wie die Sterne des Himmels. Da ward der Herr versöhnet, dass Er das Uebel nicht thäte, so Er angedrohet hatte. Als darauf Moses vom Berge zurückkehrte und die Stimme des schreienden Volkes hörte, das Kalb sah und die Reigentänze, ward er sehr zornig, warf die Tafeln aus seiner Hand und zerbrach sie. Darauf nahm er das Kalb, verbrannte es und zermalmte es zu Staub, streute diesen ins Wasser und gab den Söhnen Israels davon zu trinken. [4] u. [5]) Darauf sprach der Herr zu Moses: Hau' dir zwei steinere Tafeln, wie die vorigen; und ich will auf sie die Worte schreiben, die auf den Tafeln waren, welche du zerbrochen hast, Moses that so, wie der Herr ihm geboten hatte; und Gott schrieb auf die Tafeln die zehn Worte des Bundes. Um sie aufzubewahren, ließ Moses auf Befehl Gottes eine Lade von Akazienholz (die Bundeslade oder Arche) machen, und sie inwendig und auswendig mit dem feinsten Golde überziehen. Diese ward in die Stiftshütte, ein prächtiges Zelt, gesetzt, welches Moses ebenfals der Vorschrift Gottes gemäß hatte machen lassen. Nachdem alles dies vollendet war, bedeckte eine Wolke das Zelt und die Herrlichkeit Gottes erfüllte es. Aaron trat zum Altar und opferte, und siehe, ein Feuer ging aus vom Herrn, der in der Wolke gegenwärtig war und verzehrte das Brandopfer und die Fettstücke, so auf dem Altare waren. Da solches das Volk sah, priesen sie den Herrn und fielen nieder auf ihr Antlitz.

Erläuterungen und Lehren.

1) Aaron machte eine harte Forderung, um das Volk von seinem gottlosen Vorhaben abzubringen; dennoch

aber sündigte er, weil er nicht unbedingt widerstand.

2) Bei den Worten: „Lass mich" zeicht Gott, wie sehr Er seine Heiligen und ihr Gebet ehrt.

3) Die Ehre, der Stammvater eines großen Volkes zu werden, schlug Moses für sich aus, und bat nur um Gnade für das Volk. Wer nur seine eigene Ehre sucht, der ist eigennützig; wer aber mit Selbstverläugnung Gottes Ehre und des Nächsten Bestes sucht, der ist edel und groß.

4) Moses zerbrach die Gesetztafeln auf Gottes Eingebung zum Vorbilde, dass das alte Gesetz einst dem neuen weichen müsse.

5) Die Abgötterei lächerlich zu machen, ließ Moses das mit dem Goldstaube des Kalbes vermischte Wasser vom Volke trinken. Denn was wären das für Götter, die man vernichten, essen und trinken kann?

Zur Erhebung.

In dem alten Bunde – war die Stifteshütte, – wo Jehova thronte, – In dem neuen Bunde – ist in unsrer Mitte – Jesus Christus bis ans End' – in dem heil'gen Sakrament.

Flammen auch die Kerzen – auf den Hochaltären – und auf goldnen Leuchtern; – musst du doch im Herzen – innig Gott verehren, – dass die Seele werde gleich – Gottes schönem Himmelreich.

Fragen.

1) Gegen welches Gebot versündigte sich jetzt das Volk? 2) Wie suchte Aaron dasselbe von seinem schändlichen Vorhaben abzubringen? 3) War dies wohl die rechte Art und Weise? 4) Wo zeigt Moses wahren Edelmuth und hohe Seelengröße? (Siehe 3.)

§. 33. **Die Kinder Israels müssen 40 Jahre in der Wüste bleiben.**

(4. Buch Mos. 13. Kap. 1, 2, 3, 17—20, 24—28, 32, 34 V. 14. Kap. 1—13, 17—19, 22, 23, 28, 29, 30, 33, 34, 36 und 37 V. 89. Psalm 1—7, 10, 13 und 17 Vers. Sir. 46. Kap. 9 V.)

Als das Volk Israel in die Wüste Pharan an der Grenze des gelobten Landes gekommen war, sandte Moses auf Befehl Gottes zwölf Männer aus, das Land zu erforschen, ob es gut oder schlecht, und ob das Volk, das darin wohne, stark oder schwach sei. Nach vierzig Tagen kehrten die Kundschafter zurück und zeigten dem Volke die Früchte des Landes: eine Traube, die zwei Männer an einer Stange trugen, Granatäpfel und Feigen. Sie sprachen: „Das Land, das wir durchzogen, fließt wahrhaft von Milch und Honig, wie man sehen kann aus diesen Früchten; aber," setzten zehn der Kundschafter hinzu, „wir können keineswegs zu seinem Volke hinaufziehen; denn es ist stärker, als wir. Wir sahen daselbst Ungeheuer vom Riesengeschlecht, und wir waren gegen sie anzusehen, wie Heuschrecken." So verschrieen sie das Land bei den Söhnen Israels. Das Volk erhob seine Stimme und weinte in derselben Nacht. Und es murrten wider Moses und Aaron alle Söhne Israels und sprachen: O wären wir doch gestorben in Aegypten, oder kämen um in dieser weiten Wüste! Und sie sprachen Einer zum Andern: Lasset uns einen Heerführer aufstellen und zurückkehren nach Aegypten. Da fielen Moses und Aaron auf ihr Angesicht nieder, für das Volk betend. Josue und Caleb aber,

die beiden andern Kundschafter suchten das boshafte Murren der Gemeinde Israels zu stillen, und sprachen: Das Land, das wir durchzogen, ist sehr gut. Wenn der Herr uns gnädig ist, wird Er uns hineinführen und uns dasselbe geben. Seid nicht widerspenstig gegen den Herrn, und fürchtet das Volk dieses Landes nicht; der Herr ist mit uns! Nun schrie die Menge, und wollte vor Wuth diese Männer steinigen. Da erschien die Herrlichkeit des Herrn über der Dachung der Stiftshütte allen Söhnen Israels, und der Herr sprach zu Moses: Wie lange soll mich dieses Volk lästern? Wie lange wollen sie mir nicht glauben, bei allen Wundern, die ich vor ihnen gethan? Darum will ich sie mit der Pest schlagen, und vertilgen; dich aber will ich zum Fürsten über ein stärkeres Volk machen, als dieses ist. Moses legte auch jetzt wieder Fürbitte ein, und sprach: Ich bitte Dich, vergieb die Sünde deines Volkes nach der Größe deiner Barmherzigkeit; Du hast ja gesagt: „Der Herr ist geduldig und groß an Erbarmung, der da hinwegnimmt Sünde und Missethat.“ Hierauf sprach der Herr: Ich habe vergeben nach deinen Worten; aber alle, die meiner Stimme nicht gehorchet, und gemurret haben, sollen das Land nicht sehen, welches ich ihren Vätern zugeschworen habe; nicht einer von ihnen soll es schauen. Sage ihnen: „So wahr ich lebe,“ sprich der Herr, „so wie ihr geredet,[2]) also will ich auch thun. Ihr sollet nicht in das Land kommen, außer Caleb und Josue, aber euere Kinder will ich hineinführen. In dieser Wüste sollen eure Leichname liegen bleiben, und euere Söhne sollen unstät sein in der Wüste, vierzig Jahre lang, bis die Leichname der Väter aufgerieben sind in der Wüste; nach der Zahl der 40 Tage, da ihr das Land erkundet; ein Jahr soll auf einen Tag gerechnet werden. 40 Jahre sollen euere Missethaten vergolten werden!“ Die zehn Männer aber, die das Land verschrieen und das Volk murren gemacht hatten, starben hierauf eines jähen Todes.

---

† Um diese Zeit*) des Ungehorsams des Israelitischen Volkes war es auch, als Moses in folgendem herrlichen Gebete zu dem Herrn fleh'te:

„Herr, unsere Zuflucht bist Du ge-
„worden von Geschlecht zu Geschlecht.
„Ehedenn die Berge wurden, und
„gebildet ward die Erde und ihr
„Umkreis, bist Du Gott von Ewig-
„keit zu Ewigkeit. Verwirf nicht
„den Menschen zum Verderben, Du,
„der gesagt: Bekehret euch, Men-
„schenkinder. Tausend Jahre sind vor
„deinen Augen, wie der gestrige Tag,
„der vergangen, und wie eine Wache
„in der Nacht. Wie Dinge die man
„für nichts hält, so sind der Menschen
„Jahre. Der Mensch welkt hin wie
„das Gras. Des Morgens blüht er
„auf, um hinzuwelken; des Abends
„fällt er ab, erstarret und verdorret.
„Die Zeit unserer Jahre ist 70 Jahre
„und aufs höchste (wenn wir besondere
„Kräfte haben) 80 Jahre; und was dar-
„über noch, ist Mühsal und Schmerz;
„denn es kommet Laßheit und Abnah-
„me der Kräfte und wir werden fort-

*) So wie der heilige Hieronymus behauptet.

„gerafft. Du stellest unsere Missetha„ten vor dein Angesicht, und wir ver„gehen in deinem Zorne! Herr, kehre „wieder! Wie lange bist du ungnädig? „Laß dich erbitten über deine Knech„te. Und der Glanz, (die Gnade, der „Schutz) des Herrn, unseres Gottes, sei „über uns, und regiere die Werke un„srer Hände. †

Erläuterungen und Lehren.

1) Bist du nach deinem Gewissen zu einer Aussage verbunden, so rede die Wahrheit, auch dann, wenn sie dich, wie den Josue und Caleb, Gefahren aussetzt. Auch an dir wird es der Herr lohnen, wie Er es ihnen lohnte.

2) Die Worte: „so wie er geredet u. s. w. beziehen sich auf den frevelhaften Wunsch der Israeliten (vorstehende Seite 54, 2te Spalte, 10te Zeile v. u.) Sende daher keine frevelhaften Wünsche gen Himmel; Gott möchte sie an dir auch einst in Erfüllung gehen lassen.

3) Siehe, wie Misstrauen gegen Gott und Empörung gegen die Obrigkeit bestraft werden. Sei daher gläubig gegen Gott und gehorsam gegen deine Obrigkeit.

Zur Erhebung.

Zwölf Boten wurden ausgesandt, – die Gegend zu erkunden. – Zwar hatten sie ein schönes Land, – gar fruchtbar auch gefunden; – doch murrt das Volk und widerspricht. – Da schwört der Herr: Sie sollen nicht – nach diesem Lande kommen.

Das stehet uns zur Warnung da, – es dringe durch die Herzen! – Welch Schicksal, seinem Ziel so nah, – das Kleinod zu verscherzen! – die Seligkeit vor Augen sehn, – und endlich doch verloren gehn; – o daß uns Gott bewahre!

Fragen.

1) Nenne mir die Gesetzbestimmung zu den h. 10 Geboten, (Seite 52 bei VII) in deren Sinne Josue und Caleb handelten! 2) Welcher frevelhafte Wunsch der Israeliten ging buchstäblich in der Strafe wegen ihres Murrens in Erfüllung? Welche Lehre sollen wir daraus ziehen? 3) Was für eine Warnung giebt diese Geschichte den Volksaufwiegelern? 4) Welche Lehre enthält das Gebet Moses am Schlusse dieses Kapitels?

§. 34. Moses letzte Ermahnungen und sein Tod.

(4. Buch Moses 20. Kap. 12, 29 V. 27. Kap. 18, 20, 22 V. 5. B. Mos. 4. Kap. 1, 5, 21—24 V. 5. Kap. 1 V. 6. Kap. 4—7 V. 8. Kap. 2—6 V. 10. Kap. 12 V. 11. Kap. 26—28 V. 18. Kap. 15 und 19 V. 30. Kap. 19, 20 V. 34. Kap. 1, 4, 7 und 8 V.)

Moses und Aaron hatten auch einmal in ihrem Vertrauen auf Gott gewankt; deshalb sprach der Herr zu ihnen: Weil ihr mir nicht geglaubt und mich dadurch nicht verherrlicht habet, sollet ihr dieses Volk nicht in das Land führen, das ich ihnen geben will. Aaron starb auf der Höhe des Berges Horr. Nach Moses Tode aber sollte Josue Heerführer sein. Gott sprach deshalb zu Moses: Nimm Josue, einen Mann, in dem Geist ist, und lege deine Hand auf ihn, (ihn so einweihend zu meinem Dienste, als Haupt und Führer meines Volkes), auf daß ihm die ganze Gemeinde Israels gehorche. Moses that wie der Herr geboten hatte, und stellte ihn als Heerführer dem versammelten Volke vor; dann nahm er Abschied von den Israeliten und gab ihnen viele wichtige Lehren und Ermahnungen. „Siehe, sprach er unter anderm, ich sterbe in diesem

Lande und komme nicht über den Jordan. Um euerer Reden willen zürnte der Herr über mich und schwor, dass ich nicht einziehen solle in das sehr gute Land, dass Er euch geben wird. Hüte dich nun, Israel, dass du des Bundes des Herrn, deines Gottes, nicht vergessest, den Er mit dir aufgerichtet hat; denn der Herr ist ein eifernder Gott. Gedenke des ganzen Weges, worauf Er dich 40 Jahre in der Wüste geführet. Er speis'te dich mit Manna, das du nicht kanntest, noch deine Väter kannten; um dir zu zeigen, dass nicht vom Brode allein der Mensch lebet, sondern von jedem Worte dass aus Gottes Munde geht. Dein Kleid hat sich vor Alter nicht abgetragen und dein Fuß hat nicht gelitten, und siehe, nun ist schon das vierzigste Jahr. Erkenne in deinem Herzen, dass dich der Herr dein Gott, so gezogen, wie ein liebevoller Vater seinen Sohn ziehet, auf dass du die Gebote des Herrn haltest und auf seinen Wegen wandelst. — Ihr wisset, dass ich die Gebote und Rechte euch lehrte, wie der Herr, mein Gott mir befohlen hat. Und nun Israel, was verlanget denn dein Gott von dir? Dass du Ihn fürchtest, liebest, und Ihm dienest. Höre, Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Gott. Du sollst den Herrn deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, und aus allen deinen Kräften! Halte seine Verordnungen und Vorschriften, die Er dir geboten, und thue, was wohlgefällig und gut ist in seinen Augen. Es sollen die Worte, die ich dir heute gebiete, in deinem Herzen sein. Du sollst sie deinen Kindern erzählen, und sie betrachten, wenn du in deinem Hause sitzest, wenn du auf der Reise bist, wenn du dich niederlegest und wenn du aufstehest." — Auch theilte Moses dem Volke die merkwürdige Verheißung mit, welche er von Gott wegen des kommenden Erlösers erhalten hatte: „Einen Propheten," sprach er, „wie mich, wird der Herr, dein Gott dir aus deinen Brüdern erwecken. Den sollst du hören; wer aber seine Worte nicht hören will, an dem wird Gott sich rächen." Dann verkündete Moses den Israeliten Gottes reichen Segen, wenn sie die Gebote des Herrn hielten; und Gottes furchtbaren Fluch, wenn sie die Gebote nicht hielten; und schloss endlich mit den Worten: „Zu Zeugen rufe ich heute Himmel und Erde, dass ich euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt habe. So wähle dann, o Israel, das Leben, auf dass du lebest, du und deine Nachkommen, dass du den Herrn, deinen Gott liebest, seiner Stimme gehorchest und Ihm anhangest." Darauf stieg Moses auf den Berg Nebo; und der Herr zeigte ihm hier das ganze Land und sprach: „Das ist das Land welches ich Abraham, Isaac und Jacob zugeschworen habe. Du hast es gesehen mit deinen Augen, aber hinüberziehen sollst du nicht." Moses, der Knecht des Herrn, starb daselbst hun-

dert und zwanzig Jahre alt; der Herr begrub ihn durch seine Engel und die Söhne Israels beweinten Ihn dreißig Tage lang.

Erläuterungen und Lehren.

1) Feierlich und rührend ist Moses Abschiedsrede, es sind ernste Worte und dringende Ermahnungen, die auch wir unserer Seele tief einprägen wollen.

2) Gottes Gebote und sein heiliger Wille sollen uns überall und zu jeder Zeit vorschweben. Beim Aufstehen und Niederlegen, bei Tische und wenn wir wandern, wollen wir sie betrachten und beherzigen.

3) Selig stirbt, wer wie Moses Gottes Ehre und der Menschen Heil im Leben eifrig zu fördern suchte. Leicht ist das Hinscheiden des Tugendhaften.

Zur Erhebung.

Moses durfte noch das Land – und die segensreichen Auen, – bis zum fernen Meeresstrand, – von dem Berge Nebo schauen; – dann legt er die Hülle ab, – und Gott selbst besorgt sein Grab.

Auch wir Pilger sollen hier – stets zu jenem Lande blicken, – wo der Heiland für und für – seine Diener will erquicken. – Führe mich an deiner Hand, – Jesus! in mein Vaterland.

Fragen.

1) Was ist der Hauptinhalt der Abschiedsrede Moses? 2) In welchen Worten dieser Rede liegt der Inbegriff aller göttlichen Gebote? 3) Welche Worte lehren eine stete Betrachtung der göttlichen Gesetze? 4) Wie lautet die Verheißung, welche Moses wegen des kommenden Erlösers gab? 5) Vergleiche die Charaktere von Joseph und Moses?

---

§. 35. Besitznahme des gelobten Landes.

(Buch Josue 1. Kapitel 1, 2, 5, 6, 7, 9 Vers. 2. Kapitel 1—4, 6, 8—12, 15, 17—19, 21, 23 Vers. 3. Kapitel 1, 14—17 Vers. 4. Kapitel 11, 18 Vers. 6. Kapitel 2—5, 14, 15, 20, 21, 24, 25 Vers. 8. Kapitel 3—5, 7 Vers. 9. Kapitel 22 Vers. 10. Kapitel 4, 5, 9—13 Vers. 11. Kapitel 23 Vers. 12. Kapitel 1 und 24 Vers. 21. Kapitel 41—43 Vers. 23. Kapitel 1, 2, 11—15 Vers. 24. Kapitel 16, 24, 28 und 29 Vers. Sir. 46. Kapitel 1, 2, 5—8 Vers.)

Nach dem Tode Mosis sprach der Herr zu Josue: „Mache dich auf und ziehe über diesen Jordan in das Land, das ich den Söhnen Israels geben werde. Niemand soll euch widerstehen. So wie ich mit Moses war, so will ich mit dir sein, und dich nicht verlassen. Sei muthig und tapfer! fürchte dich nicht und zage nicht. Der Herr, dein Gott ist in Allem mit dir, was du unternehmen wirst, wenn du das Gesetz hälst und davon weder zur Rechten noch zur Linken weichest.“ Josue sandte hierauf zwei Kundschafter, das Land und die Stadt Jericho zu erspähen. Sie gingen in das Haus einer Wirthin mit Namen Rahab, und blieben bei ihr. Da dies dem Könige von Jericho gemeldet ward, sandte er zu Rahab, daſs sie die Männer herausgebe. Aber das Weib hatte die Männer auf das Dach ihres Hauses steigen lassen, sie mit Flachsstengeln, welche daselbst zum trocknen ausgebreitet waren, bedeckt und so ihren Verfolgern entzogen. Hierauf sprach sie zu

denen, die so verborgen lagen: Ich weiß, daß der Herr euch dieses Land gegeben hat. Die Furcht vor euch ist auf uns gefallen; denn wir haben gehöret, daß der Herr das Wasser des rothen Meeres ausgetrocknet hat, da ihr aus Aegypten zoget. Der Muth entfiel uns bei euerm Einzuge; denn der Herr, euer Gott, ist der Gott im Himmel und auf Erden! So schwöret mir nun bei dem Herrn, daß wie ich Barmherzigkeit an euch gethan, also auch ihr thun wollet an dem Hause meines Vaters. Darauf ließ sie dieselben an einem Seile durch das Fenster hernieder, denn ihr Haus lag an der Stadtmauer. Sie aber sprachen zu ihr: Wofern du dieses rothe Seil, wenn wir ins Land kommen, zum Zeichen an das Fenster bindest, so soll das Blut aller, die bei dir im Hause sein werden, auf unser Haupt zurückkehren, wenn sie jemand berührt. Sie befolgte dies und band das Seil ans Fenster. Die Kundschafter kehrten zurück zu Josue, und erzählten ihm alles, was ihnen begegnet war.

Josue brach jetzt auf mit dem Lager, und alle Söhne Israels zogen an den Jordan, der, wie gewöhnlich, zur Zeit der Aernte alle Ufer überschwemmt hatte. Als die Priester, welche die Lade des Bundes trugen und vor dem Volke zogen, nun ihre Füße in das Wasser tauchten; siehe, da stand das Wasser, welches von oben kam, aufgethürmt wie ein Berg, was aber unten war, floß ab, bis es ganz verschwand. Und alles Volk ging durch das trockne Rinnsal. Und da alle hindurchgegangen waren, da kehrte das Wasser wieder in seinen Rinnsal zurück und floß wie zuvor. Als Josue hierauf vor der Stadt Jericho angelangt war, sprach der Herr zu ihm: Siehe, ich habe Jericho in deine Hand gegeben. Umgehet die Stadt, alle ihr Kriegsmänner einmal des Tages, und thuet also sechs Tage; am siebenten Tage aber sollen die Priester vor der Lade des Bundes hergehen und auf den Trompeten blasen; und die Mauern der Stadt werden von Grunde aus zusammenstürzen. Die Israeliten thaten so, wie der Herr befohlen hatte; und am siebenten Tage stürzten die Mauern alsbald zusammen; und ein jeglicher stieg hinein an der Stelle, welche ihm gegenüber war. Also nahmen sie die Stadt ein, tödteten alles, was darin war und verbrannten sie. Rahab aber und das Haus ihres Vaters und alles, was sie hatte, ließ Josue leben.

Hierauf eroberte Josue die Stadt Hai. Er wählte 30,000 der tapfersten Männer, sandte sie ab bei der Nacht, und gebot ihnen: Leget Hinterhalt hinter der Stadt. Ich aber und alles Volk, das mit mir ist, wollen gerade gegen die Stadt ziehen; und wenn sie ausfallen wider uns, wollen wir die Flucht ergreifen. Wenn wir nun fliehen und sie uns nachjagen, sollet ihr hervorbrechen aus dem Hinterhalte und die

Stadt zerstören. Diese Kriegslist gelang vollkommen. Da die Einwohner in Gabaon dies alles hörten, erschlichen sie ein Bündniſs mit den Israeliten. Aber es versammelten sich fünf Könige der Amorrhiter mit ihren Heeren und suchten Gabaon wieder zu erobern. Diese überfiel Josue plötzlich und schlug sie in einer großen Schlacht; und da sie flohen, sandte der Herr große Steine über sie; und es starben ihrer mehr von den Hagelsteinen, als die Söhne Israels mit dem Schwerte erschlagen hatten. Damals war es, als Josue zu dem Herrn redete und sprach: „Sonne, bewege dich nicht von Gabaon und Mond nicht vom Thale Ajalon.“ Und Sonne und Mond standen stille, bis sich das Volk an seinen Feinden gerächt hatte. Und die Sonne eilte nicht unterzugehen einen Tag lang; also, daſs ein Tag ward, als wären es zwei.

Es währte hierauf noch längere Zeit, bis Israel sein Erbe (das gelobte Land) erhielt; aber Josue, gehorsam dem Allmächtigen, und ein großer Held im Streite, bekämpfte ringsum die Feinde und vernichtete die Widersacher, daſs die Völker seine Macht erkenneten, und, daſs wider Gott streiten, nicht leicht sei. Josue schlug nicht weniger als ein und dreißig Könige, und Gott der Herr gab Israel alles Land, das Er ihren Vätern, geschworen hatte, zu geben. Es wurde durchs Loos unter die Stämme Israels vertheilt; und sie nahmen es in Besitz und wohnten darin. Gott gab ihnen Frieden von allen Völkern ringsum; und alle ihre Feinde waren unter ihre Gewalt gebracht. So ward nicht ein einziges Wort, welches Gott ihnen zu erfüllen verheißen hatte, zu nichte; sondern alles kam durch die That in Erfüllung.

Als nun eine lange Zeit um, und Josue schon bei hohen Jahren war, rief er ganz Israel zusammen, und erinnerte sie an die Wohlthaten Gottes und an die Befolgung seiner Gebote. „Nehmet,“ sprach er unter anderm, „euch auf's fleißigste in Acht, daſs ihr den Herrn euern Gott liebet. Wenn ihr aber den Irrthümern dieser Völker, so unter euch wohnen, anhangen, Heirathen mit ihnen eingehen und Freundschaften schließen wollt; so sollen sie euch zur Grube und zum Fallstricke werden, bis der Herr euch vertreibet und vertilget aus diesem Lande, das Er, euch gegeben hat. Siehe ich gehe bald den Weg alles Irdischen und ihr werdet von ganzem Herzen einsehen, daſs von allen Worten, welche der Herr zu erfüllen, euch versprochen hat, auch nicht eines unerfüllt geblieben ist. Wie Er also das Gute erfüllte, was Er versprochen; so wird Er auch, was Er Böses gedroht hat, über euch bringen.“ Das Volk antwortete und sprach: „Ferne sei von uns, daſs wir den Herrn verlassen; wir wollen Ihm dienen und gehorsam sein seinen Geboten.“ Darnach entließ Josue das Volk und starb, hundert und zehn Jahre alt.

Erläuterungen und Lehren.

1) An Rahab müssen wir ihren Glauben und die Früchte desselben, nämlich ihren Gehorsam gegen Gott, ihre Barmherzigkeit und ihren frommen Muth besonders rühmen.

2) Nachdem Josue zu dem Herrn gebetet hatte, befahl er, von Gott innerlich dazu ermächtigt, daß Sonne und Gestirne einen Tag lang ihren Lauf einstellten, damit Israel die Amorrhiter bis zur Vernichtung schlagen könnte. Josue spricht hier, wie wir, von der scheinbaren Bewegung dieser Himmelskörper.

3) Die lange und mühselige Eroberung des gelobten Landes gleichet der Mühe und Arbeit, welche wir anwenden müssen, um das Himmelreich zu erkämpfen.

Zur Erhebung.

Wie schwer sind Gottes Strafgerichte! - Er macht durch seiner Knechte Hand - die Völker Chanaans zu nichte, - und Israel ererbt ihr Land. - Durch Wunder an der Erd' und Sonne, - führt Josue zur Ruh es ein, - zum Vorbild jener ew'gen Wonne, - die uns im Himmel soll erfreu'n. - Zu dieser wird der Weg gefunden, - Wenn wir zu jener Freistatt flieh'n, - die offen steht in Jesu Wunden. - Dort, Christ, eil, dich zu bergen, hin.

Fragen.

1) Was verdient an der Rahab gerühmt zu werden? (Von ihrem Glauben an den wahren Gott) 2) Warum war ihre Handlung gerecht? Wäre es aber auch recht, wenn wir Leuten, die als Spione in unser Land kämen, Auskunft und Aufenthalt gäben? 3) Womit können wir geistiger Weise die Eroberung Chanaans vergleichen? 4) Was ist der Hauptinhalt der Abschiedsrede Josues? Mit welchen Worten warnt er vor dem nähern Umgang mit verderbten und irreligiösen Menschen? 5) Saget mir, welche Verheißungen nun erfüllt waren?

---

§. 36. Die Richter. Rettung durch Gedeon.

(Richter 2. Kap. 7, 10, 12, 14, 15, 17—19 V. 6. Kap. 1, 3—5, 7, 11, 12, 14, 16, 33—35 V. 7. Kapitel 1—3, 5, 6, 8, 16, 17, 20—23 V. 8. Kapitel 10, 22, 23 und 28 V. Sir. 46. Kapitel 13 und 15 V.)

Die Söhne Israels dienten dem Herrn nur so lange, als Josue und die Aeltesten lebten, welche alle Werke, die Er unter Israel gethan hatte, kannten. Als jenes Geschlecht gesammelt war zu seinen Vätern, ließen sie ab von dem Wege, auf welchem jene gewandelt hatten. Sie verließen Gott, thaten Böses vor den Augen des Herrn, gingen den Göttern der Völker nach, welche rings um sie wohnten, beteten sie an, und reizten zum Zorne den Herrn. Da gab der Herr sie in die Hände ihrer Feinde, von denen sie hart gedrängt wurden. Wo sie hinwollten, war die Hand des Herrn gegen sie, und sie konnten ihren Feinden nicht widerstehen. Wenn sie sich hierauf aber wieder zu Gott bekehrten, so war Er barmherzig, hörte das Seufzen der Bedrängten und erweckte berühmte und heilige Männer, sie zu erretten aus der Hand der Unterdrücker. Diese Männer werden Richter genannt. Wenn aber so ein Richter gestorben war, so kehrten sie gewöhnlich wieder zurück, thaten noch viel Uebleres und ließen nicht ab von ihren bösen Anschlägen und von dem so argen Wege, darauf sie zu wandeln

gewohnt waren. So gab der Herr die Söhne Israels zur Strafe auch einst sieben Jahre in die Hand der Madianiten. Wenn die Israeliten gesäet hatten, kamen diese und die Amaleciter und schlugen bei ihnen ihr Lager auf, und verderbten alles, was grün war; sie ließen keine Lebensmittel übrig, noch Schafe, Rinder und Esel; und verwüsteten, alles, was sie berührten. Als nun Israel um Hülfe flehte zu dem Herrn, erschien ein Engel dem Gedeon, welcher eben Getreide ausklopfte, um es vor den Madianiten zu flüchten, und sprach: Der Herr ist mit dir, du starker Held! Gehe hin, und du wirst Israel retten aus der Hand Madians; denn wisse, dass ich dich sandte! Ich werde mit dir sein und du wirst Madian schlagen, wie einen einzelnen Mann! Da nun die Madianiter und Amaleciter wieder über den Jordan zogen und sich im Thale Jezrael lagerten, erfüllte der Geist des Herrn den Gedeon. Er blies in die Pasaune und sandte Boten, die Israeliten zum Kampfe aufzufordern. Darauf machte Gedeon sich mit 32,000 Mann auf, die Feinde anzugreifen. Aber der Herr sprach zu ihm: Zu viel Volk ist mit dir; darum soll Madian nicht in deine Hand gegeben werden, damit sich Israel nicht wider mich rühme und sage: Durch meine Kraft ward ich errettet. Verkünde dem Volke; Wer furchtsam und verzagt ist, der kehre um. Da kehrten um vom Volke 22,000 Mann, und nur 10,000 blieben. Aber auch das waren noch zu viele. Gedeon musste sie auf Befehl Gottes an ein Wasser führen. Hier knieten die meisten nieder, und legten den Mund ans Wasser, andere tranken aus der Hand. Die erstern kehrten auf Befehl Gottes zurück, und die letztern, nur dreihundert an der Zahl, begaben sich mit Gedeon in den Streit. Er theilte die 300 Mann in drei Haufen, und gab ihnen Posaunen in die Hände und leere Krüge, in welchen brennende Fackeln verborgen waren, und sprach: Was ihr mich thun seht, das thut mir nach. Da die mittlere Nachtwache begann, stellten sie sich rings um das Lager der Madianiten, und auf Gedeons Zeichen zerschlugen sie plötzlich die Krüge, hielten in der linken Hand die Fackeln und in der rechten die Posaunen, womit sie bließen; und riefen: „Das Schwert des Herrn und Gedeons!" Da ward verwirrt das ganze Lager; die Madianiter heulten und flohen. Aber die 300 Männer ließen nicht nach und bließen; und der Herr sandte das Schwert in das ganze Lager und sie ermordeten sich einander. Und die Männer Israels erhoben ein Feldgeschrei und verfolgten die Feinde, von denen nur 15,000 Mann übrig blieben und 120,000 erschlagen wurden. Darauf sprachen alle Männer Israels zu Gedeon: Herrsche über uns; weil du uns erlöset hast aus der Hand Madians; und Gedeon sprach: Ich will nicht über euch herrschen, sondern der Herr soll über euch herrschen. Die Madianiter aber konnten hinfür ihren Nacken

nicht mehr empor heben und das Land hatte Ruhe, so lange Gedeon regierte.

Erläuterungen und Lehren.

1) Mit Gott konnte Israel große Thaten verrichten, ohne Ihn wurde es von seinen Feinden niedergetreten. Daher wollen wir uns den Spruch merken: „Wenn ihr den Herrn suchet, „so werdet ihr Ihn finden; wenn „ihr Ihn aber verlasset, so wird „Er euch auch verlassen." (2. Paralip. 15, 2.)

2) „Es ist dem Herrn nicht „schwer, durch Viele zu retten, „oder durch Wenige," (1. Könige 14, 6.) So siegte Gedeon nur mit 300 Mann. Oft hilft Er durch Wenig, um unser Vertrauen zu stärken und zu zeigen, dass die Ehre Ihm allein gebührt.

Zur Erhebung.

Ach, wie oftmals überhören, - Herr, auch wir dein theures Wort; - wagen's kaum, zu Dir zu kehren! - Aber Du bist immerfort - unser Retter, - der mit Kraft - uns vom Feinde Hülfe schafft. - Hilf uns drum im Glauben kämpfen, - dass wir unsre Feinde dämpfen.

Fragen.

1) Worin zeigt sich so recht der Wankelmuth der Israeliten? Welche Kinder gleichen deshalb oft diesem Volke? 2) Auf wen soll auch der Schwache vertrauen? 3) Welche Lehren ziehen wir aus dieser Geschichte?

§. 37. Samson.

(Richter 13. Kapitel 1 V. 15. Kapitel 4—6, 10, 13—16 V. 16. Kapitel 1—5, 16, 17, 19, 20—23, 25—30 V.)

Als die Söhne Israels wieder Böses vor den Augen des Herrn thaten, gab Er sie vierzig Jahre in die Hände der Philister. Zu dieser Zeit lebte der Richter Samson, der ein Verlobter des Herrn war, und ein Mann von übermächtiger Körperkraft. In dem Kriege, welchen er gegen die Philister führte, fing er einst dreihundert Füchse, band den Schwanz des einen an den Schwanz des andern, und that Fackeln in die Mitte, zündete sie an und entließ sie. Und sie liefen alsbald in die Saaten der Philister. Da verbrannten die schon zusammengebrachten Früchte und was noch auf dem Halme stand; die Flammen verzehrten auch die Weinberge und Oelgärten. Da sprachen die Philister: Wer hat das gethan? und man sagte ihnen: Samson. Da zogen die Philister hinauf, Juda zu bekriegen. Und die vom Stamme Juda banden ihn mit zwei neuen Stricken und brachten ihn zu den Philistern hin. Und da er kam, jauchzten die Philister ihm entgegen. Aber der Geist des Herrn gerieth über ihn, und es lös'ten sich die Bande wie Flachs, und fielen auseinander. Hierauf nahm er eines Esels Kinnbacken und erschlug damit tausend Mann. Dann ging Samson nach Gaza, und kehrte dort bei einem Weibe ein. Als das die Philister hörten, umgaben sie seine Herberge und setzten Wächter in das Stadtthor, um ihn am Morgen, wenn er herausginge, zu tödten. Samson aber schlief bis Mitternacht; dann machte er

sich auf, vertrieb die Wächter, nahm die beiden Flügel des Thores und trug sie auf den Gipfel eines nahen Berges.

Darnach gewann Samson ein Weib lieb, welches Dalila hieß; und es kamen zu ihr die Obersten der Priester, und sprachen: Hintergeh ihn und höre von ihm, worin seine große Kraft bestehe, und wie wir ihn überwältigen können. Wenn du dieses thuest, wollen wir dir, ein jeglicher eilfhundert Silberlinge geben. Da drang Dalila beständig in ihn, und ließ ihm keine Ruh, bis er ihr das Wahre an der Sache entdeckte und sprach: Würde geschoren mein Haupt, so wiche von mir meine Stärke, ich würde schwach und wäre wie andere Menschen. Nun ließ sie ihn einschlafen und rief einen Scherer, der die Locken seines Hauptes abschor. Alsbald wich die Stärke von ihm; die Philister griffen ihn, stachen ihm die Augen aus, führten ihn mit Ketten gebunden nach Gaza und verschlossen ihn im Gefängnisse, wo er auf einer Handmühle mahlen musste. Aber seine Haare fingen wieder zu wachsen an; und die Fürsten der Philister versammelten sich, um ihrem Gotte Dagon Opfer zu bringen und zu schmausen. Da sie beim Mahle guter Dinge waren, ließen sie Samson rufen, dass er vor ihnen spiele und sie mit Tanz und Gesang belustige. Nachdem Samson dieses gethan, und man ihn zwischen die zwei Säulen, die das platte Dach des Tempels stützten, gestellt hatte, sprach er zu dem Knaben, der ihn bei der Hand leitete: Lass mich, dass ich die Säule taste, worauf das ganze Haus ruhet, damit ich mich daran lehne und ein wenig ruhe. Das Haus aber war voll Männer und Weiber, und es waren daselbst alle Fürsten der Philister, und auf dem Dache und dem Söller bei drei Tausend beiderlei Geschlechts, die zusahen, wie Samson spielte. Samson aber rief zu dem Herrn: Gott, Herr, gedenke meiner und gieb mir jetzt meine vorige Stärke wieder. Dann fasste er die beiden Säulen, eine derselben mit der rechten, und die andere mit der linken Hand und sprach: „Ich will sterben mit den Philistern;" und da er die Säulen kräftig schüttelte, fiel das Haus zusammen über alle Fürsten und das Volk, welches daselbst war. Und Samson tödtete viel mehr bei seinem Tode, als vordem im Leben.

Erläuterungen und Lehren.

1) Samsons Geschichte zeigt, dass der Umgang mit verderbten Menschen zuletzt nur zum Untergange führt.

2) Sie lehrt uns auch, dass Verschwiegenheit eine im Leben gar nöthige Tugend sei. — Die heilige Schrift sagt: „Rede nichts unbedachtsam;" (Eccles. 5, 1.) und ferner: „Der Weise schweiget bis zur schicklichen Zeit." (Sirach 20. Kap. 7. Vers.)

3) Samson war kein Selbstmörder, sondern gab sich wie ein Feldherr dem Tode preis, um seine Feinde zu schlagen. Er verdient daher unsre größte Bewunderung.

Zur Erhebung.

Wie wunderbar hat Gott gelegt – in Samsons Locken Riesenkräfte; – doch ach, sein Herz ward auch bewegt – von Schmeichelei dem Truggeschäfte! – Verschließ dein Herz der Schmeichelei; – dann bist du stark und bleibest frei. Kind, fleh' zu Gott, dass seine Kraft – dich möge recht und stets durchdringen – und dass du bleibest tugendhaft: – dann wird noch Großes dir gelingen. – Du wirst da stehn als Gottes Held, – dich selbst besiegen und die Welt.

Fragen.

1) Zeige mir aus einem Beispiel, dass Verschwiegenheit eine für das Leben höchst nöthige Tugend sei? 2) Wann ist zu große Offenherzigkeit, wann Verschlossenheit vom Uebel? 3) Welche Worte der Abschiedsrede Josues bewähren sich an Samson? 4) War der Tod des Samsons wohl dem eines Selbstmörders ähnlich?

---

§. 38. Die fromme Ruth.

(Buch Ruth 1. Kapitel 1—19, 22 Vers. 2. Kapitel 1—18, 20—23 Vers. 3. Kapitel 10—13 Vers. 4. Kapitel 2, 13—15, 17 Vers.)

In den Tagen, als die Richter regierten, war eine Hungersnoth im Lande. Da zog ein Man von Bethlehem mit seinem Weibe und seinen zwei Söhnen, nach dem Lande Moab. Er hieß Elimelech und sein Weib Noemi. Sie wohnten daselbst längere Zeit; da starb Elimelech; und nach 10 Jahren starben auch beide Söhne, welche sich moabitische Weiber genommen hatten; deren eine Orpha hieß, die andere aber Ruth. Beraubt des Mannes und der Söhne, machte Noemi sich auf, um mit ihren beiden Schnuren in ihr Vaterland zurück zu kehren. Auf dem Wege küsste sie ihre Schwiegertöchter und sprach: Meine Töchter! gehet zurück in das Land eurer Mutter; der Herr möge Barmherzigkeit an euch thun, wie ihr sie an den Verstorbenen gethan habt, und an mir. Diese fingen laut zu weinen an und sprachen: Wir wollen mit dir zu deinem Volke gehen! Sie aber antwortete ihnen: Kehret um, meine Töchter, warum wollet ihr mit mir gehen? Ich habe euch nichts mehr zu geben; eure Bedrängniss bekümmert mich noch mehr; und die Hand des Herrn ist ausgegangen wider mich und hat mich heimgesucht. Da erhoben beide ihre Stimme, und fingen wieder an zu weinen. Orpha küsste ihre Schwiegermutter und kehrte um; aber Ruth blieb bei ihr und sprach: Wo du auch hingehest, gehe ich hin, und wo du bleibest, bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. [2]) Das Land, das dich im Tode aufnimmt, darin will auch ich sterben. Als nun Noemi sah, dass Ruth fest bei sich beschlossen hatte, mit ihr zu ziehen, wollte sie nicht mehr entgegen sein, und zur Rückkehr zu den Ihrigen sie bereden; und sie zogen zusammen fort nach Bethlehem.

Um die Zeit, da die Gerstenernte anfing, kehrte Noemi mit Ruth in Bethlehem ein. Ruth sagte zu ihrer Schwieger:

„Befiehlst du, so geh ich auf's Feld und lese die Aehren, die den Händen der Schnitter entkommen." Noemi antwortete: Geh hin, meine Tochter! Sie ging, und als sie Aehren las hinter den Schnittern her, traf es sich, daſs der Acker einem mächtigen und wohlhabenden Manne, Namens Booz, aus der Verwandschaft Elimelechs gehörte. Und siehe, er kam selbst zu den Schnittern und sprach: Der Herr sei mit euch! Und sie entgegneten ihm: Dich segne der Herr! Und Booz sprach zu dem Jünglinge, der über die Schnitter gestellt war: Wessen ist dieses Mägdlein? Er antwortete: Das ist die Moabitin, welche mit Noemi gekommen ist. Sie bat, daſs sie die Aehren auflesen dürfte, die zurückbleiben; sie steht vom Morgen bis jetzt auf dem Felde und ist nicht einen Augenblick nach Hause gegangen. Da sprach Booz zu Ruth: Höre meine Tochter, halte dich zu meinen Mägden; ich habe meinen Knechten geboten, daſs Niemand dir beschwerlich falle; und wenn dich dürstet, so geh hin zu den Gefäßen, und trinke von dem Wasser, wovon auch die Knechte trinken. Da fiel Ruth auf ihr Angesicht und sprach zu ihm: Wie kommt mir doch das Glück, daſs ich Gnade finde vor deinen Augen, und du mich würdigest, mich, ein fremdes Weib, gütig anzusehen? Er antwortete ihr: Es ist mir alles kund geworden, was du an deiner Schwieger gethan hast nach dem Tode deines Mannes. Der Herr vergelte dir deine That, und vollen Lohn mögest du von Gott erhalten. Ruth erwiderte: Mein Herr, du hast mich getröstet und hast deiner Magd zu dem Herzen gesprochen. Und Booz sprach zu ihr: Wenn Essenszeit ist, so komm hierher, und iſs mit meinen Leuten. Ruth setzte sich an die Seite der Schnitter und Booz legte ihr vor. Sie aß und nahm, was übrig blieb, mit für Noemi. Dann stand sie auf, um wieder Aehren zu sammeln; und Booz gebot seinen Knechten: Werfet von euren Garben geflissentlich hin, und lasset es liegen, daſs sie es ohne Scheu und Beschämung auflese. Also las sie auf dem Felde bis zum Abend, und da sie mit einem Stabe ausklopfte, was sie gelesen; fand sie beinahe drei Maaß Gerste.

Hierauf ging Ruth in die Stadt zurück und gab ihrer Schwieger die Gerste und was sie von der Speise übrig gelassen hatte. Als sie erzählte, was ihr Gutes begegnet war, freute sich Noemi und sagte: Der Mann ist unser Verwandter. Gesegnet sei er von dem Herrn. Meine Tochter! es ist besser, daſs du nur mit seinen Mägden hinausgehest zu ärnten; auf daſs nicht jemand auf einem andern Acker dir es wehre! Also hielt sie sich zu den Mägden des Booz, bis Gerste und Weizen in die Scheunen gebracht waren. Einige Zeit nachher beschloſs Booz, die fromme Ruth zu ehelichen; und sprach deshalb zu ihr: Tochter, du gingest we-

der den armen, noch reichen Jünglingen nach; und alles Volk, das inner der Thoren meiner Stadt wohnet, weiß, daſs du ein tugendſam Weib biſt. Wenn niemand was dagegen hat, ſo nehme ich dich ohne Bedenken zur Frau. Booz zog die Aelteſten der Stadt zu Rathe, die mit ſeinem Vorhaben wohl zufrieden waren; und das ganze Volk wünſchte ihm Glück. Alſo nahm Booz die Ruth und ſie ward ſein Weib, und der Herr verlieh ihr, daſs ſie einen Sohn bekam, der den Namen Obed erhielt. Die Weiber von Bethlehem brachten das Kind zu Noemi, wünſchten ihr Glück und ſprachen: Geſegnet ſei der Herr, der dir nicht abgehen ließ einen Erben in deinem Geſchlechte, ſo daſs du Jemand habeſt, der deine Seele tröſte und dein Alter ſtütze. Obed aber iſt der Vater Iſai's und Iſai der Vater Davids.

Erläuterungen und Lehren.

1) Ruth verließ um ihrer Schwiegermutter willen ihre Heimath und theilte gerne mit ihr das Wenige, was ſie hatte. Kinder! das heißt im Unglücke mit den lieben Eltern getreu ausharren. Aber wir ſehen auch, wie ſie reichlich den Segen des vierten Gebotes dafür erfährt: „Auf „daſs es dir wohlgehe auf „Erden."

2) „Dein Gott iſt mein „Gott." Der Moabitin Ruth war es auch beſonders darum zu thun, zum Volke Iſrael zu gehören, deſſen Gott ſie kennen gelernt hatte. An ihr bewährt ſich aber auch ſchon Jeſu Wort: „Und wer „immer ſein Haus, oder „ſeine Brüder, oder Schweſtern ꝛc. um meines Namens „willen verläſst, der wird „hundertfältig dafür erhalten, und das ewige Leben „beſitzen." (Matth. 19 K. 29. V.)

3) Die abgefallenen Aehren aufzuleſen, war im moſaiſchen Geſetze ein Recht der Armen. Dies Gebot vergaß der gottesfürchtige Booz nicht; er gab gern von dem, womit ihn der Herr geſegnet hatte. Darum ſegnete ihn der Herr wieder, gab ihm die fromme Ruth zur Frau; und Beider Urenkel war der König David, von dem der Weltheiland dem Leibe nach abſtammte.

4) In den Worten: „Werfet von euren Garben gefliſſentlich hin" lehrt uns Booz, daſs die zarte Weiſe der Mittheilung den Werth unſerer Spende noch beſonders erhöhe. „Gott liebt einen freudigen und freundlichen Geber. (2. Cor. 9, 7.)

Zur Erhebung.

Uns Alle kann die fromme Ruth belehren, – daſs Gott ein kindlich Herz gar ſehr erfreuet; – Noemi kann die Zuverſicht uns mehren, – das wunderbar ſich Gottes Huld erneuert – an uns, wenn wir ihn kindlich treu verehren. – Er iſt's allein, der Segen reichlich ſtreuet – auf unſern Lebenspfad, wenn wir ihn Ihn lieben, – und in der Eltern-Lieb' ſtets treu geblieben.

Fragen.

1) Welche Tugenden zierten die Ruth? Welche den Booz.? 2) Hatte Ruth außer ihrer kindlichen Liebe noch einen höhern Beweggrund, ihr Vaterland zu verlaſſen? 3) Wie kann die Art des Gebens den Werth einer Spende erhöhen? 4) Wegen welchen Eigenſchaften der Ruth mochte Booz ſie wohl zum Weibe genommen haben? 5) Von wem iſt Obed der Stammvater? 6) Welcher Troſt liegt in dieſer Geſchichte für den Armen und Dürftigen?

§. 39. Heli und Samuel.

(1. Könige 1. Kap. 1, 2, 3, 9—20, 23—28 V. 2. Kap. 1, 2, 6—9, 11—14, 16, 17, 22, 26, 27, 30, 32, 34, 35 V. 3. Kap. 3—6, 8—11, 13, 16, 17, 19, 20 V. 4. Kap. 1—5, 10, 11, 14, 18 V. 5. Kap. 2—4, 6, 9, 11, 12 V. 6. Kap. 1, 10—12 V. 7. Kap. 3, 4, 6, 9, 10, 13 V.)

Zur Zeit des Hohenpriesters Heli, welcher Israel vierzig Jahre richtete, war ein Mann, der hieß Elkana, und sein Weib Anna. Anna aber hatte keine Kinder. Im Herzen betrübt, betete sie einst: Herr der Heerschaaren, wenn du mein gedenkest, und deiner Magd einen Sohn giebst, so will ich ihn dem Herrn geben alle Tage seines Lebens! Und da sie lange betete vor dem Herrn, sah Heli, der auf dem Stuhle vor den Pfosten des Tempels saß, auf ihren Mund; denn Anna redete in ihrem Herzen, nur ihre Lippen bewegten sich, aber ihre Stimme ward nicht gehöret. Darum hielt sie Heli für trunken, und er sprach zu ihr: Wie lange wirst du trunken sein? Und Anna antwortete: Nicht doch, mein Herr! denn ein unglücklich Weib bin ich, und habe mein Herz nur ausgeschüttet vor dem Herrn, und gesprochen aus der Fülle meines Herzens. Da sprach Heli zu ihr: Geh hin im Frieden und der Gott Israels gewähre dir deine Bitte, um welche du Ihn gebeten hast. Das Weib ging ihres Weges und ihr Angesicht war nicht mehr so vom Kummer entstellt. Und es geschah nach Umlauf der Tage, daſs der Herr ihrer gedachte, und sie einen Sohn erhielt, den sie Samuel hieß, d. h. den von Gott Erbetenen.

Nachdem Anna ihn entwöhnt hatte, brachte sie ihn, ihres Gelübdes eingedenk, zu Heli; und sprach: Mein Herr, ich bin das Weib, welches vor dir stand und den Herrn um diesen Knaben bat; und der Herr gewährte mir meine Bitte. Darum gebe ich ihn auch dem Herrn wieder; und bestimme ihn für immer zum Dienste im heiligen Zelte. Und sie betete daselbst den Herrn an und sprach: Es frohlockt mein Herz in dem Herrn! Es ist Niemand heilig, wie der Herr; und kein Anderer außer Ihm; und Niemand so stark, wie unser Gott. Er tödtet und belebet; macht arm und reich, erniedriget und erhöhet. Er hebt aus dem Staube den Dürftigen; erhöhet aus dem Koth den Armen, daſs er sitze bei den Fürsten. Er wird behüten die Füße seiner Heiligen, und die Gottlosen werden verstummen in der Finsterniſs.

Aber die Söhne Heli's: Ophni und Phinees waren böse Buben, die nichts vom Herrn wuſsten. Denen, die, um ein Opfer zu schlachten, nach Silo kamen, wo das Haus des Herrn war, ließen sie das Fleisch mit Gewalt weggnehmen, und trieben sogar an heiliger Stätte heimlich noch andere Laster. Die Sünde der Knaben war aber

darum sehr groß, weil sie dadurch die Leute vom Opfer des Herrn abhielten. Heli, der sehr alt war, gab ihnen darüber Verweise, war aber zu schwach, um sie mit Nachdruck zu bestrafen. Deswegen kam ein Mann Gottes, ein Prophet zu Heli, und sprach zu ihm: „Dieses spricht der Herr: Warum ehrtest du mehr deine Söhne, als mich. Wer aber mich ehret, den werde ich ehren; wer aber mich verachtet, soll verächtlich werden. Kein Betagter soll je in deinem Hause sein; Ophni und Phinees werden beide an einem Tage sterben.“ Unter den Augen des Hohenpriesters Heli wuchs Samuel indessen heran, und ward ein Priester des Herrn. Er ließ sich nicht von Heli's bösen Söhnen verführen, sondern war angenehm sowohl bei dem Herrn, als bei den Menschen. Samuel schlief im Tempel des Herrn, wo die Lade Gottes war. Und der Herr rief: Samuel! Er antwortete: Siehe, hier bin ich! und lief zu Heli, und sprach: Siehe, hier bin ich; denn du hast mich gerufen. Er aber sprach; Ich habe nicht gerufen. Geh wieder hin und schlafe! Er ging hin und schlief. Und der Herr rief abermal den Samuel. Und Samuel stand auf, ging zu Heli und sprach: Siehe hier bin ich; denn du hast mich gerufen. Dieser antwortete nochmals: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn, geh wieder hin und schlafe. Da rief der Herr den Samuel wieder; und als er zum drittenmal zu Heli kam, merkte dieser, dass der Herr den Knaben gerufen habe; und sprach: Geh hin, und wenn Er dich wieder ruft, so sprich: Rede Herr, dein Knecht höret. Als Samuel nun wieder schlief, rief der Herr, wie vorher: Samuel! Samuel! — Und Samuel sprach: Rede Herr, denn dein Knecht höret. Und der Herr sprach zu Samuel: „Siehe, ich will alle meine Drohungen an Heli vollziehen, denn ich habe ihm vorhergesagt, dass ich sein Haus um der Sünde willen richten werde; weil er wusste, dass seine Söhne Schändliches thaten und sie nicht strafte.“ Am andern Morgen rief Heli den Samuel und fragte ihn: Was ist das für ein Wort, das der Herr zu dir geredet? Ich bitte dich, verhehle mir es nicht. Da zeigte ihm Samuel alle Worte an und verbarg ihm nichts. Jener aber antwortete: Es ist der Herr, Er thue, was gut ist in seinen Augen.

In diesen Tagen begab es sich, dass Israel den Philistern entgegen zog in den Streit. Man stellte sich in Schlachtordnung; und da der Streit begonnen, floh Israel vor dem Feinde, und es wurden in dieser Schlacht bei 4000 Mann hin und wieder auf dem Felde getödtet. Da sprachen die Aeltesten Israels: Warum schlug uns heute der Herr vor den Philistern? Lasset uns die Lade des Bundes hierher bringen in unsre Mitte, damit sie uns errette aus der Hand unserer

Feinde. Da sandte das Volk nach Silo; und Ophni und Phinees begleiteten die Lade in's Lager. Darauf begann der Kampf von neuem. Israel ward geschlagen, und es fielen dreißig Tausend aus dem Volke. Die Lade Gottes ward genommen und die zwei Söhne Heli's, Ophni und Phinees starben. Als Heli diese Trauerbotschaft hörte, fiel er rücklings vom Stuhle, brach den Hals und starb. — Die Philister trugen die Lade Gottes in den Tempel Dagons. Am andern Tage, früh morgens aber lag Dagon mit dem Angesichte auf der Erde vor der Lade des Herrn. Sie stellten ihn wieder an seinen Ort, fanden ihn aber am folgenden Morgen wieder auf der Erde liegen, das Haupt und seine beiden Hände abgehauen über der Schwelle des Tempels. Und die Hand des Herrn schlug die Philister so lange, als die Lade Gottes in ihrem Lande war. Da sie dieselbe umherführten, geschahen durch die Hand des Herrn sehr viele Todesfälle in jeglicher Stadt; sie schlug die Männer, klein und groß; und das Wehklagen aller Orte stieg zum Himmel empor. Und alle Fürsten der Philister sprachen: Lasset zurückkehren die Lade des Gottes Israels an ihren Ort, auf daß Er uns nicht tödte mit unserm Volke. Die Philister thaten also, nahmen zwei Kühe, spannten sie an den Wagen, und setzten die Lade darauf. Die Kühe aber gingen gerade den Weg, der nach Bethsames, der Grenzstadt Israels, führte, und wichen weder zur Rechten noch zur Linken; und die Fürsten der Philister folgten bis an die Grenze.

Die Israeliten blieben jedoch noch in der Gewalt ihrer Feinde. Samuel war aber nach Heli's Tode zum Richter gewählt worden. Der Herr war mit ihm, und von allen seinen Worten blieb keines unerfüllt. Es erkannte ganz Israel, daß er ein wahrhafter Prophet des Herrn sei. Und damit das Volk sich zur Buße wende, und dadurch aus der Hand der Philister gerettet werde, sprach Samuel zu Israel: So ihr von euerm ganzen Herzen zu dem Herrn euch wieder kehret, so thuet weg die fremden Götter aus euerer Mitte. Bereitet euere Herzen und dienet Ihm allein, so wird Er euch erretten aus der Hand der Philister. Also thaten die Söhne Israels die Götzen weg und dienten dem Herrn allein. Sie fasteten und sprachen: Wir haben gesündigt wider den Herrn! Da hierauf Samuel ein Brandopfer brachte, geschah es, daß die Philister in den Streit gingen wider Israel. Der Herr aber donnerte mit großem Getöse an jenem Tage über die Philister und erschreckte sie, daß sie geschlagen und gedemüthiget wurden vor Isral; und nicht wieder in die Grenzen Israels kamen.

Erläuterungen und Lehren.

1) „Wer die Ruthe spart, „hasset seinen Sohn; wer ihn „aber lieb hat, hält ihn be„ständig in der Zucht." (Spr. 13, 24.) Das bedachte Heli nicht, und

musste sehen, dass seine Söhne ein Ende mit Schrecken nahmen.

2) Samuel ließ sich durch die schlechte Gesellschaft der Söhne Heli's nicht verführen. — Mein Sohn, wenn dich die Sünder locken, folge ihnen nicht! (Spr. 1, 10.)

3) Nicht die Arche errettete die Söhne Israels aus der Hand ihrer Feinde, sondern als sie sich durch wahre Buße zu Gott wandten, wurden sie durch die Hülfe des Herrn erlöset. Die bloß äußere Verehrung heiliger Dinge ist unnütz, wenn es dabei an Besserung des Herzens fehlt.

Zur Erhebung.

Sind die Eltern blind – zu des Kindes Thaten, – wehe dann dem Kind! – Nimmer wirds gerathen. – Schande, Herzenleid – kommt ihm mit der Zeit.

Wenn die Zucht gebricht, – muss dass Herz verderben; – muss das Tugendlicht – in der Brust ersterben. – Dann erwacht die Noth, – dann verschlingt der Tod.

Fragen.

1) Wie bewährt sich in diesem Kapitel der Spruch: Bittet, so wird euch gegeben werden; klopfet an, so wird euch aufgethan? (Math. 7, 7.) 2) Zeiget mir durch ein Beispiel, welchen Einfluss das Gebet auf die Gemüthsstimmung des Betrübten hat? 3) Welcher Art aber muss unser Bittgebet sein? 4) Welche schöne Lehre enthält Anna's Lobgesang? 5) Hatte Heli seinen Söhnen in ihrer Kindheit wohl ihre Unarten verboten? 6) Was wurden sie dadurch, dass er sie früher nicht nachdrücklich bestrafte? 7) Was müssen Kinder also bei Züchtigung von Seiten ihrer Eltern oder Lehrer denken? 8) Wer ist in diesem Kapitel ein Vorbild für Kinder? 9) Zergliedert mir einmal schriftlich diese Geschichte nach ihren beiden Hauptlehren: a) vom Bitt- und Dankgebete; vom innern und äußern Gebete; b) von der Kinderzucht und deren Folgen für Eltern und Kinder?

§. 40. Saul, Israels erster König.

(1. Könige 8. Kap. 1—5, 22 V. 9. Kap. 1, 2, 17 V. 10. Kap. 24, 27 V. 11. Kap. 1—8, 11—13 V. 15. Kap. 2—4, 7, 8, 9, 12—15, 19, 22, 23 u. 26 V. 16. Kap. 1, 4—7, 10—14, 23 V. 5. B. Mos. 25. Kap. 18 V.)

Da Samuel alt geworden war, setzte er seine beiden Söhne zu Richtern über Israel; aber seine Söhne wandelten nicht auf seinen Wegen, sondern wandten sich dem Geize zu, nahmen Geschenke an und verkehrten das Recht. Darum versammelten sich alle Aeltesten Israels, und sprachen zu ihm: Siehe, du bist alt geworden, und deine Söhne wandeln nicht auf deinen Wegen; so setze nun einen König über uns, wie auch alle Völker haben. Samuel betete deshalb zu Gott und der Herr sprach zu ihm: Gehorche ihrer Stimme; Saul soll herrschen über mein Volk. Den sollst du zum Fürsten salben; und er wird mein Volk erretten aus der Hand der Philister. Saul, der Sohn eines Benjamiten, aber war ein tüchtiger, tapferer Mann und groß von Wuchs, so dass er von den Schultern an aufwärts über alles Volk hinwegragte. Samuel salbte ihn zum Könige und der Geist Gottes gerieth über ihn; und alles Volk schrie: Es lebe der König! aber einige gottlosen Leute brachten ihm keine Geschenke, wie es bei der Huldigung gebräuchlich war, verachteten ihn und sprachen: soll uns der hel-

fen können? Er aber that, als hörte er es nicht. Etwa ein Monat darnach kam Naas, der König der Ammoniter, die israelitische Stadt Jabes zu belagern; und als er den Männern daselbst die grausame Friedensbedingung stellte, dass er ihnen alle das rechte Auge aussteche, sandten sie Boten in alle Grenzen Israels, um Schutz zu erlangen. Die Boten kamen auch nach Gaba, der Stadt Sauls, und erzählten dem Volke dort ihre Bedrängniss. Saul kam eben vom Felde hinter den Ochsen her, und als er die Worte der Männer von Jabes gehört, ergrimmte sein Zorn. Er nahm beide Ochsen, hieb sie in Stücke, und sandte sie durch die Boten in alle Grenzen Israels und sprach: Wer nicht ausziehet, und dem Saul und Samuel folget, dessen Ochsen wird man also thun! Das Volk stellte sich hierauf zum Streite, und sie zogen aus, wie ein Mann. Saul musterte sein 330,000 Mann starkes Heer, drang in das Lager der Ammoniter und schlug und zerstreute sie also, dass ihrer nicht zween beisammen blieben. Als das Volk hierauf diejenigen, welche den Saul nicht als König hatten anerkennen wollen, zu tödten verlangte, sprach Saul: Niemand soll getödtet werden an diesem Tage; denn heute hat der Herr Heil gewirket in Israel.

Vor langen Jahren, damals als Israel aus Aegypten zog, kam das Volk der Amaleciter ihnen entgegen, und schlug die Hintersten des Heeres, die müde, matt und hungrig waren. Darum und der großen Laster dieses Volkes wegen, hatte Gott beschlossen, dasselbe jetzt zu züchtigen. Samuel sprach deshalb zu Saul: So höre nun die Stimme des Herrn, der also spricht: Ich habe erwogen, was Amalec Israel that, wie es sich ihm in den Weg stellte, da Israel heraufzog aus Aegypten. Darum zieh hin, und schlage Amalec, und vertilge alles, was sein ist, und lass dich nicht gelüsten von seiner Habe. Und Saul bot auf das Volk und schlug die Amaleciter: aber der besten Heerden schonte er, nur was schlecht war wurde vertilgt. Als Saul sich hierauf einen Siegesbogen aufgerichtet hatte, kam Samuel zu ihm und sprach: Was ist das für ein Blöken von Heerden, das in meine Ohren tönt. Saul sprach: Das Volk schonte der besten Schafe und Rinder, um sie dem Herrn zu opfern. Und Samuel redete: Warum hast du dich über den Raub gemacht und nicht gehorchet der Stimme des Herrn? Will etwa der Herr Brand- und Schlachtopfer und nicht vielmehr, dass man gehorche? Denn Gehorsam ist besser, als Opfer. [5]) Nicht gehorchen wollen, ist wie das Laster der Abgötterei. Darum also, weil du das Wort des Herrn verworfen hast, so hat dich auch der Herr verworfen, dass du nicht König seiest über Israel.

Hierauf sprach der Herr zu Samuel: Fülle dein Oelhorn, und komme, dass ich dich sende zu Isai, dem Bethlehemiten; denn ich habe mir unter seinen Söhnen einen König ersehen. Samuel kam nach Bethlehem und lud Isai und seine Söhne zum Opfer. Da sie nun hereinkamen, sah er den Erstgebornen an, und sprach: Ist dieser vor dem Herrn sein Gesalbter? Aber der Herr sprach: Siehe nicht auf sein Angesicht und die Höhe seiner Gestalt! denn der Mensch siehet das, was erscheint und in die Augen fällt; der Herr aber siehet das Herz. Also führte Isai seine sieben Söhne vor Samuel; aber Samuel sprach: Keinen von diesen hat der Herr erwählet! Sind das deine Söhne alle? Isai antwortete: Noch ist der Kleine übrig, David! er hütet die Schafe. Nach diesem sandte er und ließ ihn herbeiführen; und der Herr sprach: Auf, salbe ihn; denn er ist es. Da nahm Samuel das Oelhorn und salbte ihn mitten unter seinen Brüdern; und der Geist des Herrn gerieth über David von demselben Tage an. Aber von Saul wich er und es plagte ihn ein böser Geist. Seine Gemüthsart wurde trübsinnig und ging oft in Wahnsinn und Wuth über. Zur Linderung dieser Plage riethen ihm seine Diener einen kundigen Harfenspieler kommen zu lassen; und schlugen dazu den Hirtenjüngling David vor. So kam David zu Saul, der ihn sehr lieb gewann und zu seinem Waffenträger machte. Und so oft nun der böse Geist über Saul fiel, nahm David die Harfe, schlug darauf und Saul ward erquickt; und es ward ihm leichter; denn der Geist des Trübsinns wich von ihm.

Erläuterungen und Lehren.

1) Wie achtungswerth ist doch der Stand des Landmannes; selbst Könige, wie Saul schämten sich im Alterthume nicht, Ackerbau und Viehzucht zu treiben. Verachte Keinen wegen seines Standes!

2) Wie ein Mann sollt auch ihr, meine lieben Knaben, euch stellen, wenn euer König euch dereinst als Jünglinge zu den Waffen ruft.

3) Saul schiebt, als er von Samuel zur Rede gestellt wird, die Schuld auf das Volk, und entschuldigt dasselbe durch vorgeblichen frommen Zweck. So will sich der Mensch oft durch äußern Gottesdienst mit Gott abfinden, um damit sein Gewissen zu beruhigen und den Lüsten seines Herzens folgen zu können.

4) So thöricht, wie Saul sind auch jene Kinder, welche glauben, mit einem halben Gehorsame sich abfinden zu können und dabei doch noch Recht haben wollen. Halber Gehorsam ist auch Ungehorsam!

5) Der Gehorsam gegen die Befehle Gottes ist unbedingt nothwendig; die Darbringung der Opfer ist dem freien Willen anheimgestellt. Durch Opfer brachte man Gott das Fleisch der Thiere, durch den Gehorsam opfert man Gott den eignen Willen, die Opfer bringt man für begangene Sünden; der Gehorsam verhütet, dass man neue Sünden begehe.

Zur Erhebung.

Des Landes Herrscher freue sich, – Gott, Deiner allezeit; – sein Auge blicke stets auf Dich, – sein Herz sei Dir geweiht! – Um seinen Thron sei immerdar – Recht und Gerechtigkeit! – Sei Du sein Helfer in Gefahr – und wenn sein Hasser dräut! – Er wünsche nie der Helden Ruhm; – doch zieht er in den Krieg, – zu schützen Recht und Eigenthum, – so folg' ihm Muth und Sieg.

Fragen.

1) Welche Lehre giebt den Knaben die Bereitwilligkeit, mit welcher die Männer Israels ihrem Könige in den Kampf folgten? 2) Welche edle Handlung schmückte Sauls Regierungsantritt? 3) Wie benahm sich Saul überhaupt im Anfange seiner Regierung; wie später? 4) Wie bewährt sich in dieser Geschichte der Spruch: Gott widersteht den Hoffährtigen; aber dem Demüthigen giebt er Gnade. (1. Petri 5, 5.) 5) Welche Lehre enthält diese Geschichte vom Gehorsame gegen Gott? 6) Was lehren uns die Worte: Der Herr aber siehet das Herz an? 7) Wo zeigt dieses Kapitel, daſs eine früh erlernte Kunst uns zu großem Nutzen gereichet?

§. 41. Davids Kampf mit Goliath.

(1. Könige 17. Kapitel 1, 3—11, 14—16, 23, 32—46, 48—54 Vers.)

Die Philister sammelten ihre Heere abermals zum Streite, und standen auf einem Berge von der einen Seite; Israel aber stand auf einem Berge von der andern Seite; und ein Thal war zwischen ihnen. Da trat ein Mann hervor aus dem Lager der Philister, mit Namen Goliath, sechs Ellen und eine Handbreit hoch; und er hatte einen ehernen Helm auf seinem Haupte und war mit einem schuppigen Panzer angethan, der über einen Centner wog. An seinen Beinen hatte er eherne Schienen; ein Schild bedeckte seine Schultern; und der Schaft seines Spießes war wie ein Weberbaum. Dieser rief vor den Reihen Israels: Erwählet einen Mann aus euch, der herabkomme zum Zweikampf. Schlägt er mich, so wollen wir eure Knechte sein; schlage ich ihn aber, so sollet ihr uns dienen. Dann sprach er: Also habe ich heute den Schaaren Israels Hohn gesprochen. So stellte sich der Philister hin des Morgens und des Abends, vierzig Tage lang; und Saul und alle Israeliten waren betroffen und fürchteten sich sehr. Unterdessen war David, da seine drei ältesten Brüder mit Saul in den Streit gezogen waren, von Saul zurückgekehrt, um die Heerden seines Vaters zu weiden. Isai schickte David ins Lager, um seinen Brüdern Speise zu bringen und sich nach ihnen zu erkundigen. Als David eben bei seinen Brüdern angelangt war, kam Goliath wieder hervor aus dem Lager der Philister, und sprach dieselben prahlerischen Worte. Alle Israeliten flohen vor ihm, aber David sprach: Wer ist denn dieser Philister, daſs er dem Heere des lebendigen Gottes höhnet? Saul ließ hierauf den David zu sich kommen, und David redete zu ihm: Keinem entsinke das Herz um dieses Philisters willen; ich dein Knecht will hingehen und streiten wider ihn. Da sprach Saul: Du kannst nicht Widerstand thun diesem Philister und streiten wider ihn; denn du bist zu jung; dieser aber ist ein Kriegsmann von Jugend auf. David erwiderte: Dein Knecht hü-

tete die Heerde seines Vaters; kam nun ein Löwe oder Bär und nahm einen Widder aus der Heerde, so lief ich ihnen nach, schlug sie, riss den Raub aus ihrem Rachen; und wenn sie sich erhoben wider mich, so fasste ich sie beim Kinne, erwürgte und tödtete sie. Also wird auch dieser Philister unterliegen; ich will gehen und hinwegnehmen die Schmach des Volkes. Und der Herr, der mich entrissen dem Löwen und dem Bären, wird mich auch erretten aus der Hand dieses Philisters. Saul aber sprach: Geh hin, der Herr sei mit dir! Und Saul legte dem David seine Rüstung an, setzte einen ehernen Helm auf sein Haupt, und that ihm einen Panzer an. David versuchte, ob er auch in der Rüstung einher gehen könne, und sprach dann zu Saul: Ich kann nicht gehen so, denn ich bin es nicht gewohnt. Er legte also die Rüstung wieder von sich, nahm seinen Stab, wählte sich fünf glatte Steine aus dem Bache, that sie in seine Hirtentasche, und trat hervor wider den Philister mit seiner Schleuder in der Hand. Der Philister näherte sich gegen David und sprach mit Verachtung: Bin ich denn ein Hund, dass du mit einem Stecken zu mir kommst. Komm her zu mir, ich will dein Fleisch den Vögeln des Himmels geben und den Thieren der Erde. David aber entgegnete: Du kommst zu mir mit Schwert, Spieß und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn der Heerschaaren, des Gottes der Schaaren Israels, den du gehöhnet hast. Der Herr wird dich in meine Hand geben. Jetzt eilte er, schwang die Schleuder und traf den Philister so an die Stirne, dass Goliath auf sein Angesicht zur Erde fiel. Nun trat er auf den Philister, zog dessen Schwert aus der Scheide und hieb ihm das Haupt ab. Da nun die Philister sahen, dass ihr Stärkster tod war, flohen sie; die Männer von Israel aber verfolgten die Philister, fielen über ihr Lager her und tödteten und verwundeten viele. David aber nahm das Haupt des Philisters und brachte es nach Jerusalem.

Erläuterungen und Lehren.

1) An David, lernet Knaben, schon früh euern Körper an nützliche Bewegung, Behendigkeit und Geschmeidigkeit der Glieder gewöhnen; vermeidet aber dabei, dass ihr euern Mitschülern Schaden zufügt.

2) Im Vertrauen auf den Herrn und unter dem Beistande seiner Gnade ist der Schwache stark. Gott bedient sich oft gering scheinender Mittel, um den Hochmuth der Stolzen zu beschämen und uns zu zeigen, dass alle Kraft nur von ihm ausgehe.

3) Der Stolz geht vor dem Verderben her, und Hochmuth vor dem Falle. (Spr. 16, 18); dies sehen wir an Goliath.

Zur Erhebung.

Goliath mit höhnender Geberde – spricht dem Zeugen Gottes Hohn. – Aber unter seinem eigenen Schwerte – stirbt er durch Isai's Sohn. – Also stürzt vermess'nes Selbstvertrauen! – Aber die auf Gott im Glauben bauen, – haben an Ihm bis zum Tod – einen Helfer in der Noth.

Fragen.

1) Wie geht es gewöhnlich den Prahlern und Großsprechern? 2) Nützt übergroße Körperstärke mehr, als deren geschickte Anwendung? 3) Durch wessen Macht und Willen hatte David gesiegt?

§. 42. Saul verfolgt den David. Jonathas und Davids Freundschaft.

(1. Könige 18. Kapitel 3, 5—17, 25, 27—30 V. 19. Kapitel 1—7, 9—11 V. 58. Psalm 2—6, 17 und 18 V. 1. Könige 20. Kapitel 30—33, 41—43 V. 85. Psalm 1—17 V.)

Als David den Philister erschlagen hatte und zurückkehrte, zogen die Weiber aus allen Städten Israels dem Saul mit Pauken und in Reigen entgegen, und sangen: Saul hat tausend geschlagen, aber David zehntausend! Darum erzürnte Saul sehr und sah von dem Tage an den David nicht mehr mit rechten Augen an. Am andern Tage aber gerieth der böse Geist über Saul, und als David vor ihm auf der Harfe spielte warf Saul den Spieß, welchen er in seiner Hand hatte nach ihm, und gedachte ihn damit an die Wand zu heften. Aber David wich aus. Und Saul fürchtete sich von nun an vor David; denn der Herr war mit ihm. Darum that ihn Saul von sich, machte ihn zum Obersten über Tausend und sandte ihn in den Krieg gegen die Philister. So gedachte Saul den David in die Hände der Feinde zu überliefern. Aber David hielt sich klug auf allen seinen Wegen, schlug die Philister, und ward beliebt in den Augen des ganzen Volkes und sein Name gepriesen. Deswegen begann Saul den David noch mehr zu fürchten, und ward der Feind Davids alle Tage seines Lebens. Saul befahl hierauf seinem Sohne Jonathas und allen seinen Knechten, dass sie ihn tödten sollten. Aber Jonathas, welcher den David sehr liebte und mit ihm einen Freundschaftsbund geschlossen hatte, berichtete es David und sprach: Mein Vater sucht dich zu tödten, darum sei auf deiner Huth. Ich bitte, halte dich morgen verborgen. Ich aber will gehen, mit ihm reden und ihn besänftigen. Also redete Jonathas zu Saul: Versündige dich nicht, o König, an David, denn er hat nicht gegen dich gesündiget, und seine Werke sind dir sehr nütze. Er hat sein Leben freiwillig ausgesetzt und den Philister geschlagen. Das hast du gesehen und hast dich gefreut. Warum also willst du dich versündigen an unschuldigem Blute und David tödten? Da Saul dies hörte, ward er versöhnet und schwur: So wahr der Herr lebt, er soll nicht getödtet werden! Jonathas führte hierauf David zu Saul; und er ward wieder bei ihm wie vor dem. Aber nach kur-

zer Zeit gerieth der böse Geist wieder über Saul und er trachtete nochmals, den David mit dem Spieße an die Wand zu heften, aber David wich aus und der Spieß fuhr in die Wand. David entkam in sein Haus, und als Saul seine Trabanten sandte, um ihn zu tödten, rettete ihn Michol, sein Weib, indem sie ihn durch's Fenster herabließ. David aber ging hin und suchte Trost im frommen Liede. Er sang:

„Errette mich, mein Gott, von „meinen Feinden; und von denen, die „wider mich aufstehen, erlöse mich. „Errette mich von den Uebelthätern; „und von den Blutgierigen hilf mir; „denn siehe, sie wollen mich fangen; es „überfallen mich die Starken, und ich „habe keine Missethat noch Sünde. „Herr, ohne Missethat war mein Wan„del und gerade! Steh auf, komm „mir entgegen, und ich will besingen „deine Stärke, und frohlocken ob dei„ner Barmherzigkeit; denn Du bist's, „der mich aufnimmt, bist meine Zu„flucht am Tage meiner Trübsal, mein „Gott und meine Barmherzigkeit." (Psalm 58.)

Jonathas war indessen noch immer bemühet, seinen Vater mit David auszusöhnen; aber Saul zürnte zuletzt deswegen auch über Jonathas und sprach zu ihm: Sohn, weißt du nicht, dass du dir selbst zur Schande den Sohn Isai's liebst. Alle Tage, die er lebet, wirst du nicht zum Königreiche gelangen. Er sei ein Kind des Todes. Jonathas aber antwortete: Warum soll er sterben? Was hat er gethan? Da ergriff Saul seinen Spieß, den eigenen Sohn zu tödten. Als nun Jonathas merkte, dass es von seinem Vater fest beschlossen sei, den David zu tödten, ging er heimlich zu demselben und rieth ihm zur Flucht. Sie küssten sich und weinten; David aber am meisten. Geh hin im Frieden! sprach Jonathas, was wir beide uns im Namen des Herrn geschworen, dabei bleibe es. David machte sich nun auf und irrte als Flüchtling umher.

† Auf der Flucht ergoss sich Davids frommes Gemüth in heiligen Liedern oder Psalmen, die er dem Herrn sang; er flehte unter anderm:

Neige, o Herr, dein Ohr, und „erhöre mich; denn ich bin elend und „arm. Bewahre meine Seele; und „hilf deinem Knechte, der auf Dich „hoffet. Erbarme Dich meiner, o „Herr, denn zu Dir rufe ich den „ganzen Tag. Erfreue die Seele dei„nes Knechtes; denn zu Dir, Herr, „erheb ich meine Seele. Du bist gü„tig und milde, und von großer Er„barmung für alle, die Dich anrufen. „Nimm zu Ohren, o Herr, mein Ge„bet; und habe acht auf die Stimme „meines Flehens. Am Tage meiner „Trübsal rufe ich zu Dir, denn Du „erhörest mich. Keiner ist Dir gleich, „und nichts ist gleich deinen Werken. „Alle Völker, die Du immer ge„macht hast, werden kommen und vor „Dir anbeten, und werden deinen „Namen preisen. Denn groß bist Du, „und thuest Wunder; Du bist Gott „allein. Führe mich, Gott, auf dei„nem Wege; so will ich wandeln in „Wahrheit; lass Freude haben mein „Herz, dass es fürchte deinen Na„men. Ich will Dir danken, mein „Gott, von meinem ganzen Herzen, „und will preisen deinen Namen ewig„lich! Denn deine Barmherzigkeit ist „groß gegen mich; und Du hast er„löset meine Seele aus dem untersten „Abgrunde. Gott! Ungerechte erhe„ben sich wider mich, und die Ver„sammlung der Mächtigen sucht mein „Leben, und sie haben Dich nicht vor „ihren Augen. Aber Du, Herr, „barmherziger und gnädiger Gott, „Du bist langmüthig, von großer

„Erbarmung und wahrhaftig; sieh „auf mich, und erbarme dich meiner, „und hilf dem Sohne deiner Magd. „Thue an mir ein Zeichen zum Gu„ten, daſs es sehen und zu Schanden „werden, die mich hassen; denn Du, „Herr, hilfst mir und tröstest mich.“ (Psalm 85.) †

Erläuterungen und Lehren.

1) Neid und Eifersucht treiben den Saul an zum Hasse, zur Grausamkeit, zur Wuth gegen einen unschuldigen, edlen Mann und gegen seinen eignen Sohn; und wie unglücklich ist selbst Saul in seinem Innern! O, verabscheue in dir jede Regung des Neides!

2) Welch ein edler Freund war Jonathas! Auch im Unglücke blieb er dem David treu; er, der Königssohn, der doch wusste, daſs David einst seine Krone erhalten würde, wagte selbst sein Leben für ihn. Aber gewiſs war das Schönste an diesem Freundschaftsbunde, daſs er im Namen des Herrn geschlossen war. Nur tugendhafte Menschen sind zur wahren Freundschaft fähig; daher wähle dir solche auch nur zu Freunden.

Zur Erhebung.

O was wären meine Freuden, – theilte sie kein Freund mit mir? – Und wie trüg ich meine Leiden, – irrt' ich öd' und einsam hier? – Herr, wie soll ich Dich erheben, – daſs Du Freunde mir gegeben, – deren redlich frommes Herz – mit mir theilet Freud und Schmerz.

Fragen.

1) Welche Lehre giebt uns das Benehmen Sauls? 2) Wie beurtheilet ihr wohl das Freundschaftsband zwischen David und Jonathas? 3) Wer einen in Noth und Elend nicht verläſst, für wen kann man dem mit Sicherheit halten? 4) Unter welchen kann nur wahre Freundschaft bestehen? 5) Welche lasterhafte Neigung war dem Saul vorzugsweise eigen, dem Jonathas aber ganz fremd?

---

§. 43. Davids Groſsmuth.

(1. Könige 24. Kapitel 3—13, 16—20, 23 Vers. 26. Kapitel 2, 3, 5—9, 11—17, 21 und 25 Vers. 28. Kapitel 1 Vers. 31. Kapitel 1—4 Vers. 2. Könige 1. Kapitel 17, 21, 25 und 26 Vers.)

Saul nahm 3000 Mann und zog hin, David und seinen Männern, selbst auf den steilsten Felsen, die nur den Steinböcken gangbar sind, nachzuforschen. Und der Weg führte ihn zu einer Höhle, in welche er zu schlafen ging. David aber und seine Männer lagen versteckt im Innern derselben. Da sprachen die Männer zu ihm; Siehe, das ist der Tag, wovon der Herr zu dir gesprochen: Ich will dir deinen Feind ausliefern. David schnitt heimlich ein Stück von Sauls Mantel ab; aber dennoch schlug sein Herz. Er sprach: Der Herr sei mir gnädig, daſs ich meine Hand an ihn lege; denn er ist der Gesalbte des Herrn! Und David brachte seine Männer mit Zureden zum Schweigen, und ließ ihnen nicht zu, sich wider Saul aufzulehnen. Saul aber machte sich auf aus der Höhle und ging seines Weges. Da folgte ihm David nach und rief: Herr, mein König! Saul blickte hinter sich; und David neigte sein Angesicht zur Erde und sprach: Warum hörest du auf der Leute Reden, die da sagen: David suchet

Böses wider dich? Siehe, heute sehen deine Augen, dass der Herr dich in meine Hand gegeben, und ich schonte deiner; denn ich streckte meine Hand nicht aus wider meinen Herrn, weil er der Gesalbte des Herrn ist. Ja, mein Vater, siehe und erkenne das Stück deines Mantels in meiner Hand. Merke, dass ich nichts Böses dir zufügen wollte; du aber stellest meinem Leben nach. Der Herr sei Richter zwischen mir und dir, und rette mich aus deiner Hand; aber meine Hand will ich nicht an dich legen. Da erhob Saul seine Stimme, weinte und sprach: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? Du bist gerechter, denn ich; denn wer findet wohl, so wie du seinen Feind, und lässt ihn ziehen im Guten? Du hast mir Gutes gethan, ich aber habe dir Böses vergolten. Der Herr vergelte dir, was du heute an mir gethan hast. Saul zog hierauf nach Hause; und David und seine Männer gingen in ihre sichern Orte auf den Bergeshöhen.

Noch einmal machte sich Saul auf mit dreitausend Mann, um David in der Wüste zu suchen. Und David kam an den Ort, wo Saul sich gelagert hatte, und sprach zu seinen Begleitern: Wer gehet mit mir hinab ins Lager? Abisai sagte: Ich gehe mit dir. Also kam David und Abisai zu dem Volke des Nachts, und fanden Saul im Zelte liegen und schlafen; und sein Spieß stak in der Erde zu seinem Haupte. Abner aber, der Fürst seines Heeres, und des Volks schlief rings um ihn her. Da sprach Abisai zu David: Heute hat Gott deinen Feind in deine Hand geliefert; so will ich ihn nun mit der Lanze eines Stoßes in die Erde bohren, und des andern wird es nimmer bedürfen. David aber sprach: Tödte ihn nicht! Der Herr sei mir gnädig, dass ich meine Hand nach dem Gesalbten des Herrn nicht ausstrecke. Darum nimm den Spieß und den Wasserbecher, und lass uns gehen! und niemand war, der es merkte oder erwachte, sondern alle schliefen. Als nun David hinüber auf die andere Seite des Lagers gekommen war und auf einer Bergspitze stand, rief er: Abner, warum hast du deinen Herrn, den König nicht bewachet. Nun siehe, wo der Spieß des Königs ist und sein Wasserbecher! Da erkannte Saul die Stimme Davids und sprach: Ich habe gesündigt; kehre zurück, mein Sohn David! ich will dir fürderhin nichts mehr zu Leide thun; denn es ist am Tage, dass ich thöricht gehandelt und deine Unschuld und Großmuth verkannt habe. Gesegnet seist du, mein Sohn David. Hierauf ging David seines Weges und Saul kehrte an seinen Ort zurück.

Es begab sich aber in jenen Tagen, dass die Philister ihre Heere versammelten und wider Israel stritten. Die Männer Israels flohen und fielen erschlagen auf dem Gebirge Gelboë; und die Philister drangen ein auf Saul und erschlugen

seine Söhne: Abinadab, Melchisua und Jonathas. Saul aber ward schwer verwundet von den Bogenschützen, und sprach zu seinem Waffenträger: Zeuch dein Schwert und erstich mich, dass nicht etwa die Philister kommen, mich tödten und meiner spotten. Aber sein Waffenträger wollte nicht. Da nahm Saul sein Schwert und fiel darein. Als David die Trauerbotschaft vernahm, zerriss er seine Kleider, klagte und weinte und sang dieses Trauerlied:

„Berge Gelboës, nicht Thau, nicht „Regen falle fürder über euch; denn „dort ward weggeworfen der Schild „der Helden. Jonathas ist erschlagen „auf deinen Höhen. Leid ist mir um „dich, mein Bruder Jonathas. Wie „eine Mutter liebet ihren einzigen „Sohn, also habe ich dich geliebet! „Wie sind die Starken gefallen und „die Helden verkommen!"

Erläuterungen und Lehren.

1) Auch ungerechte Könige sind Gesalbte des Herrn, gegen die man sich nicht auflehnen darf; wie viel mehr müssen wir den gerechten in Liebe und Treue anhangen! Lasst uns daher stets beherzigen die Worte der heiligen Schrift: „Jedermann unter„werfe sich der obrigkeitlichen Ge„walt, denn es giebt keine Ge„walt außer von Gott." (Römer. 13. K. 1. V.) „Fürchte deinen Herrn „und König, und menge dich nicht „unter seine Verläumder." (Sprüchw. 24. Kap. 21 Vers.)

2) Wie edel handelt David in der Höhle! Dieser Sieg über sich selbst war glorreicher, als sein Sieg über Goliath. „Rächet euch selbst nicht," sondern überlasset die Rache Gott. „Mein ist die Rache, ich will ver„gelten," (Römerbr. 12, 19.) spricht der Herr.

Zur Erhebung.

Gott, lass mich Hass und Rachgier scheu'n; – durch Wohlthun auch den Feind erfreu'n, – und zu gewinnen suchen! – Lass mich aus Unversöhnlichkeit, – die stets erbittert, nie verzeiht, – nicht meinem Nächsten fluchen! – Und wenn er sein Vergehn bereu't, – mir seine Hand zum Frieden beut, – mit mir sich zu vergleichen; – so lass mich dann mit Brudertreu', – von List und von Verstellung frei, – auch meine Hand ihm reichen.

Fragen.

1) Welche Lehren giebt dieses Kapitel von der Unverletzlichkeit der Person des Königs? 2) Wie sollen wir uns gegen unsere Feinde beweisen? 3) War es unrecht, dass der Waffenträger sich weigerte, Saul zu tödten? 4) Warum darf der Mensch sich nicht selbst das Leben nehmen? 5) Welche Anwendung findet in diesem Kapitel der Bibelspruch: „Wenn dein Feind fällt, „freue dich nicht, und über seinen Un„tergang frohlocke dein Herz nicht, dass „es nicht etwa der Herr sehe und ein „Missfallen daran habe." (Sprüchw. 24. Kap. 17 u. 18 Vers.)

---

§. 44. Davids Regierungsantritt und seine Anstalten zur Verherrlichung des Gottesdienstes.

(2. Könige 5. Kap. 3, 4, 6, 7, 9 u. 11 Vers. 6. Kap. 1, 2, 3, 5, 12—22 Vers. 7. Kap. 12, 13, 14, 25 u. 26 Vers. 14. Psalm 1—5 Vers. 131 Psl. 2—5 Vers. 1. Paral. 14. Kap. 1, 13, 17 Vers. 16. Kap. 2 u. 3 Vers. 22. Kap. 7 Vers. 23. Kap. 4, 5, 29—32 V. 25. Kap. 7 V.)

Hierauf kamen die Aeltesten Israels zu David und salbten ihn zum Könige über Israel. Dreißig Jahre war David alt, da er König ward. Nach diesem zog er mit allen Männern

wider die Jebusiter, die Bewohner von Jerusalem. Er nahm die Burg Sion ein, wohnte daselbst und nannte sie Davidsstadt. Hiram, der König von Tyrus, sandte Zimmerleute und Steinmetzen, dass sie dem David ein Haus bauten. Als hierauf die Philister wieder das ein und andere Mal einfielen, schlug er sie. Davids Name ward kundbar in allen Landen, und der Herr ließ einen Schrecken vor ihm kommen über alle Völker. Dann versammelte David alle Auserlesenen aus Israel, 30,000 Mann, und machte sich auf, sammt allem Volke, die Lade Gottes im Festzuge in die Stadt Davids heraufzuholen. Sie setzten die Lade auf einen neuen Wagen, und David und ganz Israel spielten vor dem Herrn auf allerlei Holzinstrumenten, auf Harfen, Zithern, Pauken und Zinken. Auch waren bei David sieben Sängerchöre, und so oft die Männer, so die Lade trugen, sechs Schritte gethan hatten, opferte er einen Ochsen und einen Widder. Und David legte seinen königlichen Mantel ab, und tanzte, nur mit einem linnenen Ephod, einer leichten Priesterkleidung umgürtet, aus allen Kräften vor dem Herrn. So brachten sie die Lade mit Jubel und Posaunenschall in das Zelt, welches David dafür aufgeschlagen hatte; † und der König sang:

„Herr! Wer wird wohnen in deinem Zelte, oder wer wird ruhen „auf deinem heiligen Berge? Der „ohne Makel einhergehet und Gerechtigkeit übet, der Wahrheit spricht, „der nicht Falschheit übet mit seiner „Zunge, seinem Nächsten nichts Uebels „thut, und Schmähung wider seinen „Nächsten nicht annimmt; in dessen „Augen nichts gilt der Bösewicht, „der aber in Ehren hält die, so „den Herrn fürchten; der seinem Nächsten den Eid hält, und ihn nicht betrüget, und sein Geld nicht giebt auf „Wucher. Wer solches thut, der wanket nicht in Ewigkeit (ist ewig glücklich)!" (Ps. 14.) †

David opferte sodann Brand- und Friedopfer, segnete das Volk im Namen des Herrn und vertheilte Lebensmittel an Alle, an einen Jeglichen vom Manne bis zum Weibe. Als er hierauf in sein Haus zurückkehrte, dasselbe auch zu segnen, kam Michol, seine Gattin, die Tochter Sauls, ihm entgegen und sprach: Wie herrlich ist heute der König Israels gewesen, der wie einer der Possenreißer sich entblöset hat! [2]) David erwiderte: Vor dem Herrn, der mir geboten hat, dass ich Fürst sei über Israel, will ich spielen und noch geringer werden, als ich gewesen bin; und demüthig will ich sein in meinen Augen. — Auch war es Davids Wille, dem Herrn ein Haus (d. h. einen Tempel) zu bauen; er gelobte deshalb: Ich will nicht gehen in mein Haus, nicht besteigen das Lager meines Bettes; ich will keinen Schlaf auf meine Augen, auf meine Augenlieder keinen Schlummer kommen lassen, bis ich einen Ort gefunden für den Herrn, eine Wohnung für den Gott Jacobs. Gott aber ließ ihm durch den Propheten Nathan sagen: Wenn du schlafest bei deinen Vätern, will ich einen deiner Nachkommen

erwecken und sein Reich bestätigen. Dieser soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Thron seines Reiches feststellen bis in Ewigkeit. Ich will ihm zum Vater und er soll mir zum Sohne sein. [3]) David sprach: Thue, wie Du gesprochen hast, damit dein Name verherrlichet werde in Ewigkeit.

David ordnete hierauf den Gottesdienst auf das feierlichste und glänzendste an. Von den Leviten wurden zum Dienste des Herrn erwählet 24,000 als Vorsteher, 6,000 als Richter, 4,000 als Thürhüter und der Sänger eben so viele, welche lobsangen mit Instrumenten, welche David gemacht hatte zum Lobgesange. Die Priester aber sollten über die Schaubrode und das Speisopfer wachen; und die Leviten waren bestimmt, zu preisen und zu singen dem Herrn, des Morgens und des Abends, sowohl bei Darbringung der Brandopfer, als an den Sabbaten und übrigen Festen. Und sie sollten Acht haben auf den Dienst im Zelte und die Gebräuche im Heiligthum. Die Zahl der Meister aber, so im Gesange des Herrn unterrichteten, war Zweihundert und acht und achtzig.

Erläuterungen und Lehren.

1) Auch wir sollen, so wie David, voll Demuth, voll Freude und heiliger Begeisterung dem Gottesdienste beiwohnen und ihn zu verherrlichen streben.

2) Michol meinte, David hätte sich nicht so gemein machen sollen, an jener Feierlichkeit Theil zu nehmen; so Etwas sei nur für die geringen Leute. Auch jetzt noch muss der Fromme oft die Spottrede der Unfrommen hören; er aber lasse sich dadurch nicht irre machen, noch von seinen heiligen Uebungen abhalten.

3) Die Verheißung, welche David erhielt, bezieht sich auf Salomon, den Sohn Davids, vorzugsweise aber auf Christus. Ersterer gründete den irdischen und letzterer den geistlichen Tempel, d. h. die christliche Kirche.

Zur Erhebung.

Auf dem Throne – mit der Krone – herrscht der fromme David jetzt. – Seine Leiden – hat mit Freuden – Gott ihm reichlich nun ersetzt. – Nach der Klagen – bangen Tagen – wird man hier schon oft ergötzt.

Harfen klingen, – Chöre singen – vor der Lade Gottes her! – Lasst uns Alle – auch mit Schalle – unsern Gott je mehr und mehr – kindlich loben, – bis wir droben – jubeln mit der Engel Heer.

Fragen.

1) Welche Lehre giebt uns Davids Beispiel hier? 2) Was lehrt sein Preisgesang? 3) Welche gleichen wohl noch heut zu Tage in ihrer Gesinnung der Michol? 4) Welche doppelte Beziehung hat die Verheißung, welche David erhielt.

---

§. 45. Davids Lobgesänge zum Preise Gottes.

David war auch ein von Gott begeisterter, heiliger Sänger. Seine Psalmen oder Preisgesänge, welche er zum Lobe Gottes verfertigte und beim öffentlichen Gottesdienste absingen ließ, werden von den heiligen

† Die §§. 45 und 46 werden von den Schülern der untern Klassen überschlagen, und erst in den obern Klassen vorgenommen.

Vätern als eine überströmende Quelle der Weisheit und Tugend gerühmt, und vorzugsweise zur Lesung empfohlen. Diese herrlichen Gesänge ertönen auch noch fortwährend in unsern Kirchen zum Lobe des Allerhöchsten. Wir wollen uns deshalb mit den lehrreichsten und erhabensten Stellen daraus bekannt machen:

Lob Gottes aus der Natur.

Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes [1]), und das Firmament verkündet die Werke seiner Hände. Ein Tag bringt dem andern das Wort (des Lobes) und eine Nacht meldet der andern die Kunde. Ueber die ganze Erde gehet aus ihr Schall, und bis an die Enden des Erdkreises ihr Wort. [2]) Die Sonne hat Er an seine Wohnung (den Himmel) gesetzt, und sie frohlocket wie ein Riese, zu laufen den Weg. Vom äußersten Himmel ist ihr Ausgang und ihre Rückkehr am Aeußersten desselben. — Durch des Herrn Wort sind die Himmel befestigt und durch den Geist seines Mundes all ihre Zierde (die Sterne.) Er sprach, und es ist geworden; Er befahl, und es ward geschaffen. (18. Ps. 2, 3—7. 32. Ps. 6 und 9.)

Lobe meine Seele den Herrn! Herr, mein Gott, Du bist überaus groß, hast angethan das Licht wie ein Kleid, ausgespannet den Himmel wie ein Fell. Du deckest ihn von oben mit Wasser, machest die Wolken zu deinem Wagen, und wandelst auf den Flügeln der Winde! Die Berge stiegen empor, und die Thäler sanken hinab zu dem Orte, den Du ihnen gegründet. Du lässest Brunnen hervorquellen in den Thälern dass zwischen den Bergen die Wasser hinlaufen. Davon trinken alle Thiere des Feldes; darnach verlanget in seinem Durste das Wild. An ihnen wohnen die Vögel des Himmels; aus den Baumzweigen zwischen den Felsen lassen sie hören ihre Stimmen. Du lässest Gras wachsen für das Vieh, und Kraut zum Dienste des Menschen, dass Du Brod hervorbringest aus der Erde; dass der Wein erfreue des Menschen Herz. Es werden satt vom Regen die Bäume des Feldes, und die Cedern des Libanon. [3]) Die hohen Berge sind für die Steinböcke, die Felsen eine Zuflucht für die Igel. Du machest Finsterniss und es wird Nacht; darin gehen herum alle Thiere des Waldes; die jungen Löwen, die da brüllen nach Raub, und von Gott verlangen ihre Speise. Die Sonne geht auf, und sie versammeln sich und legen sich in ihre Lager. Es gehet der Mensch an sein Werk und an seine Arbeit bis an den Abend. Wie groß sind deine Werke, o Herr! Alles hast Du mit Weisheit gemacht; Die Erde ist voll deiner Güter! Dies große Meer, das ausbreitet seine Arme, [4]) daselbst ist Thiergewimmel ohne Zahl, Thiere klein und groß. Alle warten auf Dich, dass Du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Du giebst ihnen, und sie sammeln; Du thuest auf deine Hand, und alles wird gesättiget. Wendest Du aber weg dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst Du weg ihren (Lebens-) Geist, so vergehen sie und werden wieder zu Staub. Ehre sei dem Herrn in Ewigkeit, der ansiehet die Erde, und macht, dass sie zittert, der anrührt die Berge, dass sie rauchen. [§. 30.] Ich will singen dem Herrn in meinem Leben; will lobsingen meinem Gott, so lange ich bin. (103. Ps. 1—3, 8—12, 14—16, 18, 20 bis bis 25, 27—29, 31—33.)

Gottes Güte und Barmherzigkeit.

Lobe, meine Seele den Herrn, und vergiss nicht alle seine Wohlthaten. Er vergiebt alle deine Missethat

1 d. h. bezeugen seine Macht und Weisheit. — 2 unaufhörlich ertönt das Lob Gottes in der Natur. — 3 Der Cedernbaum, die edelste aller Tannenarten, wächst auf dem Libanon, einem Gebirge an der nördlichsten Grenze des gelobten Landes. — 4 Die Meerbusen und Buchten.

heilet alle deine Schwachheiten; Er erlöset vom Untergange dein Leben, krönet dich mit Gnade und Erbarmung. Der Herr übet Barmherzigkeit an Allen, die Unrecht leiden. Der Herr ist gnädig und barmherzig, langmüthig und von großer Erbarmung. Er zürnet nicht auf immer, noch drohet Er ewig. Er hat uns nicht gethan nach unsern Sünden, uns nicht vergolten nach unsern Missethaten: denn so hoch der Himmel über der Erde, so stark ist seine Barmherzigkeit über die, so Ihn fürchten. Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so Ihn fürchten; denn Er kennet, was wir für Geschöpfe sind; Er gedenket, dass wir Staub sind. Der Mensch, — welket also dahin wie eine Blume des Feldes; aber die Barmherzigkeit des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so Ihn fürchten; und seine Gerechtigkeit über die Kindeskinder: über die, so seinen Bund halten und seine Gebote gedenken, sie zu thun. (102. Ps. 2—6, 8—11, 13, 14, 15 und 17.)

Gütig ist der Herr gegen Alle, und seine Erbarmung geht über alle seine Werke. Der Herr hilft Allen auf, die fallen, und richtet auf alle Gebeugten. Aller Augen warten auf Dich, o Herr, und du giebst ihnen Speise zur rechten Zeit. Du thuest auf deine Hand und sättigest alles Lebendige mit Segen. [5]) (144. Ps. 9, 14—16.

Gottes Allwissenheit und Allgegenwart.

Der das Ohr gepflanzt, sollt Er nicht hören? oder der das Auge gebildet, sollt Er nicht sehen? (93. Ps. 9.)

Herr, Du erforschest mich und kennest mich. Du kennest mein Sitzen und mein Aufstehen. [6]) Du merkest meine Gedanken von Ferne; mein Gehen und mein Ruhen erforschest Du und alle meine Wege sahest Du vor. Herr, Du weißt Alles, das Neue und das Alte. Du hast mich gebildet und legtest mich auf deine Hand. [7]) Wo soll ich hingehen vor deinem Geiste? und wohin fliehen vor deinem Angesicht? Stieg ich gen Himmel, so wärest Du da; stieg ich in die Hölle, [8]) so wärest Du da. Nähm ich mir Flügel von der Morgenröthe, und wohnte ich am äußersten Ende des Meeres, so würde auch dahin deine Hand mich führen [9]) und deine Rechte mich halten! Und spräche ich: Vielleicht kann Finsterniss mich decken; so wäre die Nacht mir Licht; denn die Finsterniss ist nicht dunkel vor Dir, und die Nacht hell, wie der Tag. Prüfe mich, Gott, und erkenne mein Herz, erforsche mich und erkenne meine Wege; siehe, ob ich auf bösem Wege bin und leite mich auf ewigem Wege. [10]) (138. Ps. 1—6, 7—12, 23 und 24.)

Gottes Gerechtigkeit.

Du bist kein Gott, der Unrecht liebet, und der Böse weilet nicht bei Dir, noch verbleiben die Ungerechten vor deinen Augen. Aber freuen werden sich Alle, die auf Dich hoffen; denn Du wirst segnen den Gerechten. — Der Herr richtet die Völker und ist ein gerechter Richter, stark und langmüthig. Er richtet den Erdkreis mit Billigkeit, richtet die Völker mit Gerechtigkeit. (5. Ps. 12 und 13. 7. Ps. 9, 12. 9. Ps. 9.)

Das Gesetz des Herrn ist unbefleckt und bekehrt die Seelen; die Gerichte des Herrn sind wahrhaft, gerechtfertigt in sich selber. Wünschenswerther sind sie, als Gold und Edelstein; und süßer, als Honig und Honigseim. In ihrer Beobachtung ist vielfache Vergeltung. Aber wer merket jede Sünde? Von meinen verborgenen Sünden reinige mich, und der fremden [11]) wegen schone deines Knechtes. (18. Ps. 8, 10—14.)

Gerecht ist der Herr in allen seinen Wegen und heilig in allen seinen Werken. (144. Ps. 17.)

5 Die Worte unseres Tischgebetes. — 6 das heißt: mein ganzes Thun und Lassen. — 7 mich beschützen. — 8 in das Todtenreich. — 9 so würdest Du auch da immer gegenwärtig sein und um mich wissen. — 10 auf dem Wege des ewigen Lebens. — 11 die Andere durch meine Veranlassung begingen.

Vertrauen auf Gottes Führung.

Der Herr regiert mich, und nichts wird mir mangeln. Auf einem Weideplatz, da hat Er mich gelagert: am Wasser der Erquickung [12]) mich erzogen, meine Seele bekehret, mich geführt auf die Wege der Gerechtigkeit um seines Namens [13]) willen. Denn, wenn ich auch wandle mitten im Todesschatten [14]), so will ich nichts Uebles fürchten, weil Du (o Gott!) bei mir bist und deine Barmherzigkeit mir folget alle Tage meines Lebens, dass ich wohne im Hause des Herrn auf ewige Zeit. (22. Ps. 1, 2, 3, 4, 6 und 7.)

Herr, zeige mir deine Wege [15]), und deine Steige lehre mich. Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich! Gütig und gerecht ist der Herr! Darum wird Er ein Gesetz geben den Fehlenden auf dem Wege [16]); wird führen die Sanftmüthigen im Gerichte [17]), wird lehren die Sanften seine Wege. Alle Wege des Herrn sind Barmherzigkeit denen, die seinen Bund und seine Zeugnisse halten. [18]) (24. Ps. 4, 8, 9 und 10.)

Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen soll ich fürchten? Der Herr ist der Beschirmer meines Lebens, vor wem sollt ich zittern? — Auf Ihn hat vertrauet mein Herz, und es ist mir geholfen worden. (26. Ps. 1. 27. Ps. 7.)

Viele Geißeln kommen über den Sünder; wer aber auf den Herrn vertraut, den wird Barmherzigkeit umfahen. Hoffe auf den Herrn, und habe deine Lust an Ihm; so wird Er dir geben deines Herzens Verlangen. Befiehl dem Herrn deine Wege (alle deine Geschäfte, Sorgen und Leiden;) Er wird's schon machen. (31. Ps. 11. 36. Ps. 3—5.) †

† §. 46. Davids Weissagungen vom Messias.

(2. Ps. 6, 7, 8 V. 109. Ps. 1, 2, 4 V. 39. Ps. 7, 8, 9 V. 21. Ps. 2, 7, 8, 9, 15, 16, 17, 19 V. 15. Ps. 8, 9, 10 V. 46. Ps. 2, 6, 7, 9, 10 V. 23. Ps. 7 und 8 V.

Auch hat David, der über die Ankunft des Weltheilandes von Gott übernatürlich belehrt war, in den Psalmen auf's herrlichste und deutlichste von Ihm und seiner h. Kirche geweissagt. Die merkwürdigsten und wichtigsten von diesen Weissagungen sollen hier angeführt werden. *)

In dem 2ten Psalm wird der Heiland als der Sohn Gottes und die Verbreitung der Kirche Christi über die ganze Erde verkündigt.

„Ich (der Messias) aber bin über Sion gesetzt, seinen heiligen Berg (die Kirche.) Der Herr [1]) hat zu mir [2]) gesagt: Du bist mein Sohn, heute [3]) habe ich dich geboren. Begehre von mir, so will ich dir geben die Heiden zu deinem Erbe und zu deinem Eigenthum die Enden der Erde." [4])

Der 109te Psalm kündigt den Heiland wieder an als den Sohn Gottes und zugleich als einen Priester nach der Ordnung Melchisedechs:

12 durch die Ströme seines Trostes. — 13 seiner Selbst willen. — 14 in Todesgefahren des Lebens und der Seele. — 15 Gebote. — 16 wird sie lehren, was sie thun müssen, sich zu bessern. — 17 in der Gerechtigkeit. — 18 Religion und seine Gebote in Ehren halten.

*) Anmerkung. David spricht in diesen Psalmen zuweilen in seiner eignen Person, zuweilen aber führt er auch Gott den Sohn, zuweilen Gott den Vater redend an.

1 Gott der Vater. — 2 zu Gott dem Sohne. — 3 d. i. von Ewigkeit; denn bei Gott giebt es kein gestern noch heute, sondern nur eine ewige Zeit. — 4 so will ich deiner Herrschaft alle Völker unterwerfen.

„Es sprach der Herr [5]) zu meinem Herrn [6]): Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege. [7]) Den Scepter deiner Macht, (o Messias!) wird der Herr ausgehen lassen aus Sion. [8]) Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist der Priester [9]) ewiglich nach der Ordnung Melchisedechs.“ [10])

Im 39. Psalme bietet sich der Sohn Gottes bei seinem Vater zum Versöhnopfer für unsre Sünden an, und spricht zu ihm:

„Schlacht- und Speiseopfer hast Du nicht verlangt; Brand- und Sündopfer hast Du nicht begehrt. Da sprach ich: Siehe, ich komme, deinen Willen zu thun.“

Im 21sten Psalme beschreibt David auf's deutlichste, selbst die einzelnen Umstände bei der Kreuzigung. Jesus spricht darin:

„Gott, mein Gott, schau auf mich, warum hast Du mich verlassen? Ich bin der Leute Spott und die Verachtung des Volkes. Alle, die mich sehen, spotten mein und sprechen: „Er hat gehofft auf den Herrn, der rette ihn: erlöse ihn, weil Er sein Wohlgefallen an ihm hat.“ „Wie Wasser bin ich ausgegossen [11]) und aufgelös't sind alle meine Gebeine. [12]) Meine Zunge klebt an meinem Gaumen. Die Rotte der Boshaften hat mich umlagert. Sie haben meine Hände und Füße durchbohret; meine Kleider unter sich vertheilt, und das Loos geworfen über mein Gewand.“

In dem 15ten Psalme frohlockt der Heiland über seine künftige Auferstehung:

„Ich sehe den Herrn allzeit vor meinen Augen; denn Er ist mir zur Rechten. Darum freuet sich mein Herz und frohlocket meine Zunge; und auch mein Fleisch wird ruhen in der Hoffnung [13]); denn Du wirst meine Seele nicht in der Hölle [14]) lassen, und deinem Heiligen nicht zu sehen geben die Verwesung.“

Der 46ste und 23ste Psalm sind Jubelgesänge über die Himmelfahrt Christi.

„Alle Völker, jauchzet Gott mit Jubelschall! Gott ist aufgefahren mit Jubelklang. Lobsinget unserm Gott! Lobsinget unserm Könige! Gott sitzt auf seinem heiligen Stuhle. Die Fürsten der Völker versammeln sich zu dem Gott Abrahams.“ — „Hebet eure Thore, ihr Fürsten [15]), erhebet euch, ihr ewigen Thore, dass einziehe der König der Herrlichkeit! Wer ist dieser König? Der Herr, der Starke und Mächtige.“ †

§. 47. Davids Missethat und Buße.

(2. Buch der Könige 11. Kapitel 1—4, 15, 16, 17, 26, 27 V. 12. Kapitel 1—5, 9, 11—13, 15, 18 V. 1. Paral. 20. Kapitel 1 V. 50. Psalm 3—5, 11—14, 19 V. 31. Psalm 1, 2, 4, 5, 6 V.)

Es begab sich einst, dass David seinen Feldherrn Joab, und mit ihm seine Knechte und ganz Israel gegen die Ammoniter in den

5 Gott. — 6 zu dem Messias. — 7 herrsche mit meiner Machtvollkommenheit, bis ich alle deine Feinde dir unterworfen habe. — 8 deine Herrschaft wird von Jerusalem ausgehen. Zu Jerusalem erlitt Jesus den Kreuzestod, und das Kreuz war der Scepter, dessen Arme sich siegreich gegen die Enden der Welt ausbreiteten. — 9 Du bist mein ewiger Hoherpriester (im allerheiligsten Messopfer). — 10 der Brod und Wein opferte, und König und Priester zugleich war. (Siehe §. 9 Seite 12.) — 11 meine Kräfte sind aufgelös't. — 12 aus den Gelenken gezogen, wie es bei der Kreuzigung zu geschehen pflegt. — 13 auch mein Leib wird nicht im Tode bleiben. — 14 im Grabe. — 15 Oeffnet, ihr Engel, die Thore der Ewigkeit dem Sohne Gottes, der triumphirend in den Himmel zurückkehrt.

Krieg sandte. Sie verheerten das Land der Söhne Ammons und belagerten Rabba, die Hauptstadt derselben. David aber blieb zu Jerusalem. Da geschah es, dass David am Nachmittag von seinem Lager aufstand, um sich auf dem Dache seines königlichen Hauses zu ergehen. Und er sah von seinem Dache ein Weib, das sehr schön war. Da sandte der König hin, und ließ fragen, wer das Weib wäre. Es ward ihm berichtet, dass es Bethsabee, das Weib des Urias sei. Und David sandte Boten, ließ sie holen, und begehrte sie zur Ehe. Und da es Morgen ward, schrieb David einen Brief an Joab, sandte ihn durch Urias und schrieb in dem Briefe: Stellet Urias vorne zum Streite, wo der Kampf am härtesten ist, und verlasset ihn, dass er geschlagen werde und umkomme. Das geschah, Urias und Etliche vom Volke fielen. Da sandte David hin und ließ die Bethsabee in sein Haus führen, und sie ward sein Weib. Aber diese That war missfällig vor dem Herrn. Er sandte den Propheten Nathan zu David. Dieser sprach zu ihm: „Es waren zween Männer in einer Stadt, einer reich, der andere arm. Der reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder; der Arme aber hatte gar nichts, als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft und erzogen hatte. Es wuchs bei ihm zugleich mit seinen Söhnen auf, aß von seinem Brode, trank aus seinem Becher, schlief in seinem Schooße und war ihm lieb, wie eine Tochter. Als nun einst ein Wanderer zu dem Reichen kam, schonte er seine Schafe und Rinder, nahm aber das Schäflein des armen Mannes, und bereitete davon ein Essen für den Mann, der zu ihm gekommen.“ — Da ergrimmte der Zorn Davids über den reichen Mann, und er sprach zu Nathan: „So wahr der Herr lebet, der Mann, der Solches gethan hat, ist ein Kind des Todes!“ Nathan aber sprach: „Der Mann bist du! Des Urias Weib hast du dir zum Weibe genommen, und ihn hast du ermordet mit dem Schwerte der Söhne Ammons. Und dieses spricht der Herr: Siehe, ich werde Böses über dich erwecken aus deinem Hause *)! Du hast den Mord heimlich gethan, ich aber werde Solches vor den Augen von ganz Israel thun, und vor dem Angesichte der Sonne dich strafen!“ Da sprach David: „Ich habe gesündigt wider den Herrn.“ † Und er demüthigte sich vor Gott und flehte mit reumüthigem Herzen:

„Erbarme Dich meiner, o Gott, „nach deiner großen Barmherzigkeit, „und nach der Menge deiner Erbarmnisse tilge meine Missethat! Mehr „und mehr wasche mich von meiner „Ungerechtigkeit, und von meiner

*) Wie die zeitliche Strafe wörtlich in Erfüllung ging, werden wir im folgenden Kapitel bei Absalom sehen.

„Sünde reinige mich; denn meine „Missethat erkenne ich, und meine „Sünde schwebt mir allzeit vor Au- „gen. Wende ab dein Angesicht von „meinen Sünden; und alle meine „Missethaten tilge. Ein reines Herz „erschaff' in mir, o Gott, und den „rechten (den aufrichtigen, geraden) Geist „erneuere in meinem Innern. Ver- „wirf mich nicht vor deinem An- „gesichte; und gieb mir wieder die „Freude deines Heiles! Herr, ein „Opfer vor Gott ist ein betrübter „Geist; ein zerknirschtes und gede- „müthigtes Herz wirst Du, o Gott, „nicht verachten. *)

Und Nathan sprach zu David: „Der Herr hat auch deine Sünde hinweggenommen; du wirst nicht sterben; aber der Sohn, der dir geboren ward, soll des Todes sterben." Und das Kind, welches das Weib des Urias dem David geboren hatte, starb am siebenten Tage.

David aber dankte dem Herrn, daß Er ihm vergeben, und betete:

„Selig diejenigen, deren Missetha- „ten nachgelassen, und deren Sün- „den bedecket sind. Selig der Mann, „welchem der Herr die Sünde nicht „zugerechnet hat zur Strafe, und in „dessen Geiste keine Falschheit ist „(der bei sich selbst seine Sünde nicht beschö- „nigt.) Tag und Nacht lag deine „Hand schwer auf mir; in meinem „Elende habe ich mich bekehrt, wäh- „rend der Stachel des Gewissens in „mir haftete. Meine Sünde habe „ich Dir kund gethan; und du hast „nachgelassen meiner Sünde Schuld. „Um das aber soll Jeder zu Dir bit- „ten zur rechten Zeit." †

Erläuterungen und Lehren.

1) Wenn ein so frommer und heiliger Mann, wie David, in so schreckliche Sünden fallen konnte, wie viel mehr müssen wir uns da hüten. Lasst uns daher den Spruch merken: „Wer „meint, er stehe fest, der sehe „zu, daſs er nicht falle!" (1. Cor. 10, 12.)

2) David begehrte das Weib seines Nächsten; dann wurde er ein Mörder. So sehen wir auch hier, wie eine Sünde zur andern führt. Widersteh' durch Kampf und Gebet gleich dem ersten Reize zur Sünde. Wenn du aber das Unglück hattest, zu fallen, so kehre schnell wieder zurück; denn je länger du in der Sünde bleibest, desto mächtiger wird sie, und desto ohnmächtiger wirst du, wieder aufzustehen.

3) David erkennt seine Sünde, bereut sie, und darum erhält er Verzeihung und Nachlaſs der ewigen Strafe; nur die z e i t l i c h e n Strafen, welche der Prophet ihm ankündigt, verhängt die Hand Gottes über ihn, um ihn zu prüfen und zu bessern.

Zur Erhebung.

Ich erkenne meine Sünden, – beuge mich, mein Gott, vor Dir; – laſs mich bei Dir Gnade finden, – neige Herr, dein Ohr zu mir.

Ach, vergieb, was ich gethan, – nimm mich noch erbarmend an, – führe mich vom Sünden-Pfade – auf den sel'gen Weg der Gnade!

Fragen.

1) Welche Lehre giebt uns Davids Fall? 2) Wo in diesem Kapitel findet folgender Spruch seine Anwendung? „Du siehst den Splitter in deines „Bruders Auge; des Balkens aber „in deinem eignen Auge wirst du „nicht gewahr?" (Luc. 6, 41) 3) Wem nur kann die Sünde vergeben werden? 4) Welche Strafen wurden dem David erlassen, welche behalten?

---

*) Das vorstehende Bußgebet Davids ist der unter dem Namen Miserere d. h. Erbarme dich, bekannte Buß- und Trauergesang unserer heiligen Kirche.

§. 48. Absaloms Empörung und Tod.

(2. Könige 14. Kapitel 25 V. 15. Kapitel 1—7, 9, 10, 12—14, 16, 30 V. 16. Kapitel 5—7, 9, 10, 12, 13 V. 18. Kapitel 1, 4—7, 9, 10, 14—17, 31—33 V. 19. Kapitel 1, 2, 16, 19, 22 und 23 V.)

Es war aber in ganz Israel kein Mann so schön wie Absalom, der Sohn Davids. Von der Fußsole bis zum Scheitel war kein Fehl an ihm. Absalom aber trachtete schon bei Lebzeiten seines Vaters nach der Königswürde; er schaffte sich Wagen und Reiter an, und 50 Mann, die vor ihm hergingen als Trabanten. Des Morgens machte er sich auf und stellte sich an das Thor und rief jeden Mann, der einen Handel vor des Königs Gericht hatte und sprach: Deine Reden dünken mir gut und gerecht, aber es ist Niemand verordnet vom Könige, der dich höre. O! setze man mich zum Richter über das Land, daſs alle zu mir kämen, die einen Handel haben, und daſs ich richte, wie es recht ist. Und wenn Jemand ihm nahte, um ihn zu grüßen, streckte er seine Hand aus, ergriff und küſste ihn. Und also that er an ganz Israel, das zum Gerichte kam, um vom Könige gehört zu werden; und warb auf diese Weise um die Herzen der Männer Israels. Nach einiger Zeit sprach Absalom zu David: Ich will hingehen und ein Gelübde in Hebron erfüllen, welches ich dem Herrn gelobet habe. Der König sprach zu ihm: Gehe hin im Frieden! Und er machte sich auf, und ging nach Hebron. Absalom aber hatte Kundschafter ausgesandt in alle Stämme Israels und sagen lassen: Sobald ihr den Klang der Posaunen höret, so sprechet: Absalom ist König geworden. Und es ward eine starke Verschwörung, das Volk lief zusammen und mehrte sich bei Absalom. Da kam ein Bote zu David und sprach: Ganz Israel folget Absalom nach. Und David sprach zu seinen Knechten, die bei ihm zu Jerusalem waren: Lasset uns fliehen, daſs Absalom nicht komme, uns überfalle und die Stadt schlage mit der Schärfe des Schwertes. Also ging der König hinaus, und sein ganzes Haus; barfuß mit verhülltem Haupte stieg er den Oelberg hinan, und weinte, und auch alles Volk, so mit ihm war, weinte.

Auf der Flucht begegnete dem David ein Mann vom Hause Sauls, mit Namen Semei. Dieser warf mit Steinen nach David, fluchte ihm und sprach: Geh hinaus, geh hinaus du Mann des Blutes, du Mörder und Bösewicht. Da sprach Abisai zum Könige: Warum fluchet er meinem Herrn, dem Könige? Ich will hingehen, und ihm den Kopf abhauen. Aber David sprach: Lasset ihn fluchen; vielleicht daſs der Herr mein Elend ansieht, und mir Gutes vergilt für den heutigen Fluch! Semei aber ging

seitwärts auf die Höhe des Berges, fluchte, und warf fortwährend Erde und Steine nach ihm.

Darnach musterte David das Volk, das mit ihm war, und theilte es in drei Haufen; und das Volk zog schaarenweise aus zu Hunderten und Tausenden. Der König gebot Joab und allen Befehlshabern und sprach: Erhaltet mir den Jüngling Absalom! Im Walde Ephraim ward hierauf Israel von dem Kriegsheere Davids geschlagen; und es geschah eine große Niederlage an demselben Tage, von 20,000 Mann. Absalom begegnete, auf einem Maulthiere sitzend, den Knechten Davids, und als das Maulthier unter einer ästigen großen Eiche hinlief, blieb er zwischen zwei Aesten, um welche sich sein Haupthaar geschlungen hatte, hängen; und da er so zwischen Himmel und Erde hing, ging das Thier unter ihm weg. Das sah einer und berichtete es Joab. Da nahm Joab drei Wurfspieße, und stieß sie in das Herz Absaloms. Und da er sich noch an der Eiche bewegte, liefen zehn Jünglinge hinzu und tödteten ihn vollends. Da stieß Joab in die Posaune, und hielt das Volk zurück, um Israel, das floh, nicht weiter zu verfolgen; denn er wollte des verführten Haufens schonen. Sie nahmen Absalom, und warfen ihn in eine Grube; und ein jeglicher aus Israel floh in seine Hütte. Darauf kam ein Bote zu David und sprach: Ich bringe gute Botschaft, mein König; denn der Herr hat dir heut Recht verschaffet. Der König aber sprach: Geht es auch wohl dem Jüngling Absalom? Und da er den Tod seines Sohnes erfuhr, ward er sehr traurig, weinte und sprach: Mein Sohn Absalom, Absalom, mein Sohn! Wer giebt mir daſs ich für dich sterbe, Absalom, mein Sohn, o Absalom, mein Sohn! Der Sieg an jenem Tage aber ward zur Trauer für das ganze Volk; denn es hörte, daſs der König weinte und trauerte um seinen Sohn. David ward hierauf mit großer Freude wieder nach Jerusalem geholt und als König eingesetzt. Großmüthig verzieh er seinen Feinden. Auch Semei zog dem Könige entgegen, warf sich nieder vor ihm und sprach: Rechne mir, mein Herr, die Unbilden jenes Tages, da du auszogest, nicht an. Als man nun im Gefolge des Königs den Tod Semei's verlangte, sprach David: Warum wollt ihr mich heute, da ich wieder König über Israel geworden bin, vom Guten abhalten? Semei du sollst nicht sterben!

Erläuterungen und Lehren.

1) Wir sehn hier das furchtbare Bild einer Empörung. Alle die, welche auch jetzt noch gegen das gesalbte Haupt ihres Fürsten sich erheben, werden eben so wenig Gottes gerechter Strafe entgehen, wie Absalom und seine Mitgenossen.

2) Schrecklich ist's, wenn ein Kind seinen Eltern trübe Stunden macht. Die heil. Schrift sagt von einem solchen: Wer seinen Vater betrübt und seine Mutter verjagt, ist ein schändlicher, unseliger Mensch. (Spr. 19, 26.)

3) Wahre Reue zeigt sich in geduldiger Ertragung der göttlichen Strafen.

4) David erkannte in Semei's Mißhandlung eine Züchtigung des Herrn, ihm zur Demüthigung zugesandt; auch wir sollen in unsern Feinden nur Werkzeuge der göttlichen Gerechtigkeit erkennen, durch welche Er uns unserer Sünden wegen demüthiget.

Zur Erhebung.

Kommt ihr Kinder dieser Erden! – wollt ihr einst beglücket werden, – ei so kommt und hört mir zu! – Ich will euch von Weisheit sagen, – die euch bringt in euren Tagen – Leben, Segen, Glück und Ruh.

Elternsegen bauet Häuser, – bringt den Kinder Palmenreiser, – machet groß, was g'ring und klein. – Elternsegen dämpft das Wehe, – führt die Kinder ein zur Höhe, – und zum Paradiese hin.

Fragen.

1) Welche Mittel gebrauchen wohl stets die Aufwiegler, um auf das Volk einzuwirken? 2) Darf man wohl solchen Lockungen Gehör geben? 3) Welches ist gewöhnlich das Ende der Empörer? 4) Wer kann mir alle Sünden Absaloms der Reihe nach aufzählen? 5) War es unrecht, daß Joab den Absalom tödtete? 6) Welche schöne Züge offenbart in dieser Geschichte Davids Charakter?

---

§. 39. Salomon wird zum Könige gesalbt. Davids letzte Ermahnungen und Tod.

(3. Könige 1. Kapitel 1, 30, 34, 35, 39, 40 V. 2. Kapitel 1—3, 10 Vers. 1. Paral. 22. Kapitel 8 V. 28. Kapitel 1—3, 6, 8—10, 20 V. 29. Kapitel 1, 2, 5, 7, 9—14, 18—22 V.)

Als David alt geworden war, sprach er: Salomon, mein Sohn soll nach mir herrschen und auf meinem Throne sitzen an meiner Statt. Es salbe ihn Sadoc der Priester und Nathan der Prophet zum Könige über Israel. Sadoc nahm das Oelhorn aus dem h. Zelte und salbte Salomon; und alles Volk rief: Es lebe der König Salomon! Die ganze Menge zog hinter ihm im Festzuge und die Erde erklang von ihrem Ruf und Frohlocken, vom Schalle der Posaunen und der Flöten. Darauf rief David alle Fürsten Israels, die Häupter der Stämme und sprach: Höret mich, meine Brüder und mein Volk! Ich gedachte, ein Haus zu bauen, worin die Lade des Bundes des Herrn ruhen sollte. Gott aber sprach zu mir: Du sollst meinem Namen kein Haus bauen, weil du so viel Blut vergossen und sehr viele Kriege geführt hast; aber Salomon, dein Sohn, soll mein Haus und meine Vorhöfe bauen. Dann sprach der König weiter vor der ganzen Versammlung: Da unser Gott es höret, ermahne ich euch, haltet und erforschet alle Gebote des Herrn, unseres Gottes, auf daß ihr ein gutes Land besitzet und es euern Söhnen hinterlasset. Du aber, mein Sohn Salomon! erkenne den Gott deines Vaters, und diene Ihm mit vollkommenen Herzen und willigem Gemüthe; denn alle Herzen erforschet der

Herr und alle Gedanken der Gemüther verstehet Er. Wenn du Ihn suchest, wirst du Ihn finden; wenn du Ihn aber verlässest, wird Er dich verwerfen in Ewigkeit. Nun also, weil der Herr dich erwählet hat, das Haus des Heiligthums zu bauen, so sei stark und vollbringe es. Der Herr, mein Gott, wird mit dir sein und dich nicht verlassen. Das Werk ist groß; denn nicht für einen Menschen wird die Wohnung bereitet, sondern für Gott: Ich habe bereits nach allen Kräften die Kosten des Hauses bereitet: Gold und Silber zu den Gefäßen, Erz, Eisen, Holz, Onyxsteine und parischen Marmor in Menge. Ist nun Jemand von euch, der freiwillig opfert, der fülle heute seine Hand und opfere dem Herrn.

Die Fürsten und Obersten und das Volk gaben hierauf zum Werke des Hauses Gottes, und opferten von ganzem Herzen dem Herrn. David aber, der König, freute sich, mit großer Freude, benedeite den Herrn und sprach vor der ganzen Gemeinde:

Gebenedeit bist du Herr, Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Dein ist die Herrlichkeit, die Macht und die Ehre und der Sieg, und Dir das Lob; denn Alles, was im Himmel ist und auf Erden, ist dein; dein o Herr, ist das Reich, und Du bist über alle Fürsten; in deiner Hand ist die Größe und die Herrschaft über alles. Wir danken Dir, unser Gott, und loben deinen herrlichen Namen. Dein ist alles. Und was wir aus deiner Hand empfangen haben, das gaben wir Dir! Herr, bewahre in Ewigkeit diesen guten Willen deines Volkes, und lass immerdar ihr Gemüth in der Verehrung für Dich verbleiben. — Meinem Sohn Salomon gieb ein vollkommenes Herz, dass er deine Gebote bewahre. Darauf forderte David das Volk zum Lobe Gottes auf; und die ganze Gemeinde lobte den Herrn, den Gott ihrer Väter, sie neigten sich zur Erde, brachten Brand- und Schlachtopfer, und aßen und tranken vor dem Herrn mit großer Freude.

Da aber die Tage kamen, dass David sterben sollte, sprach er zu Salomon: Ich gehe den Weg aller Welt; sei stark und ermanne dich; habe Acht, dass du wandelst auf den Wegen des Herrn, und beobachtest seine Gebote, auf dass du weise seiest in allem, was du thuest und wohin du dich wendest. Darauf entschlief David zu seinen Vätern und ward begraben in der Stadt Davids.

Erläuterungen und Lehren.

1) Das Glück seines Sohnes und des Volkes setzte David in die Beobachtung der göttlichen Gebote.

2) Lasst auch uns willig beitragen, wo es die Verherrlichung und den Glanz unsrer heiligen Religion betrifft, bei Kirchenbauten u. s. w.

Zur Erhebung.

So ist auch hinabgestiegen - David in die Todtengruft, - wo gesammt die Väter liegen, - bis des Herrn

Posaune ruft: - Auferstehen, auferstehen!

Wir auch werden einstens schlafen, - in der Erde Mutterschoß; - möchten wir doch mit den Schafen - des Erlösers gut und groß - auferstehen, auferstehen!

Wenn wir's treu, wie David machen - in der Erde Pilgerzeit, - werden wir gleich ihm erwachen, - und wie er zur Herrlichkeit - auferstehen, auferstehen!

Fragen.

1) Wie kannst du Davids Abschiedsrede auf dich selbst anwenden? 2) Aus welchem Grunde sollen wir gerne zu Kirchenbauten u. s. w. beitragen? 3) Weise mir Davids Frömmigkeit in allen Lebensverhältnissen nach!

---

§. 50. Salomons Weisheit.

(3. Könige 3. Kap. 3, 5, 9—14, 16—22, 24—28 V. 4. Kap. 29, 30 V.)

Salomon liebte den Herrn und wandelte in den Geboten Davids, seines Vaters. Der Herr erschien ihm im Traume und sprach: Begehre, was ich dir geben soll! Salomon sprach: Ich bin nur ein schwacher Jüngling und unerfahren. Du wollest darum deinem Knechte ein gelehrig Herz geben, dass er dein Volk zu richten, und zu unterscheide wisse zwischen gut und bös So bat Salomon nur um Weisheit und Verstand, und seine Rede gefiel dem Herrn, und Er sprach zu Salomon: Weil du solches begehret, und nicht gebeten hast um langes Leben, noch um Reichthum oder um deiner Feinde Tod und Untergang, sondern um Weisheit; siehe, so hab ich gethan nach deinem Worte, und dir ein weises und verständiges Herz gegeben; so, dass deines Gleichen nicht vor dir gewesen und nach dir nicht aufstehen wird, aber auch das, warum du nicht gebeten, hab ich dir gegeben: Reichthum nämlich und Ehre; und wenn du wandelst in meinen Wegen und meine Gebote beobachtest, wie dein Vater, so will ich auch dein Leben verlängern. Und Gott gab Salomon einen ausgebreiteten Verstand, und Weisheit und Klugheit überaus viel, wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist; und die Weisheit Salomons war größer als die Weisheit aller Morgenländer und aller Aegypter.

Zu der Zeit kamen zwei Weiber zu dem Könige und eine von ihnen sprach: Ich und dieses Weib wohnen in einem Hause, und kein anderer war außer uns beiden im Hause. Und es starb der Sohn dieses Weibes in der Nacht; denn sie erdrückte ihn im Schlafe. Und sie stand um Mitternacht auf in der Stille, nahm meinen Sohn von meiner Seite, als ich schlief, und legte ihn in ihren Schooß; aber ihren Sohn der todt war, legte sie in meinen Schooß. Als ich des Morgens aufstand, um meinen Sohn zu säugen, siehe, da war er todt; und als ich ihn am hellen Tage sorgfältiger ansah, da fand ich, dass es nicht der meine war. Das andere Weib

antwortete: Es ist nicht also, wie du sagst, sondern dein Sohn ist todt und der meinige lebet. Dagegen sprach die Erste: Du lügst, denn mein Sohn lebt, und dein Sohn ist todt. Und also stritten sie vor dem Könige. Salomon aber sprach: Bringet mir ein Schwert; und als sie das Schwert gebracht hatten, sprach er: Theilet das lebendige Kind in zwei Theile und gebet eine Hälfte der Einen, und eine Hälfte der Andern. Da sprach das Weib, dessen Sohn wirklich der lebendige war, zu dem Könige (denn ihr Inneres war bewegt): Ich bitte Herr, gebet ihr das lebendige Kind und tödtet es nicht. Dagegen sprach die andere: Es sei weder mein noch dein, sondern man theile es! Da antwortete der König und sprach: Gebet jener (der Ersten) das lebendige Kind und tödtet es nicht, denn jene ist die Mutter. Ganz Israel aber hörte das Urtheil, das der König gefällt hatte, und sie fürchteten ihn, weil sie sahen, dass die Weisheit Gottes in ihm war. —

Erläuterungen und Lehren.

1) Bittet auch ihr, meine Kinder, vor allem um Weisheit und Verstand, das Gute und Böse zu unterscheiden; denn es steht geschrieben: Fehlet es Jemand aus euch an Weisheit, der erbitte sie von Gott, und sie wird ihm gegeben werden. (Jac. 1, 5.)

2) Weit mehr noch als jene Mutter ihr Kind liebte, liebt uns unser himmlischer Vater; die heilige Schrift sagt: Kann denn ein Weib ihres Kindes vergessen; und wenn sie es vergäße, so wollte ich (der Herr) dich nicht vergessen! (Isaias 49, 15.)

Zur Erhebung.

Weisheit ist es: alles meiden, — was mit Reu' das Herz beschwert, — und sich hüten vor den Freuden, — die der Sünde Dienst gewährt; — eiteln Ruhm, der bald verblüht, — Lust, die im Genuss schon flieht, — nicht für wahre Wohlfahrt achten, — und nach bessern Gütern trachten.

Weisheit ist es: stets bedenken, — dass wir hier nur Pilger sind; — Wunsch und Hoffnung dahin lenken, — wo die Seele Ruhe find't; — seine Seele unverwandt — nach dem ew'gen Vaterland — richten, und sich hier bestreben, — wie man droben lebt, zu leben.

Fragen.

1) Welche Lehre giebt Salomons Bitte euch, meine Kinder? 2) Wendet mir auf dieses Kapitel den Schriftspruch an: Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; so wird euch dieses Alles (die irdischen Güter) zugegeben werden (Matth. 6, 33)! 3) Wie offenbart sich im vorstehenden Lesestücke die Wahrheit des Sprüchwortes: Nichts ist so fein gesponnen, es kommt ans Licht der Sonnen?

§. 51. Bau und Weihe des Tempels.

(3. Könige 5. K. 13—16 V. 6. K. 1, 2, 18, 19, 22, 29, 30, 32, 36, 38 V. 7. K. 15, 21, 48—50 V. 8. K. 1, 3—6, 10, 11, 22, 23, 33—39, 41—43, 54, 55, 57, 58, 60, 65, 66 V. 9. K. 2, 3 V. 2. Paral. 3. K. 6, 9, 10, 14, 15, 17 V. 4. K. 22 V. 5. K. 12—14 V. 6. K. 12, 13, 18, 19, 21, 28. 29, 32, 33 V. 7. K. 1, 3 und 15 V.)

Im vierten Jahre der Regierung Salomons ward der Bau des Tempels angefangen. Salomon hatte 10,000 Werkleute

auf dem Libanon zum Holzfällen, 70,000 Lastträger, 80,000 Steinhauer und 3300 Amtleute, die den Werkleuten geboten. Der Tempel hatte 60 Ellen in der Länge, 20 Ellen in der Breite und 30 Ellen in der Höhe, und bestand aus folgenden Abtheilungen: 1) dem Allerheiligsten, welches zur Aufnahme der Lade des Bundes bestimmt, und von dem Heiligen durch einen köstlichen Vorhang von Purpur und Carmoisin geschieden war; 2) dem Heiligen, welches den Schaubrodtisch, den Rauchopferaltar und auf beiden Seiten fünf Leuchter enthielt; 3) der Vorhalle, durch zwei eherne Säulen gestützt, von welchen die zur Rechten den Namen Jachin, d. i. Festigkeit, und die zur Linken den Namen Booz, d. i. Stärke, [2]) trug. Den Tempel umschloss zunächst der innere Vorhof für die Priester, und diesen, der äußere Vorhof für das Volk. Es war nichts im Tempel, was nicht mit Gold bedeckt war. Der Fußboden war von Marmor und so wie die Thüren, mit Gold überzogen. Der Altar, die fünf Leuchter, alle Gefäße, Tische, Schalen, Mörser und Rauchfässer, sogar die Nägel waren vom lautersten Golde. Das ganze Haus war inwendig mit Cedernholz bekleidet; und an allen Wänden des Tempels war Schnitzwerk und erhabene Arbeit angebracht. Sieben Jahre baute Salomon an dem Hause des Herrn; und als das ganze Werk vollendet war, versammelte er die Aeltesten Israels, alle Fürsten der Stämme und die Häupter der Geschlechter zu Jerusalem, um die Lade des Bundes in den Tempel zu bringen. Die Priester trugen die Lade ins Allerheiligste, und Salomon, und die ganze Gemeinde Israels mit ihm, gingen vor derselben und opferten Schafe und Rinder, dass man's nicht schätzen, noch zählen konnte. Die Leviten, bekleidet mit Gewändern von feiner Leinwand, spielten auf Cymbeln, Harfen und Cithern; und hundertzwanzig Priester bliesen auf Trompeten. Alle miteinander erhoben hoch ihre Stimme und sangen: „Lobet den Herrn, weil Er gut ist, und seine Barmherzigkeit ewig währet." Plötzlich erfüllte eine Wolke das Haus des Herrn; und es konnten die Priester um des Dunkels willen ihren Dienst nicht verrichten. Da stellte sich Salomon vor den Altar des Herrn im Angesichte der Gemeinde Israels, bog seine Knie, breitete seine Hände aus gen Himmel und betete:

† „Herr, Gott Israels! Es „ist Dir nichts gleich, weder im „Himmel noch auf Erden! Wenn „der Himmel und die Himmel der „Himmel Dich nicht fassen können, „wie viel weniger dieses Haus, das „ich erbauet habe! Aber darum al„lein ist es gemacht, dass Du das „Gebet deines Knechtes und deines „Volkes Israels erhörest. Wer im„mer an diesem Orte betet, den er„höre von deiner Wohnung, das ist „vom Himmel, und sei ihm gnädig. „Wenn dein Volk Israel vor seinen „Feinden flieht, weil es gesündigt „wider Dich, und sie Buße thun, „und flehen vor Dir in diesem Hause „so wollest Du sie erhören im Him„mel und die Sünden deines Volkes „nachlassen. — Wenn der Himmel „verschlossen ist und es nicht regnet „um ihrer Sünden willen, und sie „beten an diesem Orte und bekehren

„sich, so wollest Du die Sünden dei„ner Knechte verzeihen, ihnen den „guten Weg zeigen, auf dem sie „wandeln sollen, und Regen über dein „Land geben. — Wenn ein Hunger ent„standen im Lande, oder Pest, böse „Luft, Dürre, oder (Getreide-) Brand, „wenn irgend eine Plage, irgend eine „Krankheit ist, und Israel seine Hän„de ausbreitet und (zu Dir) flehet in „diesem Hause, dann wollest Du wieder „gnädig sein. — Auch wenn ein Frem„der, der nicht von deinem Volke Israel „ist, aus fernem Lande kommet um „deines Namens willen und betet an „diesem Orte, so wollest Du ihn er„hören, und alles thun, um was jener „Fremde Dich anrufet, auf daſs alle „Völker Dich erkennen und fürchten, „wie dein Volk Israel." †

Nachdem Salomon vollendet hatte zu beten, fiel Feuer vom Himmel, und verzehrte die Brand- und Friedopfer; und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus. Alle Söhne Israels sahen dies, fielen auf ihr Angesicht zur Erde nieder, beteten an, und lobten den Herrn, weil Er gut, weil seine Barmherzigkeit ewiglich währet. Dann stand Salomon auf, segnete die ganze Gemeinde Israels mit lauter Stimme und sprach: Gebenedeit sei der Herr! Er sei mit uns, wie Er mit unsern Vätern gewesen ist. Er verlasse und verwerfe uns nicht; sondern neige unsere Herzen zu sich, daſs wir wandeln in allen seinen Wegen und seine Gebote halten. Nach der Tempelweihe bereitete Salomon dem versammelten Volke ein herrliches Fest von vierzehn Tagen; und darnach entließ er das Volk; und sie zogen zu ihren Hütten hin, fröhlich und freudigen Herzens. Darauf erschien der Herr dem Salomon des Nachts und sprach: Ich habe dein Gebet und dein Flehen erhört; ich habe geheiliget dieses Haus, und meine Augen sollen offen, und meine Ohren aufmerksam sein auf das Gebet desjenigen, der da betet.

Erläuterungen und Lehren.

1) Wie das heil. Zelt war auch der Tempel ein Vorbild der christlichen Kirche. Möchten wir lebendige Steine in diesem Tempel sein, Gläubige, welche an den Geboten Gottes halten, und darnach thun.

2) Die beiden Säulen in der Vorhalle des Tempels trugen die Namen der Festigkeit und Stärke, um vorzubilden, daſs die christliche Kirche bis ans Ende der Zeiten fortdauern und allen Anstrengungen ihrer Feinde siegreich widerstehen wird.

3) Große Ehrfurcht musſten die Juden für ihren Tempel haben, den Gott damals mit seiner Glorie erfüllte, aber noch ehrfurchtsvoller müssen wir unsere Kirchen betreten, wo Jesus Christus im allerh. Sakramente als Gottmensch gegenwärtig ist.

Zur Erhebung.

Bet' oft; Gott wohnt an jeder Stätte, – in keiner minder oder mehr, – denk' nicht: wenn ich mit vielen bete, – so finde eher ich Gehör. – Nicht dein gebogenes Knie, nicht Thränen, – nicht Worte, Seufzer, Psalm und Ton, – nicht dein Gelübd rührt Gott; dein Sehnen, – dein Glaub' an Ihn und seinen Sohn.

Doch säume nicht in den Gemeinen, – auch öffentlich Gott anzuflehn, – und seinen Namen mit den Seinen, – mit deinen Brüdern zu erhöh'n; – dein Herz voll Andacht zu entdecken, – wie es dein Mitchrist hier entdeckt, – und ihn zur Inbrunst zu erwecken, – wie er zur Inbrunst dich erweckt.

Fragen.

1) Welche Tugenden offenbarte Salomon durch den Tempelbau a) gegen Gott, b) gegen seinen Vater, c) gegen sein Volk? 2) Beantworte mir aus Salomons Gebet, wozu unsere Kirchen bestimmt sind? 3) Wovon ist der salomonische Tempel ein Vorbild?

† §. 52. Salomons weise Sprüche.

Salomon redete 3000 Sprüche, um Zucht und Weisheit zu erkennen, um anzunehmen Gerechtigkeit, Recht und Geradheit, um den Kleinen Schlauheit und den Jungen Wissenschaft und Verstand zu geben. (3. Kön. 4. Kap. 32. V. Spr. Sal. 1. K. 2—4 V.)

a) In Bezug auf Gott.

1) Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit. — Spr. 1, 7. — 2) Habe Vertrauen auf den Herrn aus deinem ganzen Herzen, und verlass dich nicht auf deine Klugheit; auf allen deinen Wegen denk an Ihn, so wird Er deine Schritte recht leiten. Sei nicht weise in deinen Augen; fürchte Gott und meide das Böse. — 3, 5 bis 7. — 3) Sechs Dinge sind, die der Herr hasst, und das siebente verabscheut seine Seele: Hohe (stolze) Augen, lügenhafte Zungen, Hände, die unschuldig Blut vergießen, ein Herz, das mit bösen Gedanken umgeht; Füße, die schnell sind, dem Bösen zuzulaufen; einen falschen Zeugen, der Lügen vorbringt; und wer Zwietracht ausstreuet unter Brüdern. — 6, 16 bis 19. — 4) Ein Gräuel für den Herrn ist ein verkehrtes Herz; aber sein Wohlgefallen hat Er an denen, die einfältig (d. h. in Unschuld) wandeln. — 11, 20. — 5) Die Opfer der Gottlosen (ihre Opfer ohne Reue und Bekehrung) sind ein Gräuel dem Herrn, aber die Gelübde der Gerechten sind Ihm angenehm. — 15, 7. — 6) An jedem Orte sind die Augen des Herrn; sie schauen auf die Guten und Bösen. — 15, 3. — 7) Wie das Silber durch Feuer geprüft wird und das Gold im Schmelzofen, so prüft der Herr die Herzen (durch das Feuer der Trübsale.) — 17, 3. — 8) Barmherzig sein und recht thun, gefällt dem Herrn mehr, als Opfer. — 21, 3.

b) Nächstenliebe und Wohlthätigkeit.

9) Sage nicht zu deinem Freunde: Geh fort und komme wieder, morgen will ich dir geben, wenn du sogleich geben kannst. — 3, 28. — 10) Hindere nicht, dass Gutes thue, wer kann; und kannst du, so thue es selbst. — 3, 27. — 11) Einige theilen das Ihrige aus und werden reicher; andere rauben, was ihnen nicht gehört, und sind doch immer arm. — 11. 24. — 12) Wer einen Armen beleidigt, schmäht seinen Schöpfer; der aber ehret Ihn, wer sich des Armen erbarmet. — 14, 31. — 13) Wer sich über eines Andern Fall freuet, bleibet nicht ungestraft. — 17, 5. — 14) Wer sich des Armen erbarmet, der leihet auf Wucher dem Herrn. Er wird's ihm hinwiederum vergelten. — 19, 17. — 15) Wer sein Ohr verstopft vor dem Schreien des Armen, der wird auch rufen, aber nicht erhöret werden. — 21, 13. — 16) Wenn dein Feind hungert, so speise ihn; wenn er durstet, so gieb ihm zu trinken; so wirst du glühende Kohlen auf sein Haupt sammeln (ihn schamroth machen) und der Herr wird dir's vergelten. — 25, 21. und 22.

c) Pflichten gegen die Eltern, Kinderzucht.

(Viertes Gebot.)

17) Höre, mein Sohn, auf die Lehre deines Vaters, und verlass nicht das Gebot deiner Mutter, denn das zieret dich mehr, als ein Schmuck auf deinem Haupte, und eine Kette an deinem Halse. — 1, 8, 9. — 18) Ein weiser Sohn erfreut seinen Vater, aber ein thörichter Sohn ist das Herzleid seiner Mutter. — 10, 1. — 19) Entzieh einem Knaben die Züchtigung nicht, denn, wenn du ihn mit der Ruthe schlägst, wird er nicht sterben, und du wirst seine Seele von der Hölle erlösen. — 23, 13. — 20) Ruthe und Strafe geben Weisheit; der Knabe aber, dem sein Wille gelassen wird, macht seiner Mutter Schande. — 29, 15.

d) Fleiß und Thätigkeit.
(Siebentes Gebot.)

21) Geh hin zur Ameise, du Fauler, und betrachte ihre Wege, und lerne Weisheit. Sie hat keinen Führer noch Lehrmeister, und doch bereitet sie im Sommer ihre Speise und sammelt in der Aernte ihren Vorrath. — 6, 6 bis 8. — 22) Wie lange, Fauler, willst du schlafen? Du wirst noch ein wenig schlafen, noch ein wenig die Hände zusammenlegen, und die Armuth wird zu dir kommen, wie ein (räuberischer) Reisender, und der Mangel, wie ein bewaffneter Mann. Bist du aber nicht faul, so wird deine Aernte (so ergiebig) wie ein Brunnen sein, und die Armuth weit von dir fliehen. — 6, 9. bis 11. — 23) Wie die Thüre sich drehet in ihren Angeln, so der Faule in seinem Bette. — 26, 14. — 24) Eine faule Hand wirket Armuth, aber die Hand des Starken (Fleißigen) bereitet Reichthümer. — 10, 4. — 25) Wer in der Aernte sammelt, ist weise; wer aber im Sommer (in der Aernte) schläft, wird zur Schanden. — 10, 5. — 26) Wer weichlich und lässig ist in seiner Arbeit, ist ein Bruder dessen, der die Früchte seiner Arbeit verschwendet. — 18, 9. — 27) Liebe den Schlaf nicht, dass dich die Armuth nicht überwältige; halte deine Augen offen, so wirst du Brod haben, dich zu sättigen. — 20, 13. — 28) Siehst du einen rüstigen Mann in seinem Geschäfte? Der soll vor Königen stehen, und nicht bei Unedeln sein. — 22, 29.

e) Warnung gegen Betrug.
(Siebentes Gebot.)

29) Eine falsche Wage ist ein Gräuel vor dem Herrn; aber ein rechtes Gewicht gefällt Ihm wohl. — 11, 1. — 30) Ein Betrüger wird keinen Gewinn haben, aber die Habe des fleißigen gerechten Mannes wird Goldes werth sein. — 12, 27. — 31) Besser ist ein Wenig mit Gerechtigkeit, als viel Einkommen mit Unrecht. — 16, 8. — 32) Doppeltes Gewicht und doppeltes Maß, beides ist ein Gräuel bei Gott. — 20, 10. — 33) Wer Reichthum aufhäuft durch Wucher und Zinsen, sammelt ihn für den, der freigebig gegen den Armen ist. — 28, 8.

f) Warnung gegen den Missbrauch der Rede.
(Achtes Gebot.)

34) Viel Reden geht nicht ohne Sünde ab; wer aber seine Lippen mäßigt, ist weise. — 10, 20. — 35) Wahrhaftige Lippen bestehen in Ewigkeit; lügenhafte Lippen aber sind dem Herrn ein Gräuel. — 12, 19. und 22. — 36) Wer seinen Mund und seine Zunge bewahrt, der bewahret vor Angst (vor selbstverschuldeten Unannehmlichkeiten) seine Seele. — 21, 23. — 37) Wer Sünde zudeckt, suchet Freundschaft; wer immer und immer davon spricht, trennt Verbundene. — 17, 9. — 38) Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft; und wer Lügen redet, geht zu Grunde. — 18, 9. — 39) Ein guter Name ist besser als Reichthum. — 22, 1. — 40) Thue von dir ein böses Maul, und verläumderische Lippen lass ferne von dir sein. — 4, 5. — 41) Wenn kein Holz mehr da ist, erlischt das Feuer; und schafft man die Ohrenbläser weg, haben die Zänkereien ein Ende. — 26, 20. — 42) Ein prahlerischer Mensch, der sein Versprechen nicht hält, ist wie Wolken und Wind, die keinen Regen bringen. — 25, 14. — 43) Eine sanfte Antwort bricht den Zorn, eine harte Rede erweckt den Grimm. — 14, 1. — 44) Ein Anderer mag dich loben, und nicht dein Mund, ein Fremder, und nicht deine Lippen. — 27, 2. — 45) Ein Wort, geredet zur rechten Zeit, ist wie goldene Aepfel in silbernen Schalen. — 25, 11. — 46) Auch der Thor, wenn er schweigt, wird für weise gehalten. — 17, 28.

g) Bezähmung der Begierden.
(Zehntes Gebot.)

47) Besser ist ein Geduldiger, als ein Starker, und wer sein Gemüth

beherrschet, besser als ein Städteeroberer. — 16, 32. — 48) Der Thor lässt alsbald seinen Zorn merken; wer aber über das Unrecht sich nichts anmerken lässt, der ist klug. — 12, 16. — 49) Sei nicht bei den Gelagen der Trinker, noch bei Schwelgern, denn die sich dem Saufen und den Gastereien ergeben, zehren aus (verarmen und verlieren ihre körperliche Kraft.) — 23, 20 und 21. — 50) Besser ein trockner Bissen mit Freude, als ein Haus voll Geschlachtenem mit Zank. — 17, 1. — 51) Besser ist's, zu einem Gemüse geladen zu werden, wo Liebe dabei, als zu einem gemästeten Kalbe, wo Hass dabei. — 15, 17.

h) Verschiedene andere Lehren der Weisheit und Tugend.

52) Wer mit Weisen umgeht, wird weise; der Freund der Thoren wird ihnen gleich. — 13, 20. — 53) Ein Verweis hilft mehr bei einem Weisen, als hundert Schläge bei einen Narren. — 17, 10. — 54) Was nützt es dem Thoren, Reichthümer zu haben, da er die Weisheit nicht kaufen kann. — 17, 16. — 55) Mein Sohn, wenn die Sünder sagen: Komm mit uns, so geh nicht mit ihnen. Halt zurück deinen Fuß von ihren Wegen; denn ihre Füße laufen zum Bösen. — 1, 10. 11. 13. — 56) Siebenmal fällt der Gerechte und steht wieder auf; aber die Gottlosen versinken im Bösen. — 24, 16. — 57) Es fliehet der Gottlose, wenn ihn auch Niemand verfolget; der Gerechte aber ist getrost und unerschrocken wie ein Löwe. — 28, 1. — 58) Wenn der Gerechte auf Erden leidet, um wie viel mehr der Gottlose und Sünder. — 11, 31. — 59) Einer scheint reich, und hat doch nichts, und ein Anderer scheint arm, und hat doch großen Reichthum. — 13, 7. — 60) Besser ist ein Nachbar (Freund) in der Nähe, als ein Bruder in der Ferne. — 27, 10. — 61) Schon den Knaben erkennt man aus seinem Bestreben, ob rein und recht seine Werke sind. — 20, 11. — 62) Die Geißel (der Sporn) für das Pferd, der Zaum für den Esel und die Ruthe für den Thoren! — 26, 3. — 63) Wie Einer, der einen Hund bei den Ohren fasst, so ist, wer vor fremdem Zanke vorübergehet und sich ungeduldig darein mengt. — 26, 17. — 64) Wer eine Grube gräbt, wird hineinfallen; und wer einen Stein wälzt, auf den wird er zurückrollen. — 26, 27. — 65) Der Gerechte sorgt auch für sein Vieh; aber das Herz der Gottlosen ist grausam. — 12, 10.

Die Lehren, welche die göttliche Weisheit in den Sprüchen Salomons so freigebig mittheilt, eignen sich besonders für die heranwachsende Jugend; möchten sie immer mehr eine Menge jener alberner Redensarten und Spruchverse verdrängen, so im Munde des Volkes allgemein geworden, oft nichts weniger erwekken, als Tugend und tugendhafte Gesinnung. Vor allem aber lasset uns folgenden Spruch Salomons zum Schlusse recht beherzigen:

„Gleichwie der Lahme umsonst „schöne Beine hat, so schickt sich ein „weiser Spruch in dem Munde des „Thoren nicht.“ (Spr. 26, 7.) †

---

§. 53. Salomons Herrlichkeit und Ende.

(3. Kön. 4. Kap. 24, 25 und 34 V. 7. Kap. 1, 8 V. 9. Kap. 10. 16, 18—21, 24 V. 10. Kap. 1—4, 6, 7, 10, 13, 18, 21—25, 27 V. 11. Kap. 1, 2, 4, 9, 11—13, 26, 27, 40, 42 und 43 V. 2 Paral. 8. Kap. 4, 11 V. 9. Kap. 2, 3, 5, 9, 17, 20—23, 26—28 V.)

Darnach baute Salomon einen Pallast für sich und ein Haus für die Tochter Pharao's, des Königs von Aegypten, die er

zum Weibe genommen. Er gründete Palmira in der Wüste und andere sehr feste Städte; und alle Flecken, die ohne Mauern waren, befestigte er. Alles heidnische Volk, das übrig war im Lande, weil die Söhne Israels sie nicht ausrotten konnten, machte Salomon zinsbar. Auch machte er einen großen Thron von Elfenbein und überzog ihn mit dem feinsten Golde. Aber auch alle Tischgeschirre des Königs und alles Geräthe seines Hauses war vom feinsten Golde; nichts war von Silber; denn des Silbers war so viel in Jerusalem, wie der Steine, und es ward wie nichts geachtet in jenen Tagen, wo die Schiffe des Königs von Tharsis fuhren, und von da Gold, Silber, Elephantenzähne, Affen und Pfauen brachten. Jedermann brachte dem Könige Salomon Geschenke, goldene und silberne Geschirre, Kleider und Kriegswaffen; und man führte ihm die edelsten Rosse aus allen Landen zu. Salomons Herrschaft erstreckte sich über alle Könige vom Flusse Euphrat bis zum Lande der Philister, und bis an die Grenzen Aegyptens. Er hatte Frieden von allen Seiten ringsum, und Juda und Israel wohnten alle ohne Furcht, ein Jeglicher unter seinem Weinstocke und Feigenbaume. [1]) Also war Salomon größer, denn alle Könige auf Erden an Reichthum, Herrlichkeit und Weisheit. Es kamen aus allen Völkern und von allen Königen der Erde, sein Angesicht zu schauen, und die Weisheit zu hören, welche Gott in sein Herz gegeben hatte. Auch die Königin von Saba [2]) kam nach Jerusalem mit großem Gefolge und Reichthum, ihn zu versuchen mit Räthseln (d. h. ihm Fragen vorzulegen, um daran seine Weisheit zu prüfen.) Sie redete zu ihm alles, was sie auf ihrem Herzen hatte, und Salomon legte ihr alles aus, was sie vorgetragen hatte; und es war nichts, worauf er ihr nicht geantwortet und was er ihr nicht klar gemacht hätte. Als nun die Königin alle Weisheit, den Reichthum und die Pracht Salomons geschauet, sprach sie: Wahr ist, was ich in meinem Lande von deinen Thaten und deiner Weisheit hörte. Ich glaubte nicht denen, so es erzählten, bis ich selbst kam und erfuhr, daſs mir nicht die Hälfte davon berichtet worden. Deine Weisheit und deine Werke sind größer, denn das Gerücht, das ich gehöret. Gepriesen sei der Herr, dein Gott, dem du wohlgefallen hast, und der dich gesetzet auf den Thron Israels. Hierauf gab sie dem Könige reiche Geschenke an Gold, Spezereien und köstlichen Edelsteinen. Und Salomon gab der Königin von Saba Alles, was sie von ihm begehrte; und sie wandte sich und zog in ihr Land mit ihren Knechten.

Der König Salomon aber fiel zuletzt in die größte Thorheit; er liebte neben der Tochter Pharaos viele ausländische Weiber, von den Völkern, von welchen

der Herr gesagt hatte: Gehet nicht zu ihren Weibern, und lasset sie nicht gehen zu euern Weibern; denn wahrlich, sie werden eure Herzen abwenden, dass ihr ihren Göttern nachgehet. Und als Salomon schon alt war, ward sein Herz verdorben durch die Weiber, dass er fremden Göttern nachging, und sein Herz nicht mehr ungetheilt war dem Herrn, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David. Darum ward der Herr zornig über Salomon und sprach zu ihm: Weil du das gethan und nicht bewahrtest meinen Bund und meine Gebote, so will ich dein Königreich zerreißen und spalten und es deinen Knechten geben; doch will ich einen Stamm [4]) deinem Sohne lassen um David deines Vaters willen. Jeroboam, der Knecht Salomons, empörte sich wider den König. Salomon suchte ihn zu tödten, aber er machte sich auf und entfloh nach Aegypten bis zu Salomons Tode. Vierzig Jahre herrschte Salomon über Israel; dann entschlief er zu seinen Vätern und ward begraben in der Stadt Davids.

Erläuterungen und Lehren.

1) „Juda und Israel wohnten unter seinem Weinstocke." Mit diesen Worten beschreibt die heilige Schrift die häuslichen Freuden jener glücklichen Zeit. Es waren nur ländliche Freuden, aber sie stärkten den Geist, und weit entfernt für die Erfüllung der Pflicht und die Tugend abzustumpfen, machten sie um so tüchtiger dazu. Unsere Zerstreuungen in Theatern, auf Tanzböden und so weiter sind meist nicht so einfacher und unschuldiger Art.

2) Saba war eine Landschaft im Süden des glücklichen Arabiens.

3) Salomon, der Weise, ließ sich im Alter zur Abgötterei verleiten. Wir sollen daraus lernen, dass der Mensch, sei er auch durch Gottes Gnade noch so weise und gut, gegen seine natürliche Schwachheit und gegen die ihm inwohnende Neigung zum Bösen jederzeit auf der Hut sein müsse.

4) Dies war der Stamm Juda, mit welchem der Stamm Benjamin der Lage nach verbunden war.

5) Willst du dich dadurch selbst hintergehen, dass du dir vorspiegelst, Reichthum, Ehre, hoher Stand, Wohlleben würden dich allein glücklich machen, o dann denke an Salomon, der am Ende seines Lebens sagte: „Alles, was meine Augen nur verlangten versagte ich ihnen nicht und „wehrte meinem Herzen nicht, alle „Lust zu genießen und sich zu freuen; „aber ich sah, dass alles vergänglich „unter Sonne, alles Eitelkeit und „Geistesplage sei." (Eccles. 2tes Kapitel 10ter und 17ter Vers.)

Zur Erhebung.

Herr, ohn' Dich ist doch kein Friede, – und die Seele rennt sich müde – nach dem Blendwerk dieser Zeit. – Du nur kannst den Durst ihr stillen, – Du nur ihren Wunsch erfüllen – hier und in der Ewigkeit.

Lass den Reiz der Eitelkeiten – nie zur Weltlust mich verleiten; – bleibe Du mein höchstes Gut! – Dass ich jeden Trug der Sünde – allzeit standhaft überwinde, – dazu gieb mir Kraft und Muth!

Fragen.

1) Welche Ausdehnung hatte unter Salomon das jüdische Reich? Zeige mir dieses auf der Landkarte! 2) Welche Lehre giebt uns sein Sündenfall? 3) Wie zeigt diese Geschichte a) das Gefährliche und b) die Nichtigkeit der irdischen Glücksgüter?

§. 54. Trennung des jüdischen Reiches.

(3. Kön. 12. Kapitel 1, 4, 6 bis 8, 10, 11, 13, 14, 16, 20, 25 bis 30 V. 2. Paral. 10. Kapitel 4. 10, 11, 14, 19 V. 11. Kapitel 5, 12, 13, 14, 16, 17 V. 12. Kapitel 14 und 15 Vers.)

Roboam, Salomons Sohn, kam gegen Sichem; denn dahin hatte sich ganz Israel versammelt, ihn zum Könige zu machen. Vorher aber redeten sie zu Roboam: Dein Vater hat uns ein überhartes Joch auferlegt; erleichtere die Last, und wir wollen dir dienen. Da hielt Roboam Rath mit den Alten. Sie antworteten ihm: Wenn du heute ihrer Bitte Statt giebst und sanfte Worte zu ihnen redest, so werden sie deine Knechte sein auf immer. Aber er verließ den Rath der Alten, und wandten sich den Jünglingen zu, die mit ihm in Wollüsten auferzogen waren. Sie sprachen: Also sollst du mit diesem Volke reden: Mein Vater hat ein schweres Joch auf euch gelegt, ich aber will ein größeres Gewicht hinzuthun; mein Vater hat euch mit Geißeln geschlagen, ich aber will euch mit Scorpionen schlagen. Der König redete zu ihnen nach dem Rathe der Jünglinge; und da das Volk sah, daſs der König sie nicht hören wollte, fiel es ab von dem Hause David, und machte Jeroboam zum Könige über Israel; und Niemand folgte dem Roboam, als nur die Stämme Juda und Benjamin. Roboam wohnte zu Jerusalem; und die Priester und Leviten, die in ganz Israel waren, verließen ihre Wohnsitze und Besitzungen, und zogen hinüber zu Juda und nach Jerusalem. Aber es kamen auch aus den andern zehn abgefallnen Stämmen alle Jene, welche nur immer den Herrn, den Gott Israels noch suchten, nach Jerusalem, vor dem Gott ihrer Väter zu opfern, und verstärkten das Reich Juda. Jeroboam aber, der in Sichem wohnte, dachte in seinem Herzen: Wenn dieses Volk hinaufziehet, um seine Opfer darzubringen im Hause des Herrn zu Jerusalem, so wird das Herz desselben sich wieder wenden zu seinem Herrn Roboam, und das Reich wird wieder an das Haus David kommen. Da machte er zwei goldene Kälber, errichtete eines zu Bethel und das andere in Dan auf, und sprach: Ziehet nicht mehr hinauf nach Jerusalem! Siehe, da sind deine Götter, Israel, die dich herausgeführt aus dem Lande Aegypten. So gab er Anlaſs zur Sünde, denn das Volk ging hin, das Kalb anzubeten. Aber auch Roboam that Böses und bereitete sein Herz nicht, den Herrn zu suchen. Beide Könige stritten ihr Lebenlang wider einander.

Von nun an blieb das ganze israelitische Volk in zwei Reiche getheilt. Das eine viel kleinere hieß das Reich Juda und bestand aus dem genannten Stamme und dem Stamme Benjamin. Seine Hauptstadt war Je-

rusalem. Das andere hieß das Reich Israel, umfasste die übrigen zehn Stämme, und seine Hauptstadt war zuerst Sichem und zuletzt Samaria. Beide Reiche handelten meist feindselig gegen einander. Die Könige von Juda sowohl, als jene von Israel waren, wenige ausgenommen, alle sehr böse. Das Volk sank in Unwissenheit, Sünde und Laster; die wahre Gottesverehrung gerieth in Verfall. Daher kam viel Unglück und Elend über das Land. Um das Volk und die Könige zu bessern, sandte Gott von Zeit zu Zeit fromme und heilige Männer, die man Propheten nannte. Diese sind von nun an für uns merkwürdiger, als die Könige; denn Gott hat sich durch ihre Weissagungen auf eine herrliche Weise geoffenbart.

Lehre.

Der Jugend kann man es nicht genug an's Herz legen, dass sie ihren eigenen Einsichten nicht trauen, wohl aber den weisen Rath und die Warnung älterer erfahrner frommer Personen stets beachten und befolgen müsse.

Zur Erhebung.

Das ist es, was euch lehret – Roboams Missgeschick; – wenn Jemand sich beschweret, – so werd' ihm gern gewähret, – was recht ist. Nie vermehret – den Groll durch düstern Blick. – Ein weises Wort mit Güte – dringt immer zum Gemüthe.

Fragen.

1) Wer von euch kann mir den Unterschied angeben zwischen dem Regierungsantritte Roboams und Salomons? 2) Warum kann der Jüngling noch nicht alles beurtheilen? 3) Welche Gefahren haben wohl oft die Kinder reicher Eltern? 4) Welche Worte Gottes im vorigen Kapitel gehen in diesem in Erfüllung? 5) Wende mir den Spruch Salomons Nro. 43. §. 52 Seite 98 auf dieses Kapitel an!

§. 55. Der Prophet Elias.

(3. Könige 16. Kapitel 28, 30, 31, 32 V. 17. Kapitel 1—17, 21, 22, 24 V. 18. Kapitel 1, 2, 4, 16—24, 26—30, 32—39, 44, 45 V. Jac. 5. Kapitel 17 V. Lucas 4. Kapitel 25 V.)

Nachdem Jeroboam gestorben war, und nach ihm mehrere Könige in Israel wegen ihrer Gottlosigkeit durch Gottes Fügung waren getödtet worden, ward Achab König über Israel. Er that was böse war in den Augen des Herrn, mehr noch, denn alle, so vor ihm regierten. Es war ihm zu wenig, in den Sünden Jeroboams zu wandeln; er nahm auch Jezabel, die Tochter des Königs der Sidonier, eine Heidin, zum Weibe, welche die Propheten des Herrn ermorden ließ. Er errichtete dem Götzen Baal einen Tempel zu Samaria, und betete ihn an. Da sprach der Prophet Elias zu Achab: So wahr der Herr, der Gott Israels, lebet, vor dessen Angesicht ich stehe, es soll in diesen Jahren weder Thau, noch Regen fallen, außer mein Mund sagt es! Er betete; und es regnete nicht drei Jahre und sechs Monate. Der Herr aber sprach zu Elias: Zieh weg von hier, und verbirg dich am Bache Carith, und trinke daraus. Den Raben habe ich geboten,

dass sie dich nähren daselbst. Also ging er hin und that nach dem Worte des Herrn. Die Raben brachten ihm Brod und Fleisch am Morgen und am Abend. Aber nach mehrern Tagen vertrocknete der Bach. Da erging das Wort des Herrn an ihn und sprach: Mache dich auf und geh nach Sarephta im Lande der Sidonier; denn ich habe daselbst einer Wittwe geboten, dass sie dich nähre. Er ging nach Sarephta, und da er zum Thore der Stadt kam, sah er ein Weib, das Holz auflas. Er rief ihr: Gieb mir ein wenig Wasser, dass ich trinke; und als sie hinging, es zu holen, rief er hinter ihr her: Bring mir, ich bitte, auch einen Bissen Brod in deiner Hand. Sie antwortete: So wahr der Herr, dein Gott lebet, ich habe kein Brod, nur eine Handvoll Mehl im Topfe und ein wenig Oel im Kruge. Siehe, ich lese ein paar Stücke Holz auf, um hinein zu gehen und es zu bereiten für mich und meinen Sohn, auf dass wir essen und dann vor Hunger sterben. Elias sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, sondern geh und mache mir von dem Mehl einen kleinen Aschkuchen, und bring ihn mir, und dir und deinem Sohne backe darnach! Denn so spricht der Herr: Der Mehltopf soll nicht abnehmen, und der Oelkrug soll nicht leerer werden bis zum Tage, an dem der Herr Regen geben wird. Sie ging hin und that nach dem Worte des Elias. Er aß, und sie und ihr Haus; und von dem Tage an nahm der Mehltopf nicht ab, und der Oelkrug ward nicht leerer. Darnach erkrankte der Sohn des Weibes so, dass ihm der Odem ausging. Elias rief zu dem Herrn und sprach: Herr, mein Gott, ich bitte, lass die Seele dieses Knaben wieder kommen in seinen Leib. Und der Herr erhörte die Stimme des Elias und der Knabe ward wieder lebendig. Das Weib aber sprach zu Elias: Nun, daran erkenne ich, dass du ein Mann Gottes bist, und das Wort des Herrn in deinem Munde wahrhaftig ist.

Als jene Dürre drei Jahre und sechs Monate gedauert hatte, erging das Wort des Herrn an Elias: Geh hin und zeige dich dem Achab, dass ich wieder Regen gebe dem Erdboden. Also ging Elias hin. Achab kam ihm entgegen und sprach: Bist du es, der Israel verwirret durch Hunger und Theurung? Der Prophet aber erwiderte: Ich habe Israel nicht verwirret, sondern du und das Haus deines Vaters, die ihr die Gebote des Herrn verließet und den Baalsbildern nachginget. Sende nun hin, und versammle ganz Israel zum Berge Carmel und die vierhundet und fünfzig Propheten Baals. Dies geschah, und Elias trat vor das ganze Volk und sprach: Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? [2]) Ist der Herr

Gott, so folget Ihm; ist es aber Baal, so folget diesem. — Das Volk antwortete kein Wort; und Elias sprach abermal zum Volke: Ich bin allein übrig geblieben, ein Prophet des Herrn; und der Propheten Baals sind vierhundert und fünfzig. Man gebe uns zwei Stiere. Baals Priester mögen einen wählen, ihn in Stücke hauen und auf's Holz legen, aber kein Feuer darunter thun. Den andern will ich zurichten, auf's Holz legen, aber auch kein Feuer darunter thun. Alsdann rufet die Namen eurer Götter an, und ich will den Namen meines Herrn anrufen. Der Gott, der nun mit Feuer erhöret (Feuer sendet, das Opfer zu verzehren), derselbe soll Gott sein! Alles Volk antwortete: Der Vorschlag ist sehr gut! Die Baalspriester machten den Anfang. Sie nahmen einen Stier, richteten ihn zu, sprangen um den Altar, und riefen vom Morgen bis zum Mittage: Baal, erhöre uns! — Aber da war keine Stimme, und Niemand, der antwortete. Da es schon Mittag war, spottete ihrer Elias und sprach: Rufet mit lauterer Stimme, denn er ist ja Gott; er ist vielleicht im Gespräche, oder im Gasthaus, oder auf der Reise, oder vielleicht schläft er. Rufet, dass er aufwache. Also riefen sie mit lauter Stimme und schnitten sich nach ihrem Gebrauche mit Messern und Pfriemen, bis sie mit Blut bedeckt waren. So gebehrdeten sie sich bis zum Abend; aber auch da ward keine Stimme gehört, und Niemand antwortete auf ihr Gebet. Da sprach Elias zu allem Volke: Kommet zu mir! Und als das Volk zu ihm trat, richtete er den Altar des Herrn, der von den Götzendienern zerstört war, wieder zurecht, machte einen Wassergraben um denselben, schichtete das Holz, hieb den Stier in Stücke, legte ihn auf das Holz, und sprach: Füllet vier Krüge mit Wasser, und gießet es auf das Brandopfer und auf das Holz. Dies ließ er zweimal wiederholen, so, dass das Wasser um den Altar lief, und die Grube des Wasserganges voll ward. Als es nun Zeit war, das Abendopfer zu bringen, trat Elias herzu und sprach: Herr, Gott Abrahams, Isaacs und Isaels! zeige heute, dass Du der Gott Israels bist, und dass ich, dein Knecht, dieß alles nach deinem Befehle gethan. Erhöre mich, Herr, erhöre mich, damit dieses Volk erkenne, dass Du, Herr, Gott bist! Da fiel Feuer des Herrn herab und verzehrte das Brandopfer, das Holz und die Steine, und leckte das Wasser auf, das in dem Wassergange war. Da alles Volk das sah, fiel es auf sein Angesicht und rief: Der Herr, Er ist Gott! Der Herr, Er ist Gott! Elias aber stieg auf den Berg Carmel, und betete. Und siehe, da ward der Himmel finster von Wolken und es kam ein starker Regen.

Erläuterungen und Lehren.

1) Elias setzte die Wittwe auf eine harte Probe; aber Gott gab ihr

Gnade dem Worte des Propheten zu glauben; daher beraubte sie sich mit wunderbarer Willigkeit des Wenigen, was sie noch hatte. Ohne diesen Glauben wäre sie mit ihrem Sohne dennoch in der Hungersnoth umgekommen.

2) Auch wir „hinken auf beiden Seiten," wenn wir Gott und der Welt zugleich dienen wollen, indem wir ihren Gütern, Freuden und Lüsten nachgehen. — „Niemand kann zween Herren dienen," sagt die heilige Schrift. (Matth. 6, 24.)

3) Elias war innerlich vom heiligen Geiste versichert, daſs Gott durch Feuer vom Himmel entscheiden werde. Er bewässerte darum auch den ganzen Altar, um zu zeigen, daſs das Feuer, welches auf den Altar kommen sollte ein wunderbar Feuer wäre.

Zur Erhebung.

„Wie lange," spricht Elias dort, – „hinkt ihr auf beiden Seiten?" – Fürwahr, es gilt dies ernste Wort – auch noch in unsern Zeiten! – Es heuchelt mancher zwar zum Schein, – er wollt' ein Jünger Jesu sein, – dient aber auch den Götzen.

Der Heiland gab sein ganzes Herz – uns allen zum Geschenke, – daſs unser Herz in Lust und Schmerz – allein an Ihn nur denke. – Ein halbes Herz ist Ihm nur Spott. – O, nimm mich ganz, mein Herr und Gott, – auf daſs ich Dir nur diene.

Fragen.

1) In welchen von den drei göttlichen Tugenden zeichnete sich die Wittwe besonders aus? 2) Wie bewährt sich in diesem Kapitel der Spruch: „Wer dem Armen giebt, dem wird nichts mangeln"? (Sprüchw. 28, 27.) 3) Wem wollte Achab die Schuld an der Dürre beimessen? Hast du auch schon etwa Andern deine eigene Schuld aufgebürdet? 4) Was alles kann man auch jetzt noch mit dem Ausdrucke: „auf beiden Seiten hinken" bezeichnen? 5) Wer kann in dieser Geschichte die Macht des Gebetes nachweisen?

§. 56. Elias Wort wider Achabs Haus und seine Auffahrt gegen Himmel.

(3. Könige 21. Kapitel 1—5, 7, 8, 10, 11, 14—19, 21, 23 V. 22. Kapitel 1, 34, 25, 38 V. 4. Könige 2. Kapitel 1—15 V. 3. Kapitel 1, 2 V. 9. Kapitel 14, 24—26, 30—36 V. 10. Kapitel 10 V.)

Naboth, der Jezraheliter hatte um diese Zeit einen Weinberg zu Jezrahel, nahe dem Palaste des Königs. Und Achab redetete zu Naboth: Gieb mir deinen Weinberg, daſs ich mir einen Kohlgarten mache; denn er ist nahe und an meinem Hause gelegen; und ich will dir statt seiner einen bessern Weinberg geben, oder den Geldpreis, den er werth ist. Naboth antwortete: Der Herr lasse fern von mir sein, daſs ich dir das Erbe meiner Väter gebe.[1]) Da kam Achab in sein Haus miſsmuthig und ergrimmt über die Weigerung Naboths, warf sich auf sein Bett, kehrte sein Angesicht zur Wand und aſs nicht. Nun kam Jezabel, sein Weib, und sprach: Was ist das, weſshalb deine Seele betrübt ist? und warum issest du nicht? Achab erzählte ihr Alles; und Jezabel erwiderte spöttisch: Groſsen Ansehens bist du, und beherrschest wohl das Reich Israel?! Steh auf, iſs und sei gutes Muthes; ich will

dir den Weinberg schon verschaffen. Sie schrieb Briefe in Achabs Namen, siegelte sie mit seinem Ringe und sandte sie an die Aeltesten und Vornehmsten der Stadt. Der Inhalt der Briefe aber war: Stellet heimlich zwei ruchlose Männer wider ihn daſs sie ein falsches Zeugniſs geben und sagen: Er hat Gott und den König gelästert. Dann führet ihn hinaus und steiniget ihn; und so sterbe er. Die Aeltesten und Vornehmsten thaten so, wie Jezabel ihnen geschrieben hatte; ließen Naboth zu todt steinigen, und sandten zu Jezabel und sprachen: Naboth ist gesteinigt und todt. Da sprach Jezabel zu Achab: Nimm in Besitz den Weinberg Naboths. Der dir nicht willfahren wollte, lebet nicht mehr. —

Als Achab sich nun aufmachte, den Weinberg in Besitz zu nehmen, erging an Elias das Wort des Herrn: Mache dich auf, und rede zu Achab: Du hast gemordet! An dem Orte, wo die Hunde das Blut Naboth geleckt, da sollen sie auch dein Blut lecken; sie werden Jezabel fressen auf dem Felde Jezraels. Siehe, ich will Unglück über dich bringen, und deine Nachkommen abmähen. Und es geschah also: Nach drei Jahren ward Achab im Streite gegen die Syrer von einem Bogenschützen sehr verwundet. Er starb und sein Blut floſs in den Boden des Wagens; und als sie den Wagen im Teiche wuschen, leckten die Hunde sein Blut, nach dem Worte des Herrn. Joram, Achabs Sohn, ward nachher König über Israel, that aber auch, was böse war vor dem Herrn. Als er dem Jehu, welcher sich wider ihn verschwor, auf seinem Wagen entgegen zog, und sie sich auf dem Acker Naboths zusammen fanden, schoſs Jehu dem Joram zwischen die Schultern, daſs der Pfeil ihm am Herzen herausging, und er alsbald hinsank in seinen Wagen. Und Jehu sprach zu Badacer, dem Obersten: Wirf ihn auf den Acker Naboths; denn ich gedenke noch, da ich und du seinem Vater Achab folgten, daſs der Herr diese Strafe über ihn erhob, indem Er sprach: Wahrlich! das Blut Naboths will ich dir vergelten auf diesem Acker! Da Jehu hierauf nach Jezrael kam, und Jezabel seinen Einzug hörte, bestrich sie ihr Angesicht mit Schminke, schmückte ihr Haupt und sah zum Fenster hinaus. Und als Jehu zum Thore kam, erhob er sein Angesicht zum Fenster und sprach zu zween seiner Kämmerer: Stürzet sie herab. Und sie stürzten sie herab; die Mauer ward bespritzt mit ihrem Blute und der Rosse Hufen zertraten sie. Als Jehu hierauf hineingezogen war, und gegessen und getrunken hatte, sprach er: Begrabet sie. Da sie aber hingingen, fanden sie nichts, als den Schädel, die Füße und die bloßen Hände. Sie kamen zurück und berichteten es ihm. Jehu sprach: Es ist das Wort des Herrn, das Er geredet zu seinem Knecht Elias, da Er sprach: Auf

dem Acker Jezraels sollen die Hunde das Fleisch Jezabels fressen! So sehet denn, wie nichts auf die Erde gefallen (unerfüllt geblieben) ist von den Worten des Herrn, die Er geredet hat über das Haus Achabs.

Es begab sich aber in diesen Zeiten, dass der Herr den Elias im Sturme zum Himmel aufheben wollte. Da gingen Elias und Eliseus, sein Schüler, miteinander von Galgala; und Elias sprach zu Eliseus: „Bleib hier; denn der Herr hat mich gen Bethel gesandt." Eliseus aber sprach: „So wahr der Herr lebet, ich verlasse dich nicht." Und als sie gegen Bethel hinabkamen, gingen die Söhne (Schüler) der Propheten, die zu Bethel waren, heraus zu Eliseus und sprachen: „Weißt du denn, dass der Herr heute deinen Herrn von dir nimmt?" Er antwortete: „Ich weiß es, schweiget!" Und Elias sprach wieder zu Eliseus: „Bleib hier!" Dieser aber antwortete: „So wahr der Herr lebt, ich verlasse dich nicht." Als sie hierauf gen Jericho kamen, und auch die dortigen Prophetensöhne herzutraten, sprach Elias nochmal zu ihm: „Bleibe hier"; aber Eliseus verließ ihn nicht. Also gingen Beide bis an den Jordan, und fünfzig von den Prophetenschülern folgten ihnen und standen von ferne; aber jene Beiden standen am Jordan. Da nahm Elias seinen Mantel, wickelte ihn zusammen, und schlug damit das Wasser, welches sich theilte zu beiden Seiten, und sie gingen Beide hindurch auf dem Trockenen. Darnach sprach Elias zu Eliseus: „Verlange, was ich dir thun soll, ehe ich von dir genommen werde." Und Eliseus sprach: „Lass, ich bitte, deinen Geist doppelt in mir sein!" Elias antwortete: „Du hast ein schweres Ding verlangt; aber wenn du mich siehest, wann ich von dir genommen werde, wird dir werden, um was du gebeten." Da sie fortgingen und gehend redeten, siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Pferden, welche Beide von einander trennten. Elias fuhr im Sturme gen Himmel. Eliseus aber sah es, und rief: „Mein Vater, mein Vater; der Wagen Israels und sein Fuhrmann!" Er hob den Mantel des Elias auf, der ihm entfallen war, stellte sich an das Ufer des Jordans, schlug damit das Wasser, dass es sich theilte und er hindurch ging. Da das die Prophetensöhne gegenüber in Jericho sahen, sprachen sie: „Es ruhet der Geist des Elias auf Eliseus;" und kamen ihm entgegen mit dem Angesichte zur Erde.

Erläuterungen und Lehren.

1) Nach dem Gesetze Moses durfte Naboth das Grundstück nicht verkaufen.

2) Gewiss hat Gott auch außer dem Hause Achabs jene Aeltesten und die beiden schändlichen Zeugen gegen Naboth hart bestraft. — O, hütet euch doch, wenn ihr dereinst vor Gericht geladen werdet, nur im geringsten von der Wahrheit abzuweichen; denn außer der Strafe Gottes, die euch dann gewiss ereilt, trifft euch auch

die härteste bürgerliche Strafe, womit die Gerichte den leider noch zuweilen vorkommenden Meineid belegen.

3) An Eliseus sehen wir ein schönes Beispiel der Anhänglichkeit des Schülers an seinen Lehrer; er wollte ihn nicht verlassen. Und welche schöne Bitte stellte er beim Abschiede nicht an ihn: „Lass deinen Geist doppelt in mir sein;“ das heißt: gieb mir doppelt so viel von der Gabe der Weisheit und Wunderkraft, als du selbst hast! Auch wir wollen recht inbrünstig beten, dass der Geist frommer Lehrer auf uns übergehen möge.

Zur Erhebung.

Seht! Elias, der Prophet - wird in einem Feuerwagen - nun zu Gottes Majestät - hochverherrlicht heimgetragen. - Dort im großen Vaterhaus - ruht der treue Sohn nun aus. Jesu! Du bist mir zu gut - auch zum Himmel eingegangen; - wenn dein Geist stets auf mir ruht, - o, dann stillst Du mein Verlangen: - in den Himmel einzugeh'n - und dein Antlitz dort zu seh'n.

Fragen.

1) War es etwa Eigensinn, dass Naboth seinen Weinberg nicht verkaufen wollte? 2) Zählet mir die Missethaten Jezabels auf! 3) Gieb an, welche alle ihre Hände boten, den Mord an Naboth auszuführen! 4) Welche Befehle darf ein Unterthan, ein Kind, ein Dienstbote nicht befolgen? 5) An welchen von den „fremden Sünden“ machten sich Jezabel und Achab schuldig? 6) Welches Beispiel giebt euch Eliseus? 7) Wendet mir auf diese Geschichte den Spruch Nro. 38 Seite 98 an!

---

§. 57. Der Prophet Eliseus und seine Wunderwerke.

(4. Könige 2. Kapitel 23, 24 V. 4. Kapitel 1—4, 6, 7 V. 5. Kapitel 1, 2, 3, 10—17, 19—27 V. 6. Kapitel 24—26, 30—32 V. 7. Kap. 1—10, 12, 15, 16, 17, 20 V. 13. Kapitel 20 und 21 V.)

Darnach zog Eliseus nach Bethel, und als er den Weg hinauf ging, kamen kleine Knaben aus der Stadt, verspotteten ihn und sprachen: „Komm herauf, Kahlkopf! Komm herauf, Kahlkopf!“ Da wandte er sich um, und fluchte ihnen im Namen des Herrn. Sogleich kamen zwei Bären aus dem Walde und zerrissen aus ihnen zwei und vierzig Knaben.

Darauf kam ein Weib zu Eliseus und sprach: Mein Mann ist gestorben, und siehe, nun kommt der Gläubiger, um meine zween Söhne zu nehmen, auf dass sie ihm dienen. Eliseus sprach zu ihr: Was willst du, das ich dir thue? Sag mir, was hast du in deinem Hause? Diese antwortete: Ich habe nichts in meinem Hause, außer ein wenig Oel. Und er sprach: „Geh hin und borge von allen deinen Nachbarn leere Gefäße, und nicht wenige; geh' alsdann in dein Haus, und verschließ deine Thüre, wenn du darinnen bist und deine Söhne; und gieße von dem Oel in alle diese Gefäße.“ Sie that das, und als die Gefäße voll waren, sprach sie zu ihrem Sohne: Bring mir noch ein Gefäß. Er aber antwortete: Ich habe keines. Da stand das Oel. Nun kam sie, und zeigte es dem Manne Gottes an. Er sprach: Geh hin, verkaufe das Oel und bezahle

deine Gläubiger; du aber und deine Söhne, lebet von dem Uebrigen.

Naamann, der Heeresfürst des Königs von Syrien, ein großer Mann bei seinem Herrn, geehrt, tapfer und reich, war aussätzig. Und es waren aus Syrien Räuber ausgezogen, und führten aus dem Lande Israel gefangen ein kleines Mägdlein. Die war im Dienste bei dem Weibe Naamanns. Sie sprach zu ihrer Frau: O, daſs mein Herr bei dem Propheten wäre, der zu Samaria ist; wahrlich, er heilte ihn von dem Aussatze!"

Also kam Naamann mit Rossen und Wagen, und stand vor der Thüre des Hauses des Eliseus. Und Eliseus sandte einen Boten zu ihm, welcher sprach: „Geh hin, und wasche dich siebenmal im Jordan, und dein Fleisch wird wieder gesund und du rein werden." Da ward Naamann zornig, und sprach: „Ich meinte, daſs er herausginge zu mir und stehend vor mir den Namen seines Gottes anriefe, und mich heilete. Sind nicht die Flüsse von Damaskus besser, denn alle Wasser Israels." Als er sich nun wandte, und fortging im Unwillen, da traten seine Knechte zu ihm, und sprachen: „Vater! Wenn dir der Prophet etwas Großes geheißen hätte, wahrlich du hättest es thun müssen; wie viel mehr, da er dir nur gesagt hat: „Wasche dich, so wirst du rein werden." Da zog er hinab, wusch sich siebenmal im Jordan, und ward rein und wieder hergestellt. Nun kehrte er mit seinem ganzen Gefolge zu Eliseus zurück, und sprach: „Wahrlich, ich weiß, daſs kein anderer Gott ist auf der ganzen Erde, als nur der Gott in Israel! Dein Knecht wird fürder kein Opfer andern Göttern opfern, als nur dem Herrn. Ich bitte, nimm ein Geschenk von deinem Knechte." Eliseus aber antwortete: So wahr der Herr lebet, vor dem ich stehe, ich nehme nichts an. Zieh hin im Frieden." Also zog Naamann hin; aber Giezi, der Diener des Eliseus, lief dem Naamann nach, und sprach: Mein Herr sendet mich zu dir, und spricht: Jetzt sind zu mir zwei Prophetensöhne gekommen; gieb ihnen ein Talent Silbers und zwei Feier-Kleider. Naamann gab ihm zwei Talente Silbers und zwei Kleider. Als Giezi am Abend heimkam, versteckte er Alles vor seinem Herrn. Eliseus sprach: „Woher kommst du Giezi?" Er antwortete: „Dein Knecht ist nirgends hingegangen." Eliseus aber sprach: War mein prophetischer Geist nicht dabei, als du Geschenke von Naaman dir lügenhaft erbatest. Du hast nun Kleider angenommen und Silber empfangen, um Oelgärten, Weinberge, Schafe, Rinder, Knechte und Mägde zu kaufen; aber auch der Aussatz Naamanns wird dir anhangen! Und Giezi ging hinaus von ihm, aussätzig, wie Schnee.

Es begab sich darnach, daſs Benadat, der König von Syrien, Samaria belagerte. Da

ward eine so große Hungersnoth in Samaria, daſs der Kopf eines Esels um 80 Silberlinge, und etwa sechs Ei voll Taubenfutter um fünf Silberlinge verkauft wurden und selbst Mütter ihre Kinder tödteten, kochten und aßen. Als der König von Israel das hörte, gab er dem Eliseus hiervon die Schuld und sandte hin, ihm den Kopf abzuhauen. Eliseus aber sprach: „Höret das Wort des Herrn: Morgen um diese Zeit wird im Thore, Samarias ein Scheffel Weißmehl einen Stater (etwa 6 Silbgr. 9 Pfg.) und zwei Scheffel Gerste auch nur einen Stater gelten.“ Einer von den Fürsten Israels antwortete ihm: Wenn der Herr auch Schleußen am Himmel machte, könnte wohl geschehen, was du sprichst? Eliseus aber sprach: „Du wirst es sehen mit deinen Augen, aber nicht davon essen.“ Es waren aber vier aussätzige Männer an dem Eingange des Thores. Diese sprachen zu einander: Wenn wir hier bleiben, müssen wir sterben; lasset uns hinüberfliehen ins Lager der Syrer. Schonen sie unser, so werden wir leben; wollen sie uns aber tödten, so müſsten wir ja ohnedies sterben. Also machten sie sich auf des Abends und als sie ins Lager der Syrer kamen, fanden sie daselbst Niemand; denn der Herr hatte die Syrer ein Getöse von Wagen, Rossen und großen Heeres hören lassen. Darum machten sie sich auf, flohen im Finstern und suchten nur ihr Leben zu retten. Jene Aussätzigen gingen in die Zelte, aßen un tranken, nahmen Silber, Gold und Kleider, und verbargen's. Als sie die Flucht der Feinde in der Stadt erzählten, ließ der König, welcher wähnte, es könne vielleicht eine Kriegslist vom Feinde sein, nähere Kundschaft durch zwei Reiter einholen. Diese berichteten dem Könige dasselbe. Und das Volk ging hinaus und plünderte das Lager der Syrer, und es galt ein Scheffel Weißmehl einen Stater, und zwei Scheffel Gerste auch nur einen Stater. Der König aber bestellte den Fürsten, der des Eliseus Weissagung nicht hatte glauben wollen, ins Thor zur Aufsicht. Da zertrat ihn das Volk im Gedränge, und er starb. Also geschah es ihm, wie es vorhergesagt war.

Und Eliseus starb, und sie begruben ihn. In demselben Jahre kamen auch Räuber von Moab ins Land, und da Einige einen Mann begruben und jene Räuber sahen, warfen sie vor Schrecken den Leichnam in das Grab des Eliseus. Da der Todte nun die Gebeine des Eliseus berührte, ward er wieder lebendig und stand auf seinen Füßen.

Erläuterungen und Lehren.

1) Eliseus fluchte den bösen Buben anstatt des Herrn, den sie in ihm beschimpften; denn Gott sieht die Unbilden, die man seinen Dienern anthut, so an, als ob sie an Ihm selber verübt worden wären.

2) Kein Wunder, daſs in Bethel solche böse Buben wohnten, denn dort war seit Jeroboam [siehe Lection Nro. 54.] der Sitz der Abgötterei. Auch glaubt der heilige Augustinus, daſs diese Kinder von ihren abgöttischen Aeltern geschickt waren, den Propheten

seiner Religion und Frömmigkeit wegen zu verspotten.

3) Eliseus, welcher sonst sehr demüthig und herablassend war, kam nicht selbst zu Naamann, er wollte dem mächtigen Feldherrn zu verstehen geben, wie wenig Werth in den Augen des Heiligen alle menschliche Größe habe.

4) Diese Geschichte zeigt auch, wie Gott selbst die sterblichen Reste seiner Heiligen ehrt. Die katholische Kirche empfiehlt deshalb mit Recht, die Reliquien der Heiligen zu verehren.

Zur Erhebung.

Der Höchste wird durch Naamann – erhöh't in seinen Landen; – dem Diener hängt der Aussatz an; – so wird der Geiz zu Schanden. – Hier kommt ein Heide hocherfreut, – zur Reinigung von Sünden; – und mancher Christ versäumt die Zeit, – mit Gott sich zu verbünden!

Fragen.

1) Welche Gesetzbestimmung zum vierten Gebote Seite 52 hatten sich die Buben aus Bethel wohl nicht gemerkt? Welche Lehre giebt euch ihre Bestrafung? 2) Wo bewährt sich in diesem Kapitel der Spruch: „Der „Herr verachtet das Flehen der Wai„sen nicht, noch auch der Wittwen; „wenn sie unter Seufzen ihr Herz „ausschütten" (Sirach 35, 17)? 3) Was alles ist an Naaman löblich? und was nicht? 4) Welches weit größere Gut hat Naaman noch außer seiner Gesundheit erhalten? 5) Wie vielerlei Sünden machte sich Giezi schuldig? 6) Hinsichtlich welcher Tugend stehen Eliseus und Giezi ganz im Gegensatze? 7) An wem bewährt sich hier der Spruch: „Die Habsucht ist die Wurzel aller Uebel?" (1. Timoth. 6, 10.) 8) Vergleiche mir das Benehmen des israelitischen Dienstmädchens mit dem Benehmen Giezi's in Bezug auf ihre Herrschaften!

---

§. 58. Der Prophet Jonas.

(Nahum 3. Kapitel 1 Vers. Sophon. 2. Kapitel 13 Vers. Jonas. 1. Kapitel 1—13, 15 Vers. 2. Kapitel 1, 2, 11 Vers. 3. Kapitel 1—10 Vers. 4. Kapitel 1, 2, 5—11 Vers.)

Ninive war eine schöne, drei Tagereisen große Stadt, aber blutbefleckt, voll Trug und Gewaltthat. Ihre Raubgier hatte keine Grenzen. Daher erging das Wort des Herrn an Jonas: „Gehe nach Ninive, der großen Stadt, und predige daselbst; denn ihre Bosheit ist heraufgestiegen vor mich.[1]" Aber Jonas machte sich auf, um vor dem Angesichte des Herrn zu entfliehen. Er ging nach Joppe am Meeresstrande, und da er ein Schiff fand, das nach Tharsis[2]) fahren wollte, gab er sein Fährgeld und stieg hinein, um mit den Schiffleuten dahin zu kommen. Aber der Herr sandte einen heftigen Sturm auf's Meer, und das Schiff war in Gefahr, zu scheitern. Da fürchteten sich die Schiffleute und schrieen, ein jeglicher zu seinem Gott, und sie warfen das Geräthe, das im Schiffe war, ins Meer, damit es dadurch leichter würde. Jonas aber war hinabgestiegen in den untern Theil des Schiffes und schlief da festen Schlafes. Da trat zu ihm der Steuermann und sprach: „Wie kannst du so fest schlafen? Steh auf. Rufe an deinen Gott, vielleicht dass dieser unser gedenket, und wir nicht umkommen." Die übrigen Schiffsleute aber sprachen zu einander: „Kommet, lasset uns das Loos werfen, dass wir erfah-

ren, warum uns dies Unglück getroffen.“ Sie warfen das Loos, und das Loos fiel auf Jonas. Nun sprachen sie zu ihm: Sage uns, warum trifft uns dies Unglück? Aus welchem Volke bist du? Da er ihnen nun erzählt hatte, daſs er ein Hebräer sei, und aus dem Angesichte des Herrn fliehen wollte, sprachen sie zu ihm: Was sollen wir thun, damit das Meer von uns ablasse? Er sprach: Nehmet mich, und werfet mich ins Meer, denn ich weiß, daſs um meinetwillen dieser große Sturm über euch gekommen ist. Nun ruderten die Männer, um ans Trockne zu kommen, und ihn dort abzusetzen; aber sie konnten nicht, denn das Meer ging immer höher über sie her. Da nahmen sie Jonas und warfen ihn ins Meer; und das Meer stand stille von seinem Wüthen. Nun ließ der Herr einen großen Fisch kommen, Jonas zu verschlingen. Jonas war im Bauche des Fisches drei Tage und drei Nächte und betete zu dem Herrn, seinem Gott aus dem Bauche des Fisches. Der Herr gebot dem Fische und er spie den Jonas auf das Land.

Hierauf erging das Wort des Herrn zum zweiten Male an Jonas: Geh nach der Stadt Ninive, und halte ihr die Predigt, die ich dir sagen werde. Jonas machte sich auf nach Ninive, ging eine Tagereise lang in die Stadt hinein, und rief: Noch vierzig Tage und Ninive geht unter. Die Leute zu Ninive glaubten an Gott, und thaten Buße und der König zu Ninive zog ein Trauerkleid an, setzte sich in die Asche und ließ den Befehl ausrufen: Ein jeglicher soll umkehren von seinem bösen Wege; wer weiß, ob Gott nicht verzeiht und sich wendet von seinem Zorne, daſs wir nicht umkommen. Und als Gott sah, daſs sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege, erbarmte Er sich, und wandte das Uebel ab, das Er ihnen angedrohet hatte. —

Jonas war zur Stadt hinausgegangen, und hatte sich niedergesetzt, damit er sähe, was der Stadt widerführe. Und Gott bereitete ein Epheugewächs, und es wuchs über Jonas empor, so daſs Schatten war über seinem Haupte und es ihn bedeckte. Jonas, dem es vom Sonnenbrande nicht wohl war, freute sich über das Epheugewächs gar sehr; aber es schmerzte ihn und er ward zornig, als er sah, daſs Gott das Uebel nicht that, das Er angedrohet hatte. Er rief zum Herrn: Das war es, darum wollte ich zuvorkommen mit der Flucht nach Tharsis; denn ich weiß, daſs Du ein gütiger und barmherziger Gott bist, der das Böse vergiebt. Aber Gott bereitete am andern Morgen einen Wurm; der stach das Epheugewächs, und es verdorrte. Und als die Sonne aufgegangen war, ließ der Herr einen heißen Gluthwind kommen; und die Sonne stach auf Jonas Haupt, so daſs er fast verschmachtete. Da wünschte er zu sterben. Gott aber sprach

zu Jonas: Glaubst du wohl mit Recht zu zürnen wegen des Epheugewächses? Und Jonas erwiderte: Mit Recht zürne ich darüber. Da sprach der Herr: Du hast Leid wegen des Epheugewächses, womit du doch keine Mühe gehabt hast, das du auch nicht wachsen ließest, das in einer Nacht entstanden und in einer Nacht vergangen ist; und ich sollte kein Mitleiden haben mit Ninive, in welcher mehr als einmal hundert und zwanzig tausend Menschen sind, die den Unterschied ihrer rechten und linken Hand nicht kennen, 6) und so viele Thiere!

Erläuterungen und Lehren.

1) „Ihre Bosheit ist heraufgestiegen vor mich" heißt: ihre Sünden haben sich so vermehrt, und sie begehen sie so unverschämt und zügellos, dass ich (der Herr) nicht länger darüber wegsehen kann.

2) Tharsis oder Tharteſſus lag in Spanien, gegen 1000 Stunden von Ninive entfernt. Jonas sündigte durch Widerspenstigkeit und wähnte, Gott werde in so großer Entfernung seinen Auftrag nicht wiederholen.

3) Jonas wusste aus göttlicher Eingebung, dass sein Ungehorsam die Ursache des Sturmes sei. Welche großmüthige Liebe und bewunderungswürdige Buße des Jonas, der um Gott genug zu thun, gerne sterben will, die Unschuldigen zu retten!

4) Ein Haifisch wars, welcher den Jonas verschlang. Dieser große Fisch des Mittelmeeres, der auch Menschenfresser heißt, wird bis 30 Schuh lang. Sein Magen hat bis $8\frac{1}{2}$ Schuh im Durchmesser und sein Maul und sein Schlund sind so beschaffen, dass er einen Menschen, ohne ihn zu verletzen, verschlingen und wieder von sich geben kann. — Dieses Wunder versinnbildete nicht nur den künftigen Aufenthalt Christi im Grabe und seine Auferstehung, sondern musste auch den Bewohnern Ninive's, sobald sie davon hörten, ein mächtiger Antrieb zur Buße werden.

5) Jonas trauert nicht, wie Einige glauben, über das Heil Ninive's, sondern über die vermeintliche Folge davon, die Verwerfung Israels. Er wähnte nämlich, die Niniviten seien das Volk, welches nach einer Weissagung Moses an die Stelle der Israeliten einst treten werde.

6) D. h. die unmündigen Kinder, welche den Gebrauch ihrer Vernunft noch nicht haben.

Zur Erhebung.

In des Fisches Eingeweiden – flehet ein Prophet zum Herrn; – und der Herr befreit von Leiden – den bekehrten Sünder gern. – Merkt's euch Völker! lasst euch lehren, – wie man recht sich muss bekehren.

Wie befreit von Todesbanden – Jonas ward, des Herrn Prophet, – so ist Jesus auferstanden – aus dem Grab mit Majestät. – Lasst uns seine Wege gehen; – wir auch werden auferstehen.

Fragen.

1) Welche Stelle der david'schen Preisgesänge findet so recht ihre Anwendung auf Jonas Flucht? Antwort: Seite 84 2te Spalte oben. 2) Warum darf man sich nicht den Tod wünschen? 3) Wer kann mir nach dieser Geschichte den Charakter des Jonas am vollständigsten beschreiben? 4) Welche Eigenschaften Gottes lassen sich aus diesem Kapitel entwickeln? 5) Welche Lehre giebt uns dieses Kapitel hinsichtlich der Buße?

§. 59. Ende des Reiches Israel.

(4. Kön. 17. Kap. 1—8, 10, 11, 13, 14, 16—18 und 20 V. 18. Kap. 10, 12 V. Amos 1. Kap. 1 V. 3. Kap. 11 V. 5. Kap. 6, 14, 15 V. 7. Kap. 17 V. Osee 1. Kap. 1 V. 4. Kap. 1—3 V. 9 Kap. 17 V.)

Die Söhne Israels sündigten immerfort wider den Herrn. Alles was Moses, der Knecht des Herrn, geboten hatte, auf

das hörten sie nicht und thaten es nicht. Sie machten sich Bildsäulen und Haine, dienten fremden Götern; und wandelten nach dem Gebrauche der Völker, welche der Herr vor ihrem Angesichte hinweggenommen und aufgerieben hatte. Der Herr bezeugte sich ihnen durch seine Propheten, da Er sprach: Kehret zurück von euern überbösen Wegen und beobachtet meine Gebote! Der Prophet Amos sprach in diesen Tagen: Suchet das Gute und hasset das Böse, auf daſs ihr lebet; daſs nicht das Land umzingelt, seine Stärke genommen und geplündert wird, und Israel in die Gefangenschaft wandert; vielleicht daſs Gott der Herr sich noch erbarme. Der Prophet Osee sprach: Höret das Wort des Herrn, Söhne Israels. Keine Treue keine Barmherzigkeit und keine Erkenntniſs Gottes ist im Lande. Fluchen, Lügen, Morden und Stehlen hat überhand genommen und eine Blutschuld reicht an die andere. Darum wird euch mein Gott verwerfen; und ihr werdet herumirren unter den Völkern. — Aber sie hörten nicht, sondern verhärteten ihren Nacken, gleich ihren Vätern, welche dem Herrn, ihrem Gotte nicht gehorchen wollten. Sie machten sich gegossene Kälber, beteten die Sterne an, dienten dem Baal, weihten ihre Söhne und Töchter durch's Feuer dem Moloch; und gingen mit Wahrsagerei und Zeichendeuterei um. Da ergrimmte der Herr über Israel und verwarf die zehn Stämme, welche dieses Reich bildeten, von seinem Angesichte.

Der letzte König über Israel war Osee. Er that Böses vor dem Herrn. Wider diesen zog Salmanassar, der König von Assyrien, und Osee ward ihm unterthan und gab im Tribut. Da aber der König von Assyrien inne ward, daſs Osee sich auflehnen wollte, und Boten zum Könige von Aegypten gesandt hatte, um diesen Tribut nicht mehr zu zahlen, kam er gen Samaria und belagerte es, drei Jahre und nahm es. Den Osee legte er gebunden ins Gefängniſs, und führte Israel weg nach Assyrien und versetzte sie in die Städte der Meder. Also nahm das Reich Israel im Jahre der Welt 3283, vor Christi Geburt 721 ein Ende, nachdem es 254 Jahre bestanden hatte.

Erläuterungen und Lehren.

So wurde nun Gottes Drohung durch seinen Prophet an Israel erfüllt. — Nicht nur einzelne Menschen, sondern auch ganze Völker züchtiget Gott, wenn sie die Warnungen seiner göttlichen Güte verachten.

Zur Erhebung.

Lerne hier an Israels Geschrei – auf dem schweren Pfad zur Sklaverei: – Wie du säest, ärntest du, – Knechtschaft oder Glück und Ruh; – beides ist dir hingestellt, – wähle selbst, was dir gefällt.

Fragen.

1) Wodurch wurde der erste Grund zur Verderbtheit des Reiches Israel gelegt? (Antwort Lection 54 Spalte 2 Zeile 9 von oben.) 2) Ziehe einen Vergleich zwischen diesem und dem vorhergegangenen Lesestücke Nro. 58! 3) Welche Hauptlehre giebt uns dieses Kapitel?

§. 60. Tobias Wohlthätigkeit. Seine und der Sara Prüfung.

(Tobias 1. Kapitel 2—6, 8—11, 13—15, 18—20, 22—25 V. 2. Kapitel 10—23 V. 3. Kapitel 1—3, 6—16. 22—25 V. 4. Kapitel 1—10, 12—17, 19, 20, 23 V. 5. Kapitel 1 Vers.)

Tobias der Jüngste unter allen im Stamme Nephthali, beobachtete als Jüngling die Gesetze Gottes. Als alle zu den goldnen Kälbern, welche Jeroboam gemacht hatte, gingen, mied er die Gemeinschaft der Gottlosen, und ging nach Jerusalem zu dem Tempel des Herrn, betete daselbst und opferte treulich alle seine Erstlinge und Zehenten. Nachdem er Mann geworden, nahm er zum Weibe Anna, und bekam mit ihr einen Sohn, den er nach seinem Namen (auch Tobias) nannte, und von Kindheit auf lehrte, Gott zu fürchten und alle Sünden zu meiden. In den Tagen Salmanassars ward er mit seinem Weibe und Sohne gefangen nach Ninive geführt.

Obgleich in der Gefangenschaft gehalten, hat er dennoch den Weg der Wahrheit nicht verlassen, also, daſs er Alles, was in seinem Vermögen war, täglich seinen mitgefangenen Brüdern mittheilte. Und weil er eingedenk war des Herrn von seinem ganzen Herzen, gab ihm Gott Gnade vor dem Angesichte des Königs. Dieser gab ihm Macht zu gehen, wohin er wollte; und er hatte Freiheit, zu thun, was er Willens war. Also reis'te er zu Allen, die in der Gefangenschaft waren, und gab ihnen heilsame Ermahnungen; täglich ging er, und tröstete sie; er speis'te die Hungrigen, gab den Nackenden Kleider und verschaffte den Todten und Erschlagenen ein Begräbniſs. Da dieses dem Könige Senacherib, der nach dem Tode Salmanassars regierte und dem die Söhne Israels besonders verhaſst waren, berichtet ward, gab er Befehl, ihn zu tödten, und nahm all sein Vermögen weg. Tobias floh nun mit seinem Sohne und Weibe, und hielt sich verborgen. Nach fünf und vierzig Tagen aber ward der König erschlagen und Tobias kehrte wieder in sein Haus zurück; und all sein Vermögen ward ihm wieder gegeben. Als er hierauf eines Tages, müde vom Begraben, nach Hause kam, sich an die Wand hinwarf und einschlief, fiel aus einem Schwalbenneste der warme Koth auf seine Augen, und er ward blind. Aber diese Prüfung ließ der Herr ihm darum widerfahren, daſs er den Nachkommen ein Beispiel seiner Geduld gäbe, wie auch der heilige Job. Denn weil er von seiner Jugend auf Gott allzeit fürchtete und seine Gebote beobachtete, so beklagte er sich nicht wider Gott, daſs diese Plage über ihn gekommen; sondern blieb unbeweglich in der Furcht Gottes und dankte Ihm alle Tage seines Lebens. Gleichwie jene Freunde den seligen Job beschimpften, also spotteten

auch seiner Verwandten und Bekannten und sprachen: Wo ist deine Hoffnung (die irdische Belohnung), um deren willen du Almosen gabest und Todte begrubest? Aber Tobias verwies es ihnen, und sprach: Redet doch nicht also. Wir sind Kinder der Heiligen, und erwarten jenes Leben, welches Gott denen geben wird, die ihren Glauben niemals von Ihm abwenden. Tobias hatte sich durch seine Freigebigkeit arm gemacht, und da er als ein Blinder unvermögend war, sich etwas zu verdienen, ging Anna, sein Weib täglich zum Weben; und was sie mit der Arbeit ihrer Hände gewinnen konnte, das brachte sie. So geschah es, daſs sie ein Ziegenböcklein bekam und es nach Hause brachte. Da nun ihr Mann sein Blöken hörte, sprach er: Sehet zu, daſs es nicht etwa gestohlen sei! Gebt es seinem Herrn zurück; denn etwas Gestohlenes dürfen wir weder essen noch anrühren. Hierüber ward sein Weib zornig und machte ihm harte Vorwürfe. Da seufzte Tobias und fing unter Thränen zu beten an, und sprach: Herr, Du bist gerecht und alle deine Wege sind Barmherzigkeit, Wahrheit und Gerechtigkeit. [3]) Und nun, Herr, sei meiner eingedenk und nimm keine Rache an meinen Sünden. Thue, o Herr, an mir nach deinem Willen und laſs meinen Geist aufgenommen werden in Frieden; denn sterben ist mir besser, als leben.

Es begab sich an demselben Tage, daſs Sara, die Tochter Raguels in Ecbatana, einer Stadt der Meder, von einer der Mägde ihres Vaters mit Schmähworten beleidigt wurde. Denn Sara war sieben Männern vermählet worden, und ein Teufel hatte sie alle in der ersten Nacht nach der Heirath getödtet. Da sie nun der Magd wegen einer Schuld derselben einen Verweis gab, antwortete ihr diese: „Du Mörderin deiner Männer! Willst du auch mich umbringen, wie du schon sieben Männer umgebracht hast?“ Auf diese Rede ging Sara in die Kammer und aß und trank drei Tage und drei Nächte nicht, sondern verharrte im Gebet und flehte zu Gott mit Thränen, daſs Er sie von dieser Schmach erlösen möchte. Sie beschloſs ihr Gebet mit den Worten: Gott unserer Väter! der Du Barmherzigkeit übest, nachdem Du erzürnt warest, und die Sünden nachlässest denen, die Dich anrufen. Zu Dir wende ich mein Angesicht, zu Dir richte ich meine Augen. Ich bitte Herr, Du wollest diese Schmach von mir ablösen; Du weißt ja, daſs ich meine Seele rein gehalten habe. Du hast keine Lust an unserm Verderben; denn nach dem Ungewitter machest Du es stille; und nach Weinen und Wehklagen überschüttest Du mit Frohlocken. Dein Name, Gott Israels, sei gebenedeit in Ewigkeit!“ Dies Gebet verrichtete Sara zu derselben Zeit, als auch Tobias betete; beider Gebet ist zu einer Zeit erhöret worden, und Raphael, [4]) der Engel des Herrn ward gesandt, ihnen beiden aus der Noth zu helfen.

Als nun Tobias glaubte, daſs er bald sterben werde, rief er seinen Sohn zu sich und sprach:

„Mein Sohn, höre meine Worte „und lege sie wie eine Grundfeste in „dein Herz. Wenn Gott meine Seele „aufgenommen hat, so begrabe meinen „Leib; und halte deine Mutter in Eh„ren alle Tage deines Lebens; denn du „sollst gedenken, was und wie große „Gefahren sie um deinetwillen aus„gestanden hat. Wenn aber auch sie „die Zeit ihres Lebens vollendet hat, „so begrabe sie neben mir. — Alle „Tage deines Lebens habe Gott in „deinem Herzen und hüte dich, je in „eine Sünde zu willigen, und die Ge„bote des Herrn, unseres Gottes außer „Acht zu lassen. — Gieb Almosen von „deinem Vermögen, und wende von „keinem Armen dein Angesicht ab; „denn also wird geschehen, daſs des „Herrn Angesicht auch von dir nicht „abgewandt werde. Wie du kannst, „also sei barmherzig; wenn du viel „hast, gieb reichlich; wenn du wenig „hast, suche auch das Wenige gern zu „geben. Dadurch sammelst du dir einen „guten Lohn auf den Tag der Noth. „Iſs dein Brod mit den Hungrigen und „Dürftigen, und bedecke mit deinen „Kleidern die Nackenden. Almosen „giebt großes Vertrauen vor dem höch„sten Gott Allen, die es geben. — „Hüte dich mein Sohn, vor aller Un„keuschheit und laſs nie etwas Laster„haftes von dir hören. — Laſs die „Hoffart niemals in deinem Sinne oder „in deinen Worten herrschen; denn al„les Verderben hat in derselben sei„nen Anfang genommen. 5) — Wer „dir etwas arbeitet, dem gieb alsbald „seinen Lohn, und laſs ja nicht deines „Taglöhners Lohn bei dir bleiben. „Sieh, daſs du niemals einem Andern „thuest, was du nicht willst, daſs dir „von einem Andern widerfahre. — „Suche allzeit Rath bei einem Weisen. „— Lobe Gott zu aller Zeit, und bit„te Ihn, daſs Er deine Wege leite, „und daſs alle deine Anschläge in Ihm „verbleiben. 6) — Fürchte dich nicht „mein Sohn; wir führen zwar ein „armes Leben, aber wir werden viel „Gutes erhalten, wenn wir Gott „fürchten, alle Sünde meiden und Gu„tes thun."

Da antwortete Tobias seinem Vater und sprach: Alles, was du mir befohlen, Vater, will ich thun.

Erläuterungen und Lehren.

1) Eine große Beschimpfung war es, die Leichen unbeerdigt zu lassen. Der Morgenländer hält es für ein großes Unglück, seinen Leichnam den Raubthieren preisgegeben zu sehen; darum war das Begraben solcher Leichen ein besonderer Liebesdienst.

2) Tobias scheint Gründe gehabt zu haben, in die Ehrlichkeit seines Weibes Miſstrauen zu setzen; außerdem wäre sein Argwohn Sünde gewesen. — Hier sehen wir, wie ängstlich der wahrhaft Fromme ist, daſs er auch in der größten Armuth fremdes Eigenthum nicht antaste.

3) „Alle deine Wege sind Barmherzigkeit, Wahrheit und Gerechtigkeit." das heißt: Alle deine Fügungen, o Gott! entspringen aus deiner wahren, treuen Sorge für unser Wohl und sind gerechte Verhängnisse.

4) Raphael heißt: Heilkraft Gottes.

5) Die Engel, wie die ersten Menschen sind durch Hoffart gefallen.

6) „Daſs alle deine Anschläge in Ihm verbleiben" heißt so viel als: daſs alle deine Entschlüsse nur in Gott gefaſst sind, und durch Ihn gelingen.

Zur Erhebung.

Wenn dich in dunkeln Tagen – geheimer Kummer drückt, – und unter stillen Klagen – dein Auge aufwärts blickt; – wenn dann kein Licht hernieder – in deine Seele fällt; – dann zage nicht, du Müder! – denn Gott regiert die Welt. – O sammle nur im Stillen – den Trost der Vorsicht ein! – Ihr Rath wird sich enthüllen; – ihr Licht wird dich erfreu'n. – Einst wirst du heller sehen, – was hier dem Blick entschwand; – schaust von entwölkten Höhen – auf dieses Prüfungsland.

Fragen.

1) Saget, welche von den 7 leiblichen und welche von den 7 geistigen Werken der Barmherzigkeit Tobias namentlich übte? 2) In welcher Tugend bewährte er sich vorzugsweise während seiner Blindheit? 3) Welche Lehre wird uns in dem Gespräche des Tobias mit seinen spottenden Freunden wegen der Belohnung des Guten gegeben? 4) Wo zeigt Tobias seine große Gewissenhaftigkeit hinsichtlich des siebenten Gebotes? 5) Wie die wahre Frömmigkeit sich stets im Werke zeige, dies weise mir in dieser Geschichte nach? 6) Dürfen wir Schimpfworte mit Schimpfworten vergelten? 7) Mit welchen Worten lehrt Tobias a] Gottesfurcht, b] Elternliebe, c] Wohltätigkeit und d] Demuth? 8) In welchem Spruche fasst er zusammen, wie unser Benehmen gegen den Nebenmenschen beschaffen sein müsse?

---

§. 61. Des jüngern Tobias Reise.

(Tobias 4. Kapitel 21 und 22 V. 5. Kapitel 2—14, 20—28 V. 6. Kapitel 1—11, 13—18, 22 V. 7. Kapitel 1—15, 17 V. 8. Kapitel 6, 23 und 24 V. 9. Kapitel 1, 3, 4, 6, 7 V. 10. Kapitel 3—13 V.)

Nachdem der alte Tobias seinem Sohne jene Ermahnungen gegeben hatte, sprach er noch zu ihm: Auch mache ich dir kund, dass ich zehn Talente Silbers, [1]) da du noch ein Kindlein warest, dem Gabelus in Rages, einer Stadt der Meder, gegeben habe. Darum schau, wie du zu ihm kommen, und das erwähnte Gewicht Silbers wieder von ihm erheben könntest. Tobias antwortete seinem Vater: Aber wie ich dieses Geld zurückfordern soll, weiß ich nicht. Er kennt mich nicht, und ich kenne ihn nicht, was soll ich ihm für ein Zeichen geben? Ja, nicht einmal den Weg wusste ich je, auf welchem man dahin reiset. Da sprach sein Vater: Ich habe ja noch seine Handschrift bei mir; wenn du ihm diese zeigest und zurück stellest, wird er das Geld alsbald zurückgeben. Geh nur jetzt, und suche dir einen treuen Mann, der um seinen Lohn mit dir reise, damit du es wiederbekommst, da ich noch lebe. Hierauf ging Tobias hinaus, und fand einen ansehnlichen Jüngling stehend aufgeschürzt und gleichsam reisefertig. Und er wusste nicht, dass es ein Engel Gottes war. Tobias grüßte ihn und sprach: Woher bist du, guter Jüngling? weißt du den Weg, der in die Landschaft der Meder führt? Er antwortete ihm: Ich weiß ihn, bin alle Wege dahin öfter gegangen und habe bei Gabelus, der in der Stadt Rages wohnet, schon geherberget. Da sprach Tobias zu ihm: Ich bitte, warte ein wenig auf mich, bis ich dieses meinem Vater gesagt habe. Dann ging Tobias hinein und sagte dieses Alles seinem Vater. Und der Vater verwunderte sich darüber und bat, dass er zu ihm hereinkäme. Also ging der Jüngling hinein und grüßte den alten Tobias und sprach: Freude sei mit dir auf immer! Und Tobias sprach: Welche Freude soll mit mir sein, da ich im Finstern sitze, und das Licht des Himmels nicht

sehe? Der Jüngling sprach: Sei guten Muthes, es ist sehr nahe daran, daß du von Gott geheilet wirst. Da sprach Tobias zu ihm: Kannst du meinen Sohn nach Rages führen? Wenn du wiederkommest, will ich dir deinen Lohn geben. Der Engel erwiderte: Ich will dir deinen Sohn gesund hinführen und gesund wieder zurückführen. Der Vater aber antwortete: Reiset glücklich, Gott sei auf euerm Wege, und sein Engel begleite euch. Nachdem nun Alles bereitet war, was man auf dem Wege zu tragen hatte, nahm Tobias Abschied von seinem Vater und seiner Mutter, und beide gingen mit einander fort. Und als sie hingezogen waren, fing seine Mutter zu weinen an, und sprach: Den Stab (die Stütze) unseres Alters hast du genommen, und weggesandt von uns! Wäre doch das Geld nicht gewesen, um dessentwillen du ihn fortgesandt hast! denn wir waren zufrieden bei unserer Armuth, und hielten das für Reichthum, daß wir unsern Sohn sahen. Tobias sprach zu ihr: Weine nicht, unser Sohn wird gesund zu uns zurückkehren, denn ich glaube, daß ein guter Engel Gottes ihn begleitet und alles wohl richtet, was um ihn geschieht, also daß er mit Freuden zu uns zurückkehren wird. Auf diese Rede hörte seine Mutter zu weinen auf, und schwieg.

Der junge Tobias reis'te fort; und der Hund des Hauses folgte ihm. Tobias blieb die erste Nacht am Flusse Tigris, und ging hinaus, um seine Füße zu waschen, und siehe, ein ungeheuerer Fisch kam heraus, ihn zu verschlingen. Da erschrack Tobias und rief: Herr, er fällt mich an! Der Engel aber sprach: Greif ihn bei seinen Kiemen, und zieh ihn an dich! Er zog ihn ans Trockne und der Fisch fing an vor seinen Füßen zu zappeln. Dann sprach der Engel: Weide diesen Fisch aus; sein Herz, seine Galle und Leber aber behalte, denn diese gebraucht man zu dienlichen Heilmitteln. Nachdem er dies gethan hatte, briet er das Fleisch davon, und sie nahmen's mit sich auf den Weg, das Uebrige salzten sie ein, damit sie daran genug hätten, bis sie nach Rages kämen. Dann fragte Tobias den Engel: Ich bitte dich, mir zu sagen, welche Heilkraft das besitzet, was du von dem Fische aufzubewahren befohlen hast? Der Engel antwortete: Die Galle ist gut, die Augen zu salben, worin weiße Flecken sind, daß sie gesund werden. Als sie unterdessen in die Nähe von Ecbatana kamen, wo Sara wohnte, sprach Tobias zu seinem Führer: Wo willst du, daß wir bleiben? Der Engel antwortete: Es ist hier ein Mann mit Namen Raguel, ein Verwandter von deinem Stamme, der hat nur eine Tochter. Namens Sara, und sonst keinen Sohn. Begehre sie von ihrem Vater, und er wird sie dir zum Weibe geben. Da antwortete Tobias: Ich hörte, daß sie sieben Männern vermählt worden, die gestorben sind; und auch das habe ich gehört, daß

ein böser Geist sie getödtet hat. Deswegen fürchte ich, dass mir das etwa auch widerfahre; und so würde ich, da ich das einzige Kind meiner Eltern bin, sie in ihrem Alter vor Traurigkeit unter die Erde bringen. Hierauf sprach der Engel Raphael: Höre mich, und ich will dir anzeigen, welche die sind, worüber der Teufel Gewalt hat: die nämlich, welche so in den Ehestand treten, dass sie Gott von sich und von ihrem Herzen ausschließen. Nun belehrte der Engel ihn, wie er dem Unglücke, das den sieben Männern widerfahren war, entginge! Er solle nämlich in der Furcht des Herrn, mit reinen Gesinnungen und im Gebete in den Ehestand treten.

Also kehrten sie bei Raguel ein und Raguel nahm sie mit Freuden auf. Und als er den Tobias ansah, sprach er zu Anna, seinem Weibe: Wie ist der Jüngling dem Sohne meiner Schwester so ähnlich! Dann sprach er: Von woher seid ihr Jünglinge? Sie aber sprachen: Wir sind aus dem Stamme Nephthali aus der Gefangenschaft zu Ninive. Raguel sprach: Kennt ihr Tobias, meinen Bruder? Sie antworteten: Wir kennen ihn. Und da er viel Gutes von ihm redete, sprach der Engel zu Raguel: Tobias nach dem du fragtest, ist der Vater von diesem. Da fiel Raguel dem Tobias um den Hals, küsste ihn mit Thränen und sprach: Gesegnet seist du. Du bist der Sohn eines guten, ja des besten Mannes. Und Anna sein Weib, und Sara seine Tochter weinten auch. Nach diesem befahl Raguel ein Gastmahl zu bereiten; und als er bat, sich zum Mahle zu setzen, sprach Tobias: Ich werde hier heute weder essen, noch trinken, es sei denn, dass du meine Bitte gewährest, und mir Sara deine Tochter zu geben verheißest. Da Raguel das hörte, erschrak er, weil er wusste, was den sieben Männern begegnet war. Da er nun wankte, und auf die Bitte keine Antwort gab, sprach der Engel zu ihm: Fürchte dich nicht, sie ihm zu geben, denn diesem, der Gott fürchtet, gebühret deine Tochter zum Weibe. Hierauf sagte Raguel: Ich zweifle nicht, dass Gott mein Gebet und meine Thränen vor sein Angesicht kommen ließ; ich will sie dir geben. Dann nahm er die rechte Hand seiner Tochter legte sie in die rechte Hand des Tobias, und sprach: Der Gott Abrahams, Isaacs und Jacobs sei mit euch, er gebe euch zusammen und erfülle seinen Segen an euch. Darnach hielten sie das Mahl, lobten Gott und beide jungen Eheleute fingen ihren Ehestand mit Gott und inständigem Gebete an. Raguel beschwor den Tobias, dass er zwei Wochen bei ihm bleiben sollte. Auch gab er ihm die Hälfte seines Vermögens, und machte eine Verschreibung dass die andere Hälfte nach seinem Tode dem Tobias als Eigenthum zufiele.

Hierauf rief Tobias den Engel, den er jedoch noch immer für einen Menschen hielt, zu sich und sprach: Bruder, ich bitte dich, gehe zu Gabelus nach-

Rages, nimm das Geld von ihm und bitte ihn, dass er auf meine Hochzeit komme. Denn du weißt, dass mein Vater die Tage zählet; und wenn ich um einen Tag länger zögere, so wird seine Seele betrübet. Da zog der Engel hin gegen Rages, empfing das Geld und machte, dass Gabelus mit auf die Hochzeit kam. — Nach Verlauf der vierzehn Tage, sprach Raguel zu seinem Eidam: Bleibe noch hier; ich will einen Boten zu deinem Vater schicken, der sage, dass es dir wohlgehe. Aber Tobias sprach zu ihm: Ich weiß, dass mein Vater und meine Mutter nun die Tage zählen, und innerlich leiden. Als nun Tobias keineswegs länger bleiben wollte, gab Raguel ihm Sara und die Hälfte seines Vermögens und ließ ihn gesund und fröhlich von sich ziehen und sprach: Der heilige Engel des Herrn sei auf euerer Reise, und geleite euch, dass ihr Alles wohl findet bei euern Eltern. Darauf nahmen die Eltern ihre Tochter, küssten und ermahnten sie, ihre Schwiegereltern zu ehren, ihren Mann zu lieben, das Gesinde zu regieren, das Hauswesen gut zu verwalten und sich selbst tadellos zu betragen.

Erläuterungen und Lehren.

1) Etwa 15,000 Reichsthaler.

2) Wie dieser Engel den jungen Tobias sichtbar begleitete und beschützte, so sind die heiligen Schutzengel auch unsere unsichtbaren Begleiter und Beschützer.

3) Was dem Tobias mit dem Fische begegnete, soll man nicht als einen bloßen Zufall ansehen, sondern darin eine Fügung der göttlichen Vorsehung erkennen, welche den Fisch als Mittel gebrauchen wollte, ihre Absichten auszuführen. [Siehe §. 62 folgende S.] — Der Fisch war vermuthlich ein ungewöhnlich großer Hecht, wie der Tigris deren hat.

4) Tobias und Sara fingen ihren Ehestand mit Gott und im Gebete an. O wie viel mehr Frieden, Glück und Segen würde man in mancher Ehe und Familie antreffen, wenn darin Gebet und Frommsinn mehr vorherrschten.

5) Ueber Leute, die Gott von Herzen zugethan sind, hat der böse Geist keine Gewalt. Er, der die frühern Männer der Sara getödtet hatte, konnte dem frommen Tobias nichts anhaben. —

Zur Erhebung.

Du mein Schutzgeist, Gottes Engel! – weiche, weiche nicht von mir! – Leite mich durch's Thal der Mängel, – bis hinauf, hinauf zu dir! – Lass mich stets auf dieser Erde – deiner Führung würdig sein, – dass ich stündlich besser werde. – Nie darf mich ein Tag gereu'n. – Gehe zärtlich mir zur Seite, – wenn mir die Versuchung winkt; – gieb mir dann auch das Geleite, – wenn mein müdes Leben sinkt. – Sei in einer Welt voll Mängel – stets mein Freund, mein Führer hier. – Du mein Schutzgeist, Gottes Engel! – weiche, weiche nicht von mir.

Fragen.

1) An wem siehst du, dass es ein großes Glück sei, fromme und tugendhafte Eltern zu haben? 2) Was musst du aber auch selbst thun, um solchen Eltern Ehre zu machen? 3) Welches Gebet im vorigen Kapitel fand hier Erhörung? 4) Womit soll man eine jede wichtige Sache wohl anfangen? 5) In welchen Worten umfasst hier die heil. Schrift den ganzen Inbegriff der Pflichten einer Hausfrau?

§. 62. Des jungen Tobias Heimkehr.

(Tobias 11. Kapitel 5, 6, 9—19, 21 V. 12. Kapitel 1, 2, 4—6, 8, 11—18, 21, 22 V. 14. Kapitel 1, 2, 4—6, 8—10, 14—17 V.)

Als Tobias der Hochzeit wegen auf den bestimmten Tag nicht wiederkam, fingen die alten Eltern an, über die Maßen zu trauern. Seine Mutter weinte mit unaufhaltsamen Thränen und sprach: Ach, ach, mein Sohn! Warum haben wir dich in die Fremde geschickt; dich das Licht unserer Augen, den Stab unseres Alters, den Trost unseres Lebens, die Hoffnung unserer Nachkommenschaft, dich hätten wir nicht von uns fortschicken sollen. Tobias sprach ihr Trost zu; sie aber konnte auf keine Weise getröstet werden. Anna saß täglich am Wege auf der Spitze des Berges, wo sie weit herumsehen konnte. Und da sie von diesem Orte nach seiner Ankunft schaute, erkannte sie von ferne ihren kommenden Sohn! Sie lief, verkündete es ihrem Manne und sprach: Dein Sohn kommt! Da lief der Hund, der mit auf der Reise war, voran und schmeichelte und wedelte mit seinem Schweife, als wär' er ein ankommender Bote. Der blinde Vater stand auf und eilte seinem Sohne entgegen, musste aber, weil er mit den Füßen anstieß, einem Knaben die Hand geben. Er und sein Weib küssten ihn, und fingen beide zu weinen an. Da sie Gott angebetet und gedankt hatten, nahm Tobias auf Anrathen des Engels von der Galle des Fisches und bestrich die Augen des Vaters. Das weiße Häutling fing an, aus seinen Augen herauszugehen, und Tobias fasste es und zog es aus den Augen, und alsbald erhielt der Vater sein Gesicht zurück. Nun priesen alle Gott und der alte Tobias sprach: Ich lobe Dich, Herr Gott Israels, weil Du mich gezüchtiget und wieder geheilet hast. Ich sehe ja Tobias, meinen Sohn! Der Sohn erzählte seinen Eltern alle Wohlthaten, die Gott an ihm gethan durch den Mann, der ihn geführt hatte. — Sieben Tage darnach kam auch Sara, welche wegen dem Viehe nur langsam reisen konnte, mit dem Gesinde, den Kameelen, mit ihrem und dem Gelde von Gabelus gesund und glücklich an. Sie hielten sieben Tage mit großer Freude Hochzeit.

Darnach rief Tobias seinen Sohn, und sprach zu ihm: Was können wir diesem heiligen Manne geben, der mit dir gekommen ist? Der Sohn antwortete: Ich bitte dich, mein Vater, ersuche ihn; vielleicht dass er sich würdiget, von allem, was hergebracht worden, die Hälfte zu nehmen. Und Vater und Sohn riefen ihn und fingen an, ihn deßhalb zu bitten. Der Engel aber wollte nichts annehmen und sprach zu ihnen:

Lobet den Gott des Himmels und danket Ihm, weil Er an euch seine Barmherzigkeit gethan hat. Das Gebet mit Fasten und Almosen ist besser, als Schätze von Gold aufzuhäufen.[2]) Ich offenbare euch die Wahrheit. Als du betetest mit Thränen, die Todten begrubest und deshalb selbst dein Essen stehen ließest, da brachte ich dein Gebet vor den Herrn; und weil du angenehm vor Gott warst, so musste die Versuchung dich bewähren. Nun hat mich der Herr gesandt, dich zu heilen und Sara von dem Teufel zu befreien; denn ich bin der Engel Raphael, einer aus den sieben, die vor dem Herrn stehen. Da sie dies hörten, erschracken sie und fielen zitternd zur Erde auf ihr Angesicht, und der Engel sprach zu ihnen: Friede sei mit euch; fürchtet euch nicht! Preiset Gott und singet ihm Lob, durch Dessen Willen ich bei euch war. Und da er dieses gesagt hatte, ward er weggenommen vor ihren Blikken. Sie fielen nochmals nieder, lobten Gott und erzählten alle seine Wunder. —

Nachdem der alte Tobias wieder sehend geworden war, lebte er noch 42 Jahre in Frieden und in der Furcht Gottes. In der Stunde seines Todes rief er seinen Sohn und dessen sieben Söhne zu sich und sprach: Nahe ist der Untergang Ninive's und unsere Brüder, die zerstreut sind aus dem Lande Israel, werden dahin zurückkommen. Die Heiden werden ihre Götze verlassen und alle Könige der Erde werden den König Israels (den Messias) anbeten.[4]) Höret! meine Kinder: Dienet dem Herrn in der Wahrheit, und trachtet zu thun, was Ihm wohlgefällig ist. Darauf fuhr er hin im Frieden, 102 Jahre alt. — Nach dem Tode seiner Mutter zog Tobias zu seinen Schwiegereltern, trug Sorge für sie und schloss ihnen die Augen zu. Er sah seine Kindeskinder bis in das fünfte Geschlecht und starb neun und neunzig Jahre alt. Sein ganzes Geschlecht verharrte in heiligem Wandel, also, dass sie sowohl Gott, als den Menschen angenehm waren.

Erläuterungen und Lehren.

1) Dass man durch die Galle gewisser (uns unbekannter) Fische eine Art Augenkrankheit heilen konnte, wussten die alten Aerzte aus Erfahrung; die ätzende Kraft der Fischgalle löste das Fell vom Auge ab. — Die Heilung ist bei Tobias jedoch in so ferne übernatürlich, als sie in so kurzer Zeit vollbracht wurde.

2) Beten, Fasten und Almosengeben sind der Inbegriff aller guten Werke. Das Fasten und Almosengeben sind nach der Lehre der heiligen Väter die zwei Flügel, durch welche sich das Gebet zum Himmel schwingt.

3) Die Abschiedsworte des Engels: „so musste die Versuchung dich bewähren“ lehren uns, dass alle Trübsale und Leiden väterliche Züchtigungen aus der Hand Gottes sind, um uns durch sie zu läutern, zu prüfen und uns geschickter für den Himmel zu machen.

4) Tobias weissagt in seiner Todesstunde von der Bekehrung der Heiden zum Christenthum.

Zur Erhebung.

Wenn Menschen streben, Dir an Güte - und Wohlthun, Vater, gleich

zu sein; - wenn sie mit willigem Gemüthe - durch Trost und Beistand mich erfreu'n; - mit reichem Segen segne dann, - die ich nicht wieder segnen kann. —

Herr, nimm zu deines Reiches Erben - die Menschenfreunde gnädig an; - erquicke sie in ihrem Streben; - sie haben Brüdern wohlgethan. - Und diese fleh'n an deinem Thron: - O Vater, herrlich, sei ihr Lohn!

F r a g e n.

1) Wenn junge Leute auf längere Zeit von Hause sind, was müssen sie dann zur Beruhigung ihrer Eltern thun? 2) Was soll unsere erste Handlung nach jedem glücklich überstandenen Ereignisse sein? 3) Welches sind die v o r n e h m s t e n g u t e n W e r k e? 4) Wo zeigt diese Geschichte, daß der wohlthätige Mensch auch stets der dankbarste ist? 5) Zu welchen Betrachtungen über das Gebet und seine Erhörung veranlasst uns die Geschichte der Familie Tobias? 6) Zeige mir aus §§. 60, 61 und 62 die Wahrheit des salomonischen Spruches Nro. 7 Seite 97. 7) Weiset mir aus §§. 60 und 62 Gottes liebevolle Fürsehung nach! 8) Vergleichet die Geschichte vom alten Tobias mit jener von Job!

---

§. 63. Ezechias, der fromme König von Juda und Isaias, der Prophet.

(4. Kön. 16. K. 2 u. 3 V. 18. K. 1—3, 6, 7, 9, 11, 17 V. 19. K. 1, 2, 4, 6, 15, 20, 32, 34, 35 V. 20. K. 1—7, 12—18, V. 2. Paral. 28. K. 2, 3, 5, 22, 24 V. 29. K. 1—9 V. 30. K. 1, 6, 8, 13, 14, 21, 25 und 26 V. 32 K. 1, 21, 22 und 24 V. Isaias 1. K. 1—4, 15—18 V. 7. K. 14 V. 9. K. 6 und 7 V. 11. K. 1—2 V. 35. K. 4—6 V. 37. K. 33 und 35 V. 38. K. 1—4 V. 39. K. 1, 2, 4—7 V. 40. K. 3 V. 42. K. 1 V. 50. K. 6 V. 53. K. 5—7, 12 V. 61. K. 1 und 2 V. 7. Mich. 1. K. 1. V. 5. K. 2 V.)

Zu der Zeit, da Salmanassar, der König von Assyrien, Israel gefangen wegführte, regierte in Juda der König Ezechias. Er that, was wohlgefällig war in den Augen des Herrn. Und das that noth. Denn Achaz, sein Vater, wandelte nicht wohlgefällig vor dem Herrn; er machte gegossene Bilder des Baal, opferte seine Kinder und schloss die Thüren des Tempels, nachdem er alle Gefäße des Hauses Gottes genommen und zerbrochen hatte. Und darum gab ihn Gott der Herr in die Hand des Königs von Syrien. Ezechias aber that im ersten Monate seines Reiches die Thüren am Hause des Herrn auf, versammelte die Priester und sprach: Heiliget euch und reinigt das Haus des Herrn, denn unsere Väter haben Böses in den Augen Gottes gethan, sie haben das Haus des Herrn verlassen, die Thüren geschlossen, die Lampen ausgelöschet und die Brandopfer nicht dargebracht im Heiligthume dem Gotte Israels. Darum ist der Grimm des Herrn über Juda und Jerusalem gekommen und unsere Väter sind gefallen durchs Schwert. Auch sandte Ezechias Läufer zu ganz Israel und Juda und ließ ausrufen: Söhne Israels! kehret zurück zu dem Herrn, so wird Er Sich auch kehren zu

den Ueberbleibseln, die entronnen sind der Hand des Königs der Assyrier. Kommt zu seinem Heiligthume und dienet dem Herrn, dem Gott euerer Väter! Und es versammelte sich zu Jerusalem viel Volk; sie rissen die Götzenaltäre nieder und warfen sie in den Bach Cedron, und feierten das Osterfest. Die ganze Gemeinde Juda's war von Freude durchdrungen, und es war ein großes Fest in Jerusalem, desgleichen seit den Tagen Salomons nicht gewesen. Und Ezechias hing dem Herrn an, und wich nicht von Ihm; und deswegen war der Herr mit ihm; und er handelte weislich in Allem, was er vornahm.

Nachdem dieses geschehen war, rückte Senacherib, der König der Assyrier, mit einem starken Heere ein und belagerte Jerusalem. Da ging Ezechias in das Haus des Herrn und betete: auch sandte er die Aeltesten der Priester, mit Trauergewändern angethan, zu Isaias, dem Propheten, daß er gleichfalls Gebete verrichtete. Isaias sprach zu ihnen: Das sagt eurem Herrn: Also spricht der Herr: Fürchte dich nicht. Um was du mich gebeten, das habe ich erhöret; Senacherib soll nicht kommen in diese Stadt. Ich will sie beschützen und retten um deinetwillen, und um David meines Knechtes willen. Also geschah es in derselben Nacht, da kam der Engel des Herrn, und schlug im Lager der Assyrier 185,000 Mann. Und da Senacherib sich des Morgens aufmachte und alle die Leichen sah, brach er auf und kehrte mit Schmach in sein Land zurück, wo ihn bald darauf seine Söhne ermordeten. Also rettete der Herr Ezechias und die Einwohner Jerusalems aus der Hand der Assyrier und schaffte ihnen Ruhe ringsum.

Ezechias ward krank bis zum Tode. Da kam zu ihm der Prophet Isaias und sprach: Bestelle dein Haus; denn du wirst sterben. Ezechias wandte sein Antlitz zur Wand, betete zu dem Herrn und sprach; Herr, gedenke doch, wie ich gewandelt vor Dir, und wie ich gethan habe, was vor Dir wohlgefällig gewesen. Und Ezechias weinte überlaut. Und ehe Isaias noch hinausging über die Mitte des Vorhofes, erging das Wort des Herrn an ihn und sprach: Kehre um und sprich zu Ezechias: Also spricht der Herr: Ich habe dein Gebet erhöret und deine Thränen gesehen. Siehe, geheilet, sollst du am dritten Tage zum Tempel hinaufgehen, und ich will noch fünfzehn Jahre zu deinen Tagen thun. Und Isaias sprach: Bringet ein Stück Feigen her. Als sie das gebracht und auf sein Geschwür gelegt hatten, ward er gesund.

Zu der Zeit sandte Berodach, der König von Babylon, Gesandte mit Briefen und Geschenken an Ezechias; denn er hatte gehört, daß Ezechias krank gewesen war. Und Ezechias freute sich ihrer Ankunft und zeigte ihnen das Schatzhaus, Gold, Silber und

Alles, was er darin hatte. Nichts war in seinem Hause und in seinem ganzen Vermögen, was er ihnen nicht zeigte. Aber Isaias kam zum Könige und sprach: Was haben diese Männer aus Babylon gesehen in deinem Hause? Und Ezechias sprach: Nichts ist, was ich ihnen von meinen Schätzen nicht gezeigt hätte. Da sprach Isaias: „Siehe," spricht der Herr, „es werden Tage kommen, da Alles, was deine Väter gesammelt haben und in deinem Hause ist, nach Babylon geführt wird. Auch deine Söhne, die von dir hervorgehen, werden sie nehmen, und zu Kämmerlingen machen im Pallaste des Königs von Babylon."

---

† In den Tagen der Könige von Juda: Achaz und Ezechias, ermahnten die Propheten Isaias und Michäas das Volk zur Buße und Bekehrung. Isaias sprach:

„Höret, ihr Himmel und nimm „es zu Ohren Erde! denn der Herr „redet: Söhne habe ich emporge„bracht, aber sie haben mich verachtet „(durch Götzendienst und Laster.) Es ken„net der Ochs seinen Eigenthümer „und der Esel die Krippe seines „Herrn; aber Israel kennet mich „nicht. Weh dem sündigen Volke; „Was soll mir die Menge euerer „Opfer; und wenn ihr auch viel betet „und eure Hände ausbreitet, so will „ich's doch nicht erhören; denn euere „Hände sind voll Blut. Reiniget „euch, thut eure bösen Gedanken, „(euer böses Wesen) aus meinen Augen; „höret auf, verkehrt zu handeln. Ler„net Gutes thun; suchet, was recht „ist; kommet zu Hülfe den Unterdrück„ten, schaffet Recht der Waise, beschir„met die Wittwe; alsdann kommet und „ich werde euch erhören, reinigen euch von „aller Sündenschuld."

Isaias hat von allen Propheten am deutlichsten und ausführlichsten von dem Messias und seinem Reiche geweissagt:

1) Von Jesu Geburt und Abstammung von David sagte er unter anderm:

„Siehe, die Jungfrau wird em„pfangen und einen Sohn gebären, „und seinen Namen wird man Em„manuel (d. h. Gott mit uns) nennen. „Ein Reis (ein Nachkomme) wird her„vorkommen aus der Wurzel Jesse's*) „und eine Blume aufgehen aus seiner „Wurzel; und der Geist des Herrn „wird auf Ihm ruhen. — Ein Kind „wird uns geboren, ein Sohn uns „geschenkt, auf dessen Schultern die „Herrschaft ruht; und man nennt „seinen Namen: Wunderbar, Rath„geber, Gott, starker Held, Vater der „Zukunft, Friedensfürst. Auf dem „Throne Davids und in seinem Reiche „wird Er sitzen, daß Er es befestige „bis in Ewigkeit (daß Er das Reich Da„vids zu einem geistigen Reiche mache auf „ewig.)"

2) Von dem Vorläufer des Messias, von Jesu Lehramte und Wunderwerke prophezeit Isaias:

„Die Stimme des Rufenden in „der Wüste (Johannes der Täufer) „spricht: Bereitet den Weg des „Herrn, machet zurecht in der Wüste „die Steige Gottes. — Der Geist „des Herrn ist über mir (dem Messias); „denn der Herr hat mich gesalbet, „um zu predigen den Sanftmüthigen. „Er sandte mich um zu heilen, die „zerknirschten Herzens sind, um zu „verkünden den Gefangenen Erlösung „und um zu trösten alle Betrübten. — „Siehe, meinen Auserwählten, an „dem ich (Gott der Vater) mein Wohl„gefallen habe; Er (der Messias) wird

---

*) Jesse, d. i. Isai, Davids Vater. Siehe Seite 73, Spalte 1.

„den Völkern das Recht (die wahre „Religion) verkünden. — Saget den „Kleinmüthigen: Seid getrost und „fürchtet euch nicht; siehe, Gott selber „kommt und erlöset euch. Dann öff„nen sich der Blinden Augen, der „Tauben Ohren thun sich auf, dann „springet wie ein Hirsch der Lahme, „und die Zunge der Stummen löset „sich.“—

3) Von Jesu bitterm Leiden und Sterben weissagte derselbe Prophet:

„Meinen Leib gab ich (der Messias) „den Schlagenden hin und mein An„gesicht verbarg ich nicht vor denen, „die mich lästerten und anspieen. — „Er (der Messias) ist verwundet um un„serer Missethaten willen, zerschlagen „um unserer Sünden willen. Unse„res Friedens (Heiles) wegen liegt die „Züchtigung auf Ihm und durch seine „Wunden werden wir geheiliget. Un„ser aller Missethaten hat der Herr „auf Ihn gelegt. Wie ein Lamm „wird Er zur Schlachtbank geführt, „und thut seinen Mund nicht auf. — „Er ist unter die Uebelthäter gerech„net worden, hat die Sünde Vieler „getragen und für die Uebertreter „gebeten.“ —

Michäas weissagte unter anderm vom Geburtsorte des Heilandes mit den Worten:

„Aus dir Bethlehem, zwar klein „unter den Städten Judas, wird hervor„gehen der Herrscher in Israel, dessen „Ausgang (Geburt) von Anbeginn ist, „von Ewigkeit her.“

Erläuterungen.

Der heilige Hieronymus bemerkt, daſs Ezechias darum in seiner Krankheit so betrübt war, weil er keinen Sohn hinterließ, und somit nach seiner Meinung, das Geschlecht Davids, aus welchem der Messias entspringen sollte, aussterben müsse. Drei Jahre darnach ward sein Sohn Manasses geboren.

Zur Erhebung.

So laut auch klang die Drohung der Propheten – wie Donnerton durchhallend Stadt und Land; – ihr Wort vermochte nicht den Trieb zu tödten, – der Judas Volk an sein Verderben band; – drum wird es bald verwüstet und zertreten, – trägt Sklavenketten fern von Jordans Strand.

Fragen.

1) Wo keine Kirchen und Schulen sind, was wird da entstehen? 2) Weise mir auch in dieser Geschichte die Macht des Gebetes nach. 3) War es wohl klug, daſs dieser Fürst den Gesandten eines eroberungs- und raubsüchtigen Volkes seine Schätze zeigte? 4) Welche Hauptlehre enthält die Bußpredigt des Isaias?

§. 64. Der Prophet Jeremias und das Ende des Reiches Juda.

(4. Könige 20. K. 21 V. 21. K. 2, 18—22, 26 V. 22. K. 2, 3, 5, 10, 11, 13, 14, 17—20 V. 23. K. 2, 3, 27 V. 24. K. 1, 13—17, 20 V. 25. K. 1—16, 21. V. 2. Paral. 36. K. 15, 16, 18 V. Jerem. 1. K. 2 V. 7. K. 1—3, 9, 10 V. 14. K. 14, 15 V. 23. K. 5 V. 26. K. 4—6, 8, 13, 24 V. 27. K. 2 V. 31. K. 31—34 V. 39. K. 5—7, 11, 12, 14 V. 40. K. 2—6 V. Klagl. 1. K. 4, 5 V. 2. K. 15 V. 3. K. 55, 56 V. 4. K. 4, 5 V. 5. K. 20, 21 V.)

Ezechias entschlief zu seinen Vätern, und Manasses, sein Sohn ward König an seiner Statt. Er that Böses vor den Augen des Herrn. Nach ihm regierte sein Sohn Amon; auch dieser verließ den Gott seiner Väter und wandelte nicht auf dem Wege des Herrn. Sein Sohn Josias aber that, was wohlgefällig war vor dem Herrn, und wich nicht ab weder zur Rechten noch zur Linken. Als Josias das Baufällige des Tem-

pels ausbessern ließ, ward das Gesetzbuch wiedergefunden. Und als es dem Könige vorgelesen wurde, und er die Worte des Gesetzes gehört hatte, zerriss er seine Kleider und sprach: Ein großer Grimm des Herrn ist wider uns entbrannt, weil unsere Väter den Worten dieses Buches nicht gehorchten. Und das Wort des Herrn kam zum Könige von Juda durch die Prophetin Holda, welche ihm sagen ließ: Dieses spricht der Herr: Siehe, ich will Unglück bringen über diese Stadt, darum, weil sie mich verlassen hat; aber, da du dich gedemüthiget hast vor dem Herrn, so sollen deine Augen nicht sehen all das Unglück, das ich bringen will über diesen Ort. Und der König ging hinauf in den Tempel des Herrn, alle Priester und das Volk mit ihm? und er las, dass alle es hörten, alle Worte, welche geschrieben standen in diesem Buche, auf dass sie nachwandelten dem Herrn und seine Geboten hielten.

In den Tagen des Königs Josias ermahnte der Prophet Jeremias das Volk auf die rührendste Art zur Buße. Um es ihnen selbst sinnlich vor Augen zu stellen, dass sie als Sklaven würden in die Gefangenschaft geschleppt werden, wenn sie sich nicht bekehrten, trug er auf Befehl Gottes Bande und Ketten um seinen Hals. Es waren aber viele falsche Propheten, die, ohne von Gott gesandt zu sein, das Volk im Bösen bestärkten und sagten: Schwert und Hunger werde nicht ins Land kommen, und der Herr würde sie verschonen um des Tempels und des äußern Gottesdienstes willen. Da erging das Wort des Herrn an Jeremias. „Stelle dich," sprach Er, „ins Thor des Hauses des Herrn und sprich: Höret das Wort des Herrn, ihr alle, die ihr eingehet durch dieses Thor. Ihr stehlet, mordet, schwöret fälschlich und gehet fremden Göttern nach, und darnach kommet ihr und tretet vor mich in diesem Hause, und sprechet: Wir sind gerettet, obwohl wir alle diese Greul gethan haben. Darum spricht der Herr der Heerschaaren: Bessert euere Absichten und euern Wandel, so will ich bei euch wohnen an diesem Orte. Wenn ihr aber nicht auf mich höret, und wandeln wollt in meinem Gesetze, nicht hören wollt auf die Worte meiner Diener, der Propheten, die ich ohne Aufhören zu euch gesandt habe; so will ich dieses Haus zerstören, und diese Stadt zum Fluche allen Völkern der Erde machen!" Als Jeremias ausgeredet hatte, ergriffen ihn die Priester, die falschen Propheten und das Volk und sprachen: Er soll sterben. Da sprachen die Fürsten zu den Priestern und falschen Propheten: Dieser Mann ist nicht des Todes schuldig; denn er hat im Namen Gottes zu uns geredet. Und es traten Männer von den Ältesten des Landes zu seiner Vertheidigung auf, so, dass er nicht in die Hand des Volkes kam, das ihn tödten wollte. Jeremias fuhr standhaft fort, dem Volke zu predigen.

So sandte der Herr noch bis zuletzt seine Propheten zu ihnen.

aber sie verhöhnten die Boten Gottes, verachteten ihre Worte und spotteten ihrer, bis der Grimm des Herrn über sein Volk wuchs und kein Heil mehr für sie war. Da sprach der Herr: Auch Juda will ich weg thun von meinem Angesichte, wie ich weggenommen Israel; und ich will Jerusalem verwerfen, diese Stadt, die ich erwählet. —

Nach Josias Tode zog Nabuchodonosor, der König von Babylon herauf wider Jerusalem, nahm alle Schätze des Hauses des Herrn und die Schätze des königlichen Hauses und führte hinweg in die Gefangenschaft ganz Jerusalem, alle Fürsten und alle Tapfere des Heeres, 10,000 Gefangene; und nichts blieb übrig, als das arme Volk des Landes. Und auch den König Joachim führte er weg nach Babylon und setzte Sedecias an seine Statt. Der that Böses vor dem Herrn; und fiel ab von dem Könige zu Babylon. Da kam Nabuchodonosor und sein ganzes Heer abermals gen Jerusalem; und sie umzingelten es und bauten rings herum Bollwerke. Die Stadt ward eingeschlossen und der Hunger nahm darin überhand. Darauf ward die Stadt erbrochen: und alle Kriegsleute und Sedecias flohen des Nachts. Da jagte das Heer der Chaldäer (der Babylonier) dem Könige nach und ergriff ihn in der Ebene von Jericho; und alle Krieger so bei ihm waren, zerstreuten sich und verließen ihn. Dann führten sie den Sedecias zum Könige von Babel, welcher Urtheil über ihn sprach, seine Söhne vor seinen Augen tödten, ihm die Augen ausstechen und ihn nach Babylon führen ließ. Nabuzardan, der Oberste der Trabanten des Königs von Babylon, verbrannte das Haus des Herrn, das Haus des Königs und alle Häuser von Jerusalem, und führte hinweg den Theil des Volkes, der in der Stadt noch zurückgeblieben war. Und von den Armen des Landes ließ er nur die Winzer und Ackersleute zurück. Das Heer der Chaldäer riß die Mauern der Stadt ringsum nieder. Auch alle Geschirre, Gefäße und Schätze des Tempels und was von Gold und Silber war, und alles Erz führten die Chaldäer nach Babylon. — Also ward Juda weggeführt aus seinem Lande.

Der König von Babel aber hatte dem Nabuzardan in Betreff des Jeremias geboten und gesagt: Thu ihm nichts zu Leid, sondern, wie er will, also thu ihm. Da sandte Nabuzardan hin, ließ den Jeremias holen und sprach: Der Herr, dein Gott, hat dieses Unglück über diesen Ort herbeigeführt; denn ihr habt gesündigt wider den Herrn und auf seine Stimme nicht gehört. Siehe, ich löse dir heute die Ketten an deinen Händen; gefällt es dir, mit mir nach Babylon zu gehen, so komm; gefällt es dir aber nicht, so bleibe; das ganze Land liegt vor dir; wohin zu ziehen, dir es gefällt, da ziehe hin. Nabuzardan gab ihm auch Zehrung und Geschenke, und ent-

ließ ihn; und Jeremias wohnte unter dem Volke, das im Land zurückgeblieben war.

† Jeremias aber seufzte bittern Herzens, wehklagte und sprach:

„Wie liegt die Stadt so einsam, „die so volkreich war! Die Wege nach „Sion trauern, weil niemand zum „Feste kommt. Alle ihre Thore sind „zerstört; ihre Priester seufzen, ihre „Jungfrauen sind ohne Schmuck, und sie „selbst ist von Bitterkeit überwältigt; „denn der Herr hat sie verurtheilt um „der Menge ihrer Missethaten willen. „Die Kindlein heischen Brod, und es „ist niemand, der es ihnen breche; die „sonst Leckerbissen gegessen, kamen um „auf den Gassen; die man aufzog in „Scharlach, umarmen den Koth. Alle „die des Weges ziehen, schlagen in die „Hände und sprechen: Ist das die „Stadt, der Schönheit Ausbund, die „Freude der ganzen Erde? O Herr, „wende dein Ohr nicht ab von mei„nem Seufzen und Rufen! Warum „willst Du ewig uns vergessen, uns „verlassen so lange Zeit? Bekehre „uns o Herr zu Dir und erneuere „unsere Tage, wie vor Alters.

Jeremias hatte auch helle Blicke in die ferne Zukunft; von Christi und seinem Reiche weissagt er:

„Siehe, es kommt die Zeit," spricht „der Herr, „dass ich dem David einen „gerechten Sprössling erwecke. Ein „König wird herrschen, der weise ist „und Recht und Gerechtigkeit übet auf „Erden. Es kommen Tage, da ich „mit dem Hause Israel und Juda ei„nen neuen Bund schließe: dann will „ich mein Gesetz in ihr Inneres „legen und alle werden mich erkennen „vom Kleinsten bis zu Größesten." †

Erläuterungen und Lehren.

1) Seht hier ein schreckliches Beispiel von der göttlichen Gerechtigkeit, welche endlich, wenn die Sünder gegen alle Ermahnungen sich verstocken, ihre angedrohte Strafe vollzieht.

2) Wenn gleich Israel und Juda ihrer Sünden wegen in die Gefangenschaft abgeführt wurden, so war diese Strafe doch eine Wohlthat für die Heiden. Das Bekenntniss eines einzigen Gottes, die Wunder, welche Gott unter den Heiden bei mehren heiligen Israeliten, z. B. bei Tobias, Daniel u. s. w. wirkte, die Tugenden, welche solche fromme Leuten an den Tag legten, all dieses musste die Achtung für die wahre Religion unter den Heiden vermehren, und sie allmählig für die Ankunft des Erlösers vorbereiten.

3) Hier sehen wir wieder, wie Gott seine treuen Diener beschützt. Er lenkt das Herz des Tyrannen Nabuchodonosors zur Milde gegen den frommen, Ihm treu gebliebenen Jeremias.

Zur Erhebung.

Zion klagt mit Angst und Schmerzen, - Zion, Gottes werthe Stadt, - die Er trägt in seinem Herzen. - die Er sich erwählet hat. - Ach, spricht sie, wie hat mein Gott - mich verlassen in der Noth, - und lässt mich mit Jammer pressen! - Meiner hat Er ganz vergessen.

Fragen.

1) Welcher Art musste wohl ein Volk sein, bei dem schon seit langen Jahren das heiligste Buch, das ihm von Gott verliehene Gesetz, verloren gegangen? 2) Sichert wohl Kirchengehen und äußerer Gottesdienst vor Gottes Strafen, wenn damit keine wahre Buße und Besserung verbunden ist? 3) Welche Prophezeihungen gehen in diesem Kapitel in Erfüllung? 4) Wie findet der Schriftspruch: Seite 63 unter Nro. 1 auch hier seine Anwendung? 5) Welche Wohlthat erwuchs für andere Völker daraus, dass Israel und Juda in die Gefangenschaft abgeführt wurden?

§. 65. Daniel und seine Gefährten.

(Daniel 1. Kap. 3—6, 8—20 V. 3. Kap. 1—10, 12—22, 24, 26, 47, 49—51, 57, 58, 59, 61—64, 67, 72—88, 90—97, 99 und 100 V.)

Der König Nabuchodonosor befahl dem obersten Kämmerling, dass er von den Söhnen Israels vom königlichen und

fürstlichen Geblüte Knaben herbeibrächte, die schön von Gestalt, klugen Verstandes und wohl erzogen wären. Der König bestimmte ihren täglichen Unterhalt von seinen Speisen und von dem Weine, den er selbst trank; und befahl sie drei Jahre zu erziehen, chaldäische Schrift und Sprache zu lehren, dass sie darnach ihm dienen könnten. Unter diesen Söhnen Juda's waren Daniel, Ananias, Misael und Azarias.

Daniel aber nahm sich vor, sich an des Königs Kost nicht zu verunreinigen, und bat den obersten Kämmerling, dass er ihnen nur Gemüse zu essen und Wasser zu trinken gäbe. Und Gott ließ Daniel Gnade vor dem Kämmerling widerfahren; dieser sprach zu Daniel: Ich fürchte meinen Herrn, den König; denn wenn er euere Angesichter magerer sähe, als die der andern Jünglinge eures Alters, so machtet ihr mein Haupt dem Könige verfallen. Daniel erwiderte: Versuche es doch mit deinen Knechten zehn Tage; dann besieh' uns, und hernach magst du es machen, wie es dir gut dünkt. Dieser hörte auf diese Worte, und versuchte es mit ihnen zehn Tage. Aber nach zehn Tagen waren ihre Angesichter schöner und vollkommener, als jene aller der Knaben, die von den Speisen des Königs aßen. Da gab der Kämmerling ihnen auch ferner nur Gemüse und Wasser. Und Gott gab diesen Knaben Wissenschaft, Einsicht und Weisheit; dem Daniel aber noch besonders die Gabe, Gesichte und Träume auszulegen. Als nun die drei Jahre um waren, nach denen die Jünglinge, auf des Königs Befehl, diesem vorgestellt werden sollten, führte sie der oberste Kämmerer vor Nobuchodonosor. Und der König redete mit ihnen; aber unter allen fanden sich keine, wie Daniel, Ananias, Misael und Azarias; denn in aller Weisheit und Wissenschaft, worüber der König sie fragte, waren sie über alle Weisen in seinem ganzen Reiche. Und sie wurden des Königs Diener.

Der König Nabuchodonosor ließ eine goldene, 60 Ellen hohe und 6 Ellen breite Bildsäule aufrichten und bei der Einweihung des Bildes durch einen Herold ausrufen: Sobald ihr Völker den Schall der Trompeten höret, so fallet nieder und betet an die goldene Bildsäule. Wer nicht niederfällt und anbetet, der soll zur selben Stunde in den brennenden Feuerofen geworfen werden. Sobald nun alle Völker den Schall der Trompeten hörten, fielen alle nieder und beteten die Bildsäule an. Zur selben Zeit traten chaldäische Männer herzu, verklagten die Juden und sprachen: O König du hast den Befehl gegeben, dass Jedermann das goldne Bild anbete. Nun sind da jüdische Männer, Ananias, Misael und Azarias [2]); diese verachten deinen Befehl und beten das goldene

Bild nicht an. Da befahl Nabuchodonosor, daſs die drei Jünglinge herbeigeführt würden, und sprach: Wenn ihr die Bildsäule nicht anbetet, so werdet ihr zur Stunde in den brennenden Ofen geworfen; und wer ist der Gott, der euch aus meiner Hand retten kann? Da antworteten die Jünglinge: Siehe, unser Gott, den wir verehren, kann uns aus dem brennenden Feuerofen erretten, und aus deiner Hand, o König! befreien. Und wenn Er auch dieses nicht thun wollte, so werden wir dennoch deine Götter nicht verehren und die Bildsäule nicht anbeten. Da ward Nabuchodonosor voll des Grimmes und befahl den Ofen siebenmal mehr zu heizen, die Jünglinge an den Füßen zu binden und sammt ihren Kleidern in den brennenden Ofen zu werfen. Der Ofen war aber so überaus stark geheizt, daſs die Männer welche die Drei hineinwarfen, von den Flammen, welche herausschlugen, getödtet wurden. Aber ein Engel des Herrn senkte sich zu Azarias und seinen Gesellen hinab in den Ofen, schlug die Flammen aus demselben hinaus und machte es mitten im Ofen, wie wenn der Wind weht zur Thauzeit. Das Feuer berührte sie nicht im Mindesten; und war ihnen weder zu Leid noch zur Last. Da lobten die Drei Gott wie aus einem Munde, verherrlichten und priesen Ihn im Ofen † und sprachen:

„Gepriesen seist Du, Herr, Gott „unserer Väter; lobwürdig und herr„lich ist dein Name in Ewigkeit.

„Preiset den Herrn, ihre alle Werke „des Herrn; lobet und erhebet Ihn „über Alles in Ewigkeit.

„Preiset den Herrn, ihr Engel des „Herrn; lobet und erhebet Ihn über „Alles in Ewigkeit.

„Ihr Himmel, - alle ihr Kräfte des „Herrn, - Sonne, - Mond und Ster„ne, - Regen und Thau, - Kälte und „Hitze, - Licht und Finsterniſs, - Blitz „und Wolken, - preiset den Herrn, „lobet und erhebet Ihn über Alles „in Ewigkeit. - Die Erde lobe den „Herrn. —

„Berge und Hügel, - Alles was „grünet auf Erde, - preise den Herrn; „es lobe und erhebe Ihn über Alles „in Ewigkeit.

„Ihr Blumen, - Meere und Flüsse, „- ihr Wallfische und Alles, was sich „in den Wassern regt; - all ihr Vö„gel des Himmels; - ihr wilde und „zahme Thiere; - ihr Menschenkinder, „preiset den Herrn; lobet und erhebet „Ihn über Alles in Ewigkeit.

„Israel preise den Herrn; - es „lobe und erhebe Ihn über Alles in „Ewigkeit. —

„Ihr Priester und Diener des „Herrn, - ihr Geister und Seelen „der Gerechten, - ihr Heilligen und „von Herzen Demüthige, - Ananias, „Azarias, Misael, - preiset den Herrn; „lobet und erhebet ihn über Alles in „Ewigkeit!

„Preiset alle Frommen den Herrn; „- lobet und danket Ihm; - denn in „alle Ewigkeit währet seine Barm„herzigkeit. — †

Da entsetzte sich der König, stand eiligst auf und sprach: Haben wir nicht drei Männer gebunden mitten ins Feuer geworfen? und siehe, jetzt sehe ich vier entfesselte Männer mitten im Feuer wandeln, ohne irgend wo verletzt zu sein; und die Gestalt des Vierten ist gleich einem Göttersohn. Nun trat Nabuchodonosor zur Thüre des Ofens und sprach: Ihr Diener des höchsten Gottes, kommt heraus! Sie gingen sogleich

heraus; und es versammelten sich die Statthalter, Amtleute, Richter und Gewalthaber des Königs und betrachteten diese Männer; sahen aber, dass das Feuer keine Macht gehabt an ihren Leibern, dass das Haar ihres Hauptes nicht einmal versengt war. Da brach Nabuchodonosor in diese Worte aus: Gepriesen sei ihr Gott, der seinen Engel gesandt, und seine Knechte, die an Ihn geglaubt, errettet hat. Darum wird von mir dies Gebot gesetzt, dass Jedermann, von wess Volkes, Geschlechtes und Sprache er sei, der diesen Gott lästert, umkommen und sein Haus zu Schutt werden soll; denn es ist kein anderer Gott, der so befreien könnte. Er ist der höchste Gott; sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft währet für und für. Hierauf erhob der König die drei Jünglinge wieder zu Ehren.

Erläuterungen und Lehren.

1) Daniel und seine Gesellen enthielten sich der Hofspeisen, weil diese entweder durch das jüdische Gesetz verboten waren, von Götzenopfern herrührten, oder im Namen der Götzen gesegnet waren; und Gott belohnte die gewissenhafte Beobachtung des Gesetzes der Enthaltsamkeit damit, dass Er den Jünglingen die Erlernung der chaldäischen Wissenschaft und Kenntnisse erleichterte.

2) Daniel war nicht bei dem Feste zugegen.

3) Die wundervolle Erhaltung der Jünglinge im Feuerofen, sollte den Nabuchodonosor und seine Gewaltigen überzeugen, dass Jehova über alle Götzen erhaben und mächtig sei.

4) Der herrliche Lobgesang der 3 Knaben wird in den kirchlichen Tageszeiten an allen Sonn- und Festtagen in den Laudes (N. T. §. 35. N. 1) gebraucht.

Zur Erhebung.

Warum betrübst du dich, mein Herz; – bekümmerst dich und trägest Schmerz – nur um ein zeitlich Gut? – Vertrau zu Dem, der alle Welt – erschaffen hat und noch erhält. – Er kann und will dich lassen nicht, – Er weiß gar wohl, was dir gebricht; – die ganze Welt ist sein; – Er ist dein Vater und dein Gott, – der beisteht dir in aller Noth. —

Fragen.

1) Wie ward Daniels und seiner Gefährten Enhaltsamkeit belohnt? 3) Zu welchen der fünf Kirchengebote geben uns diese Jünglinge ein schönes Beispiel? 3) Wie kann auch ein Kind, das noch nicht zum Fastengebot verpflichtet ist, sie nachahmen? 4) Welche Lehren geben uns die drei Jünglinge durch Wort und Beispiel?

---

§. 66. Daniel kommt in die Löwengrube.

(Daniel 5. Kap. 31 V. 9. Kap. 20—22, 24—27 V. 13. Kap. 65 V. 14. Kap. 1—9, 13—22, 26—42 V.)

Darius, der Meder, und Cyrus, der Perser, eroberten das Königreich Babylon. Und als der König Darius beigesetzt ward zu seinen Vätern, übernahm Cyrus sein Reich. Es war aber Daniel des Königs Cyrus Tischgenoss und ward höher in Ehren gehalten, denn alle Freunde des Königs. Nun war aber bei den Babyloniern ein Götze Namens Bel; auf denselben wurden täglich zwölf Malter Weizenmehl, vierzig Schafe und sechs Krüge Wein verwendet. Auch der König ehrte ihn, und ging täglich hin, ihn anzubeten; aber Daniel

betete seinen Gott an. Der König sprach zu ihm: Warum betest du den Bel nicht an? Er antwortete: Weil ich keine Götzen verehre, die von Händen gemacht wurden; sondern den lebendigen Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, und Macht hat über Alles, was lebt. Und der König sprach zu ihm: Scheint dir denn nicht, dass Bel ein lebendiger Gott sei? Siehst du denn nicht, wie er isst und trinkt? Daniel antwortete lächelnd: Täusche dich nicht, o König! denn dieser ist inwendig von Lehm, auswendig von Erz, und isset niemals. Da ward der König zornig, ließ seine Priester rufen und sprach: Sofern ihr mir nicht saget, wer die hingesetzten Speisen verzehret, müsset ihr sterben; zeiget ihr aber, dass Bel sie esse, so soll Daniel sterben, weil er den Bel gelästert hat. Daniel sprach zum Könige: Es geschehe nach deinen Worten. Und der König kam mit Daniel in den Tempel Bels. Als die Priester des Bels hierauf hinaus gegangen waren, setzte der König dem Bel die Speisen vor; Daniel aber befahl seinen Dienern, Asche zu bringen. Diese siebte er vor dem Könige durch den ganzen Tempel; dann gingen sie hinaus, schlossen die Thüre, versiegelten sie mit dem Ringe des Königs und gingen fort. Aber die Priester kamen des Nachts nach ihrer Gewohnheit sammt ihren Weibern und Kindern, und aßen und tranken alles. — Der König stand am früh'sten Morgen auf, und Daniel ging mit ihm. Und der König sprach: Sind die Siegel unverletzt, Daniel? Er antwortete: Unverletzt, mein König! Sobald er nun die Thüre geöffnet hatte, blickte der König auf den leeren Tisch, und rief mit lauter Stimme: „Groß bist du Bel und kein Betrug ist an dir!" Da lächelte Daniel und hielt den König zurück, dass er nicht hinginge und sprach: Sieh auf das Pflaster, und betrachte, was dies für Fußstapfen sind! Der König sprach: Ich sehe Fußstapfen von Männern, Weibern und Kindern. Und der König ward zornig und ließ die Priester sammt ihren Weibern und Kindern ergreifen. Auch zeigte man ihm die verborgene Thüre, durch die sie hereinkamen, um das, was auf dem Tische war, zu verzehren. Hierauf ließ der König sie tödten und gab den Bel in Daniels Gewalt, der ihn sammt seinem Tempel zerstörte.

Die Babylonier verehrten auch einen großen Drachen (Schlange). Diesem kochte Daniel Pech, Fett und Haare zusammen, machte Klumpen daraus, und gab sie dem Drachen ins Maul; und der Drachen zerborst. Dann sprach er: Seht da, welchen Gott ihr verehrt! Als das die Babylonier hörten, wurden sie sehr erzürnt, rotteten sich zusammen wider den König, gingen zu ihm und sprachen: Liefere uns Daniel aus, oder wir tödten dich und deine Familie! Der König gab der Gewalt nach und überließ ihnen den

Daniel. Und sie warfen ihn in die Löwengrube, worin sieben Löwen waren, denen man täglich zwei Körper und zwei Schafe gab; nur damals wurden sie ihnen nicht gegeben, damit sie den Daniel fressen sollten.

Zu derselben Zeit lebte in Judäa ein Prophet Namens Habacuc. Als derselbe auf das Feld ging, um den Schnittern ihr Essen zu bringen, sprach ein Engel des Herrn zu ihm: Bring das Mittagsessen, das du hast, dem Daniel nach Babylon, der in der Löwengrube ist. Habacuc sprach: Herr, ich habe Babylon nicht gesehen, und weiß die Grube nicht. Da ergriff ihn der Engel und setzte ihn mit Geistes Schnelligkeit über die Grube hin. Habacuc rief: Daniel, du Diener Gottes, nimm das Mittagsessen, das dir Gott geschickt hat. Und Daniel sprach: So hast Du, o Gott, meiner gedacht und nicht verlassen, die dich lieben! Dann stand er auf und aß. Der Engel aber brachte den Habacuc eilig wieder an seinen Ort zurück. Daniel war sechs Tage lang in der Löwengrube. Am siebenten kam der König zu derselben, um über Daniel zu trauern. Er sah hinein, und siehe, da saß Daniel mitten unter den Löwen; da rief der König mit lauter Stimme: Groß bist Du, Herr, Gott Daniels! und ließ ihn aus der Grube herausziehen, aber diejenigen, die ihn verderben wollten, hineinwerfen. Sie wurden alsbald gefressen vor seinen Augen. Dann sprach der König: Alle, die auf der ganzen Erde wohnen, sollen den Gott Daniels fürchten; denn Er ist der Retter, der Zeichen und Wunder thut.

Zur Zeit des Abendopfers, als Daniel einst betete, und seine und des Volkes Israel Sünden bekannte, kam der Engel Gabriel geflogen, rührte ihn an und sprach: Siebenzig Jahrwochen sind bestimmt, damit der Sünde ein Ende gemacht, die ewige Gerechtigkeit gebracht und der Allerheiligste (Christus) gesalbt werde. Von der Zeit an, daß man Jerusalem wieder baue, bis auf Christus sind 7 und 62 Jahrwochen; nach den 62 Jahrwochen wird Christus getödtet. Schlacht- und Speisopfer werden aufhören, und ein Volk wird mit einem kommenden Fürsten Stadt und Heiligthum zerstören. 3)

Erläuterungen und Lehren.

1) Schädliche Irrthümer, welche die Ehre Gottes beeinträchtigen, Unglauben, Aberglauben u. s. w. müssen auch wir mit Kraft und Nachdruck auszurotten suchen.

2) Wir sehen auch hier wieder, wie gnädig Gott durch die gefangenen Juden den Heiden Gelegenheit giebt, die Nichtigkeit des Götzendienstes einzusehen und den wahren Gott kennen zu lernen.

3) Eine Woche Tage sind 7 Tage und eine Woche Jahre sind 7 Jahre; 70 Jahrwochen mithin 490 Jahre. — Diese Weissagung ward genau erfüllt, als Jesus Christus die Sünde, welche seit Adam herrschte, tilgte, und die ewige Gerechtigkeit d. h. Gnade und Wahrheit auf Erden brachte. Die Opfer des alten Bundes wurden durch seinen Kreuzestod aufgehoben, und Jerusalem ward 40 Jahre nach Jesu Tode sammt dem

Tempel von den Römern unter Titus zerstört.

Zur Erhebung.

In der Gruft bei wilden Thieren – sitzet ruhig Daniel, – und gewahrt des Herrn Regieren – wunderbar an Leib und Seel. – Dienet Gott, wie er getreu; – seine Kraft ist ewig neu. Daniels Verkläger müssen – ihre schwarze Frevelthat – in den Löwenklauen büßen; – so gerecht ist Gottes Rath. – Wenn die Bosheit gräbt ein Grab, – schlingt dies Grab sie selbst hinab.

Fragen.

1) Wem kannst du wohl in der augenscheinlichsten Gefahr mit voller Zuversicht vertrauen? 2) Welche Wirkung machte Daniels wunderbare Erhaltung auf den König und das heidnische Volk? 3) Welches bekannte Sprüchwort erfüllt sich buchstäblich in diesem Kapitel?

---

§. 67. Rückkehr der Kinder Israels aus der Gefangenschaft. Wiedererbauung des Tempels.

(4. Könige 17. K. 41 V. 2. Paral. 33. K. 22, 23 V. 1. Esdras 1. K. 1—7 V. 2. K. 1, 64, 65, 68—70 V. 3. K. 8, 10—13 V. 4. K. 1, 2, 3, 5, 6, 24 V. 5. K. 1 V. 6. K. 15, 16 V. 2. Esdras 1. K. 1, 3, 11 V. 2. K. 8, 11, 17 V. 4. K. 1, 2, 7, 8, 9, 16 V. 6. K. 15, 16 V. 8. K. 1, 2, 3, 9, 10 V. 9. K. 1, 3, 38 V. 10. K. 29 V. 129. Psalm 1—8 V. 136. Ps. 1—6 V. Jerem. 25. K. 11 V. Ezechiel 1. K. 3 V. 3. K. 17, 18, 21 V. 28. K. 25, 26 V. 33. K. 7. 8 V. 34. K. 22, 23, 25, 26 V. Dan. 9. K. 2 V. Aggäus 1. K. 3, 4, 8, 12, 14 V. 2. K. 8, 10 V. Malach. 1. K. 10, 11 V. 3. K. 1 V. Zacharias 9. K. 9 V.)

Siebenzig Jahre mussten die Juden nach dem Worte des Herrn in der babylonischen Gefangenschaft bleiben. Wie sehr sie sich während dieser Zeit nach dem Lande ihrer Väter sehnten, dieses schildert uns folgendes Trauerlied aus jenen Tagen:

„An den Flüssen Babylons saßen „wir, und weinten, wenn wir Sions „gedachten. An den Weiden drinnen „hingen wir unsere Harfen auf; denn „die uns gefangen wegführten, for„derten von uns Lieder, sprechend: Sin„get uns ein Loblied, von Sions Lie„dern! Aber wie sollten wir singen „des Herrn Gesang im fremden Lan„de! Vergess ich dein Jerusalem, so „werde meine Rechte vergessen; es „klebe meine Zunge an meinem Gau„men (sie verstumme), wenn ich dein „nicht gedenke, wenn ich Jerusalem „nicht setze zur ersten meiner Freu„den." — (Psalm 136.)

Und der Herr, ihr Gott gab den Gefangenen auch Trost durch seine Propheten. Als ein solcher war Ezechiel, eines Priesters Sohn, gleichsam als Wächter über das Haus Israel gesetzt, damit er ihnen das Wort Gottes verkünde, auf dass der Gottlose von seinem bösen Wege sich bekehre, und der Gerechte nicht sündige. Dieser Prophet gab dem Volke die Verheißung, dass Gott das Haus Israel aus den Völkern, unter welchen sie zerstreut waren, wieder sammeln werde; und sie wieder sicher in ihrem Lande wohnen sollten. Auch theilte er ihnen die tröstlichsten Versicherungen wegen des Messias mit, und redete deshalb zu ihnen: So spricht der Herr: Ich will der Retter meiner Heerde sein; einen einzigen Hirten (Jesus Christus) der sie weiden soll, will ich über sie setzen, und einen Bund des Friedens mit ihnen machen, und sie segnen.

Aber im ersten Jahre Cyrus, des Perserkönigs, erweckte der Herr den Geist dieses Königs, dass er in seinem ganzen Reiche ausrufen und sagen ließ: Alle Reiche der Erde hat mir der Gott des Himmels gegeben und Er hat mir geboten, dass ich Ihm ein Haus zu Jerusalem baue. Wer nun unter euch von seinem Volke ist, mit dem sei sein Gott, er ziehe nach Jerusalem, und baue das Haus des Herrn, des Gottes Israels. Und alle, die nicht zurückkehren wollen, sollen die Ziehenden mit Silber und Gold, mit Gut und Vieh unterstützen, außer dem, was sie freiwillig opfern zum Tempel Gottes. Da machten sich auf die obersten Väter von Juda und Bejamin, die Priester und Leviten und ein jeglicher, dessen Geist Gott erweckt hatte, hinaufzuziehen, um den Tempel zu Jerusalem zu bauen. Und alle, die um sie her waren, unterstützten sie mit silbernen und goldenen Gefäßen, mit Gut, Vieh und Geräthschaften. Auch gab der König Cyrus die 5400 goldenen und silbernen Geschirre des Tempels heraus, welche Nabuchodonosor aus Jerusalem genommen hatte. Die ganze Menge aber derer, die aus der Gefangenschaft zogen, war 42,360; ausgenommen ihre Knechte und Mägde, deren waren 7337, und der Sänger und Sängerinnen 200.

Und da sie nach Jerusalem kamen, opferten sie freiwillig und nach ihren Kräften zu den Kosten des Baues des Tempels 60,000 Goldstücke, 5000 Pfund Silber und 100 Priesterkleider. Im andern Jahre nach ihrer Ankunft machten Zorobabel, der Anführer der Juden, und die Priester den Anfang damit, und bestellten die Leviten zu Aufsehern, um die Bauleute zum Werk des Herrn anzutreiben. Und da die Bauleute den Grund legten am Tempel des Herrn, standen die Priester mit Trompeten und die Leviten mit Cymbeln, Gott zu loben mit den von David verfertigten Psalmen, und sie sangen zusammen Lob- und Danklieder dem Herrn, dass Er gut, dass seine Barmherzigkeit ewiglich währet über Israel. Alles Volk schrie mit lautem Rufe und lobte den Herrn, dass der Tempel gegründet worden. Aber viele von den Vätern und Greisen, welche den vorigen Tempel gesehen hatten, weinten mit lauter Stimme, als der Grund zu diesem Tempel gelegt ward, und viele erhoben ihre Stimme überlaut in Freude, dass Niemand die Stimme des Freudengeschreies unterscheiden konnte von der Stimme des Weinens im Volke [1]).

Als aber die Feinde Juda's, die Samaritaner, welche zwar den Herrn fürchteten, aber gleichwohl auch den Götzen dienten,[2]) hörten, dass die Kinder der Gefangenschaft den Tempel wiedererbauten, traten sie zu Zorobabel und zu den Fürsten Israels und sprachen: Lasset uns mit euch bauen, denn wir suchen euern Gott, so wie ihr. Diese aber sprachen zu ihnen: Es geziemet uns nicht, dass wir mit euch zusammen unserm Gott ein Haus bauen, sondern wir allein wollen bauen dem Herrn,

unserm Gott, wie uns Cyrus, der Perserkönig, geboten hat.

Also geschah es, dass dieses Volk die Hände Judas hinderte, und sie im Baue verstörte. Um der Juden Vorhaben zu vereiteln, bestachen sie auch die Rathgeber des Königs der Perser, und schrieben dem Könige eine Anklage wider die Einwohner von Juda und Jerusalem. Da ward das Werk am Hause des Herrn zu Jerusalem eingestellt, und es geschah nichts bis zum zweiten Jahre der Regierung Darius,[3]) des Perserkönigs.

Nach 16 Jahren, während welchen die Juden des Tempelbaues beinahe vergaßen, sich aber dennoch schöne Häuser bauten, suchte der Prophet Aggäus den Eifer zum Fortbaue wieder zu beleben und Aggäus sprach: „Ist es denn Zeit für euch," spricht der Herr, „zu wohnen in getäfelten Häusern, und dieses Haus liegt wüste? Steigt auf's Gebirge, holet Holz und bauet das Haus; das wird mich verherrlichen! Größer soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses, als der ersten sein; es wird kommen der von allen Völkern Ersehnte, und ich erfülle dieses Haus mit Herrlichkeit (mit der Gegenwart des Messias)." Er fürchtete sich das Volk vor dem Herrn; sie gingen hin und arbeiteten am Hause ihres Gottes. Und sie vollendeten dasselbe im sechsten Jahre der Regierung des Königs Darius und feierten die Einweihung des Hauses Gottes mit Freuden, Opfern und Festen.

Um diese Zeit war Nehemias in der Gefangenschaft zu Susan zurück geblieben und Mundschenke des Königs Artaxerxes von Persien geworden. Dieser brachte es beim Könige dahin, dass er ihm bewilligte, die Thoren und Mauern der Stadt Jerusalen wieder zu erbauen. Nehemias kam nach Jerusalem und vollbrachte das Werk mit vielen Beschwerden; denn als die Samariter und andere Feinde der Juden gehört hatten, dass man angefangen hatte, die Lücken und das Zerrissene an der Mauer Jerusalems zuzuschließen, versammelten sich alle, um zu streiten wider Jerusalem und Hinterhalt zu legen. Die Juden aber beteten zu Gott und stellten gegen sie Wache bei Tag und bei Nacht. Und es geschah, dass der eine Theil der Jünglinge seine Arbeit that, und der andere zum Streite bereit war mit Spießen, Schildern und Bogen; und die da bauten an der Mauer, thaten mit einer Hand die Arbeit; und mit der andern hielten sie das Schwert. Die Mauer aber ward fertig nach zwei und fünfzig Tagen.

Darnach versammelte sich alles Volk, wie ein Mann, und Esdras der Priester und Schriftgelehrte brachte das Buch des Gesetzes vor die Gemeinde, und vor alle, die es verstehen konnten; und las darin vom Morgen bis zum Mittage. Und es stand [5]) alles Volk, da Esdras das Buch aufgethan hatte, und weinte, da es die Worte des Gesetzes hörte; aber Nehemias und Esdras sprachen: Dieser Tag ist heilig dem Herrn, seid nicht traurig und weinet nicht; denn die Freude am Herrn

ist unsere Stärke [6]). Nach mehrern Tagen kamen die Söhne Israels nochmals zusammen und legten ihr Sündenbekenntniß ab, schlossen einen Bund der Treue gegen Gott, und gelobten, dass sie wandeln wollten im Gesetze Gottes. † Voll Reue über ihre Sünden beteten sie:

„Aus den Tiefen rufe ich zu Dir, „o Herr! Herr, erhöre meine Stimme, „lass acht haben dein Ohr auf die „Stimme meines Flehens! Wenn Du „acht haben wolltest auf die Missetha„ten, Herr, wer könnte dann beste„hen? Aber bei Dir ist Versöhnung „und um deines Gesetzes willen „(das den Büßenden Vergebung verheißt) „harre ich auf Dich, o Herr. Meine „Seele harret auf dein Wort. Meine „Seele hoffet auf den Herrn. Von „der Morgenwache bis in die Nacht „hofft Israel auf den Herrn; denn „bei dem Herrn ist Barmherzigkeit, „und bei ihm ist überreiche Erlösung. „Und Er wird Israel erlösen von al„len seinen Sünden.“ Psalm 129.

Um diese Zeit lebten auch die letzten Propheten der Juden: Zacharias und Malachias. Malachias weissagt die Ankunft des Messias und dass Ihm ein Vorläufer vorher gehen werde, indem er spricht;

„Siehe, ich sende meinen Engel „(Johannes den Täufer), dass er den „Weg bereitet vor mir her. Und als„bald wird zu seinem Tempel kommen „der Herrscher (Jesus Christus), den „ihr suchet und nach dem ihr verlan„get. Siehe, er kommt, spricht der „Herr der Heerschaaren.“

Zacharias schildert Jesu Einzug in Jerusalem mit den Worten:

„Freue dich hoch, du Tochter „(Bewohnerschaft) Jerusalems! Siehe, „dein König kommt zu dir, gerecht „und als Heiland: Er ist arm und „reitet auf einer Eselin, auf dem jungen Füllen einer Eselin.“

Sehr wichtig ist auch folgende Weissagung des Propheten Malachias von dem allerheiligsten Messopfer:

„Ich habe kein Gefallen an euch, „spricht der Herr der Heerschaaren, und „nehme kein Opfer an aus euern Hän„den; denn vom Aufgange der Sonne „bis zum Untergange wird mein Name „groß werden unter den Völkern, und „an allen Orten wird meinem „Namen geopfert; und ein rei„nes Opfer dargebracht werden.“ †

Erläuterungen und Lehren.

1) Jene, welche bei der Gründung des Tempels weinten, sahen ein, dass dieser zweite Tempel dem ersten an Pracht nicht gleichkommen werde. Die Herrlichkeit des Tempels aber war deshalb größer, als die des ersten, weil Christus darin auftrat und lehrte.

2) Die Samaritaner waren Nachkommen der wenigen Israeliten, welche der assyrische König Salmanassar nach der Abführung des Volkes Israels im Lande zurückgelassen und mit heidnischen Völkerschaften, die er dorthin verpflanzt, vermischt hatte. Sie bekannten sich zu dem Gesetze Moses, und zugleich zu dem Götzendienste.

3) Dieser war ein späterer Perserkönig, als jener Darius §. 66.

4) Wie Nehemias sich nicht abschrecken ließ, das irdische Jerusalem zu bauen; so wollen wir uns durch nichts aufhalten lassen im Baue des geistigen Jerusalems, d. i. im Baue der Kirche Gottes, im Baue und der Auszierung unserer Seele mit allen Tugenden der Gerechtigkeit. Es suchen uns zwar viele Feinde zu hindern, schmähen und verachten uns unseres Baues wegen; aber lassen wir uns durch derlei Verfolgungen nicht irre machen. Bauen wir mit Gott, und vertrauen wir nur auf seine Hülfe; denn ohne Ihn bauen die Bauleute umsonst. (Ps. 126, 1.)

5) Auch heut zu Tag stehen wir bei Lesung des heiligen Evangeliums in der heil. Messe zum Zeichen der Ehrfurcht, und dass wir bereit sind, auch unser Leben dafür zu geben.

6) „Denn die Freude am Herrn ist unsere Stärke,“ das heißt: wenn wir uns im Herzen (Ihn fürchtend, die Sünde fliehend, Ihm dankend) freuen, wird Er unsern Geist stärken, und unserm Herzen Muth

einflößen, dass wir dann desto eifriger Ihm dienen.

7) Der obige Bußgesang: Aus den Tiefen u. s. w. fängt im Lateinischen mit den Worten: De profundis an. Die katholische Kirche betet ihn als Bußgebet der Lebendigen und jener Abgestorbenen, welche wegen noch anklebenden, verschuldeten Unvollkommenheiten im Reinigungsorte zurückbehalten werden.

Zur Erhebung.

So hatte nun das Volk gebüßt – im fernen Land so manches Jahr; – so hat nun Gott ihr Leid versüßt – gar wunderbar – und treu und wahr. – O fasset recht das Gnadenlicht; – die eigne Pflicht, – des Herrn Gericht, – dieselbe Wahrheit waltet fort, – dasselbe Recht ist ewig wach: – Verlassen wir sein heilig Wort, – dann folgt die Schmach – uns bitter nach; – und kehren wir zu Gott zurück, – dann kehrt zurück – uns Heil und Glück.

Fragen.

1) Welche trostreich-ernste Wahrheiten lehrt diese Geschichte? — 2) Womit können wir die Wiedererbauung des Tempels und der Stadt Jerusalem geistiger Weise vergleichen; und welche Lehre giebt uns dieser Vergleich? 3) Sage mir sämmtliche Weissagungen in diesem Kapitel und wann und wie sie erfüllt wurden!

§. 68. Die Königin Esther.

(Buch Esther 1. Kap. 1, 2 V. 2. Kap. 5, 7, 9, 10, 11, 17, 20 bis 23 V. 3. Kap. 1, 2, 5, 6, 8 bis 13 V. 4. Kap. 1 bis 4, 7, 8, 11, 15, 16, 17 V. 5. Kap. 1, 3, 4, 5, 8, 9, 10, 14 V. 6. Kap. 1 bis 14 V. 7. Kap. 2 bis 7, 9, 10 V. 8. Kap. 1, 2, 16, 17 V. 9, Kap. 17, 18, 23 V. 10. Kap. 2, 3 V. 13. Kap. 8 bis 18 V. 15. Kap. 5, 10 bis 13 V.)

In den Tagen Assuerus, des Königs der Perser, war in Susan, der Hauptstadt seines Reiches, ein jüdischer Mann mit Namen Mardochäus. Er war der Pflegevater der Tochter seines Bruders, die Esther hieß. Sie hatte beide Eltern verloren und war sehr schön. Und sie gefiel dem Könige, der sie liebgewann, ihr die Krone aufsetzte und zur Königin machte. Mardochäus hatte ihr verboten, ihr Volk und Vaterland anzuzeigen. Weil Esther nun in Allem gehorsam war, was er befahl und Alles that, wie sie zur Zeit gewohnt war, da er sie noch auferzog als Mägdlein, schwieg sie ganz von dieser Sache. Mardochäus wandelte täglich vor dem Vorhofe des königlichen Hauses, weil er Sorge trug um der Esther Wohlfahrt. Da hörte er einmal, dass zwei Kämmerer wider den König sich auflehnen und ihn ermorden wollten. Er verkündete es alsbald der Esther und diese hinterbrachte es dem Könige. Man forschte nach und fand die Sache wahr. Da wurden beide Kämmerer an den Galgen gehenkt; die Sache aber ward zu den Geschichten geschrieben und den Jahrbüchern des Reiches einverleibt.

Nach diesem erhob der König Assuerus einen Mann, Namens Aman über alle Fürsten, die um ihn waren. Und alle Diener des Königs beugten die Kniee und beteten an vor Aman; denn der König hatte es ihnen also geboten. Nur Mardochäus beugte das Knie nicht und betete nicht an vor ihm. Als nun Aman dies sah und auch gehört hatte, dass Mardochäus ein Jude wäre,

trachtete er ihn nicht allein, sondern auch das ganze Volk der Juden zu vertilgen. Aman sprach deshalb zum Könige: Ein Volk, das in allen Ländern deines Reiches zerstreut ist, verachtet des Königs Satzungen und ist deinem Reiche schädlich; befiehl, dass es vertilgt werde, und ich will 10,000 Talente Silbers[2]) den Hütern deines Schatzes darwiegen. Da sprach der König zu ihm: das Silber, das du versprichst, soll dein sein. Mit dem Volke thue, was dir gut dünkt. Und Briefe, mit dem Siegel des Königs gesiegelt, wurden in alle Länder gesandt, dass man an einem Tage alle Juden ermorde vom Knaben bis zum Greise, Kinder und Weiber, und dass man ihre Güter raube. In allen Ländern, wohin der grausame Befehl des Königs gekommen, war ein großes Klagen und Weinen unter den Juden. Da kam Mardochäus vor die Pforten des Pallastes und berichtete einem Kämmerlinge der Esther, was sich zugetragen, und wie Aman verheißen hatte, für die Ermordung der Juden Silber in die Schätze des Königs zu liefern. Auch die Abschrift des Befehles, der zu Susan angeschlagen war, gab er ihm, um ihn der Königin zu zeigen, und in sie zu dringen, dass sie zu dem Könige ginge, und ihn bäte für ihr Volk.

Nun war aber am persischen Hofe das Gesetz gegeben, dass, wer ohne gerufen zu sein, zum Könige hineinginge, sterben müsse. Esther aber, welche schon seit dreißig Tagen nicht zu ihm gerufen worden war, ließ dem Mardochäus diese Worte sagen: Geh hin und versammle alle Juden, die du findest zu Susan, und betet für mich. Esset nicht und trinket nicht in drei Tagen; auch ich will so fasten mit meinen Mägdlein; und dann will ich zu dem Könige gehen, wider das Gesetz, ungerufen, der Gefahr des Todes mich preisgebend. Also ging Mardochäus hin und that alles, was ihm Esther befohlen hatte.

† Er flehte zu dem Herrn:
„Herr, Herr, allmächtiger König; „in deine Hand ist alles gelegt, und „es ist Niemand, der deinem Willen „widerstehen kann, wenn Du beschlossen hast, Israel zu erlösen. Du hast „Himmel und Erde gemacht, und was „in des Himmels Umkreis enthalten „ist. Du bist der Herr von Allem, „und es ist keiner, der deiner Herrlichkeit widerstehet. Dir ist alles „bekannt, und Du weißt, dass ich nicht „aus Ehrgeiz oder aus Hoffarth solches gethan, dass ich nicht vor Aman, „dem Hochmüthigen angebetet habe; „(denn gerne wäre ich bereit, für „Israels Heil auch die Fußstapfen „seiner Füßen zu küssen) aber ich fürchtete, die Ehre meines Gottes auf „einen Menschen zu bringen, und Jemanden anzubeten, außer meinem „Gott. Und nun Herr, König, Gott „Abrahams! erbarme Dich deines „Volkes; weil unsere Feinde uns verderben und vertilgen wollen. Verschmähe nicht deinen Erbtheil, den „Du Dir errettet aus Aegypten. Erhöre mein Gebet und wandle unsere „Traurigkeit in Freude, dass wir „leben, und deinen Namen preisen, und „verschließ den Mund derer nicht, die „Dir singen.“ [4])

Auch rief Israel gleichen Sinnes und Flehens zu dem Herrn, da ihnen der gewisse Tod bevorstehen solle. †

Am dritten Tage zog Esther ihre königlichen Kleider an und als sie Gott, den Lenker und

Retter Aller angerufen hatte, trat sie vor den König. Und als er sein Angesicht erhob und den Grimm des Herzens mit den funkelnden Augen zu erkennen gab, sank die Königin in Ohnmacht. Da verwandelte Gott das Herz des Königs in Sanftmuth; er sprang eilend vom Throne, hielt sie in seinen Armen, bis sie wieder zu sich kam, und sprach: Fürchte dich nicht, Esther! Du sollst nicht sterben; denn dies Gesetz ist gemacht worden für alle andern, aber nicht für dich. Was ist dein Begehren? Sie antwortete: Gefällt es dem Könige, so komme mit Aman zu mir zum Mahle, das ich bereitet; und morgen will ich dem Könige meinen Wunsch eröffnen. An demselben Tage ging Aman aus; und da er sah, wie Mardochäus, der vor dem Thore des Pallastes saß, nicht einmal vor ihm aufstand, ward er sehr zornig. Als er nach Hause kam, und seinen Verdruss hierüber erzählte, antwortete ihm Zares, sein Weib und seine Freunde: Lass einen 50 Ellen hohen Baum aufrichten, und rede morgen mit dem Könige, dass man Mardochäus daran hänge. Der Rath gefiel ihm und er ließ den Galgen aufrichten.

Dieselbe Nacht brachte der König schlaflos zu; und er befahl, die Geschicht- und Jahrbücher der Vorzeit zu bringen. Da diese ihm vorgelesen wurden, und man zu der Stelle kam, wo beschrieben war, wie Mardochäus die Nachstellungen der Kämmerer, welche den König erwürgen wollten, entdeckt habe; sprach der König: Was für Ehre und Belohnung hat Mardochäus erhalten für diese Treue? Die Knechte sprachen: Gar keinen Lohn hat er erhalten! Alsbald frug der König: Wer ist im Vorzimmer? und die Diener antworteten: Aman. (Dieser war nämlich gekommen, um mit dem Könige zu reden, dass er den Mardochäus hängen ließe.) Der König ließ ihn eintreten, und sprach zu ihm: Was soll mit dem Manne geschehen, den der König gerne ehren will? Da dachte Aman, dass der König keinen andern ehren wolle, als ihn, und antwortete: Dem Manne soll man königliche Kleider anthun, ihn auf das Ross setzen, worauf der König reitet, und die königliche Krone auf sein Haupt geben. Der erste von den königlichen Fürsten und Gewaltigen soll sein Ross halten und in den Straßen der Stadt vor ihm rufen: Also soll geehrt werden, der den König ehren will! Und der König sprach zu ihm: Eile, nimm das Kleid und das Ross, und thue, wie du gesagt hast, Mardochäus dem Juden, der vor dem Thore des Pallastes sitzet; hüte dich ja, etwas fehlen zu lassen von dem, was du selbst gesagt hast. Aman that also; darnach aber eilte er seinem Hause zu, trauernd und mit verhülltem Haupte, und erzählte seinem Weibe und seinen Freunden, was ihm begegnet war. Da sie noch redeten, kamen die Kämmerer des Königs und trieben Aman, eilig zum Mahle zu kommen, das die Königin zugerichtet hatte.

Nach dem Mahle fragte der König: Was ist dein Begehren, Esther? Wenn du auch die Hälfte meines Reiches verlangst, wirst du sie erhalten! Sie antwortete: Habe ich Gnade gefunden in deinen Augen, o König, so schenke mir und meinem Volke das Leben; denn wir, ich und mein Volk, sind verkauft und dazu bestimmt, daß wir zertreten, erwürgt und vertilgt werden. Der König antwortete: Wer ist's, der sich erdreistet, also zu thun? Und Esther sprach: Unser Feind und Widersacher ist dieser überböse Aman. Da Aman dies hörte, erstarrte er alsbald, und konnte des Königs und der Königin Angesicht nicht ertragen. Der König aber ergrimmte und stand auf. Da sprach einer von den Kämmmern: Siehe, es stehet bei Amans Haus ein Galgen, fünfzig Ellen hoch, welchen Aman hat machen lassen für den Mardochäus. Und der König sprach zu ihm: Hänget ihn daran! Also ward Aman gehenkt, und des Königs Zorn legte sich.

An demselben Tage erhob der König den Mardochäus zur Macht und Würde des Amans; und er war der zweite nach dem Könige; denn Esther hatte ihm bekannt, daß es ihr Oheim wäre. Wegen des grausamen Mordbefehls wurden schleunige Gegenbefehle ertheilt; und bei allen Juden in den Städten und Ländern war Freude, Jauchzen und Frohlocken. Viele Heiden gingen zur Religion und den Gebräuchen derselben über; und die Juden machten diesen Tag zu einem jährlichen Festtage.

Erläuterungen und Lehren.

1) Aman wollte wie ein Gott verehrt sein; denn hätte er nur die bei Vornehmen gewöhnliche Ehrenbezeugung gefordert, so würde sich Mardochäus, sie zu leisten, nicht geweigert haben.

2) 10,000 Talente Silbers waren ungefähr 17 Millionen Thaler. So viel hoffte Aman wenigstens von den eingezogenen Gütern der ermordeten Juden zu erhalten.

3) Esther wagte ihr Leben für ihr Volk. So sollen auch wir unser Volk, das ist unser Vaterland, lieben und im Nothfalle bereit sein, auch das Leben dafür zu lassen.

4) Mardochäus schönes Gebet betet die katholische Kirche am Mittwoche nach dem 2ten Fastensonntage in der heilige Messe.

Zur Erhebung.

O du, mir selbst von Gott gegeben, - mein liebes, theures Vaterland! - mit dir verknüpfe mich im Leben - ein immer fest'res Liebesband. - Dir weih' ich Kräfte, Fleiß und Muth, - sogar mein Leben, Gut und Blut.

Fragen.

1) In welcher Tugend ist Esther jenen Kindern ein Vorbild, welche der Obsorge von Pflegeeltern anvertraut sind? 2) Welch Beispiel von Vaterlandsliebe giebt sie uns? 3) Wie müssen auch wir uns benehmen, wenn wir Anschläge gegen die Obrigkeit oder den Landesherrn in Erfahrung bringen? Wie bewährt sich in diesem Kapitel der Spruch: Der Herr richtet auf den Geringen aus dem Staube, daß Er ihn setze neben die Fürsten. (Psalm 112, 7 u. 8.) so wie der Spruch Salomons Nro. 64 Seite 99?

§. 69. Die Juden unter persischer, ägyptischer und syrischer Oberherrschaft.

Nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft lebten die Söhne Israels, die nun den gemeinschaftlichen Namen „Juden" führten, unter der Oberherrschaft der Könige von Persien, ruhig und zufrieden. Sie hatten wieder ihre Hohepriester und hielten ungestört ihren Gottesdienst. Während dieser Zeit entsagten auch die Samaritaner (siehe Seite 140 bei 2) dem Götzendienste und bauten sich auf dem Berge Garizim einen dem zu Jerusalem ähnlichen Tempel; sie verwarfen aber fortwährend außer dem Gesetze Moses alle übrigen heiligen Schriften und waren von den Juden verabscheut, wie sie auch hinwiederum die Juden haßten.

200 Jahre nachher aber machte Alexander der Große König von Macedonien, dem persischen Reiche ein Ende. Auch unter diesem Fürsten, der die Juden schützte, ward ihr friedlicher Zustand nicht gestört. Als aber nach dessen Tode die große griechisch-macedonische Weltherrschaft in die vier Hauptreiche von Syrien, Aegypten, Kleinasien und Macedonien sich auflös'te, begann für den kaum wieder emporgekommenen jüdischen Staat eine traurige Zeit; denn nun ward derselbe lange Zeit hindurch der Zankapfel der ägyptischen und syrischen Könige, die das Land durch ihre Kriege verheerten und wechselweise unter ihre Herrschaft brachten. Unter einem der ägyptischen Könige, Namens Ptolomäus Philadelphus (298 vor Chr.) fügte es Gott, daß die heilige Schrift durch 72 gelehrte Juden aus dem Hebräischen ins Griechische übersetzt wurde. Gott verschaffte dadurch den Heiden, welche die griechische, aber nicht die hebräische Sprache verstanden, ein gutes Hülfsmittel, Ihn und sein heil. Wort kennen zu lernen.

† §. 70. Die Lehrsprüche Jesus, des Sohnes Sirach.

In diesem Zeitraume lebte in Jerusalem ein frommer, vom Geiste Gottes erleuchteter Jude, Jesus, der Sohn Sirachs, der sich viel und emsig mit Lesung des Gesetzes und anderer h. Bücher beschäftigt hatte. Er verfaßte ein Buch weiser und heiliger Sprüche, ähnlich denen des Salomons, damit der Lernbegierige dadurch möge unterrichtet werden, wie er seine Sitten einrichten müsse, um ein Leben nach dem Gesetze Gottes zu führen.*)

Von der Weisheit.

1) Alle Weisheit ist von Gott, dem Herrn, und ist immer bei Ihm gewesen. — Eccl. 1. K. 1 V. — 2) Die Quelle der Weisheit ist das Wort Gottes, und ihre Wege sind die Gebote. — 1. K. 5 V. — 3) Verlangest du o Sohn, nach Weisheit, so halte die Gebote; und Gott wird sie dir geben. — 1. K. 33 V. — 4) Gott fürchten, ist die vollkommene Weisheit. — 1. K. 20 V. — 5) Mein Sohn, nimm Lehre an von Jugend auf, so wirst du bis ins Alter die Weisheit finden. — Ihre Bearbeitung wird dir, wie dem, der pflüget und säet, einige Mühe kosten, aber bald wirst du von ihrem Gewächse essen. — 6. K. 17 bis 20 V. —

Gottesfurcht, Demuth und Geduld.

6) Mein Sohn, willst du den Dienst Gottes antreten, (so halte auf Gerech-

*) (Ecclesiasticus Vorrede, 3, 4, 11 Vers.)

tigkeit und Gottesfurcht) und mache dich auf Anfechtung gefasst. — 2. K. 1 V. — 7) Sei demüthig von Herzen, und leide; und übereile dich zur Zeit der Trübsal nicht durch Ungeduld! — 2. K. 2 V. — 8) Trage, was dir Gott auferlegt; vereinige dich mit Gott, harre aus, und sei geduldig in Demuth; denn Silber und Gold wird durch's Feuer geprüft, die Lieblinge Gottes aber im Ofen der Demüthigung. — 2. K. 3 bis 5 V. — 9) Der Anfang der Hoffart des Menschen ist Abfall von Gott, wenn sein Herz von seinem Schöpfer weicht. Und die Hoffart ist der Anfang aller Sünde; wer darin verharret, wird mit Fluch überhäuft und zuletzt gestürzt. — 10. K. 14, 15 V.

Vertrauen auf Gott.

10) Vertrau auf Gott, so wird Er sich deiner annehmen; geh den rechten Weg und hoffe auf Ihn; denn wer, der auf den Herrn gehofft, ist noch je zu Schanden geworden? Wer blieb treu seinen Geboten, und ist von Ihm verlassen worden, oder wer verschmähet worden, der Ihn angerufen? — 2. K. 6, 11, 13 V. — 11) Wer den Herrn fürchtet, zittert vor nichts; denn Er ist seine Hoffnung. — 34. Kapitel 16. Vers.

Pflichten gegen Eltern und Vorgesetzten.

12) Wer seinen Vater ehrt, wird Freude an seinen Kindern haben, und an dem Tage, da er betet, erhöret werden. — 3. K. 6 V. — 13) Mit Wort und That ehre deinen Vater, damit sein Segen über dich komme. — 3. K. 9 bis 10 V. — 14) Mein Kind, nimm dich deines Vaters im Alter an, und betrübe ihn nicht, so lange er lebet, und wenn seine Sinne abnehmen, so halte es ihm zu Gute; und veracht ihn nicht in deiner Kraft; denn die Wohlthat, die du deinem Vater erzeigt, wird nimmermehr vergessen. — 3. K. 14, 15 V. — 15) Fürchte den Herrn von deiner ganzen Seele; und halte seine Priester in Ehren und verlass seine Diener nicht. — 7. Kapitel 31, 32 Vers.

Pflichten der Eltern.

16) Verzärtle deinen Sohn, so musst du dich vor ihm fürchten. Lass ihm seinen Willen nicht, und beuge seinen Nacken in der Jugend; schmeidige seine Lenden, so lange er jung ist, damit er nicht verhärte. Unterrichte deinen Sohn, und gieb dir mit ihm Mühe, dass du nicht den Kummer habest, seine Schande zu erleben. — 30. Kapitel 9, 11 bis 13 Vers.

Nächstenliebe.

17) Mein Sohn, entziehe dem Armen sein Almosen nicht [1]) und wende dein Auge nicht von dem Dürftigen ab. — 4. K. 1 V. — 18) Verachte den Hungrigen nicht, und erbittre den Armen in seiner Armuth nicht. — 4. K. 2 V. — 19) Betrübe das Herz des Dürftigen nicht, und verzögere nicht die Gabe dem Bedrängten. — 4 K. 3 V. — 20) Lass die Weinenden nicht ohne Trost, und traure mit den Trauernden. — 7. K. 38 V. — 21) Lass dich nicht verdrießen, einen Kranken zu besuchen; denn das wird dir Liebe gewinnen. — 7. K. 39 V. — 22) Verachte einen Menschen nicht, der sich von der Sünde bekehret, und mache ihm keine Vorwürfe; gedenke, dass wir alle strafbar sind. — 8. K. 6 V. — 23) Freue dich nicht über den Tod deines Feindes; bedenke, dass wir alle sterben, und nicht wünschen, dass man sich über uns freue. — 8. K. 8 V. — 24) Gedenke keiner Unbild, die dir dein Nächster gethan; und thu selbst niemand Unbild an. — 10. K. 6 V. — 25) Lobe keinen Menschen seiner Gestalt wegen, und verachte keinen Menschen seines Aussehens wegen. 11. K. 2 V.

---

1) Das ihm gebührt, weil Almosengeben eine Liebespflicht ist. Die heiligen Väter zeihen deshalb denjenigen des Diebstahls, der den Armen die Unterstützung verweigert, die er von seinem Ueberflusse geben könnte.

26) Verzeihe deinem Nächsten, wenn er dich beleidiget hat; dann werden auch dir, wenn du bittest, deine Sünden nachgelassen. — 28. K. 2 V. —

Von der Freundschaft.

27) Mit einem treuen Freunde ist nichts zu vergleichen; und den Werth seiner Treue wiegt Gold und Silber nicht auf. — 6. K. 15 V. — 28) Hast du einen Freund, so prüf' ihn in der Noth, und schenk ihm dein Vertrauen nicht zu schnell; denn Mancher ist nur so lange Freund, als ihm's an der Zeit zu sein scheint; aber am Tage der Trübsal bleibet er nicht. — 6. K. 7, 8 V. — 29) Verlass einen alten Freund nicht; denn der neue kommt ihm nicht gleich. Ein neuer Freund ist wie neuer Wein; lass ihn alt werden, so trinkst du ihn mit Vergnügen. — 9. K. 14, 15 V. — 30) Lebe in gutem Einverständnisse mit Vielen; aber dein Rathgeber sei Einer aus Tausend. — 6. K. 6 V.

Weisheit in der Rede.

31) Schäme dich nicht um deines Lebens willen, die Wahrheit zu sagen. Denn es giebt eine Scham, die sündhaft [2]) und es giebt eine Scham, die Ehre und Gunst mit sich bringt. — 4. K. 24, 25 V. — 32) Schäme dich nicht, deine Sünden zu bekennen, aber gieb keinem Menschen nach, um Böses zu thun. — 4. K. 31 V. — 33) Lass in deinen Reden dem Kleinen wie dem Großen Recht widerfahren. — 5. K. 18 V. — 34) Eine liebreiche Rede vermehrt die Zahl der Freunde, und besänftigt die Feinde; die sanfte Sprache eines guten Menschen schafft viel Gutes. — 6. K. 5 V. — 35) Streue nicht Lügen aus wider deinen Bruder. — Habe nie die Absicht, irgend eine Lüge zu sagen, (sei es auch nur zum Scherze); denn daran sich gewöhnen, ist nicht gut. — 6. K. 13, 14 V. — 36) Ein arger Schandfleck an dem Menschen ist die Lüge; aber im Munde des Zuchtlosen ist sie beständig. — 20. K. 26 V. — 37) Offenbare dein Herz nicht Jedermann; er möchte dir etwa schlechten Dank wissen, und über dich schmähen. — 8. K. 22 V. — 38) Ein Schwätzer ist gefürchtet in seiner Stadt, und wer voreilig in seinen Worten, ist oft verhasst. — 9. K. 25 V. — 39) Ehe du gehört hast, antworte nicht, und unterbrich Niemanden mitten in seiner Rede. — 11. K. 8 V. — 40) Hast du etwas wider deinen Nächsten gehört, so lass es mit dir sterben; sei versichert, du wirst davon nicht bersten. — 19. K. 10 V. — 41) Wer Geheimnisse offenbart, verliert das Zutrauen und wird keinen Freund nach seinem Wunsche finden. — 27. K. 17 V. — 42) Der Ohrenbläser und Zweizüngeler wird verwünscht; denn unter Vielen, die im Frieden leben richtet er Verwirrung an. — 28. K. 15 V. — 43) Ein Mensch, der an Schimpfreden gewöhnt ist, wird all sein Leben nicht gesittet werden. — 23. K. 20 V. — 44) Eine Erzählung zur Unzeit ist wie Musik zur Trauerzeit. — 22. K. 6 V. — 45) Verstehst du die Sache, so gieb Bescheid deinem Nächsten; wo nicht — leg die Hand auf deinen Mund, dass du in einem unweisen Worte nicht gefangen und beschämt werdest. — 5. K. 14 V. —

Warnung gegen Geiz, Unmäßigkeit und Zorn.

46) Einem geizigen Manne nützet Reichthum nichts. Er sammelt für Andere, und Andere werden seine Güter verprassen. Er wird nicht satt, bis er darbend sein Leben verzehrt. — 14. K. 3, 4, 9 V. — 47) Wer dem Trunke ergeben ist, wird nicht reich; und der gesittete Mensch begnüget sich mit wenigem Weine. — 19. K. 1 V. 31. K. 22 V. — 48) Genieße wie ein mäßiger Mensch, was man dir vorsetzt, und überlade dich nicht bei dem Mahle; denn Schlaflosigkeit, Cholera (Brechruhr) und Grimmen sind für den Unmäßigen. — 31. K. 17, 18, 23 V. — 49) Neid und Zorn verkürzen die Lebenstage. — 30. Kapitel 26 Vers.

2) Die Scham z. B., welche das begangene Böse in der h. Beicht verschweigt.

Warnung vor gefährlicher Sicherheit.

50) Sprich nicht: Ich habe wohl gesündigt, aber was ist mir Leids widerfahren? Denn der Höchste ist ein langmüthiger Begleiter. — Sei nicht ohne Furcht über die nachgelassene Sünde[3]) und häufe nicht Sünde auf Sünde; denn zwar nähert sich schnell seine Barmherzigkeit, aber auch sein Zorn; und sein Zorn siehet auf die Sünder[4]). — 51) Säume nicht, dich zum Herrn zu bekehren, und verschieb es nicht von einem Tage zum andern; denn plötzlich kommt sein Zorn und wird dich verderben. — 5. K. 4, 5, 7 bis 9 Vers.

Einige Wohlanständigkeits-Regeln.

52) Der Thor sieht durchs Fenster ins Haus; aber der wohlgesittete Mann bleibt draußen stehen, ohne hineinzulauschen. — 21. K. 26 V. — 53) Thorheit ist's, wenn jemand an der Thüre horcht, und der Kluge hält es für schmachvoll. — 21. K. 27 V. — 54) Wenn du an einer Tafel sitzest, so strecke deine Hand nicht zuerst (nach der Schüssel) aus. — 31. K. 12, 21 V.

Verschiedene Weisheitsregeln.

55) In unnützen Dingen forsche nicht viel nach und sei nicht vorwitzig! — 3. K. 24 V. — 56) Wer die Gefahr liebt, wird darin umkommen. — 3. K. 27 V. —; und wer Pech anrührt, besudelt sich damit. — 13. K. 1 V. — 57) Mein Sohn, benutze die Zeit (Gutes zu thun) und hüte dich vor dem Bösen. — 4. K. 23 V. — 58) Bei allen deinen Werken folge treulich deinem Gewissen; denn das heißt in Gottes Geboten wandeln. — 32. K. 27 V. — 59) In allen deinen Werken gedenke an deine letzten Dinge, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen[5]). — 7. K. 40 V. †

§. 71. **Antiochus, der König von Syrien, verfolget die Juden.**

(1 Machab. 1. K. 12, 14, 16, 21, 24 V. 6. K. 10, 12, 13 V. 2. Machab. 4. K. 14 bis 17 V. 5. K. 11, 13, 15, 16, 22 V. 6. K. 1, 9, 18, 19, 21 bis 28, 31 V. 7. K. 1 bis 5, 7 bis 9, 13, 15, 18, 20 bis 31, 39, 41 V. 9. K. 4, 5, 7 bis 9, 11, 14 bis 17, 28 Vers.)

Es standen aber in Israel gottlose Leute auf; sie fielen ab vom heiligen Bunde, schlossen sich an die Heiden an, und ahmten ihre Gebräuche nach: und der Verfall der Sitten war zuletzt so groß, daſs selbst die Priester nicht mehr an dem Dienste des Altars hingen; sondern den Tempel verachteten, die Opfer vernachlässigten und hinwegeilten, um an den griechischen Spielen Theil zu nehmen. Aber wider die göttlichen Gesetze zu sündigen, bleibt nicht ungestraft. Denn nachdem der syrische König Antiochus Aegypten geschlagen hatte und vermuthete, daſs die Juden abfallen wollten, brach er mit grimmiger Wuth und einem starken Heere auf und nahm die Stadt Jerusalem mit bewaffneter Hand. Da wurden niedergemetzelt Jünglinge und Greise, Weiber und Kinder, Jungfrauen und Säuglinge. Er wagte auch in den Tempel einzudringen, nahm mit frevel-

3) Fürchte auch die nachgelassene Sünde, weil du wiederholt darin fallen kannst, und weil du nicht vollkommene Sicherheit über den Stand der Gnade hast. (Conc. von Trient.)

4) ruhet auf den Sündern.

5) Gedenke bei Allem, was du thuest, daſs deinem Leben der Tod, dem Tode das Gericht, dem Gerichte eine glückselige oder unglückselige Ewigkeit folgen wird. Wenn du an diese Dinge ernsthaft denkst, kannst du nicht sündigen.

haften Händen die heiligen Gefäße und entweihte auf unwürdige Weise das, was von Königen und Städten zum Schmucke und zur Verherlichung des Ortes war hingebracht worden. Hierauf zog er fort in sein Land, ließ aber Vorsteher zurück, um die Juden zu plagen und zu zwingen, von den Gesetzen Gottes und ihres Vaterlandes abzufallen, und den heidnischen Götzen zu opfern. Wer zu den Sitten der Griechen nicht übergehen wollte, den sollten sie tödten.

Viele von den Juden folgten dem Befehle des Königs, aber viele waren auch so standhaft, dass sie lieber sterben, als gegen das göttliche Gesetz sündigen wollten. Unter diesen war auch Eleazar, einer der angesehensten Schriftgelehrten, ein Mann in vorgerücktem Alter, ehrwürdigen Angesichtes. Dieser sollte Schweinefleisch essen, und man wollte ihn dazu zwingen, indem man seinen Mund aufsperrte. Aber er zog den rühmlichsten Tod einem verabscheuungswürdigen Leben vor, und ging freiwillig zur Marter. Einige seiner Freunde nahmen ihn heimlich bei Seite, und baten ihn, Fleisch zu genießen, das ihm zu essen erlaubt wäre und sich anzustellen, als äße er nach dem Befehle des Königs von dem Opferfleische, damit er auf diese Weise vom Tode errettet werde. Er aber dachte an die hohe Würde seines greisen Alters, an den reinen Wandel von Jugend auf, und antwortete: Unseres Alters ist es nicht würdig, zu heucheln, so dass Viele der Jüngeren, in der Meinung, dass der neunzigjährige Eleazar zum Heidenthume übergegangen sei, auch verführt würden, und ich so einen gräulichen Schandfleck auf mein Alter brächte. Und wenn ich auch jetzt der Marter der Menschen entgehe, so kann ich doch der Hand des Allmächtigen weder lebendig, noch todt entfliehen. Darum will ich starkmüthig das Leben verlassen, meines Alters würdig erscheinen, und den Jünglingen ein heldenmüthiges Beispiel hinterlassen, wenn ich willigen Herzens für die theuersten und heiligsten Gesetze eines ehrenvollen Todes sterbe. Nach diesen Worten ward er alsbald zur Marter geschleppt. Er starb, und hinterließ dem ganzen Volke das Andenken seines Todes als eines Beispieles der Tugend und des Starkmuthes.

Es trug sich auch zu, dass sieben Brüder zugleich mit ihrer Mutter ergriffen, und mit Geißeln und Riemen geschlagen wurden, um sie zu zwingen, wider das Gesetz Schweinefleisch zu essen. Als sie vor den König geführt wurden, sprach der Aelteste aus ihnen: Was verlangest du? Wir sind bereit, eher zu sterben, als die Gesetze Gottes zu übertreten. Da erzürnte der König und befahl, Pfannen und eherne Kessel heiß zu machen. Dann ließ er dem Jünglinge die Zunge ausschneiden, die Haut vom Kopfe abziehen, Hände und Füße abhauen, und ihn

so verstümmelt und noch athmend in der Pfanne braten. Die lange Zeit, in der er gemartert ward, ermahnten sich einander die Uebrigen sammt der Mutter, starkmüthig zu sterben.

Als nun der erste auf diese Weise gestorben war, führten sie den zweiten herbei. Nachdem man ihm die Haut sammt den Haaren von seinem Kopfe abgezogen hatte, fragte man ihn, ob er essen wolle, ehe er an allen einzelnen Gliedern gemartert würde. Er antwortete: Ich will es nicht thun. Darum erhielt auch dieser dieselben Martern, wie der erste. Beim letzten Athemzuge sprach er zum Könige: Du Ruchlosester nimmst uns zwar das gegenwärtige Leben, aber der König der Welt wird uns, die wir für seine Gesetze sterben, bei der Auferstehung zum ewigen Leben erwecken. Als auch dieser gestorben war, marterten die Peiniger auf gleiche Weise den dritten, vierten, fünften und sechsten Jüngling. Alle starben mit derselben Standhaftigkeit.

Aber überaus ist die Mutter der Bewunderung und des Andenkens der Guten würdig, die ihre sieben Söhne an einem Tage umkommen sah, und es starkmüthig ertrug um der Hoffnung willen, die sie auf Gott hatte. Einen jeden derselben ermunterte sie kraftvoll und voll der Weisheit; und fügte zu der weiblichen Gesinnung männlichen Muth, indem sie zu ihnen sprach:

Ich weiß nicht, wie ihr gebildet worden seid; denn nicht ich habe euch Geist, Seele und Leben gegeben, nicht ich selbst habe Glied an Glied gefügt; sondern der Schöpfer der Welt, der den Menschen bildet und der Urheber des Entstehens aller Dinge ist. Der wird euch Geist und Leben nach seiner Barmherzigkeit auch wieder geben, wie ihr jetzo euch selbst hingebet um seines Gesetzes willen.

Der jüngste Sohn war nun noch allein übrig. Antiochus ermahnte diesen nicht nur mit Worten; sondern er betheuerte ihm auch unter einem Eide, er wolle ihn reich und glücklich machen, und ihn als seinen Freund halten, wenn er von seinen vaterländischen Gesetzen abfiele. Als der Jüngling auf dieses sich keineswegs geneigt zeigte, rief der König seiner Mutter und rieth ihr, für des Jünglings Heil zu sorgen und ihn zu bereden. Und sie wandte sich zu ihm und sprach in ihrer vaterländischen Sprache: Mein Sohn, erbarme dich mein, die ich dich gesäugt, genährt und bis zu diesem Alter erzogen habe. Ich bitte, Kind, aufzuschauen und Himmel und Erde und Alles, was in ihnen ist, zu betrachten; und zu erkennen, daſs Gott dieses und das menschliche Geschlecht aus nichts gemacht hat. Darum fürchte dich nicht vor diesem Henker, sondern sei würdig deiner Brüder und nimm den Tod an, damit ich dich dereinst mit deinen Brüdern wiederfinde. Der Jüngling sprach: Was erwartet ihr

von mir? Ich gehorche dem Gebote des Königs nicht, sondern dem Gebote des Gesetzes, welches uns durch Moses gegeben ward. Du aber, sprach er zum Könige, wirst als Anstifter alles Unheils, das die Heberäer betroffen, der Hand Gottes nicht entfliehen. Hierauf entbrannte der Zorn des Königs und er wüthete grausamer an diesem, als an allen. Zuletzt aber nach den Söhnen ward auch die Mutter getödtet.

Antiochus, dieser von mehr als menschlichem Stolze erfüllte Tyrann, aber starb eines jämmerlichen Todes. Als er Jerusalem dem Erdboden gleich und zum Grabhügel der Juden machen wollte und seine Reise dahin ohne Rast beschleunigte, geschah es, daß er beim vollen Laufe des Wagens herausfiel und die Glieder seines Körpers schwer beschädigte; ein schrecklicher Schmerz in den Eingeweiden ergriff ihn; aus dem Körper des Gottlosen kamen Würmer hervor und sein Fleisch fiel stückweise ab. Da fing er an, von seinem großen Stolze nachzulassen, und zur Erkenntniß seiner selbst zu kommen. Er rief seine Freunde und sprach: Der Schlaf ist gewichen von meinen Augen und mein Herz mir entsunken vor Betrübniß. Nun aber gedenke ich des Bösen, das ich zu Jerusalem gethan, wohin ich auch sandte, die Bewohner ohne Ursache zu vertilgen. Ich erkenne wohl, daß um deßwillen mich dieses Uebel getroffen hat. Er versprach jetzt den Juden die größten Freiheiten zu ertheilen, den heiligen Tempel den er vorher beraubt hatte, mit den kostbarsten Geschenken zu schmücken, und die zu den Opfern nöthigen Kosten aus seinen Einkünften zu bestreiten; ja er selbst wollte überdies ein Jude werden und alle Gegenden der Erde durchwandeln, um Gottes Macht zu preisen.

Erläuterungen und Lehren.

1) Je älter wir sind, desto wichtiger wird unser Beispiel. — Auch den Schein der Sünde müssen wir vermeiden.

2) In der strengsten Beobachtung der Kirchengebote erkennen wir auch noch in unsern Tagen den wahren Verehrer der Religion. Das Gebot der Enthaltsamkeit und der Fasten erhebt und veredelt den Menschen; denn durch eine von Zeit zu Zeit durch die Kirche bestimmt gebotene größere Mäßigkeit und Entsagung wird der Christ auch zu jeder andern Zeit zu diesen Tugenden fähiger gemacht.

Zur Erhebung.

Des Eleazars Glaube - erhob ihn von dem Staube - gar kräftig himmelan. - Die Mutter mit den Söhnen - wie konnte sie verhöhnen - des Königs Höllenplan.

Im Glauben und Vertrauen - in Liebe will ich schauen - empor zu Gottes Thron, - kein Mißgeschick noch Leiden - wird dann mich jemals scheiden - von Dir, o Gottessohn.

Fragen.

1) Welche Gedanken waren es, welche jenen Martyrern die Kraft und den Muth zu ihrem Heldentode verliehen? 2) Was lehren sie uns durch ihr Beispiel?

§. 72. Die Machabäer. Die Juden kommen unter die Oberherrschaft der Römer.

(1. Machab. 2. K. 1, 15, 16, 26 bis 29, 45, 49 bis 53, 57, 58, 60, 61, 66, 70 V. 3. K. 1 bis 4, 6, 13, 15 bis 19, 23, 27, 39, 42, 44, 46, 47, 55, 58 bis 60 V. 4. K. 6 bis 11, 36 bis 38, 53 bis 55, 58 V. 8. K. 1, 2, 17 V. 9. K. 17, 18, 20, 21 V. 2. Machab. 8. K. 18, 21, 23, 24, 27, 31, 33 V. 10. K. 1, 2 V. 12. K. 34, 39 bis 44 u. 46 V. 1. Mos. 49. K. 10 V.)

In den Tagen, da Antiochus die Juden verfolgte, hatte sich der Priester Mathathias und seine fünf Söhne mit Vielen aus dem Volke von Jerusalem in die Stadt Modin geflüchtet. Und es kamen die Abgeordneten des Königs dahin, um alle zu zwingen, dass sie vom Gesetze Gottes abfallen sollten. Da willigten Viele ein, aber Mathathias und seine Söhne blieben standhaft. Er rief aus in der Stadt mit lauter Stimme: Wer immer Eifer für das Gesetz hat und den Bund Gottes halten will, der ziehe aus, mir nach. Also flohen er und seine Söhne auf das Gebirge, und viele Frommen zogen mit ihm. Und Mathathias und seine Freunde zogen herum, zerstörten die Götzenaltäre, und schützten das Gesetz wider die Macht der Heiden. Als die Zeit herankam, dass Mathathias sterben sollte, sprach er zu seinen Söhnen: O Kinder, eifert für das Gesetz, und gebet euer Leben für den Bund eurer Väter. Gedenket der Thaten der Väter und erinnert euch derselben von Geschlecht zu Geschlecht; gedenket an Abraham, Joseph, David, Elias, Daniel, und ihr werdet finden, dass alle, die auf Gott hoffen, nicht erliegen. Judas, euer Bruder, sei euer Heeresfürst; stark und tapfer von Jugend an, kämpfte er den Kampf des Volkes.

Darnach segnete er sie, und starb; und ganz Israel hielt über ihn große Klage. Judas, genannt der Machabäer, kam an seines Vaters Stelle. Seine Brüder und Alle, die dem Vater sich angeschlossen hatten, halfen ihm und kämpften mit Freuden gegen Israels Feinde. Judas aber war gleich einem Löwen in seinen Thaten und erweiterte den Ruhm seines Volkes. Vor ihm flohen die Feinde und die Rettung gelang seiner Hand.

Denn als Seron, der Feldherr Syriens, sich rüstete und mit einem starken Heere heranzog, um Rache zu üben an den Söhnen Israels; zog Judas heraus ihnen entgegen mit Wenigen. Da aber diese das Heer Seron's sahen, sprachen sie: Wie können wir, so gering an Zahl, streiten wider eine so große Menge; auch sind wir heute ermattet vom Fasten. Da sprach Judas: Es ist kein Unterschied vor Gott, durch Viele oder Wenige zu retten; denn nicht durch die Größe des Heeres kommt der Sieg im Kampfe; sondern vom Himmel kommt die Kraft. Als er aufgehört hatte zu reden, stürzte er plötzlich auf sie ein, und Seron und sein Heer

wurde geschlagen. Als Antiochus dieses hörte, ward er sehr zornig und sandte ein sehr starkes Heer, 40,000 Mann zu Fuß und 7000 Mann zu Pferd ins Land Juda, um es zu verderben. Und Judas und seine Brüder versammelten ihre Schaar, fasteten und beteten um Gnade und Erbarmung. Darnach sprach Judas: Rüstet euch und seid wackere Männer. Seid bereit für Morgen zum Kampfe mit diesen Heiden, die sich versammelt haben, um uns zu vertilgen. Besser ist's, zu sterben im Kampfe, als das Unglück unseres Volkes und Heiligthums zu sehen. Wie aber der Wille im Himmel ist, also geschehe es! Als es Tag geworden, erschien Judas in der Ebene nur mit 3000 Mann, die noch dazu schlecht bewaffnet waren; und sie sahen das Heer der Feinde, stark, gepanzert, mit Reiterei umgeben, und kundig des Krieges. Da sprach Judas: Fürchtet euch nicht! Jene verlassen sich zwar auf ihre Waffen und ihre Kühnheit, wir aber verlassen uns auf den allmächtigen Gott, der die wider uns Anrückenden und die ganze Welt mit einem Winke vernichten kann. Gedenke, wie unsere Väter gerettet wurden im rothen Meere, als Pharao mit großem Heere sie verfolgte. Lasst uns gen Himmel schreien, dass der Herr sich unser erbarme, und dieses Heer heute vor uns schlage. Und es werden alle Völker erkennen, dass Israel einen Erretter und Erlöser hat. Durch diese Worte wurde ihr Muth befestigt und sie waren bereit, für Gesetz und Vaterland zu sterben. Nach diesem gab Judas zur Losung die Worte: „Hilfe Gottes," und rückte gegen den Feind. Die mit ihm waren bliesen in die Trompeten, die Heiden wurden geschlagen und es fielen aus ihnen über 9000 Mann. Judas aber und seine Brüder zogen hierauf nach Jerusalem und nahmen die Stadt und den Tempel wieder ein. Sie sahen das Heiligthum verwüstet, den Altar entweihet, und in den Vorhöfen war Gras gewachsen, gleichwie im Walde oder auf dem Gebirge. Und sie zerstörten die Götzentempel und reinigten den Tempel. Dann feierten sie ein Siegesfest, brachten Opfer dar nach dem Gesetze, und der Altar ward wieder eingeweiht mit Lobgesängen, Cithern, Harfen und Cymbeln. Und es fiel das ganze Volk auf's Angesicht, betete an und pries den Herrn, der ihnen Glück gegeben, und die Schmach der Heiden abgewandt.

Judas besiegte hierauf die Feinde Israels noch in mehrern blutigen Schlachten. In einem dieser Treffen geschah es, dass nur wenige Juden fielen. Als Judas mit den Seinigen nun am andern Tage kam, die Leichname der Gefallenen, in die Gräber zu legen, da fanden sie unter den Unterkleidern der Getödteten von den Opfergeschenken der Götzen, welche das Gesetz, den Juden zu nehmen, verbietet.

Es ward nun Allen deutlich, dass sie dieser Ursache wegen gefallen seien. Darum priesen Alle das gerechte Gericht des Herrn, der das Verborgene offenbar gemacht hat. Hierauf wandten sie sich zum Gebet, und baten, dass die begangene Sünde vergessen werden möchte. Der tapfere Judas aber ermahnte das Volk, sich rein von Sünden zu erhalten, indem sie augenscheinlich sähen, was den Gefallenen wegen ihrer Sünde geschehen sei. Dann sandte er 12,000 Drachmen Silbers nach Jerusalem, damit ein Sündopfer für die Verstorbenen dargebracht würde. Er zeigte hierdurch, dass er gut und gottselig in Betreff der Auferstehung gesinnt war; denn, wenn er nicht gehofft hätte, dass die Verstorbenen auferstehen würden, und dass das Gebet zu einer seligen Auferstehung verhelfe, so schien es ja überflüssig für sie zu beten. Es ist also ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlös't werden. [2])

Als Judas hierauf von dem Rufe und der Macht der Römer, ihren großen Thaten und Schlachten gehört hatte, sandte er Abgeordnete nach Rom, um mit ihnen ein Freundschaftsbündniss abzuschließen. Bald darnach fiel Judas in einem harten Kampfe gegen die Syrer. Es beweinte ihn das ganze Volk Israel mit großer Klage, und trauerte lange Zeit. Und sie sprachen: Wie ist der Held gefallen, der das Volk Israel gerettet hat.

Nach dem Tode des Judas Machabäus regierte das Geschlecht der Machabäer an hundert Jahre über die Juden. In dieser Zeit trat kein Prophet mehr auf. Malachias (§. 67) war der letzte gewesen. Aber mit Sehnsucht sahen alle Frommen dem kommenden Messias entgegen, selbst unter den Heiden des Morgenlandes war diese frohe Erwartung allgemein geworden. Beim größern Haufen des jüdischen Volkes aber herrschte ein großes Sittenverderbniss, wozu die Secten, welche nach der babylonischen Gefangenschaft unter den Juden entstanden waren, nicht wenig beitrugen. Die Hauptsecten waren aber die pharisäische, saducäische und esäische. Die Pharisäer (d. i. die Abgesonderten) wollten sich durch größerere Strenge in Erklärung und Haltung des Gesetzes vor andern auszeichnen; waren aber meist Heuchler, und Scheinheilige, voll von Stolz, Hass und Feindseligkeit. Alle jüdischen Gelehrten und Schriftweisen bekannten sich zu dieser Partei. Die Sadduzäer (d. i. die Gestrengen, Gerechten) waren solche, welche Andere strenge richteten, selbst aber dem Wohlleben ergeben waren. Sie verwarfen außer den fünf Büchern Moses alle heiligen Schriften und leugneten die Unsterblichkeit der Seele, die Auferstehung des Leibes und den Glauben an Engel und ewige Vergeltung. Zu dieser Secte gehörten die meisten Vornehmen und Reichen. Die Essäer (d. i. die Frommen) waren solche, welche in einsamen Gegenden ein abgesondertes, strenges Leben führten, aber die Ordnung des von dem Herrn bestimmten Gottesdienstes vermessentlich verwarfen, und in selbstgewähltem Gottesdienste wandelten.

Unterdessen war das römische Reich, von dem schon Daniel geweissagt hatte,

dass es alle andere damalige Reiche zertrümmern würde, zu seiner höchsten Größe gekommen. Es war an 200,000 Geviertmeilen groß, zählte an 120 Millionen Einwohner und 6000 Städte; und in Rom, der Hauptstadt dieses mächtigen Reiches, wohnten allein anderthalb Million Menschen. Als nun Streitigkeiten in der Familie der Machabäer einrissen, rief man die Römer zu Hülfe. Diese nahmen das Land unter ihre Oberherschaft und setzten den Herodes, einen Idumäer zum Könige der Juden ein.

So war das Scepter von Juda gewichen [3]) und es musste nun Der kommen, so gesandt werden sollte, auf den die Völker harrten und von dem alle Propheten weissagten, nämlich der Heiland der Welt, **Jesus Christus.**

Erläuterungen und Lehren.

1) Es ist Pflicht, für das bedrängte Vaterland und für die Aufrechthaltung der Religion willig stets Gut und Leben zu opfern; und der Tod für diese Güter ist ein ehrenvoller und heiliger.

2) d. i. damit ihre Sünden gänzlich getilgt und sie nicht mehr dafür gestraft werden. — Diese ganze Schriftstelle liefert einen klaren Beweis für die Lehre der katholischen Kirche von dem Dasein eines Reinigungsortes für die im Stande der Gnade mit noch nicht vollkommen abgebüßten Sünden Verschiedenen und von der Wirksamkeit des Gebetes und der guten Werke zu ihrer Erlösung.

3) Seit dem Stammvater Jacob waren immer Juden, ja sogar Angehörige des Stammes Juda, die Herrscher in Israel gewesen; aber Herodes war der erste Fremde, der auf dem Throne des Volkes Gottes saß. Somit war also gemäß des Erzvaters Jacob Prophezeihung (siehe §. 23 S. 36, 2te Spalte) der Zeitpunkt eingetroffen, wann der Messias erscheinen musste.

Zur Erhebung.

Verherrlicht Gott zu Land und Meere, – lobsinget Ihm, der kund gethan, – dass jener Held der Schöpfungsheere – betreten will die Erdenbahn. – O bringt ihm Preis und Ruhm und Ehre, – beglückte Menschen betet an; – der Sohn will unter euch erscheinen, – und will euch ganz mit Gott vereinen.

So ist der alte Bund vollendet, – ein neuer steigt umstrahlt empor. – Der kommen sollte, wird gesendet, – umgeben von der Engel Chor; – das Gnadenlicht, das Er uns spendet, – das strahlt zu Gott uns mächtig vor; – und alles muss sich neu gestalten, – dort Gottes Preis, hier Friede walten.

Das Alte muss dem Neuen weichen, – es war ja nur des Neuen Bild; – der Himmelsfürst ist ohne Gleichen, – so groß, so stark, so freundlich-mild; Er richtet auf ein Siegeszeichen, – dem lauter Seligkeit entquillt; – umfasst, umfasst die Gnadensprossen, – o bluterkaufte Huldgenossen.

Fragen.

1) Welche Tugenden zierten den Mathathias und seinen Sohn Judas? 2) Worauf gründete sich Judas Muth im Kampfe? 3) Welche Schriftstelle liefert einen Beweis für die Lehre der katholischen Kirche von dem Fegefeuer? 4) Welche doppelte Weissagung des Stammvaters Jacob geht jetzt in Erfüllung.

† Das Wort von Ewigkeit und dessen Menschwerdung.

„Im Anfange war das Wort [1]), und das Wort war bei Gott, „und Gott war das Wort. Dieses war im Anfange bei Gott. „Alles ist durch dasselbe gemacht worden, und ohne dasselbe wurde „nichts gemacht, was gemacht worden ist. In Ihm war das Le„ben und das Leben war das Licht der Menschen. [2]) Und das „Licht leuchtete in der Finsterniss [3]), aber die Finsterniss hat es „nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß „Joannes. Dieser kam zum Zeugnisse, damit er Zeugniss von dem „Lichte gäbe, auf dass Alle durch ihn glauben möchten. Er war „nicht das Licht, sondern er sollte Zeugniss von dem Lichte geben. [4]) „Dieses [5]) war das wahre Licht, welches alle Menschen, die in „diese Welt kommen, erleuchtet. Es war in der Welt und die „Welt ist durch dasselbe gemacht worden, aber die Welt hat Ihn „nicht erkannt. Er kam in sein Eigenthum und die Seinigen [6]) „nahmen Ihn nicht auf [7]). Allen aber, die Ihn aufnahmen, gab „er Macht, Kinder Gottes zu werden, denen nämlich, die an sei„nen Namen glauben. Und das Wort ist Fleisch geworden [8]), und „hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, „die Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater, voll der Gnade „und Wahrheit. Und von seiner Fülle haben wir Alle empfangen, „Gnade über Gnade; denn das Gesetz wurde durch Moses gege„ben; Gnade und Wahrheit aber ist durch Jesum Christum ge„worden. † (Joan. 1. K. 1—12, 14—17 V.)

Erläuterungen und Lehren.

1 Alle heil. Väter und die katholische Kirche verstehen unter dem „Worte" den Sohn Gottes. — 2 Als der lebendige Gott war Er der Grund alles Lebens in der Welt, und in Bezug auf die Menschen das Licht, der göttliche Lichtbringer, Belehrer, Offenbarer und Seligmacher. — 3 in der Welt, voll des Irrthums und Unseligkeit. — 4 Er sollte auf den gekommenen Heiland hinweisen. — 5 das Wort, der Sohn Gottes. — 6 die Menschen, insbesondere die Juden. — 7 begriffen das Licht nicht. — 8 hat die menschliche Natur angenommen.

Zweiter Theil.
Geschichte des neuen Testaments.

Jugendgeschichte Jesu.

§. 1. Die Verkündigungen. Joannes wird geboren.
(Lucas 1. Kapitel 5—23, 26—43, 45—80 Vers.)

In den Tagen Herodes, des Königs von Judäa, war ein Priester mit Namen Zacharias, und sein Weib hieß Elisabeth. Beide waren gerecht vor Gott[1]), und wandelten tadellos in allen Geboten und Satzungen des Herrn. Sie hatten kein Kind und waren in ihren Tagen schon vorgerückt. Es begab sich aber, als Zacharias nach der Ordnung seiner Priesterklasse vor Gott das Priesteramt verrichtete, dass ihn das Loos zu räuchern traf. Und er ging in den Tempel des Herrn hinein; die ganze Menge des Volkes aber war draußen und betete zur Zeit des Räucherns. Da erschien ihm ein Engel des Herrn, der zur Rechten des Rauchaltares stand. Als Zacharias ihn sah, erschrack er, und Furcht überfiel ihn. Der Engel aber sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias; denn dein Gebet ist erhöret worden, und Elisabeth, dein Weib, wird dir einen Sohn gebären, den sollst du Joannes heißen. Du wirst Freude und Wonne haben und Viele werden sich über seine Geburt freuen. Denn er wird groß sein vor dem Herrn, und viele von den Kindern Israels zu dem Herrn, ihrem Gott bekehren. Er wird vor Ihm[2]) hergehen im Geiste und in der Kraft des Elias[3]), dem Herrn ein vollkommenes Volk zu bereiten. Wein und starkes Getränke wird er nicht trinken. Da sprach Zacharias zu dem Engel: Woher soll ich das erkennen, denn ich bin alt und mein Weib ist vorgerückt in ihren Tagen. Und der Engel antwortete ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht[4]), und bin gesandt worden, dir diese frohe Botschaft zu bringen. Siehe, du wirst stumm sein und nicht reden können, bis auf den Tag, da dies geschehen wird; darum weil du meinen Worten nicht geglaubt hast,

---

Erläuterungen und Lehren.

1 Nicht bloß äußerlich vor den Menschen. — 2 vor Christo. — 3 mit derselben Gesinnung und derselben Kraft im Wirken. — 4 der einer der Engel der höchsten Ordnung ist.

die zu ihrer Zeit in Erfüllung gehen werden. [5]) Das Volk aber wartete, und wunderte sich, dass er so lange im Tempel verweilte. Als er nun heraus kam, konnte er nicht zu ihnen reden, und sie merkten, dass er ein Gesicht [6]) im Tempel gehabt hatte. Er winkte ihnen und blieb stumm. [7]) Und als die Tage seines Dienstes vollbracht waren, ging er in sein Haus.

Im sechsten Monate hierauf aber ward der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, mit Namen Nazareth, zu einer Jungfrau, die mit einem Manne vom Hause Davids verlobt war, welcher Joseph hieß; und der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel kam zu ihr und sprach: Gegrüßet seist du, du bist voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern! Da sie dies hörte, erschrack sie und dachte nach, was das für ein Gruß sei. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast Gnade gefunden bei Gott! Siehe du wirst einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen J e s u s [8]) heißen. Dieser wird groß sein, und der Sohn des Allerhöchsten genannt werden. [9]) Er wird im Hause Jacobs [10]) ewiglich herrschen und seines Reiches wird kein Ende sein. Maria aber sprach: Wie wird dies geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten dich überschatten; darum wird auch das Heilige, welches aus dir geboren werden soll, Sohn Gottes genannt werden. Siehe, auch Elisabeth, deine Verwandte wird noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte. [11]) Und der Engel schied von ihr.

Maria aber machte sich in jenen Tagen auf, und ging eilends auf das Gebirg in die Stadt Juda. [12]) Sie kam in das Haus des Zacharias, und grüßte die Elisabeth. Als Elisabeth den Gruß Mariä hörte, ward sie vom heiligen Geiste erfüllet, und rief mit lauter Stimme: Gebenedeit bist du unter den Weibern und gebenedeit ist die Frucht deines

---

5 Als Zacharias die Sprache verlor, konnte er sich überzeugen, dass das Wort des Engels in Erfüllung gehen werde; aber dies Wahrzeichen war zugleich Strafe für seinen Zweifel. — 6 eine Erscheinung. — 7 eigentlich taubstumm. — 8 Jesus d. h. Heiland, Erretter. — 9 der Sohn des Allerhöchsten s e i n; denn „genannt werden“ ist im biblischen Sprachgebrauche häufig so viel als „sein.“ — 10 das Haus Jacobs steht hier für die ganze Menschheit. — 11 „Mir geschehe nach deinem Worte“ spricht Maria, und willigt so in das größte Werk ein, das Gott für die Menschen vollbracht hat. O lasst uns betrachten und hochpreisen die Demuth, den Gehorsam, die Sittsamkeit und die aufopfernde Liebe der heiligen Jungfrau! — 12 nachdem Maria von dem Engel erfahren hatte, dass ihre Verwandte bald einen Sohn bekommen

Leibes. [13]) Und woher geschieht mir dies, daſs die Mutter meines Herrn [14]) zu mir kommt? Selig bist du, daſs du geglaubt hast; denn was dir von dem Herrn gesagt worden ist, wird in Erfüllung gehen. Und Maria sprach:

„Hoch preiset meine Seele den „Herrn, und mein Geist frohlocket in „meinem Heilande. Denn er hat an„gesehen die Niedrigkeit seiner Magd. „Siehe, von nun an werden mich se„lig preisen alle Geschlechter: denn „Großes hat an mir gethan, der da „mächtig und dessen Name heilig ist. „Er ist barmherzig von Geschlecht zu „Geschlecht denen, die Ihn fürchten. „Er übet Macht mit seinem Arme, „zerstreuet, die da hoffärtig sind in „ihres Herzens Sinne. Die Gewal„tigen stürzt er vom Throne, und „erhöhet die Niedrigen. Die Hung„rigen erfüllt Er mit Gütern, die „Reichen läſst Er leer ausgehen. Er „nimmt sich Israel an, seines Knech„tes, eingedenk seiner Barmherzigkeit, „wie Er zu unsern Vätern gesprochen „hat, zu Abraham und seinen Nach„kommen auf ewig.“ [15])

Maria blieb ungefähr drei Monate bei ihr; und kehrte dann zurück in ihr Haus.

Es kam aber die Zeit, daſs Elisabeth gebären sollte, und sie gebar einen Sohn. Und es hörten die Nachbarn und ihre Verwandten, daſs der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan habe, und sie freuten sich mit ihr. Und sie kamen am achten Tage und hießen das Knäblein nach seines Vaters Namen Zacharias. Seine Mutter aber sprach: Nein, sondern Joannes soll er heißen. Und sie sprachen: Es ist doch Niemand in deiner Verwandtschaft, der diesen Namen hat. Da winkten sie seinem Vater, wie er ihn wolle heißen lassen. Und er forderte ein Schreibtäflein und schrieb die Worte: Joannes ist sein Name; und sogleich that sich sein Mund auf und seine Zunge ward gelöſ't. Alle verwunderten sich. Zacharias aber ward voll des heiligen Geistes, weissagte und sprach:

„Gepriesen sei der Herr, der Gott „Israels; denn Er hat sein Volk „heimgesucht, und ihm Erlösung ver„schafft. Ein Horn des Heiles [16]) „hat Er uns aufgerichtet in dem Hause „Davids, seines Knechtes, wie Er „es durch den Mund seiner heili„gen Propheten zu allen Zeiten ver„heißen hat, uns zu erlösen von un„sern Feinden, und aus der Hand „Aller, die uns hassen; an unsern „Vätern Barmherzigkeit zu thun und „eingedenk zu sein seines heiligen „Bundes, des Eides, den Er unserm „Vater Abraham geschworen hat, uns „zu verleihen, daſs wir aus der Hand

---

sollte, trieb ihre Liebe sie an, dieselbe sobald als möglich zu besuchen, um sie zu beglückwünschen und ihr alle Dienstleistungen einer sorgsamen Anverwandten zu erweisen. Die Eile der heil. Jungfrau lehrt, wie auch wir in Erfüllung der Pflichten gegen unsere Nächsten nie säumen dürfen. — 13 sie erkannte sogleich, vom heil. Geiste belehrt, in Maria die Mutter des göttlichen Erlösers. — 14 Elisabeth nennt Maria die Mutter ihres Herrn. Mit Recht wird Maria daher von der Kirche „Mutter Gottes“ genannt, sie, welche denselben göttlichen Sohn, den der Vater von Ewigkeit gezeugt, von dem heiligen Geiste empfangen und geboren hat. — 15 der herrliche Lobgesang Mariä heißt das Magnificat von dem lateinischen Anfangsworte und wird von der Kirche an allen Tagen des Jahres in der Vesper gebraucht. — 16 ein großes Heil. Das Horn ist Sinnbild der Stärke.

„unsere Feinde erlöset, furchtlos Ihm „dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit „alle Tage unseres Lebens. Und du, „Kind, wirst ein Prophet des Höchsten „genannt werden; denn du wirst vor „dem Angesichte des Herrn hergehen[17]) „um Ihm den Weg zu bereiten, um „sein Volk zur Erkenntniß des Heiles „zu führen zur Vergebung der Sünden, „durch die innigste Barmherzigkeit un„seres Gottes, in welcher uns heimge„sucht hat der Anfang aus der Höhe[18]). „um denen zu leuchten, die im Fin„stern und Todesschatten sitzen[19]) und „unsere Füße auf den Weg des Frie„dens[20]) zu leiten.“[21])

Im ganzen Gebirge von Judäa breitete sich der Ruf aus von allen diesen Dingen, und Alle, die es gehört hatten, nahmen es zu Herzen, und sprachen: Was wird wohl aus diesem Kinde werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm. Das Kind aber wuchs, ward stark am Geiste und war in der Wüste bis zu dem Tage, da es sich zeigen sollte vor Israel.[22])

Das Ave Maria-Geläute.

Wenn der junge Tag aus Purpurgluthen – Länder sonnig grüßt und Meeresfluthen; – und wenn dann der Quell des Tages sinket, – und das Abendroth zur Ruhe winket, – schallen rings der Tempel Feierglocken, – die zur Andacht alle Herzen locken, – daß, o Jungfrau! sie zu deinen Füßen – festlich dich grüßen; – die allein in dieses Lebens Wüste – Gnadenvolle Gottes Engel grüßte, – als die Botschaft, die die Welt entsündigt! – ein Gesandte Gottes dir verkündigt, – als du Hohe! die du Gott erkanntest, – dich in Demuth seine Magd nur nanntest – und dich neigtest, seinen ew'gen Willen – treu zu erfüllen.

Fragen.

1) Was alles wurde von Joannes, und was wurde von Jesus vorhergesagt? 2) Wie ist jede dieser Vorhersagungen zu verstehen? 3) An wem bewähret sich hier so recht der Spruch: Ehre erlanget, wer demüthigen Geistes ist (Spr. 29, 23.)? 4) Nennet mir die Schriftstellen, aus welchen das „gegrüßet seist du Maria“ besteht! 5) Welche Lehren sind in dem Lobgesange Mariä enthalten? 6) Kennt ihr die Mutter aus dem alten Testamente noch, die auch mit einem so schönen Lobgesange den Ruhm ihres Gottes verkündigte? (Alt. Test. §. 39.) 7) Welche Characterzüge und Tugenden offenbaren hier Zacharias, Elisabeth und Maria?

---

§. 2. Die Geburt Jesu. Die Weisen aus dem Morgenlande.

(Matth. 1. Kap. 19 bis 21 Vers. Lucas 2. Kap. 1, 3 bis 21 Vers. Matth. 2. Kap. 1 bis 12 Vers.)

Nachdem Maria von ihrem Besuche bei Elisabeth nach Nazareth zurückgekehrt war, erschien der Engel des Herrn auch dem Joseph im Schlafe und sprach: Maria, dein Weib, wird einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben, denn

---

17 Du wirst der Vorläufer des Sohnes Gottes sein. — 18 die aus den Höhen des Himmels aufgehende Sonne der Gerechtigkeit, Jesus Christus. — 19 in Sünde, in Blindheit und Elend. — 20 zur Religion des Friedens. — 21 Der Lobgesang des Zacharias heißt das Benedictus (Gepriesen), ebenfalls von dem lateinischen Anfangsworte, und wird täglich in den kirchlichen Tageszeiten gesprochen. — 22 um die Ankunft des Messias zu verkünden.

Er wird sein Volk erlösen von dessen Sünden. —

Es geschah aber in denselben Tagen, dass vom Kaiser Augustus ein Befehl ausging, das ganze Land zu beschreiben.[1]) Und alle gingen hin, sich anzugeben, ein jeder in seine Stadt.[2]) Auch Joseph ging von Nazareth nach Bethlehem, der Geburtsstadt Davids, weil er aus dem Geschlechte Davids war, um sich mit Maria, seinem verlobten Weibe, anzugeben.[3]) Als sie daselbst waren, gebar Maria ihren erstgebornen Sohn,[4]) wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. Es waren Hirten in derselben Gegend, die hüteten und Nachtwache hielten bei ihrer Heerde. Und siehe, ein Engel des Herrn stand vor ihnen, und die Herrlichkeit Gottes[5]) umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr. Aber der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren worden, welcher Christus der Herr ist. Und dies soll euch zum Zeichen sein: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln eingewickelt und in einer Krippe liegend. Und sogleich war bei den Engeln eine Menge himmlischer Heerschaaren, welche Gott lobten und sprachen: Ehre sei Gott in der Höh' und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind. Als die Engel von ihnen geschieden waren in den Himmel, sprachen die Hirten zu einander: Lasst uns nach Bethlehem gehen, und das sehen, was der Herr uns angezeiget hat. Sie kamen eilends, und fanden Maria und Joseph, und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es aber sahen, fanden sie wahr, was von diesem Kinde zu ihnen gesagt worden war. Und alle, die es hörten, verwunderten sich über die Dinge, welche die Hirten ihnen erzählt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und überlegte sie in ihrem Herzen. Die Hirten kehrten zurück, priesen und lobten Gott um alles dessen willen, was sie gehört und gesehen hatten. Und als acht Tage um waren, und das Kind beschnitten werden sollte, ward sein Name Jesus genannt.

Als Jesus nun geboren war zu Bethlehem, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenlande nach Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? denn wir haben

1 d. h. die Volkszahl und die Güter der Bewohner aufzuschreiben. — 2 in den Stammort seiner Familie. — 3 Siehe, da, wie die göttliche Vorsicht alles fügt! Damit Maria nach Bethlehem kommen musste, wo der verheißene Heiland nach der Weissagung des Propheten Michäas (a. T. §. 63. S. 128 Spalte 1) geboren werden sollte, ließ Gott geschehen, dass der Kaiser Augustus eine ungewöhnliche Beschreibung des Landes anordnete. — 4 „Erstgeborner" heißt hier in der Bibelsprache „Einziggeborner." — 5 das himmlische Heer der Engel.

seinen Stern gesehen und sind gekommen, Ihn anzubeten. Als der König Herodes dies hörte, erschrack er, [6]) und ganz Jerusalem mit ihm. Er versammelte alle Hohenpriester und die Schriftgelehrten, und erforschte von ihnen, wo Christus geboren werden sollte. Sie sprachen zu ihm: Zu Bethlehem (im Stamme Juda); denn also steht geschrieben durch den Propheten: „Und du Bethlehem im Lande Juda bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten Juda's; denn aus dir wird hervorgehen der Fürst, der mein Volk regieren soll." [7]) Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erforschte genau von ihnen die Zeit, da der Stern ihnen erschienen war. [8]) Dann sandte er sie nach Bethlehem und sprach: Gehet hin und forschet genau nach dem Kinde; und wenn ihr es gefunden habt, so zeiget mir's an, damit auch ich komme, es anzubeten. Als diese den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Orte still stand, wo das Kind war. Da sie aber den Stern sahen, hatten sie eine überaus große Freude. Und sie gingen in das Haus, fanden das Kind mit Maria, seiner Mutter, fielen nieder und beteten es an. Sie thaten auch ihre Schätze auf, und brachten ihm Geschenke: Gold, Weirauch und Myrrhen. [9]) Und als sie im Schlafe durch eine Offenbarung gewarnt wurden, dass sie nicht mehr zu Herodes zurückkehren sollten, zogen sie auf einem andern Wege wieder in ihr Land zurück. [10])

Zur Erhebung.

Werfet euch im Staube nieder! – Menschen, jubelt, betet an! – Stimmet in die Engellieder, – seht was ew'ge Liebe kann! – Gottes Sohn erscheint im Kinde, – Er verlässt den Himmelsthron, – dass er uns Verlorne finde, – wird er selbst ein Menschensohn.

Christen, lasst uns alle preisen – unsern Heiland, unsern Herrn! – Wie aus Morgenland die Weisen, – rief auch uns sein Gnadenstern. – Holdes Kind, für diese Gnade, – sei Dir ewig Dank gesagt; – Alles, was ich bin und habe, – sei zum Opfer Dir gebracht.

Fragen.

1) Führe nach ihrer Zeitfolge alle Prophezeihungen des alten Bundes an, welche durch Jesu Geburt erfüllt wurden! (A. T. §§ 3, 8, 12, 14, 23, 34, 44, 46, 63, 64, 66, 67.) 2) Wo geben uns Maria und Joseph ein schönes Beispiel vom Gehorsame gegen die Obrigkeit? 3) Da Jesus in solcher Dürftigkeit geboren wurde, was lehrt uns dies in Bezug auf unser Benehmen gegen Arme? 4) Welchen Trost gewährt die ärmliche Geburt Jesu armen Kindern? 5) Zeigt mir aus diesem § das Bild eines rechten Heuchlers!

6 weil er fürchtete, seinen Thron zu verlieren, indem er den Messias für einen irdischen König hielt. — 7 Siehe a. T. §. 65. Seite 128. — 8 Herodes hatte beschlossen, das Kind zu tödten, und wollte nach der Zeit der Erscheinung des Sternes das Alter des neugebornen Königs bestimmen. — 9 Die heiligen Väter lehren, dass die Weisen durch innerliche Belehrung Gottes in dem Kinde Gott angebeten haben. — 10 Das Geburtsfest des Heilandes Weinachten (heilige Nacht) wird auf den 25. Dezember und das Fest der h. drei Könige (Fest der Erscheinung des Herrn) am 6. Jänner gefeiert.

§. 3. Jesu Jugend.

(Luc. 2. K. 21 bis 40 V. Matth. 2. K. 13, 14, 16, 19 bis 21, 23 V. Luc. 2. K. 41 bis 52 V. Matth. 13. K. 55 V. Marc. 6. K. 3 V.)

Als Jesus vierzig Tage alt war, brachten Maria und Joseph Ihn nach Jerusalem, um Ihn dem Herrn darzustellen und um das Opfer darzubringen, wie es im Gesetze geboten war, nämlich ein Paar Turteltauben oder ein Paar junge Tauben. Und siehe, es war ein Mann zu Jerusalem, mit Namen Simeon. Dieser war gerecht und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels [1]) und der heilige Geist war in ihm. [2]) Es war ihm von dem heiligen Geiste geoffenbaret worden, daß er nicht sterben werde, bis er den Gesalbten des Herrn gesehen. Und er kam aus Antrieb des heiligen Geistes in den Tempel, und als die Eltern das Kind Jesus hineinbrachten, nahm er es auf seine Arme, pries Gott und sprach: Nun entläßest Du, Herr, nach deinem Worte deinen Diener im Frieden; denn meine Augen haben dein Heil gesehen, das Du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker, als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israels. [3]) Sein Pflege-Vater und die Mutter wunderten sich über die Dinge, welche von ihm gesagt wurden, und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Falle und zur Auferstehung Vieler in Israel [4]) und als ein Zeichen, dem man widersprechen wird; [5]) und ein Schwert wird deine eigene Seele durchdringen, [6]) damit die Gedanken vieler Herzen offenbar werden. [7])

Es war auch zu Jerusalem eine Prophetin, Anna, eine Wittwe von vier und achtzig Jahren, welche fast immer im Tempel war, und Gott diente mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Diese kam in derselben Stunde auch hinzu, pries den Herrn und redete von Ihm zu Allen, welche auf die Erlösung Israels warteten. Und da Joseph und Maria Alles nach dem Gesetze des Herrn vollendet hatten, kehrten sie nach Galiläa in ihre Vaterstadt Nazareth zurück. [8]) Das Kind aber wuchs, ward stark, war voll

1 auf den Messias und sein Reich. — 2 heiligte ihn und theilte ihm die Gabe der Weissagung mit. — 3 Den Lobgesang Simeons (das Nunc dimittis genannt) braucht die Kirche in den heiligen Tageszeiten des Abends zur Complet. — 4 zum Verderben oder zur Seligkeit, je nachdem sie guten oder übeln Gebrauch von den Gnaden machen, welche Er auf die Erde gebracht hat. — 5 als ein Lehrer, dessen übernatürlicher, die Gewissen strafender Lehre von den Bösen widersprochen werden wird. — 6 d. h. und dich selbst werden deines Sohnes wegen große Leiden treffen, insbesondere der Schmerz bei seinem schmerzlichen Tode. — 7 d. h. damit das Innere der Menschen offenbar werde, ob sie für Christum oder gegen Ihn sind. Christi Leiden und Tod war ein Prüfstein der Menschen. Wer demüthig war, offenbarte sich als Christi Anhänger, der Stolze aber verwarf Ihn. — 8 Zum Andenken

Weisheit und die Gnade Gottes war in Ihm.

Nach der Rückkehr der Weisen aus Morgenland und nach Jesu Darstellung im Tempel siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Schlafe, und sprach: Steh auf, und nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Aegypten, und bleib allda, bis ich dir's sage; denn es wird geschehen, dass Herodes das Kind suchet, um es zu tödten. Und er stand auf, nahm das Kind und seine Mutter bei der Nacht und zog fort nach Aegypten.

Als nun Herodes sah, dass er von den Weisen hintergangen war, wurde er sehr zornig, und schickte aus und ließ ermorden in Bethlehem und in der ganzen Umgegend alle Knäblein von zwei Jahren und darunter. Da hörte man in der ganzen Gegend nichts, als Weinen und Jammern.

Nachdem aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Schlafe in Aegypten, und sprach: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und zieh in das Land Israel; denn die dem Kinde nach dem Leben strebten, sind gestorben. Da stand er auf, nahm das Kind und seine Mutter und kam und wohnte in der Stadt, welche Nazareth genannt wird.

Jesu Eltern gingen alle Jahre nach Jerusalem auf das Osterfest. Als Jesus zwölf Jahre alt war, ging Er mit ihnen. Und da sie am Ende der Festtage wieder zurückkehrten, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, ohne dass es seine Eltern wussten. Sie meinten aber, Er sei bei der Reisegesellschaft, machten eine Tagereise, und suchten Ihn unter den Verwandten und Bekannten. Da sie Ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten Ihn. Nach drei Tagen fanden sie Ihn im Tempel sitzend unter den Lehrern, wie Er ihnen zuhörte und sie fragte. Alle die Ihn hörten, erstaunten über seinen Verstand un seine Antworten. Als Maria und sein Pflegevater Ihn sahen, wunderten sie sich, und seine Mutter sprach zu Ihm: Kind, warum hast Du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht? Er sprach zu ihnen: Warum habet ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist? 9) Sie aber verstanden die Rede nicht, die Er zu ihnen sagte. Er zog mit ihnen nach Nazareth zurück und war ihnen unterthan. Seine Mutter bewahrte alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit und Alter und Gnade bei Gott und

---

der Darstellung Jesu im Tempel wird jährlich das Lichtmessfest gefeiert den 2. Februar, 40 Tage nach Weihnachten. — 9 d. h. Ist euch unbekannt, dass ich als Sohn Gottes im Wohnorte meines Vaters, im Weisheitsdienste und göttlichen Berufe sein müsse?

den Menschen [10]) Jesus lebte hierauf von seinem zwölften bis zum dreißigsten Jahre in häuslicher Stille zu Nazareth, und half seinem Pflegevater Joseph bei der Zimmerarbeit, sobald er die erforderliche Kraft dazu hatte.

Zur Erhebung.

Jesus, Vorbild frommer Jugend, – höchstes Muster aller Tugend, – bilde Du mein Herz nach Dir! – Immer mehr Dir gleich zu werden, – ist mein höchstes Ziel auf Erden, – ist der Weg zum Himmel mir.

Gottes, deines Vaters Willen, – warst Du eifrig, zu erfüllen, – warst den Eltern unterthan. – Lehr auch mich, Gott kindlich ehren, – und der Eltern Freude mehren! – Führe mich auf ebner Bahn!

Auf der Weisheit hellem Pfade – gingst Du stets, und Gottes Gnade – und der Menschen Huld mit Dir. – Ich will auch, was gut ist lernen, – und von Thorheit mich entfernen; – hilf, o Jesu, hilf Du mir.

Fragen.

1) Welche Beispiele geben uns hier Joseph und Maria in getreuer Beobachtung der Vorschriften der Religion? 2) Weißt du, wann du noch ein größeres Glück hast, als Simeon, der das Kindlein Jesu so nahe an sein Herz drücken konnte? 3) Wer zeigt uns hier, daſs Niemand Gottes Rathschluſs vereiteln kann? 4) Ziehe einen Vergleich zwischen Jesus und Moses wunderbarer Errettung! 5) Wo lehrt Jesus jüngere Personen, frühzeitig an ihre Bestimmung denken? 6) Was ist aber deine höchste Bestimmung? 7) Welcher schöne Denkspruch, worin die ganze Jugendgeschichte Jesu enthalten ist, soll euch als Lebensregel dienen?

Vorbereitung Jesu zu seinem Lehramte.

§. 4. Joannes, der Vorläufer Christi. Jesu Taufe und Versuchung.

(Math. 3. K. 2, 4 bis 17 V. 4. K. 1 bis 11 V. Marc. 1. K. 4 bis 13 V. Luc. 3. K. 1 bis 18, 21 und 22 V. 4. K. 1 bis 13 V.)

Im 15ten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius, [1]) als Pontius Pilatus Landpfleger von Judäa war, erging das Wort des Herrn an Joannes, den Sohn Zacharias in der Wüste. [2]) Und er kam in die ganze Gegend am Jordan und predigte die Taufe der Buße [3]) zur Vergebung der Sünden; so wie geschrieben steht im Buche Isaias, des Propheten: Es ruft eine Stimme in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet gerade seine Wege! Jedes Thal soll

10 Jesus vereinigte in seiner göttlichen Person zwei Naturen, die göttliche und menschliche. Die erstere war keines Wachsthums, keiner Entwickelung bedürftig, wohl aber die letztere.

Zu §. 4. 1 Nachfolger des Augustus. — 2 daſs er nun als Vorläufer Jesu auftreten und das Volk zur würdigen Aufnahme des Heilandes vorbereiten sollte. — 3 u. 13 Die Joannestaufe war nur eine sinnbildliche Einweihungsceremonie zur Tugend der Buße. Sie hatte an sich keine wirksame Gnade von oben; konnte mithin die Sünden nicht wegnehmen und war also ganz verschieden von der Taufe Christi, dem von ihm später eingesetzten heiligen Sakramente, welches mit dem Geiste der Gnade von oben verbunden ist, und an und für sich mit umschaffender Kraft wirkt, indem es die Seele

ausgefüllt und jeder Berg und Hügel abgetragen werden; was krumm ist soll gerade, was uneben ist, soll ebener Weg werden. [4]) Und alles Fleisch [5]) wird das Heil Gottes sehen. Joannes aber trug ein Kleid von Kameelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; und seine Nahrung waren Heuschrecken und wilder Honig. [6]) Der Hauptinhalt seiner Lehre war: „Thuet Buße, denn das Himmelreich [7]) ist nahe." Das ganze Land Judäa und alle Einwohner Jerusalems gingen zu ihm hinaus, und ließen sich von ihm taufen im Flusse Jordan und bekannten ihre Sünden. — Als er aber viele Pharisäer und Saduzäer [8]) zu seiner Taufe kommen sah, sprach er zu ihnen: Ihr Schlangenbrut, wer hat euch gelehrt, dem zukünftigen Zorne [9]) zu entfliehen? Bringet also würdige Früchte der Buße [10]) und waget nicht zu sagen bei euch selbst: Wir haben Abraham zum Vater. [11]) Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken! Die Axt ist schon an die Wurzel der Bäume gesetzt. Ein jeder Baum also, der keine gute Frucht bringet, wird ausgehauen und ins Feuer geworfen. Und das Volk fragte ihn: Was sollen wir denn thun? Er antwortete: Wer zwei Röcke hat, der gebe dem einen, der keinen hat; und wer Speise hat, der thue desgleichen. — Es kamen auch Zöllner, sich taufen zu lassen und sprachen zu ihm: Meister! was sollen wir thun? Er aber sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch gesetzt ist. Auch die Kriegsleute fragten ihn: Was sollen wir denn thun? Und er sprach zu ihnen: Thut Niemanden Gewalt, noch Unbilden an, und seid zufrieden mit euerm Solde! Als aber das Volk in dem Wahne stand, und alle in ihrem Herzen von Joannes dachten, ob er nicht etwa Christus [12]) wäre, sprach er zu allen: Ich taufe euch zwar mit Wasser; es wird aber Einer kommen, der mächtiger ist, als ich, dem ich nicht werth bin, die Schuhriemen aufzulösen. Dieser wird euch mit dem heil. Geiste und mit Feuer taufen. [13]) Er hat seine Wurfschaufel in der Hand und wird seine Tenne reinigen; den Weizen wird Er in seine Scheune sammeln, die Spreu aber mit unauslöschlichem Feuer verbrennen. [14]) Und noch viel Anderes lehrte und verkündete er dem Volke.

---

von ihren Sünden reinigt, heiligt und zur göttlichen Liebe entzündet. — 4 alles hoffärtige Wesen, alle bösen Gewohnheiten und Neigungen, überhaupt alle Hindernisse des Heiles sollen hinweggeräumt werden. (A. Test. Seite 127 bei 2.) — 5 alle Menschen. — 6 Siehe, der Vorläufer Christi legt alle Weichlichkeit und Sinnlichkeit ab. Lerne von ihm, dich frühe an Mäßigkeit und eine abgehärtete Lebensart gewöhnen. — 7 das Reich Christi, seine Kirche. — 8 §. 72. Seite 154 Sp. 2. — 9 dem Gerichte Gottes. — 10 gute Werke. — 11 Thut euch nichts zu gute auf äußere Vorzüge, auf euere Abstammung von Abraham. — 12 der verheißene Messias. — 13 siehe 3. — 14 die Guten

Und es begab sich zu derselben Zeit, da kam Jesus von Nazareth aus Galiläa zu Joannes, damit Er von ihm getauft würde. Joannes aber hielt Ihn ab und sprach: Ich habe nöthig, von Dir getauft zu werden, und Du kommst zu mir? Jesus aber antwortete: Lass es jetzo geschehen, denn so geziemet es sich, dass wir jegliche Gerechtigkeit [15]) erfüllen. Dann ließ Joannes Ihn zu. Als Jesus getauft war, stieg Er sogleich aus dem Wasser herauf und betete; und siehe, der Himmel öffnete sich über Ihm und der heilige Geist stieg in leiblicher Gestalt, gleich einer Taube auf Ihn herab und eine Stimme erscholl vom Himmel: Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

Jesus aber ging voll des heiligen Geistes vom Jordan weg, und ward von dem Geiste in die Wüste geführt, damit Er vom Teufel versuchet würde. Er war da bei den wilden Thieren; und als Er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte Ihn. Da trat der Versucher zu Ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brod werden. Er aber antwortete: Es steht geschrieben: Nicht vom Brode allein lebt der Mensch, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt. [16]) Da nahm Ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt [17]) und stellte Ihn auf die Zinne des Tempels; und sprach zu Ihm: Bist Du Gottes Sohn, so stürze Dich hinab; denn es steht geschrieben: Er hat seinen Engeln deinetwegen befohlen, und sie sollen Dich auf den Händen tragen, damit Du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stoßest. [18]) Jesus aber sprach zu ihm: Es steht wieder geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn nicht versuchen. [19]) Abermal nahm Ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg, zeigte Ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu Ihm: Dies Alles will ich Dir geben, wenn Du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus: Weiche Satan! denn es steht geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn anbeten, und Ihm allein dienen. [20]) Alsdann verließ Ihn der Teufel; und siehe, die Engel traten hinzu, und dienten Ihm. [21])

Zur Erhebung.

Wie! mein Jesus, selbst Dich schonet – des Versuchers Arglist nicht? – Höllenneid, der in ihm wohnet, – treibt ihn vor dein Angesicht! – Ja, Du willst es, dass ich sehe, – wie ich des Verführes List, – der Versuchung widerstehe, – die hier unvermeidlich ist.

---

werden in die Wohnungen des Herrn aufgenommen, die Bösen einem Feuer übergeben werden, das nie erlischt. — 15 göttliche Anordnung. — 16 Siehe a. T. §. 34. Seite 57 Sp. 1. — 17 nach Jerusalem. — 18 Worte des 90sten Psalmes. — 19 und 20 Worte des 5. Buch Mos. 6. K. 13 und 16 V. — 21 Der Heiland weiset jede Versuchung mit dem göttlichen Worte zurück; lasst auch uns den Versuchungen dadurch widerstehen, dass wir Gottes Wort und seinen heiligen Willen stets vor Augen haben.

Meine Schwäche zu besiegen, – lockt der Stolz, die Sinnlichkeit; – um mein Heil mich zu betriegen, – ist der Böse stets bereit. – Doch ich werd nicht unterliegen; – denn wie Du, Herr, mich gelehrt, – will auch ich den Feind besiegen, – in der Demuth, im Gebet.

Fragen.

1) Wann bringst auch du würdige Früchte der Buße? 2) Welche Tugenden lehrt hier der Täufer a) durch sein Beispiel b) durch seine Predigten? 3) Wenn man für etwas Höheres gehalten wird, als man wirklich ist, darf man dann die Menschen in ihrer falschen Meinung lassen? 4) Kann man auch ohne Worte lügen? 5) Wofür wird Jesus hier feierlich erklärt? 6) Welche Prophezeiungen im alten Testament von Isaias §. 63. Seite 127 und Malachias §. 67. Seite 140, werden in diesem Kapitel erfüllt? 7) Wozu wollte der Satan Jesum bei der ersten Versuchung verführen? (Misstrauen zu Gott, Fleischeslust.) Zu was bei der zweiten? (Vermessenheit, Hoffart.) Wozu bei der dritten? (Habsucht, Abgötterei, Augenlust.) 8) Zeiget mir in diesem Kapitel, wie auch die heilige Schrift missdeutet werden kann!

§. 5. Die ersten Jünger und das erste Wunder Jesu.

(Joannes 1. K. 29, 30, 34 bis 51 V. 2. K. 1 bis 11 V.)

Als hierauf Joannes Jesum zu sich kommen sah, sprach er: Siehe, das Lamm Gottes,[1] das da hinwegnimmt die Sünden der Welt. Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Es kommt ein Mann nach mir, der vor mir gewesen ist; denn Er war eher als ich; und ich zeuge, dass dieser der Sohn Gottes ist. Des andern Tages stand Joannes abermal da mit zweien von seinen Jüngern. Und als er Jesum wandeln sah, sprach er: Siehe, das Lamm Gottes! Die zwei Jünger folgten Jesu nach. Jesus aber wandte sich um, und als Er sah, dass sie Ihm folgten, sprach Er zu ihnen: Was suchet Ihr? Sie sprachen: Rabbi, (d. h. verdollmetschet Meister), wo wohnest Du? Er sprach: Kommet, und sehet es! Da kamen sie, und sahen, wo Er sich aufhielt, und blieben denselben Tag bei Ihm. Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer von beiden. Dieser fand zuerst seinen Bruder Simon und sprach zu ihm: Wir haben den Messias gefunden; und er führte ihn zu Jesu. Da ihn Jesus sah, sprach Er: Du bist Simon, der Sohn des Jonas; du sollst Petrus[2]) heißen. Am folgenden Tage wollte Jesus nach Galiläa ziehen, da fand Er den Philippus und sprach zu ihm: Folge mir nach! Es war aber Philippus aus Bethsaida, der Stadt des Andreas und Petrus. Philippus fand den Nathanael und sprach zu ihm: Wir haben Den gefunden, von welchem Moses und die Propheten geschrieben haben, Jesum, den Sohn Josephs von Nazareth. Und Nathanael sprach zu ihm:

1 Als solches hatten ihn die Propheten schon verkündet, z. B. Isaias Seite 128 Nro. 3. — 2 d. h. Fels (Felsenmann.)

Kann denn aus Nazareth etwas Gutes kommen? [3]) Philippus sprach zu ihm: Komm und sieh! Jesus sah den Nathanael zu sich kommen, und sprach: Siehe, ein wahrer Israelit, in welchem kein Falsch ist. Nathanael sprach zu Ihm: Woher kennest Du mich? Jesus antwortete: Noch ehe dich Philippus rief, da du unter dem Feigenbaume warest, sah ich dich. Nathanael antwortete Ihm: Rabbi, Du bist der Sohn Gottes, Du bist der König von Israel! Jesus sprach zu ihm: Weil ich dir gesagt habe: Ich habe dich unter dem Feigenbaume gesehen, glaubst du. Du wirst noch Größeres, als dieses sehen; und Er sprach: Wahrlich, wahrlich, sage ich euch, ihr werdet den Himmel offen und die Engel Gottes auf- und absteigen sehen über dem Menschensohne. [4])

Am dritten Tage nachher ward eine Hochzeit gehalten zu Cana in Galiläa; und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit geladen. Als es am Weine gebrach, sagte die Mutter Jesu zu Ihm: Sie haben keinen Wein! Jesus aber sprach zu ihr: Weib, [5]) was habe ich mit dir zu schaffen? [6]) Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Da sagte seine Mutter zu den Dienern: Was Er euch sagt, das thuet. Es standen aber daselbst sechs steinerne Wasserkrüge, zu den bei den Juden üblichen Reinigungen bestimmt, wovon ein jeder zwei bis drei Maß hielt. Jesus sprach zu ihnen: Füllet die Krüge mit Wasser. Und sie füllten sie bis oben. Und Jesus sprach zu ihnen: Schöpfet nun und bringet es dem Speisemeister. Und sie brachtens ihm. Als aber der Speisemeister das Wasser kostete, welches zu Wein geworden war, und nicht wusste, woher das wäre, (die Diener, welche das Wasser geschöpfet hatten, wussten es) rief der Speisemeister den Bräutigam und sprach: Jedermann setzt zuerst den guten Wein auf und dann, wenn sie genug getrunken haben, den geringen: [7]) du aber hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt. Diesen Anfang der Wunder machte Jesus zu Cana in Galiläa; und Er offenbarte seine Herrlichkeit [8]) und

---

3 Die Bewohner Nazareths waren sowohl als Galiläer, wie auch darum gering geachtet, weil ihre Stadt, ganz jungen Ursprungs, im alten Testamente nicht erwähnt wird. — 4 Jesus nannte sich Menschensohn, weil seine Menschwerdung die Wurzel unseres Heiles ist. — 5 „Weib" war im Alterthume ein eben so edler Ausdruck, als bei uns „Frau." — 6. d. h. Welche Gemeinschaft haben wir miteinander, wenn es sich handelt, göttliche Werke, Wunder zu thun? Die Worte des Herrn enthalten übrigens keinen Tadel, sie sollten den Gästen nur begreiflich machen, dass Er das Wunder nicht als Sohn des Weibes, sondern als Sohn Gottes wirken werde. — 7 Bei den Alten war dieser Gebrauch umgekehrt, wie bei uns. — 8 seine übernatürliche göttliche Würde.

seine Jünger glaubten an Ihn.[9] und [10])

Zur Erhebung.

Freut' euch, die beim Hochzeitfeste – nur ein frommer Zweck vereint, – ihr Verlobten und ihr Gäste! – Jesus ist es, der erscheint. – Willst du, Christ dich schuldlos freuen, – nicht nach frecher Sünder Art, – deine Freude einst bereuen, – denkt an Gottes Gegenwart. —

Welches Wunder deiner Güte! – Du vermagst es, Herr! allein, – diesem frommen Paar zu Liebe – schaffest Du aus Wasser Wein! – Dass mein Herz sich Dir ergebe, – ewig liebe einzig Dich, – nur in Dir mein Heiland lebe, – um dies Wunder flehe ich. —

Fragen.

1) Was dürfen wir an Nathanel nicht nachahmen? (Vom vorschnellen Urtheil.) 2) Worin aber giebt er uns ein nachahmungswürdiges Beispiel? (Von der Bereitwilligkeit, Belehrung anzunehmen; vom kindlich frommen Glauben.) 3) Wie müssen wir unsere Herzen einrichten, dass auch Jesu Ausspruch über Nathanael auf uns Anwendung finde? 4) Welche Freuden und Erholungen sind dem Christen erlaubt, welche verboten? 5) Welche göttliche Eigenschaften sind es, die Jesus hier zuerst offenbart?

Das erste Jahr des Lehramtes Jesu.

§. 6. Jesus im Tempel. Nicodemus und die Samariterin.

(Joannes 2. K. 13 bis 16, 18 bis 23 V. 3. K. 1, 2, 5, 14 bis 17 V. 4. K. 2 bis 15, 19 bis 21, 23 bis 32, 34, 39 bis 42 V.)

Das Osterfest war nahe, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem. Und er fand im Tempel[1]) Leute, welche Ochsen, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen. Da machte Er eine Geißel von Stricken, trieb sie alle zum Tempel hinaus, und stieß die Tische der Wechsler um. Zu denen aber, welche die Tauben verkauften, sprach Er: Schaffet dies weg, und machet das Haus meines Vaters nicht zu einem Kaufhause: Die Juden aber sprachen zu Ihm: Welches Wunder zeigest Du uns, dass Du dieses thust? [2]) Jesus antwortete: Zerstöret diesen Tempel, so will ich ihn in drei Tagen wieder aufbauen. [3]) Da sprachen die Juden: Sechs und vierzig Jahre ist an diesem Tempel gebaut worden, und Du willst ihn in drei Tagen aufrichten? Er aber redete von dem Tempel seines Leibes. (Denn als Er von den Todten auferstanden war, ward erfüllet, die Rede, die Jesus gesagt hatte. [4]) Als Er nun am

9) Gesellige Freuden und Erholungen, bei welchen die Furcht Gottes, Mäßigkeit und Schicklichkeit herrschen, sind Gott wohlgefällig. Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden! Röm. 12, 15. — 10 Sehet hier die Macht der göttlichen Mutter! Auf die Fürbitte der noch hienieden wandelnden Pilgerin wirkt der Heiland sein erstes Wunder; was thut Er nicht auf die Fürbitte der Verklärten?

Zu §. 6. 1 in dem äußersten Vorhofe des Tempels, ebenfalls ein heiliger, dem Gebet und der Betrachtung gewidmetem Orte, wohin auch die Heiden kommen durften. — 2 dass du göttliche Vollmacht dazu hast? — 3 Mein göttliches Ansehen beweise ich euch durch das Wunder meiner Auferstehung. — 4 Jesus reinigt in göttlicher Kraft den Tempel zum Sinnbilde, dass Er ge=

Osterfeste zu Jerusalem war, glaubten Viele an seinen Namen, da sie seine Wunder sahen, die Er wirkte.

Es war unter den Pharisäern ein Mensch, Nicodemus mit Namen, ein Oberster der Juden. Dieser kam des Nachts zu Jesus und sprach zu Ihm: Meister, wir wissen, das Du ein Lehrer bist, der von Gott gekommen ist; denn Niemand kann diese Wunder wirken, welche Du wirkest, wenn nicht Gott mit ihm ist. Diesen belehrte Jesus unter anderm von der Nothwendigkeit der heiligen Taufe, und dass Er durch seinen Kreuzestod die Menschen würde selig machen. Von der Taufe sprach Er: „Wahrlich, wahrlich, sage ich dir, wenn jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und heiligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen;" und von seinem Versöhnunstode sagte Er: „Gleichwie Moses die Schlange in der Wüste erhöhet hat, [5]) so muss der Menschensohn erhöhet werden; damit alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Denn also hat Gott die Welt geliebet, dass Er seinen eingebornen Sohn hingab, damit alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass Er die Welt verdamme, sondern dass die Welt durch Ihn selig werde.

Jesus verließ das Land Judäa und ging wieder nach Galiläa. Er musste aber durch Samaria reisen. [6]) Da kam Er zu einer Stadt von Samaria, welche Sichar genannt wird. Es war aber daselbst der Brunnen Jakobs. [7]) Weil nun Jesus von der Reise ermüdet war, setzte Er sich an den Brunnen nieder. Es war um die sechste Stunde. [8]) Da kam ein Weib, eine Samaritin, um Wasser zu schöpfen. Jesus sprach zu ihr: Gieb mir zu trinken! Seine Jünger waren in die Stadt gegangen, Speise zu kaufen. Und das samaritische Weib sagte zu Ihm: Wie begehrest Du, da Du ein Jude bist, von mir zu trinken, da ich ein samaritisches Weib bin? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern. [9]) Jesus antwortete ihr: Wenn du erkenneteſt, wer der ist, der zu dir spricht: Gieb mir zu trinken, so würdest du ihn etwa gebeten haben, und er hätte dir lebendiges Wasser

---

kommen sei, den geistigen Tempel Gottes, die Menschheit von Sünden und Elend zu reinigen und zu heilen. — 5 Als das Volk wider Gott und Moses murrte, sandte der Herr auch einst giftige Schlangen, und sehr viele wurden gebissen und starben. Moses aber richtete auf Befehl Gottes eine eherne Schlage auf; und die nun gebissen wurden und sie ansahen, wurden geheilet. (4. B. Moses 21. K. 6 bis 9 V.) — 6 wenn er den kürzern Weg einschlagen wollte. Siehe die Karte von Palästina, — 7 so genannt, weil ihn der Ueberlieferung zufolge der Patriarch Jacob gegraben haben soll. — 8 Mittags. — 9 Siehe altes Test. Seite 140 bei 2 und §. 69. —

gegeben.[16]) Das Weib sprach zu Ihm: Herr, Du hast ja nichts, womit Du schöpfest, und der Brunnen ist tief; woher hast Du denn das lebendige Wasser? Bist Du größer als unser Vater Jacob, der uns den Brunnen gegeben hat? Er selbst hat daraus getrunken, auch seine Kinder und sein Vieh. Jesus antwortete: Jeder, der von diesem Wasser trinkt, den durstet wieder; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird nicht mehr dursten in Ewigkeit; dies Wasser wird ihm zur Wasserquelle, die in's ewige Leben fortströmt.[11]) Das Weib sprach zu Ihm: Herr, gieb mir dieses Wasser, damit ich nicht mehr durste. Jetzt offenbarte Jesus dem Weibe eine von ihr begangene Sünde, welche nur das Geheimniß ihres Herzens war. Da sprach das Weib zu Ihm: Herr, ich sehe, daß Du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge[12]) angebetet, und ihr saget, daß zu Jerusalem der Ort sei, wo man anbeten müsse. Jesus sprach zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Stunde, da ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem den Vater anbeten werdet. Aber es kommt die Stunde, und sie ist schon da, wo die wahren Anbeter den Vater im Geiste und in der Wahrheit anbeten;[13]) denn auch der Vater will solche Anbeter. Gott ist ein Geist, und die Ihn anbeten, müssen Ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten.[14]) Das Weib sagte zu Ihm: Ich weiß, daß der Messias kommt, der Christus genannt wird; wenn derselbe nun kommen wird, so wird Er uns Alles verkünden. Jesus sprach zu ihr: Ich bin es, der ich mit dir rede.[15]) Das Weib ließ nun ihren Wasserkrug da, ging in die Stadt und sagte zu den Leuten: Kommet und sehet einen Mann, der mir alles gesagt hat, was ich gethan habe, ob dieser nicht

10 Unter lebendigem Wasser verstehet hier Christus den von Ihm ausgehenden Gnadenstrom — alle seine Gnadenmittel, womit Er reinigt, heiligt und beseligt. — 11 die beseligende Kraft meines Wassers (meines Gnadenstroms) erstreckt sich nicht nur über dieses Leben, sondern über die ganze Ewigkeit. — 12 auf dem Berge Garazim, wo früher der Tempel der Samariter gestanden hatte (siehe altes Test. §. 69.) Nachdem dieser später von den Juden zerstört worden war, fuhren die Samariter dennoch fort, auf dem Berge Garizim ihre Opfer darzubringen. — 13 d. h. es kommt jene Zeit des Heiles, da die Gottesverehrung eine Religion des Geistes und der Wahrheit wird; und diese Zeit ist mit mir (dem Erlöser) gekommen. Bei der jüdischen Religion herrschte der äußere Ceremoniendienst vor. Die christliche Religion bezweckt vorzugsweise innere heilige Gesinnung, ohne deshalb den äußern Gottesdienst, Betorte, Festtage, heilige Ceremonien ꝛc. auszuschließen. — 14 die bloße äußerliche Verehrung genügt Gott nicht. — 15 Siehe! das samaritische Weib fragt um nichts, als um Glaubenswahrheiten, nichts konnte sie bewegen, von dieser Untersuchung abzulassen. Lasst auch uns mit solchem Eifer und solcher Aufmerksamkeit der Christenlehre und den Kanzelvorträgen beiwohnen! — So deutlich, wie diesem Weibe, erklärte sich Jesus den Juden nicht. Ihr argloses williges Gemüth aber verdiente es.

Christus sei. Sie gingen also aus der Stadt, und kamen zu Ihm. Unterdessen kamen seine Jünger, und wunderten sich, dass Er mit dem Weibe redete. [16]) Sie baten Ihn und sprachen: Meister, iss! Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennt. Meine Speise ist, dass ich den Willen Dessen thue, Der mich gesandt hat. Als nun die Samariter aus jener Stadt zu Ihm gekommen waren, glaubten sie an Ihn wegen der Rede des Weibes und baten Ihn, dass Er da bleiben möchte. Und Er blieb daselbst zwei Tage. Und viel Mehrere glaubten an Ihn seiner Lehre wegen; und sie sprachen zum Weibe: Wir glauben nun nicht mehr um deiner Rede willen; denn wir haben Ihn selbst gehört, und wissen, dass dieser wahrhaftig ist der Heiland der Welt.

Zur Erhebung.

In des Glaubens Thatenleben - soll der Gottesdienst bestehen; - unser Opfer sei das Streben - für des Nächsten Wohlergehen. - Herr, dein Wort soll uns erheben, - dass wir einst im Lichte sehen - unverhüllt in ew'ger Klarheit - Dich o Jesus, Quell der Wahrheit.

Fragen.

1) Welche Prophezeihung a. T. S. 139 Sp. 1 gehet in diesem § und im §. 3. in Erfüllung? 2) Was lehrte Jesus hier vom heiligen Sakramente der Taufe? 3) Welcher Art soll nach Jesu Beispiel unser Benehmen gegen Nichtkatholiken sein? 4) Wem sagte Jesus zuerst mit klaren Worten, dass Er der Messias sei? 5) Ist es genug, wenn du bloß äußerlich den Gebräuchen und Ceremonien der Kirche nachkommst; dein Herz aber kalt und gedankenlos dabei bleibt? 6) Wann beten wir Gott im Geiste und in der Wahrheit an? 7) Wer kann mir in diesem Kapitel an zwei Stellen die göttliche Eigenschaft der Allwissenheit Jesu nachweisen? 8) Wiederhole sämmtliche Lehren, welche Jesus in diesem Kapitel vorgetragen hat! (Die einzelnen Punkte werden dabei ohne Bild angegeben.)

§. 7. Der königliche Beamte und die Nazarener.

(Marc. 1. K. 14, 15 V. 6. K. 5 V. Joannes 4. K. 43, 45 bis 53 V. Luc. 4. K. 16 bis 32 V. Math. 4. K. 13 V. 13. K. 58 V.)

Nachdem aber kam Jesus nach Galiläa, predigte das Evangelium [1]) vom Reiche Gottes und sprach: Das Reich Gottes hat sich genaht; thuet Buße und glaubet dem Evangelium. Die Galiläer nahmen Ihn mit Freuden auf, weil sie alles gesehen hatten, was Er zu Jerusalem an dem Feste gethan; denn sie waren auch zu dem Feste gekommen. — Darauf kam Er wieder nach Cana, wo Er das Wasser in Wein verwandelt hatte. Es war da ein königlicher Beamte, dessen Sohn krank lag zu Capharnaum. Da dieser gehört hatte,

16 E, der Hocherhabene mit einem Weibe — einer Samaritin.
Zu §. 7. 1 d. h. die Freudenbotschaft.

daſs Jesus nach Galiläa gekommen sei, begab er sich zu Ihm und bat Ihn, daſs Er hinabkomme und seinen Sohn heile; denn er war daran, zu sterben. Da sprach Jesus zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubet ihr nicht. Der Königliche sprach zu Ihm: Herr, komm hinab, ehe mein Sohn stirbt. Jesus sprach: Geh hin, dein Sohn lebt. [2]) Der Mann glaubte dem Worte Jesu und ging hin. Da begegneten ihm seine Knechte und verkündeten ihm, daſs sein Sohn lebe. Er erforschte von ihnen die Stunde, in welcher es mit ihm besser geworden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da erkannte der Vater, daſs es um dieselbe Stunde war, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause.

Jesus kam auch nach Nazareth, wo Er erzogen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbate in die Synagoge, und stand auf, um zu lesen. Da ward Ihm das Buch Isaias, des Propheten, gereicht. Als Er das Buch aufrollte, [3]) fand Er die Stelle, [4]) wo geschrieben stand: Der Geist des Herrn ist über mir, darum hat Er mich gesalbet, und gesendet, den Armen das Evangelium zu verkünden, zu heilen, die zerknirschten Herzens sind, den [5]) Gefangenen Erlösung, den Blinden das Gesicht zu verkünden, das Gnaden-Jahr des Herrn und den Tag der Vergeltung zu predigen. [6]) Und Er rollte das Buch zu, gab es dem Diener und setzte sich. Aller Augen waren auf Ihn gerichtet. Er aber sprach zu ihnen: Heute ist diese Schriftstelle vor euch in Erfüllung gegangen. Jesus erklärte nun, wie sie durch Ihn in Erfüllung ging, wie Er gekommen sei, zu lehren, zu heilen und zu retten, was verloren war. Alle verwunderten sich über die gnadenreiche Worte, die aus seinem Munde flossen. Bald darauf aber erwachte Neid und Unglauben in ihren Herzen und sie sprachen: Ist dieser nicht Josephs Sohn? Er aber sprach zu ihnen: Ihr werdet mir freilich sagen: Die großen Dinge, von denen wir gehört, daſs sie in Capharnaum geschehen sind, thue auch hier in deiner Vaterstadt! Wahrlich sage ich euch, kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande. Viele Wittwen waren zur Zeit des Elias in Israel, als der Himmel drei Jahre und sechs Monate verschlossen war, da über das ganze Land eine große Hungersnoth kam; aber zu Keiner von ihnen ward Elias gesendet, sondern zu einer Wittwe nach Sarepta in der Landschaft von Sidon. So waren auch zur Zeit der Propheten

---

2 d. h. er ist gesund. — 3 die Bücher der Alten hatten die Form von Rollen. — 4 Altes Test. Seite 127 bei Nro. 2. — 5 von der Sünde. — 6 Alles dieses ist im geistigen Sinne von dem Werke der Erlösung zu verstehen.

Elisäus viele Aussätzige in Israel, aber Keiner von ihnen wurde gereinigt, sondern Naamann, der Syrer. [7]) — Als sie dies hörten, wurden alle in der Synagoge voll des Zornes, sie standen auf, stießen Ihn zur Stadt hinaus und führten Ihn auf die Anhöhe eines Berges, um Ihn hinabzustürzen. Er aber schritt mitter durch sie und ging hinweg. Und Er wirkte daselbst wegen ihres Unglaubens kein Wunder, außer daſs Er wenigen Kranken die Hände auflegte, und sie heilte. Hierauf verließ Er Nazareth, und kam nach Capharnaum, welches am Meere [8]) gelegen ist, um da zu wohnen. Er lehrte daselbst an den Sabbaten und sie erstaunten über seine Lehre; denn seine Rede war gewaltig. [9])

Zur Erhebung.

O Glaube, du, von Gott gegeben, – sei ewig meinem Herzen werth! – Wie traurig ist das Erdenleben – für den, der deinen Trost entbehrt. – Nur du erheiterst meinen Sinn, – führst sicher mich zum Ziele hin.

Du schaffst dem Geiste hohen Frieden, – verscheuchst den sorgenvollen Sinn, – und reichest jedem Lebensmüden, – den sichern Stab der Hoffnung hin; – auf den er still und fest sich lehnt, – so oft er sich nach Ruhe sehnt.

Ja, du des Lebens reinste Wonne – begleite du mich bis ins Grab, – und leuchte dann, gleich einer Sonne, – mir vor ins Todesthal hinab. – Getrost geh ich an deiner Hand – hin in das ew'ge Vaterland.

Fragen.

1) Wer kann mir in diesem Kapitel nachweisen, daſs aus dem Stolze der Unglaube, aus der Demuth der Glaube hervorgehe? 2) Gieb mir den Inhalt der Stelle des Propheten Isaias in nicht bildlicher Sprache wieder! 3) Was wollte der Herr dan Nazarenern durch die Geschichte des Elias und Elisäus klar machen und an's Herz legen? 4) Wann gleichen wir den Nazarenern?

§. 8. Heilung der Schwiegermutter Petri. Der reiche Fischfang. Der Gichtbrüchige. Die Berufung des Matthäus.

(Matth. 4. Kap. 23, 24 V. 8. Kap. 14—16 V. 9. Kap. 2—13 V. Marc. 1. Kap. 30—34 V. 2. Kap. 1—12, 14—17 V. Luc. 4. Kap. 37—40 V. 5. Kap. 1—11, 17—32 V.)

Jesus ging herum in ganz Galiläa, lehrte in ihren Synagogen und heilte alle Krankheiten und Schwachheiten unter

7 Jene Wittwe und Naaman waren Heiden. Ihnen sandte der Herr Hülfe durch seine Propheten (altes Testament Seite 104 und 110), weil sie gläubigen Sinnes waren, und nicht den Leidenden in Israel, wegen ihres Unglaubens. Ebenso waren die Bewohner Nazareths nicht würdig, daſs Jesus unter ihnen Wunder wirkte. — 8 am See Genezareth. — 9 Auch wir sind jenen Nazarenern ähnlich, und stoßen wie sie das Heil von uns, wenn wir nicht mit kindlich-willigem Gemüthe Jesu Lehre in uns aufnehmen; oder gar den Priester und Gewissensrath, der sie uns vorträgt, durch verstockten Sinn von uns verscheuchen.

dem Volke. Der Ruf von Ihm verbreitete sich in alle Orte des Landes, und sie brachten zu Ihm alle, welche mit Krankheiten behaftet waren, auch die vom Teufel Besessenen. Er legte den Kranken die Hände auf und machte sie alle gesund. Die Geister trieb Er mit einem Worte aus. — Als Jesus in das Haus des Petrus kam, sah Er, dass seine Schwiegermutter darniederlag und mit einem heftigen Fieber behaftet war. Da trat Er hinzu, gebot dem Fieber, nahm sie bei der Hand und richtete sie auf. Sogleich verließ das Fieber sie. Sie stand auf und diente ihnen. [1])

Es geschah aber, als Jesus am See Genezareth stand, dass Ihn das Volk drängte, um das Wort Gottes zu hören. Er sah zwei Schiffe am See; die Fischer waren ausgestiegen, und wuschen ihre Netze. Da trat Er in das Eine der Schiffe, welches dem Simon [2]) gehörte, und bat ihn, von dem Lande etwas abzufahren. Und Er setzte sich, und lehrte das Volk aus dem Schiffe. Als Er aber zu reden aufgehört hatte, sprach Er zu Simon: Fah' hinaus in die Tiefe, und werfet Eure Netze zum Fange aus. Simon antwortete: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Als sie dies gethan hatten, fingen sie eine so große Menge Fische, dass ihr Netz zerriss. Sie winkten ihren Genossen, die im andern Schiffe waren, dass sie kommen und ihnen helfen möchten. Sie kamen und füllten beide Schifflein, so dass sie beinahe versunken wären. Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesu zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir; denn ich bin ein sündhafter Mensch. [3]) Denn Staunen hatte ihn ergriffen, und Alle, die bei ihm waren; desgleichen auch den Jacobus und Joannes, welche Simons Genossen waren. Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, von nun an wirst du Menschen fangen! Und sie führten ihre Schiffe an's Land, verließen Alles, und folgten Ihm nach.

Es geschah an einem Tage, dass Jesus in einem Hause zu Capharnaum saß und lehrte. Und es saßen auch Pharisäer und Lehrer des Gesetzes dort, die aus allen Flecken Galiläas und Judäas, und von Jerusalem gekommen waren. Und siehe, da brachten Männer auf einem Bette einen Menschen daher, der gichtbrüchig war. Sie suchten ihn hineinzubringen und vor Ihm hinzulegen. Da sie aber vor der Menge des Volkes, draußen vor der Thüre, keinen Ort fanden, wo sie ihn hätten hineinbrin-

---

1 bereitet ihnen Speise. — 2 das ist Petrus, siehe §. 5. Seite 168 Sp. 2. — 3 nicht würdig, in deiner Nähe zu sein.

gen können, stiegen sie auf das Dach, deckten dasselbe ab und ließen das Bett, worauf der Gichtbrüchige lag, hinab mitten vor Jesu. Als Jesus ihren Glauben sah, sprach Er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! Die Schriftgelehrten und Pharisäer dachten in ihrem Herzen: Wie redet dieser so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben, als Gott allein? Da Jesus ihre Gedanken sah, sprach Er: Warum habt ihr solche Gedanken in euerm Herzen? Was ist leichter zu sagen: Dir werden deine Sünden vergeben; oder: Steh auf und wandle? 4) Damit ihr aber wisset, dass der Menschen Sohn auf Erden Macht habe, die Sünden zu vergeben, so sage ich dir, (sprach Er zu dem Gichtbrüchigen): Steh auf, nimm dein Bett, und geh in dein Haus. Sogleich stand er vor ihnen auf, nahm sein Bett und ging in sein Haus, indem er Gott pries. Staunen ergriff alle; sie priesen Gott und sprachen: So etwas haben wir niemals gesehen.

Als Jesus von da weg ging, sah Er einen Menschen an dem Zollhause sitzen, Matthäus mit Namen. 5) Und Er sprach zu ihm: Folge mir nach! Da stand er auf, verließ Alles, und folgte Ihm nach. Matthäus bereitete Jesu ein großes Gastmahl in seinem Hause. Und siehe, viele Zöllner 6) und Sünder kamen und setzten sich mit Jesu und seinen Jüngern zu Tische. Darüber murrten die Pharisäer und Schriftgelehrten, und sprachen zu seinen Jüngern: Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern. Als Jesus dieses hörte, sprach Er: Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, die Gerechten, sondern die Sünder zur Buße zu berufen.

Zur Erhebung.

Petrus sprach: „Nichts konnte helfen – alle Müh' der ganzen Nacht, – nun will ich das Netz auswerfen, – weil Du, Herr, es mir gesagt." – Wunderbar! seht, welche Menge – Fische wird nun aufgebracht! – Selbst das Netz ist viel zu enge – für den Segen, den es fasst.

Gottes Beifall, seinen Segen, Menschen, zieht auf euch herab! – Eitel ist sonst euer Streben, – fruchtlos mühet ihr euch ab. – Mein Beruf, Gott, ist dein Wille, – ihm zu folgen, meine Pflicht; – Wenn ich diese treu erfülle, – weigerst Du den Segen nicht!

Fragen.

1) Worin giebt uns die Schwiegermutter Petri ein Beispiel? 2) Worin Petrus? 3) Worin die Träger des Gichtbrüchigen und der Gichtbrüchige selbst?

---

4 Beides ist für die ohnmächtigen Menschen gleich unmöglich auszuführen; aber den Pharisäern musste schwerer scheinen, einen Kranken durch ein Wort gesund zu machen, weil hiermit keine Täuschung verbunden sein konnte. So wollte ihnen Jesus aus dem ihnen schwer scheinenden Werke zeigen, dass Er auch das Minderschwererscheinende wirken, nämlich Sünden vergeben könne. — 5 Matthäus war Untereinnehmer beim römischen Zollamte am See Tiberias. — 6 Alle Zöllner waren, weil sie den verhassten Zoll an die Heiden, die Römer, ablieferten, und sich dabei oft Ungerechtigkeiten erlaubten, von den Juden als Sünder gehasst und wie die unreinen Heiden für unrein gehalten.

Das zweite Jahr des Lehramtes Jesu.

§. 9. Heilung des 38jährigen Kranken und der verdorrten Hand.

(Joan. 5. K. 1 bis 19, 22 bis 24, 28, 29. V. Matth. 12. K. 9 bis 15 V. Marcus. 3. K. 1 bis 7 V.)

Hierauf war ein Fest der Juden, und Jesus ging hinauf nach Jerusalem. Es ist aber zu Jerusalem ein Teich, welcher auf Hebräisch Bethsaida heißt, und fünf Hallen [1]) hatte. In diesem lag eine große Menge von Kranken, Blinden, Lahmen, Abgezehrten, welche die Bewegung des Wassers abwarteten. Denn ein Engel des Herrn stieg zur bestimmten Zeit in den Teich hinab und das Wasser kam in Bewegung. Wer nun zuerst nach der Bewegung des Wassers in den Teich hinabstieg, der ward gesund, mit welcher Krankheit er auch behaftet sein mochte. Es war aber daselbst ein Mensch, welcher seit acht und dreißig Jahren krank war. Als Jesus diesen liegen sah, sprach Er zu ihm: Willst du gesund werden? Der Kranke antwortete Ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich brächte, wenn das Wasser in Wallung kommt; denn während ich komme, steigt ein Anderer vor mir hinab. Jesus sprach zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett und wandle. Sogleich ward der Mensch gesund; er nahm sein Bett und wandelte. Es war aber Sabbat an demselben Tage. Da sprachen die Juden zu dem, welcher geheilt worden war: Es ist Sabbat, du darfst dein Bett nicht tragen! Er antwortete ihnen: Der mich gesund gemacht hat, dieser sprach zu mir: Nimm dein Bett, und wandle! [2]) Da fragten sie ihn! Wer ist der Mensch, der dies zu dir gesagt hat? Der Gesundgewordene aber wusste nicht, wer Er war; denn Jesus war von dem Volke gewichen, das sich an dem Orte befand. Darnach fand ihn Jesus im Tempel, und sprach zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden; sündige nun nicht mehr, dass dir nicht etwas Schlimmeres begegne. [3]) Da ging dieser Mensch hin, und verkündigte es den Juden, dass es Jesus sei, der ihn gesund gemacht habe. [4]) Darum verfolgten die Juden Jesum, weil Er dieses am Sabbate gethan. Jesus aber antwortete ihnen: Mein Vater wirket bis jetzt, und ich wirke auch. Darum trachteten die Juden noch vielmehr darnach, Ihn zu tödten, weil Er

1 Bedeckte Gänge zum Aufenthalte der Kranken und Badenden. Diese Quelle ist noch vorhanden. — 2 Hätte ich von Dem keinen Befehl annehmen sollen, der mir meine Gesundheit wiedergegeben hat? — 3 Die Leiden des 38jährigen Kranken waren eine Strafe seiner Sünden. O wie viele Menschen bringen sich auch noch in unsern Tagen durch Ausschweifungen um ihre Gesundheit — ja selbst um ihr Leben! — 4 Die Umstehenden hatten es ihm

nicht nur den Sabbat brach, sondern auch Gott seinen Vater nannte, und sich Gott gleich machte. Jesus setzte hierauf in einer herrlichen Rede auseinander, dass Er der Sohn Gottes und wahrer Gott sei. Er sprach unter anderm: Wahrlich, wahrlich, sage ich euch, was der Vater thut, das thut auf gleiche Weise auch der Sohn. [5]) Gleichwie der Vater die Todten erwecket und lebendig macht; so macht auch der Sohn lebendig, welche er will. Der Vater hat das ganze Gericht dem Sohne übergeben. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Wahrlich, wer mein Wort hört, und Dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in's Gericht, [6]) sondern ist vom Tode zum Leben übergegangen. Es kommt die Stunde, in der Alle, welche in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden; [7]) und es werden hervorgehen, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes. [8])

Es begab sich aber, dass Jesus auch an einem andern Sabbate in die Synagoge ging, und lehrte. Und es war daselbst ein Mensch, dessen rechte Hand verdorrt war. Da gaben nun die Pharisäer acht, ob Er am Sabbate heilen würde, damit sie etwas fänden, Ihn anzuklagen. Er aber wusste ihre Gedanken und sprach zu dem Menschen, welcher die verdorrte Hand hatte: Tritt hervor in die Mitte. Er stellte sich dahin. Jesus sprach nun zu ihnen: Welcher unter euch, der ein Schaf hat, welches am Sabbate in eine Grube fällt, hebt selbes nicht heraus? Um wie viel besser ist ein Mensch, als ein Schaf? Es ist also erlaubt, am Sabbate Gutes zu thun. [9]) Sie schwiegen. Er sah sie ringsum zürnend an, betrübt über die Blindheit ihres Herzens, und sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! Da streckte er seine Hand aus, und seine Hand ward wieder gesund. Die Pharisäer aber kamen [10]) ganz von Sinnen und hielten einen Rath wider Ihn, wie sie Ihn ums Leben bringen könnten. Aber Jesus der dieses wusste, entwich an das Meer; und viel Volk aus Galiläa und Judäa folgte Ihm nach.

Zur Erhebung.

Jesus, Zuflucht der Elenden! – wer hat nicht von deinen Händen, – Segen, Hülf' und Heil genommen, der voll Schmerz zu Dir gekommen! – Wie ist

---

gesagt und er verkündete es den Juden, ohne Zweifel in guter Absicht und voll freudigen Dankes. — 5 Sie wirken auf gleiche Weise, weil sie gleicher Natur sind; die göttlichen Werke des Sohnes sind auch die des Vaters. — 6 in die Verdammung und den ewigen Tod. — 7 Es wird die Zeit kommen, da alle Leiber der Verstorbenen auf den Befehl des Sohnes Gottes ihre Gräber verlassen, und zum Gerichte erscheinen werden. — 8 der Verdammung. — 9 Auch wir wollen den Sonntag neben den gottesdienstlichen Handlungen durch Werke der Nächstenliebe zu verherrlichen suchen. — 10 vor Zorn.

Dir dein Herz gebrochen, – wenn Dich Dürft'ge angesprochen! – und wie pflegtest Du zu eilen, – ihnen Hülfe mitzutheilen.

Fragen.

1) Welcher Art war wohl der Begriff, den die Juden damals von der Sabbatfeier hatten? 2) Wie belehrte sie der Herr darüber? 3) Was wirket Gott fortwährend? Weiset mir dieses aus der Naturlehre nach! 4) Ueber welche Religionswahrheiten belehrt uns die in diesem Kapitel enthaltene Rede Jesu?

---

§. 10. Die Apostelwahl und die Bergpredigt.

(Matth. 5. K. 1 bis 12, 16 bis 18, 20 bis 26, 33, 34, 37 bis 46, 48 V. 6. K. 1 bis 6, 16 bis 21, 24 bis 26, 28 bis 34 V. 7. K. 1 bis 3, 5, 12 bis 16, 21, 28 und 29 V. Marc. 1. K. 22 V. 3. K. 13, 16 bis 19. V. 4. K. 24 V. Luc. 6. K. 12 bis 32, 36, 37, 41 und 42 V. 13. K. 24 V.)

Darnach ging Jesus auf einen Berg, und brachte die ganze Nacht im Gebete zu. [1]) Als es Tag geworden war, berief Er seine Jünger, und wählte aus ihnen zwölf, welche Er Apostel [2]) nannte. Diese waren: Simon Petrus und sein Bruder Andreas, Jacobus und dessen Bruder Joannes, Philippus und Bartholomäus, Matthäus und Thomas; Jacobus der Sohn des Alphäus und Simon mit dem Beinamen Eiferer; Judas Thaddäus und Judas Iscariot. Mit diesen stieg Er herab und trat auf einen ebenen Platz, wo die Schaar seiner Jünger und eine große Menge Volkes war, welche gekommen war, um Ihn zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden. Und Er heilte Alle. Als nun Jesus die Schaaren sah, stieg Er wieder auf den Berg, und als Er sich niedergesetzt hatte, traten seine Jünger zu Ihm, und Er that seinen Mund auf und lehrte sie.

I. Er sprach: „Selig sind die Armen im Geiste, [3]) denn ihrer ist das Himmelreich." — „Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. [4])" — „Selig sind die Trauernden, [5]) denn sie werden getröstet werden. [6])" — „Selig sind, die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit, [7]) denn sie werden gesättiget werden." — „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen." — „Selig sind, die ein reines Herz haben, denn sie

---

1 Ehe Christus seine Apostel wählte, betete Er die ganze Nacht hindurch. Lernen wir daraus, daß auch wir bei wichtigen Unternehmungen durch das Gebet den Segen Gottes auf dieselben herabziehen. — 2 d. h. Gesandte. — 3 das sind diejenigen, deren Herz nicht an den Gütern dieser Welt hängt. — 4 in Friede und Ruhe leben. — 5 die betrübt sind über eigenes und fremdes Elend, über Sünden, Leiden u. s. w. — 6 hienieden durch das Evangelium, dort oben durch ewige Belohnung. — 7 die sehnlich nach Tugend und Gottseligkeit verlangen.

werden Gott anschauen." — „Selig sind die Friedsamen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden." — „Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; [8]) denn ihrer ist das Himmelreich." — „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen, und alles Böse mit Unwahrheit wider euch reden um meinetwillen." — Freuet euch dann und frohlocket, denn euer Lohn ist groß im Himmel. Denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch gewesen. — Aber wehe euch ihr Reichen, [9]) denn ihr habt euern Trost. Wehe euch, die ihr gesättiget seid, [10]) denn ihr werdet hungern; wehe euch, die ihr jetzt lachet, [11]) denn ihr werdet trauern und weinen! Wehe, wenn euch die Menschen loben; [12]) denn so haben ihre Väter den falschen Propheten gethan.

II. Lasset euer Licht vor den Menschen leuchten, auf daß sie eure guten Werke sehen, und euern Vater preisen, der im Himmel ist. Glaubet nicht, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzuheben. Denn wahrlich sage ich euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, wird nicht ein Strichlein oder ein Punkt vom Gesetze vergehen. Ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht vollkommner sein wird, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, [13]) so werdet ihr nicht in das Himmelreich gelangen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichtes schuldig sein. Ich aber sage euch, daß ein jeder, der über seinen Bruder zürnt [14]) des Gerichtes schuldig sein wird. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raca, [15]) der wird des (hohen) Rathes schuldig sein; und wer sagt: Du Narr! wird des höllischen Feuers schuldig sein. [16]) Wenn du daher deine Gabe zu dem Altare bringest, und dich daselbst erinnerst, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß deine Gabe allda vor dem Altare und geh zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe. Vereinige dich mit deinem Widersacher ohne Zögern, so lange du mit ihm auf dem Wege (zum Richter) bist, damit nicht der Widersacher dich dem Richter übergebe, und der Richter dich dem Diener übergebe, und du in den Kerker geworfen werdest. Wahrlich ich sage dir, du wirst von da nicht herauskommen, bis du den letzten

---

8 Um meiner Lehre willen. — 9 die ihr eure Seligkeit nur in den Gütern dieser Welt suchet. — 10 die ihr eure Wünsche nach dem Irdischen immer erfüllet sehet. — 11 in sündhaftem Saus und Braus. — 12 wenn verkehrte Menschen eure bösen Reden, Handlungen und Gesinnungen billigen. — 13 die das Gesetz nur im Aeußern beobachten, ohne innere heilige Gesinnung. — 14 ohne gerechte Ursache, lieblos. — 15 du Taugenichts. — 16 Der Sinn dieser Stelle ist: Euern Voreltern wurde das Gebot gegeben: Du sollst nicht tödten! Dies beziehen eure Lehrer nur auf den wirklichen Todtschlag, und übergeben den Mörder dem Gerichte. Ich dagegen sage euch, daß dieses Gebot

Heller bezahlt hast. [17]) — Wiederum habt ihr gehört, dass gesagt ist: Du sollst nicht falsch schwören; ich aber sage euch: Ihr sollet gar nicht schwören, sondern eure Rede soll sein: Ja, ja; nein, nein! Was darüber ist, das ist vom Bösen. [18]) — Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Aug um Aug, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch: Ihr sollt dem Uebel nicht widerstehen; [19]) sondern wenn dich Jemand auf deinen rechten Backen schlägt, so reiche ihm auch den andern dar. [20]) Will Jemand mit dir vor Gericht streiten, und dir deinen Rock nehmen, so lass ihm auch den Mantel. Und wenn dich Jemand eine Meile zu gehen nöthigt, so gehe noch zwei Meilen mit ihm. Wer dich bittet, dem gieb, und wer von dir borgen will, dem schlag es nicht ab. [21]) — Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, thut Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, welche euch verfolgen und verleumden; auf dass ihr Kinder seid eures Vaters, der im Himmel ist, der seine Sonne aufgehen läßt über die Guten und Bösen und regnen läßt über die Gerechten und Ungerechten. Denn wenn ihr nur die liebet, welche euch lieben, was sollet ihr da für einen Lohn haben? Thun dies nicht auch die Zöllner? Ihr sollet also vollkommen sein, wie auch euer Vater im Himmel vollkommen ist.

XIII. Hütet euch, dass ihr eure guten Werke nicht übet vor den Menschen, damit ihr von ihnen gesehen werdet; sonst werdet ihr keine Belohnung haben bei euerm Vater, der im Himmel ist. Wenn du daher Almosen giebst, so sollst du nicht mit der Posaune vor dir her blasen, wie die Heuchler, damit sie von den Menschen gepriesen werden; wahrlich, sage ich euch, sie haben ihren Lohn

---

auch die Verletzung der Liebe durch Zorn und Beschimpfung verbietet, und dass derjenige, welcher über seinen Bruder lieblos zürnet, schon meinem Gerichte verfallen ist, noch mehr, wenn er seinen innerlichen Groll durch äußerliche Beschimpfung des Bruders an den Tag gelegt hat; besonders, wenn er seinen Nächsten in einem hohen Grade entehrt hat; in diesem Falle zieht er sich sogar die ewige Verdammung zu. — 17 Der Herr spricht hier vergleichungsweise: Wie du klüger handelst, wenn du dich mit deinem Gläubiger abfindest, ehe er dich dem Gerichte übergiebt, so versöhne dich ungesäumt mit dem, welchen du beleidigt hast, damit du nicht der ewigen Strafe verfällst. — 18 Der Eid ist indessen im Falle der höchsten Noth und in Dingen von großer Wichtigkeit gestattet. — 19 Eure Schriftgelehrten haben das Gesetz zur ungerechtesten Selbstrache missbraucht; ich dagegen sage euch, dass man nicht eigenmächtig Böses mit Bösem vergelten dürfe. — Damit ist dem Christen jedoch nicht verboten, den Unbilden auszuweichen oder selbe mit schuldloser Nothwehr abzuwenden, oder die Rache dem Gerichte zu überlassen. — 20 Bildlich. Wir sollen lieber noch einmal so große Unbilden ertragen, als uns selbst rächen. — 21 wenn es in deinem Vermögen und zum Heile des Bittenden ist.

schon empfangen. [22]) Wenn du Almosen giebst, so soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte thut, damit dein Almosen im Verborgenen sei, und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten. Und wenn ihr betet, so sollt ihr nicht sein, wie die Heuchler, welche gerne an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von Menschen gesehen werden; wahrlich sage ich euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen. Du aber, wenn du betest, geh in deine Kammer, und schließ die Thüre, und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten. Wenn ihr aber fastet, so sollet ihr nicht traurig sein, wie die Heuchler; denn sie entstellen ihr Angesicht, damit die Menschen sehen, daſs sie fasten. Wahrlich sag ich euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen. Du aber, wenn du fastest, wasche dein Angesicht, damit es die Menschen nicht merken, daſs du fastest, sondern nur dein Vater es sieht, der im Verborgenen ist, und dein Vater wird es dir vergelten.

Ihr sollet euch auf Erden keine Schätze sammeln, wo Rost und Motten sie verzehren, wo Diebe sie ausgraben und stehlen; sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Rost noch Motten sie verzehren, und wo die Diebe sie nicht ausgraben, noch stehlen. [23]) Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. [24]) Niemand kann zween Herren [25]) dienen; ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. [26]) Darum sage ich euch: Sorget nicht ängstlich für euer Leben, [27]) was ihr essen werdet, noch für euern Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, als die Speise, und der Leib mehr, als die Kleidung? Betrachtet die Vögel des Himmels, sie ärnten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr, als Sie? Betrachtet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht und spinnen nicht; und doch sage ich euch, daſs selbst Salomon in all seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, wie eine von denen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, wie vielmehr euch, ihr Kleingläubigen. Sorget also nicht ängstlich und saget nicht:

22 hier auf Erden durch Menschenlob ꝛc. — 23 Unter den irdischen Schätzen versteht der Heiland alles, was der Hab- und Ruhmsucht der Menschen dient; die himmlischen Schätze sind die guten Werke jeder Art. — 24 Ist dein Schatz irdisch, so geht deine Sehnsucht nach dem Irdischen, und vergeht damit; ist dein Schatz himmlisch, so geht dein Denken und Thun nach dem Himmlischen, und bleibt ewig. — 25 die Entgegengesetztes gebieten. — 26 den Reichthümern; zugleich auch alle übrigen Weltgüter. — 27 Der Heiland verbietet jede kleingläubige Sorge, die beim Erringen des Lebensunterhaltes Gott und seinen Segen ganz außer Acht lässt. Arbeite sagt ein Sprichwort, als ob Gott nichts thäte, aber vertrau zugleich, als ob Gott Alles thäte.

Was werden wir essen, was werden wir trinken, oder womit werden wir uns bekleiden? Denn nach all diesem trachten die Heiden und euer Vater weiß, dass ihr alles dessen bedürfet. Suchet also zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; so wird euch dieses Alles zugegeben werden. Darum sorgt nicht ängstlich für den morgigen Tag; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug an seiner Plage.

IV. Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. — Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet; [28]) denn mit welchem Urtheile ihr richtet, mit dem werdet ihr auch gerichtet werden, und mit welchem Maße ihr messet, mit dem wird euch wieder gemessen werden. Was siehst du aber einen Splitter in dem Auge deines Bruders, und den Balken in deinem Auge siehst du nicht? Du Heuchler! zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, und darnach sieh, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen kannst. — Alles, was ihr wollt, dass euch die Leute thun, das sollt ihr ihnen thun; denn das ist das Gesetz und die Propheten. [29]) — Bemühet euch einzugehen durch die enge Pforte, denn weit ist das Thor und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind es die da hindurchgehen. Wie enge ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt! und wenige sind, die ihn finden. Hütet euch vor den falschen Propheten, [30]) welche in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind. An ihren Früchten [31]) werdet ihr sie erkennen. Nicht ein jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, der wird in das Himmelreich eingehen. [32])

Als Jesus diese Rede vollendet hatte, staunte das Volk; denn Er lehrte sie wie Einer, der da Macht hat; und nicht wie ihre Schriftgelehrten und Pharisäer.

Zur Erhebung.

Dort an eines Berges Saum – setzt sich Jesus rastend nieder, – winkt und alle horchen wieder, – lagern rings im weiten Raum.

Ach Er sieht die Reichen nicht, – nicht die Frohen sind gekommen, – meinen: ihnen kann nicht frommen – seiner Lehre Himmelslicht.

Ach die Schaaren um Ihn her, – wie sie sitzen tiefgebücket, – die sind's

---

28 Christus verbietet das lieblose Urtheil. — Der Christ halte nur seine eigenen Fehler, nicht die des Nächsten im Auge; es wäre denn, er hätte als Vorgesetzter besondern Beruf dazu. — 29 ist schon im alten Testament geboten. Siehe Seite 118, Spalte 1. — 30 den falschen Lehrern, Verführern. — 31 Handlungen. — 32 Nicht der, welcher sich bloß äußerlich zu meiner Lehre bekennt, sich Christ und mich Christus oder Herr nennt, sondern wer die göttlichen Gebote erfüllt, und so in der That sich als mein Diener zeigt, wird einst selig werden.

die ein Kummer drücket, – die nach Trost verlangen sehr.

Arme mit zerriss'nem Kleid', – und die wohl seit manchen Tagen, – oftmals Durst und Hunger tragen – oder stilles Herzenleid.

Sieh, da wird sein Blick so klar – und Er hebet an zu lehren – und es werden alle Zähren – da zur Wonne wunderbar.

Und so lehrt Er herrlich fort, – wie sie stille da gesessen; – Leid und Sorge sind vergessen, – denn sie hören Lebenswort'.

F r a g e n.

I. 1) Worin besteht nach Jesu Lehre das wahre Wohl und Wehe der Menschen? II. 2) Welche Ausdehnung giebt Jesus dem 5ten Gebote? Was lehrt Er hinsichtlich des 8ten? Wann fassen wir ein Gebot nach dem Buchstaben auf, wann nach dem Geiste? 3) Darf der Christ sich rächen? 4) Wie soll nach Jesu Lehre unsere Nächstenliebe beschaffen sein? III. 5) Haben wir Verdienst von unsern guten Werken, wenn uns irdische Nebenabsichten bei ihrer Ausübung leiten? 6) Welche Güter bleiben uns ewig? Mit welchem Ausspruche Jesu ist der Spruch: H i n k e t n i c h t a u f b e i d e n S e i t e n im alten Testament Seite 104 und Seite 106 bei 2, nahe verwandt? 7) Wie soll die Sorge für's Zeitliche beim Christen beschaffen sein? Welchen Trost giebt uns Jesus von der väterlichen Fürsorge Gottes? IV. 8) Dürfen wir uns unbefugt zu Richtern über unsere Nächsten aufwerfen? Wann aber thun wir dies? 9) Was ist der Inhalt des Gesetzes und der Propheten — der Inbegriff aller Nächstenpflichten.

§. 11. Jesus zu Capharnaum und Naim. Die Johannisjünger.

(Matth. 8. Kap. 1 bis 10, 13 Vers. 11. Kap. 2 bis 12, 20, 25, 26, 28 bis 30 Vers. Marc. 1. Kap. 40 bis 44 Vers. Luc. 7. Kap. 1 bis 9, 11 bis 16, 19 bis 24, 28 Vers.)

Als Er aber vom Berge herabstieg, folgte Ihm eine große Menge Volkes nach. Und siehe, ein Aussätziger kam, betete Ihn an und sprach: Herr, wenn Du willst, so kannst Du mich reinigen. Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will, sei gereinigt. Und sogleich ward er gereinigt von dem Aussatze. Jesus sprach: Sieh zu, dass du es Niemanden sagest, [1]) sondern geh hin, zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, welche Moses befohlen hat. [2])

Nachdem aber ging Er nach Capharnaum. Und eines Hauptmanns Knecht, welcher jenem sehr werth war, lag krank auf den Tod. Da er nun von Jesus gehört hatte, schickte er Aelteste der Juden zu Ihm und bat Jesu, Er möchte kommen und seinen Knecht gesund machen. Als diese zu Jesu kamen, baten sie Ihn inständig und sprachen zu Ihm: Er ist würdig, dass Du ihm dieses thust; denn er liebt unser Volk, und hat auf eigene Kosten die Synagoge gebaut. Jesus ging mit ihnen. Da Er

1 Dies befahl Jesus, um uns zu lehren, dass auch wir unsere guten Werke verbergen sollen. — 2 Die geheilten Aussätzigen mussten sich dem Priester zeigen, damit dieser die Heilung bestätigte, und darauf ein Opfer bringe.

aber nicht mehr ferne vom Hause war, schickte der Hauptmann Freunde an Ihn; (dann kam er selbst) und sprach: Herr, ich bin nicht würdig, dass Du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit unterworfen, und habe Kriegsleute unter mir; und wenn ich zu einem sage; „Geh hin!" so geht er; und zu dem andern: „Komm!" so kommt er; und zu meinem Knechte: „Thu' das!" so thut er's. [3]) Da wandte sich Jesus um und sprach zu den Schaaren, welche Ihm folgten: Wahrlich, sage ich euch, solch großen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden! Zu dem Hauptmanne sprach Jesus: Geh hin, wie du geglaubt hast, so soll dir geschehen. Und in derselben Stunde ward sein Knecht gesund.

Hierauf ging Jesus in eine Stadt, welche Naim hieß; und es gingen mit Ihm seine Jünger und viel Volk. Als Er nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, den einzigen Sohn seiner Mutter, die Wittwe war. Viel Volk aus der Stadt ging mit ihr. Da nun der Herr sie sah, ward er von Mitleiden über sie gerührt und sprach zu ihr: Weine nicht! Er trat hinzu, rührte die Bahre an (die Träger standen still) und sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf! Da richtete sich der Todte auf und fing zu reden an. Und Jesus gab ihn seiner Mutter. Es ergriff sie aber Alle Furcht und Staunen. Sie lobten Gott und sprachen: Ein großer Prophet ist unter uns aufgestanden und Gott hat sein Volk heimgesucht. [4])

Als aber Joannes die Werke Christi hörte, sandte er zwei seiner Jünger zu Jesu, und ließ durch sie [5]) an Jesu die Frage stellen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen Andern warten? Jesus, welcher zu derselben Stunde Viele von Krankheiten, Plagen und bösen Geistern heilte, und vielen Blinden das Gesicht schenkte, antwortete: Gehet hin und verkündiget dem Joannes, was ihr gehöret und gesehen habet: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden gereinigt, Taube hören, Todte stehen auf, und Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig, wer sich an mir nicht ärgert. [6]) Als nun die Abgesandten des Joannes fortgegangen waren, fing Jesus an, von Joannes zum Volke zu sprechen. [7]) Er rühmte dessen Standhaftigkeit, Festigkeit im Glauben und strenge Lebensweise mit den Worten: Was seid ihr

---

3 Wie ich Diener unter mir habe, denen ich mit einem Worte gebieten kann, so hast du die Kräfte der Natur in deiner Gewalt, und darfst nur mit einem Worte gebieten, so ist das, was krank war gesund. — 4 Gott ist seinem Volke gnädig gewesen. — 5 seiner zweifelnden Jünger wegen. — 6 Dies letzte war eine Rüge, für die zweifelnden Jünger. — 7 damit das Volk wegen der gestellten Frage hinsichtlich des Joannes selbst keinen Verdacht schöpfte.

in die Wüste hinausgegangen zu sehen? Ein Rohr, das vom Winde hin- und hergetrieben wird? Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Menschen mit weichlichen Kleidern angethan? Siehe, die da weichliche Kleider tragen, sind in den Häuser der Könige. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Propheten? Ja, ich sage euch, er ist noch mehr, als ein Prophet; denn dieser ist's, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Engel vor deinem Angesichte her, der deinen Weg vor dir bereiten soll. [8]) Wahrlich, sage ich euch: Unter denen, die von Weibern geboren wurden, ist kein Größerer aufer standen, als Joannes, der Täufer. Und von den Tagen Joannis, des Täufers an, bis jetzt [9]) leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt brauchen, reißen es an sich. [10]) Alsdann drohete Er den Städten, in welchen seine meisten Wunder geschehen waren, weil sie nicht Buße gethan hatten; dankte seinem Vater, und sprach: Ich preise Dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde! daß Du dieses vor Weisen und Klugen verborgen, Kleinen aber geoffenbaret hast! [11]) Ja Vater; denn also ist es wohlgefällig gewesen vor Dir! Darauf lud Er alle zu seiner Nachfolge ein und sprach: Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; und ich will euch erquicken. Nehmet mein Joch auf euch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und demüthig von Herzen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist süß und meine Bürde ist leicht.

Zur Erhebung.

„Herr, mein Diener liegt in Schmerzen, - jede Hülfe ist ihm fern," - sprach mit tiefbetrübtem Herzen - einst ein Hauptmann zu dem Herrn; - „doch, nicht werth, daß meine Schwelle - deines Fußes Ferse drückt, - sprich ein Wort nur, auf der Stelle - kehrt Gesundheit ihm zurück."

Mann! welch' hohes Gottvertrauen, - welchen Glauben, felsenfest, - uns dein Beispiel hier erschauen, - und noch mehr bewundern läßt! - Ja, in allen meinen Nöthen, - Leid und Kummer folg' ich dir, - will zu Gott voll Inbrunst beten: - Solchen Glaub' erhalte mir!

Fragen.

1) Welche Tugend bewährte der Aussätzige? 2) Welche Tugenden offenbarte der Hauptmann a) in seinem Benehmen gegen Jesum b) hinsichtlich der Gemeinde, worin er wohnte, c) hinsichtlich seines Knechtes? War nun wohl des Hauptmanns Glaube ein todter Glaube? Handeln Herrschaften, welche sich weder um das leibliche, noch geistige Heil ihrer Dienstboten bekümmern, im Sinne der christlichen Religion? 3) Gebet den Sinn der Aussprüche Jesu am Ende dieser Lection mit andern Worten wieder!

8 altes Testament S. 140 Sp. 1 u. — 9 und für immer. — 10 Seit Joannes, der die Buße predigte, bis in alle Zukunft bedarf es der Gewalt der Buße, um in das Himmelreich hier und dort zu gelangen. — 11 daß du, o Vater, für die Annahme der Heilswahrheiten, welche die sich weise und klug Dünkenden stolz verwarfen, die Unwissenden und nach der Heilswissenschaft Begierigen innerlich erweckt und gestärkt hast.

§. 12. Magdalena. Jesus lehrt in Gleichnissen.

(Lucas 7. K. 36 bis 48, 50 V. 8. K. 4 bis 9, 11 bis 15 V. 13. K. 19 V. Matth. 13. K. 2 bis 9, 11, 19 bis 32, 34, 36 bis 43 V. Marcus 4. K. 3 bis 10, 15 bis 20, 23, 24, 31 bis 34 V.)

Darnach bat Ihn Simon, ein Pharisäer, dass Er bei ihm esse. Er ging in das Haus des Pharisäers und setzte sich zu Tische. Und siehe ein Weib in der Stadt, die eine Sünderin war, erfuhr, dass Er in dem Hause des Pharisäers zu Tische sei; und sie brachte ein Gefäß von Alabaster mit Salbe, stellte sich rückwärts zu seinen Füßen, und fing an, seine Füße mit ihren Thränen zu benetzen; sie trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes, küsste seine Füße und salbte sie. Als dies der Pharisäer sah, sprach er bei sich selbst: Wenn dieser ein Prophet wäre, so würde Er wohl wissen, was die für ein Weib ist, die ihn berührt; denn sie ist eine Sünderin. Jesus aber hob an, und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Der Eine war ihm fünfhundert Denare [1]) schuldig, der Andere fünfzig. Da sie aber nichts hatten, wovon sie bezahlt hätten, schenkte er es beiden. Welcher nun liebte ihn mehr? Simon antwortete: Ich glaube, der, dem er das Meiste geschenkt hat. Und Jesus sprach zu ihm: Du hast recht geurtheilt! Dann wandte Er sich zu dem Weibe und sprach zu Simon: Siehst du dieses Weib? Ich kam in dein Haus, und du gabst kein Wasser für meine Füße; diese aber benetzte meine Füße mit Thränen, und trocknete sie mit ihren Haaren. Du gabst mir keinen Kuß; sie aber hörte nicht auf, seit sie hereingekommen ist, meine Füße zu küssen. Du salbtest mein Haupt nicht; diese aber salbte meine Füße mit Salbe. Darum sage ich dir: Ihr werden viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebet hat; wem aber weniger vergeben wird, der liebt auch weniger. Zu dem Weibe sprach Er: Deine Sünden sind dir vergeben; dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden.

Als sich einst sehr viel Volk um Jesus versammelte, redete Er zu ihnen in Gleichnissen [2]) und sprach:

Ein Säemann ging aus, seinen Samen zu säen; und da er säete, fiel einiges auf den Weg, wurde zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es. Ein anderes aber fiel auf steinigten Grund, und da es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Wieder ein anderes fiel unter die Dörner, und die Dörner, die mit auf-

1 Ein Denar war etwa so viel wie sechs und ein halber Silbergroschen. — 2 Ein Gleichniss oder eine Parabel ist die Erzählung einer Begebenheit, die wohl geschehen konnte, aber nicht geschehen ist, sondern nur erfunden wurde, um eine Wahrheit sinnbildlich darzustellen.

wuchsen, erstickten es. Ein anderes endlich fiel auf gutes Erdreich, und brachte Frucht, einiges hundertfältig, einiges sechszigfältig und einiges dreißigfältig. „Wer Ohren hat zu hören, der höre!" Es fragten Ihn aber seine Jünger, was dieses Gleichniß bedeute. Er antwortete ihnen: Der Same ist das Wort Gottes. An den Weg gesäet ist's bei denjenigen, welche es zwar hören, aber nicht verstehen.[3]) Dann kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihren Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. Auf steinigten Grund ist das Wort bei denen gesäet, welche, wenn sie es hören, es sogleich aufnehmen aber keine Wurzel fassen lassen. Sie sind unbeständig und glauben nur eine Zeitlang, aber zur Zeit der Versuchung fallen sie alsbald ab. Unter die Dörner gesäet ist das Wort bei denen, welche zwar das Wort gehört haben, aber dann hingehen und in den weltlichen Sorgen, in Reichthümern und Wollüsten, dasselbe ersticken und keine Frucht bringen lassen. Wo es endlich in ein gutes Erdreich gesäet worden ist, das sind die, welche das Wort hören und auffassen, in gutem Herzen behalten und Frucht bringen lassen in der Geduld;[4]) der eine dreißig-, der andere sechszig- und wieder ein anderer hundertfältig.[5])

Er trug ihnen auch ein anderes Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich [6]) ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind, säete Unkraut unter den Weizen und ging davon. Als nun das Kraut wuchs, erschien auch das Unkraut. Da traten die Knechte des Hausvaters herzu, und sprachen zu ihm: Herr! hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Die Knechte aber sprachen: Willst du, daß wir hingehen, und es aufsammeln? Und er sprach: Nein, damit ihr nicht etwa mit demselben zugleich auch den Weizen ausreißet. Lasset beides zusammen wachsen bis zur Ernte, und zur Zeit der Ernte will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündlein zum Verbrennen; den Weizen aber sammelt in meine Scheuer. — Dieses Gleichniß erklärte Er also: Der den guten Samen aussäet, ist des Menschen Sohn; der Acker ist die Welt; der gute Samen aber sind die Kinder des Reiches, [7]) und das Unkraut, das sind die Kinder des Bösen. Der Feind aber, der es säet, das ist der Teufel. Die Erndte ist das Ende der Welt, und die Schnitter sind

---

3 Weil sie keine Empfänglichkeit, keinen willigen Glauben dafür haben. — 4 in der Beharrlichkeit. — 5 je nachdem ihnen Gott Gnade giebt, diese oder jene Stufe der Vollkommenheit zu erreichen, und wenn sie treu mitwirken. — 6 Das Himmelreich ist hier die Kirche Gottes auf Erden. — 7 die wahrhaften Christen, die lebendigen Mitglieder der Kirche Gottes.

die Engel. Gleichwie man nun das Unkraut sammelt und verbrennt, so wird es auch am Ende der Welt gehen. Des Menschen Sohn wird seine Engel aussenden, und sie werden aus seinem Reiche alle jene sammeln, die da Unrecht thun, und werden sie in den Feuerofen werfen. Da wird Heulen und Zähneknirschen sein. Alsdann werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne im Reiche ihres Vaters. 8) Wer Ohren hat zu hören, der höre!

In vielen solchen Gleichnissen predigte Er das Wort; so legte Er ihnen auch noch ein anderes Gleichniss 9) vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Senfkörnlein, welches ein Mensch nahm und auf seinen Acker säete. Dieses ist zwar das Kleinste unter allen Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist, so ist es das Größte unter allen Kräutern und es wird zu einem Baume, so dass die Vögel des Himmels kommen, und in seinen Zweigen wohnen. 10)

Zur Erhebung.

Nur in gutem Boden keimet – Jesu göttlich Samenkorn; – ist die Erde nicht bereitet, – muss es welken und verdorr'n.

Herr, dein Wort ist wahres Leben, – sieh' mein Herz, es ist bereit! – Gnade wollest Du mir geben, – dass es fruchte jederzeit.

Fragen.

1) Welche Wahrheit macht Jesus uns anschaulich durch die Parabel vom Samen auf verschiedenem Boden? Führe aus der heil. Schrift Beispiele an a) wo das Wort auf den Weg fiel (§. 27. a. T.), b) wo es auf Felsengrund (§. 40. a. T.) und c) wo es unter Dornen fiel? (§. 53. alt. Test.) Nennet Menschen, bei denen das Wort auf einen guten Boden fiel und Frucht brachte! 2) Welche Wahrheiten machen uns die Parabeln vom Weizen und Unkraute, und vom Senfkorne anschaulich?

---

§. 13. Jesus gebietet dem Meere. Des Jairus Tochter. Sendung der Apostel.

(Matth. 8. Kap. 18 bis 20, 23 bis 27 V. 9. Kap. 18 bis 26, 36 bis 38 V. 10. Kap. 1, 5, 7, 10, 12 bis 17, 22, 24, 25, 28 bis 33, 37, 38, 40, 42 V. 11. Kap. 1 V. Marc. 4. Kap. 35 bis 40 V. 5. Kap. 21 bis 43 V. 6. Kap. 7, 8, 11, 12, 13 V. Lucas 8. Kap. 22 bis 25, 27, 40 bis 56 V. 9. Kap. 1 bis 3, 5 und 6 V.)

An demselben Tage, da es Abend geworden war, sprach Jesus zu seinen Jüngern: Lasset uns über den See fahren. Da trat ein Schriftgelehrter hinzu, und sprach zu Ihm: Meister ich will Dir nachfolgen, wohin Du auch gehen wirst. Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Höhlen, und die Vögel des Himmels Nester, aber der Sohn des Menschen hat nichts, wo er sein Haupt hinlege. — Als Er in das

---

8 an Leib und Seele verklärt werden. — 9 von der Ausbreitung seiner Kirche. — 10 die morgenländische Senfstaude wird so groß wie ein Baum.

Schifflein stieg, folgten Ihm seine Jünger nach. Und sieh, es erhob sich ein großer Sturm im Meere, so dass das Schifflein mit Wellen bedeckt wurde.

Er aber schlief auf dem Hintertheile des Schiffes auf einem Kissen. Da traten seine Jünger zu Ihm, weckten Ihn auf und sprachen: Herr hilf uns, wir gehen zu Grunde. Und Jesus sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam, ihr Kleingläubigen? Dann stand er auf, gebot den Winden, und sprach zu dem Meere: Schweig: Verstumme! Und der Wind legte sich, und es ward eine große Stille. Die Menschen [1]) aber wunderten sich und sprachen: Wer ist dieser, dass ihm auch die Winde und das Meer gehorchen.

Als Jesus an das Land gestiegen war, empfing Ihn viel Volk, denn alle warteten auf Ihn. Und siehe, ein Vorsteher der Synagoge, mit Namen Jairus, fiel Jesus zu Füßen, bat Ihn inständig, und sprach: Meine Tochter lieget in den letzten Zügen, komm und lege ihr die Hand auf, damit sie gesund werde und lebe. Das Mägdlein aber war zwölf Jahre alt. Da ging Er mit ihm, und viel Volk folgte Ihm nach und drängte Ihn. Ein Weib aber, das zwölf Jahre an einer Krankheit litt, und all ihr Vermögen an die Aerzte verwendet hatte, und von keinem geheilt werden konnte, sondern vielmehr schlimmer geworden war, kam unter dem Volke von hinten zu Ihm, und berührte den Saum seines Kleides; denn sie sprach bei sich selbst: Wenn ich nur sein Kleid berühre, so werde ich gesund. [2])

Sogleich fühlte sie, dass sie von der Plage geheilet sei; und Jesus, der alsbald in sich fühlte, dass eine Kraft von Ihm ausging, wandte sich um, und sprach: Wer hat mich angerührt? Da sprach Petrus und seine Jünger: Meister, Du siehst, dass Dich das Volk dränget, und Du sprichst: Wer hat mich angerührt? Jesus aber sprach: Es hat mich Jemand angerührt; denn ich weiß, dass eine Kraft von mir ausgegangen ist. Da kam das Weib furchtsam und zitternd, fiel Ihm zu Füßen, und entdeckte es vor allem Volke, warum sie Ihn angerührt habe, und wie sie sogleich geheilt worden sei. Er aber sprach zu ihr: Tochter! dein Glaube hat dir geholfen, geh hin in Frieden! Als Er noch redete, kam Jemand zu dem Vorsteher der Synagoge, und sprach zu ihm; Deine Tochter ist gestorben; warum bist du dem Meister noch lästig? Aber Jesus antwortete dem Vater des Mägdleins: Fürchte dich nicht, glaube nur, so wird sie leben! Und

1 Die Schiffer und jene welche noch in den andern Schiffen auf dem See waren. — 2 So glaubt sie, und so geschieht ihr. Verdamme darum den Glauben der Kleinen nicht. Vertrauen sie auf eine von den heiligen Reliquien für sie ausgehende Kraft, so beziehen sie diese Kraft dennoch auf den Urheber alles Heiles und Lebens. Gott sieht auf ihr gläubiges, kindliches Herz.

Er gestattete nicht, daſs Jemand Ihm folgte, außer Petrus, Jacobus und Joannes. Als Er in des Vorstehers Haus kam und sah, wie sehr sie weinten und klagten; sprach Er: Weinet nicht! das Mägdlein ist nicht todt, sondern schläft.[3] Da verlachten sie Ihn, denn sie wussten, daſs sie gestorben war. Er aber schaffte das Volk hinaus, nahm den Vater und die Mutter des Mägdleins und jene, die bei Ihm waren, mit sich, und ging hinein, wo das Mägdlein lag. Da fasste Er das Mägdlein bei der Hand, und sprach mit lauter Stimme: Mägdlein! steh auf! Sogleich kehrte ihr Geist zurück; sie stand auf und wandelte umher. Dann befahl Er, daſs man ihr zu essen gäbe.[4] Ihre Eltern geriethen in Erstaunen: Er aber gebot ihnen nachdrücklich, Niemanden zu sagen, was geschehen war. Doch der Ruf davon ging aus in derselben ganzen Gegend.

Als Jesus aber das Volk sah, bemitleidete Er es; denn es lag zerstreut, wie Schafe, die keinen Hirten haben. Dann sprach Er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist zwar groß, aber der Arbeiter sind wenige.[5] Bittet daher den Herrn der Ernte, daſs Er Arbeiter in seine Ernte sende.[6] Und Er rief seine zwölf Apostel zusammen, gab ihnen Gewalt, die unreinen Geister auszutreiben, alle Krankheiten und Schwachheiten zu heilen,[7] und sprach: Gehet hin, prediget und saget: Das Himmelreich ist nahe. Heilet die Kranken, erwecket die Todten, reiniget die Aussätzigen, und treibet die Teufel aus. Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebet es hin. Nehmet nichts mit auf den Weg, außer einem Stabe, denn der Arbeiter ist seiner Nahrung werth.[8] Wenn ihr in ein Haus tretet, so saget: Friede sei mit diesem Hause! Und wenn das Haus dessen würdig ist, so wird euer Friede über dasselbe kommen; ist es aber desselben nicht würdig, so wird euer Friede auf euch zurückkehren.[9] Wer immer euch nicht aufnimmt, und euere Rede nicht anhört, aus dessen Hause oder Stadt geht hinaus, und schüttelt den

---

3 denn ich wecke sie vom Tode auf, so daſs ihr Tod nur ein Schlaf war. Des Christen Tod ist auch nur ein Schlaf; denn der Herr erweckt ihn einst zum Tage des Lebens. Der wahre Tod ist nur der geistige. — 4 zum Beweise, daſs sie vollkommen gesund sei. — 5 die Prediger und Ausspender fehlen. — 6 Der Herr macht also von dem Gebete der Gläubigen die Sendung guter Hirten zum Theil abhängig. Deshalb hat die katholische Kirche vier Zeiten im Jahre, Quatember genannt, bestimmt, an welchen die Gläubigen durch Buße, Fasten, Gebet und Liebeswerke diese Gnade von Gott erbitten sollen. — 7 Die zur Gründung der Kirche nöthige Wundergabe war die ausgezeichnete Gewalt der Apostel; im Uebrigen hatten sie zur Leitung der gegründeten Kirche die Gewalt, welche jetzt die Bischöfe und Priester haben. — 8 Für die Wunderwerke sollten die Apostel keine irdische Vergeltung nehmen; wohl aber ist der evangelische Arbeiter werth, daſs für sein Unterhalt gesorgt werde. — 9 eure Predigt wird euch selbst nützen.

Staub von euern Füßen zum Zeugnisse über sie. Wahrlich, ich sage euch; es wird dem Lande der Sodomiter und Gomorrither erträglicher ergehen am Tage des Gerichtes, als jener Stadt. — Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe. Seid daher klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben. Nehmet euch in acht vor den Menschen. Ihr werdet gehasst werden um meines Namens willen. Indess ist ja der Lehrling nicht über seinen Meister, noch der Knecht über seinen Herrn. [10]) Es ist genug für den Lehrling oder Knecht, wenn ihm geschieht, wie seinem Meister oder Herrn. Haben sie den Hausvater gelästert, wie vielmehr werden sie es seinen Hausgenossen thun. Fürchtet euch nicht vor denen, welche den Leib tödten, aber die Seele nicht tödten können; sondern fürchtet vielmehr Denjenigen, der Leib und Seele ins Verderben der Hölle stürzen kann. Kauft man nicht zwei Sperlinge um einen Pfenning? und doch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euern Vater. Euch aber sind alle Haare eures Hauptes gezählt. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser, als viele Sperlinge. Wer mich nun vor den Menschen bekennen wird, den will auch ich vor meinem Vater bekennen, der im Himmel ist; wer mich aber vor den Menschen verläugnet, den will auch ich vor meinem Vater verläugnen. — Wer Vater und Mutter mehr liebt, als mich, ist meiner nicht werth. Wer den Sohn oder die Tochter mehr liebt, als mich, ist meiner nicht werth. Und wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt, und mir nachfolget, ist meiner nicht werth. Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt Denjenigen auf, der mich gesandt hat. Und wer einem von diesen Geringsten nur einen Becher kalten Wassers zu trinken reicht, weil er mein Jünger ist, wahrlich, sage ich euch, er wird seinen Lohn nicht verlieren. — Als Jesus diese Lehren an seine zwölf Jünger vollendet hatte, gingen sie aus und durchzogen die Flecken und predigten das Evangelium. Sie trieben auch Teufel aus, salbten viele Kranke mit Oel und heilten sie.

Zur Erhebung.

Stürme tobten, Winde heulten, – drohten Untergang und Tod. – Jesus schlief, die Jünger eilten, – Ihn zu rufen in der Noth. – Legt euch Wellen, schweigt ihr Winde! – spricht aufwachend, jetzt der Herr. – Schnell gehorchend weh'ten linde – Lüfte über Thal und Meer.

Soll ich denn im Leiden zagen, – wie der Thor, der Gott vergisst? – heidnisch murren, finster klagen? – Schande, nein, ich bin ein Christ! – Hat der Herr mir Kreuz bereitet, – will ich stets auf Ihn nur seh'n. – Selbst, wenn Er zu schlafen scheinet, – lässt er mich nicht untergeh'n.

Fragen.

1) Welche gleichen wohl noch jetzt jenem Schriftgelehrten? 2) Wo zeigt Jesus hier die göttlichen Eigenschaften Allmacht und Allwissenheit? 3) Welche Tugenden und guten Eigenschaften

10 Ihr könnet nicht Ansprüche auf ein besseres Loos, als das meinige haben.

besaß die 12jährige Kranke? 4) Womit vergleichet Jesus den Tod? Als was soll auch der Christ denselben ansehen? 5) Wo bewährt Jesus auch durch die That, was Er früher (§. 10 bei III) hinsichtlich der guten Werke lehrte? 6) Welche Warnung geben uns die Worte Jesu: „Wer immer euch nicht aufnimmt &c.," wenn wir dem Worte Gottes und seinen Verbreitern nicht folgen? 7) Mit welchen Worten sagt Jesus die Verfolgungen voraus, welche seine Nachfolger einst treffen würden? 8) An welche Ermahnung Jesu musst du denken, wenn dich Jemand mit Bedrohung und Gewalt zur Sünde verleiten will? 9) Drückt mir den großen Trost aus, welcher in den Worten: Kauft man u. s. w. liegt! 10) Wie spricht sich Jesus über das offene Bekennen seines Glaubens aus? 11) Wie muss nach Jesu Worten unsere Liebe zu Ihm und seiner Kirche beschaffen sein?

§. 14. Joannes Enthauptung.

(Marcus 6. Kap. 17 bis 29 V. Matth. 14. Kap. 3 bis 12 V. Luc. 3. Kap. 19 und 20 V.)

Herodes hatte den Joannes ergreifen, fesseln und ins Gefängniss werfen lassen wegen der Herodias, des Weibes seines Bruders Philippus, die er zum Weibe genommen hatte. Denn Joannes hatte zu Herodes gesagt: Es ist dir nicht erlaubt, deines Bruders Weib zu haben. Deshalb stellte Herodias ihm nach und wollte ihn tödten; allein sie konnte nicht; denn Herodes fürchtete den Joannes, weil er wusste, dass er ein gerechter und heiliger Mann sei; und er nahm ihn in Schutz, und that vieles, nachdem er ihn angehört hatte; und hörte ihn gerne. Auch fürchtete er das Volk, weil es ihn für einen Propheten hielt. Als nun ein gelegener Tag [1]) gekommen war, der Geburtstag des Herodes, gab dieser den Fürsten, den Hauptleuten und Vornehmsten von Galiläa ein Gastmahl. Da trat die Tochter der Herodias herein und tanzte vor allen; und sie gefiel dem Herodes wohl, so wie auch denen, die mit zu Tische waren. Der König sprach zu dem Mägdlein: Begehre von mir, was du willst; ich will es dir geben. Er schwur ihr: Was du immer von mir begehrest, ich will es dir geben; und sollte es auch die Hälfte meines Reiches sein. Da ging sie hinaus und sprach zu ihrer Mutter: Was soll ich begehren? Diese aber sprach: Das Haupt Joannes, des Täufers! Sogleich ging sie eilends hinein zu dem Könige, und sprach: Ich will, dass du mir sogleich auf einer Schüssel das Haupt Joannes, des Täufers, gebest. Da ward der König traurig; aber wegen des Eides und derjenigen, die mit zu Tische waren, wollte er sie nicht abweisen, sondern schickte einen Trabanten hin, und befahl, sein Haupt auf einer Schüssel zu bringen. [2]) Die-

1 für Herodias, ihr Vorhaben auszuführen. — 2 Lernet an Herodes, wie weit falsche Scham den Menschen bringen kann. Einen sündlichen Eid ist man nicht verbunden zu halten; vielmehr ist es Pflicht, ihn zurückzunehmen. Doch hüte dich vor jedem unüberlegten Eide; ein solcher ist schon Sünde. (§. 10. bei II Seite 182.)

ser enthauptete ihn im Gefängnisse, brachte sein Haupt auf einer Schüssel und gab es dem Mägdlein. Und das Mägdlein gab es ihrer Mutter. Als dies seine Jünger gehört, kamen sie und holten seinen Leichnam und legten ihn in ein Grab.

Zur Erhebung.

Es schaut die Ehebrecherin – auf ihre That mit Wollust hin. – Bald hat sie bleich und blutig roth – des ernsten Warners Haupt empfangen, – vor dem sie zittern musst und bangen: – nun warnt's nicht mehr; nun ist es todt.

Nun ist es todt; doch die es sprach, – die Wahrheit strahlt ein heller Tag; – die ist ein hohes Himmelskind, – kann nicht durch Mörderhände sterben. – O nein! im ew'gen Tod verderben, – die ihre Widersacher sind.

Fragen.

1) Wie beurtheilest du a) den Herodes, b) die Herodias, c) ihre Tochter? 2) Wer war mehr zu bedauern, Joannes, der enthauptet wurde, oder Herodes, der ihn ermorden ließ?

§. 15. Brodvermehrung. Jesus wandelt auf dem Meere. Verheißung des Himmelsbrodes.

(Matth. 14. Kap. 13—33 V. Marcus 6. Kap. 30—51 V. Lucas 9. Kap. 10—17 V. Joannes 6. Kap. 1—20, 24—27, 35, 51, 52, 54—60 V.)

Als die Apostel von ihrer Sendung zu Jesus zurückkehrten, erzählten sie Ihm Alles, was sie gethan und gelehrt hatten. Und Er sprach zu ihnen: Kommet an einen öden Ort, und ruhet ein wenig aus. Da traten sie in ein Schiff und fuhren über das galiläische Meer. Eine große Menge Volkes folgte Ihm nach, weil sie die Wunder sahen, die Er an den Kranken wirkte. Als Jesus nun ausgestiegen war, ging Er auf einen Berg und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern nieder. Es war das Osterfest der Juden sehr nahe. Als Jesus die Augen aufhob und sah, dass eine so große Menge Volkes zu Ihm gekommen sei, sprach Er zu Philippus: Woher werden wir Brod kaufen, dass diese essen? Das sagte Er aber, um ihn auf die Probe zu stellen, denn Er wusste wohl, was Er thun wollte. Philippus antwortete Ihm: Für zweihundert Zehner [1]) ist nicht hinreichend für sie, dass jeder nur etwas Weniges bekomme. Jesus fing an zu lehren, und machte die Kranken gesund. Da der Tag aber anfing, sich zu neigen, traten seine Jünger zu Ihm und sprachen: Entlasse das Volk, dass es in die Dörfer gehe, und sich Speise kaufe. Dieser Ort ist öde; auch ist die Zeit verflossen. [2]) Jesus aber sprach zu ihnen: Sie haben nicht nöthig wegzugehen; gebet ihr ihnen zu essen. Wie viele Brode habet ihr? Sehet nach! Da sprach Andreas: Es ist ein Knabe hier, der fünf Gerstenbrode und zwei Fische hat;

1 Für 25 Reichsthaler. — 2 um noch Essen für so Viele herbeizuschaffen.

allein, was ist das unter so viele? Jesus sprach: Lasset die Leute sich setzen. Es war viel Gras an dem Orte, und sie ließen sich nieder haufenweise zu Hunderten und Fünfzigen, gegen 5000 Mann an der Zahl, ohne Weiber und Kinder. Jesus aber nahm die fünf Brode und die zwei Fische, blickte zum Himmel, segnete, und gab sie seinen Jüngern, damit sie dieselben dem Volke vorlegten. Als sie alle satt waren, sprach Er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Stücklein, damit sie nicht zu Grunde gehen. Da sammelten sie und hoben von den übriggebliebenen Stücken zwölf Körbe voll auf. Da die Menschen das Wunder sahen, welches Jesus gewirkt hatte, sprachen sie: Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll.[3] Als aber Jesus erkannte, daſs sie kommen und Ihn mit Gewalt nehmen würden, um Ihn zum Könige zu machen, nöthigte Er seine Jünger vor Ihm an das andere Ufer zu fahren, und als Er das Volk entlassen hatte, floh Er abermals auf einen Berg, um in der Einsamkeit zu beten.

Das Schiff aber, worin seine Jünger nach Capharnaum fuhren, wurde mitten auf dem Meere von den Wellen hin und her getrieben; denn der Wind war ihnen entgegen. Um die vierte Nachtwache aber[4]) kam Jesus daherwandelnd auf dem Meere. Und als sie Ihn auf dem Meere wandeln sahen, entsetzten sie sich, und sprachen: Ein Gespenst! und schrieen vor Furcht. Sogleich aber redete Jesus zu ihnen: Ich bin's, fürchtet euch nicht! Da antwortete Ihm Petrus: Herr, wenn Du es bist, so heiße mich zu Dir kommen auf dem Wasser. Er aber sprach: Komm! Petrus stieg aus dem Schiffe, und ging auf dem Wasser, daſs er zu Jesus käme. Als er aber den starken Wind wahrnahm, fürchtete er sich; und da er anfing zu sinken, rief er:[5]) Herr! hilf mir! Jesus streckte alsbald seine Hand aus, ergriff ihn, und sprach: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Da sie ins Schiff getreten waren, legte sich der Wind. Die aber im Schifflein waren, beteten Ihn an und sprachen: Wahrlich, Du bist Gottes Sohn!

---

† Als hierauf das Volk, welches von Jesus war gespeiset worden, sah, daſs Er nicht mehr da sei, kamen sie nach Capharnaum, indem sie Ihn suchten. Und da sie Ihn gefunden hatten, sprachen sie: Meister, wann bist Du hieher gekommen? Jesus antwortete ihnen und sprach: „Wahrlich, wahrlich, sag ich euch, ihr suchet mich nicht darum, weil ihr die

---

3 der Prophet, auf den Moses verwiesen (§. 34. S. 57 Sp. 2) der Messias, der König Israels. — 4 d. i. gegen Morgen. — 5 Petrus hatte nur so lange eine übernatürliche Kraft, als er glaubte.

Wunder gesehen, sondern weil ihr von den Broden gegessen habet, und satt geworden seid. [6]) Bemühet euch nicht um vergängliche Speise, sondern um die, welche bleibet zum ewigen Leben, die der Menschensohn euch geben wird. Ich bin das Brod des Lebens; wer zu mir kommt, [7]) den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dursten. Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brode isst, der wird leben in Ewigkeit; das Brod aber, welches ich geben werde, ist mein Fleisch (welches ich hingeben werde) für das Leben der Welt. Wahrlich, wahrlich, sage ich euch, wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben. [8]) Wer mein Fleisch iss't und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben; und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank. [9]) Wer mein Fleisch ist und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm. [10]) Gleichwie mich der lebendige Vater gesandt hat und ich um des Vaters willen lebe; so wird auch der, welcher mich isst, um meinetwillen leben. Dies ist das Brod, welches vom Himmel herabgekommen ist, nicht wie das Manna, das euere Väter gegessen haben, und gestorben sind. Wer dieses Brod iss't, wird ewig leben." [11]) Dies sagte Er, als Er in der Synagoge zu Capharnaum lehrte. †

Zur Erhebung.

Fünf Tausend ist der Gäste Zahl; - zu fern ist ihnen Dorf und Stadt. - Fünf Brod', zwei Fische, die Er hat, - wie werden all die Tausend satt - von solchem allzukargen Mahl? - Zu karg? In seinen Händen nicht. - Er nimmt's und spricht das Dankgebet! - Er giebt, und jeder Jünger geht - und trägt von Schaar zu Schaar es steet, - wie seines Meisters Hand es bricht. - Und Der hält mit dem Brechen an, - sie mit dem Kommen und dem Geh'n, - bis dass das Wunder ist gescheh'n, - und rings um Ihn gesättigt stehn - die Schaaren alle, Mann für Mann.

Fragen.

1) Welche göttlichen Eigenschaften Jesu kannst du mir in diesem § nachweisen? 2) Wo zeigt uns Jesus, dass wir mit Gottes Gaben sparsam umgehen sollen? 3) Welche Lehren giebt Jesus hier über das allerh. Altarssakrament?

---

6 Wegen des Fleisches (euch zu sättigen) sucht ihr mich, nicht wegen des Geistes. — 7 an mich glaubt. — 8 nicht in euch erhalten. Wer durch die Taufe zum Leben wiedergeboren ist, muss dasselbe durch den Genuss der heiligen Geheimnisse nähren. Die Kirche gebietet deshalb, jährlich wenigstens einmal zum Tische des Herrn zu gehen. — 9 denn ihr werdet mein Fleisch essen und mein Blut trinken können, weil ich euch beide als Speise und Trank (unter den Gestalten des Brodes und Weines) darreichen werde. — 10 Mit diesen Worten ist die innige Verbindung Christi mit dem Menschen ausgedrückt, der Ihn würdig im allerh. Altarsakramente empfängt. — 11 Da hier der Heiland vom Genusse des Brodes allein spricht, so reichet der Genuss des Herrn unter den Gestalten des Brodes auch allein hin. (Kirchenrath von Trient. 21. Sitz. 1. Kap.)

Das dritte Jahr des Lehramtes Jesu.

§. 16. Das chananäische Weib. Bekenntniß und Vorrang Petri. Die Verklärung Christi. Die Tempelabgabe.

(Matth. 15. Kap. 21—28 V. 16. Kap. 13—21, 24—27, V. 17. Kap. 1—9, 21—26 V. Marc. 7. Kap. 24—30 V. 8. Kap. 29—31, 34—36, 38 V. 9. Kap. 1—9, 30, 31 V. Luc. 9. Kap. 20—26, 28—36, 44, 45 V.)

Jesus kam hierauf in die Gegend von Tyrus und Sydon. Und siehe, ein chananäisches Weib (eine Heidin) kam aus dieser Gegend und sprach zu Ihm: Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner. Meine Tochter wird arg von einem bösen Geiste geplagt. Er aber antwortete ihr nicht ein Wort. [1]) Seine Jünger traten hinzu und baten Ihn: Laſs sie doch von Dir; [2]) denn sie schreiet uns nach. Da antwortete Er: Ich bin nur gesandt zu den verlornen Schafen des Hauses Israel. [3]) Sie aber kam, betete Ihn an und sprach: Herr! hilf mir! Und Er antwortete: Es ist nicht recht, den Kindern das Brod zu nehmen, und den Hunden es vorzuwerfen. Sie aber sprach: Ja, Herr, denn auch die Hündlein essen von den Brosamen, die vom Tische ihrer Herren fallen. Da sprach Jesus zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst. Und von derselben Stunde an war ihre Tochter gesund.

Jesus fragte einmal seine Jünger, und sprach: Für wen haltet ihr mich? Da antwortete Petrus: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Jesus aber sprach zum ihm: Selig bist du Simon, Sohn des Jonas; denn Fleisch und Blut [4]) hat dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vater, der im Himmel ist. Und ich sage dir: Du bist Petrus, [5]) und auf diesen Felsen will ich meine Kirche [6]) bauen, und die Pforten [7]) der Hölle werden sie nicht überwältigen. [8]) Und ich will dir die

---

1 Jesus that dies, um ihren Glauben und ihre Standhaftigkeit zu prüfen, und um ihr Gelegenheit zu geben, ihre fromme Gesinnung kund zu thun. — 2 Laſs ihr doch geschehen. — 3 Christus war wohl gesandt, die Heiden zu erlösen; aber Er wollte unter ihnen nicht predigen; dieses sollte von seinen Aposteln geschehen. — 4 die bloße Vernunft. — 5 s. § 5 N. 2. — 6 mein sichtbares Reich auf Erden. — 7 Die Pforten stehen hier als Theil für das Ganze; wie man jetzt noch ottomanische Pforte für ottomanisches Reich sagt. — 8 Der Sinn dieser Stelle ist: Wie du (Petrus) aus Offenbarung meines himmlischen Vaters meine göttliche Würde, als des eingebornen Sohnes Gottes vor allen Jüngern erkannt und bekannt hast; so will auch ich dich vor ihnen auszeichnen, und dir in der sichtbaren Gemeinde meiner Gläubigen den Vorzug vor ihnen geben, daſs du der sichtbare Grundstein dieses äußerlichen Gebäudes seiest, durch den es solche Festigkeit erhalten soll, daſs die Mächte der Hölle sie nicht überwinden werden. Die Nachfolger Petri, (d. h. die Päbste) waren auch immer nur der sichtbare, persönliche Fels, der die Kirche von den Angriffen der Hölle, der unreinen und falschen Lehre gerettet hat. Während alle von der Kirche sich losreißenden Sec-

Schlüssel des Himmelreiches geben. [9]) Was immer du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden sein; und was du immer lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelöset sein. [10]) Dann gebot Er seinen Jüngern, sie sollten Niemand sagen, dass Er Christus sei. Seit dieser Zeit fing Jesus an, sie zu belehren, dass Er nach Jerusalem gehen, Vieles leiden, getödtet werden, und am dritten Tage wieder auferstehen müsse. Darauf sprach Er zu seinen Jüngern: Wenn mir jemand nachfolgen will, so verläugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. [11]) Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber um meinet- und des Evangeliums willen sein Leben verliert, der wird es erhalten. [12]) Denn was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte? Wer sich meiner und meiner Worte schämt, [13]) dessen wird auch der Menschensohn sich schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters, [14]) und dann einem jeglichen vergelten wird nach seinen Werken.

Nach sechs Tagen nahm Jesus den Petrus, Jacobus und

ten ihre ursprünglichen Lehre mehr oder weniger im Verlauf der Zeit aufgaben, weil sie keinen sichtbaren Einheitspunkt hatten, erhielt allein die katholische Kirche durch ihre sichtbare Grundfeste sich frei von jeder falschen Lehre in Sachen des Glaubens und der Sitten. — 9 Ich will dich zu meinem Stellvertreter auf Erden machen, und dir (und deinen Nachfolgern, den Päbsten) die oberste gesetzgebende und richterliche Gewalt geben. Die Schlüssel waren Zeichen der obersten stellvertretenden Aufsicht über Pallast und Reich.

10 Binden und lösen heißt zunächst: das Himmelreich zuschließen und aufschließen; in die christliche Gemeinschaft aufnehmen, oder daraus ausschließen; dann auch: Sünden erlassen oder behalten; denn darauf beruht das Oeffnen und Verschließen; endlich auch: etwas für erlaubt oder unerlaubt erklären; denn auch auf der Erkenntniss und Erklärung des Rechten und Unrechten beruht das Aufschließen und Zuschließen. Das übrigens die Gewalt des heiligen Petrus auf alle seine rechtmäßigen Nachfolger übergehen musste, ist an und für sich klar, und dass diese Nachfolger die Bischöfe von Rom seien, ist eine Thatsache der Geschichte. Von diesen Bischöfen sagt der allgemeine Kirchenrath zu Florenz: Wir entscheiden, dass der heilige apostolische Stuhl, der römische Pabst das geistliche Vorsteheramt über die ganze Welt habe, dass er der Stuhlerbe des h. Apostels Petrus, der wahre Statthalter Christi, das Haupt der ganzen Kirche, der Vater und Lehrer aller Christen sei, und dass ihm von unserm Herrn Jesu in der Person des heiligen Petrus die vollkommene Macht ist übertragen worden, die allgemeine Kirche zu weiden, zu regieren, zu leiten.

11 Du verläugnest dich selbst, wenn du bei deinem Thun und Lassen nicht dein Vergnügen, nicht deinen Vortheil, nicht deine Ehre suchest, sondern die Ehre und das Wohlgefallen Gottes, und wenn du alle Mühseligkeit, Noth und Elend gerne übernimmst, weil es Gott will. — 12 Wer Leben und zeitliches Wohl durch die Verläugnung meines Namens erhält, der wird das ewige Leben verlieren und den ewigen Tod in der Hölle sterben; wer dagegen das gegenwärtige Leben und Wohl durch das Bekenntniss meines Namens und meiner Lehre verliert, der wird die ewige Seligkeit dafür finden. — 13 meiner Lehre, meines gedemüthigten gekreuzigten Lebens. — 14 zum Gerichte.

Joannes allein mit sich auf einen hohen Berg, [15]) um zu beten. Und während Er betete, ward Er vor ihnen verklärt. Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, seine Kleider aber wurden glänzend und weiß wie der Schnee. Und siehe, es erschienen Moses und Elias, welche von seinem Hintritte, [16]) durch den er zu Jerusalem vollenden würde, mit Ihm redeten. Petrus aber und die bei Ihm waren, wurden vom Schlafe befallen, [17]) und da sie aufwachten, sahen sie seine Herrlichkeit und die zwei Männer, die bei Ihm standen. Petrus aber nahm das Wort und sprach zu Jesus: Herr! hier ist es gut sein. Willst Du, so wollen wir hier drei Hütten bauen, Dir eine, dem Moses eine, und dem Elias eine. [18]) Denn er wusste nicht, was er redete. Als Petrus dies sagte, überschattete sie eine lichte Wolke, in welche Moses und Elias hineingingen, und eine Stimme sprach aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe; diesen sollt ihr hören. [19]) Da fielen die Jünger auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. Jesus trat zu ihnen, berührte sie und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht! Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand, als Jesum allein. Und da sie vom Berge herabstiegen, befahl ihnen Jesus und sprach: Saget niemanden dieses Gesicht, bis der Menschensohn von den Todten auferstanden sein wird. Sie behielten die Sache bei sich. Bald darauf sprach Er nochmals zu ihnen: Nehmet diese Reden wohl zu Herzen; der Menschensohn wird in die Hände der Menschen überliefert werden, und sie werden ihn tödten; am dritten Tage aber wird er wieder auferstehen. Und sie wurden sehr betrübt.

Als sie darauf nach Capharnaum gekommen waren, traten die Einnehmer der Doppeldrachme [20]) zu Petrus und sprachen zu ihm: Bezahlt euer Meister die Doppeldrachme nicht? Er sprach: Ja. Als er nun nach Hause gekommen war, kam ihm Jesus zuvor und sprach: Was glaubst du Simon: von wem nehmen die Könige der Erde Tribut oder Kopfgeld? Von ihren Kindern oder von den Fremden? [21]) Er sprach: Von den Fremden. Da sprach

15 Nach der Meinung des heiligen Hieronymus der Berg Tabor im Süden von Galiläa. — 16 Tode. — 17 während Christus betete. Die Jünger schliefen aus Ermüdung; der himmlische Glanz weckte sie. — 18 Petrus, von der himmlischen Entzückung trunken, will immer so bleiben. — 19 Daſs Jesus vor seinen vertrautesten Jüngern als himmlisch verklärt dargestellt ward, geschah, um Ihn, wie vor dem Antritte seines Lehramtes in der Taufe (§. 4.), so auch nun kurz vor seinem Leiden als den göttlichen Lehrer, auf welchen Moses schon verwiesen, (§. 34. a. T.) darzustellen. Die Verklärung hatte nach den heiligen Vätern auch noch den Zweck, die Apostel im Glauben zu stärken. (Das Ausführlichere hierüber, siehe Allioli h. Schrift. Matth. 17. K. Note 5.) — 20 etwa $5^2/_3$ Silbergroschen oder 20 Kreuzer. So viel musste jeder Israelit, der über 20 Jahre alt war, jährlich um Ostern an den Tempel entrichten. — 21 von ihrer Familie oder ihren Unterthanen?

Jesus zu ihm: Also sind die Kinder frei. [22]) Damit wir sie aber nicht ärgern, so geh hin an das Meer, und wirf die Angel aus, und nimm den Fisch, der zuerst heraufkommt; und wenn du seinen Mund aufthust, so wirst du einen Stater [23]) finden; diesen nimm und gieb ihn für mich und dich.

Zur Erhebung.

O kommt und schaut! den Heiland seht, – wie Er auf Tabor herrlich steht. – Ein Lichtglanz fließet um Ihn her, – das ist der Menschensohn nicht mehr, – der sonder Glanz und Prangen, – auf Erden ist gegangen.

Das ist der hohe Gottessohn; – so theilet Er des Vaters Thron, – so strömt um Ihn des Himmels Glanz – in nie getrübtem Strahlenkranz, – daſs aller Engel Kreise – voll sind von seinem Preise.

Fragen.

1) Welche Tugenden lehrt das chananäische Weib durch ihr Beispiel? Wie ist unser Gebet beschaffen, wenn wir so beten wie sie? 2) Wen verordnete Christus zum obersten Hirten seiner sichtbaren Kirche auf Erden? Welche Gewalt gab Er dem Petrus? Welche sind dessen rechtmäßige Nachfolger? Sage mir, worin die päbstliche Gewalt: „zu binden und zu lösen," bestehe! 3) Welche Stelle dieses § lehrt uns, auch selbst das Leben für unsere heilige Religion hinzugeben? 4) für wen wurde Christus auf dem Berge feierlich erklärt?

§. 17. Jesus der Kinderfreund. Gebot der Versöhnlichkeit. Die 72 Jünger.

(Matth. 18. K. 1 bis 10, 21 bis 25 V. 19. K. 13 bis 15 V. Marc. 9. K. 32, 35, 36, 41 bis 47 V. 10. K. 13 bis 16 V. Luc. 9. K. 47, 48, 51 bis 56 V. 10. K. 1, 16, 17, 20 V. 17. K. 1, 2 V. 18. K. 15 bis 17 V.)

Da sie zu Hause waren, traten die Jünger zu Jesu und sprachen: Wen haltest Du für den größten im Himmelreich? [1]) Jesus rief ein Kind herbei, schloſs es in seine Arme, stellte es mitten unten sie und sprach: Wahrlich, sag ich euch: Wenn ihr euch nicht bekehret, und nicht werdet, wie die Kinder, [2]) so werdet ihr nicht in das Himmelreich [3]) eingehen. Wer immer sich also demüthiget, wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreiche. Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf. Wer aber eines aus diesen Kleinen, die an mich glauben, ärgert, [4]) dem wäre es besser, daſs ein Mühlstein an seinen Hals gehängt, und er in die Tiefe des Meeres versenket würde. Wehe der Welt um

22 mithin auch ich von der Gottessteuer, da ich Gottes Sohn bin. — 23 vier Drachmen.

Zu §. 17. 1 in dem neuen Messiasreiche, in der Kirche. — 2 so unschuldig, so demüthig, so anspruchslos, unbefangen, gerade und offen, so trauend und glaubend. — 3 ins ewige Leben. — 4 verächtlich behandelt, Böses zufügt, vornehmlich durch Verführung und böses Beispiel. (Aergerniſs geben: machen daſs einer ärger wird.)

der Aergernisse willen! [5]) Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniss kommt. [6]) Wenn aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue sie ab, und wirf sie von dir. Es ist besser, dass du verstümmelt oder hinkend in das Leben eingehest, als dass du zwei Hände und zwei Füße habest, und in das ewige Feuer geworfen werdest. Und wenn dich dein Auge ärgert, so reiß es aus, und wirf es von dir, es ist besser, dass du mit einem Auge in das Leben eingehest, als dass du zwei Augen habest, und in das Feuer der Hölle geworfen werdest, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt. [7]) Sehet zu, dass ihr keines aus diesen Kleinen verachtet; [8]) denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel schauen immerfort das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist. [9])

Ein andermal wurden auch Kinder zu Ihm gebracht, dass Er ihnen die Hände auflegen und über sie beten möchte. Die Jünger aber fuhren jene an, die sie brachten. [10]) Jesus ward desswegen unwillig, rief sie zusammen und sprach: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret es ihnen nicht, denn für solche ist das Himmelreich. [11]) Wahrlich, sage ich euch, wer das Reich Gottes nicht annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und Er schloss sie in seine Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie.

Petrus trat einst zu Jesus und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, wenn er wider mich sündigt? Siebenmal? Jesus sprach zu ihm? Ich sage dir: Nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal. Darum ist das Himmelreich einem Könige gleich, der mit seinen Knechten Rechenschaft halten wollte. Als er zu rechnen anfing, brachte man ihm einen, der ihm zehntausend Talente [12]) schuldig war. Da er aber nichts hatte, wovon er bezahlen konnte, befahl sein Herr, ihn und sein Weib, und seine Kinder und alles, was er hatte zu verkaufen, und die Schuld damit zu bezahlen. Da fiel der

5 denn die Kleinen werden dadurch gekränkt und fallen; und die welche Aergerniss geben, bereiten sich noch größeres Verderben. — 6 Wehe dem Verführer. — 7 Wenn dich etwas, das dir so lieb ist, wie deine nöthigsten Glieder, zur Sünde verleiten will, so trenne dich davon mit Gewalt; denn es ist besser, selbst den größten zeitlichen Verlust zu haben, als ewig verdammt zu werden. — 8 durch harte Behandlung, Verführung. — 9 Auf dieser Stelle (und andern), so wie auf der Ueberlieferung der heiligen Väter beruht die Lehre, dass jeder Mensch einen eigenen, von Gott bestimmten Schutzengel habe, der von der Geburt bis zum Tode ihm beisteht. O! verachte doch diesen, deinen unsichtbaren Führer nicht, höre seiner Stimme und verschmähe ihn nicht. — 10 weil sie glaubten, sie wären Jesu beschwerlich. — 11 denn gerade die Kinder und die, welche ihnen gleichen, sind meine Jünger, die Unschuldigen, Demüthigen, Sanftmüthigen. — 12 15,000,000 Rthlr., eine unerschwingliche Schuld. In diesem Verhältnisse schuldet der Mensch an Gott; denn die Schuld jedes Menschen gegen Gott ist unerschwinglich, unendlich, da er in Sünden geboren und aufgewachsen ist.

Knecht vor ihm nieder, bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir; ich will dir alles bezahlen. Und es erbarmte sich der Herr über diesen Knecht, ließ ihn los und schenkte ihm die Schuld. Als aber dieser Knecht hinausgegangen war, fand er einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare [13]) schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und sprach: Bezahle was du schuldig bist. Da fiel ihm sein Mitknecht zu Füßen, bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging hin, und ließ ihn ins Gefängniss werfen, bis er die Schuld bezahlt hätte. Da nun seine Mitknechte sahen, was geschehen war, wurden sie sehr betrübt, sie gingen hin und erzählten ihrem Herrn alles, was sich zugetragen hatte. Da rief ihn sein Herr zu sich und sprach: Du böser Knecht! die ganze Schuld habe ich dir nachgelassen, weil du mich gebeten hast; hättest denn nicht auch du deines Mitknechtes dich erbarmen sollen, wie auch ich mich deiner erbarmt habe? Und sein Herr ward zornig, und übergab ihn den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt haben würde. So wird auch mein himmlischer Vater mit euch verfahren, wenn ihr nicht, ein jeder seinem Bruder, von Herzen verzeihet.

Als die Zeit näher rückte, dass Jesus hinweggenommen werden sollte, entschloss Er Sich, nach Jerusalem zu gehen. [14]) Er schickte Boten vor sich her, welche in eine Stadt der Samariter kamen, für Ihn eine Herberge zurichten zu lassen. Man nahm Ihn aber nicht auf, weil seine Reise nach Jerusalem gerichtet war. [15]) Da sprachen Jacobus und Joannes: Herr, willst Du, so sagen wir, dass Feuer vom Himmel falle, und sie verzehre? Er aber wandte sich um und sprach: Ihr wisset nicht, wessen Geistes ihr seid. Der Menschensohn ist nicht gekommen, Seelen zu verderben, sondern selig zu machen. Und sie gingen in einen andern Flecken.

Darnach verordnete der Herr noch andere zwei und siebenzig Jünger und sandte sie paarweise vor sich her in alle Städte und Orte, wohin Er selbst hinkommen wollte. [16]) Auch zu diesen sprach Er: Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet Den, der mich gesandt hat. Es kehrten aber die Zwei und Siebenzig mit Freuden zurück und sprachen: Herr, auch die Teufel sind uns unterthan in deinem Namen. Und Er sprach zu ihnen: Freuet euch nicht, dass euch die Geister unterworfen sind, sondern freuet

13 13 Rthlr., eine unbedeutende Summe gegen die frühere. Alle Beleidigungen, die uns andere zugefügt haben, sind unbedeutend im Vergleiche mit unsern Versündigungen gegen Gott. — 14 um das letztemal Ostern zu feiern. — 15 aus Religionshass, weil Er in Jerusalem das Fest feiern wollte, und sich somit als Jude bekannte. — 16 die Gemüther auf seine Ankunft vorzubereiten.

euch, dass euere Namen im Himmel geschrieben stehen. [17])

Zur Erhebung.

Lasst die Kinder zu mir kommen, - spricht der Herr, der treue Hort. - Kinder, habt ihr's recht vernommen? - euch gilt dieses Losungswort; - euch hat Er voll Huld und Gnaden - liebreich zu sich eingeladen, - dass ihr kommt und werdet sein, - seines Heiles euch zu freu'n.

Kommt nur all, ihr lieben Kleinen, - kommt zu euerm besten Freund, - sonst auf Erden habt ihr Keinen, - der's so gut und treulich meint, - keiner in der Welten Kreise, - der so liebevoll euch weise, - dessen Blick und dessen Hand, - schirmt und führt so unverwandt.

Fragen.

1) Worin bestehet der ächte Kindessinn, den Jesus verlangt? An welchem Tage habt ihr ein noch größeres Glück, als jene Kinder, welche Jesus in seine Arme schloss? Was wird hier unter den Ausdrücken „ärgern" und „Aergerniss" verstanden? Nenne mir Einige aus dem a. T., welche in diesem Sinne Aergerniss gaben oder geben wollten? Mit welchen Worten lehrt der Herr, Alles von uns entfernen, was uns zum Bösen verführen könnte? Werden Kinder bloß durch Erwachsene verführt? Wovor sollen sich also Kinder hüten, wenn sie untereinander sind? 2) Wie soll die Versöhnlichkeit des Christen beschaffen sein? Welche Lehre giebt uns das Gleichniss von dem Könige und seinem Schuldner? Von wem ist der König ein Bild? (von Gott) von was die Talente? (von unsern Sünden vor Gott) von was die Denare? (Beleidigungen, die uns andere zufügen.) Wann gleichen wir dem Knechte? 3) Wie sollen wir uns nach Jesu Beispiele gegen die verhalten, welche uns unseres Glaubens wegen lieblos behandeln?

§. 18. Der barmherzige Samaritan. Maria und Martha. Unterricht vom Gebete.

(Matth. 6. K. 7 bis 15 V. 7. K. 7 bis 11 V. 18. K. 19 u. 20 V. 21. K. 22 V. Marc. 11. K. 24 bis 26 V. Luc. 10. K. 25 bis 42 V. 11. K. 1 bis 11, 13 V. 18. K. 9 bis 14 V. Joan. 14. K. 13, 14 V. 16. K. 23 V.)

Ein Gesetzlehrer trat auf, Jesum zu versuchen, [1]) und sprach: Meister, was muss ich thun, um das ewige Leben zu erwerben. Jesus sprach zu ihm: Was steht geschrieben im Gesetze, wie liesest du? Jener antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben von deinem ganzen Herzen, von deiner ganzen Seele, aus allen deinen Kräften und von deinem ganzen Gemüthe, und deinen Nächsten wie dich selbst. [2]) Da sprach Jesus zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben! Jener aber wollte sich als gerecht zeigen [3]) und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? [4]) Da nahm Jesus das Wort und sprach: Es ging ein Mensch [5])

17 dass ihr der Werke der Liebe wegen zur ewigen Seligkeit bestimmt seid.
Zu §. 18. 1 seine Gesetzkenntniss zu prüfen. — 2 A. Test. Seite 57. — 3 wollte den Anschein haben, als habe er ein aufrichtiges Verlangen, das Gesetz genau kennen zu lernen, um es befolgen zu können. — 4 Die Schriftgelehrten der damaligen Zeit behaupteten, nur die Juden seien als Nächste anzusehen, nicht aber Heiden und andere Nichtjuden. — 5 Jesus lässt absichtlich unentschieden, ob dieser Mensch ein Heide oder Jude war, um da-

von Jerusalem nach Jericho, und fiel unter die Räuber. Diese zogen ihn aus, schlugen ihn wund, und gingen hinweg, nachdem sie ihn halbtodt liegen gelassen hatten. Da fügte es sich, dass ein Priester denselben Weg hinabzog; und er sah ihn, und ging vorüber. Desgleichen auch ein Levit; [6]) er kam an den Ort, sah ihn, und ging vorüber. Ein reisender Samaritan aber kam zu ihm, sah ihn, und ward von Mitleid gerührt. Er trat zu ihm hin, goss Oel und Wein in seine Wunden, und verband sie; dann hob er ihn auf sein Lastthier, führte ihn in die Herberge und trug Sorge für ihn. Des andern Tages zog er zwei Denare heraus, gab sie dem Wirthe und sprach: Trage Sorge für ihn, und was du noch darüber aufwendest, will ich dir bezahlen, wenn ich zurückkomme. Welcher nun von den Dreien scheint dir der Nächste von dem gewesen zu sein, der unter die Räuber gefallen war? Jener aber sprach: Der, welcher Barmherzigkeit an ihm gethan hat. Und Jesus sprach zu ihm: Geh hin, und thue desgleichen! [7])

Als Jesus weiter zog, kam Er in einen Flecken. [8]) Da nahm Ihn ein Weib, mit Namen Martha, in ihr Haus auf. Sie hatte eine Schwester, welche Maria hieß. Diese setzte sich zu den Füßen des Herrn und hörte sein Wort. Martha aber machte sich viel zu schaffen, um Ihn reichlich zu bedienen; sie trat hinzu und sprach: Herr, kümmert es Dich nicht, dass meine Schwester mich allein dienen lässt? Sag ihr doch, dass sie mir helfe! Und der Herr antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha, du machst dir Sorge, und bekümmerst dich um sehr viele Dinge. Eines nur ist nothwendig. [9]) Maria hat den besten Theil erwählt, der ihr nicht wird genommen werden. [10])

Da Jesus einst zu beten aufhörte, sprach einer von seinen Jüngern zu Ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Joannes seine Jünger gelehrt hat. Jesus gab ihnen bei dieser und bei einigen andern Gelegenheiten über das Beten folgenden Unterricht.

a) Wir sollen beten kindlich, verzeihenden Sinnes.

Wenn ihr betet, sprach Er, sollt ihr nicht viel reden, wie die Heiden; denn sie meinen, dass sie erhört werden, wenn

---

durch dem Schriftgelehrten, weiter unten, zu verstehen geben zu können, dass jeder Unglückliche oder Bedürftige auf unsere Hülfe Anspruch habe, und als unser Nächster angesehen werden müsse. — 6 die Leviten gingen den Priestern im heiligen Dienste an die Hand, und sind unsern Diakonen zu vergleichen. — 7 d. i. hilf jedem ohne Rücksicht, ob er ein Jude oder Heide sei, hilf jedem Menschen, dem du helfen kannst, und lerne daraus, dass jeder Mensch dein Nächster sei. — 8 Bethanien. — 9 Nur für eines ist zu sorgen — sich zu heiligen, und dadurch zur Seligkeit zu gelangen. Wer für dieses Eine sorgt, erfüllt auch die ihm obliegenden Pflichten, ist auch arbeitsam und thätig. — 10 Martha, du

sie viele Worte machen. [11]) Seid also nicht wie sie, denn euer Vater weiß schon vorher, was ihr brauchet, ehe ihr Ihn darum bittet. Ihr sollet daher also beten: [12]) Vater unser, Der Du bist im Himmel! [13]) Geheiliget werde dein Name! [14]) Zukomme uns dein Reich! [15]) Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden! [16]) Gieb uns heute unser tägliches Brod! [17]) Und vergieb uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Führe uns nicht in Versuchung [18]) sondern erlöse uns von dem Uebel. [19]) Amen. [20]) Wenn ihr zum beten bereit seid, so vergebet, wenn ihr etwas gegen Jemand habet, damit auch euer Vater im Himmel eure Sünden euch vergebe. Wenn ihr aber nicht vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch euere Sünden nicht vergeben.

b) Mit festem Vertrauen, im Namen Jesu.

Alles, um was ihr immer mit Vertrauen bitten werdet, das werdet ihr erhalten. Und um was ihr immer den Vater in meinem Namen [21]) bitten werdet, das will ich thun, damit der Vater in dem Sohne verherrlicht werde. Wenn ihr mich um etwas bittet in meinem Namen, das will ich thun. Wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird Er es euch geben. Ist wohl ein Mensch unter euch, der seinem Sohne, wenn er um Brod bäte, einen Stein gäbe; oder wenn er um einen Fisch bittet, wird er ihm eine Schlange darreichen? Wenn nun ihr, die ihr doch böse seid, [22]) euern Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird euer Vater, der im Himmel ist, denen Gutes geben, die Ihn darum bitten.

c) Mit Demuth.

Er sagte auch zu Einigen, die sich selbst zutrauen, dass sie gerecht seien, und die Uebri-

hast in der Thätigkeit für mich einen guten Theil erwählt; Maria aber in der Anhörung meines Wortes den besten. — 11 z. B altes T. Seite 105, Spalte 1. — 12 Die 3 ersten Bitten des Vaterunser gehen auf die Verbreitung der Ehre Gottes; die 4 letzten auf das eigene und des Nächsten Heil. — 13 Dies ist der Eingang und flößt dem Betenden das wahre kindliche Vertrauen ein, da es ihn in Gott seinen gütigen Vater erkennen läßt. — 14 Mache, dass alle Menschen Dich als den Heiligen erkennen, ehren und lieben! Der Name steht für Gott selbst. — 15 Lass deine Kirche über die ganze Erde sich ausbreiten, und deine Gnade in allen Gemüthern herrschen. — 16 so aufrichtig, rein und hurtig von den Menschen, wie von den heil. Engel im Himmel! — 17 Darunter ist alles verstanden, was zum Unterhalte der Seele und des Leibes nothwendig ist, — das göttliche Wort, der Leib des Herrn, die tägliche nothdürftige Nahrung. — 18 Lass uns nicht in solche Gelegenheiten kommen, die uns zur Sünde verleiten können. — 19 von der Sünde, welche der Ursprung aller übrigen Uebel ist. — 20 d. h. Es geschehe. — 21 Im Namen Jesu bitten heißt: in dem bitten, was Jesus ist, also unter Erwähnung seiner Verdienste, in seiner Gesinnung und seinem Geiste bitten. Die Kirche richtet deshalb ihre Gebete an Gott den Vater, schließt aber mit den Worten: Durch Jesum Christum unsern Herrn. — 22 nicht ohne Sünde.

gen verachteten, dieses Gleichniß: Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, zu beten; der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin, und betete bei sich also: Gott, ich danke Dir, daß ich nicht bin, wie die übrigen Menschen, wie die Räuber, Ungerechten, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehent von allem, was ich besitze. Der Zöllner aber stand von ferne, und wollte nicht einmal die Augen gegen Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! — Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener nicht; denn ein Jeder, der sich selbst erhöhet, wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

d) Mit Beharrlichkeit und wo möglich mit Andern vereinigt.

Er sprach weiter: Wenn einer von euch einen Freund hätte und er käme zu ihm um Mitternacht und spräche: Freund leihe mir drei Brode, denn mein Freund ist von der Reise zu mir gekommen, und ich habe ihm nichts vorzusetzen; und wenn jener von innen antwortete: Falle mir nicht zur Last, die Thüre ist schon geschlossen und meine Kinder sind bei mir in der Kammer,[23]) ich kann nicht aufstehen, und dir geben; und wenn er doch nicht nachließe, anzuklopfen; so sage ich euch, wenn er auch nicht aufstände und ihm darum gäbe, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seiner Ungestümmigkeit aufstehen und ihm geben, so viel er nöthig hat. Also sage ich euch: Bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan werden. Denn jeder, der da bittet,[24]) empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgethan. — Er sagte ferner: Wenn zwei aus euch auf Erden einstimmig sein werden über was immer für eine Sache, um die sie bitten wollen, so wird es ihnen von meinem Vater, der im Himmel ist, gegeben werden; denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen,[25]) da bin ich mitten unter ihnen.

Zur Erhebung.

Bet' oft in Einfalt deiner Seelen, – Gott sieht auf's Herz, Gott ist ein Geist. – Wie können dir die Worte fehlen, – wenn nur dein Herz dich beten heißt?

Nicht Töne sind's, die Gott gefallen, – nicht Worte, die die Kunst gebeut. – Gott ist kein Mensch. Ein gläubig Lallen, – das ist vor Ihm Beredsamkeit.

---

23 es ist niemand mehr auf. — 24 um Gutes, (für Leib und Seele) Nöthiges. — 25 doch muß die Versammlung in meinem Namen geschehen. — „Im Namen Jesu sich versammeln" heißt: zu seinem Zwecke, zur Ausbreitung seines Reiches, überhaupt zur Erfüllung des Willen Gottes sich versammeln.

Fragen.

1) Wer ist unser Nächster? Macht das Glaubensbekenntniſs einen Unterschied hinsichtlich der Nächstenpflichten? Worin besteht nach Jesu Lehre die wahre christliche Duldung? Wie können auch schon Kinder unduldsam sein? 2) Welche Begebenheit und welche Worte Jesu lehren uns, daſs die Anhörung und Beherzigung seiner Lehre allem Zeitlichen vorangehen müſse? 3) Gebet mir jede der 7 Bitten im Gebete des Herrn mit andern Worten wieder! Worauf beziehen sich die 3 ersten, worauf die 4 letzten Bitten? Welche 4 Haupteigenschaften muſs das Gebet nach Jesu Lehre haben? Was lehrt uns die Geschichte vom betenden Pharisäer noch außer ihrer Anwendung auf das Gebet?

§. 19. Seligpreisung der Mutter Jesu. Warnung gegen Habsucht. Mildthätigkeit. Jesus nimmt sich der Sünder an.

(Luc 11. Kap. 27, 28 V. 12. Kap. 13 bis 21 V. 14. Kap. 1, 12 bis 14 V. 15. Kap. 1 bis 10 V.)

Als Jesus einst zu dem Volke redete, erhob ein Weib ihre Stimme, und sprach: Selig ist der Leib, der Dich getragen hat und die Brüste die Du gesogen hast! Er aber sprach: Ja, freilich, selig sind, welche das Wort Gottes hören, und beobachten. [1])

Darnach sprach einer aus dem Volke: Meister, sag meinem Bruder, daſs er die Erbschaft mit mir theile. Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbvertheiler über euch gesetzt? [2]) Und Er sprach zu ihnen: Hütet euch vor allem Geize, denn wenn auch jemand Ueberfluſs hat, so hängt doch sein Leben nicht von seinen Gütern ab. Er sagte ihnen auch dieses Gleichniſs: Eines reichen Mannes Acker trug reichliche Früchte. Da dachte er bei sich selbst und sprach: Was soll ich thun, denn ich habe noch keinen Ort, wo ich meine Früchte zusammenbringen könnte? Das will ich thun: ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen; daselbst will ich Alles, was mir gewachsen, zusammenbringen. Dann will ich zu meiner Seele sagen: Meine Seele, du hast großen Vorrath an Gütern auf sehr viele Jahre; ruhe aus, iſs, trink und laſs dir wohl sein! Gott aber sprach zu ihm: Du Thor! in dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern; was du nun bereitet hast, weſsen wird es sein? So geht es dem, der sich Schätze sammelt und nicht bei Gott reich ist.

Als Jesus darauf bei einem von den Pharisäern speis'te, sprach Er zu dem, der Ihn geladen hatte: Wenn du ein Mittag- oder Abendmahl giebst, so lade

1 Du preisest glücklich meine Mutter; ja sie ist selig; denn selig sind alle, welche das Wort Gottes hören und beobachten. — 2 dies geht die weltlichen Richter an; ich lehre und vertheile nur die ewige Erbschaft.

nicht deine Freunde, Brüder, Verwandte noch reiche Nachbarn, damit sie dich nicht etwa wieder laden, und dir wiedervergolten werde; sondern lade Arme, Schwache, Lahme und Blinde; und selig wirst du sein, weil sie dir nicht vergelten können; denn vergolten wird dir werden bei der Auferstehung der Gerechten. [3])

Es nahten sich Ihm auch die Zöllner und Sünder, um Ihn zu hören. Da murrten die Pharisäer und Schriftgelehrten und sprachen: Dieser nimmt sich der Sünder an und isst mit ihnen. Er aber sagte zu ihnen dieses Gleichniss und sprach: Wer von euch, der hundert Schafe hat, und eines davon verliert, lässt nicht die neun und neunzig in der Wüste [4]) und geht dem verlornen nach, bis er es findet? Und hat er es gefunden, so legt er es mit Freude auf seine Schultern, und wenn er nach Hause kommt, so ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und spricht: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: Ebenso wird auch im Himmel Freude sein über e i n e n Sünder, der Buße thut, mehr als über neun und neunzig Gerechte, welche der Buße nicht bedürfen. Oder welches Weib, die zehn Drachmen hat, zündet nicht, wenn sie eine Drachme verliert, ein Licht an, und kehrt das Haus aus, und sucht genau nach, bis sie dieselbe findet? Und wenn sie dieselbe gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und spricht: Freuet euch mit mir; denn ich habe die Drachme gefunden, die ich verloren hatte. Ebenso, sag ich euch, wird Freude bei den Engeln Gottes sein über einen einzigen Sünder, welcher Buße thut.

Zur Erhebung.

Auf die Schultern willst Du nehmen - Heiland, das verlorne Schaf, das auf unglücksel'gen Wegen - irrend deine Liebe traf. - Jesu, zu Dir will ich eilen, - der auch ich ein Sünder bin. - Meine Seele wirst Du heilen, - meine Schulden nimmst Du hin!

Fragen.

1) Welche Güter nehmen wir in's jenseitige Leben mit hinüber, welche aber nicht? 2) Welchen Trost gewähren die beiden letzten Gleichnisse dieses Kapitels dem reuigen Sünder?

§. 20. Der verlorne Sohn. Der Reiche und Arme.

(Lucas 15. K. 11—32 V. 16. K. 14, 15, 19—31 V.)

Jesus sagte ferner: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Es sprach der jüngere: Vater, gieb mir den Antheil des Vermögens, der mir zukommt. Und der Vater theilte unter sie das Vermögen.

3 Christus verbietet hier nicht, Freunde und Verwandte zu Gast zu bitten; dies ist selbst verdienstlich, wenn es aus wahrer Liebe geschieht; Er rathet nur das Vollkommnere an, ohne das minder Vollkommne zu verbieten. — 4 d. h. auf der Weide. Die Weideplätze waren Halbwüsten.

Nach wenigen Tagen nahm der jüngere Sohn alles zusammen, zog in ein fernes Land und verschwendete daselbst sein Vermögen durch ein schwelgerisches Leben. Nachdem er aber alles verzehrt hatte, entstand eine große Hungersnoth in jenem Lande, und er fing an, Mangel zu leiden. Nun ging er hin und verdingte sich an einen Bürger desselben Landes als Knecht. Dieser schickte ihn auf seinen Meierhof, die Schweine zu hüten. Da wünschte er, seinen Bauch mit Träbern zu füllen, welche die Schweine fraßen; aber niemand gab sie ihm. Da ging er in sich und sagte: Wie viele Taglöhner im Hause meines Vaters haben Ueberfluss an Brod, ich aber sterbe hier Hungers! Ich will mich aufmachen, zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich versündiget wider den Himmel und vor dir; ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen; halte mich, wie einen deiner Tagelöhner. Er machte sich auf, und ging zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und ward vom Mitleide gerührt; er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Der Sohn sprach: Vater! ich habe mich versündiget wider den Himmel und vor dir; ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen. Da sprach der Vater zu seinen Knechten: Geschwind, bringet ihm das beste Kleid heraus, ziehet es ihm an, thuet einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße; bringet auch das gemästete Kalb und schlachtet es; so wollen wir essen und fröhlich sein; denn dieser mein Sohn war todt und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist wieder gefunden worden. Und sie fingen an, ein Freudenmahl zu halten. Es war aber sein älterer Sohn auf dem Felde. Als der nun kam und sich dem Hause nah'te, hörte er das Saitenspiel und den Tanz. Da rief er einen der Knechte und fragte ihn, was das wäre. Dieser sprach: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiedererhalten hat. Da ward der ältere Bruder zornig und wollte nicht hineingehen. Darum ging sein Vater heraus und fing an, ihn zu bitten. Er aber sprach zu seinem Vater: Siehe, ich diene dir so viele Jahre, und habe niemals dein Gebot übertreten; aber nie hast du mir einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden ein Freudenmahl gehalten hätte. Nachdem aber dieser dein Sohn, der sein Vermögen liederlich verschwendet hat, gekommen ist, ließest du ihm das gemästete Kalb schlachten. Der Vater aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist immer bei mir, und alles das Meinige ist dein; aber ein Freudenmahl musste gehalten werden, weil dieser dein Bruder todt und wieder lebendig geworden ist, verloren war und wieder gefunden ist. [1])

---

[1] Das vorstehende Gleichniss stellt nebst der liebevollen Thätigkeit Gottes

Als Jesus einst zur gottgefälligen Anwendung des Reichthums ermahnt hatte, verhöhnten Ihn die Pharisäer, welche Geizhälse waren. Er sprach zu ihnen:

Es war ein reicher Mann; der kleidete sich in Purpur und feine Leinwand, und hielt alle Tage herrliche Mahlzeit. Es war auch ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor dessen Thore voll Geschwüren. Er hätte sich gerne mit den Brosamen gesättigt, die von des Reichen Tische fielen; aber niemand gab sie ihm. Indessen kamen die Hunde und leckten seine Geschwüre. Es geschah aber, dass der Arme starb und von den Engeln in den Schooß Abrahams getragen wurde. [2]) Es starb auch der Reiche, und wurde in die Hölle begraben. Als er nun in der Qual war, und seine Augen erhob, sah er Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schooße. Da rief er: Vater Abraham, erbarme dich meiner, und sende den Lazarus, dass er seine Fingerspitze ins Wasser tauche, und meine Zunge abkühle; denn ich leide große Pein in diesen Flammen. Abraham aber sprach zu ihm: Gedenke, Sohn, dass du Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus hingegen Uebles; nun aber wird dieser getröstet [3]) und du wirst gepeinigt. Und überdieß ist zwischen uns und euch eine so große Kluft gesetzt, dass die, welche von hier zu euch hinübergehen wollen, es nicht können; und die, welche von dort herübergehen wollen, es auch nicht können. Der Reiche sprach: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn in das Haus meines Vaters sendest, wo ich fünf Brüder habe, damit er ihnen zum Zeugnisse sei, [4]) dass nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Moses und die Propheten; die sollen sie hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham! sondern, wenn einer von den Todten zu ihnen käme, so würden sie Buße thun. Abraham aber sagte zu ihm: Wenn sie Moses und die Propheten nicht hören, so würden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Todten auferstände. [5 u. 6])

Zur Erhebung.

Des Reichen Bild, so schrecklich wahr, – sprech' nicht zu dir verge-

um die armen Sünder, auch das Elend, die Erkenntniss, das Bekenntniss und die segenvolle Rückkehr dieser Letztern vor. — 2 d. h. in den Ruheort der Patriarchen, wo diese Christum erwarteten. — 3 in der Vorhölle durch die Hoffnung auf die Ankunft des Messias. — 4 damit er sie warne vor den Qualen der Hölle. — 5 denn um Wunder als Zeugnisse zu erkennen, muss man willigen Glauben haben. — 6 Der reiche Mann bezeichnet jene Menschen, welche die irdischen Güter schlecht anwenden, und nichts Gutes thun; der arme Lazarus solche, welche ein mühseliges, aber tugendhaftes Leben auf Erden führen. Diese werden ewig belohnt, jene ewig bestraft. Das Gleichniss lässt auch abnehmen, dass jemand, der hier in sinnlichen Freuden lebte, nicht so leicht selig werde, und dass somit die Armen eher selig zu preisen seien, als die Reichen.

bens! – Wer hier nur hingegeben war – der schnöden Lust des Lebens, – der hat den schlimmsten Theil erwählt, – der hat des Lebens Ziel verfehlt. – Doch du, o frommer Dulden-der – mit thränenbleichen Wangen! – drückt dich der Leiden Bürde schwer. – Geduld! wie Perlen prangen – dort Thränen, die du hier verweinst; – sie trocknet all der Vater einst!

Fragen.

1) In dem vorigen Kapitel fanden wir, dass Gott sich des Sünders erbarmt; was lehrt uns aber Jesus hier in der Parabel vom verlornen Sohn, wie es auch der Sünder machen müsse, wenn ihn Gott annehmen soll? Zeige mir hier, worin wahre Reue und Bekehrung bestehe! Was findest du zu tadeln an dem ältern Sohne? 2) Welche Lehren giebt uns die Erzählung vom Armen und Reichen? Warum ist dem Reichen der Weg zur Seligkeit mehr erschwert, als dem Armen? Welche Aussprüche Jesu neues Testament §. 10. bei 1 kannst du mir auf dies letztere Gleichniss anwenden?

§. 21. Der Blindgeborne. Jesus, der gute Hirt. Die 10 Aussätzigen. Der reiche Jüngling.

(Matth. 19. Kap. 16—23, 29 V. Marc. 10. Kap. 17—23, 29, 30 V. Luc. 17. Kap. 11—21 V. 18. Kap. 18—24, 29, 30 V. Joan. 7. Kap. 1, 2, 10, 14 V. 9. Kap. 1, 6—30, 32—38 V. 10. Kap. 7, 11, 12, 14, 15, 17, 18, 22—25, 30, 31, 39 V.)

Hierauf zog Jesus zu dem Laubhüttenfeste [1]) nach Jerusalem und lehrte daselbst; und viele glaubten an Ihn. Als Er vor den Tempelgebäuden vorüberging, sah Er einen Menschen, der von Geburt an blind war. Diesem verhalf Er wieder zu seinem Gesichte auf folgende Weise: Er spuckte auf die Erde, bereitete Koth aus dem Speichel, strich den Koth auf die Augen desselben und sprach zu ihm: Geh hin und wasche dich in dem Teiche Siloe. Er ging hin, wusch sich und kam sehend zurück. Die Nachbarn aber und die ihn zuvor gesehen hatten, dass er bettelte, sprachen: Ist dieser nicht derselbe, welcher da saß und bettelte? Einige sagten: Dieser ist es! Andere sprachen: Nein, sondern er ist ihm ähnlich. Er selbst aber sprach: Ich bin es! Da sprachen sie zu ihm: Wie sind dir die Augen geöffnet worden? Er antwortete: Der Mensch, welcher Jesus genannt wird, bereitete den Koth, strich ihn auf meine Augen und sprach zu mir: Geh zu dem Teiche Siloe und wasche dich. Da ging ich hin, wusch mich, und sehe. Und sie sprachen zu ihm: Wo ist derselbe? Er sprach: Ich weiß es nicht. Da führten sie den Blindgewesenen zu den Pharisäern; [2]) denn es war Sabbat, als Jesus den Koth bereitete, und seine Augen öff-

1) Dies Fest war zum Andenken des Aufenthaltes der Israeliten unter den Hütten und Zelten (in der Wüste Arabiens) eingesetzt worden. — 2 zur Obrigkeit, weil es ihre Meinung war, dass durch die Heilung der Sabbat verletzt worden wäre.

nete. Die Pharisäer fragten ihn abermal, wie er sehend geworden wäre. Er erzählte es wie zuvor. Hierauf sprachen einige von den Pharisäern: Dieser Mensch, welcher den Sabbat nicht hält, ist nicht von Gott. Dann sprachen sie abermal zu dem Blinden: Was sagst du von dem, der deine Augen geöffnet hat? Er sprach: Er ist ein Prophet! Nun glaubten die Juden nicht von ihm, daſs er blind gewesen und sehend geworden sei, bis sie die Eltern des Sehendgewordenen herbei gerufen hatten. Sie fragten diese: Ist dieser euer Sohn, von welchem ihr saget, daſs er blind geboren sei? Wie ist er denn jetzt sehend geworden? Seine Eltern antworteten ihnen: Wir wissen, daſs dieser unser Sohn ist, und daſs er blind geboren ist; wie er aber jetzt sehend geworden ist, wissen wir nicht. Fraget ihn selbst! Er ist alt genug; er selbst mag über sich reden. Dies sagten seine Eltern, weil sie die Juden fürchteten; denn die Juden hatten sich schon vereinigt, jeden, der Jesus für Christus [3]) bekennen würde, aus der Gemeinschaft auszuschließen.

Sie riefen also den Menschen, der blind gewesen, noch einmal und sprachen zu ihm: Gieb Gott die Ehre! [4]) Wir wissen, daſs dieser Mensch ein Sünder ist. Da sprach er zu ihnen: Ob Er ein Sünder ist, weiß ich nicht. Eines weiß ich, daſs ich blind gewesen bin, und nun sehe. Da fragten sie ihn: Was hat er mit dir gethan, wie hat er dir die Augen geöffnet? Er antwortete: Ich habe es euch schon gesagt, warum wollet ihr es abermal hören? Wollet etwa auch ihr seine Jünger werden? [5]) Da fluchten sie ihm und sprachen: Sei du sein Jünger; wir aber sind des Moses Jünger. Wir wissen, daſs Gott mit Moses geredet hat; woher aber dieser ist, wissen wir nicht. Der Mensch antwortete: Das ist doch wunderbar, daſs ihr nicht wisset, woher Er ist, da Er mir die Augen geöffnet hat. So lange die Welt steht, ist es nicht erhört worden, daſs jemand die Augen eines Blindgebornen geöffnet hat. Wenn Dieser nicht von Gott wäre, so hätte Er es nicht wirken können. Sie sprachen: Du bist ganz in Sünden geboren, [6]) und du lehrest uns? Und sie stießen ihn hinaus. [7])

Jesus hörte, das sie ihn ausgestoßen; und als Er ihn traf, sprach Er zu ihm: Glaubst du an den Sohn Gottes? Er

3 für den Messias. — 4 Bekenne die Wahrheit, und ehre dadurch Gott, den Wahrhaftigen! — 5 d. i. fraget ihr in der Absicht, um auch seine Jünger zu werden, wie ich es geworden bin? — O lasst uns doch die heldenmüthige Standhaftigkeit des Geheilten recht beherzigen! Lasst uns sie nachahmen überall, wo es gilt, Jesum und seine Lehre zu bekennen. — 6 Du bist so durch und durch schlecht, daſs du schon von deiner Geburt Sünden auf dir hattest, und wagst es, uns zu belehren? — 7 aus ihrem Versammlungsorte, zum Zeichen, daſs er nun aus der Gemeinschaft ausgeschlossen sei.

antwortete: Wer ist es Herr, damit ich an Ihn glaube? Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist's. Er aber sprach: Herr, ich glaube; fiel nieder und betete Ihn an.

Darauf lehrte Jesus und sprach: Ich bin der gute Hirt. [8]) Der gute Hirt giebt sein Leben für seine Schafe. Der Miethling aber, der kein Hirt ist, und dem die Schafe nicht zugehören, verlässt die Schafe und flieht; wenn er den Wolf kommen sieht; und der Wolf raubt und zerstört die Schafe. Ich bin der gute Hirt, und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich. Ich gebe mein Leben für meine Schafe. Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, und niemand nimmt es von mir, sondern ich gebe es von mir selbst hin.

Als Jesus einst durch Samaria reis'te, begegneten Ihm zehn aussätzige Männer, die von ferne stehen blieben und riefen: Jesu, Meister, erbarme dich unser! Da Er sie sah, sprach Er: Gehet hin, zeiget euch den Priestern. Indem sie hingingen, wurden sie rein. Einer von ihnen aber kehrte um, lobte Gott mit lauter Stimme, fiel auf sein Angesicht zu Jesu Füßen, und dankte Ihm. Dieser war ein Samaritan. Da sprach Jesus: Sind nicht zehn gereinigt worden? Wo sind denn die neun? Keiner findet sich der zurückkäme, als dieser Ausländer. Und Er sprach zu ihm: Steh auf und geh; dein Glaube hat dir geholfen.

Als Er hierauf von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes? antwortete Er: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichem Gepränge; auch kann man nicht sagen: Siehe hier ist es, siehe dort; denn das Reich Gottes ist innerhalb euch. Darnach war das Fest der Tempelweihe und Jesus wandelte im Tempel in der Halle Salomons. Da umgaben Ihn die Juden und sprachen: Wie lange hälst du uns hin? Wenn Du Christus bist, so sag es uns frei heraus. Jesus antwortete: Ich sag es euch, und ihr glaubet nicht. Die Werke, welche ich im Namen meines Vaters [9]) wirke, diese geben Zeugniß von mir. **Ich und der Vater sind Eines.** Da hoben die Juden Steine auf, Ihn zu steinigen. Er aber entging ihren Händen.

Darnach trat zu Jesus ein Jüngling, kniete vor Ihm nieder und fragte Ihn: Guter Meister! was muss ich thun, dass ich das ewige Leben erlange? Jesus sprach zu ihm: Warum nennest du mich gut? Niemand ist gut, als Gott allein. [10]) Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote.

---

8 Siehe altes Test. § 67. Seite 137, Spalte 2 u. — 9 aus Auftrag und in der Kraft desselben. — 10 seiner Natur und Wesenheit nach; der Mensch ist es nur aus Gnade. — Christus giebt demüthig das Lob, das Ihm gebührte, Gott seinem Vater, zurück, damit wir dasselbe thun möchten.

Der Jüngling sprach: Welche? Jesus aber sprach: Du sollst nicht tödten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst kein falsches Zeugniß geben! Ehre deinen Vater und deine Mutter, und liebe deinen Nächsten, wie dich selbst! Der Jüngling antwortete: Meister dies alles habe ich von meiner Jugend an beobachtet, was fehlt mir noch? Jesus blickte ihn liebevoll an, und sprach: Eines fehlt dir noch; willst du vollkommen sein, [11]) so geh hin, verkauf Alles, was du hast, und gieb es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach. Als der Jüngling das hörte, ging er traurig davon; denn er besaß viele Güter. Da Jesus ihn traurig weggehen sah, blickte Er umher und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwer werden die, welche viel Geld haben, in das Reich Gottes eingehen! Wer aber immer sein Haus, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder um meines Namens Willen [12]) verläßt, der wird Hundertfältiges dafür erhalten, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben besitzen.

Zur Erhebung.

Was ich besitze kommt von Dir; – es ist, o Gott, dein Segen. – Nicht zum Verderben gabst Du mir – das zeitliche Vermögen; – Du gabst es mir zum wahren Wohl; – drum hilf, daß ich es, wie ich soll, – nach deiner Vorschrift brauche.

Es ist das mir geschenkte Gut – vergänglich, wie die Erde. – Gieb, daß ich nie zum Uebermuth – dadurch verleitet werde. – Nie reiß' der irdische Gewinn – mein Herz so weit zum Eiteln hin, daß ich mein Heil vergesse.

Fragen.

1) In was allem giebt uns der Blindgeborne ein Beispiel? 2) Wie müssen Menschen, die ansteckende Krankheiten haben, sich gegen andere verhalten? Wo sehen wir hier ein häßliches Bild der Undankbarkeit? 3) Wem ist der Weg zum ewigen Heile mehr erleichtert, dem Reichen oder dem Armen? — Warum? — Wann ist ein Reicher nur wirklich glücklich zu preisen? Nenne auch andere irdischen Güter, welche wünschenswerther sind, als Reichthum?

---

§. 22. Auferweckung des Lazarus. Zachäus Bekehrung. Heilung dreier Blinden.

(Joan. 11. Kap. 1—8, 11—46, 53 und 56 V. Luc. 18. Kap. 31—33, 35, 42 und 43 V. 19. Kap. 1—10 V. Marc. 10. Kap. 32—34, 46—52 V. Matth. 20. Kap. 17—19, 29—34 V.)

Lazarus, der Maria und Martha [1]) Bruder, welcher in Bethania, nahe bei Jerusalem wohnte, lag krank. Da schickten seine Schwestern zu Jesus und ließen Ihm sagen: Herr, siehe,

---

11 Christus sagt: Willst du? Das Folgende ist also nicht Gebot, sondern Rath. — 12 um meinetwillen, um mir besser dienen, vollkommener werden zu können.

Zu § 22, 1 Siehe § 18.

der, den Du liebest, ist krank. Als Jesus das hörte, sagte Er: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, damit der Sohn Gottes durch sie verherrlicht werde. Jesus liebte die Martha, ihre Schwester Maria und den Lazarus. Er blieb nun noch zwei Tage an dem Orte, wo Er war: hierauf aber sprach Er zu seinen Jüngern: Lasset uns wieder nach Judäa gehen! Die Jünger sprachen: Meister, erst wollten dich die Juden steinigen, und, du gehest wieder dahin? Jesus sagte: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe, dass ich ihn vom Schlafe auferwecke. Da sprachen seine Jünger: Herr, wenn er schläft, wird er gesund werden. Jesus aber hatte von seinem Tode gesprochen und sie meinten, Er rede von dem Schlummern des Schlafes. Darum sagte ihnen nun Jesus offen heraus: Lazarus ist gestorben; ich freue mich euretwillen, dass ich nicht dort war, damit ihr glaubet. Aber lasst uns zu ihm gehen! Da sprach Thomas zu seinen Mitjüngern: So wollen auch wir gehen, damit wir mit Ihm sterben!

Als Jesus nach Bethanien kam, fand Er den Lazarus schon vier Tage im Grabe liegen. Es waren viele Juden zu Martha und Maria gekommen, um sie ihres Bruders wegen zu trösten. Als nun Martha hörte, dass Jesus komme, eilte sie Ihm entgegen und sprach: Herr, wärest Du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Aber ich weiß auch, dass alles, was Du von Gott begehrest, Er Dir geben wird. Jesus sprach: Dein Bruder wird auferstehen: Martha antwortete: Ich weiß es, dass er auferstehen wird, bei der Auferstehung am jüngsten Tage. Jesus sprach: Ich bin die Auferstehung und das Leben, [2]) wer an mich glaubt, wird leben, wenn er auch gestorben ist, und jeder, der da lebt und an mich glaubt, der wird nicht sterben in Ewigkeit. Glaubst du das? [3]) Sie sprach zu Ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass Du Christus, der Sohn Gottes bist. Als sie dies gesagt hatte, ging sie hin, rief heimlich [4]) ihre Schwester Maria und sprach: Der Meister ist da, und ruft dich. Da sie das hörte, stand sie eilends auf, und kam zu Ihm. Denn Jesus war noch nicht in den Flecken gekommen, sondern noch an dem Orte, wo ihm Martha begegnet war. Als aber die

2 Jesus sprach: Derjenige, welcher deinen Bruder am jüngsten Tage auferwecken wird, kann es auch jetzt. Dieser bin ich; denn vermöge meines Verdienstes und meiner Kraft stehen einst alle, die an mich lebendig geglaubt haben, nach meinem Beispiele (neues Test. §. 31.), zum ewigen Leben auf, wenn sie auch auf einige Zeit dem Leibe nach im Tode entschlafen sind; ja wer im wahren Glauben an mich lebt, der wird nicht nur hier und dort das wahre Leben des Geistes in sich tragen, sondern auch dem Leibe nach wieder auferstehen, indem er einen unverweslichen, herrlichen Leib erhält. — 3 Christus verlangt zur Wiederbelebung des Lazarus Glauben von der Martha. — 4 wegen den gegenwärtigen Juden.

Juden, welche bei ihr im Hause waren und sie trösteten, sahen, dass Maria eilends hinausging, folgten sie ihr nach und sprachen: Sie geht zum Grabe, um da zu weinen: Da nun Maria dahin kam, wo Jesus war, fiel sie zu seinen Füßen, und sprach: Herr, wärest Du hier gewesen, so würde mein Bruder nicht gestorben sein. Da nun Jesus sie und die Juden, welche mit ihr gekommen waren, weinen sah, erschauerte Er im Geiste, [5]) betrübte sich selbst und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprachen: Herr, komm und sieh! Und Jesus weinte. [6]) Da sprachen die Juden: Siehe, wie Er ihn lieb hatte! Einige aber von ihnen sagten: Konnte der, welcher die Augen des Blindgebornen geöffnet hat, nicht machen, dass dieser nicht stürbe? Da erschauerte Jesus abermal in sich selbst, [7]) und kam zu dem Grabe. Dies war eine Höhle, und ein Stein war darauf gelegt. [8]) Jesus sprach: Hebet den Stein weg! Da sagte des Verstorbenen Schwester Martha: Herr, er riecht schon; denn er liegt schon vier Tage. [9]) Jesus sprach: Hab ich dir nicht gesagt, dass, wenn du glaubest, du die Herrlichkeit Gottes sehen wirst? Sie hoben also den Stein weg. Jesus aber hob seine Augen in die Höhe und sprach: Vater, ich danke Dir, dass Du mich erhöret hast. Ich wusste zwar, dass Du mich allzeit erhörest; aber um des Volkes willen, das herumsteht, hab ich es gesagt, damit sie glauben, dass Du mich gesandt hast. Als Er dies gesagt hatte, rief Er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Sogleich kam der Verstorbene heraus, gebunden mit Grabtüchern an Händen und Füßen, und sein Angesicht war in ein Schweißtuch gehüllt. Da sprach Jesus zu ihnen: Machet ihn los, und lasset ihn fortgehen. Viele aber von den Juden, welche zu Maria und Martha gekommen waren, und sahen, was Jesus gewirkt hatte, glaubten an Ihn. Einige aber von ihnen gingen hin zu den Pharisäern und sagten ihnen, was Jesus gethan hatte. Da versammelten sich die Hohenpriester und Pharisäer und hielten Rath; und beschlossen, Jesum zu tödten; sie hatten auch Befehl gegeben, dass wenn jemand wüsste, wo Er wäre, er es anzeigen sollte, damit sie Ihn ergreifen könnten.

Darnach als Jesus gen Jerusalem hinaufzog, nahm Er die zwölf Jünger zu sich, ihnen zu sagen, was Ihm widerfahren würde. Er sprach: Siehe wir ziehen hinauf nach Jerusalem,

---

5 über das menschliche Elend, das die Sünde über die Welt gebracht. — 6 Wie rührend sind die Thränen des Gottmenschen! Er liebt bis zu Thränen! Er ist arm mit den Armen, hungert mit den Hungernden, durstet mit den Durstenden, weint mit den Weinenden! — 7 über den geäußerten Unglauben. — 8 den Eingang zu verschließen. — 9 Es wird also umsonst

und des Menschen Sohn wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überliefert werden. Sie werden ihn zum Tode verurtheilen und den Heiden ausliefern. Und die werden ihn verspotten, anspeien, geißeln, kreuzigen und tödten. Am dritten Tage aber wird er wieder auferstehen. Die Jünger folgten furchtsam und staunend.

Als Jesus sich Jericho näherte, saß ein Blinder an dem Wege und bettelte. Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Sogleich ward er sehend, folgte Ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das es sah, lobte Gott. Jesus zog in Jericho ein; und siehe, ein Mann mit Namen Zachäus, der ein Oberzöllner und reich war, suchte Jesum zu sehen; aber er konnte nicht vor dem Volke; denn er war klein von Person. Da lief er voraus und stieg, um Ihn zu sehen, auf einen wilden Feigenbaum, bei dem Jesus vorbeigehen musste. Als nun Jesus an den Ort kam, schaute Er hinauf, sah ihn, und sprach: Zachäus, steige eilends herab! denn heute muss ich in deinem Hause bleiben. Er stieg eilends herab und nahm Ihn mit Freuden auf. Alle sahen es, murrten [10] und sprachen: Bei einem Sünder ist Er eingekehrt! [11] Zachäus aber stand vor dem Herrn und sprach: Siehe Herr, die Hälfte meiner Güter, gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so erstatte ich es vierfach. [12] Jesus sprach: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, [13] weil auch er ein Sohn Abrahams ist; [14] denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren war. [15]

Als Jesus mit seinen Jüngern und einer sehr großen Menge Volkes von Jericho auszog, saß der blinde Bartimäus nebst einem andern Blinden am Wege und bettelte. Da diese hörten, dass Jesus vorübergehe, riefen sie: Herr, du Sohn Davids, erbarme dich unser! Das Volk aber fuhr sie an, dass sie schweigen sollten. Da schrieen sie nur um so mehr: Herr, du Sohn Davids, erbarme dich unser! Jesus stand still und befahl sie zu rufen. Sie riefen die Blinden und sprachen: Seid getrost, steht auf, Er ruft euch! Da warf Bartimäus sein Kleid weg, sprang auf, und kam mit dem Andern zu Ihm.

sein! — 10 d. i. sehr viele murrten. — 11 Zachäus war ein Sünder, aber er erkannte es, wollte es gut machen, und sein Heil bei Jesu suchen. Bei Solchen kehrt Jesu ein. — 12 Almosengeben reicht nicht hin, und die Freigebigkeit findet keine Gnade, so lange das Unrecht fortdauert — und die Sünde wird nicht nachgelassen, es sei dann, dass das Entwendete zurückerstattet ist. — 13 meine Einkehr mit Gnaden. — 14 nicht bloß der leiblichen Abstammung, sondern auch der Gesinnung nach, indem er glaubt und liebt, wie Abraham. — 15 Die katholische Kirche lässt diese Geschichte an dem Feste der Einweihung jedes Gotteshauses vorlesen, denn wo immer eine Kirche erbaut und zum christlichen Gottesdienst eingeweiht wird, da kehret Jesus bei den Sündern mit seinen Gnaden ein, obwohl nur bei denen, welche glauben und lieben wollen, wie Abraham, der Vater der Gläubigen.

Und Jesus sprach: Was wollt ihr, daſs ich euch thun soll? Sie antworteten: Herr, daſs unsere Augen aufgethan werden! Jesus erbarmte sich über sie, berührte ihre Augen und sprach: Gehet hin, euer Glaube hat euch geholfen. Sogleich sahen sie, und folgten Ihm nach.

Zur Erhebung.

O wer von euch ein Liebstes hat, – sei's Vater, Mutter, Schwester, Freund, – und sieht's in Noth und weiß nicht Rath, – und daſs ihm nirgends Hülfe scheint; – den einen Helfer nicht vergeſſt, – der nie die Seinen rathlos läſſt.

Denn selbst am Grabe steht Er schon, – der alles Lebens Meister ist, – und ruft hinab mit mildem Ton: – Erwache nun du treuer Christ; – zu meinem Himmel geh mit mir; – einst all die Deinen bring ich dir.

Fragen.

1) Warum mochte wohl Jesus trotz der dringenden Bitte der beiden Schwestern noch zwei Tage gewartet haben? Was gefällt euch an Thomas? Alle Völker nennen den Tod einen Schlaf; nur der Christ weiß es; sage mir warum? Welchen Trost haben wir am Grabe verstorbener, geliebter Angehörigen? Was lehrt die katholische Kirche von der Auferstehung? Wird diese bloß geistig sein? 2) Wer Andere betrog oder beleidigte, womit muß er seine Bekehrung anfangen? Woran kann man nach dieser Geschichte sehen, ob die Reue rechter Art ist?

Die sechs letzten Tage des Lehramtes Jesu.

§. 23. Jesu Salbung und Einzug in Jerusalem. Er wird von den Pharisäern versucht. Die arme Wittwe.

(Matth. 21. Kap. 1—3, 6—16 V. 22. Kap. 15—22, 35—40 V. 26. Kap. 6—13 V. Marc. 11. Kap. 1—4, 7—11 V. 12. Kap. 13—17, 28—31, 41—44 V. 14. Kap. 3—9 V. Luc. 19. Kap. 28—32, 35—46 V. 20. Kap. 20—26 V. 21. Kap. 1—4 V. Joan. 12. Kap. 1—11, 12—14, 19 V.)

Sechs Tage vor dem Osterfeste kam Jesus wieder nach Bethanien, wo Lazarus war, der gestorben und von Jesus auferweckt worden war. Daselbst bereiteten sie Ihm im Hause Simons, des Aussätzigen ein Abendmahl, und Martha diente. Lazarus war einer aber von denen die mit zu Tische saßen. Da nahm Maria ein Pfund kostbarer Narden-Salbe in einem Gefäße von Alabaster, kam damit zu Jesu, da Er zu Tische saß, zerbrach das Gefäß, goſs die Salbe über sein Haupt, salbte damit seine Füße und trocknete sie mit ihren Haaren. Das ganze Haus ward voll vom Wohlgeruch der Salbe. Da sagte Judas Iscariot: Warum hat man diese Salbe nicht um dreihundert Denare [1]) verkauft und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, als wäre ihm an den Armen etwas gelegen gewesen, sondern weil er ein Dieb war, und den Beutel hatte, und das trug, [2]) was hineingeworfen wurde.

1 mehr als 30 Thlr. — 2 Jesus lebte mit seinen Jüngern von Almosen. Judas sammelte sie, und stahl davon.

Auch einige andere Jünger wurden bei sich unwillig und sprachen: Wozu diese Verschwendung? Da sprach Jesus: Lasset sie! Warum belästiget ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Denn Arme habt ihr immer bei euch, und könnet ihnen Gutes thun; mich aber habet ihr nicht immer. Diese that, was sie konnte; sie salbte schon zum Voraus meinen Leib zum Begräbnisse ein. Wahrlich, ich sage euch, wo man immer in der ganzen Welt dies Evangelium verkünden wird, da wird man auch zu ihrem Andenken sagen, was sie gethan hat. — Da nun eine große Menge Juden erfuhr, dass Er da sei, kamen sie nicht allein um Jesu willen, sondern auch, um den Lazarus zu sehen. Die Hohenpriester aber gingen mit dem Gedanken um, auch den Lazarus zu tödten, weil viele Juden um seinetwillen an Jesum glaubten.

Am folgenden Tage ging Jesus nach Jerusalem. Als Er gen Bethphage an den Oelberg kam, sandte Er zwei seiner Jünger und sprach: Gehet in den Flecken, der euch gegenüber liegt. Gleich, wenn ihr da hineinkommet, werdet ihr eine Eselin angebunden finden, und ein Füllen bei ihr; machet sie los und führet sie zu mir. Wenn euch jemand fragt, warum ihr es losbindet, so sprechet: Der Herr bedarf ihrer, und sogleich wird er sie euch überlassen. Die Jünger gingen hin, und fanden alles, wie Er ihnen gesagt hatte. Sie brachten die Eselin und das Füllen, legten ihre Kleider auf dieselben, und setzten Ihn darauf. Da Er nun fortzog, breitete viel Volk seine Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Da Er an den Ort kam, wo man den Oelberg hinabgeht, fingen die Schaaren seiner Jünger an, mit Freuden und mit lauter Stimme Gott zu loben wegen all der Wunder, die sie gesehen hatten. Und die Schaaren, die vorausgingen und nachfolgten, riefen mit ihnen: Hosanna dem Sohne Davids! [3]) Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn; Hosanna in der Höhe! [4]) — Einige Pharisäer sprachen: Meister, wehre deinen Jüngern! Und Er sprach zu ihnen: Ich sage euch: Wenn diese schwiegen, so würden die Steine laut ausrufen. Als Er näher kam, und die Stadt sah, weinte Er über sie und sprach: Wenn doch auch du, und zwar an diesem deinem Tage es erkenntest, was dir zum Frieden [5]) dient! Nun aber ist es vor deinen Augen verborgen! Denn es werden Tage über dich kommen, wo deine Feinde mit einem Walle dich umgeben, dich ringsum einschließen, und von allen Seiten dich beängstigen werden.

---

3 Heil dem Sohne Davids, dem Messias! — 4 Heil Ihm, durch Den, der wohnt in der Höhe! — 5 zum Heile.

Sie werden dich und deine Kinder zu Boden schmettern und in dir keinen Stein auf dem andern lassen, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast. Als Er nun in Jerusalem einzog, kam die ganze Stadt in Bewegung; ein jeder sprach: Wer ist dieser? Die Schaaren aber sprachen: Dieser ist Jesus, der Prophet von Nazareth in Galiläa. Da sprachen die Pharisäer zu einander: Sehet ihr nun, daſs wir nichts ausrichten? Die ganze Welt läuft Ihm nach! — Jesus ging darauf in den Tempel, trieb wie vor drei Jahren auch jetzt alle hinaus, die im Tempel kauften und verkauften, und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus soll ein Bethaus heißen, ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht! Und es kamen zu Ihm die Blinden und Lahmen, und Er machte sie gesund. Da nun die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Wunder sahen, welche Er wirkte, und die Kinder hörten, die im Tempel riefen: Hosanna dem Sohne Davids! wurden sie unwillig und sprachen zu Ihm: Hörst Du, was diese sagen? Jesus sprach: Ja freilich! Habt ihr denn niemals gelesen: Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet. [6])

Darauf gingen die Pharisäer hin und hielten Rath, wie sie Jesum in der Rede fangen könnten. Sie schickten ihre Schüler mit den Herodianern zu Ihm, damit sie aus Ihm etwas herauslockten, weswegen sie Ihn der Obrigkeit und der Gewalt des Landpflegers überliefern könnten. Diese sprachen: Meister, wir wissen, daſs du wahrhaft bist, recht redest und lehrest und auf kein Ansehen der Person achtest, sondern den Weg Gottes in der Wahrheit lehrest. Sag uns nun, was meinest du wohl: Ist es erlaubt, dem Kaiser Zins zu geben, oder nicht? Er aber erkannte ihre Arglist und sprach: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? Zeiget mir die Zinsmünze! Sie reichten Ihm einen Denar hin. Da sprach Jesus: Wessen ist dieses Bild und die Ueberschrift? Sie antworteten: Des Kaisers. Da sprach Er: Gebet also dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Als sie das hörten, verwunderten sie sich, schwiegen und gingen davon. [7])

Darnach kam ein Lehrer des Gesetzes, um Ihn zu versuchen, und fragte Ihn: Meister, welches ist das größte Gebot im Gesetze? Jesus sprach: Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, und aus deinem ganzen Gemüthe. Dies ist das größte und das erste

6 Diese prophetische Stelle im 8ten Psalme Davids will sagen: Die Kinder sprechen in ihrer Unschuld dein Lob, (o Messias,) aus, um die, welche deine Herrlichkeit nicht erkennen wollen, zum Stillschweigen zu bringen. — 7 Die Herodianer (Anhänger des Herodes) hielten mit dem damaligen Lan-

Gebot. Das andere aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.[8]) Ein anderes größeres Gebot, als diese beiden, giebt es nicht. An diesen zwei Geboten hangen das ganze Gesetz und die Propheten.[9])

Als Jesus dem Opferkasten gegenüber saß, sah Er, wie das Volk Geld in den Opferkasten warf. Und viele Reichen warfen viel hinein. Da kam auch eine arme Wittwe und warf zwei kleine Stücke, das ist einen Pfennig hinein. Und Er rief seine Jünger zusammen, und sprach zu ihnen: Wahrlich, sage ich euch, diese arme Wittwe hat mehr hineingeworfen, als alle, die in den Opferkasten geworfen haben. Denn alle haben von ihrem Ueberflusse hineingeworfen; diese aber warf von ihrer Armuth hinein, alles, was sie hatte, ihren ganzen Lebensunterhalt.[10])

Zur Erhebung.

Sieh Jerusalem, dein König – zieht in deine Mauern ein! – Herrlich könntest du und glücklich – unter seiner Leitung sein! – Weh' dir! Dem du Palmen streuest, – Ihn stöß'st du in blinder Wuth – wieder von dir aus, und schreiest: – Komme über uns sein Blut!

Deinen Einzug will ich feiern, – großer König! nun bei mir, – will den heil'gen Bund erneuern, – eines soll ich sein mit Dir! – Daſs ich Dir mein Herz bereite, – leite deine Gnade mich, – nimmer treulos von Dir weiche, – dies mein Heiland, bitte ich!

Fragen.

1) Welche Prophezeihung im alten Test. geht mit Jesu Einzug in Jerusalem in Erfüllung? (Siehe S. 140) An welchem Sonntage feiern wir die Erinnerung dieses Einzuges? 2) Mit welchen Worten lehrt Jesus in diesem § Gehorsam gegen die Obrigkeit und den Landesherrn? Gegen welchen Ausspruch Jesu versündigen sich die wohl, welche sich einer Abgabe, die der Landesherr ausschreibt, entziehen, oder die, welche das häſsliche Gewerbe des Schleichhandels treiben? 3) Wo ist die Selbstliebe geboten? Welch ein Unterschied ist zwischen der gebotenen Selbstliebe und der unordentlichen Eigenliebe? 4) Wodurch erhält unsere Kirchengabe, und unser Opfer seinen Werth?

---

desherrn, dem römischen Kaiser; dagegen waren die Pharisäer Feinde der Römer. Trat Jesus nun der einen oder andern Partei zu nahe, so hofften die Pharisäer dann Gelegenheit zu finden, Ihn verurtheilen zu können. — Christus lehrt hier, daſs man der Obrigkeit stets gehorchen müsse. — 8 Sich selbst zu lieben, ist also nicht ausgeschlossen; denn es heißt: Liebe den Nächsten, wie dich selbst. Die Selbstliebe ist somit das Maß der Nächstenliebe. Es kommt aber darauf an, daſs die Selbstliebe keine unordentliche Eigenliebe sei. Dies wird vermieden, wenn die Liebe Gottes von ganzem Herzen vorangeht, wenn wir uns und den Nächsten nur in so weit lieben, als es Gott will, d. i. wenn wir uns und den Nächsten nur lieben, daſs Gottes Wille, unser ewiges und wahres zeitliches Wohl an uns und an dem Nächsten dadurch erreicht werde. — 9 die ganze heil. Schrift handelt nur von diesen zwei Geboten. — 10 Gott sieht nicht auf die Gabe, sondern auf die Gesinnung des Gebers.

§. 24. Weissagungen Christi. Ermahnung zur Wachsamkeit. Die zehn Jungfrauen.

(Matth. 21. Kap. 1 bis 9, 11, 13, 16, 18, 29 bis 31, 35 bis 37, 42, 44 V. 25. Kap. 1 bis 13 V. Marc. 13. Kap. 1 bis 7, 9, 13, 14, 16, 19, 22, 24 bis 27, 31 bis 33 u. 37 V. Luc. 17. Kap. 26 V. 21. Kap. 5 bis 9, 11, 12, 18 bis 22, 24 bis 28, 33, 34 u. 36 V.)

Da sich Jesus aus dem Tempel begab, traten seine Jünger zu Ihm, und sagten: Sieh doch Meister welche Gebäude und welche Steine! Jesus aber antwortete: Seht ihr dies alles? Wahrlich, ich sage euch, hier wird kein Stein auf dem andern gelassen werden. Als Er sich nachher auf dem Oelberge niedersetzte, [1]) sprachen die Jünger: Meister, sage uns, wann wird dies geschehen; und was wird das Zeichen von deiner Ankunft und von dem Ende der Welt sein? Jesus antwortete und sprach zu ihnen:

I. Ihr werdet von Kriegen und Empörungen hören; es werden große Erdbeben hier und dort sein; Seuchen und Hungersnoth werden kommen, Schrecken vom Himmel und große Zeichen. Dies Alles aber ist nur ein Anfang der Nöthen. Vor diesem werden sie Hand an euch legen, euch um meinetwillen hassen und verfolgen; aber kein Haar soll ohne Gottes Willen von eurem Haupte verloren gehen. In eurer Geduld werdet ihr eure Seelen besitzen. [2]) Und weil die Ungerechtigkeit überhand nimmt, wird die Liebe erkalten. Wer aber ausharret bis ans Ende, der wird selig werden. In denselben Tagen werden solche Drangsale sein, dergleichen vom Anfange der Geschöpfe, die Gott geschaffen hat, nicht gewesen sind, bis jetzt, noch fürderhin sein werden. Sehet zu, dass euch niemand verführe! Denn es werden viele falsche Propheten [3]) aufstehen und sie werden Viele verführen; aber geht ihnen nicht nach! [4]) — Wenn ihr aber sehen werdet, das Jerusalem mit einem Heere umlagert ist; dann wisset, dass dessen Verwüstung nahe ist. Dann fliehe, wer in Judäa ist, auf die Berge, und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht zurück, um seinen Rock zu holen, denn das sind die Tage der Rache. Sie werden fallen durch die Schärfe des Schwertes, und gefangen weggeführt werden unter alle Völker; und Jerusalem wird von den Völkern zertreten werden, bis dass die Zeiten der Völker abgelaufen sind.

II. Aber nach der Trübsal jener Tage, weissagte Jesus

1 wo die Hauptaussicht nach Jerusalem und dem Tempel hin war. — 2 Wenn ihr geduldig ausharret, werdet ihr das Heil eurer Seele bewahren. — 3 welche die wahre Lehre verschmähen und nach Gutdünken verändern. — 4 Diese Stelle geht besonders auf die Verfolgungen und Irrlehren der spätern Zeiten.

ferner, wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond wird seinen Schein nicht mehr geben, die Sterne werden vom Himmel fallen, [5]) und die Kräfte des Himmels [6]) werden erschüttert werden. Auf Erden wird große Angst unter den Völkern sein wegen des ungestümen Rauschen des Meeres und der Fluthen, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Erwartung der Dinge, die über den ganzen Erdkreis kommen werden. Dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen; [7]) alle Geschlechter der Erde werden wehklagen und sie werden den Menschensohn kommen sehen in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit. Er wird seine Engel mit der Posaune aussenden, [8]) und sie werden seine Auserwählten von den vier Winden, [9]) von einem Ende des Himmels bis zum andern zusammenbringen. [10]) Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann schauet auf und erhebet eure Häupter; denn es naht eure Erlösung. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Jenen Tag aber und die Stunde weiß niemand, auch die Engel des Himmels nicht, als der Vater allein.

Jesus fuhr fort: Hütet euch also, dass eure Herzen nicht etwa belastet werden mit Völlerei, Trunkenheit und den Sorgen dieses Lebens, damit euch jener Tag nicht plötzlich überrasche. Gleichwie es in den Tage des Noe zuging, so wird es auch bei der Ankunft des Menschensohnes sein. [11]) Darum wachet und betet, denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde euer Herr kommen wird. [12]) Was ich aber euch sage, das sage ich *allen:* Wachet!

Dann wird das Himmelreich zehn Jungfrauen gleich sein, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam und der Braut entgegen gingen. [13]) Fünf von ihnen waren thöricht, und fünf

---

5 verschwinden. — 6 das Sternenheer. — 7 Nach der Erklärung aller heil. Väter ist dieses Zeichen das Kreuz; und so singt auch die Kirche in ihren Tageszeiten. — 8 Posaune steht für gewaltige Stimme. — 9 den 4 Weltgegenden. — 10 Alle, Gerechte und Gottlose werden in ihren Leibern erscheinen. — 11 wenn Er zum Gerichte kommen wird. — 12 Das *allgemeine* Gericht, von dem hier der Herr zunächst spricht, bricht für jeden Menschen schon bei seinem Tode als ein *besonderes* herein, für seine Seele, die noch vor der Auferstehung des Leibes gerichtet wird. Da dieses *besondere* kein anderes Urtheil enthält, als welches einst beim allgemeinen Gerichte Gott ausspricht, so ist es unter dem hier zunächst gemeinten allgemeinen Gerichte mitverstanden, und wir werden in der Wachsamkeit für dieses auch zur Wachsamkeit für jenes ermahnt. — Was am allgemeinen Gerichte allen bevorsteht, das wird am Tage des Todes für jeden Einzelnen erfüllt. — 13 Das folgende Gleichniss hat den Zweck, zu zeigen, dass bei der Ankunft des Herrn im Tode oder Gerichte, die thätige Liebe des Christen für seine Seligkeit oder Verdammung entscheide. Um das Gleichniss anzuwenden, hat man unter dem Bräutigam Christus, unter der Braut die Kirche, unter den klugen Jungfrauen alle Gläubigen, welche ihren Glauben durch gute Werke

klug. [14]) Die fünf Thörichten nahmen zwar ihre Lampen, aber kein Oel mit sich. Die Klugen dagegen nahmen mit den Lampen auch Oel in ihren Gefäßen mit. Als nun der Bräutigam verzog, [15]) wurden alle schläfrig und schliefen ein. Um Mitternacht aber erhob sich ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt; gehet heraus, ihm entgegen! Da standen alle Jungfrauen auf, und richteten ihre Lampen zu. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oele; denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die Klugen: Es möchte nicht zureichen für uns und euch; gehet vielmehr hin zu denen, die es verkaufen, und kaufet euch. Während sie nun hingingen, um zu kaufen, kam der Bräutigam. Die bereit waren, gingen mit ihm zur Hochzeit ein, und die Thüre ward verschlossen. Endlich kamen auch die andern Jungfrauen, und sagten: Herr, Herr, thu uns auf! Er aber antwortete: Wahrlich, sage ich euch, ich kenne euch nicht. Wachet also; denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde.

Zur Erhebung.

Seid wachsam, stets bereit; – es eilt die Spanne Zeit – ins Meer der Ewigkeit. – Noch strahlt das Gnadenlicht, – doch wann das Auge bricht, – dann hält der Herr Gericht. – Der Augenblick ist dein, – wird der verschwunden sein, – bleibt Heil dir oder Pein. – Der Erde Lust verweht, – nur der allein besteht, – der Gottes Wege geht.

Fragen.

1) Welche von den Prophezeihungen Jesu ist schon erfüllt, welche wird noch in Erfüllung gehen? Welchem Propheten des a. Test. ist diese letzte Zerstörung des Tempels zu Jerusalem ebenfalls offenbaret worden? Wann ist sie und unter welchem römischen Kaiser in Erfüllung gegangen? (Antw. a. T. §. 66, S. 136 u. 137.) 2) Worin besteht die Wachsamkeit, welche Christus befiehlt? 3) Welches ist das besondere und welches das allgemeine Gericht? 4) Erkläre mir das Gleichniß von den Hochzeitsjungfrauen! Worin besteht das thätige Christenthum; der **lebendige** Glaube? Welche sind nur Schein-Christen.

§. 25. Das Gleichniß von den Talenten. Das jüngste Gericht.

(Math. 25. Kapitel 14—46 Vers.)

Jesus sprach weiter: Der Herr macht es mit euch, wie ein Mensch, der, als er in die Fremde zog, seine Knechte berief, und ihnen seine Güter übergab. [1]) Einem gab er fünf Talente,

(das Oel) bethätigen, zu verstehen. — 14 Die Thorheit besteht darin, zu meinen, es sei genug, an den Herrn zu glauben, ein Christ zu sein, ohne die eifrige wachsame Liebe; die Klugheit besteht darin, den Glauben mit Liebe (mit guten Werken) zu verbinden. — 15 Der Verzug Christi ist die Zeit der Buße und guten Werke, welche Allen in diesem Leben zugestanden ist bis zu ihrem Tode.

Zu §. 25. 1 Das Gleichniß von den Talenten lehrt, welche genaue Rechenschaft der Herr am Tage des Gerichtes von den Gläubigen in Anwene

dem andern zwei, dem dritten aber nur eines, einem jeden nach seiner Fähigkeit. Und er reis'te alsbald fort. Der nun, welcher die fünf Talente empfangen hatte, ging hin, und handelte damit, und gewann andere fünf dazu. Desgleichen gewann auch der, welcher zwei empfangen hatte, zwei andere. Der aber eines empfangen hatte, ging hin, grub in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn. [2]) Nach langer Zeit kam der Herr dieser Knechte zurück, und hielt Rechnung mit ihnen. Da trat hinzu, der die fünf Talente empfangen hatte, brachte andere fünf Talente, und sprach: Herr, fünf Talente hast du mir übergeben; siehe, ich habe noch fünf andere darüber gewonnen. Da sprach sein Herr zu ihm: Wohlan, du guter und getreuer Knecht, weil du über Weniges getreu gewesen bist, so will ich dich über Vieles setzen, geh ein in die Freude deines Herrn. Es trat aber auch der hinzu, welcher zwei Talente empfangen hatte und sprach: Herr, zwei Talente hast du mir übergeben, siehe, ich habe noch andere zwei gewonnen. Da sprach sein Herr: Wohlan, du guter und getreuer Knecht! Weil du über Weniges getreu gewesen bist, so will ich dich über Vieles setzen; geh ein in die Freuden deines Herrn. Nun trat auch der hinzu, der das eine Talent empfangen hatte und sprach: Herr, ich weiß, dass du ein harter Mann bist; du ärntest, wo du nicht gesäet, und sammelst, wo du nicht ausgestreuet hast. [3]) Ich fürchtete mich, ging hin, und verbarg dein Talent in die Erde. Siehe, da hast du, was dein ist. Da sprach sein Herr zu ihm: Du böser und fauler Knecht! Du wusstest, dass ich ärnte, wo ich nicht gesäet, du hättest also mein Geld den Wechslern geben sollen, so würde ich bei meiner Ankunft das Meinige mit Gewinn wieder erhalten haben. [4]) Nehmet ihm also das Talent, und gebet es dem, der die zehn Talente hat. Denn Jedem, der da hat, wird gegeben, dass er in Ueberfluss habe; wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er zu ha-

---

dung der verliehenen Gaben und Gnaden zur Ehre Gottes und zum Heile des Nächsten fordern, und wie Er die treuen und fleißigen ewig und überaus belohnen, die untreuen und trägen ewig und überaus bestrafen wird; darin bedeutet der verreisende Herr Christum, der in den Himmel auffuhr und am Ende der Zeit, so wie zur Zeit des Todes, wiederkommen wird. Die Knechte sind die Gläubigen, und die Güter und die Talente sind die Gaben der Natur und Gnade. — 2 Anstatt die natürlichen, wenn auch wenigen Gaben zum eigenen und fremden Heile zu verwenden, überlassen sich viele der Trägheit. — 3 Dies ist eine Lästerung der Trägen, als ob Gott eine größere Vollkommenheit verlangte, als der Mensch leisten kann. Der faule Knecht, der seine Trägheit hätte bekennen sollen, schiebt die Schuld auf den Herrn. — 4 Deine ungerechte Beschuldigung, dass meine Forderungen zu streng seien, kann keine Entschuldigung deiner Trägheit sein; meine Strenge hätte dir vielmehr ein Antrieb sein sollen, doch einige Mühe aufzuwenden.

ben scheint, genommen werden. [5]) Den unnützen Knecht aber werfet in die äußerste Finsterniß; da wird Heulen und Zähnekirschen sein. [6])

Jesus fuhr fort: Wenn nun der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommen wird, und alle Engel mit ihm, dann wird er auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen. [7]) Alle Völker werden vor ihm versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böken scheidet. Die Schafe wird er zu seiner Rechten, die Böcke aber zu seiner Linken stellen. Alsdann wird der König zu denen sagen, die zu seiner Rechten sein werden: Kommet ihr Gesegnete meines Vaters, besitzet das Reich, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mich gespeiset; ich war durstig, und ihr habt mich getränket; ich war ein Fremdling, und ihr habt mich beherberget; ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängniß, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden die Gerechten sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen, und dich gespeiset? oder durstig, und dich getränket? Wann haben wir dich beherbergt und bekleidet, oder wann sind wir im Gefängnisse zu dir gekommen? Und der König wird antworten: Wahrlich, sage ich euch, was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan. Dann wird er zu denen auf der Linken sprechen: Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet worden ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mich nicht gespeiset; ich war durstig und ihr habt mich nicht getränket; ich war ein Fremdling, und ihr habt mich nicht beherbergt; ich war nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich war krank und im Gefängnisse, und ihr habt mich nicht besucht. Da werden auch diese sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig, oder durstig, oder als Fremdling, oder nackt, oder krank oder im Gefängnisse gesehen, und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch, was ihr einem dieser Geringsten nicht gethan habt, das habt ihr auch mir nicht gethan. Und diese werden gehen in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben. [8])

Zur Erhebung.

So Jemand spricht: Ich liebe Gott; – und hasst doch seine Brüder, – der treibt mit Gottes Wahrheit Spott, – und handelt ganz dawider. –

---

5 Wer seine Gaben und Gnaden treu verwendet, dem werden zum Lohne noch größere Gnaden ertheilt; wer aber nicht mitwirket, und damit zeigt, als ob er gar keine Gaben hätte, dem wird auch die Gabe oder Gnade genommen, die er zu haben scheint. — 6 Schmerz und Wuth über das selbstverschuldete Unglück. — 7 zum allgemeinen Gerichte. — 8 in die ewige, selige Unsterblichkeit.

Gott ist die Lieb', und will, daſs ich,
- den Nächsten liebe, gleich als mich.

Wer dieser Erde Güter hat, - und sieht die Brüder leiden - und macht die Hungrigen nicht satt, - läſst Nackende nicht kleiden, der ist ein Feind der ersten Pflicht, - und hat die Liebe Gottes nicht.

Ein unbarmherzig Gericht - wird über den ergehen, - der nicht barmherzig ist, der nicht - die rettet, die ihn flehen. - Drum gieb mir Gott, durch deinen Geist, - ein Herz, das Dich durch Liebe preis't.

Fragen.

1) Wende das Gleichniſs von den Talenten auf dich an. Ueber welche erhaltenen Gnaden und Fähigkeiten muſst du dereinst dem Herrn Rechenschaft ablegen? Welche Früchte müssen selbe deshalb bringen? Welche Aehnlichkeit hat dieses Gleichniſs mit dem von den Hochzeitjungfrauen? 2) Welches Bild entwirft Jesus von dem jüngsten Gericht? Wen sollen wir in jedem Nothleidenden nach Jesu Ausspruche erblicken? Welche Strafe trifft einst die Hartherzigen? 3) In welchem Zusammenhange stehet dieses Kapitel mit dem vorigen?

---

§. 26. Das Osterlamm, die Fuſswaschung und die Einsetzung des allerheiligsten Sakraments.

(Matth. 26. Kap. 17—28 V. Marc. 14. Kap. 12—24 V. Lucas 22. Kap. 7—15, 19—23 V. Joan. 13. Kap. 2, 4—6, 8—17, 21—27, 30 und 31 V. 1. Cor. 11. Kap. 23—35 V.)

Am ersten Tage der ungesäuerten Brode, [1]) wo man das Osterlamm schlachtete, sprachen die Jünger zu Jesu: Wo willst Du, daſs wir hingehen, und Dir das Osterlamm zu essen bereiten? Da sandte Er zwei seiner Jünger, den Petrus und Joannes, und sprach: Gehet in die Stadt; da wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folget ihm in das Haus, wo er hineingehet und saget zu dem Hausvater: Der Meister läſst dir sagen: Wo ist das Speisezimmer, wo ich mit meinen Jüngern das Osterlamm essen kann? Derselbe wird euch einen groſsen mit Polstern belegten Speisesaal zeigen. Daselbst richtet für uns zu. Seine Jünger gingen hin, fanden es, wie Er gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm. Als es Abend geworden, setzte Er sich mit seinen zwölf Jüngern zu Tische, und sprach: Ich habe ein groſses Verlangen gehabt, dieses Osterlamm mit euch zu essen, ehedenn ich leide. Nach dem Essen des Osterlammes stand Er vom Mahle auf, legte seine Kleider ab, [2]) nahm ein leinenes Tuch, und umgürtete sich damit. Dann goſs Er Wasser in ein Becken, und fing an, die Füße seiner Jünger zu waschen, und mit dem leinenen Tuche abzutrocknen. Da kam Er zu Petrus. Dieser

1 Während den 7 Tagen des Paschafestes, durften die Juden kein gesäuertes Brod essen (§. 28. d. a. T., S. 46 u. 48 bei 1), daher wurde das Osterfest auch das Fest der ungesäuerten Brode genannt. — 2. d. i. sein Oberkleid.

aber sprach: Herr, in Ewigkeit sollst Du mir die Füße nicht waschen. [3]) Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keinen Theil an mir. Und Petrus sagte: Herr, nicht allein meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus sprach: Wer gewaschen ist, bedarf nicht mehr, als daſs er die Füße wasche, so ist er ganz rein. [4]) Auch ihr seid rein, [5]) aber nicht alle; denn er wuſste, wer der wäre, der Ihn verrathen würde; darum sagte Er: Ihr seid nicht alle rein. Nachdem Er ihre Füße gewaschen, setzte Er sich wieder zu Tische und sprach: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr nennet mich Meister und Herr, und ihr sprechet recht; denn ich bin es. Wenn nun ich der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollet auch ihr einer dem andern die Füße waschen; denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so thuet, wie ich euch gethan habe. [6]) Wahrlich der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Wenn ihr dies wisset, seid selig ihr, wenn ihr darnach thut.

Darnach ward Er im Geiste betrübt und sprach: Wahrlich, wahrlich, sag ich euch, einer von euch wird mich verrathen! Da wurden sie sehr betrübt, sahen sich einander an und fingen an, einer um den andern, Ihn zu fragen: Bin ich es, Herr? Er antwortete: Einer von den Zwölfen, der die Hand mit mir in die Schüssel tunket, wird mich verrathen. Der Menschensohn gehet zwar hin, wie von Ihm geschrieben steht, wehe aber jenem Menschen, durch welchen Er verrathen wird. Es wäre ihm besser, wenn jener Mensch nicht geboren wäre. Judas aber sprach: Bin ich es Meister? und Jesus antwortete ihm: [7]) Du hast's gesagt! Einer aber von seinen Jüngern, Joannes, den Jesus sehr lieb hatte, lag im Schooße Jesu; [8]) diesem nun winkte Petrus zu, und sprach: Wer ist's, von welchem Er redet? Da lehnte sich dieser an die Brust Jesu, und sprach: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: Der ist's, dem ich das Brod, welches ich eintunke, reichen werde. Und Er tunkte das Brod ein, und gab es dem Judas. Nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn.

3 So einen niedrigen Knechtesdienst sollst Du mir nimmermehr erweisen. — 4 Wer schon durch die Taufe (oder durch das Sakrament der Buße) von schweren Vergehen gereinigt ist, bedarf nunmehr der Fußwaschung, d. i. dessen, was die Fußwaschung versinnbildet, der thätigen, aufopfernden Liebe gegen den Nächsten. — 5 vermöge des Bades der Wiedergeburt, so daſs ihr nur noch der Reinigung durch die Liebe bedürfet. — 6 Der Sinn dieser Stelle ist: Wisset ihr, was diese Handlung bedeutet? Sie lehret daſs ihr euch einander die demüthigsten und anscheinend geringsten Dienste erweisen sollet. — Um diese Lehre von der aufopfernden Liebe lebendig vor Augen zu erhalten, hat die katholische Kirche angeordnet, daſs das Sinnbild der Fußwaschung jährlich am Gründonnerstage, nach Jesu Beispiel, wiederholt werde. — 7 leise. — 8 Die Alten saßen nicht, sondern lagen zu Tische.

und Jesus sprach zu ihm: Was du thun willst, das thu bald. 9) Judas ging sogleich hinaus. Es war aber Nacht. Nachdem er nun hinausgegangen, sprach Jesus: Nun ist der Menschensohn verherrlicht, und Gott in ihm. 10)

Einsetzung des allerh. Sakraments.

„Und da sie nun des Nachts „aßen 11), nahm Jesus das Brod, „dankte, segnete und brach es, „gab es seinen Jüngern, und „sprach: Nehmet hin, und es„set, das ist mein Leib, der „für euch hingegeben wird. 12) „Desgleichen nahm Er auch den „Kelch nach dem Mahle, dankte, „gab ihnen denselben und sprach: „Trinket alle daraus; denn dies „ist mein Blut des neuen Testa„ments, 13) das für euch und für „Viele 14) wird vergossen wer„den zur Vergebung der Sün„den. 15) Dies thut zu meinem „Andenken.“ 16)

---

9 Dies war kein Befehl, sondern eine Weissagung, und heißt soviel als: Was du thun willst, wird bald in Erfüllung gehen. — 10 durch den Kreuzestod, der auf den Verrath des Judas eintreten wird. — 11 Nachdem sie das Osterlamm gegessen hatten, und wahrscheinlich noch ehe Judas hinausgegangen war. — Die nun folgende Stelle ist die Einsetzung des allerheiligsten Opfers der Messe, des heil. Sakramentes des Altares und des heil. Sakramentes der Priesterweihe. — 12 Der Sinn dieser Worte ist: Das, was euch hier äußerlich in der Gestalt des Brodes erscheint, ist nicht mehr Brod, sondern mein Leib, der für euch hingegeben wird (als Opfer am Kreuze). Dieses Brod ist nicht mehr Brod, sondern mein sich aufopfernder Leib. — Da sich nicht der bloße Leib, sondern der lebendige Leib, die ganze göttliche Persönlichkeit Jesu mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit hingeopfert hat, so ist unter Leib der ganze Christus zu verstehen; und da der Ausdruck beigesetzt ist: „der für euch gegeben wird“, oder der sich für euch hingiebt, so ist der ganze Christus als ein sich opfernder Christus, als Opfer gemeint.

13 d. h. denn das, was euch hier äußerlich in der Gestalt des Weines erscheint, ist nicht mehr Wein, sondern mein Blut, und wie das alte Bündniß Gottes mit den Juden durch Opferblut bestätigt worden ist, so wird auch das neue Bündniß Gottes mit der ganze Menschheit durch mein Blut, d. i. durch meinen, sein Blut vergießenden Leib geschlossen, bekräftigt und besiegelt. — 14 für alle Menschen.

15 Da dieses Blut das wahre und lebendige Blut Christi ist, und dieses Blut ohne die ganze Persönlichkeit Christi nicht gedacht werden kann, so ist auch unter den Gestalten des Weines der ganze Christus mit Leib, Blut und Seele mit Gottheit und Menschheit wahrhaftig gegenwärtig.

16 Die Worte: „Dies thut zu meinem Andenken“ sind der Befehl an die Apostel, das Opfer und das Mahl von nun an in der Kirche zu seinem Andenken zu feiern, und Jesus weihte sie damit zu Priestern. In Folge dieses Auftrages und der ertheilten Gewalt wiederholten die Apostel und ihre Nachfolger die Handlung, und werden sie wiederholen bis an's Ende der Welt. Diese Handlung wurde seit den ältesten Zeiten in der lateinischen Kirche Messe (Missa) genannt, weil der opfernde Priester am Ende derselben zu dem versammelten Volke spricht: Ite, (actio) missa est, d. i. Gebet, die Handlung ist vollbracht. Daß diese wiederholte Handlung, die Messe, ganz wesentlich dieselbe sei, welche Christus vorgenommen hat, erhellt, wenn man beide miteinander vergleicht. Wie Christus 1) Gott gedankt und Ihn gelobt wegen des zu opfernden Brodes, 2) das Brod verwandelt, 3) zum Genusse hingegeben hat, so hat die heilige Messe drei Theile: 1) Die Aufopferung

Zur Erhebung.

O Liebe sonder Gleichen, - o großer Gottesrath! - Kein Engel kann erreichen, - was hier mein Jesus that. - Mein Gott, mein Licht und Leben, - hat selbst sich mir gegeben! - gegeben mir zur Speise - sein lebend Fleisch und Blut, - dass auf des Lebens Reise - mein Herz sei groß und gut; - ja groß durch Tugendtriebe, - und gut durch wahre Liebe.

Fragen.

1) Was alles lehrte Jesus durch die Handlung der Fußwaschung? 2) Was that und sprach Jesus in Bezug auf seinen Verräther? 3) Mit welchen Worten setzte Jesus das allerh. Altarssakrament ein? Wie will die katholische Kirche diese Schriftstelle ausgelegt und verstanden wissen? Wie geht zugleich aus dieser Stelle die Einsetzung des allerh. Messopfers und des Sakraments der Priesterweihe hervor? Welche Erinnerungen begehet die Kirche am Gründonnerstage und am Frohnleichnamsfeste? Welche Propeten des a. Test. und mit welchen Worten haben dieselben von dem allerheil. Messopfer geweissagt? (Altes Test. S. 140 und S. 86 Sp. 1 von oben.)

Jesu letzte Reden, sein Leiden, Tod und Begräbniss.

§ 27. Jesu letzte Ermahnungen und feierliches Gebet für seine Jünger und Gläubigen.

(Joannes 13. K. 33 bis 38 V. 14. K. 1, 3, 6, 13 bis 16, 18, 21, 23, 26, 27, 30, 31. V, 15. K. 1, 2, 5, 6, 8. 12, 13, 18, 20. V. 16. K. 5, 22, 33 V. 17. K. 1 bis 6, 8, 11, 15, 17, 19 bis 22, 24 V. Matth. 26. K. 30, 33 bis 35 V. Marc. 14. K. 26 und 30 V. Luc. 22. K. 34 V.)

Darnach redete Jesus zu seinen Jüngern: Eine kleine Weile bin ich noch bei euch. Wo ich hingehe, dahin könnet ihr für jetzt noch nicht kommen. Petrus sprach: Herr, wohin gehst Du? Jesus antwortete: Wohin ich gehe, dahin kannst du mir jetzt nicht folgen; du wirst mir aber später folgen.[1]) Petrus sprach: Warum kann ich dir nicht folgen? Ich will mein Leben für dich geben. Jesus antwortete ihm: Du willst dein Leben für mich geben? Wahrlich, sage ich dir, in dieser Nacht, noch ehe der Hahn zweimal hat gekrähet, wirst du mich dreimal verleugnen. —

Als die Stunde der Trennung indessen heranrückte, sprach Jesus folgende rührende Abschiedsworte: Euer Herz betrübe sich nicht! Ihr glaubet an Gott; glaubet auch an mich! Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, für euch einen Ort zu bereiten, und wenn ich diesen Ort für euch werde bereitet haben, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, außer durch mich. Und ich will den Vater bitten, und Er wird euch einen andern Tröster geben, da-

und Danksagung (Offertorium und Sanctus), 2) die Wandlung, 3) die Kommunion. Die bei jedem Theile eingeschaltenen Gebete sind nicht wesentlich, aber von der Kirche seit den ältesten Zeiten angeordnet, um jeden dieser Theile desto würdiger feiern zu können

Zu § 27. 1 zum Kreuzestod und durch denselben in den Himmel.

mit Er in Ewigkeit bei euch bleibe. [2]) Der Tröster aber, der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, derselbe wird euch alles lehren, und euch an alles erinnern, was immer ich euch gesagt habe. [3]) — Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen. Wenn ihr mich liebet, so haltet meine Gebote. Wer meine Gebote hält, der ist's der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn auch lieben und mich selbst ihm offenbaren. [4]) Ja, wir werden selbst zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm nehmen. Den Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Euer Herz betrübe und fürchte sich nicht. Ich werde nun nicht mehr viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt; aber er hat nichts an mir; [5]) sondern damit die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und thue, wie mir es der Vater befohlen hat! Stehet auf, und lasst uns von hier weg gehen! Und nachdem sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Oelberg.

Jesus fuhr fort: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben und mein Vater ist der Weingärtner. Jede Rebe an mir, die keine Frucht [6]) bringt, nimmt Er weg. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Wenn aber jemand nicht in mir bleibt, der wird wie eine unnütze Rebe hinausgeworfen, und verdorret. Man sammelt sie ein, wirft sie ins Feuer, und sie brennt. Darin aber wird mein Vater verherrlicht, daß ihr viele Frucht bringet. Dies ist mein Gebot, daß ihr euch einander liebet, wie ich euch geliebet habe. Daran werden alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid. Eine größere Liebe, als diese, hat Niemand, daß er nämlich sein Leben für seine Freunde hingiebt. Wenn euch die Welt [7]) hasst, so wisset, daß sie mich vor euch gehasst habe. Gedenket meiner Rede, die ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer, als sein Herr. [8]) Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen. In der Welt werdet ihr Bedrängniß haben; aber vertrauet, ich habe die Welt überwunden. [9]) Nun geh ich hin zu Dem, der mich gesandt hat. Ihr habt jetzt zwar Trauer, aber ich werde

---

2 immer euch erleuchte, heilige und tröste. — 3 Vieles ist euch noch dunkel, was ich zu euch geredet; der h. Geist wird euch alles deutlich machen, und an alle meine Worte euch erinnern. — 4 hienieden schon durch die Erleuchtung in göttlichen Dingen und die Beseligung, wodurch die Guten Christum innerlich wahrnehmen; dort einst in der Anschauung. — 5 denn der Zeitpunkt ist nahe, daß der Satan durch seine Werkzeuge mich tödtet; aber da er auf mich, den Unschuldigen, kein Recht hat, leide ich den Tod nicht, weil er über mich etwas vermag, sondern weil ich den Willen meines Vaters erfüllen will. — 6 guter Werke. — 7 die irdich gesinnten Menschen. — 8 neues Testament §. 13. Nro. 10. — 9 und ihr überwindet sie im Glauben an mich auch.

euch wiedersehen, und euer Herz wird sich freuen, und niemand wird euch eure Freude nehmen.

Dann erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen; verherrliche deinen Sohn, damit dein Sohn dich verherrliche, und er allen, die du ihm gegeben hast, das ewige Leben gebe. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, erkennen, und den du gesandt hast, Jesum Christum. Ich habe dich auf Erden verherrlicht; ich habe das Werk vollbracht, das du mir zu verrichten gegeben; und nun Vater! verherrliche mich bei dir selbst mit jener Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. Ich habe deinen Namen den Menschen geoffenbaret, die du mir von der Welt gegeben hast. [10]) Sie waren dein; und du hast sie mir gegeben. Dein Wort haben sie gehalten, und erkannt, daß ich von dir ausgegangen bin, und geglaubt, daß du mich gesandt hast. Ich bitte für sie, heiliger Vater, daß du sie bewahrest vor dem Bösen. Heilige sie in der Wahrheit. Dein Wort — ist Wahrheit. Ich opfere mich selbst für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt werden. Aber ich bitte nicht für sie allein, sondern auch für diejenigen, welche noch in fernen Zeiten durch ihr Wort an mich glauben werden; damit alle eins sein, [11]) wie auch wir eins sind. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, [12]) damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir geben; denn du hast mich geliebt, ehe die Welt gegründet war.

Zur Erhebung.

Du gebst den Weg der Leiden – für unsre Sündenschuld; – Du aber willst nicht scheiden, – bevor Du alle Huld – in Wort und That erwiesen. – O Jesu sei gepriesen! – Bevor dein Herz gebrochen, – dein Haupt gesenkt zur Ruh, – hast göttlich Du versprochen – den Tröster, Gott wie Du, – vom Vater uns zu senden. – Der wird dein Werk vollenden.

Fragen.

1) Durch welche Verheißung tröstete Jesus beim Abschiede vorzugsweise seine Jünger? Wann wurde diese Verheißung erfüllt? 2) Welche Hauptforderung stellte Jesus auch hier an seine Jünger, und somit an alle Christen? Woran erkennen wir nach Jesu Ausspruch seine wahren Jünger? 3) Mit welchen Worten betete Jesus a) für seine eigene Verherrlichung, b) für seine Jünger und c) für alle, die seiner Lehre nachfolgen würden?

---

§. 28. Jesus am Oelberge und vor den Hohenpriestern. Er wird von Petrus verleugnet.

(Matth. 26. Kap. 14, 15, 36—54, 56—60, 62—75 V. Marc. 14. Kap. 10, 11, 32—47, 50, 53—56, 59—72 V. Luc. 22. Kap. 4, 5, 39—44, 46—51, 54—65 V. Joan. 18. Kap. 1—8, 10—13, 15, 16, 18—27 V.)

Als Jesus dies gesagt hatte, begab Er sich mit seinen Jüngern über den Bach Cedron in den Maierhof Gethsemani, wo

---

10 meinen Jüngern. — 11 in einem Glauben und einer Liebe. — 12 nämlich im Himmel.

ein Garten war, in welchen Er ging. Es wusste aber auch Judas den Ort; denn Jesus war oft mit seinen Jüngern dahin gekommen. Und Er sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, während ich dort hingehe und bete. Betet, dass ihr nicht in Versuchung fallet. [1]) Den Petrus, Jacobus und Joannes nahm Er mit sich, und fing an, zu zittern und sich zu entsetzen, sich zu betrüben und traurig zu sein. Dann sprach Er zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Bleibet hier und wachet mit mir! Und Er ging ein wenig vorwärts, einen Steinwurf weit, fiel auf sein Angesicht, [2]) betete und sprach: Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch [3]) vor mir vorüber; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Darnach kam Er zu seinen Jüngern, fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Simon, du schläfst? Habet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen können? Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach. Wieder ging Er hin zum zweitenmale, betete und sprach: Mein Vater, ist es nicht möglich, dass dieser Kelch vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille! Und da Er wieder zurückkam, fand Er sie abermal schlafend, denn ihre Augen waren [4]) beschweret, und sie wussten nicht, was sie Ihm antworten sollten. Da verließ Er sie wieder und betete zum drittenmale, indem Er die nämlichen Worte sprach. Es erschien Ihm ein Engel vom Himmel und stärkte Ihn. Und als Ihn Todesangst befiel, betete Er länger. Sein Schweiß ward wie Tropfen Blutes, das auf die Erde rann. Dann kam Er zum drittenmale zu seinen Jüngern und sprach: Schlafet nur und ruhet! [5]) Es ist genug. Siehe, die Stunde ist gekommen, da der Menschensohn in die Hände der Sünder überliefert wird. Stehet auf, lasset uns gehen! Siehe, der mich verrathen wird, nahet sich.

Da Er noch redete, siehe, da kam Judas, und mit ihm eine große Schaar mit Schwertern und Prügeln, mit Laternen, Fackeln und Waffen, abgeschickt von den Hohenpriestern und Aeltesten des Volkes. Judas, der versprochen hatte, um dreißig Silberlinge [6]) Ihn zu verrathen, ging vor Ihnen her. Dieser Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Den ich küssen werde, der ist's, den ergreifet. Und sogleich, da er herbeigekommen war, trat er zu Jesu, und sprach: Sei gegrüßt, Meister! und küsste Ihn. Jesus aber sprach: Freund Judas, wo-

1 dass ihr an meinem leidenden, hülflosen Zustande nicht irre werdet. — 2 zum Zeichen der tiefsten Demüthigung vor dem Vater. — 3 diese Leiden, dieser schmerzlicher Tod. — 4 vom Schlafe. — 5 Nicht Worte der Erlaubniss, sondern Rüge. — 6 etwa 15 Rthlr., der Sklavenpreis.

zu bist du gekommen? Mit einem Kusse verräthst du den Menschensohn? Jesus, der alles wusste, was über Ihn kommen sollte, trat hervor und sprach zur Rotte: Wen suchet ihr? Sie antworteten: Jesum von Nazareth. Jesus sprach: Ich bin es. Da wichen sie zurück, und fielen zu Boden. Da fragte Er sie wiederum: Wen suchet ihr? Sie sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habe es euch gesagt, dass ich es bin; wenn ihr also mich suchet, so lasset diese gehen! Sie aber legten Hand an Ihn und ergriffen Ihn. Als aber die Jünger sahen, was geschehen sollte, sprachen sie: Herr, sollen wir mit dem Schwerte darein schlagen? und Petrus zog sein Schwert und hieb dem Knechte des Hohenpriesters das rechte Ohr ab. Der Name des Knechtes war Malchus. Da sprach Jesus zu Petrus: Stecke dein Schwert in die Scheide! Denn alle, die das Schwert ergreifen, werden durch das Schwert umkommen! 7) Oder meinst du; dass ich meinen Vater nicht bitten könnte? Er würde mir jetzt mehr als zwölf Legionen Engel schicken. 8) Wie würde aber dann die Schrift erfüllt werden? 9) Soll ich den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, nicht trinken? Und Er rührte des Malchus Ohr an und heilte ihn. Dann banden Ihn die Diener der Juden und die Wache, und seine Jünger verließen Ihn und flohen. Sie führten Ihn zuerst zu dem Hohenpriester Annas. Der Hohepriester aber fragte Jesum über seine Jünger und seine Lehre. Jesus antwortete: Ich habe öffentlich gelehrt. Frage die, welche gehört haben, was ich geredet habe; diese wissen, was ich gesagt habe. Als Er dieses gesagt hatte, gab einer von den Dienern Jesu einen Backenstreich, und sprach: Antwortest Du so dem Hohenpriester? Jesus antwortete ihm: Habe ich unrecht geredet, so beweise, dass es unrecht sei; habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich?

Annas schickte Ihn gebunden zum Hohenpriester Caiphas, wo alle Priester, die Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammelt hatten. Petrus aber und ein anderer Jünger folgten Jesu von ferne nach bis in den Vorhof des Hohenpriesters. Jener Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und ging gleich mit Jesu in den Vorhof. Petrus aber stand draußen vor der Thüre. Da ging der andere Jünger hinaus, redete mit der Thürhüterin und führte den Petrus hinein. 10) Es standen aber die Knechte und die Diener am Kohlenfeuer und wärmten sich; denn es war

7 Alle, welche mit dem Schwerte verletzen, ohne dazu ermächtigt zu sein, verdienen, dass ihnen dasselbe widerfahre. — 8 Eine Legion war ein römischer Heerhaufen von 6000 Mann. — 9 die Weissagung der Propheten z. B. Seite 86, S. 128 Nro 3. — 10 in den Vorplatz vor dem Verhörsaale.

kalt. [11]) Petrus setzte sich nieder bei den Dienern, um den Ausgang zu sehen. — Die Hohenpriester und der ganze hohe Rath suchten nun falsches Zeugniss wider Jesum, damit sie Ihn zum Tode überliefern könnten, aber sie fanden keins. Denn viele gaben zwar falsches Zeugniss wider Ihn, aber die Zeugnisse stimmten nicht überein. Da stand der hohe Priester auf, tratt in die Mitte, und sprach: Antwortest Du nicht auf das, was diese gegen dich zeugen? Jesus schwieg. Abermals fragte Ihn der Hohepriester: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagest, ob du Christus bist, der Sohn Gottes, des Hochgelobten? Jesus sprach: Ich bin's. [12]) Ich sage euch aber: Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen. [13]) Da zerriss der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert! Was haben wir noch Zeugen nöthig? Ihr habt die Gotteslästerung gehört! Was dünkt euch? Alle aber antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig!

Unterdessen saß Petrus draußen im Hofe und wärmte sich. Da kam eine Magd des Hohenpriesters, trat zu ihm und da sie ihn beim Lichte sitzen und sich wärmen sah, sprach sie: Du warst auch bei Jesu, dem Galiläer. Er aber verläugnete Ihn, und sprach: Weib, ich kenne Ihn nicht, und weiß auch nicht, was du sagst. Er ging zum Hofe hinaus, da krähte der Hahn. Als er aber hinausging, sah ihn eine andere Magd, und sprach zu den Umstehenden: Auch dieser war bei Jesu, dem Nazarener. Er läugnete abermal mit einem Schwure: Ich kenne den Menschen nicht. Ungefähr nach einer Stunde bekräftigte es ein anderer, einer von den Knechten des Hohenpriesters, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, und sprach: Wahrlich, auch dieser war bei ihm; denn er ist auch ein Galiläer. Hab ich dich nicht im Garten bei ihm gesehen? Und die Umstehenden traten hinzu und sagten zu Petrus: Wahrlich, du bist auch einer von denen, denn deine Sprache macht dich kennbar. [14]) Da leugnete Petrus wieder und fing an zu fluchen und zu schwören, dass er diesen Menschen nicht kenne. Und alsbald, da er noch redete, krähete der Hahn zum zweiten Male. Da wandte sich der Herr um, und sah Petrus an. Und Petrus erinnerte sich an das Wort des Herrn: Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verläugnen. Und er ging

11 Die Frühlingsnächte in Palästina sind oft sehr kalt. — 12 Jesus leistete also einen feierlichen, gerichtlichen Eid über seine Gottheit und Messiaswürde. — 13 „Zur Rechten Gottes sitzen" heißt: Gottes Macht haben. Das Kommen des Menschensohnes in den Wolken, ist sein Kommen zum Gerichte. — 14 Die Galiläer hatten eine eigene Mundart.

hinaus, fing an zu weinen und weinte bitterlich.[15])

Als Jesus von der Versammlung des Todes schuldig erklärt war, verspotteten Ihn die Männer, die Ihn festhielten. Sie spieen in sein Angesicht, schlugen Ihn mit Fäusten, verhüllten sein Angesicht und gaben Ihm Bakkenstreiche und sprachen: Christus![16]) weissage uns, wer ist's, der dich geschlagen hat? Und noch viele andere Lästerungen redeten sie wider Ihn.

Zur Erhebung.

Petrus dürften wir es wagen, – deinen Fehltritt zu beklagen? – Stehn in unsres Lebenspflichten – wir so rein und unbefleckt, – wir so fest und unerschreckt, – dass wir kühnlich möchten richten, – Schwachheit nennen, Schuld und Wahn, – was du einmal dort gethan?

Einmal! ach wie oft im Leben – haben wir Ihn hingegeben, – wenn die Sünde lockend winkte – und verhieß uns eiteln Lohn; – wenn uns drohte Spott und Hohn, – Glaub' und Treu wie Thorheit dünkte. – Warnend wohl sprach Christi Wort, – doch wir wiesen's trozig fort.

Petrus, Petrus, deine Reue – weck' auch uns zu bess'rer Treue, – dass mit bittrer Wehmuth Zähren – wir beklagen unsere Schuld – und zu unsres Heilands Huld – kindlich flehend wiederkehren, – ob Er Gnade noch uns schenkt, – dass wir so sein Herz gekränkt.

Fragen.

1) Welche Natur Jesu erlitt jene tiefe Betrübniss am Oelberg, die göttliche oder menschliche? Welchen Rath Jesu sollen wir in Versuchungen befolgen? 2) Was lehrt uns des Petrus Fall, was aber auch seine schnelle Buße? Welche Bedeutung haben wohl die Hähne auf unsern Kirchthürmern? 3) Welche Prophezeihung des alt. Test. geht in Erfüllung, als Jesus von der Wache misshandelt und verspottet wurde? (Alt. Test. Seite 86 u. 128.) 4) Von was allem giebt Jesus uns in diesem Kapitel ein Beispiel?

---

§. 29. Judas erhenkt sich. Jesus vor Pilatus und Herodes. Seine Verurtheilung.

(Matth. 27. Kap. 1—5, 11—30 V. Marc. 15. Kap. 1—20 V. Lucas 22. Kap. 66, 67, 70, 71 V. 23. Kap. 1—11, 13—25 V. Joan. 18. Kap. 28—31, 33, 34, 36—40 V. 19. Kap. 1—16 V.)

Sogleich als es Tag geworden war, kamen die Aeltesten des Volkes, die Hohenpriester und Schriftgelehrten zusammen, und hielten nochmals Rath wider Jesum, um Ihn zum Tode zu überliefern. Sie führten Ihn in ihren Rath und sprachen: Bist du Christus, so sage es uns; Er sprach zu ihnen: Wenn ich es euch sage, so glaubet ihr mir nicht. Da sprachen alle: Du bist also der Sohn Gottes? Er sprach: Ich bin es! Sie aber sprachen: Was begehren wir noch

---

15 An Petrus sehen wir, wie schnell und wie tief der Mensch fallen und wie wenig er auf eigene Kräfte und Vorsätze bauen könne; um wie viel mehr er aber daher auf die Gnade Gottes vertrauen und um selbe bitten müsse. Wir lernen aber auch an Petrus, dass wir nach dem Falle schnell wieder aufstehen sollen durch wahre Buße. — 16 Du falscher Messias.

ein Zeugniſs? Wir haben es selbst aus seinem Munde gehört: Ihre ganze Versammlung stand auf, und sie führten Jesum gebunden früh morgens zum Richthause und übergaben Ihn dem Landpfleger, Pontius Pilatus [1]) — Da nun Judas sah, daſs Er zum Tode verurtheilt war, reuete es ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Aeltesten zurück und sprach: Ich habe gesündigt, daſs ich unschuldiges Blut verrathen habe. Sie aber sprachen: Was geht das uns an? Sieh du zu! Da warf er die Silberlinge in den Tempel hin, ging hin und erhenkte sich mit einem Stricke. —

Als sie mit Jesu vor das Gerichthaus kamen, ging Pilatus zu ihnen hinaus und sprach: Welche Anklage habt ihr wider diesen Menschen? Sie antworteten: Wenn dieser kein Missethäter wäre, so würden wir ihn dir nicht überliefert haben. Pilatus sprach: Nehmet ihr Ihn, und richtet Ihn nach euerm Gesetze. Die Juden aber sagten: Es ist uns nicht erlaubt, Jemanden zu tödten. [2]) Nun fingen sie an, Jesum zu verklagen und sagten: Diesen haben wir befunden als Aufwiegler unseres Volkes, und als einen, der verbietet, dem Kaiser Zins zu geben, indem er sagt, er sei Christus, der König. Da sprach Pilatus zu Jesu: Antwortest Du nichts? Hörest Du nicht, welche große Dinge sie wider Dich bezeugen? Jesus aber antwortete auf kein Wort, so, daſs Pilatus sich sehr verwunderte. [3]) Da ging Pilatus wieder in das Gerrichtshaus hinein, rief Jesum und sprach zu Ihm: Bist Du der König der Juden? Jesus antwortete: Du sagst es; [4]) aber mein Reich ist nicht von dieser Welt. [5]) Wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so würden wohl meine Diener streiten, daſs ich den Juden nicht überliefert würde. Nun aber ist mein Reich nicht von hier. Pilatus sprach: Also bist du ein König? Jesus antwortete: Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren, und dazu in die Welt gekommen, daſs ich der Wahrheit Zeugniſs gebe. Pilatus scrach: Was ist Wahrheit [6]) Und da er dies gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden und sprach: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen. Sie aber bestanden darauf und sprachen: Er wiegelt das Volk auf, indem Er in ganz Judäa lehrt, von Galiläa angefangen bis hierher. Da nun Pilatus von Galiläa

1 und 2. Seit Judäa eine römische Provinz geworden, wurde es von einem Landpfleger verwaltet. Die Juden führten Jesum zu Pilatus, weil sie wohl das „schuldig" zum Tode aussprechen, aber nicht das Urtheil zum Vollzuge fällen konnten; denn im ganzen römischen Reiche konnte dies nur der Kaiser, und in seinem Namen nur die Statthalter der Provinzen. — 3 über seine großmüthige Geduld und Seelenstärke. — 4 Ja ich bin's. — 5 kein irdisches, sondern ein geistiges. — 6 Nicht Frage, sondern Ausspruch der Gleichgültigkeit.

hörte, fragte er, ob der Mensch ein Galiläer wäre. Und nachdem er erfahren, dass Jesus aus Galiläa, dem Gebiete des Herodes sei, sandte er Ihn zu Herodes, der in jenen Tagen ebenfalls zu Jerusalem war. [7]) Als aber Herodes Jesum sah, freute er sich sehr; denn er hatte seit langer Zeit gewünscht, Ihn zu sehen, weil er vieles von Ihm gehört hatte; und hoffte, Ihn irgend ein Wunder wirken zu sehen. Er stellte auch viele Fragen an Ihn; allein Er antwortete ihm nichts. [8]) Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen da, und verklagten Ihn unaufhörlich. Da verachtete Ihn Herodes mit seinen Kriegsleuten, ließ Ihm zum Spotte ein weißes Kleid anziehen und schickte Ihn zu Pilatus zurück.

Pilatus aber rief die Hohenpriester, die Vorsteher und das Volk zusammen und sprach: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht als einen Volksaufwiegler, und siehe, ich habe Ihn in eurer Gegenwart verhört und an diesem Menschen nichts von dem gefunden, weswegen ihr Ihn verklaget. Aber auch Herodes nicht; denn ich habe euch zu ihm gesendet, und siehe, es geschah nichts mit Ihm, was Ihn des Todes schuldig zeigte, ich will Ihn also züchtigen [9]) und losgeben.

Es war aber gebräuchlich, dass der Landpfleger auf den hohen Oster-Festtag dem Volke einen Gefangenen losgab, welchen sie wollten. Nun hatte er damals einen berüchtigten Gefangenen, der Barabbas hieß, mit Aufrührern gefangen wurde und im Aufruhre einen Mord begangen hatte. Da sich nun das Volk versammelt hatte, sprach Pilatus: Welchen wollet ihr, dass ich euch losgebe? den Barabbas, oder Jesum, der Christus genannt wird? Denn er wusste wohl, dass die Hohenpriester Ihn aus Neid überliefert hatten. Während Pilatus auf dem Richterstuhle saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heute seinetwegen im Traume viel gelitten. Allein die Hohenpriester und Aeltesten wiegelten das Volk auf, und beredeten es, dass sie den Barabbas los begehren, Jesum aber tödten lassen sollten. Da sprach der Landpfleger abermal zu ihnen: Welchen von Beiden wollt ihr frei haben? Sie schrieen: Den Barabbas. Pilatus redete nun abermal ihnen zu, indem er Jesum losgeben wollte, und sprach: Was soll ich denn mit Jesu machen? Alle schrieen: Kreuzige, kreuzige Ihn! Der Landpfleger sagte zu ihnen: Was hat Er denn Böses gethan? Ich finde keine Todesschuld an Ihm; darum will ich Ihn züchtigen und losgeben. Sie aber hielten an mit großem Geschrei, und forderten, dass Er gekreuziget werde; ihr Geschrei nahm immer zu, und

7 des Osterfestes wegen. — 8 weil es eitle Fragen waren. — 9 geisseln lassen.

sie sprachen: Er soll gekreuzigt werden! Kreuzige Ihn! Als Pilatus nun sah, dass er nichts ausrichtete, sondern der Lärm größer wurde, wollte er dem Volke [10]) willfahren, und gab ihnen den Barabbas los, Jesum aber ließ er geißeln. [11]) Darauf führten ihn die Kriegsknechte in den Hof des Richthauses, riefen die ganze Kriegsschaar zusammen, zogen Ihn aus, legten Ihm einen Purpurmantel um, und flochten eine Krone von Dornen, setzten sie auf sein Haupt, und gaben Ihm ein Rohr in seine rechte Hand. Und sie traten zu Ihm, bogen das Knie vor Ihm, verspotteten Ihn und sprachen: Sei gegrüßt, du König der Juden! Und sie gaben Ihm Bakkenstreiche, und spieen Ihn an, nahmen das Rohr, schlugen sein Haupt damit, und beugten die Knie, sich gebährend, Ihn anzubeten.

Da ging Pilatus wieder hinaus und sprach: Sehet, ich führe Ihn hinaus zu euch, damit ihr erkennet, dass ich keine Schuld an Ihm finde. (Jesus ging also hinaus und trug die dörnerne Krone und den Purpurmantel.) Und Pilatus sprach zu ihnen: Welch ein Mensch! [12]) Als Ihn aber die Hohenpriester und Diener sahen, schrieen sie: Kreuzige, kreuzige Ihn! Pilatus sprach: Nehmet ihr Ihn hin, und kreuziget Ihn, denn ich finde keine Schuld an Ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetze muss Er sterben. Denn Er hat sich selbst zum Sohne Gottes gemacht. Als Pilatus diese Rede gehört, fürchtete er sich noch mehr, ging wieder in das Richthaus, und sprach zu Jesu: Woher bist Du? Aber Jesu gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu Ihm: Mit mir redest du nicht? Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht, dich loszugeben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben herab gegeben wäre; darum hat der, welcher mich dir überlieferte, eine größere Sünde. [13]) Von nun an *suchte* Pilatus, Ihn loszugeben. Die Juden aber schrieen: Wenn du diesen loslässest, so bist du des Kaisers Freund nicht, denn jeder, der sich zum Könige macht, widersetzt sich dem Kaiser. Als aber Pilatus diese Worte gehört hatte, führte er Jesum hinaus, setzte sich auf den Richterstuhl (es war ungefähr um die sechste Stunde) [14]) und sprach zu den Juden: Sehet, euer König! [15]) Sie aber schrieen: Hinweg! Hinweg! Kreuzige Ihn! Pilatus sprach: Euern König soll ich kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir ha-

10 einigermaßen. — 11 in der Hoffnung, die Juden würden sich damit zufrieden stellen und Ihn entlassen. — 12 Seht den Unglücklichen, schon zu hart Gestraften! Habt Mitleid! — 13 Die Juden sündigten aus Bosheit, Pilatus aus Schwäche. — 14 9 Uhr Morgens. — 15 Sehet, ein Solcher nennet sich euren König; könnet ihr von so einem Verlassenen fürchten, dass er der öffentlichen Ordnung gefährlich werde?

ben keinen König, als den Kaiser. Da nahm Pilatus Wasser, wusch seine Hände vor dem Volke und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten. Und das ganze Volk antwortete: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! [16]) Da übergab er ihnen Jesum, daſs Er gekreuziget wurde. [17])

Zur Erhebung.

O nicht den Spruch des Todes sprich – vom Richterstuhle Du! – des Urtheils Stunde fürchterlich – wie Angst tritt sie herzu. – O Richter, prüfe, richte recht, – nicht werde feiler Bosheit Knecht. – O sprich nach Recht und Treue, – daſs dich's im Tod nicht reue.

Hast du es auch gehört und weiſst, – welch Uebel Er gethan? – Er trat, ein milder Gottesgeist, – in unsre Sündenbahn. – Er rief zu Buße, Licht und Glück, – zu Hoffnung, Leben uns zurück. – Und nennst du das Verbrechen, – und willst es strafend rächen?

Du hast's gesprochen; hast den Rath – der Treue nicht gehört, – hast dich zu Trug und Frevelthat, – zu Blut und Mord gekehrt. – Es rollt der Kreis der Zeiten fort, – und nie verlischt dein Schreckenswort; – wie lang die Welt noch stehe, – dein Name bleibt zum Wehe.

Fragen.

1) Erzählet mir in der Reihenfolge die Leiden, welche Christus nach diesem Kapitel erduldete? Wenn dich unverdiente Anklagen und Verläumdungen treffen, welchem Beispiele sollst du dann nachzufolgen suchen? Fand Pilatus Jesum schuldig? Welche Drohung der Juden aber brachte ihn zuletzt dahin, daſs er Jesum verurtheilte? Darf uns Menschenfurcht wohl abhalten, nach der erkannten bessern Ueberzeugung zu handeln? Wie hätte aber Pilatus als gerechter Richter handeln müssen? Wie ist Jesu Blut über die Juden gekommen? Dürfen wir aber zu den göttlichen Strafen, welche dies Volk getroffen, noch Kränkungen und Beleidigungen fügen? Wer hat dies gerade verboten? Welche Prophezeihung des alten Testaments gehet hier in Erfüllung? (§ 63 Seite 128 Spalte 1.)

---

§. 30. Jesu Kreuzestod und Begräbniſs.

(Matth. 27. Kap. 31—43, 45—66 V. Marc. 15. Kap. 20—24, 29—47 V. Luc. 23. Kap. 26—28, 31—36, 38—53, 55, 56 V. Joan. 19. Kap. 16—19, 23—34, 38—42 V.)

Darnach übernahmen die Kriegsknechte Jesum, nahmen Ihm das Purpurkleid ab, zogen Ihm seine Kleider an, und führten Ihn hinaus, um Ihn zu kreuzigen. Er Selbst trug sein Kreuz. Da sie Ihn hinführten, trafen sie einen Mann, mit Namen Simon von Cyrene, der vorüberging, und nöthigten den, daſs er das Kreuz Jesu nachtrüge. [1]) Es folgte Ihm aber eine große Menge Volkes und Weiber, die Ihn

---

16 Schreckliche Selbstverurtheilung! Wie sie in Erfüllung gegangen, sehen wir an dem unglücklichen, auf der ganzen Erde zerstreuten jüdischen Volke. — 17 Hüte dich, daſs du nicht, dem Pilatus ähnlich, aus Menschenfurcht sündigest, und gegen deine bessere Ueberzeugung handelst.

Zu §. 30. 1 Da Jesus durch die Geiſselung sehr geschwächt war, muſste Ihm Simon Hülfe leisten.

beklagten und beweinten. Jesus wandte sich zu ihnen und sprach: Ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder! Denn wenn man das am grünen Holze thut, was wird mit dem dürren geschehen? [2])

Sie führten aber auch zwei Andere, die Straßenräuber und Mörder waren, mit Ihm hinaus, daſs sie getödtet würden. Und als sie an den Ort kamen, der Golgatha, d. i. Schädelstätte, [3]) genannt wird, gaben sie Ihm Wein mit Myrrhen und Galle gemischt zu trinken. [4]) Aber Er nahm ihn nicht. [5]) Hierauf kreuzigten sie Ihn sammt den Missethätern, den einen zur Rechten, den andern zur Linken; Jesum aber in der Mitte. Pilatus aber hatte die Ueberschrift: „Jesus von Nazareth, der König der Juden" [6]) oben an das Kreuz befestigen lassen. Nachdem die Soldaten Jesum gekreuziget hatten, theilten sie seine Kleider. Der Rock aber war ohne Nath, von oben an durchaus gewebt. Deswegen sprachen sie zu einander: Wir wollen diesen nicht zerschneiden, sondern das Loos darüber werfen, wessen er sein soll. Sie warfen das Loos, setzten sich und bewachten Ihn. Das Volk aber stand und schaute. Die aber vorübergingen, lästerten Ihn, schüttelten ihre Häupter und sprachen: Ei, der Du den Tempel Gottes zerstörest, und in drei Tagen wieder aufbauest, hilf Dir selbst. Wenn Du der Sohn Gottes bist, so steige herab vom Kreuze. Gleicherweise spotteten Sein auch die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten sammt dem Volke und sprachen: Andern hat Er geholfen, sich selbst kann Er nicht helfen. Ist Er König von Israel, so steige Er nun herab vom Kreuze und wir wollen an Ihn glauben. Er hat auf Gott vertraut; Der erlöse Ihn nun, wenn Er Wohlgefallen an Ihm hat; denn Er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn! Jesus aber sprach: „Vater, vergieb ihnen; „denn sie wissen nicht, was sie „thun." Auch einer von den Uebelthätern, die neben Ihm am Kreuze hingen, lästerte Ihn und sprach: Wenn du Christus bist, so hilft Dir selbst und uns! Da antwortete der Andere, verwies es ihm und sprach: Fürchtest auch du Gott nicht, da du doch dieselbe Strafe erleidest? Wir zwar mit Recht; denn wir empfangen, was unsere Thaten verdient haben; Dieser aber hat nichts Böses gethan. Und er sprach zu Je-

2 Wenn der Gerechte und Heilige solchen grausamen Leiden hingegeben wird, was haben die Bösen und Gottlosen zu erwarten? — 3 von den Schädeln der Hingerichteten. — 4 Man gab diesen Wein den Verurtheilten vor der Vollstreckung der Todesstrafe, um ihre Schmerzen zu lindern; denn die Myrrhe bewirkt eine Art Betäubung. — 5 denn Er wollte seine Schmerzen nicht mindern, sondern mit Bewusstsein sterben. — 6 Diese Worte heißen zu Latein: Jesus Nazarenus, rex Judeorum. Daher abgekürzt: I. N. R. I.

su: Herr, gedenke meiner, wenn Du in dein Reich kommst. Jesus sprach zu ihm: „Wahrlich, „sag ich dir, heute wirst du mit „mir im Paradiese sein.“ Es standen aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester [7]) Maria, die Frau des Cleophas, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter und den Jünger, den Er liebte, [8]) stehen sah, sprach Er zu seiner Mutter: „Weib, siehe, dein „Sohn!“ Hierauf sprach Er zu dem Jünger: „Siehe, deine „Mutter!“ [9]) Und von derselben Stunde an, nahm sie der Jünger zu sich. Als aber die sechste Stunde gekommen war, ward eine Finsterniß auf der ganzen Erde bis zur neunten Stunde; [10]) Die Sonne war verfinstert. Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: „Eli, Eli lamma sabactani?“ d. i. Mein Gott, mein Gott! Warum hast Du mich verlassen? Etliche aber, die da standen und dies hörten, sprachen: Dieser ruft den Elias. Darnach sprach Jesus: „Mich durstet.“ Es stand aber ein Gefäß voll Essig da. Und alsbald lief Einer hin, füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn an ein Rohr und gab Ihm zu trinken, indem er sammt den Uebrigen sprach: Halt, wir wollen sehen, ob Elias komme, Ihn zu erretten. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach Er: „Es ist vollbracht!“ Und Jesus rief abermal mit lauter Stimme: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.“ Und da Er dies sagte, neigte Er sein Haupt, und gab den Geist auf.

Und siehe, der Vorhang des Tempels zerriß von oben bis unten in zwei Stücke; die Erde bebte, die Felsen spalteten und die Gräber öffneten sich, und viele Leiber der Heiligen, die entschlafen waren, standen auf. [11]) Und sie gingen nach seiner Auferstehung aus den Gräbern, kamen in die heilige Stadt und erschienen Vielen. Als aber der Hauptmann, der gegenüberstand, sah, was geschehen war, und daß Er so laut rufend den Geist aufgab,

7 Verwandte. — 8 Joannes. — 9 Was während seines irdichen Lebens Jesus seiner Mutter und sie Ihm war, soll sein geliebter Jünger Joannes ihr und sie ihm von nun an sein. Jesus erfüllte die Pflicht eines dankbaren Sohnes, indem Er für die zeitlichen Angelegenheiten seiner Mutter sorgte. Die h. Väter und besonders der h. Augustin bemerken, daß durch den h. Joannes hier alle Kinder der Kirche vorgebildet werden, und daß Jesus in der Person dieses Apostels allen Gläubigen Maria zur Mutter gegeben hat. — 10 Von Mittags bis drei Uhr Nachmittags. Die Juden zählten den Tag von früh Morgens 6 Uhr. Dies war die 1ste Stunde, 9 Uhr Morgens bei ihnen die 3te, 12 die 6te, 3 Uhr Nachmittags die 9te und 6 die 12te; — so auch Nachts. Zu Anfang der 6ten Stunde, um Mittag, wurde Christus gekreuziget, und zu Anfang der 9ten Stunde, 3 Uhr Nachmittags, starb Er. — 11 nach der Auferstehung des Herrn, §. 31, zum Beweise, daß seine Auferstehung auch die Auferstehung der Gerechten sei. — Die Gottlosen werden zwar auch auferstehen, aber nicht wie der Herr und die Gerechten, sondern zum ewigen Tode. (Apoc. 20, 12 ff.)

pries er Gott und sprach: Wahrlich, dieser Mensch war der Sohn Gottes! Und da jene, die bei ihm waren, und Jesum bewachten, das Erdbeben und das, was geschehen war, sahen, erschracken sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen! Und alles Volk, das bei diesem Vorgange zugegen war, und sah, was geschah, schlug an seine Brust und kehrte zurück. Es standen auch alle seine Bekannten von Ferne, und die Frauen, welche Ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, Ihm zu dienen, und sie sahen dieses. Unter diesen war Maria Magdalena, Maria des Jacobus Mutter und Salome.

Damit aber die Körper am Sabbate nicht am Kreuze blieben (denn jener Sabbat war ein großes Fest [12]), baten die Juden den Pilatus, daſs die Gebeine der Gekreuzigten gebrochen, und sie abgenommen werden möchten. Da kamen die Soldaten und zerbrachen die Beine des ersten und andern, der mit Ihm gekreuziget worden war. [13]) Als sie aber zu Jesu kamen, und sahen, daſs Er schon gestorben sei, zerbrachen sie seine Beine nicht; sondern einer von den Soldaten öffnete seine Seite mit einem Speere, und sogleich kam Blut und Wasser heraus. — Als es nun Abend geworden war, kam ein reicher Mann, ein angesehener Rathsherr, Joseph von Arimathäa, ein guter und gerechter Mann, der in ihren Rath und ihr Thun nicht eingestimmt hatte, auch selbst das Reich Gottes erwartete, und trat zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Pilatus ließ den Hauptmann kommen, und fragte, ob Er schon gestorben sei; und da er es vom Hauptmanne erfahren hatte, schenkte er dem Joseph den Leichnam. Joseph aber kaufte Leinwand. Es kam auch Nicodemus, welcher vormals bei der Nacht zu Jesu gekommen war, und brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloe, [14]) gegen hundert Pfund. Beide nahmen den Leichnam Jesu, wickelten Ihn sammt den Spezereien in reine leinene Tücher ein, wie es die Sitte der Juden beim Begraben ist. Dann legten sie Jesum in ein neues Grab, welches Joseph in einem Garten, nahe an dem Orte, wo Jesus gekreuziget ward, in einen Felsen hatte aushauen lassen, und in welches noch niemand gelegt worden war, Joseph wälzte einen großen Stein vor die Thüre des Grabes und ging weg. Die Weiber aber, welche mit Ihm aus Galiläa gekommen waren, Maria Magdalena, die andere Maria und des Josephs Mutter saßen unterdessen dem Grabe gegenüber und schauten, wo sein Leichnam hineingelegt ward.

---

12 Ostersabbat. — 13 Man that dies, um ihres Todes sicher zu sein. — 14 Von der Aloe, einem Baume, kommt das wohlriechende Harz, welches zum Räuchern und Einbalsamiren der Leichen gebraucht wurde. —

Des andern Tages versammelten sich die Hohenpriester und Pharisäer bei Pilatus und sprachen: Herr, wir haben uns erinnert, dass jener Verführer, als er noch lebte, gesagt hat: Nach drei Tagen werd ich wieder auferstehen! Befiehl also, dass man das Grab auf den dritten Tag bewache, damit nicht etwa seine Jünger kommen, ihn stehlen, und dem Volke sagen: Er ist von den Todten auferstanden! und so der letzte Irrthum ärger würde, als der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Ihr sollet eine Wache haben; gehet, haltet Wache, wie es euch dünket. Sie aber gingen hin, verwahrten das Grab mit Wächtern und versiegelten den Stein.

Zur Erhebung.

Hast du Herz auch tief empfunden, – hast du Herz auch klar erkannt, – was für Heil in Christi Wunden – dir dein Vater zugewandt? – Leben strömt aus Christi Blut! – zagend Herz, o fasse Muth! – Der sich in den Tod gegeben, – will, dass alle Sünder leben.

Knieend zu des Heilands Füßen, – blick hinauf mit Freudigkeit! – Sieh' die Schmerzen, all sein Büßen – nur um deine Seligkeit! – Siehe, wie Er für dich starb, – Schuldvergebung dir erwarb! – Sieh, Er hat Sich hingegeben, – dass du mögst, in Frieden leben.

Er vergab, da du Ihn fleh'test: – Er vergibt noch täglich dir, – tödtet, wenn du brünstig betest, – jede sündliche Begier! – Herz, dein Muth erhebe sich! – seine Lieb' entzünd auch dich! – Der für dich Sich hingegeben, – will, dass Sünder heilig leben.

Fürchte nicht der Leiden Stürme, – siege über Lebensschmerz! – Wie sich Wog auf Woge thürme, – seine Kraft zieht himmelwärts. – Auch in letzter, schwerster Pein – will Er segnend um dich sein; – Der sich sterbend hingegeben, – Der verheißt dir ewig Leben.

Fragen.

1) Sage alle Leiden Jesu in ihrer Reihenfolge her! 2) Jesus sprach: „Liebe deine Feinde, thue Gutes denen, die dich hassen;" wo übt Er diese Lehre selbst im Todesschmerze? 3) Welche Prophezeihungen des alten B. gehen hier alle in Erfüllung? (A. T. §. 46, S. 86. §. 63, S. 128 Nr. 3. §. 66, S. 136, Sp. 2.) 4) Welche Prophezeihung traf hier für Jesu Mutter ein (n. T. §. 3. Nro. 6?) 5) Was alles hat dir Jesus durch seinen Kreuzestod erworben? Wie stände es um dich, wenn Er nicht für dich gestorben wäre? 6) Welcher ist der Gedächtnißtag des Todes Jesu? Antwort: Der Charfreitag, so genannt von dem altdeutschen Worte Chara d. h. Leiden.

Von der Auferstehung bis zur Himmelfahrt Jesu.

§. 31. Jesu Auferstehung.

(Matth. 28. Kap. 1—15 V. Marc. 16. Kap. 1—11 V. Luc. 24. Kap. 1—6. 9—12 V. Joan. 20. Kap. 1—8, 10—18 V.)

Am Abende des Sabbats [1] kauften Maria Magdalena, Maria des Jacobus Mutter, und Salome Specereien, um hinzugehen, und Ihn zu salben. Und sie kamen am ersten

1 Samstags.

Tage der Woche [2]) in aller Frühe, da es noch finster war, zum Grabe. Unterwegs sprachen sie untereinander: Wer wird uns wohl den Stein von der Thüre des Grabes wegwälzen. Er war nämlich sehr groß. Während die Frauen nun zum Grabe gingen, geschah ein großes Erdbeben; denn ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Sein Anblick war wie der Blitz, und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wächter aber bebten aus Furcht vor ihm, und waren wie todt. [3]) Die Frauen kamen, da die Sonne eben aufgegangen war, und als sie zum Grabe hinblickten, sahen sie, daſs der Stein vom Grabe weggewälzt war. Da lief Maria Magdalena zu Petrus und zu dem andern Jünger, den Jesus lieb hatte, und sprach: Sie haben den Herrn aus dem Grabe genommen, und wir wissen nicht, wo sie Ihn hingelegt haben. Die zwei andern Frauen gingen in das Grab hinein, fanden aber den Leib des Herrn Jesu nicht. Als sie darüber im Gemüthe bekümmert waren, sahen sie zwei Engel in glänzenden Kleidern. Den einen sahen sie zur Rechten sitzen. Da sie nun erschraken, und ihr Angesicht zur Erde senkten, hob dieser an und sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich weiß, daſs ihr Jesum suchet, der gekreuzigt worden ist. Warum suchet ihr den Lebendigen bei den Todten? Er ist nicht hier, sondern auferstanden. [4]) Kommet und sehet den Ort, wo sie Ihn hingelegt hatten! Gehet eilends hin und saget es seinen Jüngern und dem Petrus, daſs Er auferstanden ist und euch vorangehe nach Galiläa. Daselbst werdet ihr Ihn sehen, wie Er euch gesagt hat. Und sie gingen eilends mit [5]) Furcht und großer Freude vom Grabe hinweg, und liefen, um es seinen Jüngern zu verkünden. — Auf die Nachricht der Magdalena *liefen* Petrus und der andere Jünger zugleich zu dem Grabe. Der andere Jünger lief schneller, und kam zuerst zum Grabe, ging jedoch nicht hinein. Petrus, der ihm folgte, ging hinein, und sah die Leintücher liegen; das Tuch, welches um sein Haupt gewesen war, lag nicht bei den Leintüchern, sondern war abgesondert an einem Orte zusammengewickelt. Dann ging auch jener Jünger hinein,

2 Sonntags. — 3 Sie hatten sich darnach aufgerafft und waren davon geeilt. — 4 Die Auferstehung ist das Fundament unseres Glaubens. Wäre Christus nicht auferstanden, sagt der h. Paulus (1. Cor. 15, 17), so wäre der Glaube vergeblich. Denn dann wäre die Niedrigkeit Christi nicht zur Herrlichkeit geworden; dann wäre das demüthige, arme, gekreuzigte Leben der Christen auch ohne Hoffnung: dann wäre das Weltleben, die Herrlichkeit und unser Glaube — nichts. — Durch die Auferstehung des Herrn ist der Beweis geliefert, daſs das Leben Christi (die Nachfolge Jesu) nicht nur zur seligen Unsterblichkeit der Seele, sondern auch zur Verklärung des Leibes, zur Erlösung des ganzen Menschen führe; denn seine Auferstehung ist auch unsere Auferstehung, wenn wir sein Leben leben. (Philip. 3, 21.) — 5 heiliger.

sah und glaubte. 6) Da gingen die Jünger wieder nach Hause. Maria aber war geblieben und stand außerhalb dem Grabe weinend. Da sie nun gebückt ins Grab hineinblickte, sah sie zwei Engel in weißen Kleidern sitzen, einen am Haupte und den andern bei den Füßen, da wo der Leichnam Jesu hingelegt war. Diese sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie sprach: Weil sie meinen Herrn weggenommen haben, und ich nicht weiß, wo sie Ihn hingelegt haben. Als sie dies gesagt hatte, wandte sie sich um, und sah Jesum stehen, wusste aber nicht, dass es Jesus sei. Jesus sprach zu ihr: Weib, was weinest Du? Da meinte sie, es wäre der Gärtner; und sprach zu Ihm: Herr, wenn du Ihn weggetragen hast, so sage mir, wo du Ihn hingelegt hast, damit ich Ihn holen kann. Jesus sprach zu ihr: Maria! Da wandte sie sich, 7) und sprach zu Ihm „Rabboni!" (d. h. „Meister!") Jesus sprach zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht hinaufgefahren zu meinem Vater; geh aber hin zu meinen Brüdern 8) und sage ihnen: Ich fahre hinauf zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Darnach begegnete Jesus auch den beiden andern Frauen und sprach: Seid gegrüßt! Sie aber traten hinzu, umfassten seine Füße und beteten Ihn an. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Gehet hin, verkündet es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen; daselbst werden sie mich sehen. Da kehrten sie vom Grabe zurück und verkündeten dies Alles den eilf Jüngern, die da trauerten und weinten; auch Maria Magdalena kam und sprach: Ich habe den Herrn gesehen und dies hat Er mir gesagt. Aber ihre Worte kamen ihnen wie ein Mährchen vor, und sie glaubten es nicht.

Unterdessen kamen auch einige von den Wächtern in die Stadt und verkündigten den Hohenpriestern alles, was sich zugetragen hatte. Diese versammelten sich mit den Aeltesten, hielten Rath und gaben den Soldaten viel Geld und sprachen: Saget: Seine Jünger sind bei Nacht gekommen und haben Ihn gestohlen, da wir schliefen. 9) Und wenn dies dem Landpfleger zu Ohren kommen sollte, so wollen wir ihn bereden und euch sicher stellen. Sie nahmen nun das Geld und thaten, wie man sie unterrichtet hatte. 10)

---

6 dass Jesus auferstanden sei. — 7 in dem Rufe die Stimme Jesu erkennend. — 8 Christus nennt nun die Apostel seine Brüder. Durch seinen Tod wurden sie Kinder Gottes, und also seine Brüder. — 9 O welche Thorheit! ruft bei dieser Stelle der heilige Augustinus aus. Was können Schlafende denn gesehen haben! — 10 Zur Erinnerung an Jesu Auferstehung feiern wir jährlich das heilige Osterfest, oder Ostern, von dem altdeutschen Worte Ostara, die Auferstehung.

Zur Erhebung.

Aus dem Grabe, dessen Banden – Er im Todesschlaf erlag, – hebt sich, da Er auferstanden, – für die Welt ein neuer Tag. – Von der Sünde Fluch und Banden – durch des Mittlers Tod befreit, – haben wir mit Ihm erstanden – Frieden und Gerechtigkeit.

Triumphir', o Christenglaube, – an des Heilands offner Gruft! – Allen Pilgern hier im Staube – strömet frische Morgenluft, – strahlet reines Licht entgegen; – denn uns winkt nach Müh' und Sorgen, – wenn wir uns zum Schlafe legen, – einst ein Auferstehungsmorgen.

Fragen.

1) Wann und bei welchen Gelegenheiten hat Jesus seine Auferstehung vorhergesagt? 2) Welchen großen Trost und sichere Bürgschaft gewährt uns Jesu Auferstehung? 3) Welcher tiefe Sinn liegt darin, dass Jesus jetzt seine Jünger Brüder nennt? In welcher Beziehung sind auch wir Jesu Brüder? 4) Welche von den hier handelnden Personen verrieth wohl die tiefste Empfindung?

§. 32. Jesus erscheint den Jüngern. Einsetzung des heiligen Bußsakraments.

(Lucas 24. Kap. 13—43, 45 V. Joan. 20. Kap. 19—29 V.)

An demselben Tage gingen zwei von den Jüngern in einen Flecken, mit Namen Emmaus. Als sie miteinander über alles dies, was sich zugetragen hatte, redeten, nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Ihre Augen aber waren gehalten, damit sie Ihn nicht erkenneten. Er sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr mit einander auf dem Wege wechselt, und ihr seid traurig? Da antwortete einer, dessen Namen Cleophas war, und sprach: Bist du der einzige Fremdling in Jerusalem, und weißt nicht, was daselbst geschehen ist in diesen Tagen? Er sprach zu ihnen: Was denn? Und sie sprachen: Das mit Jesu von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in That und Rede vor Gott und allem Volke, und wie Ihn unsere Hohenpriester und Vorsteher zur Todesstrafe überliefert und gekreuziget haben. Wir aber hofften, dass Er es wäre, der Israel erlösete.[1] Und nun ist heute der dritte Tag, dass dieses geschehen ist. Auch haben uns einige Weiber von den Unsrigen in Erstaunen gesetzt, welche am Grabe waren, seinen Leib nicht fanden, und kamen und sagten, sie hätten eine Erscheinung von Engeln gehabt, welche gesagt, dass Er lebe. Und einige von den Unsrigen gingen zum Grabe, und fanden es so, wie die Weiber gesagt hatten: Ihn selbst aber fanden sie nicht. Jesus sprach: O ihr Unverständigen von langsamer Fassungskraft, um alles zu glauben, was die Propheten gesprochen haben! Musste nicht Christus dies leiden und so in seine Herrlichkeit eingehen? Und Er fing an von

[1] von der Herrschaft der Römer befreie, und das jüdische Reich wieder herstellte; nun, da Er todt ist, wissen wir nicht, woran wir sind.

Moses und allen Propheten, und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von Ihm geschrieben steht. ²) Und sie kamen nahe zu dem Flecken, wohin sie gingen; Jesus aber schickte Sich an, als wollte Er weiter gehen. Sie aber nöthigten Ihn, und sprachen: Bleib bei uns; denn es wird Abend, und der Tag hat sich schon geneigt. Er ging mit ihnen hinein. Als Er mit ihnen zu Tische saß, nahm Er das Brod, segnete es, brach es, und gab es ihnen. ³) Da wurden ihre Augen aufgethan und sie erkannten Ihn; Er aber verschwand aus ihrem Gesichte. Und sie sprachen zu einander: Brannte nicht unser Herz in uns, während Er auf dem Wege redete, und uns die Schrift aufschloss?

Sie machten sich in der nämlichen Stunde auf, gingen nach Jerusalem zurück, und fanden die Eilf und die mit ihnen waren versammelt. Diese sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon Petrus erschienen! Nun erzählten auch die Beiden, was sich auf ihrem Wege zugetragen, und wie sie Ihn am Brodbrechen erkannt hätten.

Während sie aber dieses redeten, und die Thüren des Ortes, wo die Jünger sich versammelt hatten, aus Furcht vor den Juden verschlossen waren, stand Jesus mitten unter ihnen und sprach: Friede sei mit euch, ich bin es, fürchtet euch nicht! Sie erschraken und meinten, einen Geist zu sehen. Er sprach zu ihnen: Warum seid ihr erschrocken, und warum steigen solche Gedanken in euern Herzen auf? Sehet meine Hände und meine Füße; ich bin es selbst; tastet und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, dass ich habe. Und als Er das gesagt hatte, zeigte Er ihnen die Hände und Füße. Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden, ⁴) und sich verwunderten, sprach Er: Habt ihr hier etwas zu essen? Da legten sie Ihm einen Theil von einem gebratenen Fische und einen Honigkuchen vor. Nachdem Er vor ihnen gegessen hatte, nahm Er das Uebrige und gab es ihnen. Dann schloss Er ihnen den Sinn auf, dass sie die Schrift verständen. ⁵) Dann sprach Er abermal zu ihnen: Der Friede sei mit euch! Wie mich der Vater ge-

2 Hier sehen wir, woher die Kirche ihre Schrifterklärung hat. Der Herr erklärte die Schrift den Jüngern und Aposteln, diese ihren Schülern, den heiligen Vätern und von den Vätern nimmt die Kirche. — 3 Die alten Väter und mehrere katholische Ausleger sind der Meinung, dass auch hier Jesus den Jüngern seinen allerheiligsten Leib reichte. — 4 Da die Freude sie nicht zur ruhigen Ueberlegung kommen ließ. — 5 Dann erleuchtete Er ihren Verstand, dass sie die Weissagungen verstanden, welche im alten Testamente von Christo handeln. Bei der Ausgießung des heil. Geistes am Pfingstfeste wurde ihre Erleuchtung vollendet. Aus dieser Stelle erhellt, dass unsere natürliche Vernunft, die natürlichen Hulfsmittel, wie sie zum Verstehen anderer Bücher angewandt werden, nicht hinreichen, die heil. Schrift zu verstehen. Dazu gehört die Erleuchtung von oben, die Erklärung durch den heil. Geist, und da

sandt hat, so sende ich euch. 6) Da Er dies gesagt hatte, hauchte er sie an, und sprach zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist. 7) Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen; und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten. 8)

Thomas war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Darum sprachen die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sagte zu ihnen: Wenn ich nicht an seinen Händen das Mal der Nägel sehe, und meinen Finger in den Ort der Nägel, und meine Hand in seine Seite lege, so glaube ich nicht.

Nach acht Tagen waren seine Jünger wieder in demselben Hause versammelt und Thomas mit ihnen. Da kam Jesus bei verschlossenen Thüren, stand in ihrer Mitte und sprach: Friede sei mit euch! Dann sagte Er zu Thomas: Lege deinen Finger herein, und siehe meine Hände, und reiche her deine Hand, lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete: Mein Herr und Gott. Jesus: sprach zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt; selig die nicht sehen, und doch glauben! 9)

Zur Erhebung.

Durch verschloss'ne Thüren dringet – in der bangen Jünger Kreis – der Erstandene. Er bringet – Friden, seines Sieges Preis. – „Thomas," spricht Er zu dem Einen, – „reiche deine Finger her, – daſs die Wunden selbst dir's zeigen, – zweifle nun fortan nicht mehr!"

Unsre Schuld hast Du genommen – in dem Tode, den Du starbst, – laſs uns auch den Frieden kommen, – den Du sterbend uns erwarbst! – Deiner Wunden Mal zu schauen, – Jesu! ist hier nicht der Ort; – aber fest steht mein Vertrauen, – fest mein Glaube auf dein Wort.

Fragen.

1) Wer hat nur allein Macht, die heilige Schrift auszulegen? Warum? 2) Welches Sakrament hat Jesus hier eingesetzt? 3) Wie folgt aus den Worten Christi, mit welchen Er dies Sakrament einsetzte, auch nothwendig, daſs damit die Ohrenbeicht gemeint ist?

sich kein Mensch zutrauen darf, seine Erklärung sei die des heiligen Geistes, weil es auch die Erklärung seines eigenen irrsamen Geistes sein könnte, so ist jeder an die Erklärung der Kirche, in welcher der heilige Geist auf untrügliche Weise spricht, angewiesen. — 6 Die Vollmacht, die mir der Vater zur Entsündigung und Heiligung der Menschen, zur Gründung und Regierung der Kirche gegeben hat, gebe ich auf ähnliche Weise auch euch. Der Vater sandte den Sohn, der Sohn seine Jünger, die Jünger ihre Nachfolger. Die wahre, in der Kraft Gottes zu vollziehende Entsündigung und Heiligung geht also nur von den wahren Gesandten aus. — 7 Das Aus- und Anhauchen war eine sinnbildliche Handlung, wodurch das Ausgehen des heiligen Geistes von Christo und dessen Ertheilung an die Apostel bezeichnet wird. — 8 Der heil. Geist ward den Jüngern hier als Gnade oder Kraft und als Vollmacht mitgetheilt, die Sünden nachzulassen oder zu behalten, und Christus setzt damit das heil. Buſssakrament ein. Da der Herr nun die Macht der Sündennachlassung oder Behaltung in die Hand seiner Gesandten legt, so sind die Gläubigen auch verpflichtet, nicht nur die Nachlassung der Sünden bei ihnen zu suchen, sondern auch ihren Gewissenszustand ihnen zu entdecken, damit die Gesandten urtheilen können, ob

§. 33. Des Petrus Einsetzung ins Oberhirtenamt der Kirche. Christi Himmelfahrt.

(Matth. 28. K. 16—20 V. Marc. 16. K. 15, 16 und 19 V. Luc. 24. K. 49—52 V. Joan. 20. K. 30 und 31 V. 21. K. 1, 2, 15—17 und 25 V. Apostelgeschichte 1. K. 1—12 V. 1. Cor. 15. K. 6 V.)

Darnach offenbarte sich Jesus wieder den Jüngern am Meere von Tiberias, wo Petrus, Thomas, Nathanael, die Söhne des Zebedäus [1]) und zwei andere von seinen Jüngern bei einander waren. Er segnete diesmal wieder wunderbar einen Fischfang der Jünger und bereitete ihnen Essen. Als sie nun Mahl gehalten hatten, sprach Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Joannes, liebst du mich mehr, als diese? Er sprach zu Ihm: Ja Herr, du weißt dass ich dich liebe. Jesus sprach zu ihm: Weide meine Lämmer! Abermal sagte Er zu ihm: Simon, Sohn des Joannes, liebst du mich? Petrus sprach zu Ihm: Ja, Herr, du weißt es, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Lämmer! Jesus sprach zum dritten Male zu ihm: Simon, Sohn des Joannes, liebst du mich? Da ward Petrus traurig, dass Er zum dritten Male zu ihm sagte: Liebst du mich? und sagte zu Ihm: Herr, du weißt alles; du weißt, dass ich dich liebe. Er sprach zu ihm: Weide meine Schafe! [2])

Die eilf Jünger aber gingen darnach auf den Berg in Galiläa, wohin sie Jesus beschieden hatte. Hier ist er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich erschienen. Da sie Ihn sahen, beteten sie Ihn an. Jesus redete mit ihnen, und sprach: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, predigt das Evangelium und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, und lehret sie alles halten, [3]) was ich euch befohlen habe, und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt. [4])

---

in der Nachlassung würdig seien oder nicht. — 9 Damit, sagt der heil. Gregorius, sind besonders wir bezeichnet, die wir Den, welchen wir im Fleische nicht gesehen, im Geiste festhalten.

Zu § 33. 1 d. i. Jacobus der ältere und Joannes. — 2 Jesus ertheilt auch hier wieder dem heil. Petrus das Oberhirtenamt über alle seine Gläubigen ohne Ausnahme, selbst über die Aposteln. — Wie übrigens das Hirtenamt der Apostel in den Bischöfen, als ihren Nachfolgern fortlebt, so lebt das Oberhirtenamt in dem Bischofe zu Rom, als dem Nachfolger des heiligen Petrus fort. — 3 Jesus sprach nicht zu seinen Aposteln: „Schreibet,“ sondern, „predigt das Evangelium.“ Dass Einige von ihnen etwas schrieben, war zufällig, obwohl es auf göttlichen Antrieb geschah. Es schrieben weder Alle, noch schrieben die, welche schrieben, alles; denn sie hatten zwar den Befehl, alles zu lehren, was sie von Christo gehört hatten, aber nicht, alles zu schreiben. Und von dem, was sie schrieben, gaben sie nur die Worte, nicht aber auch den Sinn und die Erklärung dieser Worte. Diese erklärten sie mündlich. Und so muss es, wie die katholische Kirche lehrt, mündliche Erblehren verschiedener Art geben, die bestätigen, erklären und ergänzen. — 4 Obwohl ich bald in den Himmel auffahre so lasse ich

Wer da glaubt und sich taufen läſſt, [5]) der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.

Nach der Auferstehung verweilte Jesus noch vierzig Tage unter den Seinigen, indem Er ihnen erschien und vom Reiche Gottes redete. Die Apostel kehrten aus Galiäa nach Jerusalem zurück. Hier erschien ihnen Jesus am vierzigsten Tage zum letzten Male, und befahl ihnen, von Jerusalem nicht wegzugehen, sondern zu warten, bis daſs sie mit der Kraft aus der Höhe ausgerüstet [6]) wären. „Denn," sprach Er, „ihr sollet binnen wenigen Tage mit dem heiligen Geiste getauft werden." Und Er führte sie nach Bethanien hinaus auf den Oelberg. Da fragten Ihn die, so zusammen gekommen waren: Herr, wirst Du wohl in dieser Zeit das Reich Israel [7]) wiederherstellen? Er aber sprach: Es steht euch nicht zu, Zeit oder Stunde zu wissen, welche der Vater in seiner Macht festgesetzt hat, aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der über euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem, in ganz Judäa und Samaria und bis an die Grenzen der Erde. Da hob Er seine Hände auf und segnete sie, und während Er sie segnete, ward Er vor ihren Augen aufgehoben in den Himmel; und eine Wolke entzog Ihn ihren Blicken. Und als sie Ihm nachschauten, wie Er in den Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Engel in weißem Gewande, welche sprachen: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schauet gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden, wird ebenso wiederkommen, [8]) wie ihr Ihn sahet hingehen in den Himmel. Sie beteten Ihn an, und kehrten nach Jerusalem mit großer Freude zurück.

Es ist aber auch noch vieles Andere, was Jesus gethan *hat*, und nicht aufgeschrieben *ist in* diesem Buche. Wollte man dieses einzeln aufschreiben, so würde die Welt die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären. Diese Zeichen aber sind geschrieben, damit ihr glaubet, Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben [9]) habet in seinem Namen.

Zur Erhebung.

Frohlockt! Es hat der Held vollendet - das große Werk der Allversöhnung; - Er geht zu Dem, der Ihn euch nicht allein, sondern bleibe unsichtbar unter euch gegenwärtig, und leiste euch Beistand bis ans Ende der Welt. Bemerke, wie hier Jesus den unter Petrus versammelten Oberhirten seiner Kirche das Lehramt übergiebt, und ihnen seinen göttlichen Beistand zusichert. — Die unter ihrem Oberhaupte versammelten Bischöfe sind also unfehlbar, und wo sie immer etwas aussprechen, was den Glauben und die Sitten betrifft, und als allgemeinen Beschluſs verkünden, da ist Jesus — die unfehlbare Wahrheit mit ihnen. — 5 und mit dem Glauben und der Taufe das ganze Christengesetz auf sich nimmt. — 6 d. i. mit dem heiligen Geiste. — 7 die irdische jüdische Monarchie. — 8 zum Gerichte. — 9 das Leben der Gnade hier und das ewige dort oben.

gesendet, – empfängt von Ihm des Sieges Bekrönung. – Da sitzt Er nun auf seinem Throne, – und blickt auf uns mit Huld hernieder; – und hält uns dar die Siegeskrone, – damit wir kämpfen treu und bieder.

Frohlockt! Uns will der Sohn bereiten – im Vaterhaus die Friedenswohnung; – drum lasst uns ringen hier und streiten, – dass wir empfah'n des Siegs Belohnung. – O lasst uns nach Vollendung streben – im Reich des Guten und des Wahren; – wir werden dann empor auch schweben, – umjauchzt von seinen Engelschaaren.

Fragen.

1) Erläutre aus diesem § und dem §. 16, dass der Papst der rechtmäßige Nachfolger des h. Petrus im Oberhirtenamte der Kirche ist! 2) Wann und mit welchen Worten hat Jesus das heil. Sakrament der Taufe eingesetzt? Warum muss sich wohl jeder Christ die Worte der Taufformel genau merken? 3) Wie geht aus diesem Kapitel nothwendig die mündliche Ueberlieferung der Kirche hervor? 4) Was haben wir von den Aussprüchen der Concilien (d. h. der allgemeinen Kirchen-Versammlungen) zu halten? Welche Machtvollkommenheit haben sie? 5) Wer von den Altvätern hat Jesu Himmelfahrt im Jubelgesange prophetisch besungen? An welchem Tage begehen wir die Feier dieses Ereignisses?

Apostelgeschichte.

§. 34. Wahl des Apostel Mathias. Herabkunft des heiligen Geistes.

(Apostelg. 1. Kap. 12—15, 20, 23—26 V. 2 Kap. 1—17, 22—25, 31—33, 36—41 Vers.)

Als die Apostel hierauf von dem Oelberge nach Jerusalem zurückgekommen waren, stiegen sie in einen Obersaal hinauf. Es blieben da beisammen die Apostel sammt Maria, der Mutter Jesu und mehrere andere Frauen und Männer, ungefähr hundert und zwanzig Personen. Diese alle beharrten einmüthig im Gebete. In denselben Tagen stand Petrus [1] auf in der Mitte der Brüder und stellte ihnen vor, dass an Judas Statt ein Anderer von den Jüngern zum Apostel gewählt werden müsse und sein bischöfliches Amt erhalte. Da stellten sie zwei vor: Joseph und Mathias. Und sie beteten und sprachen: Herr, Du Herzenskundiger Aller, zeige an, welchen von diesen Beiden Du erwählt hast, die Stelle dieses Dienstes und des Apostelamtes zu empfangen, von welchem Judas entwichen ist. Da warfen sie das Loos, und das Loos fiel auf Mathias, und er ward den eilf Aposteln beigezählet.

Als der Tag des Pfingstfestes angekommen war, waren alle beisammen an demselben Orte. Da entstand plötzlich vom Himmel ein Brausen, gleich dem eines daherfahrenden gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. Es erschienen ihnen zertheilte Zungen, wie Feuer, es ließ sich auf einen Jeden von ihnen nieder; und alle wurden mit dem heiligen Geiste erfüllet, und fin-

1 als Oberhaupt der Kirche.

gen an, in verschiedenen Sprachen zu reden, so wie der heilige Geist es ihnen eingab, auszusprechen. [2]) Es waren aber zu Jerusalem gottesfürchtige Männer aus allerlei Völkern wohnhaft. Als nun diese Stimme erscholl, [3]) kam die Menge zusammen, und entsetzte sich; denn es hörte ein jeder, sie reden in seiner Sprache. Es erstaunten alle, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer? Wie höen wir denn, ein jeder seine Sprache, in der wir geboren sind? Wir Parther, Meder, Aelamyter und Bewohner von Mesopotamien, Judäa, Cappadocien, Pontus und Asia, von Phrygien und Pamphylien, Aegypten und von den Gegenden Lybiens, wir Ankömmlinge von Rom, wir Juden und Judengenossen, wir Creter und Araber, wir alle hören sie in unsern Sprachen die großen Thaten Gottes aussprechen! Was kann das wohl sein? Andere aber spotteten und sagten: Sie sind voll süßen Weines! Da stand Petrus auf mit den Eilfen, erhob seine Stimme, und sprach zu ihnen: Ihr Männer von Judäa, und ihr alle, die ihr zu Jerusalem wohnet, höret auf meine Worte: Diese sind nicht betrunken, wie ihr meinet, denn es ist die dritte Stunde des Tages; [4]) sondern das ist es, was durch den Propheten Joel vorher gesagt wurde: „Es wird geschehen in den letzten Tagen, [5]) spricht der Herr, da will ich von meinem Geiste über alles Fleisch ausgießen.“ Ihr Männer von Israel, höret diese Worte: Jesum, den Nazarener, dem Gott unter euch Zeugniß gab durch Thaten, Wunder und Zeichen, welche Gott durch Ihn in eurer Mitte wirkte, wie ihr auch selbst wisset, diesen habt ihr durch die Hände der Gottlosen ans Kreuz geheftet, und umgebracht. Ihn hat Gott auferweckt von der Unterwelt; wie es denn unmöglich war, daß Er von ihr gehalten wurde. Schon David hat vorhersehend von der Auferstehung Christi gesprochen, daß Er nämlich nicht in der Unterwelt [6]) gelassen, und sein Fleisch auch nicht die Verwesung sehen werde. [7]) Diesen Jesum hat Gott auferweckt; deß sind wir Alle Zeugen. Und nachdem Er durch die Rechte Gottes erhöht worden, hat Er den heiligen Geist ausgegossen, wie ihr sehet und

---

2 Es war gewiß ein großes Wunder, daß die Apostel verschiedene Sprachen redeten, die sie nie gelernt hatten. Aber das war nicht das Vorzüglichste, was der heilige Geist wirkte; sondern wichtiger war, daß sie innerlich belehrt, zur inbrünstigen Liebe entzündet, mit lebendigem Glauben, mit fester Hoffnung erfüllt und mit besonderm Muthe ausgestattet wurden. — Diese Wirkungen des heiligen Geistes sind geblieben, nachdem die Gaben fremder Sprachen und Wunder, welche in der ersten Zeit nöthig war, aufgehört hat. — 3 das Brausen des Windes, noch mehr aber die laute begeisterte Rede in den verschiedenen Sprachen. — 4 9 Uhr Morgens. — 5 in der messianischen Zeit. — 6 in der Vorhölle, wo die Gerechten Christum erwarteten. — 7 nicht in Verwesung übergehen werde. A. T. §. 46, S. 86, Sp. 2, Ps. 15. —

höret. So wisse denn das ganze Haus Israel unfehlbar gewiss, dass Gott diesen Jesum, den ihr gekreuziget habt, zum Christus und auch zum Herrn gemacht hat. 8)

Als sie dies hörten, ging es ihnen durch's Herz und sie sprachen zu Petrus und den übrigen Aposteln: Ihr Männer, Brüder, was sollen wir thun? Petrus aber sprach zu ihnen: Thut Buße und ein jeder von euch lasse sich taufen im Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden; und ihr werdet empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Denn euch geht die Verheißung 9) an, und eure Kinder, und alle die ferne sind, so Viele immer der Herr unser Gott, berufen wird. Auch mit sehr vielen andern Worten zeugte er, und ermähnte sie und sprach: Lasst euch retten aus diesem bösen Geschlechte! Welche nun sein Wort annahmen, die wurden getauft. Und es wurden an jenem Tage zur christlichen Gemeine bei dreitausend Seelen hinzugefügt.

Zur Erhebung.

O Geist des ewig Schönen, – lass Dich zu uns hernieder, – damit wir uns gewöhnen, – Gott treu zu sein und bieder. – O Geist des ewig Wahren; – gieb Licht uns Du hienieden; – dann wird sich offenbaren – an uns dein Gottesfrieden. – O Geist des ewig Guten, – dein Hauch soll uns durchbeben, – und deiner Liebe Gluten – uns läutern und beleben. – O Geist von Gott gegeben – den blutgekauften Erben, – lass heilig stets uns leben, – lass heilig einst uns sterben.

Fragen.

1) Weise mir in diesem § nach, wie Petrus das Oberhirtenamt der Kirche schon gleich anfangs ausübte? 2) Welches wichtige Versprechen Jesu geht in diesem § in Erfüllung? Welche Gaben sind es, welche die Jünger bei Ausgießung des heil. Geistes empfingen? In welchem Sakramente erhalten auch wir diese Gaben? Wurden auch einige Gaben den Jüngern noch besonders ertheilt, welche wir bei der h. Firmung nicht empfangen? 3) Weise mir hier an dem einst so schwachen Petrus nach, wie mächtig umgewandelt er jetzt durch die Kraft des heil. Geistes da steht?

---

§. 35. **Petrus heilt einen Lahmgebornen.**

(Apostelgeschichte 3. Kap. 1—17, 19, 20 V. 4. Kap. 1—24, 29, 31 V.)

Petrus und Joannes gingen um 9 Uhr, 1) zur Stunde des Gebetes, hinauf in den Tempel. Da brachte man einen Mann, der von Geburt an lahm war; denselben setzten sie täglich an die Thüre des Tempels. dass er um Almosen bäte diejenigen,

---

8 dass Jesus von Gott zum Messias und Mitherrscher der Welt bestimmt worden ist. — 9 die von den Propheten verheißene Erlösung durch Christum sammt der Geistessendung.

Zu §. 35. 1 D. i. drei Uhr Nachmittags. Die Juden kamen in drei Stunden zum Gebete zusammen: um 9 Uhr, um 12 Uhr und um 3 Uhr. Die Kirche entlehnte davon den Gebrauch der Tagzeiten, und ordnete ebenfalls drei Hauptzeiten an: die frühe Morgenzeit, (Matutin und Laudes), die mittlere Zeit und die Abendzeit (Vesper und Complet.)

welche in den Tempel gingen. Als dieser den Petrus und Joannes um ein Almosen bat, blickte Petrus sammt Joannes auf ihn und sprach: Sieh uns an! Da sah er sie an in der Hoffnung, etwas von ihnen zu empfangen. Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir. Im Namen Jesu Christi, des Nazareners, steh auf und wandle! Und er fasste ihn bei der rechten Hand, und richtete ihn auf. Plötzlich waren seine Schenkel und Fußsohlen gestärkt, er sprang auf, stand und wandelte, ging mit ihnen hinein in den Tempel, sprang und lobte Gott. Alles Volk sah ihn wandeln und Gott loben, und sie wurden voll Staunens über das, was mit ihm vorgegangen war. Weil er aber zu Petrus und Joannes sich hielt, so lief alles Volk zu ihnen in die Tempel-Halle, welche Salomonshalle heißt. Da hob Petrus zum Volke an: Ihr Männer, Israeliten! Was wundert ihr euch hierüber? oder was sehet ihr auf uns, als hätten wir aus eigener Macht diesen wandeln gemacht? Der Gott unserer Väter hat seinen Sohn Jesum verherrlichet. Diesen, den Heiligen und Gerechten habt ihr überliefert und verläugnet vor Pilatus, der Ihn loslassen wollte, und verlangt, dass man euch den Mörder schenkte. Den Urheber des Lebens habt ihr getödtet, welchen Gott auferweckt hat von den Todten. Dess sind wir Zeugen! Und durch den Glauben an seinen Namen hat seine Macht diesem, den ihr sehet und kennet, die vollkommene Gesundheit gegeben, wie ihr alle sehet. Und nun, ihr Brüder, ich weiß, dass ihr es aus Unwissenheit gethan habet, gleichwie auch eure Obersten.[2]) So thut nun Buße und bekehret euch, damit eure Sünden getilgt werden, und ihr bestehen möget, wenn die Zeiten der Erquickung kommen, und der Herr Jesum Christum zum Gerichte sendet.

Indem die Apostel also zu dem Volke redeten, kamen die Priester, der Hauptmann des Tempels und die Sadduzäer,[3]) die es schmerzte, dass sie das Volk lehrten und in Jesu die Auferstehung der Toden verkündeten; und sie legten Hand an sie und setzten sie ins Gefängniss bis auf den andern Tag. Viele aber von denen, die das Wort gehört hatten, wurden gläubig, und die Anzahl der Männer war fünftausend. Es geschah aber am andern Morgen, dass sich die Obersten, Aeltesten und Schriftgelehrten zu Jerusalem versammelten, auch Annas der Hohepriester und Caiphas und so viel ihrer vom priesterlichen Geschlechte

2 Aber diese Unwissenheit war dennoch schuldvoll, denn sie hätten glauben können, wenn sie gewollt hätten. — 3 Siehe alt. Test., §. 72, S. 154, Sp. 2; die Sadduzäer glaubten an keine Auferstehung.

waren. Sie stellten die Apostel in die Mitte und fragten: Aus welcher Macht, oder in welchem Namen habt ihr dies gethan? Da ward Petrus mit dem heiligen Geiste erfüllt und sprach: Ihr Obersten des Volkes und ihr Aeltesten höret! Wenn wir heute wegen der Wohlthat an jenem kranken Menschen vor Gericht gezogen werden, so sei auch allen kund und dem ganzen Volke Israel: Durch den Namen unsers Herrn Jesu Christi, des Nazareners, den ihr gekreuzigt habt, Gott aber von den Todten auferweckt hat, durch Diesen steht dieser gesund vor euch. Dieser Jesus ist der Stein, der von euch Bauleuten verworfen wurde, der aber zum Eckstein geworden ist. [4]) Und es ist in keinem Andern Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, wodurch wir selig werden sollen. [5])

Da sie nun die Standhaftigkeit des Petrus und Joannes sahen, und wussten, daſs sie ungelehrte und geringe Leute waren, wunderten sie sich und erkannten, daſs sie mit Jesu gewesen waren. Sie sahen auch den Menschen, der geheilt worden, bei ihnen stehen, und konnten nichts dagegen sagen. Nun befahlen sie ihnen, aus der Versammlung abzutreten, und berathschlagten sich untereinander, indem sie sprachen: Was sollen wir mit diesen Menschen machen? Denn es ist doch ein offenbares Wunderzeichen durch sie geschehen. Allen, die zu Jerusalem wohnen, ist es bekannt, und wir können es nicht läugnen. Damit es aber nicht noch mehr unter dem Volke verbreitet werde, so lasset uns sie scharf bedrohen, nicht mehr in diesem Namen zu reden zu irgend einem Menschen. Und sie riefen sie hinein, und befahlen ihnen, durchaus nicht mehr zu reden und zu lehren im Namen Jesu. Petrus und Joannes aber antworteten: Ob es recht ist vor Gott, euch mehr zu gehorchen, als Gott, das urtheilet selbst. Denn nicht vermögen wir's, nicht zu reden, was wir gesehen und gehört haben. Jene aber drohten ihnen, und entließen sie, indem sie es nicht rathsam fanden, dieselbe zu strafen, wegen des Volkes; denn alle rühmten hoch das Geschehene. Denn der Mann, an dem dieses Wunder der Heilung geschehen, war über vierzig Jahre alt.

Als sie nun entlassen waren, kamen sie zu den Ihrigen und verkündigten ihnen alles, was die Hohenpriester und Aeltesten gesagt hatten. Da erhoben alle

---

4 der Juden und Heiden zu **einem** Gebäude in der Kirche verbindet. — 5 Kein Anderer, als Jesus, kann Erlösung, Glückseligkeit und Seligkeit verschaffen; nur Er kann von den Fesseln, von dem Irrthume und der Sünde befreien, in denen jeder Mensch gefangen liegt; nur Er hat als Sohn Gottes die Macht, die Sünden zu tilgen und uns wahrhaft gut zu machen; der **Gute** aber kann nur selig werden. — Da sagt wohl einer: Rechtschaffen leben macht selig! Aber kannst du dich rechtschaffen nennen, ohne wieder zurecht geschaffen zu sein durch Jesus, durch seine Gnade, seine Liebe, und seinen Glauben?

einmüthig ihre Stimme zu Gott, und sprachen: Herr, Du bist es, der den Himmel und die Erde, das Meer und alles, was darin ist, gemacht hat. Sieh nun Herr, auf ihre Drohungen, und giebt deinen Knechten, dass sie dein Wort mit aller Zuversicht reden. Und als sie beteten, ward der Ort, wo sie versammelt waren, erschüttert. Alle wurden mit dem heiligen Geiste erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Zuversicht. [6])

Zur Erhebung.

Durch Jesu Macht und große Gnad' – heilt Petrus einen Lahmen; – dann zeugt er freudig vor dem Rath – von Jesu Christi Namen. – O daß auch ich zur jeder Zeit – Ihn möcht' mit Glaubensfreudigkeit – vor aller Welt bekennen!

Es ist in keinem Andern Heil, – kein Nam' ist sonst gegeben, – in dem uns Gnade wird zu Theil, – und Fried' und ew'ges Leben, – als in dem Namen Jesu Christ, – der unser Seligmacher ist; – Ihm sei Lob, Preis und Ehre!

Fragen.

1) An wem seht ihr auch hier so recht die inwohnende Kraft des heiligen Geistes? 2) Was war wohl der Hauptzweck der Rede Petri? Sich bloß zu verantworten? 3) Wie ist das Wort zu verstehen: Im Namen Jesu nur ist Heil?

§. 36. Ananias und Saphira. Die Apostel zum zweiten Male im Gefängnisse.

(Apostelgeschichte 2. Kap. 42, 46 und 47 V. 4. Kap. 32–37 V. 5. Kap. 1–12, 14–29, 33–35, 38–42 V.)

Die Gläubigen aber beharrten in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft des Brodbrechens [1]) und im Gebete. Täglich verharrten sie einmüthig im Tempel, lobten Gott, und hatten Gunst bei dem ganzen Volke. Der Herr aber vermehrte täglich die Anzahl derjenigen, welche selig werden sollten. Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele; auch sagte nicht einer, dass etwas von dem, was er besaß, sein sei, sondern sie hatten alles miteinander gemein. Es war kein Dürftiger unter ihnen. So viel ihrer nämlich Aecker oder Häuser besaßen, verkauften sie selbe, brachten den Werth dessen, was sie verkauft hatten und legten ihn zu den Füßen der Apostel; es wurde aber Jedem zugetheilt, je nachdem er bedurfte. [2]) So hat Joseph ein Levit aus Cypern, der von den Aposteln den Zunamen Barnabas erhielt, den Acker, den er besaß, verkauft, den Werth gebracht,

6 Als sie so beteten, verstärkte sich in ihnen die Gnade des heiligen Geistes.

Zu §. 36. 1 Unter dem Brodbrechen ist das Brechen des Opferbrodes zu verstehen, das als der wahre geopferte Leib des Herrn vertheilt ward. — 2 Die Gütergemeinschaft der ersten Christen war keine gebotene Einrichtung. Jedem stand es frei, das Seinige zu behalten, wenn er nur seines armen Nächsten nicht vergaß.

und zu den Füßen der Apostel gelegt.

Auch ein Mann, mit Namen Ananias, verkaufte einen Acker, behielt aber mit Wissen seines Weibes Saphira etwas von dem Werthe desselben zurück; brachte einen Theil, und legte ihn zu den Füßen der Apostel. [3]) Da sprach Petrus: Ananias, warum hat der Satan dein Herz versucht, dass du logest dem heiligen Geiste, und zurückbehieltest von dem Werthe des Ackers. [4]) Blieb er nicht als unverkauft dein eigen, und war der Verkaufswerth nicht in deiner Macht? Nicht Menschen hast du gelogen, sondern Gott. Als Ananias diese Worte hörte, fiel er nieder und gab den Geist auf. Jünglinge trugen ihn hinaus und begruben ihn. Nach etwa drei Stunden kam sein Weib, ohne zu wissen, was geschehen war. Und Petrus sprach zu ihr: Sag mir, Weib, habt ihr den Acker um so viel verkauft? Sie sagte: Ja um so viel! Petrus aber sprach zu ihr: Warum seid ihr miteinander übereingekommen, den Geist des Herrn zu versuchen. [5]) Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begruben, sind vor der Thüre; sie werden auch dich hinaustragen. Da fiel sie plötzlich vor seinen Füßen nieder, und gab den Geist auf. Die Jünglinge aber kamen hinein, fanden sie todt, trugen sie hinaus und begruben sie bei ihrem Manne. [6]) Und es kam große Furcht über die ganze Kirche und über alle, die dies hörten. —

Mit großer Kraft [7]) aber gaben die Apostel Zeugniss von der Auferstehung unseres Herrn Jesu Christi; und es war große Gnade bei ihnen allen. Durch ihre Hände geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volke; so dass sie die Kranken auf die Gassen hinaustrugen und auf Betten und Tragbahren legten, damit, wenn Petrus käme, wenigstens sein Schatten einen jeden von ihnen überschattete und sie von ihren Krankheiten befreit würden. [8]) Es kam aber auch das Volk der umliegenden Städte nach Jerusalem, und brachte Kranke und von unreinen Geistern Geplagte, welche alle geheilt wurden; und es nahm mehr und mehr zu die Menge der Männer und Weiber, die an den Herrn glaubten.

Der Hohepriester und alle, die es mit ihm hielten, legten voll Eifer die Hände an die Apostel und setzten sie in das öffentliche Gefängniss. Aber

3 Er wollte sich den Anschein geben, er habe alles gegeben, um das Verdienst mit allen Uebrigen zu theilen. — 4 Petrus wusste um die That aus Erleuchtung des h. Geistes. — 5 auf die Probe zu stellen, ob der h. Geist, der in uns wohnet, es weiß, oder nicht. — 6 Die schreckliche Strafe dieser Eheleute zeigt, wie gräßlich Lüge und Heuchelei vor Gott seien. — 7 Durch Lehre und Wunder. — 8 Petrus, der sichtbare Stellvertreter des Herrn, zeichnet sich auch vor den übrigen Aposteln durch Wunderkraft aus.

ein Engel des Herrn öffnete in der Nacht die Thüre des Gefängnisses, führte sie hinaus und sprach: Gehet hin, tretet auf, und sprechet im Tempel zu dem Volke die Worte des Lebens. [9]) Als sie dies gehört hatten, gingen sie bei Tagesanbruch in den Tempel und lehrten. Es kamen aber der Hohepriester und die mit ihm waren, und versammelten den hohen Rath und sandten ins Gefängniss, dass die Apostel vorgeführt würden. Als aber die Diener hinkamen das Gefängniss öffneten und sie nicht fanden, kehrten sie zurück und berichteten: Das Gefängniss fanden wir zwar mit aller Sorgfalt verschlossen, und die Wächter vor der Thür stehend; als wir es aber öffneten, fanden wir niemanden darin. Als nun der Tempelhauptmann und die Hohenpriester diese Nachricht hörten, wurden sie verlegen. Es kam aber Jemand hinzu und verkündete: Siehe, die Männer, welche ihr in den Kerker gesetzt habet, sind im Tempel, stehen da und lehren das Volk. Da ging der Tempelhauptmann hin mit den Dienern, und führte die Apostel herbei, jedoch ohne Gewalt; denn sie fürchteten das Volk, sie möchten gesteiniget werden. Sie brachten selbe und stellten sie vor den hohen Rath. Da fragte sie der Hohepriester: Haben wir euch nicht streng befohlen, nicht mehr zu lehren in diesem Namen? Petrus aber und die Apostel antworteten: Man muss Gott mehr gehorchen, als den Menschen; [10]) und sie legten wieder Zeugniss ab, dass Jesus, der Gekreuzigte, von den Todten auferstanden sei. Als sie das hörten, ergrimmten sie und gedachten, die Apostel zu tödten. Es erhob sich aber im Rath ein Pharisäer, Namens Gamaliel, ein Gesetzlehrer, angesehen beim ganzen Volke. Der befahl, die Männer auf einige Zeit abtreten zu lassen, und sprach: Ihr Männer von Israel! Sehet euch wohl vor, was ihr thun wollt. Stehet ab von diesen Menschen, und lasset sie; denn wenn dieses Werk von Menschen ist, so wird es zerfallen; wenn es aber von Gott ist, so könnet ihr es nicht zerstören, ihr möchtet sonst gar als Widersacher Gottes erfunden werden. Und sie stimmten ihm bei. Dann riefen sie die Apostel hinein, ließen sie geißeln, geboten ihnen, ja nicht mehr im Namen Jesu zu reden, und entließen sie. Freudig gingen die Apostel vom Angesichte des hohen Rathes hinweg; weil sie gewürdiget wurden, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden.

---

9 predigt das Evangelium. — Dieses enthält die Worte des Lebens. — 10 Wie ganz anders, als einst im Hofe des Hohenpriesters, spricht Petrus nun! Die Menschenfurcht ist eines der größten Hindernisse des Fortschrittes im Christenthume. Doch kann das obige Wort auch missverstanden und missbraucht werden. Um darnach zu handeln, muss man ganz gewiss sein, dass eine Sache, die von Menschen gefordert wird, welche uns zu gebieten haben, wider Gott und das Gewissen sei.

Und sie hörten nicht auf, täglich im Tempel und in den Häusern zu lehren und Christum Jesu zu verkündigen.

Zur Erhebung.

Es stürzet todt zur Erde – ein lügend Ehepaar, – damit erhalten werde – die Kirche fromm und wahr. – Die Lüge wird vernichtet, – bedeckt mit Schmach und Spott; – denn sieh, der Alles richtet, – das ist der Wahrheit Gott. —

Drum fliehe Lüg' und Tücke – der Wahrheit folge gern; – sie führet dich zum Glücke, – sie ist der Tugend Kern. – O rede wahr und wenig, – dein Wort sei Ja und Nein; – so willst der Wahrheit König. – Ihm ähnlich sollst du sein.

Fragen.

1) Welche Tugenden der ersten Christengemeinde werden vorzugsweise gerühmt? Welche Laster werden hier durch plötzlichen Tod bestraft? 2) Wenn dir Jemand etwas befehlen wollte, was Gott verboten hat, was musst du dann nach dem Beispiele der Apostel denken? 3) Wie lautet der Inhalt des Rathes, den Gamaliel gab? Auf welche Weise hat sich die darin enthaltene Wahrheit bewährt? 4) Wie zeigt sich Petrus auch in diesem § stets als das Oberhaupt der Kirche?

§. 37. Stephanus. Die heilige Firmung. Der Kämmerling aus Aethiopien.

(Apostelgeschichte 6. Kap. 1—6, 8—13, 15 V. 7. Kap. 51, 52, 54—59 V. 8. Kap. 1—9, 14—17, 25—28, 30—32, 34—39 V.)

Als die Zahl der Jünger wuchs, riefen die zwölf Apostel die Gemeinde zusammen, und stellten vor, es möchten sieben Männer von gutem Rufe, voll des heiligen Geistes und der Weisheit bestellt werden, dass sie die Sorge für die Armen übernehmen; „wir aber," sagten sie, „werden eifrig dem Gebete und dem Dienste des Wortes obliegen." Die Rede gefiel der ganzen Menge; und sie erwählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und heiligen Geistes, den Philippus und noch fünf Andere. Diese stellten sie den Aposteln vor,[1]) welche beteten und ihnen die Hände auflegten.[2])

Stephanus aber, voll Gnade und Kraft, that Wunder und große Zeichen unter dem Volke. Da erhoben sich Einige und stritten mit Stephanus, aber sie konnten der Weisheit und dem Geiste, der da aus ihm redete, nicht widerstehen. Da stifteten sie Männer an, welche sagen sollten, sie hätten ihn Lästerworte wider Moses und wider Gott reden gehört. Diese hetzten nun das Volk auf und die Aeltesten und Schriftgelehrten; und sie liefen zusammen,

1 Die Gemeinde wählte und die Apostel bestätigten. Später, nachdem die Gläubigen zu größerer Anzahl erwachsen waren, musste, um Unordnungen zu verhüten, auch die Wahl der untern Kirchenvorsteher von den Obern ausgehen. — 2 Das Amt jener 7 Männer, welche Diaconen (d. h. Diener) hießen, bestand zunächst im Armendienste.

rissen ihn fort und führten ihn vor den hohen Rath. Und sie stellten falsche Zeugen auf, welche sprachen: Dieser Mensch hört nicht auf, wider den heiligen Ort und das Gesetz Lästerworte zu reden. Alle, die im hohen Rathe saßen, hefteten den Blick auf ihn, und sahen sein Angesicht wie das Angesicht eines Engels. [3]) Stephanus aber verantwortete sich durch eine lange Rede aus der Geschichte der Kinder Israels, und schloss mit den Worten: Ihr Halsstarrigen, ihr widerstrebet allzeit dem heiligen Geiste; wie eure Väter, so auch ihr. Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Sie haben die getödtet, die da vorher verkündigten die Ankunft des Gerechten, [4]) dessen Verräther und Mörder ihr nun geworden seid. Als sie dieses hörten, ergrimmten sie und knirschten mit den Zähnen wider ihn. Er aber blickte gen Himmel, sah die Herrlichkeit [5]) Gottes und Jesum stehen zur Rechten Gottes und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen. Sie schrieen aber mit lauter Stimme, hielten ihre Ohren zu, stürzten einmüthig auf ihn los, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider nieder zu den Füßen eines Jünglings, der Saulus hieß, [6]) und auch in seinen Tod gewilligt hatte. Und sie steinigten den Stephanus, welcher betete und sprach: Herr Jesu nimm meinen Geist auf! Und auf den Knieen liegend, schrie er mit lauter Stimme: Herr, rechne ihnen dieses nicht zur Sünde! Und als er dieses gesagt hatte, entschlief er in dem Herrn. Gottesfürchtige Männer aber bestatteten den Stephanus, und hielten große Klage über ihn.

An demselben Tage erhob sich eine große Verfolgung in der Kirche zu Jerusalem, und alle [7]) Gläubigen, die Apostel ausgenommen, zerstreuten sich in den Gegenden von Judäa und Samaria. Saulus aber verwüstete die Kirche, drang in die Häuser ein, schleppte Männer und Weiber heraus und übergab sie ins Gefängniss. Die nun zerstreut waren, zogen umher, und verkündigten die frohe Botschaft des Wortes Gottes.

Philippus [8]) zog hinab in die Stadt Samaria und predigte Christum; und die Schaaren merkten einmüthig auf das, was Philippus sagte, indessen sie die Zeichen hörten und sahen, die er that. Denn viele von ihnen hatten unreine Geister, welche unter lautem Geschrei ausfuhren; und viele Gichtbrüchige und Lahme wurden geheilt. Darum war eine große Freude in derselben Stadt. Als aber die Apostel, die in Jeru-

3 vom himmlischen Glanze umstrahlt. — 4 Christi. — 5 den himmlischen Lichtglanz. — 6 die Zeugen mussten nach jüdischem Gesetze den ersten Stein auf den Verurtheilten werfen. Um bequemer werfen zu können, gaben sie dem Saulus die Kleider in Verwahr. — 7 die meisten. — 8 der Diacon (s. S. 261.)

salem waren, hörten, daſs Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie den Petrus [9]) und Joannes zu ihnen. Da diese gekommen waren, beteten sie für sie, daſs sie den heiligen Geist empfangen möchten; denn Er war noch über keinen derselben gekommen, sondern sie waren nur getauft im Namen des Herrn Jesu. [10]) Da legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den heiligen Geist. [11]) Nachdem sie nun das Wort des Herrn bezeugt und gepredigt hatten, kehrten sie nach Jerusalem zurück, und verkündigten in vielen Gegenden der Samariter das Evangelium.

Ein Engel des Herrn aber redete zu Philippus und sprach: Mache dich auf, und geh auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza führt. Da machte er sich auf und zog fort. Und siehe, ein Mann aus Aethiopien, ein Kämmerer und Gewaltiger der Königin Candace von Aethiopien war gekommen, anzubeten in Jerusalem, und kehrte wieder zurück, und saß auf seinem Wagen, und las den Propheten Isaias. Philippus lief hinzu, hörte ihn den Propheten Isaias lesen und sprach: Meinst du auch zu verstehen, was du ließest? Er sagte: Wie kann ich es, wenn mich Niemand unterweiset? Und er bat den Philippus, daſs er aufsteige, und sich zu ihm setze. Die Stelle der Schrift aber, die er las, war diese: „Wie ein Lamm wird Er zur Schlachtbank geführt und thut seinen Mund nicht auf.“ [12]) Ich bitte dich sprach der Kämmerer zu Philippus, von wem sagt dies der Prophet? Von sich selbst oder von einem Andern? Da nahm Philippus von dieser Stelle Anlaſs, ihm die frohe Botschaft Jesu zu verkündigen. Als sie auf der Straße fertzogen, kamen sie an ein Wasser und der Kämmerer sprach: Sieh, da ist Wasser! Was hindert, daſs ich getauft werde? Philippus aber sprach

---

9 Petrus ward hier nicht gesandt als Untergebener, dem befohlen wurde, sondern er wurde gebeten, um als Oberhaupt der Kirche die neue Gemeinde mit der Muttergemeinde zu vereinigen. — 10 Sie hatten erst das nach Jesu Vorschrift angeordnete Sakrament der Taufe erhalten. In der heiligen Taufe empfingen sie wohl den h. Geist zur Wiedergeburt, aber nicht die Fülle seiner Gnaden, wie am Pfingstfeste zur kräftigen Erstarkung in dem Bekenntniſs des Glaubens durch Wort und That. Dies sollte jetzt durch die Ertheilung des h. Sakramentes der Firmung geschehen. — 11 Nach der Taufe ward also die Handauflegung zum Empfang des heiligen Geistes (die Firmung) noch für nothwendig erachtet. Darum sagt auch der h. Clemens von Rom, ein Schüler der Apostel: Ohne Verzug muſs man eilen, die Wiedergeburt (die h. Taufe) Allen zu ertheilen und endlich *sie vom Bischofe bezeichnen* d. h. *firmen* zu lassen, wie wir von dem h. Petrus empfangen und die übrigen heiligen Apostel es auf göttlichen Befehl gelehrt haben. Dies ist auch jetzt noch üblich, sagt der h. Ciprian, daſs man die, welche in der Kirche getauft werden, den Kirchenvorstehern darbringt, damit sie durch Gebet und Handauflegung den h. Geist empfangen. — Bemerke auch, daſs dieses Sakrament in der Regel nur von den Bischöfen ertheilt wird; weshalb die Apostel dazu gerufen wurden. — 12 Siehe altes Testament, Seite 128, Spalte 1.

Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so kann es geschehen. Er antwortete: Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist. Er ließ den Wagen halten, beide stiegen ins Wasser hinab, und Philippus taufte ihn. Als sie aber aus dem Wasser gestiegen waren, entrückte der Geist des Herrn [13]) den Philippus; der Kämmerer sah ihn nicht mehr, und zog mit Freude auf seinem Wege fort.

Zur Erhebung.

Stephanus, ein treuer - Wahrheitszeuge spricht; - seinem Geist und Feuer - widersteh'n sie nicht. - Nicht die falschen Zeugen, - nicht der Feinde Wuth, - nichts vermag zu beugen - seinen Glaubensmuth.

Wenn die Feinde toben, - fordernd Blut und Tod, - blicke fromm nach oben - in der Angst und Noth. - Siehe, Gott zur Rechten - steht der Menschensohn, - baut den treuen Knechten - selbst den Ehrenthron.

Fragen.

1) Wer war der erste Martyrer, oder Blutzeuge Christi? Welchem erhabenen Vorbilde war er in seinem Tode ähnlich? 2) Was wurde durch die erste Verfolgung der christlichen Gemeinde erreicht? ihre Unterdrückung oder größere Ausbreitung? 3) Weise mir nach, dass das h. Sakrament der Firmung schon in der ersten Zeit der Kirche von den Aposteln gespendet wurde! 4) Was hältst du von dem Kämmerer? An welche haben wir uns bei Erklärung dunkeler Schriftstellen zu wenden?

---

§. 38. Pauli Bekehrung. Petri Wunder zu Lydda und Joppe.

(Apostelgeschichte 9. Kap. 1—11, 15—21, 23—25, 31—43 V.)

Saulus aber schnaubte noch Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn, ging zum Hohenpriester und erbat sich von ihm Gewaltbriefe an die Synagogen zu Damascus, damit, wenn er Einige, die dieses Weges [1]) waren, fände, er sie, Männer und Weiber, gebunden nach Jerusalem führte. Als er nun auf dem Wege war und Damascus nahe kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saulus, Saulus! warum verfolgst du mich? Er sprach: Wer bist Du, Herr! und dieser antwortete: Ich bin Jesus, den du verfolgest; [2]) es wird dir hart, wider den Stachel auszuschlagen. [3]) Da sprach er mit Zittern und Staunen: Herr, was willst Du, dass ich thun soll? Und der Herr sprach zu ihm: Steh auf, und geh in die Stadt; da wird dir gesagt werden, was du thun sollst. Die Männer aber,

---

13 der Engel; (siehe Seite 263 Sp. 1.) Das wunderbare Verschwinden des Philippus sollte den Kämmerer noch besonders im Glauben stärken.

Zu §. 38. 1 dieser Religion. — 2 Christus lebt in den Seinigen; wer diese verfolgt, verfolgt Ihn. — 3 deine Widerspenstigkeit ist dein eigener Schade. Des Stachels bedient man sich im Morgenlande, um die Last- und Ackerthiere zum schnellern Laufe anzutreiben; schlagen sie hinten gegen den Stachel aus, so verletzen sie sich nun um so empfindlicher.

welche mit ihm reis'ten, standen betäubt, hörten zwar die Stimme, sahen aber Niemand. Saulus stand nun auf von der Erde; als er aber seine Augen öffnete, sah er nichts. Da nahmen sie ihn bei der Hand, und führten ihn nach Damascus. Er war daselbst drei Tage, ohne zu sehen; und er aß und trank nicht. Es war aber zu Damascus ein gewisser Jüngling, mit Namen Ananias. Zu diesem sprach der Herr in einem Gesichte: Ananias, steh auf und geh hin nach Saulus aus Tharsus; denn dieser ist mir ein auserwähltes Werkzeug, meinen Namen vor Heiden [4]) und Könige und Kinder Israels zu bringen, denn ich will ihm zeigen, wieviel er um meines Namens willen leiden muss. Da ging Ananias hin, legte ihm die Hände auf [5]) und sprach: Bruder Saulus, der Herr Jesus, der dir auf dem Wege erschienen ist, hat mich zu dir gesandt, damit du sehend werdest und voll des heil. Geistes. Sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er ward wieder sehend, stand auf und wurde getauft. Nun nahm er Speise, und kam zu Kräften. Er hielt sich bei den Jüngern, die zu Damascus waren, einige Tage auf, und predigte sogleich in den Synagogen Jesum, dass Er der Sohn Gottes sei. [6]) Es staunten aber Alle, die es hörten und sprachen: Ist das nicht der, welcher in Jerusalem die verfolgte, welche diesen Namen anriefen, der dazu hierhergekommen ist, dass er sie gebunden zu den Hohenpriestern führte? Als nun viele Tage verflossen waren, suchten die Juden, ihn zu tödten; aber dem Saulus wurden diese Nachstellungen bekannt; und da sie Tag und Nacht die Thore bewachten, damit sie ihn umbrächten, nahmen ihn die Jünger des Nachts und ließen ihn über die Stadtmauer in einem Korbe hinab. Die Kirche aber in ganz Judäa, Galiläa und Samaria hatte Friede und ward befestiget, wandelte in der Furcht des Herrn, und ward erfüllet mit dem Troste des heiligen Geistes.

Es geschah aber, dass Petrus, als er bei Allen umherzog, [7]) auch zu den Heiligen [8]) kam, die in Lydda wohnten. Er fand daselbst einen Menschen, mit Namen Aeneas, der gichtbrüchig war und seit acht Jahren zu Bette lag. Petrus sprach zu ihm: Aeneas, der Herr Jesus Christus macht dich gesund; steh auf! Und sogleich stand er auf. Da bekehrten sich alle zum Herrn, die zu

4 Des Saulus vorzüglicher Beruf war, das Evangelium den Heiden zu verkünden; daher er der Lehrer der Heiden heißt. (1. Tim. 2, 7.) — 5 Die Handauflegung wurde auch bei bloßen Segnungen gebraucht. Ananias segnete den Saulus, um Gnade für ihn zu erflehen, und seine Blindheit zu heilen. — 6 So ward Saulus, der später Paulus hieß, plötzlich aus dem wüthendsten Verfolger der eifrigste Apostel und Vertheidiger des christlichen Glaubens. — 7 als der oberste Hirt. — 8 zu den Gläubigen.

Lydda und Sarona wohnten. In Joppe aber war eine Jüngerin, mit Namen Tabitha. Diese war voll guter Werke, und gab reichlich Almosen. Sie wurde in jenen Tagen krank und starb. Als man sie nun gewaschen hatte, legte man sie in das Oberzimmer. Weil aber Lydda nahe bei Joppe ist, sandten die Jünger, welche hörten, daß Petrus dort sei, zwei Männer zu ihm, und baten: Säume nicht, zu uns zu kommen! Es machte sich nun Petrus auf, und ging mit ihnen. Da er angekommen war, führten sie ihn auf das Oberzimmer. Es standen um ihn her alle Wittwen, weinten, und zeigten ihm die Kleider, welche ihnen Tabitha gemacht hatte. [9]) Petrus schaffte alle hinaus, kniete nieder und betete. Dann wandte er sich zu dem Leichname, und sprach: Tabitha, steh auf! Sie öffnete ihre Augen, und da sie Petrus sah, setzte sie sich auf. Er aber gab ihr die Hand und richtete sie auf; und als er die Heiligen [10]) und die Wittwen gerufen hatte, stellte er sie lebend vor. Da ward es kund in ganz Joppe, und Viele glaubten an den Herrn. Petrus blieb nun viele Tage in Joppe.

Zur Erhebung.

Siehe, der das Christenmorden – hielt sogar für Pflicht und Ruhm, – ist ein Rüstzeug nun geworden – für das Evangelium. – Jesu Namen wird er tragen – herrlich groß in alle Welt, – für den Glauben will er wagen – Gut und Blut, wie's Gott gefällt.

Fragen.

1) Wen verfolgen auch wir zugleich in unserm Nächsten? 2) Wie erfüllte sich wohl des Stephanus Sterbegebet an einem seiner Verfolger? 3) War Paulus ein eigentlicher Bösewicht oder vielmehr ein blinder Eiferer? Darf man in Glaubenssachen Gewalt brauchen, um jemanden zu einer andern Meinung zu bringen?

---

§. 39. Die erste Bekehrung der Heiden. Petrus wird wunderbar aus dem Gefängnisse befreit.

(Apostelgeschichte 10. Kapitel 1—9, 17—27, 29, 33—38, 42—48 Vers. 12. Kapitel 1—19 Vers.)

Es war in Cäsarea ein heidnischer Hauptmann mit Namen Cornelius! Der war fromm und fürchtete Gott mit seinem ganzen Hause, gab viele Almosen dem Volke, und betete immerdar zu Gott. Derselbe sah um die neunte Stunde des Tages einen Engel zu sich hineinkommen, der zu ihm sprach: Cornelius! Deine Gebete und Almosen sind emporgestiegen

---

9 Tabitha, welche wohl ihr Brod nicht mit Handarbeit zu verdienen brauchte, verfertigte Kleider für die Armen; that sie daran nicht viel besser, als manche andere, welche die Zeit nur auf eiteln Putz verwenden? — 10 die Gläubigen.

zum Andenken vor Gott. [1]) Nun sende Männer nach Joppe, und lass einen gewissen Simon kommen, der mit Zunamen Petrus heißt. Dieser wird dir sagen, was du thun sollst. Als nun der Engel sich entfernt hatte, sandte er zwei seiner Knechte und einen Soldaten, der den Herrn fürchtete, nach Joppe. Am andern Tage, als jene Männer an der Hausthüre Simons standen und fragten, ob Simon mit dem Zunamen Petrus, daselbst sich aufhielte, sprach der Geist Gottes zu Petrus: Siehe, drei Männer suchen dich. Darum steh auf und zieh ohne Bedenken mit ihnen; denn ich habe sie gesandt. Da ging Petrus zu den Männern und sprach: Siehe, ich bin es, den ihr suchet. Was ist die Ursache, warum ihr gekommen seid. Und sie sagten es ihm. Da führte er sie hinein und beherbergte sie. Am folgenden Tage aber machte er sich auf, reis'te mit ihnen; und einige der Brüder von Joppe begleiteten ihn. Cornelius aber erwartete sie, und hatte seine Verwandten und vertrauten Freunde zusammen berufen. Da Petrus hineintrat, kam ihm Cornelius entgegen, fiel ihm zu Füßen und betete an. Petrus aber hob ihn auf, und sprach: Steh auf, auch ich bin ein Mensch. Aus welcher Ursache habt ihr mich gerufen? Da erzählte Cornelius alles, was ihm geschehen war und sprach: Und nun sind wir alle vor dir gegenwärtig, um alles zu hören, was dir von dem Herrn aufgetragen ist. Da that Petrus seinen Mund auf und sprach: In Wahrheit, ich erfahre, dass Gott nicht sieht auf die Person, [2]) sondern in jedem Volke ist der, wer Ihn fürchtet und Gerechtigkeit übet, Ihm angenehm. [3]) Ihr wisset, welches Wort durch ganz Judäa ergangen ist, da Gott Friede verkündete durch Jesum Christum, welcher aller Herr ist, und umhergezogen ist, Gutes gethan und alle geheilt hat, die vom Teufel überwältigt waren. Diesem, der von Gott zum Richter der Lebendigen und Todten verordnet ist, geben alle Propheten Zeugniss, dass Alle, die an Ihn glauben durch seinen Namen, [4]) Vergebung der Sünden erlangen. Als Petrus noch diese Worte sprach, kam plötzlich der heilige Geist über

1 sind vor Gott gegenwärtig und Er gedenkt ihrer mit Wohlgefallen. — 2 auf äußere Verhältnisse, insbesondere ob Jemand Jude oder Heide sei. — 3 Ihm angenehm, so dass Er ihn, wenn er willfährig ist, wie Cornelius, zur Erlösung in Christo beruft, wie diesen durch Taufe und Eintritt in die wahre Kirche. Die Stelle will also nicht sagen, dass Jeder, gehöre er einer Religion, welcher immer an, wenn er nur gottesfürchtig ist und gute Werke übt, wie Cornelius, auch ohne Christo und ohne ein Glied der wahren Kirche zu sein, Gott gefalle und selig werde. Sie will vielmehr sagen, dass alle Menschen zu Christo kommen können, und dass die Gottesfürchtigen und Tugendhaften besondere Mittel und Wege von Gott erhalten, um wirklich zu Christo zu gelangen, und durch Ihn und als Glied seiner wahren Kirche selig zu werden. — 4 durch Ihn.

alle, welche das Wort hörten; und die Gläubigen, die mit Petrus gekommen waren, staunten, dass auch über die Heiden die Gnade des heiligen Geistes ausgegossen wurde; denn sie hörten sie verschiedene Sprachen reden und Gott verherrlichen. Dann befahl Petrus, dass sie getauft würden im Namen des Herrn Jesu Christi. [5]) Darnach baten sie ihn, dass er einige Tage bei ihnen bliebe. Von dieser Zeit an ward auch den Heiden das Evangelium gepredigt.

Zu derselben Zeit legte der König Herodes Hand an Einige von der Kirche, um sie zu peinigen. Er ließ Jacobus, den Bruder des Joannes mit dem Schwerte tödten. Da er sah, dass es den Juden gefiel, ließ er auch den Petrus ergreifen, legte ihn ins Gefängniss und übergab ihn einer vierfachen Wache; denn er wollte ihn nach Ostern dem Volke zur Hinrichtung vorführen. Die Kirche aber betete ohne Unterlass für ihn zu Gott. In derselben Nacht vor dem Tage, an dem ihn Herodes wollte hinrichten lassen, schlief Petrus zwischen zwei Soldaten an zwei Ketten gefesselt, und Wächter hielten vor der Thüre die Wache. Und siehe, da stand ein Engel des Herrn, und Licht strahlte im Gemache; und er stieß Petrus an die Seite, weckte ihn auf und sprach: Steh eilig auf. Es fielen ihm die Ketten von den Händen, und der Engel sprach weiter: Gürte dich, ziehe deine Schuhe an, wirf dein Kleid um, und folge mir. Petrus that also und ging hinaus, ihm nach, und er wusste nicht, ob das wahr sei, was durch den Engel geschah: sondern er glaubte, dass er ein Gesicht sähe. [6]) Sie gingen nun durch die erste und zweite Wache, und kamen zu dem eisernen Thore, welches in die Stadt führte. Dieses öffnete sich ihnen von selbst, und sie traten hinaus, gingen eine Gasse voran, und plötzlich schied der Engel von ihm. Da kam Petrus zu sich selbst und sprach: Nun weiß ich wahrhaftig, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich der Hand des Herodes entrissen hat. Dies erwägend kam er zum Hause der Mutter des Marcus, [7]) wo viele versammelt waren und beteten. Als er an der Thüre klopfte, trat eine Magd mit Namen Rhode heraus, um zu horchen. Da sie nun die Stimme des Petrus erkannte, öffnete sie vor Freude die Thüre nicht; sondern lief hinein, und meldete, dass Petrus vor der Thüre stehe. Sie aber sprachen zu ihr: Du bist von Sinnen. Aber sie versicherte, dass es also sei. Jene dagegen sagten, Es ist sein Engel. [8]) Petrus

5 Wie Petrus, das Haupt der Kirche am Pfingstfeste der erste war, welcher die Gemeinde des Herrn mit Gläubigen aus dem Judenthume vermehrte, so begann auch durch ihn der Eintritt der Heiden in die Kirche. So zeigt sich Petrus überall als das Oberhaupt der Apostel. — 6 dass ihm dies alles innerlich im Geiste begegne. — 7 des Evangelisten. — 8 sein Schutz-

aber hielt an mit Klopfen. Da machten sie auf, sahen ihn und erstaunten. Er aber winkte mit der Hand, dass sie schweigen sollten, [9]) und erzählte, wie ihn der Herr aus dem Gefängnisse geführt habe. Dann ging er hinaus und zog an einen andern Ort. [10]) Als es nun Tag ward, entstand unter den Soldaten keine geringe Unruhe, was mit Petrus möchte geschehen sein. Herodes aber verhörte die Wächter und befahl sie abzuführen. [11])

Zur Erhebung.

Schaff', o Heiland aller Sünder! – Dir viel Jünger, viele Kinder, – die Dir leben, leiden, sterben; – deine Herrlichkeit zu erben. – Komm, die Juden und die Heiden, – Jesus Christus, bald zu weiden, – dass ein Hirt sei, eine Heerde, – bald aus allen Völkern werde!

Fragen.

1) Welche Tugenden übte Cornelius, durch die er Gott gefiel und zum Glücke des wahren Glaubens vorbereitet ward? 2) Weise mir auch hier nach, wie Petrus als Oberhaupt der Kirche handelte? 3) Vor welchen falschen Auslegungen der Stelle: „Gott sieht nicht auf die Person u. s. w." soll man sich hüten? 4) Was lehrt dieser § von den heiligen Schutzengeln?

---

§. 40. Paulus erste Bekehrungsreise.

(Apostelgeschichte 13. Kapitel 2, 4—16, 38, 39, 42, 44—46, 48—51 Vers. 14. Kapitel 6—22, 25, 27 Vers.

Saulus und Barnabas zogen, vom heiligen Geist gesandt, [1]) nach Seleucia; und von da schifften sie nach Cypern. Und als sie das Wort Gottes gepredigt und die ganze Insel bis Paphus durchzogen hatten, fanden sie einen gwissen Mann, der ein falscher Prophet und Jude war, mit Namen Barjesu. Er war bei Sergius Paulus, dem Statthalter, einem verständigen Manne, der Verlangen hatte, das Wort Gottes zu hören, und Barnabas und Saulus zu sich rief. Aber Barjesu widerstand ihnen und suchte den Stadthalter vom Glauben abzuhalten. Saulus aber, der (von nun an) auch Paulus heißt, heftete, vom heiligen Geiste erfüllt, den Blick auf ihn, und sprach: O du Kind des Teufels voll jeglichen Trugs und jeglicher Arglist, siehe die Hand des Herrn ist wider dich; du wirst blind sein und die Sonne nicht sehen eine Zeitlang! Sogleich fiel Dunkel und Finsterniss auf ihn, und herum gehend suchte er, wer ihm die Hand reiche. Als

---

engel. Es ist also allgemeine Meinung der ersten Christen gewesen, dass jeder seinen eigenen Schutzengel habe. — 9 um nicht Lärm zu machen und entdeckt zu werden. — 10 um der Nachsuchung zu entgehen. Um diese Zeit reis'te Petrus nach Rom und schlug daselbst seinen bleibenden Sitz auf. — 11 zur Strafe.

Zu §. 40. 1 zur Verbreitung des Christenthums unter den Heiden.

nun der Statthalter sah, was geschehen war, glaubte er, staunend über die Lehre des Herrn.

Hierauf kamen Paulus und Barnabas nach Antiochia in Pisidien. Da sie am Sabbat in die Synagoge gingen, ließen ihnen die Vorsteher der Synagoge sagen: Brüder! habt ihr ein Wort der Ermahnung zum Volke, so redet. Da stand Paulus auf, gab mit der Hand das Zeichen zum Stillschweigen und sprach unter anderm: So sei es euch denn kund, ihr Männer und Brüder, dass durch Jesum euch Vergebung der Sünden angekündigt wird; und von Allem, wovon ihr nicht konntet gerechtfertiget werden im Gesetze Mosis, wird durch Diesen jeder gerechtfertiget, der da glaubt. [2]) Da Paulus und Barnabas hinausgingen, baten sie, dass sie auch am künftigen Sabbate wieder zu ihnen reden möchten. Am folgenden Sabbate aber versammelte sich fast die ganze Stadt, das Wort Gottes zu hören. Als nun die Juden dies sahen, wurden sie voll des Eifers, lästerten und widersprachen dem, was Paulus sagte. Da sprachen Paulus und Barnabas standhaft: Zu euch musste zuerst das Wort Gottes gesprochen werden; weil ihr es aber von euch stoßet, und euch des ewigen Lebens nicht werth achtet; siehe, so wenden wir uns zu den Heiden. Da dies die Heiden hörten, freuten sie sich, und priesen das Wort des Herrn; welches ausgebreitet ward in der ganzen Gegend. Die Juden aber erregten eine Verfolgung wider Paulus und Barnabas und vertrieben sie aus ihren Grenzen. Diese aber schüttelten den Staub von ihren Füßen wider sie, [3]) und kamen nach Iconium und darauf nach Lystra.

Zu Lystra aber war ein Mann, schwach und lahm an den Füßen von seiner Geburt an, der noch nie gegangen war. Dieser hörte den Paulus reden, und da dieser ihn anblickte, und sah, dass er Glauben hatte, geheilt werden zu können, [4]) sprach er mit lauter Stimme: Stelle dich aufrecht auf deine Füße! Und er sprang auf und wandelte. Da nun das Volk sah, was Paulus gethan hatte, erhob es seine Stimme und sprach: Götter sind Menschen ähnlich geworden, und zu uns herabgekommen! Und sie nannten den Barnabas Jupiter, und den Paulus Mercurius, weil dieser Wortführer war. [5]) Auch brachte der Priester Jupiters Stiere und Kränze [6]) vor das Thor und wollte opfern sammt dem Volke.

2 Jesus Christus ist es, der uns durch seinen Tod nicht nur Vergebung der Sünden, sondern auch die Gnade zu allem Guten erworben hat, und wir erlangen Beides durch den Glauben an Ihn, d. i. durch die Anerkennung seines Erlösungswerkes und den bereitwilligen Gehorsam gegen alle seine Gebote. — 3 N. T. S. 192 Sp. 2 u. — 4 Der Glaube ist die Quelle alles Heiles. — 5 Jupiter war in der griechischen Götterlehre der höchste Gott des Himmels; sein Begleiter und Sprecher war der Gott Mercurius, und deshalb als Gott der Beredsamkeit verehrt. — 6 Die Opferstiere zierte man mit Kränzen.

Da rissen Barnabas und Paulus in ihre Kleider, sprangen unter das Volk, und riefen: Ihr Männer, warum thut ihr das? Auch wir sind Sterbliche, Menschen wie ihr. Wir verkündigen euch, daſs ihr euch von diesen Nichtigkeiten zu dem lebendigen Gott bekehren sollt, der gemacht hat den Himmel und die Erde, das Meer und alles, was darin ist. Der in den vergangenen Zeiten alle Völker ihre eigenen Wege wandeln ließ, aber sich doch nicht unbezeugt gelassen hat, indem Er Wohlthat spendet vom Himmel aus, Regen und fruchtbare Zeiten gab, und mit Speise und Freude erfüllte unsere Herzen. 7) Als sie dies sagten, konnten sie kaum das Volk abhalten, daſs es ihnen nicht opferte. Es kamen aber einige Juden und wiegelten das Volk auf; da steinigten sie den Paulus, und schleiften ihn zur Stadt hinaus, in der Meinung, er sei gestorben. Die Jünger aber umgaben ihn; er stand auf, und ging in die Stadt. Am andern Tage reis'te er mit Barnabas nach Derbe. Nachdem sie nun in dieser Stadt das Evangelium verkündigt und viele gelehrt hatten, kehrten sie nach Lystra, Iconium und Antiochia zurück, stärkten die Gemüther der Jünger, und ermahnten sie, im Glauben zu beharren, und daſs wir durch viele Trübsale eingehen müssen in das Reich Gottes. Sie verordneten 8) ihnen mit Gebet und Fasten Priester, empfahlen sie dem Herrn, an welchen sie gläubig geworden waren, und kehrten dann wieder von ihrer Bekehrungsreise zurück zu den Jüngern.

Zur Erhebung.

Ja du, o herrliche Natur, – wo Liebe nur und Freude waltet, – wo auf der schönen Sonnenflur – die höchste Milde sich entfaltet, – du mahnst mit Nachdruck mich an Ihn, – durch dessen Macht die Sternen blinken,-durch dessen Huld die Blumen blüh'n – und tausend goldne Aehren winken.

Fragen.

1) Zeige mir durch ein Beispiel, welche schweren Strafen jene verwirken, die Andere an der bessern Erkenntniſs hinderlich sind? 2) Wenn die Heiden die Natur aufmerksam betrachteten, wovon muſsten sie sich dann überzeugen? Was aber willst auch du thun beim Anblicke der herrlichen Schöpfung Gottes?

§. 41. Zweite Bekehrungsreise des Apostel Paulus.

(Apostelg. 15. K. 40, 41 V. 16. K. 7—9, 11—16, 18—20, 22—34, 38—40 V. 17. K. 1, 10—13, 16—19, 22—34 V. 18. K. 1—5, 8—11, 18—21 V.)

Nach einiger Zeit wählte Paulus den Sylas zum Gefährten, und reis'te durch Syrien und Cycilien, und stärkte die Ge-

7 Wenn schönes, fruchtbares Wetter ist, wenn deinem Herzen durch den Anblick der schönen Natur oder sonst durch die herrlichen Werke Gottes eine Freude wird, da giebt Er Zeugniſs von seiner Güte und Freundlichkeit. — So gab Er auch den Heiden Zeugniſs von seinem Dasein und seinen göttlichen Eigenschaften in der Natur. Aus diesen hätten sie Ihn erkennen und als ihren Wohlthäter lieben lernen müſsen. — 8 verordneten d. h. ordinirten.

meinden. Als sie darauf nach Troas gekommen waren, zeigte sich dem Paulus in der Nacht ein Gesicht. Ein macedonischer Mann stand da, bat ihn, und sprach: Zieh hinüber nach Macedonien und hilf uns. Alsbald schiffte sich Paulus und seine Gefährten [1]) ein und kamen nach Philippi, welche die angesehenste Stadt von Macedonien war. Am Tage des Sabbats aber gingen sie zum Thore hinaus und redeten zu einigen Weibern, die versammelt waren. Ein Weib, mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin, welche Gott fürchtete, hörte zu; und der Herr öffnete ihr das Herz, auf das zu achten, was von Paulus gesagt wurde. [2]) Als sie nun sammt ihrem Hause war getauft worden, bat sie und sprach: Wenn ihr mich für treu dem Herrn haltet, so kommet in mein Haus und bleibet da. Und sie nöthigte sie. Es war da eine Magd, die einen Wahrsagergeist hatte, und ihrer Herrschaft durch Wahrsagen großen Gewinn brachte. Paulus sprach zu dem Geiste: Ich befehle dir im Namen Jesu, von ihr auszufahren. Und in derselben Stunde fuhr er aus. Darüber erzürnte ihre Herrschaft; sie ergriffen den Paulus und Silas, führten sie auf den Markt zur Obrigkeit und sprachen: „Diese Menschen verwirren unsere Stadt.“ Da lief das Volk wider sie zusammen; und die Obrigkeit ließ sie mit Ruthen streichen und ins Gefängniſs werfen. Der Kerkermeister legte sie in den innersten Kerker und schloß ihre Füße in das Holz. [3]) Um Mitternacht aber betete Paulus und Silas und lobten Gott. Da entstand plötzlich ein starkes Erdbeben, so daſs die Grundfesten des Kerkers erschüttert wurden; alle Thüren öffneten sich, und Aller Bande wurden los. Als der Kerkermeister, der erwacht war, die offenen Thüren des Kerkers sah, zog er das Schwert, und wollte sich tödten, meinend, die Gefangenen seien entflohen. [4]) Paulus aber rief mit lauter Stimme: Thu dir kein Leid; denn alle sind wir noch hier! Da forderte er Licht, und ging hinein; zitternd fiel er Paulus und Silas zu Füßen, führte sie hinaus und sprach: Herren, was muſs ich thun, um selig zu werden? Sie sprachen: Glaube an den Herrn, Jesus, so wirst du selig werden, du und dein Haus. Und sie redeten zu ihm das Wort des Herrn und zu allen, die in seinem Hause waren. Er wusch in jener Stunde der Nacht ihre Striemen und ward sogleich getauft sammt seinem ganzen Hause. Nachdem er sie in sein Haus geführt hatte, ließ er ihnen ein Mahl bereiten, und freute sich, daſs er gläubig geworden sammt sei-

1 Außer Silas begleiteten ihn noch Lucas und Timotheus. — 2 Laſst uns Gott bitten, daſs Er auch uns das Herz öffne, wenn wir sein h. Wort hören oder lesen — 3 in den Stock oder Block. — 4 Der Wächter erhielt nach damaligen Gesetzen die Strafe der Gefangenen, die er entfliehen ließ.

nem ganzem Hause. Da es nun Tag geworden war, und die Stadtobersten hörten, daſs es Römer [5]) seien, kamen sie, thaten Abbitte, führten sie heraus, und baten sie, aus der Stadt zu ziehen. Da gingen sie aus dem Gefängnisse zur Lydia, besuchten die Brüder, trösteten sie und zogen fort. Nachdem sie durch Amphipolis und Apollonia gereis't waren, kamen sie nach Thessalonica und Beröa, [6]) wo das Wort Gottes verkündigt und viele gläubig wurden.

Paulus zog hierauf nach Athen [7]) und sein Geist ereiferte in ihm, als er sah, daſs diese Stadt der Abgötterei ganz ergeben war. Da redete er in Synagogen und auf dem Markte alle Tage zu denen, die zugegen waren. Einige griechische Weltweisen stritten mit ihm, und sagten: Was will dieser Schwätzer sagen? Andere aber sprachen, weil er ihnen Jesum und die Auferstehung verkündigte: Er scheint der Verkündiger neuer Götter zu sein. Und sie nahmen ihn mit, führten ihn zum Areopagus, einem öffentlichen Platze, [8]) um zu erfahren, was das für eine neue Lehre war, die von ihm verkündigt ward. Paulus stand nun in der Mitte des Areopagus und sprach: Athener! Als ich umherging, und eure Götterbilder sah, fand ich auch einen Altar, auf dem geschrieben stand: „Dem unbekannten Gotte." Was ihr nun ohne es zu kennen, verehret, das verkündige ich euch! Gott, der die Welt gemacht hat und Alles, was darin ist, Er, der des Himmels und der Erde Herr ist, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind; noch läſst Er sich von Menschenhänden bedienen, als bedürfe Er etwas, da Er selbst Allem Leben giebt und Odem und Alles. Er hat aus einem Menschen das ganze menschliche Geschlecht gemacht, daſs es wohne auf der ganzen Oberfläche der Erde, daſs sie Gott suchen sollten, und finden möchten. Er ist nicht ferne von jedem aus uns; denn in Ihm leben wir, bewegen uns und sind wir; wie auch einige von euern Dichtern gesagt haben: Wir selbst sind seines Geschlechtes. [9]) Da wir nun vom Geschlechte Gottes sind, so dürfen wir nicht meinen, daſs die Gottheit gleich sei dem Golde, oder Silber, oder Steine, den Bildern menschlicher Kunst und Erfindung. Zwar hat Gott die

5 Tharsus, die Vaterstadt des Paulus, war eine freie Stadt und hatte wahrscheinlich auch das römische Bürgerrecht erhalten. Römische Bürger aber durften nach römischem Gesetze nicht gegeiſzelt werden. — 6 Städte in Macedonien, einem Theile der jetzigen europäischen Türkei. — 7 der berühmtesten Stadt Griechenlands, dem Sitze der griechischen Wissenschaften und Künste. — 8 wo der oberste Gerichtshof sich versammelte, Staatsgeschäfte abgemacht wurden und öffentliche Verkündigungen an das Volk geschahen. — 9 Wir nehmen Theil an seinem Wesen, und sind gleichsam Kinder Gottes, insofern wir eine geistige Seele haben.

Zeiten dieser Unwissenheit nachgesehen; 10) aber nun verkündigt Er den Menschen, dass Alle überall Buße thun sollen; denn Er hat einen Tag bestimmt, an welchem Er den Erdkreis richten wird nach Gerechtigkeit durch einen Mann, den Er dazu bestellt und allen als glaubwürdig dargethan hat, indem Er ihn auferweckte von den Todten. Da sie aber von der Auferstehung der Todten hörten, spotteten einige; andere sagten: Wir wollen dich hierüber ein andermal hören. So ging Paulus hinweg aus ihrer Mitte. Einige aber hingen ihm an und glaubten; unter diesen war Dionysius, ein Mitglied des Areopagus, und ein Weib mit Namen Damaris.

Hierauf schied Paulus von Athen und kam nach Corinth.11) Daselbst fand er einen Juden, Namens Aquila, und weil er desselben Handwerks war (sie waren nämlich vom Handwerke der Zeltuchmacher) blieb er bei ihm und arbeitete. 12) Alle Sabbate aber predigte er in der Synagoge, und suchte Juden und Heiden zu überzeugen. Viele von den Corinthern glaubten und wurden getauft. Der Herr sprach auch des Nachts in einem Gesichte zu Paulus: Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht! Ich bin mit dir, und niemand wird sich dir nahen, um dir zu schaden; denn ich habe viel Volk in dieser Stadt. Er blieb nun ein Jahr und sechs Monate daselbst, und predigte das Wort Gottes. Nachdem nahm er Abschied von den Brüdern, schiffte nach Syrien und zog dann wieder nach Antiochia.

Zur Erhebung.

Nach deinem Rath, o Gott! sind wir – bestimmt zum Fleiß auf Erden; – Du willst es, dass wir alle hier – einander nützlich werden. – Es müsse mein Vergnügen sein, – mich den Geschäften recht zu weih'n, – die Du mir auferleget.

Und Dir gefallen, sei mein Ziel – bei allem, was ich thue; – so hat, es gehe, wie es will, – ja mein Gewissen Ruhe. – Wer, Heiligster, Dir nicht gefällt, – was nützet dem die ganze Welt – mit allen ihren Schätzen.

Fragen.

1) Welche Leute in unsern Tagen benutzen wohl noch den Aberglauben zu ihrem Vortheile? 2) Welche Wahrheiten lehrt Paulus vorzüglich in seiner Rede an die Athener? 3) Zeige mir auf der Landkarte, welche Länder und Städte Paulus in dieser seiner zweiten Bekehrungsreise durchwandert hat! 4) Woran siehst du hier Fleiß und Gewerbthätigkeit mit dem thätig-Christenthume verbunden?

§. 42. Dritte Bekehrungsreise des heiligen Paulus.

(Apostelg. 18. Kap. 22, 23 V. 19. Kap. 1, 3. 5—12, 18—21, 23—30, 35 und 40 V. 20. Kap. 1, 2, 6—12, 15—25, 28—32, 36—38 V.).

Nachdem sich Paulus einige Zeit zu Antiochia aufgehalten hatte, reis'te er nach Ephesus.1) Daselbst fand er zwölf Jün-

10 in seiner unendlichen Langmuth ertragen. — 11 ebenfalls eine berühmte griechische Stadt auf der Landenge, welche die Halbinsel Morea (den Peloponesus) mit dem Festlande verbindet. — 12 Siehe auch hier an Paulus, welch ehrenvoller Stand der Handwerkerstand ist.

Zu §. 42. 1 Ephesus war eine große Stadt Kleinasiens, wo Diana, die

ger, welche nur mit des Joannis Taufe getauft waren. [2]) Sie wurden nun getauft im Namen des Herrn Jesu, und als ihnen Paulus die Hände auflegte, kam der heilige Geist auf sie, und sie redeten in verschiedenen Sprachen und weissagten. Und er ging in die Synagoge und redete mit Zuversicht drei Monate hindurch, lehrend und zusprechend über das Reich Gottes. Als aber einige [3]) sich verhärteten, und den Weg des Herrn lästerten vor der Menge, da trennte er sich von ihnen, und sonderte seine Jünger ab, indem er täglich in der Schule eines gewissen Tyrannus redete. Dies geschah zwei Jahre lang, so dass alle, welche in Asia [4]) wohnten, Juden und Heiden, das Wort des Herrn hörten. Auch wirkte Gott nicht geringe Wunder, durch die Hand des Paulus. Legte man von seinem Leibe die Schweißtücher und Gürtel auf die Kranken, so wichen die Krankheiten von ihnen, und die bösen Geister fuhren aus. [5]) Der Name des Herrn Jesu ward hoch gepriesen, und viele der Gläubigen kamen, und bekannten und sagten, [6]) was sie gethan hatten. Viele aber aus denen, welche vorwitzigen Dingen nachhingen, [7]) brachten die Bücher zusammen und verbrannten sie vor Allen. [8]) So breitete sich das Wort Gottes aus mit Macht, und ward gewaltig.

Da dieses vollbracht war, nahm sich Paulus vor, nach Jerusalem zu gehen; auch sprach er: Wenn ich dort gewesen bin, muss ich auch Rom sehen. Es entstand aber um diese Zeit zu Ephesus kein geringer Aufruhr. Denn ein Silberschmied, Namens Demetrius, welcher silberne Dianentempelchen verfertigte, verschaffte den Künstlern einen nicht geringen Erwerb. Diese versammelte er sammt dergleichen Arbeitern und sprach: Männer, wisset, dass wir von dieser Kunst unsern Erwerb haben; und ihr sehet und höret, dass dieser Paulus nicht nur zu Ephesus, sondern fast in ganz Asien eine Menge Volkes abwendig macht, indem er spricht: das sind keine Götter, die mit Händen gemacht werden. Dadurch aber wird nicht allein dieser Theil unseres Gewerbes in Gefahr des Verlustes kommen, sondern auch der Tempel der großen Diana wird für nichts geachtet wer-

Göttin des Mondes und der Jagd, ihren berühmtesten Tempel hatte, der zu den sieben Wundern der Welt gezählt wurde. — 2 Diese war nur eine Buß- und Vorbereitungstaufe, nicht das eigentliche Bad der Wiedergeburt, nicht die Taufe Jesu. Vergleiche n. T. §. 4 Nro. 3 u. 13. — 3 von den Juden. — 4 in Jonien, an der westlichen Küste Kleinasiens. — 5 auch hier sehen wir, dass es Gott nicht missfällig ist, Reliquien von Heiligen in Ehren zu halten, denn Er selbst hat sie durch Wunder geehrt. — 6 beichteten. — 7 Aberglauben und Wahrsagerei trieben. — 8 Du siehst hier, wie diejenigen, welche gebeichtet hatten, die Bücher, welche sie zur Uebung des Bösen gebraucht hatten, öffentlich verbrannten. So muss jeder, der recht beichtet, die Gelegenheit zur Sünde wegschaffen und das gegebene Aergerniss wieder gut machen.

den, ja ihre Herrlichkeit wird allmählich zu nichte werden, die doch ganz Asia und der Erdkreis verehrt. Da sie dies hörten, wurden sie voll Zornes und schrien: Groß ist die Diana der Ephesier! Die Stadt ward voll Verwirrung und man stürzte einmüthig auf den Schauplatz los, indem man die Gefährten des Paulus fortschleppte. Als aber Paulus unter das Volk gehen wollte, ließen es die Jünger nicht zu. Der Schreiber des Statthalters aber stillte das Volk und ließ die Versammlung auseinander gehen.

Nachdem der Aufruhr zu Ende war, rief Paulus die Jünger zu sich, ermahnte sie, nahm Abschied und reis'te nach Macedonien und Griechenland. Nachdem kamen Paulus und seine Gefährten nach Troas, wo sie sieben Tage blieben. Als die Gläubigen dort am ersten Tage der Woche [9]) zum Brodbrechen [10]) zusammengekommen waren, redete Paulus zu ihnen bis gegen Mitternacht, weil er am folgenden Tage abreisen wollte. Ein Jüngling mit Namen Eutichus saß auf dem Fenster, sank in tiefen Schlaf und fiel, indem Paulus redete, vom dritten Stockwerk hinab, und ward todt aufgehoben. Da ging Paulus hinab, umfasste ihn und sprach: Seid nicht unruhig; denn seine Seele ist in ihm. [11]) Den Jüngling aber führten sie lebendig herbei, und wurden nicht wenig getröstet. Nachdem Paulus noch bis zum Anbruche des Tages gesprochen hatte, reis'te er ab und kam darauf nach Miletus. [12]) Von Miletus aber sandte er nach Ephesus, und berief die Aeltesten [13]) der Gemeinde. Als sie nun zu ihm gekommen waren, sprach er zu ihnen:

„Ihr wisset, wie ich die ganze Zeit „hindurch, vom ersten Tage an, da „ich (zu euch) gekommen, mit euch ge„wesen bin, dem Herrn dienend in „aller Demuth unter Thränen und „Prüfungen, die mir durch die Nach„stellungen der Juden geworden sind; „wie ich euch nichts vorenthalten, „was heilsam ist, und Juden und „Heiden verkündet habe die Bekeh„rung zu Gott und den Glauben an „unsern Herrn, Jesum Christum. Sie„he, nun gehe ich vom heiligen Geiste „angetrieben nach Jerusalem, nicht „wissend was mir dort begegnen wird, „außer, dass der heilige Geist von „Stadt zu Stadt mir bezeuget, und „spricht, dass Bande und Trübsale „zu Jerusalem meiner warten. Aber „nichts von diesem fürchte ich, noch „achte ich mein Leben höher, als „mich, [14]) wenn ich nur meinen Lauf „vollende, und den Dienst des Wor„tes, den ich empfangen von dem „Herrn Jesu, das Evangelium der „Gnade Gottes zu bezeugen. Und „nun siehe, ich weiß, dass ihr mein „Angesicht nicht mehr sehen werdet, „ihr alle, bei denen ich durchgezogen, „predigend das Reich Gottes. Habet „acht auf euch und auf die ganze „Heerde, in welche euch der heilige „Geist zu Bischöfen gesetzet hat, die „Kirche Gottes zu regieren, die Er „mit seinem Blute sich erworben.

---

9 das ist am Sontage. — 10 zur Feier des heiligen Opfers und Mahles. — 11 er lebt wieder. — 12 einer Stadt Kleinasiens, nicht weit von Ephesus. — 13 d. i. die Priester und Bischöfe. — 14 als das Heil meiner Seele.

„Denn ich weiß, dass nach meiner Abreise reißende Wölfe [15]) unter euch „kommen werden, die der Heerde nicht „schonen; und aus euch selbst werden „Männer aufstehen, die Verkehrtes re„den werden, um die Jünger zu sich „wegzuziehen. Darum wachet und seid „eingedenk, dass ich drei Jahre lang, „Tag und Nacht nicht aufgehört habe, „mit Thränen zu ermahnen einen je„den von euch. Und nun empfehle ich „euch Gott und dem Gnadenworte „Dessen, Der da mächtig ist aufzu„bauen [16]) und das Erbe [17]) zu geben „unter allen Geheiligten."

Als er dies gesagt hatte, kniete er nieder und betete mit ihnen allen. Alle aber weinten, fielen Paulus um den Hals und küssten ihn, am meisten betrübt über das Wort, welches er gesagt hatte, dass sie sein Angesicht nicht mehr sehen würden. Und sie geleiteten ihn an das Schiff.

Zur Erhebung.

Seht die Nacht des Heidenthumes schwinden! - Ephesus, Corinth, Athen, - läßt der Herr nach langem Schlaf der Sünden - neuerschaffen auferstehn. - Fahre fort, o Herr, in unsern Zeiten, - deine Wahrheit siegreich auszubreiten, - bis dass einst die ganze Welt - dankbar Dir zu Füßen fällt.

Fragen.

1) Wie zeigt sich hier, dass die Joannestaufe kein Sakrament war? 2) Was müssen wir nach erhaltener Lossprechung in der Beichte, zuerst aus unserer Nähe wegschaffen? 3) Wie können Bücher verderblich auf uns wirken? Dürfen wir schlechte Bücher in unserm Bereiche dulden? Welche müssen wir bei der Wahl der zu lesenden Bücher zu Rathe ziehen? 4) Wie leuchtet die heilige Gesinnung und Charaktergröße des Paulus aus seiner Abschiedsrede?

---

§. 43. Paulus zu Jerusalem und vor dem römischen Landpfleger.

(Apostelgeschichte 21. Kap. 17, 19, 20, 27, 30—34, 36, 37, 39, 40 V. 22. Kap. 21—25, 29, 30 V. 23. Kap 1—3, 6—8, 10—12, 16, 18, 19, 23—27, 29—31, 33 V. 24. Kap. 1, 10, 14—16, 22—27 V. 25. Kap. 1, 3, 6—13, 22, 23 V. 26. Kap. 1, 24—32 V.)

Da Paulus hierauf nach Jerusalem gekommen war, nahmen ihn die Brüder mit Freuden auf. Nachdem er ihnen erzählt hatte, was Gott durch seinen Dienst unter den Heiden gethan, priesen sie Gott. Als aber die Juden, welche von Asia [1]) waren, ihn im Tempel sahen, wiegelten sie alles Volk auf, und legten Hand an ihn. Die ganze Stadt kam in Bewegung, sie ergriffen und schleppten ihn aus dem Tempel. Da sie ihn nun tödten wollten, ward dem Obersten der römischen Schaar [2]) dies angezeigt. Dieser nahm sogleich Soldaten zu sich, und eilte zu ihnen. Da sie nun den Obersten und die Soldaten sa-

---

15 Irrlehrer. — 16 dem Christenthume noch größere Ausbreitung zu geben. — 17 des ewigen Lebens.

Zu §. 43. 1 aus Jonien in Kleinasien. — 2 welche in der Burg Antonia zu Jerusalem als Besatzung lag.

hen, ließen sie ab, Paulus zu schlagen. Der Oberste aber ließ ihn, weil er wegen des Lärmens nichts Gewisses erfahren konnte, mit zwei Ketten fesseln, und auf die Burg bringen. Als er an die Stufen der Burg gekommen war, und die Volksmenge folgte und schrie: Weg mit ihm! sprach Paulus zu dem Obersten: Ich bitte dich, erlaube mir, zum Volke zu reden. Als er es nun erlaubt hatte, trat Paulus auf die Stufen, sich vor dem Volke zu verantworten. Er erzählte ihnen, wo er geboren und wie er erzogen, was er vor seiner Bekehrung gethan, und wie er durch Jesum Christum bekehret worden. Sie hörten ihn ruhig an, bis er sagte: Der Herr sprach zu mir: Zieh hin, denn ich will dich ferne unter die Heiden senden. Da erhoben sich ihre Stimmen und schrieen: Weg von der Erde mit einem Solchen! Es ziemt sich nicht, dass er lebe! Da befahl der Oberste, ihn auf die Burg führen, ihn zu geißeln und zu foltern, um zu erfahren, aus welcher Ursache sie so wider ihn schrieen. Als sie ihn aber festgebunden hatten für die Geißlung, sprach Paulus: Ist es erlaubt, einen römischen Bürger, und zwar ohne Richterspruch zu geißeln? [3]) Da ließen sogleich von ihm ab, die ihn foltern wollten; auch ward dem Obersten bange, nachdem er erfahren hatte, dass er römischer Bürger sei, dass er ihn habe binden lassen. Da er aber erfahren wollte, aus welcher Ursache Paulus von den Juden angeklagt wurde, hieß er die Priester und den hohen Rath sich versammeln, ließ ihn lösen und stellte ihn unter sie. Paulus aber sah festen Blickes auf den hohen Rath und sprach: Brüder, ich habe mit allem guten Gewissen vor Gott gewandelt bis auf diesen Tag. Der Hohepriester Ananias aber befahl denen, die bei ihm standen, ihn auf seinen Mund zu schlagen. Da sprach Paulus: Gott wird dich schlagen; du sitzest, mich nach dem Gesetze zu richten, und heißest mich schlagen wider das Gesetz? Als er darauf von der Hoffnung der Auferstehung der Todten gesprochen hatte, entstand Streit zwischen den Pharisäern und Sadduzäern, und die Menge entzweite sich; denn die Sadduzäer sagten, es sei keine Auferstehung, weder Engel noch Geist; die Pharisäer aber bekannten Beides. [4]) Als aber der Zwist groß geworden, und der Oberste besorgte, Paulus möchte von ihnen zerrissen werden, ließ er ihn aus ihrer Mitte reißen und in die Burg führen. In der folgenden Nacht nun stand der Herr bei ihm und sprach: Sei gutes Muthes! Denn wie du von mir gezeuget in Jerusalem, so musst du auch in Rom zeugen. Da es Tag geworden, rotteten sich einige Juden zusammen, und verschworen sich unter Verwünschungen, weder essen noch trin-

3 §. 41, Nro. 5. — 4 Altes Testament Seite 154, Spalte 2.

ken zu wollen, bis sie Paulus würden getödtet haben. Als aber der Schwestersohn des Paulus von den Nachstellungen hörte, kam er in die Burg und verkündigte es dem Paulus. Paulus ließ dieß dem Obersten anzeigen. Da dieser nun fürchtete, die Juden möchten ihn mit Gewalt wegnehmen und tödten, er selbst aber möchte deshalb die üble Nachrede zu erdulden haben, als habe er Geld annehmen wollen, ließ er ihn wohlbewacht von siebenzig Reitern und zweihundert Lanzenträgern bei Nacht auf einem Lastthiere zum Landpfleger Felix nach Cäsarea bringen. Und er schrieb einen Brief dem Landpfleger Felix, dieses Inhalts: „Diesen Mann haben die Juden ergriffen, und es war nahe daran, dass sie ihn tödteten, da kam ich mit Kriegsvolk herbei, und rettete ihn, nachdem ich erfahren, dass er ein Römer ist. Auch fand ich, dass er keines Verbrechens schuldig sei. Als mir nun angezeigt ward, dass sie ihm heimlich nachgestellt, habe ich ihn zu dir gesendet und die Ankläger beschieden, die Klage vor dir anzubringen.“ Nach fünf Tagen erschien auch der Hohepriester Ananias mit einigen Aeltesten und einem gewissen Redner Tertullus vor dem Landpfleger als Kläger wider Paulus. Paulus aber verantwortete sich, als der Landpfleger ihm winkte, zu reden, und sprach: Ich bekenne, dass ich nach der Lehre, die sie eine Ketzerei nennen, meinem Gott und Vater also diene, dass ich an alles glaube, was im Gesetze und in den Propheten geschrieben ist, und die Hoffnung zu Gott habe, dass eine Auferstehung der Gerechten und Ungerechten sein werde. Darum befleißige ich mich, auch ein unverletztes Gewissen zu haben vor Gott und den Menschen allezeit. Felix vertagte die Untersuchung; [5]) und befahl dem Hauptmanne, ihn zu verwahren, und milde zu behandeln. Nach einigen Tagen kam Felix auch mit Drusilla, seinem Weibe, die eine Jüdin war, rief den Paulus, und hörte von ihm den Glauben an Jesum Christum. Da er aber von der Gerechtigkeit, der Keuschheit und vom zukünftigen Gerichte sprach, zitterte Felix und sprach: Für diesmal geh; zu einer gelegener Zeit will ich dich wieder rufen. Zugleich hoffte er, Paulus würde ihm Geld geben; [6]) darum rief er ihn oft zu sich, und unteredete sich mit ihm. Nachdem aber zwei Jahre verflossen waren, erhielt Felix den Portius Festus zum Nachfolger, und ließ, da er sich den Juden gefällig zeigen wollte, den Paulus gefangen zurück.

Als nun Festus in die Provinz gekommen war, setzte er

---

5 Felix war von des Apostels Unschuld überzeugt; aber ihn loszugeben ließ seine Furcht vor den Juden nicht zu. — 6 Geld wollte Felix, keine Bußpredigt. Aber war denn Paulus reich? Nein, aber Felix wusste, dass sich die Christen einander unterstützten.

sich zu Gerichte und ließ Paulus vorführen. Juden, welche von Jerusalem gekommen waren, traten rings um ihn her und brachten viele und schwere Anklagen vor, die sie aber nicht beweisen konnten, weil Paulus sich verantwortete, dass er weder gegen das Gesetz, noch gegen den Tempel, noch gegen den Kaiser etwas begangen habe. Festus aber, der sich den Juden gefällig erweisen wollte, sprach zu Paulus: Willst du nach Jerusalem hinaufgehen, und dich daselbst hierüber von mir richten lassen. Dies hatten die Juden nämlich verlangt, um ihn unterwegs umzubringen. Paulus aber sprach: Ich stehe vor dem Richterstuhle des Kaisers, da muss ich gerichtet werden; [7]) den Juden habe ich kein Leid gethan, wie du besser weißt; ich rufe den Kaiser an. [8]) Da antwortete Festus: Den Kaiser hast du angerufen, zum Kaiser sollst du gehen!

Nach Verlauf einiger Tage kam der König Agrippa und Bernice [9]) nach Cäsarea, um den Festus zu begrüßen. Agrippa wünschte den Paulus zu hören. Als nun am folgenden Tage Agrippa und Bernice in den Verhörsaal getreten waren, ward auf Festus Geheiß Paulus vorgeführt. Agrippa sprach zu Paulus: Es wird dir gestattet, zu reden. Da streckte Paulus die Hand aus, und hob an, sich zu verantworten, in einer langen Rede, in welcher er vieles von Jesus Christus und von seiner wunderbaren Bekehrung sprach. Da sprach Festus mit lauter Stimme: Du bist von Sinnen, Paulus! Das viel Studiren macht dich unsinnig. Paulus aber sagte: Ich bin nicht von Sinnen, bester Festus, sondern Worte der Wahrheit und Nüchternheit rede ich. Es weiß ja von diesen Dingen [10]) der König, zu dem ich auch mit Zuversicht rede; denn ich glaube, dass ihm davon nichts verborgen sein kann; es ist ja nichts hiervon in einem Winkel geschehen. Glaubst du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, dass du glaubest. Agrippa aber sprach zu Paulus: Beinahe könntest du mich bereden, ein Christ zu werden. Und Paulus sprach: Wollte Gott, dass du nicht nur beinahe, sondern völlig, nicht allein du, sondern auch alle, die mich hören, heute das würden, was ich bin. Da stand der König auf, der Landpfleger, Bernice und die bei ihnen saßen, und sprachen: Nichts, was Tod oder Bande verdient, hat dieser Mensch gethan. Agrippa aber sprach zu Festus: Man könnte diesen Menschen loslassen, wenn er nicht den Kaiser angerufen hätte.

---

7 als römischer Bürger. — 8 nach römischen Gesetzen durfte ein römischer Bürger, der verurtheilt werden sollte, den Kaiser anrufen (an ihn appelliren.) — 9 seine Schwester. Agrippa war der Sohn jenes Herodes, welcher den h. Jacobus tödten ließ (§. 39, Seite 268, Spalte 1.) und Urenkel des Kindermörders Herodes. — 10 von Jesu, seiner Auferstehung 2c.

Zur Erhebung.

Wie es dem Herrn ergangen, – so sollt's den Jünger geh'n. – Auch Paulus wird gefangen, – muss't vor dem Richter stehn. – Hier lässt er frei sich hören – von Keuschheit, vom Gericht. – Dergleichen ernste Lehren – mag aber Felix nicht.

Wenn Gottes Geist uns schrecket, – dann ist geleg'ne Zeit. – O seid, wenn Er euch wecket, – auch aufzustehn bereit! – Wer seine Gnadenstunden, – wie Felix that, verschmäht, – schlägt sich nur tief're Wunden, – und kommt zuletzt zu spät.

Fragen.

1) Welche Worte Christi zu seinen Jüngern gingen auch an Paulus in Erfüllung? 2) Wer zeigt uns hier wieder das häßliche Beispiel, aus Menschenfurcht dem Pflichtgebote nicht zu folgen? 3) Wer kann mir den Spruch Sirachs Nr. 59 Seite 148 auf dieses Kapitel anwenden? 4) Was gefällt und missfällt euch an jeder in diesem Kapitel handelnden Person.

---

§. 44. Des Paulus Seereise nach Rom.

(Apostelgeschichte 27. Kap. 1, 2, 5, 7, 9, 11, 14, 15, 17—29, 33, 34, 36—44 V. 28. Kap. 1—11, 13, 14—16, 23—26, 28, 30 und 31 V.)

Nachdem es nun beschlossen war, dass Paulus nach Italien schiffen sollte, ward er sammt den übrigen Gefangenen einem Hauptmanne der kaiserlichen Schaar, Namens Julius übergeben. Sie bestiegen ein Schiff, lichteten die Anker, und durchfuhren das Meer. Als sie viele Tage langsame Fahrt hatten, weil der Wind ungünstig war, und die Fahrt schon unsicher geworden war, ermahnte sie Paulus, nicht weiter zu fahren. Der Hauptmann aber glaubte dem Steuermanne und dem Schiffsherrn mehr, als dem, was von Paulus gesagt wurde. Und sie schifften weiter. Aber nicht lange darnach ward das Schiff vom Ost-Nordsturm ergriffen, und weil sie fürchteten in die Syrte [1]) zu gerathen, ließen sie den Mast hinab und sich so forttreiben. Da sie nun vom Sturme gewaltig umhergeworfen wurden, warfen sie das Schiffgeräthe aus; und da weder die Sonne noch Sterne [2]) mehrere Tage hindurch sich blicken ließen, der Sturm aber mit nicht geringer Gewalt anhielt, so war ihnen alle Hoffnung zur Rettung benommen. Da trat Paulus mitten unter sie, und sprach: Man hätte zwar, o Männer, mich hören, nicht weiterfahren, und so dieses Ungemach und den Schaden vermeiden sollen; aber auch nun rathe ich euch, gutes Muthes zu sein; denn kein Leben aus euch wird verloren gehen, nur das Schiff. Denn es kam zu mir in dieser Nacht ein Engel Gottes, Dessen ich bin und dem ich diene, und sprach: Fürchte dich nicht Paulus! Du musst dem Kaiser vorge-

1 d. i. auf die große Sandbank an der nordafrikanischen Küste. — 2 Die Gestirne waren für die damaligen Seefahrer, denen der Compaß noch unbekannt war, die einzigen Führer.

stellt werden; und siehe, Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir im Schiffe sind. [3]) Darum seid gutes Muthes; wir müssen zu einer Insel gelangen. Als nun die vierzehnte Nacht kam, glaubten die Schiffer Land zu sehen. Sie warfen das Senkblei, und fanden nur 20—15 Klafter [4]) Tiefe. Weil sie nun fürchteten, an Klippen zu stoßen, warfen sie vier Anker aus, und wünschten, dass es Tag werde. Als es anfing Tag zu werden, ermahnte Paulus alle, Speise zu nehmen, und sagte, dass Keinem von ihnen ein Haar vom Haupte würde verloren gehen. Da wurden alle getroster; es waren aber zusammen zwei hundert sechs und siebenzig Seelen im Schiffe. Da sie sich mit Speise gesättiget hatten, erleichterten sie das Schiff noch mehr und warfen das Getreide ins Meer. Als es aber Tag geworden war, erkannten sie das Land nicht; doch gewahrten sie einen Meerbusen, der ein Ufer hatte; dahin gedachten sie das Schiff zu treiben. Sie lichteten nun die Anker und steuerten, nachdem sie das Vordersegel gegen den Wind gerichtet hatten, dem Ufer zu. Als sie aber nach einer Landzunge getrieben wurden, stießen sie mit dem Schiffe auf, und das Vordertheil blieb unbeweglich stecken, das Hintertheil aber ward von der Gewalt des Meeres zertrümmert. Da waren die Soldaten Willens, die Gefangenen zu tödten, damit keiner beim Hinausschwimmen entkäme. Der Hauptmann aber, welcher den Paulus erhalten wollte, lies es nicht geschehen; sondern befahl, dass die, welche schwimmen konnten, sich zuerst ins Meer werfen sollten, sich zu retten und ans Land zu kommen. Die Uebrigen brachten sie, einige auf Brettern, andere auf Stücken des Schiffes heraus, und so geschah es, dass alle ans Land kamen.

Als sie nun gerettet waren, erfuhren sie dass die Insel Melita [5]) heiße. Die fremden Einwohner aber erzeigten den Schiffbrüchigen nicht geringe Menschenfreundlichkeit; denn sie zündeten ein großes Feuer an wegen des anhaltenden Regens und erquickten sie alle. Da nun Paulus einen Haufen Reiser zusammenfasste, und auf das Feuer legte, fuhr eine Natter der Hitze wegen hervor, und hing sich an seine Hand. Die Bewohner sahen das Thier an seiner Hand hängen, und sprachen zu einander: Gewiss dieser Mensch ist ein Mörder, den die Rache nicht leben lässt, obschon er dem Meere entkommen ist. Er aber schleuderte das Thier ins Feuer, und es geschah ihm kein Leid. Jene dagegen meinten, er werde aufschwellen, und plötzlich todt niederfallen. Als sie nun nach langem Warten sahen, dass

3 alle, die im Schiffe sind, rettet Gott deinethalben. — 4 zu 6 Fuß. — 5 Malta, eine Insel zwischen Sicilien und Afrika, jetzt den Engländern gehörig.

ihm kein Leid widerfuhr, kamen sie auf andere Gedanken, und sagten, daſs er ein Gott sei.

In jenen Gegenden aber waren die Landgüter des Vornehmsten der Insel, Namens Publius. Dieser nahm sie auf und bewirthete sie drei Tage lang. Es traf sich aber, daſs der Vater des Publius am Fieber und an der Ruhr schwer darnieder lag. Zu diesem trat Paulus, betete, legte ihm die Hände auf, und machte ihn gesund. Da dies geschehen war, kamen alle Kranken, die auf der Isel waren, herbei, und wurden geheilt. Sie erzeigten ihnen auch viele Ehre, und luden bei ihrer Abfahrt auf, was sie nöthig hatten.

Nach drei Monaten aber fuhren sie ab, landeten bei Puteoli, und kamen auf Rom zu. Die Brüder hatten dort die Ankunft des Paulus gehört, und kamen ihnen entgegen bis Forum Appii. 6) Als Paulus diese sah, dankte er Gott, und schöpfte neuen Muth. Dem Paulus wurde zu Rom erlaubt, für sich allein zu bleiben mit dem Soldaten, der ihn bewachte. Sehr Viele der dortigen Juden kamen an einem bestimmten Tage zu ihm in die Herberge. Diesen erklärte er das Reich Gottes, und suchte sie von Jesu zu überzeugen von Morgen bis zum Abende. Einige glaubten, was gesagt wurde; einige aber glaubten nicht. Da sie nun untereinander nicht einig waren, und weggingen, sagte Paulus: Richtig hat der heilige Geist durch Isaias, den Propheten, zu unsern Vätern gesprochen: „Geh hin zu diesem Volk und sprich zu ihnen: Mit Ohren werdet ihr hören und nicht verstehen, mit Augen sehen und nicht erkennen; denn das Herz dieses Volkes ist verstockt.“ So sei euch denn kund gethan, daſs den Heiden dieses Heil Gottes gesandt wird; und diese werden Gehör geben! Paulus aber blieb zwei ganze Jahre in seiner gemietheten Wohnung, und nahm alle auf, die zu ihm kamen, predigte das Reich Gottes, und lehrte von dem Herrn Jesu Christo mit aller Zuversicht, ungehindert.

Zur Erhebung.

Nach Rom musst Paulus zieh'n – auf wildem Meere. – Er trägt nun auch dahin – des Heilands Lehre. – Wer Jesum bei sich hat, – kann sicher reisen. – Gott wird ihm einst den Pfad – zum Himmel weisen.

Fragen.

1) Zeige mir an Paulus, wie der Glaube dem Menschen Muth und Stärke auch in den größten Lebensgefahren verleiht? Wie benimmt sich überhaupt der Glaubensstarke in Gefahren; wie der Schwache? 2) Wer kann mir auf der Landkarte die Seereise des heil. Paulus zeigen?

---

6 Stadt an der appischen Straße, acht Meilen von Rom.

Schriften der Apostel.

§. 45. Von den Schriften, welche das neue Testament überhaupt umfaßt.

Die meisten Apostel lehrten nach dem Beispiele unseres Heilandes nur mündlich. Unterdessen waren sie aber sehr besorgt, solche Jünger zu ziehen, durch welche das Evangelium nach ihrem Tode fortgepflanzt werde. Und diesen Jüngern befahlen sie, es wiederum eben so zu machen. „Was du gehört hast von mir," schreibt der h. Paulus seinem Jünger Timotheus, „das vertraue treuen Menschen, welche tauglich sein werden, auch andere zu lehren." Die mündliche Ueberlieferung (Tradition) war also das ordentliche Mittel der Fortpflanzung des göttlichen Wortes. (§. 33 Nro. 3.) Indeß beschränkten sie sich darauf nicht; sie hinterließen auch Schriften, welche von ihnen, oder mit ihrer Genehmigung von ihren Jüngern verfertigt wurden; und nach der Ordnung, wie sie im neuen Testamente stehen, folgende sind: 1) die vier Evangelien, nämlich des Apostels Matthäus; des Marcus, der ein Jünger des heil. Petrus war; des Lucas, der Paulus Jünger war; und des Apostels Joannes. [1]) 2) Die Geschichte der Apostel, welche Lucas geschrieben hat. [2]) 3) Die Episteln, d. h. Briefe der Aposteln, worunter 14 vom h. Paulus, [3]) einer von Jacobus, 2 von Petrus, 3 von Joannes und einer von Judas Thaddäus sind. 4) Die geheime Offenbarung des heil. Joannes, ein prophetisches Buch, welches von der Weiterverbreitung des christlichen Reiches auf Erden handelt, von dem Siege über seine beiden Feinde, das Judenthum und Heidenthum, und von seinem Uebergange ins ewige himmlische Reich nach der Wiederkunft des Herrn am Ende der Zeit. — In den Briefen und in der Offenbarung sind vortreffliche Wahrheiten der Religions- und Sittenlehre enthalten, von welchen wir hier die wichtigsten folgen lassen:

---

† §. 46. Glaubenslehren aus den apostolischen Briefen und der Offenbarung Joannes.

Von Gott und seinen Eigenschaften.

Jedes Haus wird von Jemanden gebaut; der aber Alles erschaffen hat, ist Gott. Hebr. 3, 4. — Das Unsichtbare an Ihm, ist seit Erschaffung der Welt in den erschaffenen Dingen erkennbar und sichtbar; nämlich seine ewige Kraft und Gottheit. Röm. 1; 20. — Von Ihm und durch Ihn und in Ihm ist Alles. Römer 11, 36. — Jede gute Gabe ist von oben herab, vom Vater der Lichter, [1]) bei welchem keine Veränderung und kein Schatten von Veränderlichkeit ist. Jac. 1, 17. — Jedem wird Gott vergelten nach seinen Werken, denn bei Ihm ist kein Ansehen der Person. Röm. 2, 6, 11. — Es ist kein Geschöpf vor Ihm verborgen,

---

1 Ihr Inhalt ist in den vorstehenden §§ 1 bis 33 des neuen Testaments enthalten. — 2 Neues Testament § 34 bis 44. — 3 Von diesen 14 Briefen richtete Paulus einen an die Gläubigen zu Rom, 2 an die Corinther, einen an die Galater, einen an die Ephesier, einen an die Philipper, einen an die Colosser, zwei an die Thessalonicher, zwei an seinen Jünger Timotheus, einen an Titus, einen an Philemon und einen an die Hebräer.

Zu §. 46. 1 vom Urquell alles Lichtes, sowohl des irdischen als geistigen.

sondern alles ist nackt und offenbar vor den Augen Dessen, bei dem wir Rechenschaft zu geben haben. Hebr. 4, 13. — Gott ist wahrhaft. Röm. 3, 4. — Gott ist die Liebe. Dadurch hat sich Gottes Liebe gegen uns geoffenbaret, dass Gott seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt, damit wir durch Ihn leben. 1 Joannes 4, 8. 9. — Daran haben wir die Liebe Gottes erkannt, dass Er sein Leben für uns dahin gab. Das. 3, 16. — Heilig, heilig, heilig ist Gott der Allmächtige, der da war und der da ist, und der da kommen wird. Offenb. 5, 8.

Von den Engeln und Teufeln.

Alle dienende Geister sind ausgesandt zum Dienste um derentwillen, welche die Seligkeit erben sollen. [2]) Hebr. 1, 14. — Gott hat der Engel, die sich versündigten, [3]) nicht geschont, sondern mit Ketten der Hölle sie in den Abgrund gezogen und der Pein übergeben, um sie zum Gerichte aufzubewahren. 2 Petri 2, 4. — Euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, wen er verschlingen könne; daher seid nüchtern und wachet! 2 Petri 1, 8.

Offenbarung, Bibel u. Erblehre.

Mehrmals und auf vielerlei Weise hat einst Gott zu den Vätern durch die Propheten geredet. Am letzten hat Er in diesen Tagen [4]) zu uns durch den Sohn geredet. Hebr. 1, 1. 2. — Das aber wisset vor allem, dass jede Weissagung der heiligen Schrift nicht aus eigener Auslegung geschieht; denn noch nie wurde eine Weissagung durch menschlichen Willen hervorgebracht, sondern dass heilige Menschen Gottes, [5]) vom heiligen Geiste getrieben, geredet haben. 1 Petri 1, 20. 21. — Jede von Gott eingegebene Schrift ist nützlich zur Belehrung, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes [6]) vollkommen werde, zu jedem guten Werke geschickt. 2 Tim. 3, 16. 17. — Stehet fest und haltet an den Ueberlieferungen, die ihr erlernt habt, es sei durch Wort, oder einen Brief von uns. [7]) 2 Tess. 2, 14.

Von der Kirche.

Die Kirche des lebendigen Gottes ist eine Säule und die Grundfeste der Wahrheit. 1 Tim. 15. — Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe: ein Gott und Vater Aller. Ephes. 4, 5, 6. — Ich bitte euch aber, Brüder, dass ihr euch in Acht nehmet vor denen, welche Trennung und Aergerniss anrichten wider die Lehre, die ihr gelernt habt, und meidet sie. Mit süßen Worten und Schmeicheleien verführen sie die Arglosen. Röm. 16, 17. 18.

Von den heil. Sakramenten.
Taufe und Firmung.

Ihr alle, die ihr in Christo getauft seid, habt Christum angezogen, Gal. 3, 27. — Er hat uns nach seiner Barmherzigkeit gerettet durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des heiligen Geistes. [8]) Titus 3, 5. — Also seid ihr Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes. Ephes. 2, 19. — Gott aber ist's, der uns in Christo befestiget und gesalbet hat, der uns das Siegel aufgedrückt, und das Pfand des Geistes [9]) in unsere Herzen gegeben hat. 1 Cor. 1, 21. 22.

---

2 Gott sendet die Engel, dass sie den Menschen zu ihrem Heile behülflich seien. — 3 der ursprünglich heiligen, aber durch Stolz gefallenen. — 4 in der messianischen Zeit. — 5 die Propheten. — 6 der Christ. — 7 den Aposteln. Wir sehen also hier, wie nicht nur das, was die Apostel geschrieben, sondern auch das, was sie mündlich mitgetheilt haben, für die Christen verbindlich ist. S. § 33, No. 3 u. vorstehenden § 45. — 8 durch die h. Taufe, worin wir vermittels des h. Geistes wiedergeboren und umgeschaffen wurden. — 9 der in den h. Sakramenten der Taufe und Firmung unsern Herzen mitgetheilt wird. Die Gnadenweihe des heiligen Geistes heißt eine Salbung, weil sie die wunden Herzen heilt, wie das Oel die Wunden; ein Siegelabdruck, weil

Sakrament des Altars.

Das, Brod das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Herrn? Denn ein Brod, ein Leib sind wir Viele, wir alle, die wir an einem Brode Theil nehmen. [10]) 1. Cor. 10, 17. — So oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis Er kommt. [11]) 1 Cor. 11 Kap. 26 V. — Wer nun unwürdig dieses Brod isst, oder den Kelch trink, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn. [12]) Der Mensch aber prüfe sich selbst, und so esse er von diesem Brod, und trinke aus diesem Kelche. [13]) Denn wer unwürdig isst und trinkt, der isst und trinkt sich das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet. [14]) 1 Cor. 11, 27. 28. 29.

Buße.

Bekennen wir unsere Sünden, [15]) so ist Er treu und gerecht, [16]) dass Er unsere Sünden vergiebt, und uns von aller Ungerechtigkeit reiniget. 1. Joannes 9.

Letzte Oelung.

Ist jemand krank, [17]) unter euch, so rufe er die Priester der Kirche zu sich, und die sollen über ihn beten, [18]) und ihn mit Oel salben im Namen des Herrn; [19]) und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken zum Heile [20]) sein, und der Herr wird ihn aufrichten, [21]) und wenn er Sünden auf sich hat, [22]) so werden sie ihm vergeben werden. Jak. 5, 14. 15.

---

sie die Bestätigung ist, dass wir Kinder Gottes sind, und ein Pfand, weil sie die Gewährleistung für unsere ewige Seligkeit ist. — 10 denn durch den Genuss des einen Brodes werden wir viele, wir alle, so viel ihrer nur würdig daran Theil nehmen ein heiliges Brod, ein geheimnissvoller Leib, indem wir alle dadurch dem geheimnissvollen Leibe Christi eingefügt und mit Ihm zu einer Person werden. Dieser geheimnissvoller Verbindung wegen, die zwischen den Gläubigen und Christo durch den (würdigen) Empfang seines Leibes und Blutes eintritt, haben die heiligen Väter dieses allerh. Sakrament Communion genannt, d. i. allgemeine Vereinigung (communis unio) aller Gläubigen in und mit Christo unter sich. — 11 dieses heilige Mahl sollet ihr, so oft ihr es nehmet, als den Opfertod, als das (unblutige) Opfer des Herrn feiern, durch alle Zeiten, bis zu seiner zweiten Ankunft in der Herrlichkeit zum Gerichte. — 12 der ist schuldig, als ob er den Herrn getödtet und des Herrn Blut vergossen hätte. Denn jede schwere Sünde ist eine Kreuzigung des Herrn, weil sie nur durch die Kreuzigung gebüßt werden konnte; um so mehr der frevelhafte Missbrauch des Allerheiligsten, was der Christ hat. — 13 Nur nach vorhergegangener Prüfung und Läuterung esse der Christ von diesem Brode und trinke von diesem Blute. Hier ist zugleich die Reinigung durch das h. Bußsakrament mitverstanden und darum hat der heil. Kirchenrath von Trient ausdrücklich eingeschärft, dass die Beichte, wo sie nothwendig ist, dem Empfange des Allerheiligsten vorher gehen müsse. — 14 ihn wie eine gemeine Speise genießt. — 15 seinen dazu verordneten Stellvertretern in der Beichte, wie Er selbst befohlen hat. Siehe §. 32 Nro. 8. — 16 hält richtig, was Er versprochen hat. — 17 schwerkrank. — 18 über ihm, weil man während des Gebetes dem Kranken die Hand auflegte. — 19 an der Stelle und in der Kraft des Herrn. Das Oel ist bloßes Sinnbild der mitgetheilten höhern Kraft. — 20 zu seinem ewigen Heile sein und selbst zur körperlichen Genesung, wenn diese Gottes Wille ist. — 21 ihm Muth geben zur Erduldung der Leiden und Kraft zum Todeskampfe, oder auch ihn gesund machen. — 22 vorausgesetzt, dass der Kranke die von der Kirche zur Reinigung vorgeschriebenen Mittel schon gebraucht habe, ehe er die h. Oelung empfange, sollen ihm durch die h. Oelung die unwissentlichen lässlichen oder schweren Sünden vergeben werden. Im Falle eine Beicht nicht möglich ist, reicht natürlich die vollkommene Reue über die begangenen Sünden hin.

Priesterweihe.

In Bezug auf das Sakrament der Priesterweihe schreibt Paulus an seinen Jünger Timotheus:

Vernachlässige nicht die Gnade in dir, welche dir gegeben worden durch Prophezeihung [23]) mit Handauflegung der Priester. 1. Tim. 4, 14.

Und an seinen Jünger Titus schreibt derselbe Apostel:

Darum habe ich dich in Creta zurückgelassen, damit du, was mangelt, ersetzest, und von Stadt zu Stadt Aelteste (Bischöfe und Priester), aufstellest, wie ich dir auch mündlich geboten habe. Tit. 1, 5.

Die Ehe.

Dieses Geheimniss ist groß; ich [24]) sage aber in Christo und in der Kirche. Ephes. 5, 32. — Denen aber, welche durch die Ehe verbunden sind, gebiete ich [25]) nicht, sondern der Herr, daſs das Weib sich nicht vom Manne scheide. Wenn sie aber geschieden ist, so bleibe sie ehelos, aber versöhne sich mit ihrem Manne. Das Weib ist an das Gesetz gebunden, so lange ihr Mann lebt; entschläft oder ihr Mann, so ist sie frei; sie heirathe, wen sie will, doch geschehe es im Herrn. Auch der Mann entlasse sein Weib nicht. [26]) 1. Cor. 7, 10. 11. 39.

Von den letzten Dingen des Menschen.

Es ist dem Menschen bestimmt einmal zu sterben, worauf das Gericht folgt. [27]) Hebr. 9, 27. — Darum bedenke, was du empfangen und gehört hast, [28]) bewahre es und thue Buße. Wenn du aber nicht wachest, so werde ich (der Herr) zu dir kommen, wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, um welche Stunde ich zu dir kommen werde. [29]) Off. 3, 3. — Plötzlich in einem Augenblicke auf den Schall der letzten Posaune werden die Todten unverweslich auferstehen, und wir werden verwandelt werden. [30]) Denn dies Verwesliche muſs anziehen die Unverweslichkeit, und dieses Sterbliche anziehen die Unsterblichkeit. 1 Cor. 15, 52. 53. — Wir alle müssen erscheinen vor dem Richterstuhle Christi, damit ein jeder, je nachdem er in seinem Leben Gutes oder Böses gethan hat, darnach empfange. 2. Cor. 5, 10. — Wir wissen aber, daſs wir, wenn Er erscheinen wird, Ihm ähnlich sein werden, [31]) denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist. 1. Joan. 3, 2. — Jesus Christus wird den Leib unserer Niedrigkeit umgestalten, daſs er gleichgestaltet sei dem Leibe seiner Herrlichkeit. Phil. 3, 21. — Was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, hat Gott denen bereitet, die Ihn lieben. 1. Cor. 2, 9. — Selig sind die Todten, die im Herrn sterben; sie sollen ruhen von ihren Mühen; denn ihre Werke folgen ihnen nach. [32]) Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; Trauer, Klage noch Schmerz wird nicht mehr sein. Off. 14, 13. 21, 4. — Lasset uns also Gutes thun und nicht ermüden; denn zu seiner Zeit werden wir ärnten, wenn wir nicht ermüden. Gal. 6, 9. — Den Verzagten aber, [33]) den Ungläubigen, den Gräuelhaften, den Mördern, den Unzüchtigen, den Götzendienern und Lügnern wird ihr Antheil werden im Phuhle, der mit Feuer und Schwefel brennt. Offenb. 21, 8. — †

23 durch die heil. Worte, welche über dich bei der Weihe ausgesprochen worden sind. — 24 u. 25 der h. Paulus. — 26 auch er kann sein Weib nicht eigenmächtig entlassen, und nach der Scheidung sich vor ihrem Tode nicht mit einer andern verbinden. — 27 das besondere. Davon ist zu unterscheiden das allgemeine Gericht. §. 24, Nro. 12. — 28 gedenke der Lehre Jesu Christi, in der du unterrichtet worden. — 29 unvermuthet werden dich meine Strafgerichte überfallen. — 30 wir werden plötzlich herrlich verwandelt werden, wenn wir anders als wahre Christen erfunden werden. — 31 an sichtbarer Herrlichkeit, wenn wir tugendhaft in Christo gelebt haben. — 32 sie sollen dafür belohnt werden. — 33 die keinen Muth, zu siegen, haben.

† §. 47. Sittenlehren aus den Briefen der Apostel.

I. Allgemeine Pflichten.

a) Gegen Gott.

Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, muſs glauben, daſs Er es sei, und daſs Er die, welche Ihn suchen, belohne. Hebr. 11, 6. — Der Gerechte lebt aus dem Glauben. Röm. 1, 17. — Gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also ist auch der Glaube ohne Werke todt. Jac. 2, 26.

Setzet eure ganze Hoffnung auf die Gnade, die euch bei der Erscheinung Jesu Christi (zum Gerichte) dargeboten wird. 1 Petri 1, 13. — Suchet, was droben ist, nicht, was auf Erden. Col. 3. 1. und 2. — Alle eure Sorge werfet auf den Herrn, denn Er sorgt für euch. 1. Petri 5, 7. — Er, der seines eignen Sohnes nicht geschont, sondern Ihn für Alle hingegeben hat, wie sollte Er uns nicht Alles mit Ihm geschenkt haben? Röm. 8, 32.

Lasset uns Gott lieben, weil Gott uns zuerst geliebet hat. 1. Joan. 4, 19. — Wer nicht liebt, der kennet Gott nicht; denn Gott ist die Liebe. Das. 8. — Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Das. 4, 16. — Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten. 1. Röm. 8, 28. — Wenn ich die Sprachen der Menschen und Engel redete, aber die Liebe nicht hätte, so wäre ich wie ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich die Gabe der Weissagung hätte, und wüſste alle Geheimnisse und besäße alle Wissenschaft, und wenn ich solche Glaubenskraft häte, daſs ich Berge versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht; so wär ich nichts. Und wenn ich all meine Güter zur Speisung der Armen austheilte, [1]) und wenn ich meinen Leib dem brennendsten Schmerze hingäbe, hätte aber die Liebe nicht; so nützte es mir nichts. [2]) Die Liebe ist geduldig, ist gütig; die Liebe beneidet nicht, sie handelt nicht unbescheiden, sie ist nicht aufgeblasen, nicht ehrgeizig, nicht selbstsüchtig, sie läſst sich nicht erbittern, sie denkt nichts Arges, sie freut sich nicht der Ungerechtigkeit, hat aber Freude an der Wahrheit, sie erträgt alles, glaubt und hofft alles, [3]) und duldet alles. 1. Corinth 13, 1. bis 7. — Darin äußert sich die Liebe zu Gott, daſs wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. 1. Joannes 5, 3. — Die größte aber unter den drei göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe ist die Liebe. 1. Corinth 13, 13. — Freuet euch allzeit in dem Herrn, abermal sage ich, [4]) freuet euch! Phil. 4, 4.

Demüthiget euch unter die gewaltige Hand Gottes, daſs Er euch erhöre zur Zeit der Heimsuchung. [5]) 1. Petri 5, 6. — Wenn Jemand sich etwas zu sein dünket, da er doch nichts ist, der betrüget sich selbst. Gal. 6, 3. — Denn was hast du, daſs du nicht empfangen hättest? 1. Corinth. 4, 7. — Wir sind nicht tüchtig, durch uns selbst Etwas (Gutes) zu denken; sondern unsere Tüchtigkeit ist aus Gott; [6]) denn Gott ist es, der in uns sowohl das Wollen, als das Vollbringen wirket. [7]) 2. Corinth. 3, 5. Phil 2, 13.

Danket Gott dem Vater allezeit für Alles im Namen unseres Herrn Jesu Christi. Ephes 5, 20. — Ihr möget essen oder trinken, oder etwas anderes thun; so thut alles zur Ehre Gottes. 1, Corinth. 10, 31. — Bete ohne Unterlaſs. 1. Thessal. 5, 17. Ihr bittet aber und erlanget es nicht, wenn ihr in der übeln Gesinnung bittet,

1 Etwa nur des Ruhmes halber. — 2 zur Erlangung der ewigen Seligkeit. — 3 Gute gern vom Nächsten. — 4 Paulus. — 5 wenn Er zum Gerichte kommt. — 6 Alles Gute, was ich vermag, beruht auf Gottes Beistand. — 7 Ohne Gottes Gnade können wir weder das Gute wollen, noch vollbringen.

daſs eure Lüste befriedigt werden. Jac. 4, 3. — Alles, was ihr thut, das thut im Namen Jesu Christi. Col. 3, 71.

Seid Nachahmer Gottes, als seine lieben Kinder, und wandelt in Liebe, wie auch Christus uns geliebt, und sich für uns Gott zum (wohlgefälligen Sühn-) Opfer hingegeben hat. Ephes. 5, 1. — Wer in Ihm (Gott, unserm Heilande) bleiben will, der muſs auch wandeln, wie Er gewandelt hat. 1. Joannes 2, 6. — Christus hat für euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolget. 1. Petr. 2, 21. — Christus ist für Alle gestorben, damit die da leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern Dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. 2. Cor. 5, 15. —

Selig der Mann, der die Anfechtung (geduldig) aushält; denn wenn er ist bewähret worden, wird er die Krone des Lebens empfangen, [8]) welche Gott denen, die Ihn lieben, verheißen hat. Jac. 1, 12. — Gott ist getreu; Er wird euch nicht über eure Kräfte versuchen lassen. 1. Cor. 10, 13. — Unsere gegenwärtige Trübsal aber, die augenblicklich und leicht ist, bewirket eine überschwengliche, ewige, alles überwiegende Herrlichkeit in uns. 2. Cor. 4, 17. —

Was der Mensch säet, wird er auch ärnten. Gal. 6, 8. — Durch Verstocktheit und dein unbußfertiges Herz häufest du dir Zorn (Strafe) für den Tag des gerechten Gerichtes Gottes, der jedem vergelten wird nach seinen Werken. Trübsal und Angst einem jeden, der Böses thut; Herrlichkeit aber, Ehre und Friede Allen, die Gutes thun. Röm. 2, 5. 6. 9. 10. —

b) Gegen sich selbst.

Wisset, das eure Glieder ein Tempel des heil. Geistes sind, der in euch wohnet, [9]) den ihr von Gott habet; und daſs ihr nicht euch selbst gehöret. Denn ihr seid um theuren Preis erkauft, mit dem kostbaren Blute Christi; darum verherrlichet und traget Gott (auch) in eurem Leibe. Wenn aber Jemand den Tempel Gottes entheiligt, so wird ihn Gott zu Grunde richten; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr. 1. Corinth. 3. 16 und 17. 6, 19. 1. Petr. 1, 19. Röm. 12, 1. — Darum lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichem Leibe, gehorchet nicht seinen Gelüsten und ertödtet eure Glieder, die da irdisch sind, Unzucht, böse Begierden und den Geiz, welcher Götzendienst ist. Röm. 6, 12. Col. 3, 5. — Geliebteste, ich bitte euch, als Fremdlinge und Pilger, [10]) enthaltet euch der fleischlichen Lüste, welche wider die Seele streiten. 1. Petr. 2, 11. — Täuschet euch nicht! Weder Unzüchtige, noch Säufer werden das Reich Gottes besitzen. 1. Cor. 6, 10. — Berauschet euch also nicht mit Wein, worin Ausschweifung liegt, [12]) sondern seid voll des heiligen Geistes. Ephes. 5, 18. — Wie am Tage lasset uns ehrbahr wandeln, nicht in Schmausereien und Trinkgelagen und Unzucht; sondern ziehet den Herrn Jesum Christum an [13]) und pfleget der Sinnlichkeit nicht zur Erregung der Lüste, Röm. 13, 13. 14.

Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen. 2. Thess. 3, 10. — Ein großer Gewinn ist Genügsamkeit; denn wir haben nichts in diese Welt hereingebracht, und können ohne Zweifel auch nichts mitnehmen. Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, so lasset uns damit zufrieden sein. Denn die reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstricke des Teufels und viele unnütze schädliche Begierden, welche die Menschen in Untergang und Verderben stürzen.

---

8 den Lohn der ewigen Seligkeit. — 9 vermöge der heiligen Taufe und Firmung. — 10 da ihr als Bürger des Himmels nur Fremdlinge, Wanderer seid in dieser begierlichen Welt. — 11 und das Leben der Seele tödten, wenn sie nicht überwunden werden. — 12 Die Trunkenheit hat meist Ausschweifungen in ihrem Gefolge. — 13 nehmet seine Gesinnung an. Diese Stelle des Briefes Pauli an die Römer ist besonders merkwürdig; denn sie war die Veranlassung zur Bekehrung des großen Kirchenvaters Augustinus.

Habsucht ist die Wurzel aller Uebel. 1 Tim. 6, 6.—10.

c) Gegen den Nächsten.

Geliebteste, da Gott uns so geliebt, so müssen wir uns auch einander lieben. Wenn Jemand sagt: „Ich liebe Gott" und hasst doch seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wenn er seinen Bruder, den er sieht, nicht liebet, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht? Auch haben wir dieses Gebot von Gott, dass wer Gott liebet, auch seinen Bruder liebe. 1 Joan. 4, 11. 20. — Meine Kindlein, lasset uns nicht mit Worten und mit der Zunge lieben, sondern in der That und Wahrheit. Wer die Güter dieser Welt hat, und doch, wenn er seinen Bruder Noth leiden sieht, sein Herz vor ihm verschließt, wie bleibt die Liebe Gottes in ihm? Daran haben wir die Liebe Gottes erkannt, dass Er sein Leben für uns dahin gab; so sollen auch wir für die Brüder das Leben lassen. 1 Joannes 3, 16.—18.

Die Liebe sei ungeheuchelt. Liebet einander mit brüderlicher Liebe; mit Achtung kommt einander zuvor. Euren Mitchristen kommet zu Hülfe in ihren Nöthen; befleißiget euch der Gastfreundschaft. Segnet, die euch verfolgen; fluchet ihnen nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden. Habet einerlei Gesinnung unter einander. Vergeltet Niemanden Böses mit Bösem; befleißiget euch des guten Wandels nicht nur vor Gott, sondern auch vor allen Menschen. Habet, so viel an euch liegt, Friede mit allen Menschen. Rächet euch selber nicht, Geliebteste, sondern gebet dem Zorne Gottes Raum; denn es steht geschrieben: „Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr." Sondern wenn dein Feind Hunger hat, so speise ihn; wenn er Durst hat, so tränke ihn; denn thust du dies, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. [14]) Röm. 12, 9, 10. 13.—20.

Thut nichts aus Streitsucht und eitler Ehre. Begegnet alle einander in Demuth; denn Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demüthigen aber giebt Er Gnade. Demüthig achte Einer den Andern höher, als sich. Jeder sehe nicht nur auf das Seinige, sondern auch auf das, was des Andern ist. Keiner übervortheile und überliste seinen Bruder im Geschäfte; denn der Herr ist Rächer von allem diesem. Phil. 2, 3. 4. 1 Petr. 5, 5. 1 Thessal. 4, 6. — Wer den Nächsten liebet, hat das Gesetz erfüllt. Röm. 13, 8. — Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist dieser: Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal zu Hülfe kommen [15]) und sich unbefleckt von (den Lüsten) dieser Welt bewahren. Jac. 1, 27. — Wer spärlich säet, wird auch spärlich ärnten und wer reichlich säet, der wird auch reichlich ärnten; darum gebe Jeder, wie er in seinem Herzen sich vorgenommen hat, nicht mit Traurigkeit oder Zwang; denn einen freudigen Geber hat Gott lieb. 2 Cor. 9, 6. — Einer nehme sich des Andern an, wie auch Christus sich euer annahm zur Ehre Gottes. Röm. 15, 6.

Wir Stärkere müssen die Gebrechlichkeiten der Schwachen tragen, und nicht bloß nach unserm Gefallen leben. Röm. 15, 1. 2. — Brüder! wenn ein Mensch von einer Sünde übereilt worden wäre, [16]) so unterweiset einen solchen im Geiste der Sanftmuth; und habe acht auf dich selbst, damit auch du nicht versucht werdest. Wer demnach meint, er stehe fest, der sehe zu, dass er nicht falle. Einer trage des Andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Lasset uns, da wir noch Zeit haben, Allen Gutes thun, vorzüglich aber den Glaubensgenossen. Gal. 6, 1. 2. 10. 1 Cor. 10, 12. — Betet für einander, damit ihr das Heil erlanget. Viel vermag das anhaltende Gebet des Gerechten! Jac. 5, 16.

Leget ab alle Bosheit, allen Betrug, Heuchelei, Neid und Verläum-

14 so wirst du ihm den Schmerz der Beschämung bereiten, und ihn dadurch zu anderer Gesinnung bringen. — 15 überhaupt thätige Nächstenliebe üben. — 16 aus menschlicher Schwäche.

dungssucht. 1 Petr. 2, 1. — Leget ab die Lüge, redet Wahrheit, ein Jeder mit seinem Nächsten; denn wir sind Glieder eines Leibes untereinander. [17]) Zürnet ihr, so sündiget nicht; die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorne. [18]) Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite, und wirke mit seinen Händen Gutes, damit er habe, um dem, der Mangel leidet, mitzutheilen. Kein böses Wort gehe aus eurem Munde, sondern was gut ist zur Erbauung im Glauben, damit es heilsam sei den Hörenden. Alle Bitterkeit, Grimm und Zorn, Geschrei und Lästerung sammt aller Bosheit werde aus euch weggeschafft. Seid vielmehr gütig gegen einander, barmherzig, einander vergebend, wie auch Gott euch vergeben hat in Christo. [19]) Ephes. 4, 25. 28. 29. 31. 32. — Wenn Jemand ein Gottesfürchtiger zu sein wähnet, und seine Zunge nicht im Zaume hält, dessen Religion ist eitel. Jac. 1, 26. — †

† §. 48. Fortsetzung. Sittenlehren aus den Briefen der Apostel.

II. Pflichten besonderer Stände.

a) Der Eltern und Kinder.

Ihr Väter, erziehet eure Kinder in der Lehre und Zucht des Herrn. — Kinder! gehorchet euern Eltern im Herrn, denn es ist recht. Ehre deinen Vater und deine Mutter, welches ist das erste Gebot, dem die besondere Verheißung beigefügt ist: dass es dir wohlgehe und du lange lebest auf Erden. Gehorchet den Eltern in Allem; denn das ist wohlgefällig vor dem Herrn. Ephesus 6, 1. — 4, Col. 3, 20.

b) Der Herrschaften und Dienstboten.

Ihr Herren, was recht und billig ist, erweiset den Knechten, da ihr wisset, dass auch ihr einen Herrn im Himmel habt; dass ihr Herr auch der eurige ist, und dass bei Ihm kein Ansehen der Person ist. Col. 4, 1. Ephes. 6, 9. — Wenn jemand für die Seinigen, und besonders für die Hausgenossen nicht Sorge trägt, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger, als ein Ungläubiger. 1 Tim. 5, 8.

Ihr Knechte, gehorchet dem leiblichen [1]) Herrn mit (Ehr-) Furcht und Aufrichtigkeit des Herzens aus Furcht Gottes gleichwie Christo [2]), nicht als Augendiener, um Menschen zu gefallen, sondern als Diener Christi, die den Willen Gottes thun von Herzen, und mit gutem Willen dienen gleichsam dem Herrn und nicht den Menschen; [3]) weil ihr wisset, dass jeder, was er Gutes thut, vom Herrn zurück empfängt, sei er Knecht oder Herr. Ephes. 6, 5. — 8. Col. 3, 22.—24. — Seid nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den schlimmen Herren mit aller Ehrfurcht unterthan; denn das ist Gnade, wenn jemand um Gottes Willen Widerwärtigkeiten erträgt. 1 Petr. 2, 18. 19. — Die Knechte sollen ihren Herren unterthänig und in allem (Erlaubten) gefällig sein, sie sollen nicht widersprechen, nicht entwenden; sondern in allem sich vollkommen treu erweisen, damit sie der Lehre Gottes, unseres Heilandes, zur Zierde seien in allem. Tit. 2, 9. 10. —

c) Der Eheleute.

Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seid nicht bitter gegen sie! Ihr Wei-

17 die der Geist Jesu, der Wahrheit und Liebe beseelen muss. — 18 Sündiget nicht im Beharren des Zornes. Es giebt auch einen gerechten Zorn: dieser ist aber immer mit der Nächstenliebe gepaart. — 19 um der Verdienste Christi willen.

Zu §. 48. 1 Der geistige, unsichtbare Herr ist Christus, Gott. — 2 als wenn ihr Christo selbst dienet. — 3 Bei aller unserer Thätigkeit soll uns

ber, seid unterthan euern Männern, wie sich's ziemt, im Herrn.[4]) Col. 3, 18. 19. — Die Weiber seien ihren Männern unterthänig, wie dem Herrn,[5]) denn der Mann ist das Haupt des Weibes, wie Christus ist das Haupt der Kirche. So wie nun die Kirche Christo unterworfen ist, so auch seien es die Weiber ihren Männern in Allem. Das Weib aber fürchte ihren Mann.[6]) Ephes. 5, 22. 23. 24. 33. — Ihr Schmuck sei nicht der äußere im Haargeflechte, in Goldgehängen oder in gesuchtem Anzuge, sondern der verborgene Herzens-Mensch in der Unvergänglichkeit eines stillen und sanften Geistes, der vor Gott hohen Werth hat. Denn so schmückten sich einst auch die heiligen Frauen, die auf Gott hofften und ihren Ehemännern unterthan waren. So gehorchte Sara dem Abraham und nannte ihn „Herr." 1 Petr. 3, 3—6.

d) Der Untergebenen gegen ihre geistliche und weltliche Obrigkeit.

Jedermann halte uns[7]) für Diener Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes.[8]) 1 Corinth. 4, 1. — Gehorchet euern Vorstehern[9]) und seid ihnen unterthänig; denn sie wachen für eure Seelen als solche, die Rechenschaft geben werden; damit sie dies mit Freuden thun[10]) und nicht mit Seufzen; denn das würde euch keinen Nutzen bringen. Hebr. 13, 17. — Wir bitten euch, Brüder, daß ihr erkennet,[11]) welche unter euch arbeiten,[12]) und euch im Herrn[13]) vorstehen, und euch ermahnen, daß ihr sie achtet in unüberschwenglicher Liebe wegen ihres Werkes; lebet im Frieden mit ihnen. 2 Theß. 5, 12. 13.

Seid unterthan jeder menschlichen Creatur[14]) um Gotteswillen, sei es dem Könige, welcher der höchste ist, oder den Stadthaltern, als solchen, welche von ihm abgeordnet sind, zur Bestrafung der Uebelthäter und zur Belohnung der Rechtschaffenen. 1 Petr. 2, 13. 14. — Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt; denn es giebt keine Gewalt außer von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott angeordnet. Wer demnach sich der obrigkeitlichen Gewalt widersetzt, der widersetzt sich der Anordnung Gottes; und die sich dieser widersetzen, ziehen sich selbst Verdammniß zu. Denn die Obrigkeiten sind nicht den guten Werken, sondern den bösen furchtbar. Die obrigkeitliche Gewalt ist Gottes Dienerin, dir zum Besten. Wenn du aber Böses thust, so fürchte dich, denn nicht umsonst trägt sie das Schwert; denn sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Bestrafung für den, der das Böse thut.[15]) Darum ist es eure Pflicht, unterthan zu sein, nicht nur um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Gebet also Jedem, was ihr schuldig seid; Steuer, wem Steuer, Zoll, wem Zoll, Ehrfurcht, wem Ehrfurcht, Ehre, wem Ehre gebührt. Bleibet Niemanden etwas schuldig, als daß ihr euch einander liebet, denn wer seinen Nächsten liebt, hat das Gesetz erfüllt. Römerbr. 13, 1 — 5. 7. 8.

Vor allen Dingen aber ermahne ich[16]) euch, daß Bitten, Gebete, Für-

---

der Gedanke beseelen, daß es eigentlich Jesus ist, dem wir dienen. — 4 wie es euch als Christinnen geziemt. — 5 aus Liebe zu dem Herrn. — 6 erweise ihm die gebührende Andacht. — 7 die Apostel und ihre Nachfolger, die Bischöfe, Priester. — 8 der christlichen Lehre und der heil. Sakramente. — 9 den Priestern, Bischöfen. — 10 ihr Hirtenamt mit Freuden ausüben. — 11 anerkennet, ehret, ihnen gehorsamet. — 12 als Priester und Bischöfe. — 13 anstatt des Herrn. — 14 jeder Obrigkeit, jeder von Gott gesetzten menschlichen Gewalt. — 15 Aber wenn die Obrigkeit in irgend einem Falle etwas Böses geböte oder die Ausübung von irgend etwas von Gott Gebotenem verböte? Dann müßte man zwar Gott mehr gehorchen, als den Menschen, und man dürfte so wenig jenes Böse thun, als dieses Gute unterlassen; aber Auflehnen gegen die Obrigkeit ist darum nicht erlaubt, vielmehr bleibt auch hier des Christen Grundsatz, Alles zu dulden, was die Erfüllung der von Gott gebotenen Pflicht zur Folge haben könnte. — 16 Paulus.

bitten und Danksagungen geschehen für alle Menschen, für Könige und für alle Obrigkeiten, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit; denn dieses [17]) ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, welcher will, dass alle Menschen selig werden und zur Erkenntniss der Wahrheit gelangen. 1 Timotheus 2, 1.—4. [18])

e) Der Reichen und Armen.

Die Reichen dieser Welt sollen nicht hochmüthig sein, nicht vertrauen auf ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns allen reichlich darbietet zum Genusse. Sie sollen Gutes thun, reich werden an guten Werken, gerne geben und mittheilen, sich zu sammeln einen Schatz als eine gute Grundlage für die Zukunft. 1 Tim. 6, 17.—19.

Seid zufrieden mit dem, was ihr habet; denn Gott hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen und nicht versäumen. Daher können wir mit Vertrauen sagen: Der Herr ist mein Helfer, ich fürchte mich nicht, was ein Mensch mir thun kann. (Ps. 117, 6.) Hebr. 13, 5. 6. — Es rühme sich aber der niedrige Bruder seiner Erhöhung [19]) und der Reiche gedenke seiner Niedrigkeit; denn wie eine Blume des Grases wird er verwelken. Jac. 1, 9.—11. †

Ferneres Leben der Apostel und weitere Ausbreitung der Kirche Christi.

§. 49. Martyrertod der heil. Apostel Jacobus, Petrus und Paulus.

Die Schriftgelehrten, die Pharisäer und der ganze jüdische Rath zu Jerusalem waren äußerst darüber aufgebracht, dass der heilige Paulus, indem er den Kaiser angerufen hatte, ihren Händen entgangen war. Sie ließen deswegen ihre Wuth gegen den heil. Apostel Jacobus aus, der Bischof zu Jerusalem war. Diesen wollten sie zwingen, dass er an einem Osterfeste vor dem versammelten Volke von der Zinne des Tempels ein Zeugniss gegen Christum ablege. Da er aber nicht gegen, sondern für Christus sich öffentlich erklärte, ließen sie ihn von der Höhe herabstürzen. Jacobus aber blieb von diesem Falle nicht gleich todt, sondern sprach noch auf den Knieen liegend: „Herr, verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun." Jene grausamen Wüthrige aber riefen: „Steiniget ihn, steiniget ihn!" und in demselben Augenblicke regnete ein ganzer Hagel von Steinen auf den Heiligen. Einer aber aus der Menge, gerührt durch die Worte des Apostels, sprach: „Was beginnet ihr? O haltet doch ein! Sehet, der Gerechte betet für euch, und ihr mordet ihn." Aber die Wüthenden achteten nicht auf diese Worte; und ein Walker, der zugegen war, ergriff seinen Walkerbaum und erschlug damit den heiligen Apostel.

Als Paulus aus seiner zweijährigen Gefangenschaft zu Rom entlassen worden war, reis'te er wieder allenthalben umher, das heilige Evangelium zu verkündigen. Im Jahre 65 traf er mit dem heiligen Petrus zu Corinth zusammen. Beide gingen von da nach Italien und Rom; denn es hatte der göttlichen Weisheit gefallen, diese Weltstadt zum Sitze des dem heil. Petrus anvertrauten Oberhirtenamtes der Kirche zu erwählen. Zu dieser Zeit traf die Christen die erste heftige allgemeine Verfolgung unter dem Kaiser

17 das Gebet für die Obrigkeit. — 18 Bemerke, dass alle diese Pflichten der Apostel Paulus hier gegen die damaligen heidnischen Obrigkeiten gebietet; wie viel mehr sind sie uns geboten gegen die christlichen Obrigkeiten, wenn solche auch nicht der katholischen Kirche angehören. — 19 als Kind Gottes, Bruder Christi, als Himmelserbe.

Nero. Dieser grausame Fürst, welcher selbst seine Mutter, seine Frau und seinen Lehrer ermorden ließ, war nicht wenig entrüstet, dass Manche sogar aus seinem eigenen Pallaste den Götzendienst verließen. Er gebot daher, dass Niemand die christliche Religion annehmen sollte. Auch wollte er sich an dem Anblicke einer großen Feuersbrunst der Stadt Rom ergötzen und sich durch die Wiedererbauung derselben einen Namen machen. Nero ließ deshalb diese Stadt in Brand stecken, und 9 Tage lang brennen. Um aber dem erbitterten Volke gegenüber die Schuld von sich abzuwälzen, gab er vor, die Christen hätten solches gethan. Er ließ sie nun verfolgen, und drei bis vier Jahre floss das Blut der treuen Bekenner Christi, nicht als wären sie überwiesen, die Stadt in Brand gesteckt zu haben; sondern, wie die heidnischen Schriftsteller selbst erzählen, weil sie wegen der neuen Religion, zu welcher sie sich bekannten, verhasst wären. Die grausamsten Martern wurden gegen sie ersonnen. Man wickelte sie in Felle wilder Thiere und ließ sie von den Hunden zerreißen; andere wurden gekreuzigt; wieder andere wurden mit brennbaren Stoffen bestrichen und angezündet, damit sie bei den Spielen, die der grausame Kaiser in seinen Gärten dem Volke zur Besänftigung gab, statt Fackeln bei der Nachtzeit zur Erleuchtung dienen sollten.

Während dieser Verfolgung beschlossen auch die heiligen Apostel Petrus und Paulus ihren Lauf durch den Martertod. Sie wurden ins Gefängniss geworfen und beide an einem Tage hingerichtet. Paulus wurde enthauptet, Petrus gekreuziget. Als letzterer sah, dass man ihn auf die gewöhnliche Art, mit dem Kopfe nach oben, kreuzigen wollte, sagte er, er wäre nicht würdig, gleich seinem Meister am Kreuze zu hängen, und begehrte, dass man ihn mit dem Kopfe nach unten hängen möchte, welches auch geschah. (67 Jahre nach Christi.)

§. 50. Die Zerstörung Jerusalems.

Hierauf fingen die Juden an und empörten sich wider die Römer, ihre Oberherren, und der Kaiser Nero sandte seinen Feldherrn Vespasian, sie zu züchtigen. Als aber Nero bald darauf sein Gräuel- und Laster-Leben durch Selbstmord geendet hatte, ward Vespasian selbst zum Kaiser gewählt. Dieser übertrug nun seinem Sohne Titus den Oberbefehl gegen die Juden. An ihnen, die einst gerufen hatten: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder" ging nun das Wort des Herrn in Erfüllung, welches Er bei seinem Einzuge in Jerusalem über diese Stadt vorhergesagt hatte. (§. 23 S. 220.) Titus rückte an einem Osterfeste vor Jerusalem, zu welcher Zeit wohl eine Million Juden in der Stadt waren, und begann die Belagerung.

Da stieg das Elend in der Stadt bald sehr hoch. Es entstand eine große Hungersnoth, die zuletzt sich so steigerte, dass selbst die ekelhaftesten Gegenstände zur Speise dienen mussten. Man nagte vor Hunger am Leder der Schilde; ja, eine vornehme Jüdin soll sogar ihr Kind geschlachtet und gegessen haben. Da starben Viele eines schrecklichen Hungertodes. Andere stürzten sich in Verzweiflung von den Mauern herab. Das Unglück wurde noch größer, da die Juden selbst unter sich nicht einig waren. Räuberische Horden durchzogen die Stadt, raubten, plünderten und mordeten; und Niemand durfte es wagen, von Uebergabe der Stadt zu reden; in wilder Schwärmerei träumten sie noch immer von einem Siege gegen die Römer, und meinten sogar, der Messias werde nun bald kommen. Die, welche es wagten, einen Ausfall zu machen, und in die Gefangenschaft geriethen, wurden von den Römern im Angesichte Jerusalems gekreuziget. Andere, denen es gelang den Römern zu entfliehen, fanden auch den Tod, indem sie zu gierig Lebensmittel verschlangen.

Die Todten in der Stadt konnte man nicht mehr beerdigen, und man

warf wohl 600,000 Todte über die Stadtmauer, und zuletzt vermochte man auch das nicht mehr, und man häufte die Todten in leeren Häusern auf. Da ward die Noth groß; aber es war keine Hülfe nahe; es waren wie der Herr Jesus sagte, die Tage der Rache. Josephus, ein Jude, der diese Zeit mit erlebt hat, schreibt: Keine Stadt hat je so viel erlitten; Gott war es, der das ganze Volk verdammt hatte. Es war aber auch nie ein lasterhafteres Geschlecht auf Erden gewesen, als dieses.

Titus schloss die Stadt nun immer enger ein, und ließ sie endlich erstürmen. Gern hätte er den schönen Tempel gerettet, und er gab seinen Soldaten deshalb den strengsten Befehl. Allein ein Soldat warf beim Sturm eine Fackel in den Tempel, und er gerieth in Brand. Titus bat und drohete, man sollte löschen; aber Niemand war dazu zu bewegen, man that vielmehr das Gegentheil. Also ward das Wort des Herrn erfüllt: Es wird kein Stein auf dem andern bleiben. Und eine Million, ein hunderttausend Juden verloren ihr Leben, und an 97,000 wurden gefangen genommen.

§. 51. Die letzten Tage des Apostels Joannes.

Die Bekenner Jesu in Judäa waren bei dem Strafgerichte Gottes über Jerusalem der Trübsal entgangen; denn eingedenkt der Warnung des Herrn, als Er seinen Jüngern die Zerstörung des Tempels vorhersagte (§ 24 bei 1), waren sie nach Pella, einem Städtchen jenseits des Jordans, entflohen. Der Apostel Joannes erlebte diese Zeit auch noch, und er hielt sich in der Gemeinde zu Ephesus auf, lehrte und ermahnte daselbst zu einem gottseligen Leben in Christo Jesu. Da aber unter dem Kaiser Domitian (93 nach Christi Geburt) die zweite heftige Verfolgung gegen die Christen ausbrach, wurde auch Joannes ergriffen, und nach Rom geführt. Er ward hier in einen Kessel voll siedenden Oels geworfen, blieb aber unverletzt, denn der Herr bewahrte ihn noch zum Dienste seiner Kirche.

Domitian verwies ihn hernach auf die Insel Patmos, und hier empfing er vom Herrn Offenbarungen über die künftige Schicksale der christlichen Kirche, welche in der Offenbarung Joannes, dem letzten Buche unter den heiligen Schriften enthalten sind. (§ 45.)

Eine Nachricht ist uns noch von dem heiligen Joannes aufbewahrt worden. Er besuchte einst von Ephesus aus die benachbarten Gemeinden. An einem Orte fand er einen Jüngling, dessen Gesichtszüge ihn anzogen; und er empfahl denselben dem Bischofe dieses Ortes zu treuer Fürsorge. Der Jüngling aber ergab sich dem Müßiggange, der da ist aller Laster Anfang. Er fiel tief, und wurde endlich sogar der Anführer einer Räuberbande. Joannes besuchte die Gemeinde wieder, und fragte nach dem Jüngling; und er hörte das Schreckliche, dass er ein Räuber sei, und auf dem Raubschlosse in einem nahe liegenden Gebirgehause. Joannes eilte dahin, ließ sich von den Räubern gefangen nehmen und sprach: Führet mich zu euerm Anführer. Kaum sah ihn dieser kommen, so ergriff er die Flucht. Joannes eilte ihm nach, und rief: Mein Sohn, warum fliehest du vor deinem Vater, dem unbewaffneten alten Manne? Fürchte dich nicht, noch ist Hoffnung, glaube nur, Christus hat mich gesandt. Da blieb der Jüngling zitternd stehn, und weinte bitterlich. Er kehrte zurück zu der Gemeinde; und Joannes verließ ihn nicht, bis er Buße gethan und sich Christo wieder ergeben hatte. — Das vermochte die Liebe. Und zur Liebe zu ermahnen, war des Joannes liebste Predigt. Da er, hochbejahrt, nicht mehr viel in der Versammlung reden konnte, wiederholte er beständig die Worte: Kindlein liebet einander. Da man ihn fragte, warum er nur immer dies sage, sprach er: Das ist des Herrn Gebot; und mehr ist nicht nöthig.

Joannes starb als der letzte Apostel des Herrn im hohen Alter, und

sah, wie sich das Reich Jesu Christi immer weiter auf der ganzen Erde ausbreitete.

Nur wenige Nachrichten aber haben wir von den Schicksalen der übrigen heiligen Apostel. Bartholomäus predigte das Evangelium in Armenien und Indien; Andreas in Scytien und Griechenland; Thomas in Medien und Persien; Judas Thaddäus in Arabien; Matthäus in Aethiopien; Simon in Mesopotamien; Mathias am kaspischen Meere, und Philippus in Phrygien. Alle Apostel starben als Märtyrer, nur Joannes ausgenommen.

§. 52. Die Glaubensboten in Deutschland.

Bereits mehrere Jahre vor Christi Geburt hatten die Römer die Grenzen ihres Reiches bis zu den Ufern des Rheines und der Donau ausgedehnt, und an diesen beiden deutschen Strömen Pflanzstädte angelegt. Als nun die christliche Religion selbst in Rom Eingang gefunden, verbreitete sie auch schnell ihr wohlthätiges Licht in alle Theile des römischen Reiches und somit auch in die den Römern unterworfenen Donau- und Rheingegenden. In den Pflanzstädten, wo Jünger der Apostel nicht hinkamen, wurde die Religion Jesu durch römische Soldaten und Ansiedler gebracht; und es ist mehr als wahrscheinlich, daß schon am Ende des ersten Jahrhunderts nach Christus die beseligenden Strahlen des Evangeliums in die Rheinlande und nach Oesterreich kamen, obwohl sich die dortigen ersten Glaubensboten nicht mit bestimmter Gewißheit angeben lassen.

Eucharius und Valerius sollen schon im Jahre 52 n. Ch. vom Apostelfürsten Petrus den Auftrag erhalten haben, nach Gallien, dem jetzigen Frankreich zu gehen, und das Evangelium dort zu predigen. Sie kamen zuerst nach Trier, welches schon vor Christi Geburt eine bedeutende Stadt war, und verkündeten Christum. Eucharius ward erster Bischof der dortigen Gemeinde und nach ihm Valerius. Später übernahm Maternus die Sorge der von Verfolgungen oft hart gedrängten Kirche. Er ging auch weiter an den Rhein, stiftete ein Bisthum in der wichtigen römischen Pflanzstadt Cöln, brachte zahllose Menschen an der Mosel, der Maas und dem Rheine zum Christenthume, und starb als hundertjähriger Greis. Der heilige Maximilian, ein geborner Steiermärker, vom Papste Sixtus II. zum Bischofe geweiht, und der heilige Quirinus predigte in Oestreich das Evangelium, und starben beide als Märtyrer, der erste am Ende des 3ten und letzterer am Anfange des 4ten Jahrhunderts.

Bei einer Kirchenversammlung, die im Jahre Christi 344 oder 347 (zu Sardica) gehalten wurde, erschienen die Bischöfe von Mainz, Worms, Speier und Straßburg, ein Beweis, daß schon damals, nachdem selbst der römische Kaiser Constantin (312) bereits die christliche Religion angenommen hatte, zahlreiche christliche Gemeinden am Rheine müssen geblühet haben. Der heilige Goar verbreitete das Evangelium unter den noch übrig gebliebenen Heiden im 6. Jahrhundert am Mittelrheine, sowie der h. Dissibodus in dem Lande zwischen der Mosel und der Nahe. Der h. Bischof Kilian lehrte in Franken und an den Ufern des Mainflusses und starb 689 als Märtyrer. In Baiern wurde das Christenthum durch den heiligen Rubertus am Anfange des achten Jahrhunderts verbreitet, während der heilige Switbertus die bergischen Lande bekehrte. Letzterer starb im Jahr 717 und wurde in dem von ihm gestifteten Kloster Kaiserswerth bei Düsseldorf begraben.

Am meisten aber that für unser Vaterland der Engländer Winfried, Bonifacius, d. h. Wohlthäter genannt. Von der glühendsten Liebe zu Christo entflammt, drang er oft unter großen Lebensgefahren in die heidnischen Waldgegenden des innern Deutschlands, nach Hessen, Thüringen, Sachsen und Friesland.

Einst auf seinem Zuge durch Hessen sieht er eine große Eiche bei Geismar, unter welcher die Heiden ihren

Götzendienst hielten. Im heiligen Eifer ließ er die Eiche niederhauen, zum Zeichen, dass ihr Götzendienst eitel sei, und die erstaunten Heiden ließen es ruhig geschehen, in der Meinung, dass ihr Gott diesen Frevel auf der Stelle strafen würde. — Da aber die Eiche fiel, erstaunten sie, und gaben dem Bonifacius nun williges Gehör. Bonifacius achtete um Christi willen keine Gefahr. „Lasst uns," schrieb er einst, „für den Herrn streiten; denn wir leben in den Tagen der Trübsal und Angst. Lasst uns streiten, wenn es Gott gefällt, für den Glauben unserer Väter. Lasst uns nicht sein, wie die stummen Hunde, wie schläfrige Wächter oder selbstsüchtige Miethlinge, sondern wie sorgfältige und wachtsame Hirten, und allen Menschen predigen, so uns Gott Gnade dazu giebt, zur rechten Zeit und zur Unzeit."

Am Spätabend seines Lebens, als 70jähriger Greis, wollte er noch einmal als Friedensbote zu den Friesen gehen. Der Herr segnete seine Arbeit. Viele bekehrten sich zu Christo und wurden getauft. Als darauf die Neubekehrten in der Ebene von Dokum das heil. Sakrament der Firmung von seiner Hand empfangen sollten und Bonifacius sie erwartete, jene heilige Handlung vorzunehmen, kam plötzlich ein Haufe wilder Heiden, mit Schwert und Spieß. Bonifacius rief den Seinen, die sich zur Gegenwehr setzen wollten, zu: „Kinder, kämpfet nicht; das Wort Gottes verbietet uns Böses mit Bösem zu vergelten. Der Tag ist gekommen, den ich lange erwartet habe; hoffet auf Gott; er wird eure Seelen retten." Die Heiden stürmten nun heran und tödteten den Heiligen sammt drei und fünfzig der Seinen.

Nach dem Tode des heil. Bonifacius wirkten unter andern noch folgende Glaubensboten in Deutschland: Willehadus und Ludgerus breiteten die Religion Jesu in Westphalen und Sachsen aus; ersterer starb 789 als Bischof von Bremen und letzterer 809 als erster Bischof von Münster. Cyrillus und Methodius brachten gegen das Ende des 9. Jahrhunderts das Evangelium nach Mähren; der heil. Benno bekehrte im 11. Jahrhundert das östliche Sachsen, und der heilige Otto im 12. Jahrhundert Pommern.

Schlusslied des Gnadenbundes.

Immer muss ich wieder lesen
In dem alten heil'gen Buch,
Wie der Herr so sanft gewesen,
Ohne Arg und ohne Trug.

Wie Er hieß die Kindlein kommen,
Wie Er hold auf sie geblickt,
Und sie in den Arm genommen
Und an seine Brust gedrückt.

Wie Er Hülfe und Erbarmen
Allen Kranken gern bewies,
Und die Blöden und die Armen
Seine lieben Brüder hieß.

Wie Er keinem Sünder wehrte,
Der mit Reue zu Ihm kam.
Wie Er freundlich ihn belehrte,
Ihm den Tod vom Herzen nahm.

Immer muss ich wieder lesen,
Les' und weine mich nicht satt:
Wie der Herr so treu gewesen,
Wie Er uns geliebet hat.

Hat die Erde mild geleitet,
Die sein Vater Ihm verlieh'n;
Hat die Arme ausgebreitet,
A l l e an sein Herz zu zieh'n.

Lass mich knie'n zu deinen Füßen,
Herr, die Liebe bricht mein Herz;
Lass in Thränen mich zerfließen;
Untergehn in Wonn und Schmerz.

Die sonn= und festtäglichen Evangelien und Episteln oder Lectionen.

Nach dem römischen Meßbuche.

I. Sonntag des Advents.
Evangelium Seite 224 Spalte 1 Zeile 7 bis Spalte 2 Zeile 4.
Lection Seite 289 Spalte 2 Zeile 29 bis 33.
II. Sonntag des Advends.
Evangelium S. 186 Sp. 2 Z. 12 bis Seite 187 Spalte 1 Zeile 18.
III. Sonntag des Advends.
Ev. S. 166 Sp. 2 Z. 17 bis 27.
Lect. S. 288 Sp. 2 Z. 20 bis 22.
IV. Sonntag des Advents.
Ev. S. 165 Sp. 1 Z. 8 v. u. bis S. 166 Spalte 1 Zeile 6 v. o.
Lect. S. 292 Sp. 1 Z. 27 bis 29.
Am Christfest zur ersten h. Messe.
Evangelium Seite 161 Spalte 1 Zeile 3 bis Spalte 2 Zeile 7.
Am Christfest zur 2ten h. Messe.
Ev. S. 161 Sp. 2 Z. 7 bis 29.
Lect. S. 285 Sp. 2 Z. 31 bis 34.
Am Christfest zur 3ten h. Messe.
Evangelium Seite 156.
Sonntag nach dem h. Christfest.
Evangelium S. 163 Sp. 2 Zeile 1 bis Seite 164 Spalte 1 Zeile 2.
Am Neujahrstage (Beschneidung des Herrn.)
Ev. S. 161 Sp. 2 Z. 29 bis 32.
Sonntag zwischen Neujahr und 3 Königen.
Ev. S. 164 Sp. 1 Z. 28 bis 40.
Fest der h. 3 Könige.
Evangelium S. 161 Sp. 2 Zeile 33 bis Seite 162 Spalte 2 Z. 12.
1ster Sonntag nach 3 Könige.
Evangelium Seite 164 Spalte 2 Z. 3 bis S. 165 Spalte 1 Zeile 1.
2ter Sonntag nach 3 Könige.
Evangelium S. 169 Sp. 1 Z. 28 bis Seite 170 Spalte 1 Zeile 1.
Lect. S. 290 Sp. 1 Z. 27 bis 36.
3ter Sonntag nach 3 Könige.
Ev. S. 185 Sp. 1 Z. 16 v. u. bis Seite 186 Spalte 1 Z. 26 v. o.
Lect. S. 290 Sp. 1 Z. 36 bis 51.
4ter Sonntag nach 3 Könige.
Ev. S. 190 Sp. 2 Z. 1 v. u. bis S. 191 Sp. 1 Z. 23 v. o.
Lect. S. 292 Sp. 2 Z. 36 bis 39.
5ter Sonntag nach 3 Könige.
Evangelium Seite 189 Spalte 2 Zeile 1 bis Zeile 31.
6ter Sonntag nach 3 Könige.
Evangelium S. 190 Sp. 1 Z. 20 bis Spalte 2 Zeile 4.
Sonntag Sexagesimä.
Ev. S. 188 Sp. 2 Z. 21 bis 35 und Seite 180 die erste Spalte.
Sonntag Quinquagesimä.
Ev. S. 217 Sp. 2 Z. 6 v. u. bis Seite 218 Spalte 1 Z. 19 v. o.
Lection Seite 288 Spalte 1 Zeile 33 bis Spalte 2 Zeile 12.
Aschermittwoch.
Evangelium Seite 183 Spalte 1 Zeile 21 bis Spalte 2 Zeile 9.
Donnerstag nach Aschermittwoch.
Evangelium wie am 3ten Sonntag nach 3 Königen.
Lect. S. 126 Sp. 2 Z. 10 bis 33.
Freitag nach Aschermittwoch.
Evangelium S. 182 Sp. 1 Z. 25 bis Seite 183 Spalte 1 Zeile 7.
1ste Fastenwoche. Sonntag.
Evangelium Seite 167 Spalte 1 Zeile 25 bis Spalte 2 Zeile 31.
Montag. Evangelium Seite 227 Spalte 1 Z. 6 bis Sp. 2 Z. 36.
Dienstag. Evangelium Seite 221 Spalte 1 Zeile 5 bis 39.
Donnerstag. Evangelium S. 198 Spalte 1 Z. 1 bis Sp. 2 Zeile 7.
Freitag. Evangelium Seite 178 Sp. 1 Z. 1 bis Spalte 2 Z. 26.
Samstag. Siehe das Evangelium des 2ten Fastensonntags.
2te Fastenwoche. Sonntag.
Evangelium S. 199 Sp. 2 Zeile 17 bis S. 200 Spalte 2 Zeile 9.
Dienstag. Lection Seite 104 Spalte 1 Zeile 8 bis Spalte 2 Zeile 4.
Mittwoch. Ev. S. 217 Sp. 2 Z. 6 v. u. bis S. 218 Sp. 1 Z. 10.
Lection. Seite 142 Spalte 2 Zeile 15 bis 25 und 36 bis 46.
Donnerstag. Evangelium S. 211 Sp. 1 Z. 4 bis Sp. 2 Zeile 31.
Freitag. Lection Seite 25 Spalte 1 Zeile 4 bis Spalte 2 Zeile 5.

Samstag. Evangelium Seite 209 Spalte 1 Zeile 3 von unten bis Seite 210 Spalte 2 Zeile 1 v. u. Lection. Altes Test. § 14 Seite 19 bis Seite 20 Spalte 2 Zeile 17.

3te Fastenwoche. Sonntag.
Ev. S. 208 § 19 Sp. 1 Z. 1 b. 8.
Lect. S. 289 Sp. 1 Z. 5 bis 10.
Montag. Ev. Seite 174 Sp. 2 Z. 23 bis S. 175 Spalte 1 Z. 12. Lection altes Testament Seite 110 Spalte 1 Zeile 4 bis Spalte 2 Zeile 6.
Dienstag. Ev. S. 207 Sp. 2 Z. 19 bis 29 S. 202 Sp. 2 Zeile 11 bis 17. Lect. altes Test. S. 109 Sp. 1 Z. 8 v. u. bis S. 110 Sp. 1 Zeile 3.
Mittwoch. Lection S. 50. Spalte 2 Zeile 26 bis S. 51 Sp. 1 Z. 18.
Donnerstag. Evangelium Seite 176 Spalte 1 Zeile 10 bis 20.
Lect. S. 129 Sp. 2 Z. 3 bis 19.
Freitag. Ev. S. 171 Sp. 2 Z. 9 bis S. 173 Spalte 1 Zeile 28.

4te Fastenwoche. Sonntag.
Ev. S. 195 § 15 Sp. 1 Z. 7 bis Sp. 2 Z. 8, dann Z. 21 bis S. 196 Spalte 1 Zeile 34.
Montag Evangelium Seite 170 § 6 bis Seite 171 Sp. 1 Zeile 4. Lection altes Test. S. 93 Sp. 2 Z. 22 v. u. bis S. 94 Sp. 1 Z. 33.
Dienstag. Lection Seite 53 Spalte 1 Zeile 24 bis 46.
Mittwoch. Ev. S. 212 § 21 Sp. 1 Z. 4 bis S. 214 Sp. 1 Z. 7. Lection altes Testament Seite 127 Sp. 1 Z. 42 bis Sp. 2 Z. 5.
Donnerstag. Ev. S. 186 Spalte 1 Zeile 27 bis Spalte 2 Zeile 11.
Freitag. Ev. S. 215 § 22 Sp. 1 bis Seite 217 Spalte 2 Zeile 22. Lection altes Testament Seite 104 Spalte 2 Zeile 4 bis 19.

Passionswoche. Montag.
Lection Seite 113 Spalte 1 Z. 11 v. u. bis Spalte 2 Zeile 14.
Dienstag. Lect. S. 135 Sp. 2. Z. 9 v. u. bis S. 136 Sp. 2 Z. 3.
Mittwoch. Evangelium Seite 214 Spalte 2 Zeile 15 bis 31.
Lect. S. 52 Sp. 1 Z. 10 bis 13, 28 bis 32, 43 bis 45. Spalte 2 Zeile 13, 14, 32 und 33.

Palmsonntag.
Evangelium Seite 220 Spalte 1 Zeile 29 bis Spalte 2 Zeile 24.

Montag der Charwoche.
Evangelium Seite 219 § 23 Spalte 1 bis Seite 220 Spalte 1 Zeile 24.
Lection altes Testament Seite 128 Spalte 1 Zeile 14 bis 17.

Gründonnerstag.
Evangelium S. 228 § 26 Sp. 2 Z. 11 bis S. 229 Sp. 1 Z. 31.
Lect. S. 230 Sp. 2 Z. 1 bis 13, S. 286 Sp. 1 Z. 7 bis 20.

Die Passion auf Charfreitag.
Seite 223 § 28 bis Seite 245 Spalte 1 Zeile 22.

Am heiligen Osterfeste.
Evangelium Seite 245 § 31 bis Seite 246 Spalte 2 Zeile 18.

Ostermontag.
Evangelium Seite 248 § 32 bis S. 249 die 1ste Spalte Zeile 35.

Osterdienstag.
Ev. S. 249 Sp. 2 Zeile 1 bis 33.

1ster Sonntag nach Ostern.
Evangelium S. 249 Sp. 2 Z. 34 bis S. 250 Sp. 2 Z. 7.

2ter Sonntag nach Ostern.
Ev. S. 214 Sg. 1 Z. 8 bis 20.
Lect. S. 289 Sp. 1 Z. 13 bis 16.

3ter Sonntag nach Ostern.
Lect. S. 289 Sp. 2 Z. 19 bis 22, S. 291 Sp. 2 Z. 17 v. u. bis 12 v. u., S. 292 Sp. 2 Z. 4 bis 10.

4ter Sonntag nach Ostern.
Lect. S. 284 Sp. 2 Z. 9 bis 5 v. u.

5ter Sonntag nach Ostern.
Ev. S. 206 Sp. 2 Z. 10 bis 13.
Lect. S. 290 Sp. 2 Z. 15 bis 20, S. 291 Sp. 2 Zeile 10 bis 13.

Auf die Bittage der Kreuzwoche.
Evangelium Seite 206 Spalte 2 Z. 13 bis 25, Seite 207 Spalte 1 Z. 29 bis Spalte 2 Zeile 19.

Himmelfahrt Christi.
Evangelium Seite 251 Spalte 2 Z. 17 bis S. 252 Sp. 1 Z. 4.
Lection Seite 252 Spalte 1 Zeile 5 bis Spalte 2 Zeile 17.

Am heiligen Pfingstfeste.
Evangelium Seite 232 Spalte 1 Zeile 2 bis 8, 17 bis 31.
Lect. S. 253 Sp. 2 Z. 13 v. u. bis Seite 254 Spalte 1 Zeile 29.

Am Pfingstmontage.
Evangelium Seite 171 Spalte 1 Zeile 33 bis Spalte 2 Zeile 6.
Lection Seite 267 Spalte 2 Z. 26 bis Seite 268 Spalte 1 Zeile 11.

Pfingstdienstag.
Lection Seite 262 Spalte 2 Zeile 2 von unten bis Seite 263 Spalte 1 Zeile 14.
Am Dreifaltigkeitsfeste.
Ev. S. 251 Sp. 2 Z. 15 bis 25.
Am 1sten Sonntage nach Pfingsten.
Ev. S. 184 Sp. 1 Z. 16 bis 23.
Lec. S. 285 Sp. 1 Z. 5 bis 9, S. 288 Sp. 1 Z. 24 bis 30, S. 290 Sp. 1 Z. 4 bis 13
Am Frohnleichnamsfeste.
Ev. S. 197 Sp. 1 Z. 6 von unten bis Sp. 2 Z. 11.
Lection wie am Gründonnerstage.
3ter Sonntag nach Pfingsten.
Ev. S. 209 Sp. 1 Z. 12 bis Sp. 2 Zeile 20.
Lect. S. 285 Sp. 1 Z. 26 bis 29. S. 288 Sp. 1 Z. 16 bis 18 Sp. 2 Z 23 bis 25.
4ter Sonntag nach Pfingsten.
Evangelium S. 176 Sp. 1 Z. 21 bis Spalte 2 Zeile 25.
5ter Sonntag nach Pfingsten.
Ev. S. 181 Sp. 2 Z. 2 bis 28.
7ter Sonntag nach Pfingsten.
Ev. S. 184 Sp. 2 Zeile 9 b. 20.
9ter Sonntag nach Pfingsten.
Ev. S. 220 Sp. 2 Z. 31 bis S. 221 Sp. 1 Z. 5 u. Z. 16 bis 24.
10ter Sonntag nach Pfingsten.
Evangelium S. 206 Sp. 2 Z. 27 bis Seite 207 Sp. 1 Zeile 26.
12ter Sonntag nach Pfingsten.
Evangelium Seite 204 § 18 bis Seite 205 Spalte 1 Zeile 35.
13ter Sonntag nach Pfingsten.
Evangelium Seite 214 Spalte 1 Zeile 26 bis Spalte 2 Zeile 6.
14ter Sonntag nach Pfingsten.
Evangelium Seite 183 Sp. 2 Z. 9 bis Seite 184 Spalte 1 Zeile 10.
15ter Sonntag nach Pfingsten.
Evangelium Seite 186 Spalte 1 Zeile 27 bis Spalte 2 Zeile 11.
Lect. S. 287 Sp. 2 Z. 36 bis 39, S. 288 Sp. 2 Zeile 26 bis 28. S. 289 Sp. 1 Z. 34 bis 35 und S. 290 Sp. 2 Z. 35 bis 40 und 42 bis 47.
17ter Sonntag nach Pfingsten.
Evangelium Seite 221 Spalte 2 Zeile 32 bis S. 222 Sp. 1 Z. 8.
18ter Sonntag nach Pfingsten.
Evangelium S. 176 Sp. 2 Z. 33. bis S. 177 Sp. 1 Zeile 30.
19ter Sonntag nach Pfingsten.
Lection Seite 291 Spalte 1 Zeile 1 bis 11.
20ster Sonntag nach Pfingsten.
Evangelium Seite 173 § 7 Spalte 2 Zeile 6 bis Seite 174 Zeile 27.
21ster Sonntag nach Pfingsten.
Evangelium Seite 202 Spalte 2 Z. 18 bis S. 203 die erste Spalte.
22ster Sonntag nach Pfingsten.
Evangelium Seite 221 Spalte 1 Zeile 40 bis Spalte 2 Zeile 28.
23ster Sonntag nach Pfingsten.
Evangelium Seite 191 Sp. 1 Zeile 27 bis S. 192 Spalte 1 Zeile 29.
Auf den letzten Sonntag n. Pfingsten.
Ev. Seite 223 Sp. 2 Zeile 16 bis 23, 33 bis S. 224 Sp. 1 Z. 7 u. Zeile 15 bis Spalte 2 Zeile 4.

Evangelien und Lectionen auf die Festtage der Heiligen.

Am Feste des heiligen Stephanus.
Lection S. 261 Sp. 2 Z. 15 von unten bis S. 262 Sp. 2 Zeile 8.
Am Feste des heiligen Nicolaus.
Evangelium Seite 225 § 25 bis Seite 226 Spalte 1 Zeile 29.
Am Feste des heiligen Thomos.
Evangelium Seite 250 Spalte 1 Zeile 10 bis Spalte 2 Zeile 7.
Am Feste Pauli Bekehrung.
Lection Seite 264 § 38 bis Seite 265 Spalte 2 Zeile 9.
Am Feste Maria Lichtmess.
Evangelium Seite 163 Spalte 1 Zeile 1 bis Spalte 2 Zeile 1.
Lection altes Testament Seite 140 Spalte 1 Zeile 34 bis 41.
Am Feste der Verkündigung Mariä.
Evangelium Seite 158 Spalte 1 Zeile 13 bis Spalte 2 Zeile 23.
Lection altes Testament Seite 127 Spalte 2 Zeile 13 bis 16.
Am Feste des h. Joannes des Täufers.
Evangelium Seite 159 Spalte 1 Zeile 34 bis Spalte 2 Zeile 26.
Am Feste der heiligen Apostel Petrus und Paulus.
Evangelium Seite 198 Spalte 2 Z. 8 bis Seite 199 Spalte 1 Z. 7.
Lection Seite 268 Spalte 1 Zeile 16 bis Spalte 2 Zeile 25.
Am Feste Maria Heimsuchung.
Evangelium Seite 158 Spalte 2 Z. 25 bis S. 159 Sp. 1 Z. 11.

Verschiedene andere Evangelien.

Inhalt.

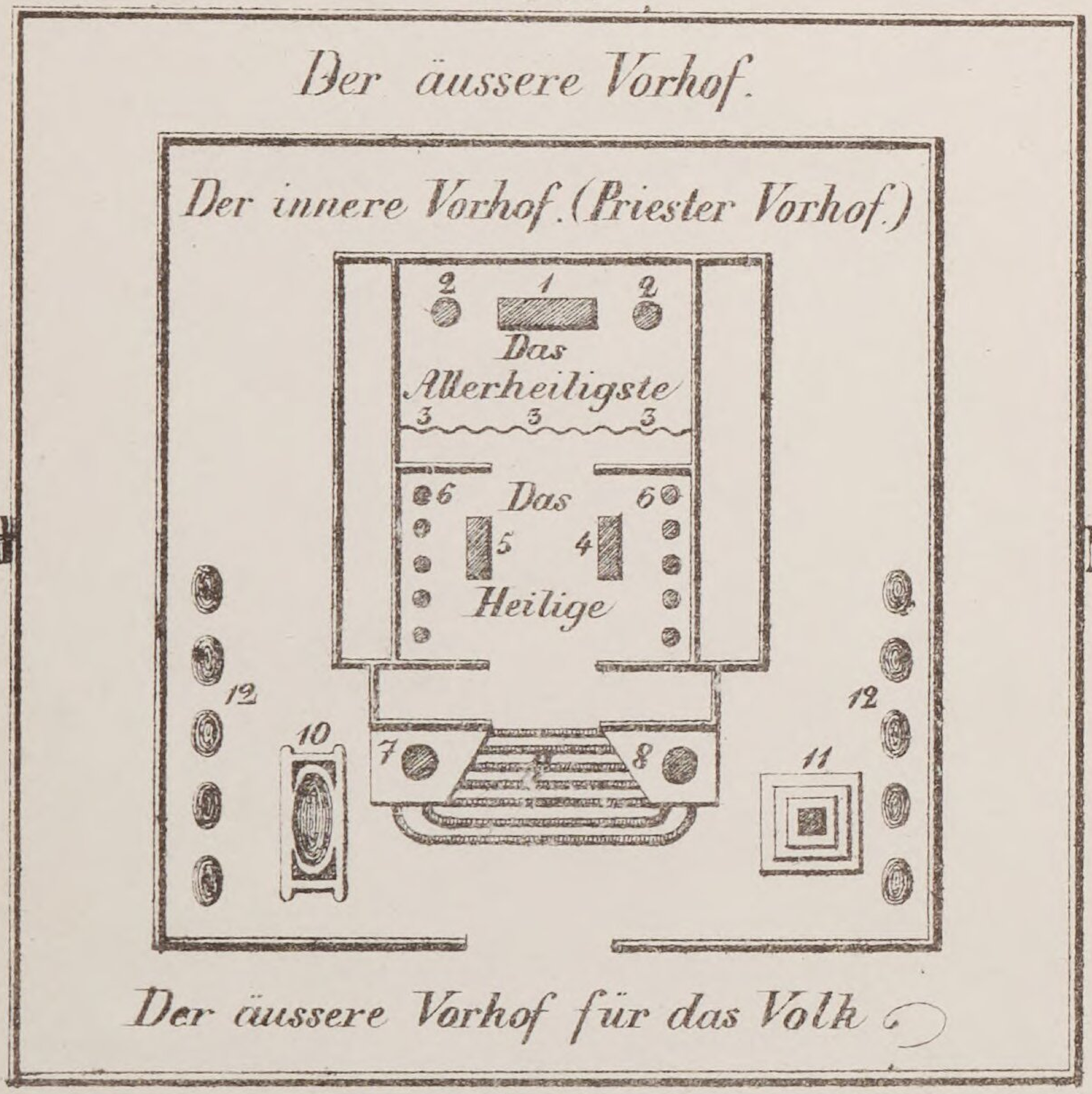
Altes Testament.

Neues Testament.


PALÆSTINA ZUR ZEIT JESU.
Nord
Süd
West
Ost
Stämme.
1 Ruben
2 Simeon
3 Juda
4 Isachar
5 Zabulon
6 Benjamin
7 Dan
8 Nephtali
9 Gad
10 Aser
11 Ephraim
12 Manasse
Maasstab von 10 deutschen Meilen
Mittel ländisches MEER
SYRIEN
Damascus
Libanon
Antilibanon Gebirge
Hermon Berg
Sidon
Sarepta
Tyrus
Phoenizien
Trachonitis
Iturea
Dan
Caesarea Philippi
GALILÆA
Merom See
Gaulonitis
Acca (Acce)
Bethsaida
Bethsaida Julias
Gaulon
Capernaum
Cana
See Genezareth
Magdala
Bg. Carmel
Nazareth
Tiberias
Auranitis
Gebirge Galead
Tabor
Nain
Hieromax Fl.
Cäsarea Palästina
Gelboe Gebirge
Mahanaim
Jezreel
Bethulia
Batanaea
Samaria
Apolonia
Bg. Ebal
Aenon
Sichem
B. Carith
B. Garizim
Gerasa
Peraea
SAMARIA
Silo
Joppe
Lydda
Modin
Hai
Pella
Jericho
Bethabara
Arimathea
Bethel
Galgala
Bg. Quarantania
Bethsames
Emaus
Gabaon
Gaba
Bethania
Ammoniter
Jerusalem
Oelberg
Bethphage
Bethlehem
Machaeron
Bg. Nebo
Azot
Geth
Ascaron
Ascalon
Philister
Bach Cedron
Wüstes ARABIEN
Hebron
Gebirge Juda
Gebirge Abarim
Gaza
JUDÆA
Todtes Meer
Escol od. Traubenbach
Arnon Fl.
Das Land Moab
Bersabee
Amaleciter
Edomiter
ÆGYPTEN
Bg. Hor
Steinigtes ARABIEN
Jordan Fl.

GRUNDRISS DES SALOMONISCHEN TEMPELS.

West

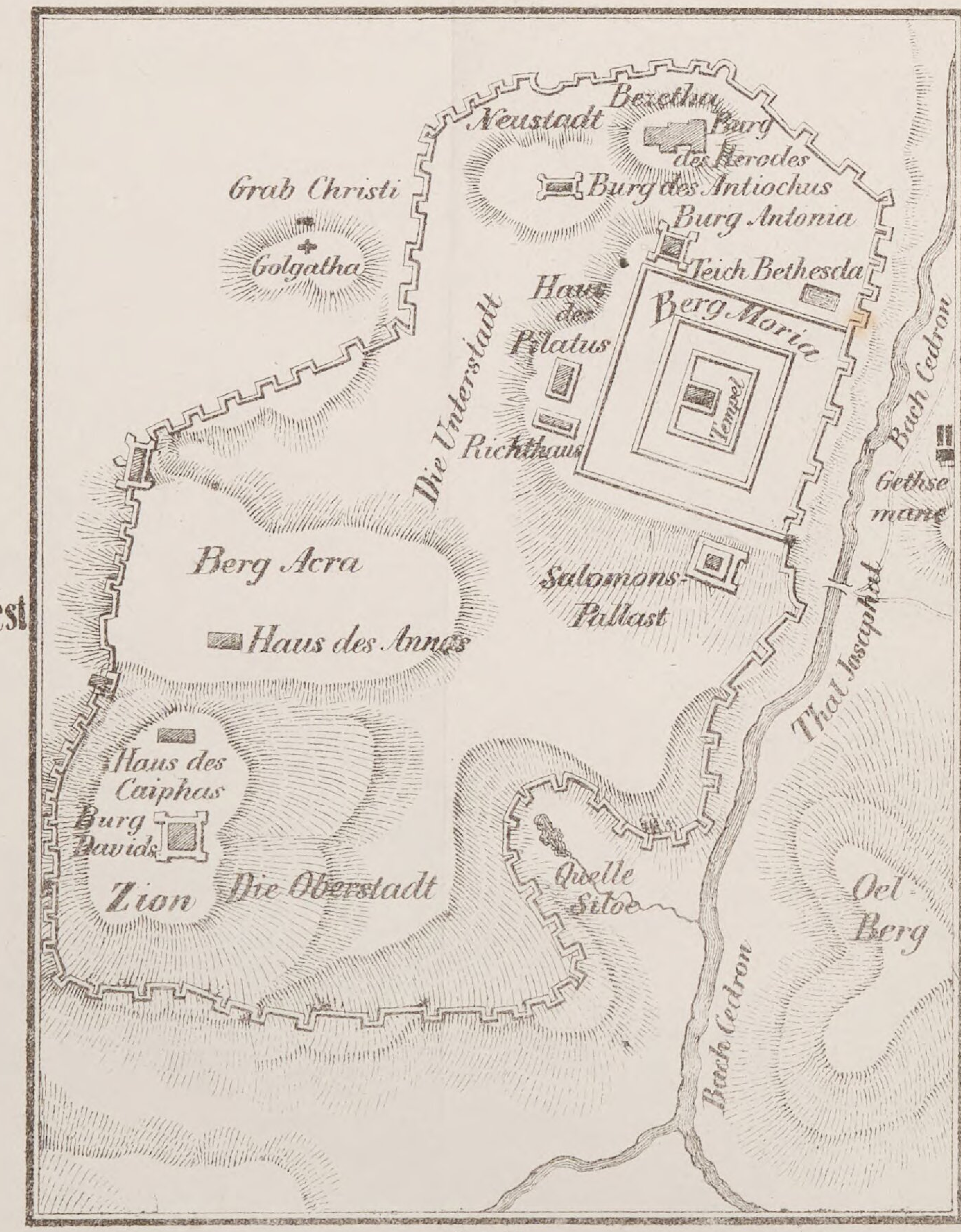


Ost

1. Die Bundeslade. 2. Die beiden Cherubim, die Bundeslade mit ihren Flügeln bedeckend. 3. Der prächtige Vorhang. 4. Der Schaubrodtisch. 5. Der Rauchopferaltar. 6. Fünf Leuchter auf jeder Seite. 7 & 8. Die beiden Säulen Jakin & Booz genannt. 9. Die Treppe zur Vorhalle. 10. Das eherne Meer; ein großer Kessel zu den Waschungen. 11. Der große Brandopferaltar. 12. Fünf eherne Kessel auf beiden Seiten zum Waschen des Opferfleisches.

JERUSALEM.

Nord.



Süd.

Allioli, Joseph Franz von, 1793-1873 / Allioli, Joseph Franz <<von>>, /
Mathias, Jean Paul

Biblische Geschichte für die katholischen Volksschulen Deutschlands Nach d. vom hl. Stuhle einzig genehmigten u. von mehr als 30 geistl. Oberhirten empfohlenen Übers. d. hl. Schrift. Bearb. u. mit Anm., Liedern u. e. Katechese vers. von J. P. Mathias. Mit e. Kt., 2 Plänen u. e. Nachweistab.

Köln 1862